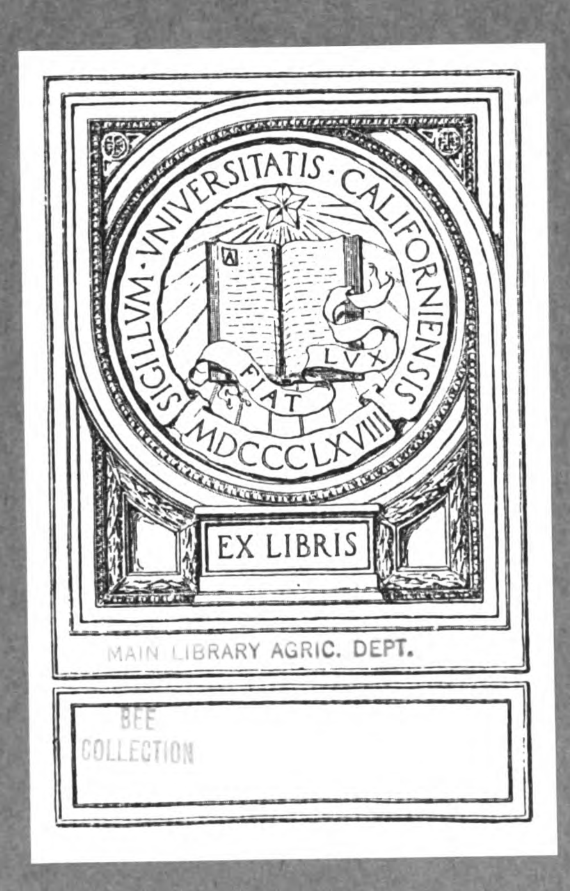
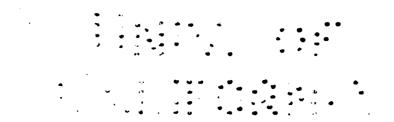



UC-NRLF
$B 224 629


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





Der Deutsche Imker aus Böhmen.

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-vereines für Böhmen, des Schlesischen Landesver-eines für Bienenzucht und des Deutsch-mährischen Imkerbundes.

Geleitet von

Schulrat HANS BASSLER.

Vierunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 46. Jahrgang.)
Auflage: 19.100.



K. Weinberge-Prag 1921.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1921.

Inhaltsverzeichnis
des Deutschen Imker aus Böhmen 1921.

Abbildungen.

Auflage 19.100 Exemplare.

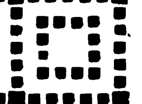


Der Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Jänner 1921. Nr. 1. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender



S. **Auscha.** Hauptversammlung am 30. Jänner 1921, nachm. 2 Uhr, im Gasthof „Herrnhaus" in Auscha. Jahresbericht, Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, Vortrag „Der neue Bienen-Doktor und seine Lehre".

S. **Bielenz.** Hauptversammlung Sonntag, 6. Feber 1921, ½3 Uhr nachm., im Gasthause Karl Strobl in Wodierad. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Rechnungslegung. 4. Tätigkeitsbericht. 5. Erforderliche Wahlen. 6. Freie Anträge.

S. **B.-Leipa.** Hauptversammlung am 30. Jänner 1921 in Dinnebiers Gasthause in Leipa, Töpferstraße; Beginn ½3 Uhr. Neuwahlen. Freie Aussprache. Besondere Einladungen ergehen nicht. Gäste willkommen. Werbet neue Mitglieder!

S. **Christofsgrund.** Hauptversammlung am 23. Jänner 1921, Beginn Punkt ½2 Uhr im Gasthaus zur Chamschen Schweiz d. Heinrich Knesch Christofsgrund. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Erschienenen. 2. Vorlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des H. Wanderlehrer Baier aus Karbitz. Thema: „Organische Auffassung d. Biens." 4. Einläufe. 5. Berichte: a) Kassabericht d. Kassiers. H. Ant. Reinelt. b) Bericht d. Zeugwartes H. H. Knesch. c) Bericht über Zuckergebarung, Obm. Ferd. König. d) Tätigkeitsbericht, d. Obm. König. 6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages und Leihgebühren f. Vereinseigentum. 7. Neuwahlen. 8. Freie Anträge. **Sektionen der Nachbarschaft** werden höfl. ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen wegen des hochinteressanten und sehr lehrreichen Vortrages.

S. **Graslitz.** Hauptversammlung Sonntag, 23. Jänner 1921, nachm. 3 Uhr, im Vereinsheim „Deutsches Haus", Graslitz. Dringend wird um vollzähliges Erscheinen ersucht!

S. **Hurz.** Jahresversammlung am 23. Jänner 1921, 2 Uhr nachm., in Teuchners Gasthause in Hurz. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung des letzten Protokolles. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Kassaprüfung. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Freie Anträge. — Gäste herzlich willkommen. Pünktlich erscheinen!

S. **Kratzau.** Hauptversammlung Sonntag, 9. Jänner l. J., 3 Uhr nachm., im Vereinsheime Hartigs Restauration, Kratzau II. T.: Tagesordnung: 1. Verlesung des letzten Generalversammlungsprotokolles. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht 4. Festsetzung der nächsten Wanderversammlung. 5. Anträge und Wünsche. — Nachbarsektionen eingeladen!

S. **Reichenberg.** Hauptversammlung am 20. Feber 1921, ½3 Uhr nachm. im Hotel „Grüner Baum", Wiener Straße, mit der üblichen Tagesordnung. Vortrag des Wanderlehrers Karl Wünsch in Heinersdorf a. T.: „Verbesserung unserer Biene und Erziehung zu Honigvölkern."

S. **Teltsch.** Hauptversammlung am 23. Jänner 1921 in Schuldes Gasthaus in Teltsch, ½2 Uhr nachm. Tagesordnung: Satzungsmäßige Behandlung und Beschlußfassung der Sektionsangelegenheiten. Vortrag des Oberlehrers Franz Naßler, Lochotin.

S. **Thomigsdorf.** Hauptversammlung am Sonntag, den 13. Feber 1921, punkt 2 Uhr nachm., im Gasthause Karl Blohon in Rudelsdorf. Tagesordnung: Die üblichen Jahresbe-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

richte. Die Ursachen der Weisellosigkeit. Die Erzeugung der Mittelwände. Zuckerangelegenheit. Wechselrede über bienenw. Fragen. Anträge. — Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Imkerfreunde herzl. willkommen.

Mähren:

B.-V. Mähr.-Trübau u. Umg. Hauptversammlung am Sonntag, den 30. Jänner 1921, um ½10 Uhr vormittags in der landw. Winterschule. Tagesordnung: 1. Einzahlung des Jahresbeitrages v. 12 K. 2. Angabe der statistischen Daten und des Versicherungs-Inventars; daher vollzähliges Erscheinen notwendig! 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Zuckerverteilung. 5. Jahres- u. Kassabericht. 6. Vortrag: Die Auswinterung der Bienen. 7. Freie Anträge. — Persönliche Einladungen an die Mitglieder erfolgen nicht.

Verein Sternberg (Mähren). Jahresversammlung im Gasthause „Zum Bacchus" am Lichtmeßtage. Anfang der Versammlung: ½9 Uhr vorm. Tagesordnung: Verlesung des vorjährigen Versammlungsprotokolles, Tätigkeitsbericht der Schriftführung, Kassagebarung, Mitgliedsbeitrags-Einzahlung und freie Anträge.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit spendeten: Raimund Rudorfer, Proßmeritz (Mähren) 20 K, Gottfried Große, Strahwalde (Sachsen) 6 K, August Peukert 30 K, Franz Sprenger 30 K, Hans Langer 10 K, alle in Reichenau bei Gablonz.

Herzlichsten Dank den gütigen Spendern! Das Präsidium.

Nr. 1. Prag, Jänner 1921. XXXIV.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

1921.

Wider Erwarten darf ich, so hochbetagt, alle die lieben Leser, Mitarbeiter und Freunde nochmals in einem neuen Jahre begrüßen und ihnen allen Gottes reichen Segen wünschen, den wir wahrhaftig so dringend bedürfen! Möge das Jahr 1921 uns den vom Vorjahre zum großen Teil verweigerten Honigsegen bringen! Möge unser „Deutscher Imker a. Böhmen", der nun bald sein zwanzigstes Tausend Abnehmer zählt, voll und befriedigend seine Aufgabe erfüllen, wozu Sie alle nach Kräften mitwirken möchten! Mögen auch unsere Landes-Vereinigungen weiter zur Förderung unserer heimischen Bienenzucht und damit auch zum Wohle unseres deutschen Volkes in Eintracht gedeihlich arbeiten!

Dauba i. B., Weihnachten 1920. Sch.-R. Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

November 1911—1920.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Novemb. 1911 . .	422 : 12 =	35·1 .	4·1° C .	128 : 33 =	3·8 .	16.490 : 32 =	515
„ 1912 . .	481 : 9 =	53·4 . .	0·7° C .	11 : 32 =	0·3 .	18.760 : 33 =	568
„ 1913 . .	826 : 13 =	63·5 . .	5·2° C .	139 : 35 =	3·9 .	19 580 : 35 =	560
„ 1914 . .	326 10 =	32·6 . .	3·2° C .	71 : 27 =	2·6 .	19.560 · 27 =	724
„ 1915 . .	659 : 11 =	60·0 . .	0·8° C .	40 : 26 =	1·5 .	18.100 : 25 =	724
„ 1916 . .	204 : 5 =	40·8 . .	4·4° C .	93 : 18 =	5·2 .	19.900 : 18 =	616
„ 1917 . .	200 : 4 =	50·0 . .	4·5° C .	48 : 13 =	3·7 .	7.100 13 =	540
„ 1918 . .	57 : 3 =	19·0 . .	2·6° C .	30 : 10 =	3·0 .	7.450 : 10 =	745
„ 1919 . .	442 : 4 =	110·5 . .	—0·9° C .	17 : 23 =	0·7 .	13.930 · 21 =	662
„ 1920 .	32 : 5 =	6·4 . .	—0·6° C .	47 : 23 =	2·0 .	14.410 : 21 =	680

November 1918—1920.

November 1918: Nach den Vorspielen am 3., 7. und 8. d. M. trat allgemeine Ruhe ein. Mit 15. d. M. sank das Thermometer unter Null.

November 1919: Trübe Tage mit viel Regen und sehr starken Schneefällen. Keine Flugtage. Im 10jährigen Durchschnitt heuer das 1. Kältemittel. Das Ende August den Bienen zu reichende Winterfutter kam erst im November in unsere Hände. Bisher waren alle Mühen umsonst, den darbenden Völkern auch nur einen kleinen Teil des Zuckers zu reichen.

November 1920: Das kalte und trockene Wetter war der beginnenden Winterruhe recht günstig. Die wiederholt auftretenden Stürme belästigten nur vorübergehend unsere Völker.

Monatsbericht November 1920.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	—16	—40	—20	—76		.	.	.	—11·0	13·0	—0·4	1.	30.	5	1	.	9	5	16	12	.	.
Leitmeritz	184	—30	—30	—20	—80	.	.	.	.	—11·0	13·0	0·2	1.	30.	3	1	.	7	9	14	11	.	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—11·0	12·0	—0·2	.	.	1	4	.	10	8	12	9	.	10
Obergeorgenthal*)	310	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Warnsdorf	320	—80	—30	.	—110	.	.	.	.	—12·0	14·0	1·0	1	30.	0	4		9	15	6	20	.	.
Neuland-Auscha	350	—80	—47	—59	—186	.	.	.	.	—7·5	12·0	0·7	1.	30.	2	3	.	6	8	16	5		.
Pilnikau	352	—20	—40	—20	—80	.	.	.	.	—10·0	8·0	3·6	1.	30.	1	1	.	5	5	20	16	.	.
Gosau I	370	—6	—24	—30	—60	.	.	.	.	—10·0	12·0	—0·3	1.	30.	2	3	.	9	3	18	5	.	3
Gosau II	370	.	—30	—4	—34	.	.	.	.	.	.	.	1.	30	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	—10	—10	—15	—35	.	.	.	.	—6·8	9·0	3·4	1.	30.	0	3	.	4	4	22	11	.	.
Woratschen	390	—25	—35	—20	—80	.	.	.	.	—11·0	12·0	—1·0	1.	30.	3	0	.	1	4	25	10	.	.
Reichenberg	400	—20	—40	—15	—75	.	.	.	.	—9·0	9·0	—0·1	1.	30.	1	4	.	7	2	21	15	.	.
Ueberdörfel	446	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—10·0	5·0	2·0	1.	30.	0	1	1	5	9	16	16	.	.
Hohenfurth	568	—10	—20	—20	—50	.	.	.	.	—11·0	15·0	0·1	1.	30.	4	1	1	8	5	17	21	.	2
Neubistritz	589	—30	—40	—20	—90	.	.	.	.	—8·0	11·0	—1·0	1.	30.	7	0	.	11	5	14	26	.	.
Johannesberg	600	—8	—6	—6	—20	.	.	.	.	—12·0	5·0	—3·6	1.	30.	0	3	.	11	6	13	7	.	15
Deutsch-Killmes	632	—10	—10	—20	—40	.	.	.	.	—15·0	10·0	—3·3	1.	30.	1	1	.	10	13	7	15	.	2
Eibenberg	750	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—11·0	12·0	—3·4	1.	30.	3	2	.	15	3	12	10	.	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	—20	—20	—20	—60	.		.	.	—9·0	8·0	—0·1	1.	30.	0	0	.	9	2	19	9		.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—23	—36	—44	—103	.	.	.	.	—15·0	13·0	—3·9	1.	30.	5	0	.	16	7	7	11	.	.
Deutsch-Liebau	287	.	—20	.	—20	.	.	.	.	—9·0	8·0	1·2	1.	30.	0	1	.	9	5	16	5	.	.
Friedek	305	—24	—36	—12	—72	.	.	.	.	—16·0	10·0	—1·2	1.	30.	2	0	2	14	4	12	8	.	.
Leskowetz	308	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—14·0	9·0	0·1	1.	30.	5	2	1	22	2	6	18	.	.
Langenberg	524	.	.	.	.	.	.	.	.	—12·0	4·0	—3·3	.	.	0	0	1	10	14	6	27	.	.

Neue Stationen: Obergeorgenthal. Leiter Augustin Prokſch, Lehrer. Eigener Stand 6, im ganzen Orte 106 Völker. Einheimiſche Bienenraſſe, zumeiſt Gerſtungbeute.

Beobachter, benützt jede Gelegenheit, die Ergebniſſe Eurer monatlichen Beobachtungen in imkerlichen Kreiſen mitzuteilen! Vergeſſet nicht den Bericht über die Linde!

Der schreckliche Winter des Jahres 1919/20 wählte unter den Bienen die besten zur Nachzucht, die auch zumeist rechtzeitig mit übriggebliebenem Zucker eingewintert wurde. Allgemein guter Ausblick für 1921.

Altstadt hatte im 2. Drittel 5 schwache Flugtage, dann Ruhe.

In *Leitmeritz* ist alles in schönster Ruhe.

In *Reichstadt* wurden am 16. tote Bienen herausgetragen.

In *Warnsdorf* kam es trotz schönen Wetters zu keinem Fluge.

Neuland bemerkte am 16. bei 12° C einen muntern Flug.

In *Pilnikau* kamen am 17. bei 8° C alle Völker zum Fluge.

Dasselbe meldet auch *Sosau*.

In *Reichenberg* ließen sich nur am 17. die Bienen sehen. Die Mäuse machen sich auf vielen Ständen (Bienenhäusern) bemerkbar.

Ueberdörfl ist mit dem Novemberwetter sehr zufrieden, wünscht eben solches Nachwetter und erwartet dann gute Auswinterung.

In *Hohenfurt* ist allgemeine Bienenruhe.

In *Neubistritz* warf der Sturm am 1. November sämtliche Dächer der freistehenden Stöcke ab. Die Völker haben keinen Schaden gelitten.

Eibenberg meldet von vielen Ständen Mäuseplage und Vorspiel am 10. d. M.

Neustift hatte im 1. Drittel heftige und kalte Südoststürme und gar keine Niederschläge.

In Schlesien gabs kalte, trockene und windige Witterung. Honig wurde keiner geerntet. Schwärme fielen 1920 nur wenige. Für 1921 erwartet man Besserung der bienenwirtschaftlichen Verhältnisse.

Grundwasserstand in Johannesberg am 15. Nov. 56 cm, am 30. Nov. 53 cm.

Allen Beobachtern und Freunden, die meiner mit Weihnachtsgrüßen und Glückwünschen zum Jahreswechsel gedachten, erwidere selbe aufs herzlichste. *Altmann.*

Honigt die Linde?

Von **Frank v. Kleist**, Solln II bei München.

Mit einem kurzen Ja oder Nein läßt sich diese Frage, so wie sie hier gestellt ist, unmöglich erschöpfend beantworten!

Wir müssen da zurück greifen und zuerst fragen: „*Warum honigen die Pflanzen überhaupt?*" Die Antwort lautet: Um die Insekten zur Vollziehung, bezw. Vermittlung der Blütenstaubübertragung heran zu locken. Dazu gehört dann auch der Duft und die Farbe der Blüten, als Wegweiser für die Vermittler. Die Farbe ist bei Tag stets wirksam, wenn die Blüten überhaupt sichtbar sind, der Geruch vielfach erst dann, wenn mehr oder weniger Nektar abgesondert dargeboten wird. Alle drei dienen der stärksten Triebfeder des irdischen Seins: der Erhaltung der Art.

Damit Nektar abgesondert werden kann, müssen die Zellen *Ueberschuß an Flüssigkeit* führen, muß also der Boden den Wurzeln genügend Feuchtigkeit zuführen, muß die Luft warm genug sein, um die Säfte in den Zellen auch nach oben und zu den Blüten zu ziehen und zu locken. Haben wir anhaltende Dürre und große Hitze, so daß die Feuchtigkeit des Bodens versiegt, dann ist es mit dem Honigen der Pflanzen bald zu Ende. Ausnahmsweise an den Flußufern, nahe dem Gebirge und, wo der *Grundwasserstand* ziemlich hoch liegt, können die Gewächse auch noch Honig bei solchem Wetter absondern. Schwüle, *heiße Tage nach ergiebigen Niederschlägen*, das sind die Tage, die die Biene und ihr Meister liebt. Nachts warmer Regen und tagsüber warme Sonne — dann „fleckt es", dann saust die Wage nur so in die Höhe, daß es eine wahre Lust ist. Umgekehrt bringen plötzliche starke Regengüsse, wie sie bei Gewittern einzutreten pflegen, meist eine sofortige Unterbrechung der Tracht auf einen oder mehrere Tage, wenn nicht deren endgültigen Schluß, wohl hauptsächlich durch Ausspülung der Nektardrüsen und der Pollenträger. Hat sich die Pflanze von diesen Mißhandlungen durch das Wetter erholt und kehrt sie langsam wieder in den Zustand der Brunst zurück, so fangen auch alsbald die Staubfäden wieder an, Pollen auszustoßen und die Nektardrüsen sondern wieder Nektar ab.

Wie sehr dabei die *Wasserzufuhr* durch die Wurzeln und das Zellengewebe die Nektarabsonderung beeinflußt, das habe ich an den Blüten *abgeschnittener Lindenäste* oft beobachten können. Wenn ich mir einige Zweige blühender Linden abschnitt und bei der sofortigen gründlichen Besichtigung auch alle Kelchblätter trocken oder besser gesagt leer fand, so wechselte dies Bild schon wenige Minuten später, nachdem ich die Zweige *in ein Glas mit Wasser gestellt* hatte. Nach zehn bis fünfzehn Minuten waren die Kelchblätter aller, nicht vorher befruchteten Blüten mit *dicken Nektartropfen gefüllt.* Bei den Blüten der Linden liegen die Nektar absondernden Drüsen, wie ich hier erwähnen möchte, im Innern der fünf zartbehaarten, nachenförmigen Kelchblätter und nicht etwa innerhalb der eigentlichen Blüte am Fuße des Griffels. Meist leere Kelchblätter an den Blütendolden der Linden können aber ebenso gut zeigen, daß die betreffende Einzelpflanze in diesem Jahre aus irgend einem Grunde überhaupt nicht honigt, wie sie ein Beweis für vollzogene Befruchtung sein können. Daneben besteht besonders um die heiße Mittagszeit noch die Möglichkeit, daß die *Bienen* diese kleinen Nektargondeln im Laufe des Vormittags ausgeleckt haben. Abends tritt dann wieder neue Absonderung ein und die Bienen sind häufig bis in die dunkle Nacht beschäftigt, die frisch angezapften Fäßchen leerzutragen. Daß dabei in mehr oder weniger kühlen Nächten Tausende der fleißigen Dinger infolge der Dunkelheit nicht wieder heim finden und draußen erstarren und zugrunde gehen, ist sicher. Auch bei den meisten anderen ergiebigen Honigquellen wird es oft so gehen, nur finden wir auf der kahlen Straße in den Alleen eher die Leichen dieser Märtyrer der Arbeit, während im Dickicht der Grasnarbe auf den Wiesen sie sang- und klanglos verschwinden und vergessen werden. Wenn bei den Tausenden täglich neu ausschlüpfenden Bienen nicht wenigstens die Hälfte alter, abgerackerter Arbeiterinnen zugrunde ginge, wären die meisten Bienenwohnungen in kürzester Zeit übervölkert und ein Schwärmen würde einsetzen, daß uns Hören und Sehen verginge. Nun setzt bekanntlich das Blühen der Linde gerade zu einer Zeit ein, wo die Volksentwicklung durch die Aufspeicherung der sich während der Haupttracht rasch mehrenden Vorräte schon naturgemäß seit Monaten durch Mangel an Zellen zur Neubestiftung zurückgegangen ist. Honigt dann die Linde an milden, warmen Abenden noch so stark, so machen sich die Abgänge an erstarrten Nachtschwärmern natürlich doppelt bemerkbar. Daher auch die *Mär* von der *bienenmordenden* Wirkung des Lindenblüten-Nektars.

Wir können also wohl mit aller Ruhe und voller Berechtigung sagen:

Die Linde honigt, wenn Boden- und Wetterverhältnisse es zulassen.

Die können aber *nicht überall* und *nicht jedes Jahr die gleichen* sein, daher auch die Verschiedenheit der Beurteilung. Dazu kommt, daß besonders bei Bäumen einzelne Exemplare, andere gar nicht oder fast gar nie honigen. Wenigstens fällt diese Tatsache bei Bäumen auch dem Laien mehr in die Augen.

Nichts in der Natur ist zwecklos, also auch nicht die *zweifellos häufig* zu beobachtende *starke Nektarabsonderung* bei den Linden. Auch der *eifrige Beflug* der Lindenblüten durch Bienen, Hummeln, Wespen, Flatter- und sonstige Fliegen und Käfer ist *nicht unbegründet.* Nur mögen die Insekten, durch den Duft angelockt, diese ihnen auch so *vertraute*, köstliche, überreich blühende Quelle wohl auch oft zu Zeiten befliegen, wo halt nichts zu haben ist. Auch bei anhaltendem heißen Wetter, bei *großer Trockenheit*, ist zwar *Fluggelegenheit*, aber *keine Nektarquelle* will fließen, das wissen wir doch alle. Und bei *Regen*, auch wenn er warm ist, da fliegen die Bienen weniger, auch wird der Nektar und der Pollen gerne ausgewaschen und

die Tracht auf längere oder kürzere Zeit unterbrochen. Es geht so oft im Leben anders, als mans möchte.

Zur Bekräftigung meiner Anschauung nun noch die

Beobachtungsergebnisse

einer Reihe von Jahren zur Zeit der Lindenblüte. Im Jahre 1909 begann die Lindenblüte (Klein- und Großblätterige gleichzeitig) am 19. Juli und endete am 26. Juli. Der Bruttoertrag dieser Tage war 7750 Gramm und netto 1850 Gramm. In der Blütezeit der Linde war ständig Flugwetter, die Temperatur stieg täglich über 22 Grad Celsius bis 29 Grad Celsius. Ein Gewitter am Nachmittag des 19. brachte für den 20. und 21. eine Trachtpause; ein solches mit Hagel am Nachmittage des 26. den Schluß der Lindentracht. Die Niederschlagsmenge am 19. war 14 Millimeter und am 26. 25 Millimeter. Am 23. und 24. leichter West. Am 25. lebhafter Ost. Abends stürmischer W. Am 26. W., der sich durch das Gewitter sehr verstärkt. Abends fast ruhig. Wir müssen aus all dem schließen, daß (wenigstens in diesem Jahre) die Windrichtung keinen Einfluß auf die Nektarbildung ausübt, so wenig wie die Luftfeuchtigkeit und der Grad der Bewölkung. Viel klarer zeigt sich der Einfluß der Gewitter. Sie bringen nach guter Tracht unbedingt Unterbrechung der Nektarabsonderung für einen oder mehrere Tage. Gewitter in der Umgebung oder Wetterleuchten, also Luftelektrizität, zeigt nicht den geringsten Einfluß. 1909 hat also die Linde in Aibling offenbar ganz gut gehonigt. Läuse oder Honigtau konnten zur Zeit der Blüte nirgends beobachtet werden. Im Jahre 1910 verregnete die Lindenblüte so gründlich, wie der ganze Sommer. Am 11. Juli wurden bereits die Drohnen abgestochen. An den wenigen Flugtagen zur Zeit der Lindenblüte zeigte sich morgens vor 7 Uhr eine kleine Zunahme, die stets im Laufe des Tages wieder verschwindet. Gegen Ende des Monats bringt der sehr fleißig beflogene Bärenklau (Heracleum) eine Zunahme. (Bärenklau honigt nur, wenn der Boden genug Feuchtigkeit enthält.)

1911 blühen beide Lindenarten vom 28. Juni an wieder gleichzeitig, wie 1909. Die Blüte der Großblätterigen dehnt sich 14 Tage länger aus, als die der Kleinblätterigen, nämlich bis zum 31. Juli. Bis zum 14. Juli (d. h. so lange die Letztgenannte noch mitblüht, ist nur am Morgen eine Zunahme bis zu 250 Gramm festzustellen, die stets bis zum Abend wieder verschwindet. Fünf Gewitter zwischen dem 2. und 16. Juli haben sicher hindernd auf die Nektarbildung gewirkt. Vom 19. Juli an macht sich stärkere Zunahme bemerkbar, aber neben der Linde wird auch jetzt wieder der Bärenklau fleißig beflogen. Da der geschleuderte Honig aber sehr hell, mit schwach grünlichem Schimmer erscheint, muß ich annehmen, daß der Bärenklau nur Pollen geliefert hat; es war überdies sehr heiß und trocken und keinerlei Niederschläge. Der Honig des Bärenklau ist dunkel, dünnflüssig und riecht sehr stark nach dem ätherischen Oel, das die ganze Pflanze erfüllt. Am 24., 25., 26., 27. und 28. traten Gewitter in der ferneren Umgebung auf, meist gegen Abend. Am 30. starkes Gewitter mit schneller Abkühlung von 33 Grad Celsius auf 22 Grad Celsius. Trotzdem am 31. wieder Zunahme. Vom 18. Juli bis 31. Juli zeigte der Wagstock eine Zunahme von 11.750 Gramm und der andere 10.950 Gramm. Ab 25. stets über 1000 Gramm im Tag. Die höchsten Zunahmezahlen weist der 28. und 29. mit 1600, bezw. 1500 Gramm. Die Temperatur schwankte zwischen 24 Grad und 34 Grad Celsius. Wind fast ständig schwacher Ost, nur am 24. und 25. morgens Süd. Unter Tag meist wolkenlos, nur am 24. bewölkt. Dieser Tag zeigt allerdings auch nur eine Zunahme von 500 Gramm gegen 1000 am 23. und 1100 Gramm am 25.

Seit 1912 wohne ich hier in Solln, an den Uferhängen des Isartales. Hier kommen die groß- und die kleinblätterige Linde sehr zahlreich vor, auch die Silberlinde und einige Kreuzungen in wenigen Stücken. Wagstock besitze ich hier leider nicht, umso gründlicher habe ich alljährlich die Blüten auf vorhandenen Nek-

tar und den Beflug derselben und anderer gleichzeitig blühender Gewächse verfolgt. 1919 zeigte die Nektarbildung sich ganz besonders stark, bei der Kleinblätterigen und der Silberlinde ganz besonders. Aber bei allen Arten kommen Bäume vor, deren Blüten tagaus, tagein trocken bleiben und die von den verschiedenen Besuchern aus dem Insektenreiche merkwürdig vernachlässigt werden, trotz alljährlich reicher Blüte. Hier sollten die Botaniker einsetzen und durch genaue Untersuchung und Beobachtung den Grund für diese Erscheinung zu finden suchen. Daß dieser Mangel an jeglicher geschlechtlicher Betätigung, trotz Vorhandensein der äußeren Organe (Blüten) nicht normal ist, wird wohl niemand bestreiten. Ich beobachte diese Bäume jetzt seit acht Jahren. Hier konnte ich auch im Sommer 1919 eine eigenartige Feststellung machen. Ein Gewitter von kurzer Dauer am Nachmittag des 13. August, das allerdings keinerlei Abkühlung brachte, trotz ergiebigem Regen, zog keinerlei Trachtunterbrechung nach sich. Sofort nach dem Wiedererscheinen der Sonne setzte die Nektarabsonderung und der Beflug in auffallender Stärke von neuem ein. Am folgenden Tage war allerdings Trachtpause und bei stürmischem West kein Beflug. 1920 honigte die schon am 17. Juni beginnende Blüte der großblätterigen Linde zuerst gar nicht. Der Beflug war auch sehr schwach. Einzelne Bäume zeigen in den Kelchblättern winzige Tröpfchen Nektar, und das nicht einmal bei vielen Blüten. Einzelne Bienen, Hummeln und Flatterfliegen (Volucella pellucens) zeigen sich auch, aber die Tendenz ist ruhig. Am 26. Juni honigt der Wald sehr stark und es braust in den Fichten und Föhrengipfeln wie ferner Orgelton, wie Choräle. Da am 27. Juni setzt plötzlich bei der großblätterigen Linde überaus heftige Nektarbildung ein und der Beflug durch alle Insektenarten schwillt ungeheuer an. In der Umgebung von Blüten sind die Laubblätter mit verschleudertem Nektar bespritzt, und doch sind nirgends sonst auf den Blättern Honigtau oder gar Läuse zu finden, trotz gründlichster Untersuchung. Am 28., 29. und 30. bleibt es bei großer Schwüle genau so. Die Blüte nähert sich sehr rasch ihrem Ende, denn die meisten sind befruchtet. Dann kamen kühle, regnerische Tage und die sonst hier so gute Blüte der Kleinblätterigen und der Silberlinde fielen dies Jahr völlig durch, sie verregneten ohne jeden Beflug.

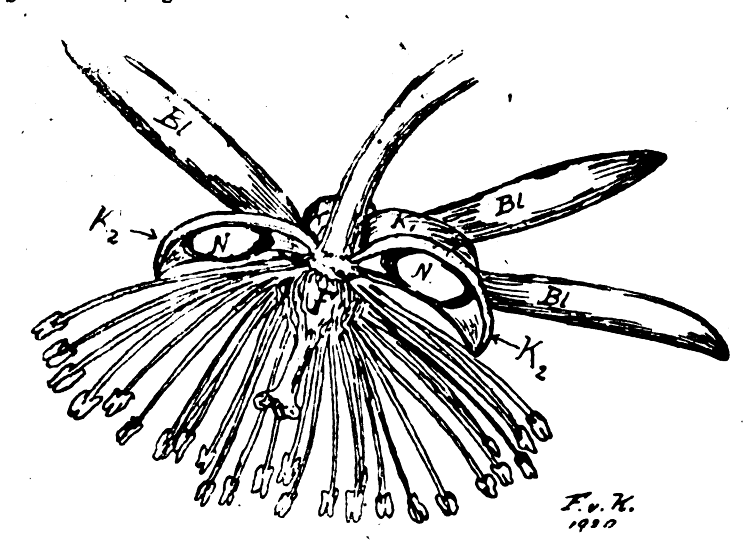
Nun noch ein paar Worte über die Bodenbeschaffenheit. Ich habe schon im Jahre 1911 auf den Einfluß hingewiesen, den meiner Beobachtung nach die Höhe des Grundwasserstandes auf die Nektarabsonderung der Linde hat. In Aibling hatten wir sehr nahrhaften, humosen Lehm auf mächtiger Kiesschicht. Bei Grabungen konnte ich Grundwasser erst in etwa 4 Meter Tiefe feststellen. Hier in Solln honigen die Linden am stärksten auf der mageren und dünnen Schicht Lehm, die an den Isarhängen knapp den allerdings sehr quellenreichen Nagelfluh bedeckt. Drüben im Dorf, im tiefgründigeren, besseren Boden, gedeihen die Bäume sonst recht gut, aber Nektar konnte ich nur höchst selten bei ihnen finden.

Wir Bienenzüchter sollten ein Auge darauf haben, daß nur Bäume zur Anpflanzung kommen, die von sicher honigenden Mutterpflanzen stammen. Da die Linde fast nur durch Stecklinge vermehrt wird, ist dies sehr viel vereinfacht. Wir müssen suchen, mit Baumschulenbesitzern und den Forstämtern Fühlung zu nehmen und unseren Einfluß soviel wie möglich in dieser Richtung geltend machen. An Straßen, auf magerem Boden, bei nicht zu tief liegendem Grundwasserspiegel ist die Linde ein sehr guter Honigspender. Ihr Holz hat ja keinen außergewöhnlichen Wert, aber für eine ganze Reihe von Dingen wird es notwendig gebraucht. In der Hauptsache findet das Holz Verwendung als Blindholz in der Tischlerei, sowie für Schnitz- und für Drechslerarbeiten. Auch die Mechaniker verwenden Scheiben aus Lindenholz zum Polieren. Im Forstbetriebe trifft man die großblätterige Linde nur im Süden von

Deutschland, in den Alpen und im bayerischen Wald; sie ist aber ohne Bedeutung. Die Kleinblätterige hat dagegen im Norden und Osten schon eine größere Verbreitung, besonders in Ostpreußen, wo sie als Mischholz, oft in der Zusammensetzung der Bestände eine ziemliche Rolle spielt. Weiter östlich, namentlich in Rußland, bildet sie häufig reine Bestände von ziemlichem Umfange. Als sie vor Jahren im Gouvernement Ufa zum größten Teile der Axt zum Opfer fiel, ging die bis dahin sehr ausgedehnte Bienenzucht dieses Bezirkes sehr stark zurück. Sie muß demnach offenbar dort doch recht ausgiebig gehonigt haben. Auch der Bast und die Blüten finden Verwendung.

Außer von Bienen wird die Lindenblüte besonders gern von Hummeln, von der durchscheinenden Flatterfliege, von einer Reihe anderer Fliegen, auch von Wespen und einzelnen Käfern eifrig beflogen.

Den gleichzeitig blühenden Weißklee und die wilde Pastinake vernachlässigen die Bienen, solange die Linde honigt, ganz auffällig. Nach Schluß der Lindenblüte nimmt der Beflug der genannten Pflanzen rasch wieder einen größeren Umfang an.



Blüte der großblättrigen Linde, Tilia grandifolia Ehrh. 2 Kronenblätter, 1 Kelchblatt und mehrere Staubblätter im Vordergrund sind entfernt. Die Kelchblätter K_2 (links und rechts) sind im Querschnitt gezeichnet und lassen den Sitz der Nektartropfen N leicht erkennen. Der Fruchtknoten der sonst fast gleichen Blüte der kleinblättrigen Linde Filia Europaea L ist kahl.

Bl Blütenblätter. F Fruchtknoten. K_1 u. K_2 Kelchblätter.

Die hier beigegebene Zeichnung stellt in etwa fünffacher Vergrößerung eine Blüte der großblätterigen Linde dar, an der im Vordergrunde zwei Blütenblätter, ein Kelchblatt und eine Reihe von Staubfäden entfernt sind. Die beiden Kelchblätter K 2 sind im Querschnitt gezeichnet, um den Sitz der Nektartropfen deutlich vor Augen zu führen. Die Blüte der kleinblätterigen Linde unterscheiden sich eigentlich nur dadurch von dieser, daß der Fruchtknoten kahl, also nicht behaart ist. Die Silberlinde hat dickere Aeste, Blattstiele und Blätter. Letztere sind auf der Unterseite bleibend mit dickem, weißem Filz, mit starken, deutlichen Sternhaaren überzogen. Die Frucht ist völlig furchenlos, mit feinen, erhabenen Rippen. Die Blätter sind am Rande flach gesägt, dick und fast kreisförmig. Sie blüht später, wie die beiden anderen Formen.



Mein Stroh-Befruchtungskästchen

und die damit zusammenhängende Betriebsweise der Bienenzucht.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer in Dotterwies.

In den nachfolgenden Aufsätzen soll die im Vorjahre begonnene Reihe fortgesetzt werden, da viele Imker in dieser Jahreszeit Zeit und Muße zu der darin geschilderten Arbeit finden dürften. (Siehe „Deutscher Imker aus Böhmen", Jahrgang 1919, S. 79, 103, 173 und 236.) Zu dieser Arbeit veranlaßten mich eine ganze Reihe von Zuschriften, welche von verschiedenen Seiten, sogar aus Jugoslawien, hier einlangten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf den von Ludwig-Jena in Nr. 10 der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" geschriebenen Artikel „Die Antwortmarke" hinweisen und bitte, die dort gegebenen Anregungen zu beherzigen. Nun möchte ich mein auf dem heurigen Imkertage in Böhmisch-Leipa gegebenes Versprechen einlösen und mein Stroh-Befruchtungskästchen und seine Einrichtung näher beschreiben.

Das in Gebrauch stehende, von den Schweizern erfundene Befruchtungskästchen zeigt in der Praxis vielfache Mängel:

1. Ist es zu klein. Der zur Verfügung stehende Raum ist oft sehr bald mit Eiern und Brut gefüllt und kommt man dann einige Tage zu spät zur Untersuchung oder kann man die Königin nicht sogleich nach Sichtbarwerden der Eierlage verwenden, so ist das Volk wegen Raummangels ausgeschwärmt und der Züchter hat das Nachsehen. So fand ich öfter auf der Befruchtungsstation ausgeschwärmte Kästchen oder es schwärmten solche, nachdem ich dieselben von der Befruchtungsstation geholt und auf kurze Zeit im Schulgarten aufgestellt hatte, wiederholt aus und mußten deshalb immer unter Aufsicht stehen. Bei dieser Gelegenheit kann man das Ausziehen eines Schwarmes und das Verhalten der Königin dabei am besten beobachten!

2. Das Holzkästchen ist in kalten Sommern und in rauhen Lagen zu kalt und soll deshalb nach der Anleitung der Schweizer eingehüllt werden. Ich verwendete zu diesem Zwecke eigens hergestellte Wattedecken. Aber das Material zu solchen Einhüllungen ist gegenwärtig hier zu kostspielig und schwer zu beschaffen.

3. Die Bienen bauen regelmäßig in den Honigraum hinein. Ich versah deshalb den Honigraum mit einem Holzdeckel und ließ nur einen schmalen Spalt zum Einkriechen der Bienen offen; aber auch das konnte diesem Uebelstande nicht abhelfen. Dadurch ist aber die Eierlage bei der ersten Untersuchung schwer festzustellen und unternimmt man nach mehreren Tagen wieder eine Untersuchung, so ist das Kästchen oft schon ausgeschwärmt.

Die Königin ist in solchen Fällen schwer zu suchen und ohne Zerstörung des gesamten Baues oft nicht zu finden.

4. Die Bienen und das gesamte Material sind nach dem Ausfangen der Königin wertlos geworden. Denn vor dem Versande muß der gesamte Bau ausgebrochen werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß der Bau während des Transportes sich ablöst, herunterfällt und Bienen und Königin in dem Gemüll von Honig, Bau und Brut zugrunde gehen. Der Futterraum muß vor dem Versande nochmals teilweise mit Futterteig gefüllt werden, was wieder mit bedeutenden Auslagen verbunden ist.

Dem Empfänger ist mit der großen Anzahl von Bienen nicht gedient, denn dieselben werden entweder beim Zusetzen der Königin abgestochen oder gehen beim Einbetteln in andere Völker zugrunde. Ueberdies wird das Heraussuchen der Königin aus der großen Anzahl von Bienen nur erschwert. Auch ist gegenwärtig für ein Befruchtungskästchen ein größerer Betrag für das Postporto zu entrichten, als früher das Kästchen samt Königin und Bienen gekostet hat.

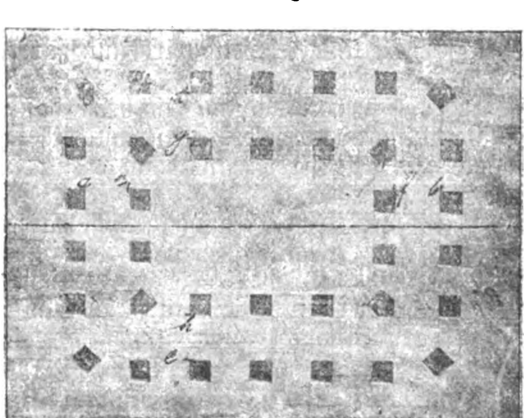
Dem Züchter erwächst dadurch, daß die in dem Kästchen befindlichen Bienen samt Brut und Bau verloren gehen, ein großer Schaden. Denn was soll er mit den handgroßen, mit Brut, Pollen und Honig gefüllten Wabenstücken beginnen? Nun bedenke man, daß auf 1 Quadratzentimeter Wabenfläche beiderseits 8 Brutzellen stehen und rechne sich aus, welche Menge von jungen Bienen dadurch vernichtet werden, daß man für diese Wabenstücke, die zumeist noch in mehrere Teile zerfallen, keine Verwendung hat. Ist ein solches mit Brut gefülltes Wabenstück nur 15 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit, so werden damit 120 mal 8, ist gleich 960 oder annähernd 1000 Bienenwesen vernichtet, bei 5 Wabenstücken 5000 junge Bienen in 1 Brutsatz. Man rechne nur während des Sommers 3 Brutsätze, so ist leicht einzusehen, daß durch dieses Verfahren 15.000 Bienenwesen in den Zellen vernichtet werden, die daraufsitzenden Brutbienen nicht mitgerechnet. Nun hatte ich im Sommer 1914 über 60 Befruchtungskästchen auf der Zuchtstation aufgestellt. Man berechne den Verlust, der durch diese nicht verwendbaren Brutflächen entstanden ist und man wird begreifen, daß durch diese Betriebsweise eine ganze Anzahl von Bienenvölkern verloren ging.

5. Ist das hölzerne Befruchtungskästchen nicht winterständig. Das amerikanische Verfahren setzt lange Perioden schöner Witterung voraus, wie solche in unseren Gegenden nur sehr selten eintreten. Der Kleinsche Zuchtkasten ist gegenwärtig zu kostspielig, verlangt zu viel Zuchtmaterial, ist auf eine Zuchtstation nur mittelst Wagens zu bringen und zu sehr der Gefahr des Ausraubens ausgesetzt, denn wenn bei einer Abteilung Räuberei ausbricht, sind sämtliche Abteilungen gefährdet!

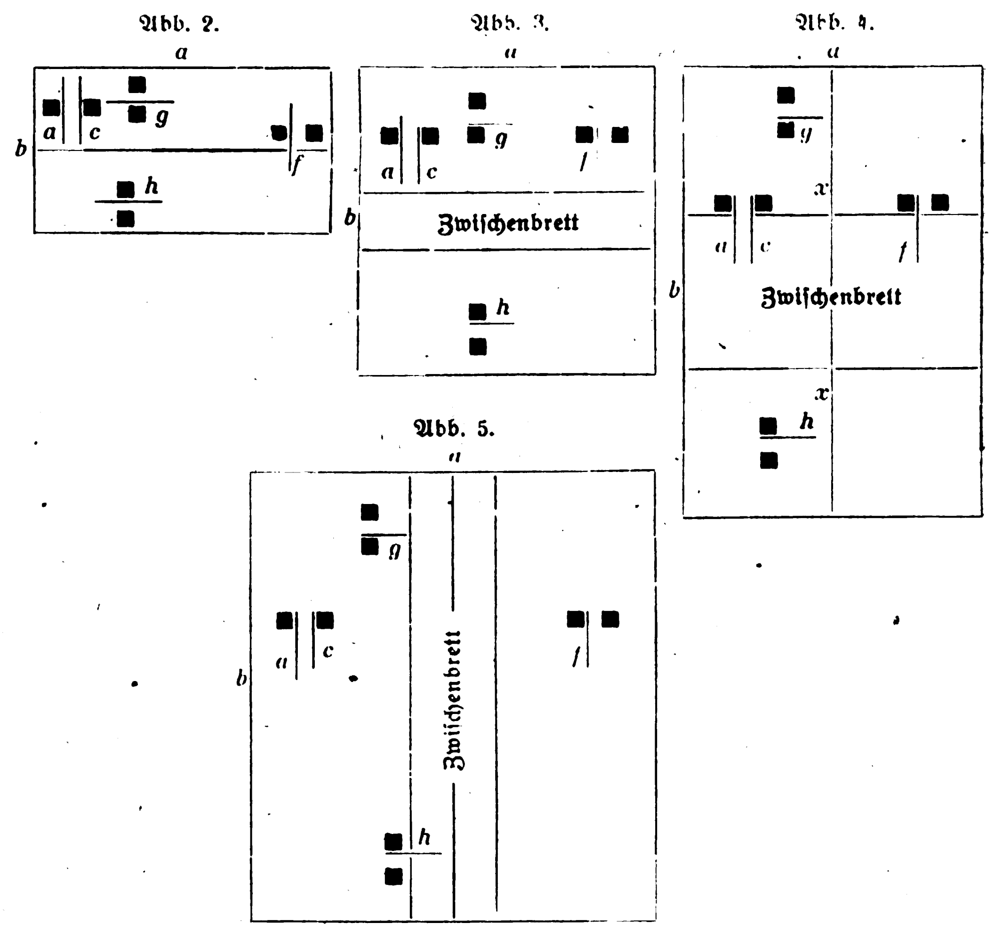
Die Mängel, die das Holz-Befruchtungskästchen aufweist, veranlaßten mich, ein Verfahren zu suchen, durch welches keine lebende Biene, außer den Begleitbienen der Königin, keine Brut, Pollen oder Honigzelle verloren geht. Dies wird durch mein Stroh-Befruchtungskästchen, seine Einrichtung und die damit verbundene Betriebsweise erreicht, wie später gezeigt werden soll.

Zur Anfertigung des Befruchtungskästchens ist eine Strohpresse erforderlich, die sich ein Imker, der mit Säge und Hobel umzugehen weiß, selbst herstellen kann oder die jeder Tischler nach den beigegebenen Abbildungen leicht herzustellen imstande ist. Auch können zu diesem Zwecke die Pressen für die Prinzringe verwendet werden, wie solche bei vielen Imkern Böhmens zu finden sind. Abbildung 1 zeigt das Bodenbrett für ein Stroh-Befruchtungskästchen.

Abbildung 1.



Wird das Bodenbrett, wie der Strich in Abbild. 1 zeigt, in der Mitte durchschnitten und ein Zwischenbrett eingeschoben, so nimmt das Bodenbrett quadratische Form an und man kann auf einer solchen Presse Kästchen mit gleich langen Seiten herstellen: Abbildung 2.



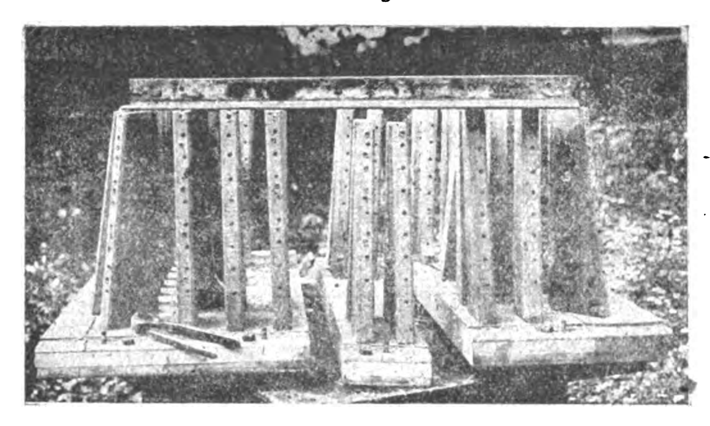
Wird dieses Zwischenbrett breiter gemacht, so erhält das Bodenbrett wieder rechteckige Form und die frühere längere Seite wird nun zur kürzeren Seite: Abbildung 3.

Macht man das Bodenbrett in Abbildung 4 so breit, daß man auf der Presse Ständerbeuten für 11 Gerstungrähmchen herstellen kann, so können in den Wohnungen auch die Rähmchen gelegt werden und man erhält eine Lagerbeute für 7 Rähmchen.

Wem diese Lagerbeute nicht geräumig genug wäre, der lasse sich eine Presse mit einem Bodenbrett, wie Abbildung 4 zeigt, aber im Ganzen, anfertigen, zerschneide dieses Bodenbrett, wie Strich XX zeigt, und schiebe ein entsprechend breites Zwischenbrett mit 2 Löchern für die Säulen oder mit 1 Säule ein und erhält dann eine Presse zur Herstellung von Lagerbeuten mit 11, resp. 9 Rähmchen.

Abbildung 6 zeigt eine zerlegte Presse wie in Abbildung 5, auf welcher man nach Herausnahme des Zwischenbrettes Ständerbeuten für 11 Gerstungrähmchen oder Lagerbeuten für 7 Rähmchen herstellen kann. Nach Einfügen des Zwischenbrettes können auf der Presse Lagerstöcke mit 11 Rähmchen angefertigt werden. Würde das Zwischenbrett nur halb so breit genommen, so erhielte man

Abbildung 6.



eine Presse für Lagerbeuten mit 9 Rähmchen. Die 3 Teile des Bodenbrettes werden durch eiserne Schienen oder Holzleisten zusammengehalten. Eine solche Eisenschiene ist auf den Säulen liegend sichtbar.

Im Nachfolgenden füge ich die genauen Maße für die Pressen bei und bemerke, daß die Entfernung a—c gleich ist der Dicke der Strohwände und für alle Pressen gleich bleibt, nämlich 4½ cm.

Die Entfernungen c—f und g—h stellen die lichte Weite der Wohnungen dar.

Abbild. 1 und 2: cf = 28 cm — gh = 19 cm.
Abbild. 3: cf = 28 cm — gh = 28 cm.
Abbild. 4: cf = 28 cm — gh = 44 cm.
Abbild. 5: cf = 39 cm — gh = 44 cm.

Die Höhe der Säulen beträgt 31 cm.

Man kann dann auf diesen Pressen Befruchtungskästchen in der doppelten Höhe anfertigen, ebenso Lagerbeuten. Bei der Herstellung der Ständerbeuten wird so verfahren, wie in den vorjährigen Artikeln angegeben wurde. Will man gewöhnliche Befruchtungskästchen herstellen, so wird ein in die Presse passender Holzrahmen angefertigt und unter denselben auf allen 4 Seiten Holzleisten in entsprechender Höhe gelegt.

Abbildung 7.

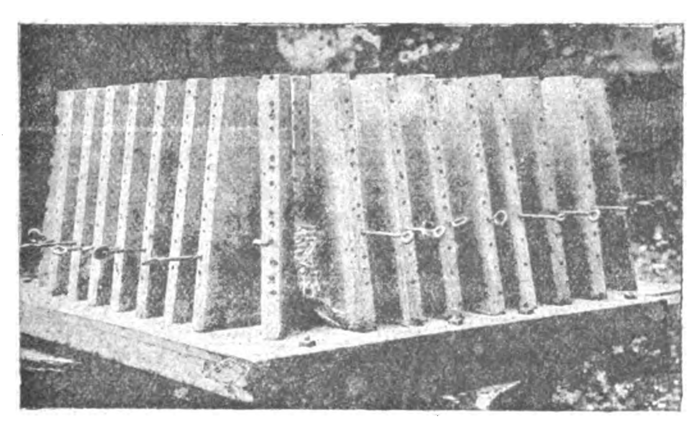


Abbildung 7 stellt die zusammengesetzte Presse mit aufgeschraubter Eisenschiene dar.

Ich mußte das Vorstehende etwas ausführlicher behandeln, weil gerade deswegen vielfache Anfragen einliefen und weil aus dem Rähmchen für das Befruchtungskästchen und aus diesem selbst später die Ständer- oder Lagerbeute entstehen soll. (Fortsetzung folgt.)

Wie bilde ich in wenigen Tagen ein trachtreifes Volk?

Vom korrespond. Mitgliede Rittmeister a. D. Egon Notter, Obmannstellvertreter der Sektion Hohenelbe.

Der erfolgreichen Durchführung dieser Frage werden wohl viele mit Zweifel gegenüberstehen, und doch habe ich das, was sie besagt, auf meinem Stande während des vergangenen Jahres einwandfrei gelöst.

Am 29. Mai erhielt ich durch das liebenswürdige Entgegenkommen Prof. Dr. E. Zanders eine X Kaukasier — (Königin) zugesandt. Prof. Dr. Zander hat, wie wohl viele der geneigten Leser aus Aufsätzen in bienenwirtschaftlichen Zeitschriften wissen werden, seinerzeit diese Varietät reinrassig besessen und bei derselben außerordentlich gute Trachtergebnisse festgestellt und veröffentlicht.

Hocherfreut über die gute Ankunft der Königin und umsomehr, da mit mir meine Original-Kaukasier während des Krieges eingegangen waren, trachtete ich einerseits die Königin sicher zuzusetzen, andererseits mir aber auch gleich ein trachtreifes Volk zu schaffen.

Zu diesem Zwecke wählte ich einen Kuntzsch-Zwilling, der gerade nur mit einem Volke besetzt war, aus und entnahm jedem meiner 7 Kuntzsch-Völker eine Wabe mit zum Ausschlüpfen reifer Brut, samt allen anhängenden Bienen. Natürlich hatte ich mich vorher überzeugt, ob sich nicht die Stockmutter darauf befinde, und führte diese Waben der Reihe nach in das unbesetzte Abteil des Stockes ein, wobei ich am Ende der Arbeiten, nach Einsetzen des Fensters, zur besseren Erhaltung der Brutwärme, 2 Filzmatten anschob. Beim Zuhängen jeder einzelnen Wabe überbrauste ich die Bienen mit einem durch Lavendelgeist parfümierten Honigzuckerwasser. Die für diesen Ableger auserkorene kaukasische Regina hatte ich schon vorher unter einem Spickkäfig auf eine unbesetzte Wabe — wegen besser ermöglichter späterer Freigabe auf die Außenseite derselben — gebracht, so placiert, daß sie über einige Honigzellen zu sitzen kam. Diese Wabe hatte ich mir derart hergerichtet, seitwärts in Vorbereitung gestellt. Nach zugehängter vierter Bruttafel stellte ich nun diese Königinwabe ein, darauf Bedacht nehmend, daß der Spickkäfig fast die nächste eingestellte Wabe berühre, damit sich nicht die Bienen auf demselben anketten, durch die Schwere ihres Gewichtes, der Käfig sich aus der Wabe herausziehen, die Königin, hiedurch frühzeitig befreit, ihnen zum Opfer fallen würde. Bevor ich die Wabe mit der fremdrassigen Majestät zuhängte, bestäubte ich die ganze Wabe samt Königin ebenfalls leicht mit der den Geruch ausgleichenden Flüssigkeit. Eine Absperrung des Stockes nahm ich nicht vor, damit es den alten Bienen, diesen unverträglichen Stechern, ermöglicht werde, dem neuen Heime wieder Valet zu sagen. Und dies taten sie auch im Laufe des Tages, während sich die im Stocke zurückgebliebene jüngere, volksverschiedene Generation, ohne daß es zu einem Abbeißen oder Abstechen eines Teiles der Bienen gekommen wäre, anfreundete und zu einem organischen Ganzen umwandelte.

Nach 24stündigem Arrest der Königinn öffnete ich den Stock, um mich betreffs des Verhaltens der Bienen gegenüber ihrem neuen Oberhaupte zu überzeugen. Da sie sich ganz ruhig verhielten, den Käfig gut belagerten und ihre zufriedene Stimmung durch Sterzeln zum Ausdrucke brachten — was übrigens, da nur Jungvolk vorhanden, nicht wundernehmen konnte —, setzte ich die Königin, von ihren Untertanen freudig aufgenommen, in Freiheit. Nachdem ich den Stock wieder in Ordnung gebracht hatte, gab ich gleich eine schon vorbereitete Futterflasche und wiederholte in den nächstfolgenden Tagen diese Fütterung.

Weil sich die Bienen schon die kommenden Tage am Stockfenster immer mehr und mehr drängten, öffnete ich bereits am 6. Juni neuerlich den Stock, um mich von der Beschaffenheit des Volkes zu unterrichten. Ich fand hiebei den Stock, da der größte Teil der Brut bereits geschlüpft war, strotzend vor Bienen, die Königin in guter Kondition und schon reichlich Bruteinschlag vorhanden. Weiselwiegen waren zu meiner Freude und Genugtuung nicht angesetzt.

Ich entschloß mich nunmehr, die Königin mit 2 Brutwaben und beigegebenen künstlichen Mittelwänden in die untere Etage (6er-Schlitten) umzuhängen, wobei ich natürlich vorher das Königinabsperrgitter zwischen dem oberen und unteren Abteil einschob.

Auf solche Art hatte ich mir in dieser kurzen Zeit bereits den belagerten Honigraum geschaffen und wies das Volk von Mitte Juni an dieselben Trachtleistungen wie meine anderen Völker auf, ja, ich konnte demselben bereits nach 4 Wochen 2 Brutwaben zur Bildung eines neuen Ablegers entnehmen.



Mußt vergessen.

Mußt vergessen, was entschwunden,
Denk nicht an vergangenes Weh,
Mählig heilen alle Wunden,
Junger Lenz schmilzt Eis und Schnee.

Mußt vergessen, was entschwunden,
Wecke nicht den alten Streit,
Hast den Frieden du gefunden,
Halt ihn fest in Ewigkeit.

Mußt vergessen, was entschwunden,
Hüte dich vor eitlem Stolz,
Menschenglück und Schicksalsstunden
Wachsen gern am selben Holz.

Mußt vergessen, was entschwunden,
Schau nach oben immerdar:
Bleibst dem Herrgott du verbunden,
Dann steht's gut im neuen Jahr!

Jung-Klaus.

Grüne Weihnacht — Bienenflug. Die Zeiger der Weltenuhr weisen wieder auf ein neues Jahr. Sehr ernste Gedanken weckt in umsichtigen Beobachtern unserer Zeitverhältnisse der Neujahrsbeginn. Es ist, als treibe die Welt dem Abgrunde zu. Schwere Ahnungen durchzittern den Erdkreis. Furchtbar schwer lastet auf dem Volke der Deutschen die Friedensmache von Versailles und St. Germain. Unsere Jugend verblödet im Leichtsinn, der gemeine Mann hängt nur am Vergnügen und die Intelligenz ist total verbittert. Auch Jung-Klaus gehört zu denen, die die Sorge um das Wohl der Heimat niederdrückt; mit Ekel erfüllt ihn die Politik der Gegenwart und mit Entsetzen denkt er an die Zukunft. Eines nur bietet ihm Trost und Freude in den trostlosen Zeitereignissen, das sind seine Lieblinge, seine Bienen. Oefter, denn je besuchte er in den Tagen der Wintersonnen-

wende seinen Stand, denn nicht rauhe Winterstürme heulen durch's Egergelände, sondern das zarte Säuseln milder Lenzeslüfte durchhaucht die Gärten. Schon heben sich die Blütenstämmchen des Schneeglöckleins und in Hülle und Fülle blühen die Marienblümchen. Ein Sonnenstrahl lacht vom Himmelsdome und, als ob sie nur dieses Zeichen gewartet hätten, Tausende und Abertausende munterer Bienlein stürzen aus den Beuten: Grüne Weihnachten — Bienenflug! —

Allerdings recht früh, zu früh und Tausenden zum Verderben! Bei 8° R fing das Tummeln an und bei 4° erfolgte der allgemeine Rückzug mit Schrecken und Entsetzen, ein Widerspiel des Schlachtenwirrwars 1918. Zu Tausenden lagen die Nachzügler zitternd und bebend auf den Dächern und wurden eine willkommene Beute der hungrigen Meisen. — „Die Heimkehrer" aber freuen sich ihres Daseins, umhuscheln frisch und fröhlich das Mütterchen und warten, wie auch Jung-Klaus, wieder auf eine bessere Zukunft. Gott gebe es!

Zwei neue Bienenzeitungen sind in Deutschland auf den Plan getreten. Die erste führt den Titel „Thüringer Imkerbote", herausgegeben vom Vorsitzenden des bienenwirtschaftl. Hauptvereines für Thüringen, Lehrer Zeuner, und verfolgt den Sonderzweck, die thüringische Bienenzucht zu fördern und den Austausch heimischer Interessen zu vermitteln. Jung-Klaus hat noch kein Tauschexemplar zu Gesicht bekommen, aber er ist der Ansicht, daß die neue Thüringerin nur tüchtige Arbeit leisten wird, Lehrer Zeuner ist eine vorzügliche Kraft. Heilgruß der neuen Freundin unserer Bienen. —

„Mitteilungen der wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Bienenzüchter" nennt sich die andere von Dir. L. Heydt, Hannover geleitete neue Bienenzeitung. Dem schönen Kinde gibt der geistige Vater folgendes Geleite: „Um volle Selbständigkeit zu behalten, wähle ich den Weg der selbständigen Herausgabe von Broschüren, die es mir ermöglichen, mit meinen zahlreichen Imkerfreunden in Verbindung zu treten. Einen längeren Brief muß man heute im Geschäftsleben mit 3 Mk. bewerten. In den Broschüren, die von Zeit zu Zeit erscheinen werden und weniger kosten, kann ich alle mir vorgelegten Fragen zusammenfassend behandeln." — Jung-Klaus hat das 1. Heft in Händen, die meisten Artikel rühren von Herrn Heydt her und sind prächtig geschrieben, z. B. „Die Wunder der Natur" mit seinen Unterabteilungen 1. Ein Sonntagmorgen in der Heide. Wie schön schildert Heydt: „Um mich herum aber summt es und brummt es. Bienen und Hummeln fliegen von Blüte zu Blüte, sie naschen, sie wippen, bis sie schwer beladen heimwärts ziehen. Ob sie wohl alle ihr Heim wieder erreichen? Vielleicht wirft sie ein Windstoß zu Boden und ein Mensch zertritt sie. Vielleicht fallen sie einem lauerndem Vogel zur Beute. Ueberall Werden, überall Vergehen, überall Schaffen, überall Zerstören, überall Leben, überall Tod. — Aber warum? Darauf gibt Antwort der 2. Teil „Das Lesebuch". In ihm liest Jung-Klaus: „Die Biene ist ein Buchstabe, der zur Erkenntnis des großen Buches führt. Der Bienenstaat aber ist eine Geschichte, ein Märchen, so unendlich reizvoll, so unendlich inhaltsreich." — Im 3. Teil, „der Bienenstand", findet das rätselhafte „Warum?" seine endgültige Klärung. — Die übrigen Artikel, wie z. B. „Kriegs- und Revolutionswirtschaft", „Bienenwachs", „Kunstwaben und ihre Verwendung" halten dem Leitartikel vollwertig die Wage, so daß Jung-Klaus die Heydt'schen „Mitteilungen" nur bestens empfehlen kann. —

Die „Insel-Wight-Krankheit" erforscht! Welcher Imker hat nicht schon von dieser entsetzlichen Bienenkrankheit gehört? 1904 war sie zuerst auf der Insel Wight aufgetreten und hat sich verheerend über England und Schottland ausgebreitet. Außerhalb Britanniens wurde sie noch nirgends sichergestellt. Die Krankheit machte die Bienen flugunfähig und ließ sie zu Tausenden im Sande zu Tode krappeln, bis der Stock entvölkert war.

Nun meldet die „Schweiz. Bztg.", daß die jahrelangen Forschungen schottischer Gelehrter zu einem überraschenden Resultat geführt hätten. Die Ursache der Krankheit ist eine kleine Milbe, bisher unbekannt, von den Entdeckern Taronemus Woodi genannt, die sich in einer bestimmten Trachee (Atemröhre) der Biene festsetzt, sich hier vermehrt, sich vom Blute der Biene ernährt und durch Verstopfen der Atmungsorgane Atembeschwerden und Lähmungserscheinungen hervorruft. Möglicherweise wird durch das Saugen der Milben noch ein besonderer Krankheitsstoff, ein Virus, in den Bienenkörper hineingebracht. — In dem Raum von wenigen Kubikmillimetern Inhalt wurden ganze Häufen solcher Milben in allen möglichen Entwicklungsstadien angetroffen. Milben fanden sich in allen Stöcken und in allen Bienen, welche die Symptome der Wight-Krankheit zeigten, dagegen niemals in gesunden Völkern. Ueber die Bekämpfung der Krankheit verlautet noch nichts, doch steht zu hoffen, daß bald wirksame Mtßnahmen zur Vorbeugung folgen werden. Das Hauptverdienst an der Entdeckung gebührt dem schottischen Bienenzüchter Mr. Wood in Glassel, dem zu Ehren auch die neue Milbe benannt werden ist. —

Jung-Klaus freut sich, diese neueste für uns Imker so wertvolle Mitteilung im Hefte des „D. J." v. 1921 bringen zu können und wird nicht unterlassen, auf eventuelle weitere Berichte der schottischen Forscher bei Gelegenheit zurückzukommen. Ein gewaltiger Albdruck ist hiemit von den Herzen der besorgten Imker der ganzen Erde genommen. Nun wissen wir, was an der geheimnisvollen Insel-Wight-Krankheit eigentlich ist. —

„Weniger wäre mehr." Dr. Brünnich erzählt in der „Schw. Bztg.": Ich kenne mehr als einen Imker, welcher eine große Anzahl von Völkern besitzt, die ihm aber nur einen geringen Ertrag abwerfen; das Trachtgebiet genügt nicht, und die Zeit reicht auch nicht, die vielen Völker richtig zu pflegen; hätte er statt 70 Völker nur deren 30 zu überschauen, so könnte er wahrscheinlich damit ebenso viel Honig ernten. Weniger wäre mehr! Ferner: Es ist eine Sache mit der Bienenzucht. Wenn einer eine halbwegs gute Intelligenz besitzt und mit der Imkerei anfängt, so geht es oft nicht lang und es plagt ihn der Erfinderteufel. Sein Kasten befriedigt ihn nicht, obschon er vielleicht recht gut ist, es muß ein neuer konstruiert werden. So kommts, daß in unseren deutschen Nachbarländern eine ungeheuere Anzahl der verschiedensten Stockarten bestehen, sehr zum Schaden der Imkerei. — „Viel weniger wäre mehr!"

Bravo!, denkt Jung-Klaus, das Thema könnte bandwurmartig verlängert werden und ein Ende wäre bei dem so kleinlich denkenden Großteile der heutigen Menschen kaum abzusehen.

Z. B. Eine Imkersektion, neu gegründet, treibt Scharen über Scharen in ihre Reihen — doch Grünhörner sind es, Füllware für alte Matratzen, nach Jahr und Tag Begeisterung kaput, der Obmann sitzt vor leeren Bänken! „Viel weniger wäre mehr!" —

Oder irgendwo große Gauversammlung vieler Sektionen. Der Redner, weit her beordert, möchte nicht gerne vor 20—30 Zuhörern reden. Er fordert Massenbesuch. Nun wird er gemacht — gemacht mit Hochdruck und mit Glanz. Potemkinsche Dörfer werden gebaut. Herr Fritz und Herr Kunz, der Ofensetzer und der Rauchfangkehrer, der Hans und der Edelhart, sie alle müssen her — Paradeimker allerletzter Sorte, der Redner guckt in blöde Augen — sie können ihn ja nicht verstehen. Und der arme Schelm glaubt auch noch, eine Massenbekehrung vollzogen zu haben. — „Viel weniger wäre mehr!" —

Schadenersatz für Raubbienen fordert laut Bericht der „Bayr. Bztg." ein Auchimker, weil des Nachbars Bienen seinen Stand durch Räuberei vernichtet hätten. 3000 Mark, eine Bagatelle für den braven Nachbarimker, der anfrägt, ob er den Schaden gesetzlich decken muß. — Das wäre ja die schönste Kommunisten-

moral, denkt Jung-Klaus, wenn man den Schlamperern ihre Mißwirtschaft am Stande noch bezahlen sollte, da sie ja an und für sich schon eine große Gefahr für die ganze Umgebung sind. Nicht der Besitzer der Räuber trägt bekanntlich die Schuld, sondern der Schlampereieigentümer der beraubten Völker. Am Räuberstande herrscht eben Leben, Energie und Kraft und diese würde nie in Räuberei ausarten, wenn der Nachbarstand nicht der Verlotterung anheimgefallen wäre. Prämien für Faulwirtschaften? Die modernen Zeiten haben schon viel zuwege gebracht, aber einer solchen Trottelhaftigkeit hält sie Jung-Klaus doch nicht für fähig.

Ehrliche Zeiten, ehrliche Menschen! Vor 50 Jahren lebte in Mähren Dr. Franz Z i w a n s k y, der Herausgeber der „Honigbiene von Brünn" und Vorstand der Imker Mährens, der in der genannten Zeitung nach der „Bayr. Bztg." folgendes Schuldbekenntnis veröffentlichte: „Die Vereinsleitung kann sich die schwere Sünde nicht verzeihen, daß sie durch mehrere Jahre hintereinander für die Vereinsmitglieder fremdländische Völker bezogen hat. Aus der großen Mehrheit derselben ist nichts geworden und die Vereinsmitglieder wurden mit Unterstützung der Vereinsleitung geschädigt. Liebe Bienenfreunde! Vertraut dem Rate der Vereinsleitung, welche ihre Erfahrungen teuer, sehr teuer bezahlt hat. Fremde Bienenrassen werden unserer vaterländischen Bienenzucht nicht auf die Beine helfen! Unsere heimatliche, dunkle Bienenrasse paßt für unseren Himmelsstrich doch am besten. Gebt ihr nur das, was sie braucht und sie wird ihren alten Ruf auch heute noch bewähren und früher als aus jeder anderen eine Kulturbiene hervorgehen lassen."

Hut ab vor solcher Ehrlichkeit; dächte nur 1/4 der heutigen Menschheit so wie Dr. Ziwansky und würde dieses 1/4 auch so handeln, wie er, bei Gott, die moderne nasenstrotzende Gaunerei müßte wieder in ihre Schlupfwinkel sich verkriechen! So aber — — leider!

J u n g - K l a u s.

Vermischtes

Wie lange bleibt eine Königin befruchtungsfähig? Ich imkere im Brünner-Vereinsständer, auch habe ich probeweise eine Gerstungsbeute angeschafft. Wäre ich jünger, würde ich nur in Gerstungsbeuten imkern, aber im 73. Jahr steht es nicht mehr dafür. Habe 40 Völker, jeder Schwarm wird auf den Mutterstock nach abfangen der Königin zurückgegeben. Sobald die erste Königin tutet, wird der Stock auseinander genommen, alle Weiselwiegen werden entfernt, die reifen Königinnen kommen in den Honigraum auf einer Honigwabe unterm Pfeifendeckel, wenn ich aber von einem guten Volke nachziehen will, so lasse ich die Königin einige Tage tüten, dann bekomme ich mehrere Königinnen, welche alle abgefangen werden, auch die tütende Königin; die kommen dann in einen anderen abgeschwärmten Stock untern Pfeifendeckel in den Honigraum. Das Volk bleibt 5 bis 6 Tage weisellos, dann bekommt es erst eine Königin; tue ich das nicht, so schwärmt das Volk und läßt den Stock weisellos zurück. Wenn man aber gleich den ersten Tag, wenn man die Königin tüten hört, die Weiselwiegen entfernt, kann man die freie Königin ruhig beim Volke lassen. Es wird selten mehr schwärmen, es ist noch nicht so aufgeregt, als wenn die Königin schon einige Tage im Volke tütet. Auf diese Weise habe ich immer einen bedeutenden Vorrat von jungen Königinnen, geht eine beim Befruchtungsausflug verloren, habe ich sofort guten Ersatz. Ich habe schon ü b e r 4 W o c h e n a l t e K ö n i g i n n e n beigesetzt, wurden auch befruchtet; habe beobachtet, daß dieselben schon beim ersten Ausflugtag befruchtet worden sind, auch ist es schon vorgekommen, daß die freie Königin infolge schlechten Wetters buckelbrütig geworden ist, mit einer Schwester aus dem Honigraum ausgewechselt, hat sich dann dieselbe befruchtet.

Franz J a c k w e r t h, Obmann des Bienenzuchtvereines Mähr.-Neustadt u. Umg.

Die Bienenzucht in Karpatho-Rußland! Am 28. November 1920 wurde nach langen Vorbereitungen die g r ü n d e n d e V e r s a m m l u n g des Z e n t r a l v e r e i n e s f ü r B i e n e n z u c h t in Karpathorußland abgehalten, und wurden in den Ausschuß Angehörige a l l e r hier lebenden N a t i o n e n gewählt. Die Organisation der Bienenzüchter in Karpathorußland ist eine schwere Arbeit die langwierige Vorbereitungen erforderte. Die Bienen-

zucht ist für Karpathorußland von weitgehendster Bedeutung, da hier die besten Bedingungen für eine gute, ausgiebige Tracht gegeben sind, die eine reiche Ernte sichern. Im Herbste des Jahres 1919 wurden zirka 600 q Wachs ausgeführt. Geimkert wird in Stöcken mit beweglichem und unbeweglichem Bau. Die Gewinnung des Honigs aus den Strohkörben geschieht nach der vorherigen Tötung des Volkes. Dem entgegen zu arbeiten ist die erste und größte Pflicht des neuen Vereines, um so tausenden Völkern das Leben zu retten. Weiters sind stellenweise die Bienenfamilien degeneriert, weil jahrelang keine Kreuzung mit fremden Blute stattfinden konnte. Das Programm des Vereines ist folgendes: Errichtung und Erhaltung eines Muster- und Demonstrationsbienenstandes, ständige Bienenzuchtgeräte-Ausstellung, Wanderkurse, Herausgabe einer Bienenzeitschrift. Der Verein wird eine eigene Verkaufsstelle für Bienenzuchtgeräte und eine eigene Tischlerwerkstätte zur Erzeugung von Bienenstöcken haben. Weiters wird der Verein an allen Schulen Schulbienenstände einrichten. Die Tracht ist äußerst reich. Weite Wiesen, Holzschläge, Urwälder, Brachfelder, Sonnenblumenplantagen, ausgedehnte Akazienwälder, Obstkulturen sichern die besten Erfolge. Bei einer Einwohnerzahl von zirka 600.000 sind 350.000 Russen, 63.000 Deutsche und 100.000 Magyaren und andere Nationen. Im ganzen sind nach dem Stand vom Frühjahr 1920 1649 Bienenzüchter mit 6441 Bienenvölkern, davon sind 2765 mit beweglichem und 3676 mit unbeweglichem Bau.

Telegr.-Adjunkt Otto Bodziak, Velka Berezna.

Aus Kärnten. Im letzten Herbste gab es zur Zeit der Buchweizenblüte große Trachtbienenverluste. Die Bienen kamen beladen heim, hatten aber nicht mehr die Kraft, zum Flugloch zu gelangen und krochen zu Hunderten am Boden herum, wo sie sich an Grashalmen u. dgl. sammelten. Hiebei wurden sie zahlreich von Wespen seitlich angefallen; diese zerbissen das „Stilchen" und flogen, den Vorderteil liegen lassend, mit dem Hinterleib davon. Ich erschlug wenigstens 500 Wespen. Ist vielleicht die sogenannte „Waldkrankheit" die Ursache?? Direktor i. R. Emil Wagner, Klagenfurt. — Nach dem polit. Tagblatt „D. Bund", Bern, ist in einzelnen Orten der Schweiz eine ebensolche Erscheinungen zeitigende Krankheit aufgetreten, als „Waldkrankheit" bezeichnet, gegen welche eine Abhilfe bisher nicht bekannt ist.

Zum Honigen der Linde. Ich imkere seit 10 Jahren im mittelgebirgigen Teil der Slowakei und während dieser Zeit kam es nur einmal vor, daß die Linde von den Bienen nicht beflogen wurde. Ganz besonders reich war das heurige Jahr an Lindenhonig; von Morgens 4 Uhr bis spät abends wurden alle Lindensorten unausgesetzt beflogen, so daß man wähnte, daß auf einem solchen Baum sich ein Schwarm befinden müßte. Die selbe Erfahrung machte ich auch mit „Haiden" (Buchweizen, Polygonum fagopihum), welcher im Jahre 1918 von keiner Biene beflogen wurde.

Eduard Kaiser, Oek.-Oberverwalter, Viglas, Kom. Zvolen, Slowakei.

In unserer Gegend war heuer ein sehr häufiges **Eingehen der Schwärme** infolge Weisellosigkeit zu verzeichnen; sonderbar und recht schnell ging es vor sich.

Beobachtungsstation Schwanenbrückl per Hostau.

Bei der stetig steigenden allgemeinen Teuerung mußten auch die Bienenzuchtvereine sich zu helfen suchen durch verkürzte Erscheinungsweise ihrer Fachblätter und Doppelnummern und für 1921 die **Jahresbeiträge der Mitgliederschaft** hinaufsetzen. So beträgt derselbe beim tschechischen Landesvereinė für Böhmen in Prag Zemský ústř. Spolek) nunmehr 20 Kč, beim Oesterr. Reichs(Zentral)-Verein in Wien für direkte Mitglieder 55 Kö (Lehrpersonen 45 Kö), für Zweigvereinsmitglieder 40 Kö.

Der Bienenzucker zur Notfütterung der deutschösterreichischen Imker mußte, wie früher der „steuerfreie" mit 2% Sand (ohne Sägspäne) „charakterisiert" werden. Ist die gleichmäßige Beimengung schon an und für sich keine einfache Sache, so sind diesmal betrügerischer Weise im Wiener Lagerhause größere Sandzusätze bis 18% erfolgt und der so „ersparte" Zucker wurde von Unbefugten „auf die Seite" gebracht. Ein Strafverfahren ist anhängig und der Zuckerrest dürfte „rein" verteilt werden!

Vereinsnachrichten

Zur II. Zuckerverteilung für den Herbst 1920

laufen wieder eine Reihe überflüssiger Anfragen wegen Preis, Zuteilung von zwei Stellen usw. ein. Die Antwort wollen die verehrl. Fragesteller aus Nr. 12, Seite 292 vor. Jahres, entnehmen, bezw. das wiederholt Mitgeteilte endlich beachten, daß, wenn jemand eine nicht auf 100 Kg. abgerundete Menge über zusammen 600 Kg. Zucker zu erhalten hat, 600 Kg. unmittelbar aus der Fabrik, der Rest ab Kleinversandstelle kommt (z. B.: 860 Kg. gehen in zwei Sendungen: 800 + 60 Kg.), ein doch schon lange genug bekannter, vorgeschriebener Vorgang. (Siehe Nr. 10, S. 253, und Nr. 11, S. 273, vor. Jg.)

Wer die erste Zuweisung noch immer nicht erhalten hat, wolle gef. bei uns reklamieren. Allen Zuckeranforderungen wurde und wird entsprochen; am Transporte gestohlener Zucker wird gegen nochmalige Bezahlung nachgeliefert; den Geld-Schadenersatz hat die Bahnverwaltung zu leisten.

Wir können die Zuckerversendung nicht beschleunigen, daher ist die Drohung des Zurückhaltens der Mitgliedsbeiträge bis zur Ankunft des Zuckers nicht am Platze!!

Zuckerabbestellungen werden nicht mehr angenommen; hiezu war lange genug Zeit. (S. Verlautbarung i. November-Heft „D. J. a. B." vor. Jahr.)

So gehts! Eine Sektion schreibt uns am 5. Jänner l. J. unter Bezug auf das Aviso der Ergänzungs-Zuckerzuweisung (dort eingel. 23. Dez. v. J.), daß „zur Vermeidung eines Skandals" wir „im eigenen Interesse" die Absendung hintanhalten sollen, denn der zweite Zucker wird nicht angenommen, weil: 1. der erste Zucker erst am 15. November 1920 einlangte, aber doch für den Herbst und nicht für den Winter bestellt wurde; 2. der Zucker zu teuer ist; 3. die Mitglieder der 2. Sektionsgruppe i. H. über den ersten Zucker zwar die Rechnung, bis heute aber den Zucker selbst nicht erhielten; 4. minderbemittelte unter den Mitgliedern sind, die sich dies nicht bieten können, da der Honig nicht anzubringen ist. 5. Wurde aus diesen Gründen die Abbestellung der zweiten (Ergänzungs-) Zuweisung beschlossen und sei sie Mitte November durch Karte erfolgt; Mitglieder äußern sich überdies, man wolle ihnen den Zucker „aufzwingen".

Auf Vorstehendes ist zu erwidern: 1. Die bedauerliche Verspätung, welche wir, wie sattsam genug erörtert wurde, nicht ändern können, ist schon im September-Heft v. Jg. des „D. J. a. B." angekündigt worden. 2. Die Preissteigerung der Ergänzungszuweisung um 2 K — im Oktober-Heft. 3. Der bisherige Nichterhalt der ersten Sendung für die 2. Gruppe in H. hätte längst reklamiert werden können. 4. Daß der dortige Honig nicht anzubringen sei, ist unter den heutigen Verhältnissen zu verwundern. Sollte die Ankündigung in der „Börse" des „D. Imker a. B." oder in den Tageszeitungen nichts helfen?? Wenn aber tatsächlich eine gute Honigernte war, so hätte überhaupt kein Zucker bestellt werden sollen. 5. Die Abbestellung Mitte November v. J. ist in der L.-Z.-Vereinskanzlei nicht eingetroffen; wenn derlei wichtige Zuschriften nicht „rekommandiert" gehen, trägt eben der Absender das Risiko! Daß den Mitgliedern der Bienenzucker „aufgezwungen" wird, hat bisher noch niemand behauptet!! Ein solcher Vorwurf ist doch einfach lächerlich. Dafür aber hat die Zentral-Geschäftsleitung nun unter den umständlichsten Schreibereien die Angelegenheit in Ordnung zu bringen!!! Wenn sich derlei Fälle wiederholten, würde die ganze Zuckeraktion unmöglich gemacht!!!

Man behalte den Zucker doch für das Frühjahr!! Reklamationen sind ausschließlich an die Živnostenská banka, Filiale in Melnik, zu richten.

Von einer Sektion wird uns mitgeteilt, daß am 4. l. M. auf einer in Prag abgehaltenen Konferenz der Zuckerinteressenten (Fabriken) beschlossen worden sein soll, bei dem herrschenden Zuckerüberfluß das Kilo um 3 K billiger abzugeben als bisher, u. zw. rückwirkend ab 1. Jänner 1921. Aus diesem Grunde erklärte die betr. Sektion füd den Fall, daß dies Tatsache sein sollte, die 2. Bienenzuckerzuteilung, falls sie bis 15. Jänner nicht eingelangt sein sollte, weiterhin nur zum neuen „billigeren Preise" anzunehmen. Wir erwidern darauf, daß den beiden amtlichen Zuckerkommissionen, welche die Preisfestsetzung, bzw. die Zuteilung des Zuckers durchführen, von der gen. Versammlung und Beschlußfassung gar nichts bekannt ist und sind wir ausdrücklich ermächtigt, zu verlautbaren, daß eine Preisherabsetzung nicht beabsichtigt wird. (Bekanntlich erfolgt die Preisfestsetzung nicht durch Interessenten-Versammlungen, sondern ausschließlich durch die staatliche Kommission.)

Jene Mitglieder, welche für den Herbst 1920 bei beiden Zuweisungen (je 2½ Kg.) zusammen 5 Kg. Zucker noch nicht erhalten haben, wollen die hierauf entfallende Restmenge gef. allerehestens anfordern.

Der Jahresbeitrag für 1921 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 12.— Kč, für direkte Mitglieder 14.— Kč.*)

Die Bezugsgebühr der **Gerstungbeilage**, Pfr. Gerstungs **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie u. Praxis"**, ist ab 1. Jänner 1921 erhöht worden und kostet sie bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker a. B." nunmehr Kč 5.—. Da die gen. Zeitschrift bei unmittelbarem Bezug innerhalb Deutschland 7.75 Mark, nach der Tschechoslowakei 9 Mark kostet, ist die unseren Mitgliedern ermöglichte Verbilligungs-Begünstigung auch weiterhin eine namhafte!*)

Die **Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns für 1921 K 3.—.

Zu Jahresbeginn hat eine abermalige **25prozentige Verteuerung** der **Druckkosten** unseres „Deutsch. Imker a. B." eingesetzt, welche sich ab Feber l. J. durch eine vermutlich 20-

*) Diesbezügliche Anfragen werden von nun an, auch bei Rückmarke, nicht mehr beantwortet! D. Z.-G.



prozentige Erhöhung der Papierkosten vergrößert, die heute rund die Hälfte der Gesamtkosten bereits ausmachen. Da wir beim bisherigen Umfang unseres „D. Imker a. B." bei allmonatlichem Erscheinen, also ohne Zusammenziehen in sog. „Doppelnummern" (d. h. eine Ausgabe für zwei Monate) verbleiben wollen, so müssen wir andererseits bitten, sich in der Veröffentlichung der Sektionsnachrichten von mehr lokalem Interesse tunlichst zu beschränken, und zwar auf die Berichterstattung über die Hauptversammlung und eventuelle wichtige Verlautbarungen. Die Abfassung wolle möglichst kurz und bündig erfolgen unter Hinweglassung alles Nebensächlichen und beliebe man sich an die im „D. Imker a. B." bereits veröffentlichten Muster gef. zu halten. Die Herren Wanderlehrer haben bekanntlich schon seit Jahren auf eine besondere lobende Aeußerung über ihre jeweiligen Vorträge und Danksagung in den Versammlungsberichten verzichtet!

Die Erhöhung der Ankündigungs-(Insertions-)Gebühren des „Deutschen Imkers aus Böhmen" hat sich ab 1921 deswegen als notwendig erwiesen, weil der bisher berechnete Preis infolge der fortwährenden Druckpreissteigerungen nicht mehr die Selbstkosten deckt, geschweige denn, daß ein Nutzen erflöße. Es kostet 1 Millimeter Höhe der Ankündigungsspalte nunmehr 85 Heller. Eine Ankündigung im heurigen Jahre kostet also nicht ganz das 5fache einer gleichgroßen des Vorjahres. Wir sind uns wohl bewußt, daß infolge dieser Preiserhöhung Ankündigungen ausfallen werden, doch ist dies eben nicht zu ändern! Wem die neuen Preise zu teuer sind, dem können wir leider nicht helfen! Es geht doch nicht an, die geschäftlichen Einschaltungen und reklamehaften Ankündigungen so billig berechnet zu veröffentlichen, daß unsere Selbstkosten des Druckes größer sind!!! Wer ein Geschäft machen will, muß auch etwas daranwagen!! Wir aber kommen bei Einschränkung des Ankündigungsteiles unseres Blattes besser weg durch Papier- und Druckkostenersparnis, als wenn wir viele und schlecht bezahlte Einschaltungen bringen!! Die erfreulich namhafte Erhöhung der Auflage unseres „Deutschen Imker a. B."", — welche zufolge der so weiten Verbreitung die Wahrscheinlichkeit des Erfolges der Einschaltung wesentlich erhöht, — bedingt andererseits das Preis-Mißverhältnis mit in erster Linie: Je höher die Anzahl der Exemplare des „D. Imker a. B." steigt, desto größer werden die Druckkosten, dabei bleiben jedoch die Einnahmen aus den Ankündigungsgebühren unverändert genau dieselben!! Auf größere Einschaltungen wird der übliche Preisnachlaß bewilligt. Einen solchen von 20 Prozent genießen wie bisher ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages die Mitglieder unseres L.-Zentralvereines für alle ihre Ankündigungen und Einschaltungen, welche keinen gewerbsmäßigen Charakter aufweisen. Die Einschaltungsgebühren sind im vorhinein einzuzahlen.

In der **Börse für Honig, Wachs und Bienen** werden nur diese betreffende Anbote und Nachfragen, und zwar kostenlos veröffentlicht. Andere Ankündigungen, betreffend Bienenwohnungen, Geräte, Bücher usw., werden, wie schon wiederholt verlautbart, in die Börse nicht aufgenommen, sondern müssen als zu berechnende Einschaltungen bezahlt werden; im Hinblick auf die namhaften Postspesen wird in letzterer Hinsicht unsererseits nicht erst korrespondiert!! Die Zentral-Geschäftsleitung.

Genaue Angaben in der Mitgliederliste für 1921 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind, ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer, — inbezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstung-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkung von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1921 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen!

Mitglieds-Abmeldungen hatten satzungsmäßig bis Mitte Dezember vor. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes in keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neuanmeldungen haben stets mittelst der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der

früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neuegegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1921** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 21 l. Jg. beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1921 **die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1920 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 4.— K für je 500 K Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 5.— K.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstahlsschäden. 104. (1942.) S. Maschau: Dem Mühlenbesitzer Jul. Pösch 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, 1 Volk im Lagerringstock vernichtet. 105. (1943.) S. Kaaden: Dem Ant. Skarda, Nachl, 1 Gerstungvolk vernichtet. 106. (1944.) S. Jechnitz: 1 Gerstungvolk des Wilh. Oertl, Gerten, beraubt. 107. (1945.) S. Schlowitz: 2 Mobilvölker des Joh. Schneider ausgeraubt. 108. (1946.) S. Widhostitz: 4 Gerstungvölker des Jos. Köttig vernichtet. 109. (1947.) S. Budweis: Der Frau M. Jodl, Hlinz, 2 Völker in Dreietagern vernichtet, die Waben zweier Stöcke gestohlen, 4 Stöcke beschädigt. 110. (1948.) S. Aussig: 6 Völker des Fr. Seliger, Türmitz, vernichtet; am Tatorte wurden Flobertkugelpatronen und zwei Rübenputzmesser gefunden. 111. (1949.) S. Komotau: 2 Völker des Jos. Kunz, Strahn, vernichtet. 112. (1950.) S. Neudek: Bei Ed. Fischer, Neu-Rohlau, 1 Kanitzvolk vernichtet, 3 Gerstungvölker bestohlen, 1 bevölkerter Stock gestohlen. 113. (1951.) S. B.-Leipa: 1 Mobilvolk des Raim. Tschakert, Manisch, gestohlen. 114. (1952.) Dem direkten Mitgliede K. Schubert, Nowawes (Slowakei), 5 bevölkerte Mobilbeuten bestohlen. 115. (1953.) S. Görkau: Dem Franz Werner, Udwitz, 1 Gerstungvolk vernichtet, Beute wiedergefunden. 116. (1954.) S. Leschkau: Dem H. Köttig, Rzeppar, 1 Gerstungvolk vernichtet. 117. (1955.) S. Girsch: 2 Völker des Jos. Hanika, Grischowitz, vernichtet. 118. (1956.) S. Podersam: Bei K. Reichelt, Podersam, 1 Volk vernichtet, 2 Völker geschädigt. 119. (1957.) S. Schlackenwerth: 2 Völker des Rud. Patzak, Unterbrand, vernichtet. 120. (1958.) S. Gießhübel-Sollmuß: 1 Stabilvolk des Al. Pörner, Buch-Taschwitz, bestohlen. 121. (1959.) S. Görkau: 2 Völker des Herm. Roßbach sen. vernichtet, 1 halb ausgestohlen, 2 Beuten zertrümmert. 122. (1960.) Beim direkten Mitgliede K. Schubert, Nowawes (Slowakei), wurde neuerlich eingebrochen. 123. (1961.) S. Reichstadt: Bei Revierförster i. R. E. Ostadal, Leskenthal, 3 Völker ausgeraubt. 124. (1962.) S. Sodau: Im erbrochenen Bienenhause des Jos. Wirkner 1 Volk vernichtet, 2 beraubt. 125. (1963.) S. Eger Nr. 5: Bei Georg Rustler, Taubrat, 1 bevölkerter Prinzständer zerrissen, 1 Prinzlager- und 1 Gerstungvolk bestohlen. 126. (1964.) S. Eger Nr. 5: Bei Joh. Köhler, Oberlindau, 1 Prinzständervolk vernichtet, 2 Völker beschädigt. 127. (1965.) S. Riegerschlag: 5 Mobilvölker des Joh. Rausch ausgestohlen.

In 1 Falle stimmte die ortspolizeiliche Bestätigung mit der Schadensanzeige nicht überein; 3 Anzeigen waren mangelhaft, ungenau; bei 2 Anzeigen fehlte die ortspolizeiliche Bestätigung. — Zu 1 Anzeige wurden nun erst nach Monatsfrist die erforderlichen Einzelheiten mitgeteilt.

Endlich einmal Bienendiebe abgestraft. Der Dieb, welcher die Beraubung des Bienenstandes des Oberlehrers Flamm in D.-Kralupp vollführte, wurde vom Kreisgerichte in Brüx zu 3 Monaten Kerker mit viermal verschärfter Haft verurteilt. Die Strafe mußte sofort angetreten werden. Zwei andere Teilnehmer, deren Namen bekannt sind, haben die Gegend verlassen. Fl.

Hiedurch werden alle verehrl. Sektionsleitungen erinnert, daß nach dem Vereinsgesetze alljährlich im Jänner an die zuständige Bezirkshauptmannschaft die **Vereins-Nachweisung** einzusenden ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). 4. Mitgliedersumme. 5. Unterschrift des Vorstandes und Sektionsstempelabdruck.

Fortlaufend gelangen überflüssige Anfragen an uns, welche durch die Verlautbarungen im „Deutschen Imker a. B." von vornherein beantwortet sind. Jeder Fragesteller wolle also gef. im „D. J. a. B." erst nachsehen, bevor er unserer L.-Z.-V.-Kanzlei schreibt. Nichtbeantwortung seitens letzterer besagt, daß die Anfrage entweder auf der Post verloren ging oder daß sie durch ausdrückliche Verlautbarungen im „D. Imker a. B." beantwortet ist, daher dort nachzulesen wäre!

Bienenw. Beobachtungsstationen werden in absehbarer Zeit keine neuen eröffnet der Kosten wegen. Es liegen überdies so viele Gesuche bereits vor, daß die Einbringung weiterer zwecklos ist.

Die Fragekarten des Staatsamtes für Statistik in Prag empfehlen wir nach Tunlichkeit und Möglichkeit zu beantworten und an gen. Amt rückzusenden. Es liegt im Interesse

der vollen Wertung unserer heimischen Bienenzucht seitens der Staatsbehörden, daß entsprechendes Zahlenmaterial nachgewiesen wird; zudem besteht die gesetzliche Auskunftsverpflichtung für jedermann in seinem unmittelbaren Wirkungskreise. Mit Besteuerungszwecken haben die Erhebungen nichts zu tun! Wiederholt mitgeteilt, weitere Anfragen diesbez. werden nicht mehr beantwortet!!)

Honigkontrolle 1920 in der Sektion Tachau wurde im abgelaufenen Jahre bei nachstehenden 7 (von 54) Mitgliedern durchgeführt: Joh. Schusser (10 Völker — 20 Kg. Honig), Mart. Löbl (20 Völker — 80 Kg. Honig), Josef Bayer (24 Völker — 85 Kg. Honig), Rich. Brantl (18 Völker — 50 Kg. Honig), alle zu Tachau; Georg Grimm, Schönbrunn (30 Völker — 60 Kg. Honig), Franz Schuster, Lohm (19 Völker — 80 Kg. Honig), Josef Wurdak, Gropitzreit (24 Völker — 50 Kg. Honig), für 425 Kg. Honig mit insgesamt 145 Völkern. Der Befund war nach dem Befunde der Kontrollore Josef Bayer, Richard Brantl, J. B. Schön überall ein durchaus befriedigender, der Honig entspricht allen Anforderungen und ist der Ertrag im Hinblick auf die schlechte Witterung ein noch annehmbarer.

Auszeichnung durch den Landesschulrat. Ueber Antrag des Ausschusses des Deutsch. Bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen vom 22. März vorig. Jahres (!!) (doppelten Sechser-Vorschlag —) hat der Landesschulrat in Prag lt. Note v. 22. Dez. v. J. dem Fachlehrer Josef Proft in Auscha, dem Oberlehrer Georg Grimm in Schönbrunn, Bez. Tachau, und dem Bürgerschulkatechet P. Ludolf Nauwolf in Dobrzan für ihre Verdienste um die Förderung der heimischen Bienenzucht die belobende Anerkennung ausgesprochen und gleichzeitig bekannt gegeben, daß zufolge Gremialbeschlusses in Hinkunft für außerhalb des eigentlichen Schuldienstes liegende Betätigungen Belobungen nicht mehr zuerkannt werden.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch). Für das Jahr 1921 beträgt der Prämiensatz 2.— K pro Mitglied und hat diese im Jahresbeitrage bereits eingeschlossene Zahlung jedes Mitglied zu leisten, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutschösterreich oder Jugoslawien, bezw. Italien — im ehemaligen Oesterreich — stehen,*) für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 20.— und nicht zu K 50.— usw. usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nun K 5.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Für einen Versicherungswert bis einschl. 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 14.— K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K: 19.— K (bei Meldung bis 31. Dezembere vorigen Jahres nur 16.50 K); 1500 K: 24.— K (19.— K); 2000 K: 29.— K (21.50 K); 2500 K: 34.— 24.— K); 3000 K: 39.— K (26.50 Kronen). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „directen" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) K 20, besetzt K 60, 1 Strohkorb (leer) K 14, besetzt K 50, 1 Bienvolk K 25. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, der Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung statt-

*) doch müssen die Jahresbeiträge in tschechoslowakischer Kronen-Währung eingezahlt sein!



fand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mitvernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsene Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchst-Entschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. **Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der**

Instruktion

zu verlangen:

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Sektions-Verzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchst-Gesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils sofort der Sektionsleitung zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschäden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

Für jeden infolge mangelhafter Anzeige nötig gewordenen Brief der Zentrale wird 2 K Gebühr von der Entschädigungssumme abgezogen.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzulässig; dagegen haben die Versicherungsanstalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen.

Erscheint ein Vertreter der zuständigen Versicherungsgesellschaften („Oesterr. Phönix", bezw. „Internationale Unfallversicherungs-Gesellschaft") am Schadensorte zwecks Schadenserhebung, so ist ihm unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Versicherung desselben Objektes bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzucht-Vereines macht die Versicherung durch unsere Versicherungsanstalten ungültig.

6. Die Entschädigungssumme (abzüglich der gesetzlichen Gebühren und abzüglich jener für die Weiterversicherung im laufenden Jahre) übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion noch nach der satzungsgemäßen Frist mit Einzahlungen im Rückstande, so wird der Entschädigungsbeitrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Versichert sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber die in anderen Gebäuden aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben Geräte auch im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebstahls-Einbruchs-Versicherung erstreckt sich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltsame Beschädigung hiebei entstanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets eine einfache ärztliche, bezw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer event. Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Versicherungs-Anmeldung für das Jahr 1921

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	60	
4.	Schleudermaschine	1	90	
5.	Sonstige kleine Geräte . . . . . uff.	5	25	

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11, Jg. 1920, eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1921	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1922	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 80 h bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines f. Böhmen.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Bei der Abgeordnetenversammlung am 19. Dezember l. J. in Eger waren 19 Sektionen vertreten. Geschäftsleiter Wanderlehrer Behr, Franzensbad, erstattete eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Sektionen im Gaue. Beschlüsse: 1. Im Oktober 1921 wird zu Eger ein Gautag, eine Ausstellung (mit Ausschluß lebender Völker), verbunden mit einer Obstschau veranstaltet. 2. Es wird die Errichtung einer Hauptverkaufsstelle von bw. Geräten zu Eger (bei Herrn Seifert) beschlossen. 3. Es wird in Eger eine Kunstwaben-Erzeugungsstelle bei Herrn Becker gegen Beistellung von Wachs errichtet. 4. Als Vertreter des Gaues im Zentralausschusse wird Obmann Wanderlehrer Weschka gewählt. 5. Auch die beitragenden Mitglieder haben die Gausteuer (20 h pro Mitglied) zu zahlen. 6. Schlafenden Sektionen ist durch die Nachbarsektionen aufzuhelfen. Behr, Gaugeschäftsl.

Althütten. In der Versammlung am 19. v. M. wurde Schulleiter Georg Reisner, Reichers, zum Obmanne gewählt; als dessen Stellvertreter Johann Fialla, als Kassier und Geschäftsleiter Markus Gausch. Die Jahresrechnung wurde genehmigt, der Sektionsbeitrag für 1921 mit 2 K festgesetzt. 1 neues Mitglied trat bei. — Am 30. Dezember v. J. war hier herrlicher Reinigungsausflugtag, wohl in dreißig Jahren nicht vorgekommen!!

M. G.

Altrognitz. In der Versammlung am 5. Dezember v. J. hielt Obmannstellvertreter Oberlehrer Adolf Müller-Markausch dem leider zu früh verstorbenen, äußerst verdienstvollen Obmanne Oberlehrer Johann Baudisch einen warmen Nachruf und berichtete sodann über die Ergänzung der Zuckermenge und die Erhöhung der Jahresbeiträge. In der Ergänzungswahl wurde Bienenmeister Theodor Rind-Altrognitz zum Obmanne gewählt. Der Sektions-Jahresbeitrag für 1921 beträgt 1 K. Nächste Versammlung zu Ostern 1921 in Bausnitz.

Franzensbad. Die Vollversammlung am 12. Dezember v. J. war wegen Bildung der neuen Sektionen Haslau und Wildstein und Ausscheidens mehrerer Amtswalter notwendig. Als Obmannstellvertreter wurde Oberpostmeister Johan Gareis in Tirschnitz und als Geschäftsleiter bw. Wanderlehrer Oberlehrer i. R. Alois Behr-Franzensbad (Oberndorfer Allee) einstimmig gewählt; Schriftenempfänger ist der Geschäftsleiter. Jetzige Mitgliederzahl 55. Die Beiträge für das Jahr 1921 wurden einkassiert. Beschlüsse: 1. Die der Sektion gehörigen Geräte sind einzufordern, neu zu inventarisieren, auszubessern und dann erst wieder auszuleihen. 2. Dem ausscheidenden Geschäftsleiter Oberlehrer Schleicher wird eine Ehrenremuneration von 100 K ausgezahlt. 3. Für die Sektion wird kein Beitrag eingefordert, dafür ist auf den Zucker per Kilo ein Beitrag von 20 h aufzuschlagen, da diese Leistung eine gerechtere ist, indem dadurch die Völkeranzahl und infolgedessen auch die Einnahme des Mitgliedes getroffen wird. — Nächste Versammlung am Ostermontag in Oberlohma (Ludwigshöhe).

Freiheit. Im November verstarb in Thalseifen Josef Kühnel, ein außerordentlich strebsames Mitglied, das noch Hervorragendes geleistet hätte! Friede ihm!

Görkau. Am 5. v. M. in der Generalversammlung hielt Ehrenmitglied Hw. Dechant Lukas einen lehrreichen Vortrag über Weiselzucht. Die Neuwahl ergab: Obmann Lehrer Julius Friedrich, Stellvertreter Josef Engel, Geschäftsleiter Josef Oberst, Stellvertreter Josef Enz; Beiräte: Bauer, Stanka und Woditschka. Die Sektionsbücherei wurde bei Mitglied Stanka untergebracht.

Hertine. Die Hauptversammlung in Sensowitz am 21. November v. J. leitete Obmannstellvertreter Renner, der auch ein öfteres Zusammenkommen anregte. Ueber Antrag Geschäftsleiters Teifel soll für die Sektionen Hertine, Welbine-Liesznitz, Tschochau, „Donnersberg" eine gemeinsame Tagung mit Vortrag durch einen Wanderlehrer stattfinden.

Kriesdorf. Generalversammlung am 19. Dezember v. J. unter Vorsitz des Obmannes Franz Scheufler. Kassabericht des Geschäftsleiters und Zuckerrechnung wurden für richtig befunden. U. a. wurde beschlossen, 200 Meter Rähmchenholz und neue Bienenwohnungen zu bestellen. Nächste Frühjahrsversammlung am 13. März im Gasthause bei Franz Scheufler. Nachbarsektionen und Bienenfreunde höfl. eingeladen!

Krummau. In der Versammlung am 12. Dezember v. J. erstattete der Geschäftsleiter W. L. Krötschmer Bericht über die klaglose Durchführung der Zuckerverteilung. Nach Einhebung des Beitrages für 1921 mit 13 K und Sammlung der Daten für Versicherung und Statistik hielt Obmann Dr. Hettegger einen Vortrag über „Bienenfeinde". Hier-

auf zeigte der Geschäftsleiter die von ihm bestellte, im „D. Imker" angekündigte und empfohlene Bienenbrause vor; selbe entspricht allen Anforderungen aufs beste und kann nur wärmstens empfohlen werden — besonders beim Aussuchen der Königin, welche durch Rauch ja vertrieben wird. (Preis 6 K und 3 K Spesen.) Zur regen Beteiligung an der Standschau, die zuletzt sehr schwach war, wird fürs nächste Jahr aufgefordert. E. K.

Muttersdorf. In der Versammlung am 5. d. M. wurde festgestellt, daß 1920 wieder ein sehr schlechtes Bienenjahr war. Schwärme genug, Honig aber keiner! Trockenheit und Kälte, ja Frost im Juni gab es.

Obersandau. Versammlung am 7. November 1920 im Gasthause des Josef Pichl in Sandau. Der Obmann widmete dem verstorbenen Mitgliede Wolfgang Löwe einen warmempfundenen Nachruf. Geschäftsleiter Johann Schön berichtete über die günstige Erledigung des Haftpflichtfalles Bayer-Konhäuser. Der Mitgliedsbeitrag für 1921 wurde mit 13 K festgesetzt. Bahnmeister Franz Gärtner in Sandau berichtete sodann über die Versammlung in Eger, betreffend Zusammenschluß der Sektionen zu Gauverbänden und befürwortet den Beitritt der Sektion zum westböhmischen Gauverbande. Der Beitritt wurde beschlossen und als Delegierter zu den Sitzungen des Gauverbandes der Referent, als Stellvertreter der Obmann bestimmt. Eine Sammlung über Ansuchen des Deutschen Kulturverbandes ergab 32 K und wurde dies mit Beschluß der Versammlung auf 50 K aus Vereinsmitteln ergänzt.

† **Podersam.** Am 1. Dezember haben wir unser Sektionsmitglied Franz Eberl, Gastwirt in Wohlau, zu Grabe getragen. Er war einer der besten in unseren Reihen und erfreute sich als tüchtiger Imker im ganzen Bezirke allgemeiner Anerkennung. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Mr.

Rodisfort-Unterlomitz. Versammlung am 8. Dezember in Gießhübl-Sauerbrunn. Zu einer Spende für den Deutschen Kulturverband widmet jedes Mitglied mindestens 2 K. Der L.-Z.-Verein möge veranlassen, daß den heute tatsächlichen Preisen bei Auszahlung der Versicherungs-Entschädigung Rechnung getragen werde, da dieselbe in krassem Widerspruch zu den derzeitigen Verhältnissen steht; nötigenfalls wäre der Prämiensatz zu erhöhen.*) Es wäre erwünscht, wenn andere Sektionen sich zu dieser Frage im „Imker" äußern möchten.

Saubernitz. Hauptversammlung 12. Dezember d. J., Vorsitz Obmann Drabetz. Geschäftsleiter Direktor Richter erstattete den Jahres- und Tätigkeitsbericht: 19 Mitglieder, 3 Versammlungen, 3 Vorträge, 34 Eingänge, 30 Erledigungen, sodann den Bericht über die Zuckerverteilung Herbst 1920. Zahlmeister Loh erstattete den Kasseberिcht und wurde ihm über Antrag der Rechnungsprüfer Guth und Dreßler die Entlastung erteilt. Nach Aufnahme der Statistik für 1920 und des Versicherungsinventars für 1921 erklären 18 Mitglieder ihr weiteres Verbleiben bei der Sektion. Hauptversammlung im März 1921 mit Vortrag über Königinnenzucht durch einen Wanderlehrer in Saubernitz. Dem Kulturverbande werden 10 K gespendet. Geschäftsleiter Dir. Richter erörterte hierauf in einer längeren Ausführung einige wichtige Organisationsfragen. Der Obmann spricht allen Vereinsamtswaltern wärmsten Dank aus. R.

Scheles. In der Hauptversammlung am 19. Dezember 1920 wurden gewählt: Obmann: Karl Wiehmann, Landwirt, Ob.-Stellvertreter: Franz Albl, Wagnermeister, Geschäftsführer: Alois Leder, Lehrer. Der Mitgliedsbeitrag für 1921 wurde mit 14 K festgesetzt und werden die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht, daß es einen Austritt während des Vereinsjahres 1921 nicht gibt! Die Vertrauensmänner in den einzelnen Ortschaften werden aufgefordert, treu ihrer Pflicht in der Verständigung ihrer Mitglieder streng nachzukommen.

Schlackenwerth. Am 6 d. M. verschied plötzlich unser langjähriges Mitglied Johann Kaderschafka aus Unterbrand; er war durch mehr als 40 Jahre Imker und gehörte lange Jahre dem L.-Zentralverein an. Am 8. Dezember fand sein Begräbnis statt; wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren! — In dem am 3. d. M. stattgefundenen Imkerabende wurde seitens des Herrn Obmann angeregt, in den nächsten Imkerabenden Vorlesungen aus dem Buche „Ludwig, unsere Bienen" zu halten; dieselben sollen den Zweck haben, einen anregenden Gesprächsstoff für den betreffenden Abend zu bilden. Gleichzeitig wurde beschlossen 50 Kg. Flechtrohr und 50 Stück Futterballon zu bestellen.

Tachau. In der Monatsversammlung am 28. November erfolgte die Abgabe des Versicherungs-Inventars und die Einzahlung für 1921.

Tetschen. Am 12. Dezember hielt in der Versammlung in Tetschen Schulrat Baßler einen anregenden Vortrag über „Biene und Sozialismus", einen Vortrag, dessen gedankentiefer Inhalt sich in dem Rahmen eines Zeitungsberichtes auch nicht annähernd kennzeichnen läßt.

Ueberdörfel. Hauptversammlung am 12. Dezember 1920 im Hause des Anton Baar in Ueberdörfel. Vorsitz: Obmann Oberlehrer Fischer. Rechnungslegung über das finanzielle Gebaren und Zuckerverteilung. Aufnahme neuer Mitglieder. Bestimmung und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge pro 1921. Von den Mitgliedern wurde einstimmig be-

*) Sehr richtig! Aber die notwendige beträchtliche Erhöhung würde vom Großteil unserer Imker nicht auf sich genommen! Die Schriftl.



schlossen, einen höheren Mitgliedsbeitrag einzuheben zur Deckung der Sektionskosten. Es wurde auch der Wunsch geäußert, ob nicht etwas zur Verbesserung der Bienenweide getan werden könnte, da bei den jetzigen Trachtverhältnissen jedem Imker die Lust zum Weiterimkern vergeht.

Wekelsdorf. Versammlung am 8. v. M. Vorsitz: Obmann Popper. An das Geschäftliche schloß eine rege Wechselrede an.

Bücher und Schriften.

Max Butziwackel, der Ameisenkaiser. Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise v. Koch. Buchschmuck von Karl Elleder. 8° (226 S.) Freiburg i. Br. 1920, Herder Co., G. m. b. H. Mk. 12.—; geb. Mk. 15.— u. Zuschläge. — Eine entzückende Wanderung durch das Wunderreich der Insektenwelt. Wir reisen mit dem Titelhelden, der aus einem faulen Knaben eine Ameise wird, und erleben mit ihm Freud und Leid, Sieg und Niederlage, Freundschaft und Liebe, Haß und Verfolgung in dem Getriebe dieser Kleinwesen der Schöpfung. Frei von ermüdenden Schilderungen, entbehrt die Darstellung aber nicht der notwendigen Voraussetzung: gründliche Kenntnis des Insektenreiches. Man lese den Entwicklungsgang des Helden, der aus einem Ameisenei vor unseren Augen eine fertige Ameise wird, der im Ameisenreiche das Leben und Treiben des Volkes mitmacht, seinen Aufstieg bis zur höchsten Würde erlebt und durch einen unglücklichen Krieg mit einem anderen Volke gestürzt, in das Elend der Verbannung zieht. Ungesucht natürlich mutet das Zusammentreffen auf der Wanderung mit Käfern und Kerfen an, daß der Held gefährliche Abenteuer besteht, schließlich uns durch das Volk der Bienen führt und deren Leben anschaulich kennen lehrt. Der Schluß des Büchleins verwandelt den Titelhelden wieder zurück: Max wird ein besserer Knabe. In dem Buche steckt viel Moral, aber kein Moralisieren, viel feiner Humor, der auch dem Erwachsenen die Lektüre würzt. Elleders Buchschmuck steht dem Inhalte des Buches, welches ein Gegenstück zu Franz Stevens „Reise ins Bienenland" ist, ebenbürtig zur Seite. Kinder finden in dem Buche Unterhaltung und Belehrung zugleich, Erwachsene werden es mit Freude und Genuß zur Hand nehmen.

Fr. Pfenningstorff, **Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1921.** 5 Mk. 261 S. 8°. Berlin S. W. Dieser allbekannte Imkerkalender bedarf keiner weiteren Empfehlung! Auch heuer enthält er neben dem üblichen Kalendarium Tabellen zum bienenw. Betriebe usw., zahlreiche wertvolle Abhandlungen und Aufsätze. So u. a. Anweisungen für die Monatsarbeiten von Meister Gerstung, das Bienenjahr — O. Dengg, Verbesserung der Bienenweide — V. Wüst, die neuesten Erfahrungen und Erfindungen, die bedeutensten imkerlichen Ereignisse — J. Herter, usw., Mitteilungen der Bayer. Landesanstalt f. Bzcht. in Erlangen, Statistik der deutschen Imkervereine, der bw. Zeitschriften usw. Kurz eine reiche Fülle des Wissenswerten, Nützlichen und Gediegenen wird geboten!

Statistisches Handbuch der Tschechoslowakischen Republik. Das Statistische Staatsamt hat soeben die deutsche Ausgabe des Statistischen Handbuches erscheinen lassen. Das Buch bringt zahlreiche Daten über die Bevölkerung, sowie aus verschiedenen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, so über die Volkszählung 1910, über Beruf und Bewegung der Bevölkerung, Sanitätswesen, Schulwesen, Landwirtschaft, Bergbau und Hüttenwesen, Industrie, Verkehr, Kredit, Versicherungswesen, Rechtspflege und Finanzen. Das Buch ist mit einer Karte und einem Register ausgestattet. Preis 25 K.
Etwa 5fach vergrößert.

Dr. h. c. F. Gerstung, **Das Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden.** 1920, Berlin W. 57, Fr. Pfenningstorff. 32 S. 8°, 6 Abbild. 2.50 Mk. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jetzt die Frage des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden nicht nur im Vordergrund, sondern im Mittelpunkt des Interesses der Imkerwelt steht. Auch die sämtlichen neueren Bienenwohnungskonstruktionen drehen sich mehr oder weniger bewußt um diesen Angelpunkt herum. Nach und nach kristallisieren sich aus dem Wirrwarr der Meinungen zwei Grundsätze deutlich und klar heraus, welche jetzt schon um die Siegespalme kämpfen. Das Zuchtziel, als welches allen eine möglichst reiche Honigernte vorschwebt, soll entweder erreicht werden durch Ausnützung des stärksten aller Triebe, des Schwarmtriebes und aller seiner Vorstufen in der Entwicklung des Biens, oder durch Unterdrückung dieses Triebes mit allen Begleiterscheinungen: Brutbeschränkung, Umhängen der Brutwaben, Absperren der Königin usw. Welcher von beiden Wegen ist nach Abwägen aller Vorteile und Nachteile beider am meisten empfehlenswert? Das ist heute die brennende Frage, welche die Imkerwelt wieder einmal in zwei feindliche Lager teilt. Meister Gerstung, der sich seit über 80 Jahren theoretisch und praktisch mit dieser Entscheidungsfrage eingehendst beschäftigt, ist wohl in erster Linie berufen, hier das Wort zu ergreifen und gehört zu werden. In der vorliegenden Schrift hat Gerstung in gedrängter Form die ganze Frage zur Darstellung gebracht, hiebei auch die

Preuß'sche Betriebsweise mit ihren Vorzügen und Schattenseiten voll gewürdigt, was im Hinblick auf die verschiedenen brutbeschränkenden Abwandlungen und Abänderungen des Preuß'schen Systems in der neueren Zeit — hierher gehören auch der Kuntzsch-Zwilling, dann die Braun'sche Be-Be-Beute, der Krause-Harttung'sche Honigquell-Stock, der Goeritz'sche Hexenstock, die Lusatia-Beute u. a. m. — besonders wertvoll ist. Die zeitgemäße Schrift sollte von jedem fortschrittlichen Imker gelesen werden!

Prof. Dr. E. Zander, **Krankheiten und Schädlinge der erwachsenen Bienen.** (Bd. II d. Handbuch d. Bienenkunde i. Einzeldarstellungen".) 60 S. Gr. 8°. 2. Aufl. 12 Taf., 14 Abbild. Mk. 9.—. 1921. E. Ulmer, Stuttgart. Die gänzlich umgearbeitete reichillustrierte Schrift des bekannten Forschers, Leiters der Bayer. Landesanstalt f. Bzcht. in Erlangen, gibt einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von den Krankheiten der erwachsenen Bienen. Ruhr, Maikrankheit, Nosemaseuche usw. werden eingehend besprochen und Ratschläge zu ihrer Bekämpfung erteilt. Außerdem findet sich eine erschöpfende Schilderung krankhafter Erscheinungen, Mißbildungen und Feinde der Biene, die durch zahlreiche gute Bilder erläutert wird. Wir empfehlen die Schrift wärmstens für jede Imkerbücherei, zumal sie eine wertvolle Ergänzung der im gleichen Verlag erschienenen ersten über die Brutkrankheiten bildet.

„Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes" Nr. 10 ist soeben erschienen und enthält eine Gesamtübersicht über den Außenhandel der Tschechoslowakischen Republik im II. Vierteljahr 1920 nach Warengattungen und besondere Uebersichten über Ausfuhr von Glas, Glaswaren, Papier und Papierwaren, sowie auch eine Uebersicht über Einfuhr von kondensierter Milch und Ausfuhr von Mineralwasser im II. Vierteljahr, bezw. im I. Halbjahr 1920. Die „Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes" hat im Kommissionsverlage die Buchhandlung „Burfik & Kohout" in Prag. Preis einer Nummer 1 Kč.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Pfarrer Anton Kořen, Tuchoměřitz, verkauft vom eigenen Stand geschleuderten Honig. — Schleuderhonig versendet Raim. Rudorfer, Imker in Gaiwitz, Post Proßmeritz, Mähren, in 5 Kg. Postdosen 180 K und 10 Kg. Postdosen 360 K ab dort, auch kleinere Mengen. — Honig, garantiert echt, goldgelb, versendet in 5 Kg. Dosen um 180 Kč, franko per Nachnahme Franz Dauscha, Bienenzüchter, Hrobitsch, P. Sukohrad. Auch einige Kilogramm gelbes Wachs à 60 Kč. — Prima Honig 5 Kg. elegante Postdose um 160 K versendet franko A. Wihmann, Versicherungs-Inspektor in Podersam; kauft reines Wachs. — Josef Lenhard, Weidmannsgrün per Schlackenwerth, kauft gar. reines Wachs, tauscht auch gegen Honig und Lebensmittel. — Reines bodensatzfreies Wachs verkauft oder tauscht gegen Honig Bienenzucht A. Sax, Neu Hrosenkau, Mähren. — Echtes Wachs kauft der Schlesische Landesverein für Bienenzucht; Anbote an den Inventarverwalter Viktor Dostal in Troppau, Ottendorfergasse 23. — Verkaufe wegen Verkleinerung des Betriebes einige sehr gut erhaltene Dreietager, einfach- und doppelwandig. B. Holterkus, Großtschernitz b. Saaz. — Prof. R. Löffler, Trautenau, verkauft 2 Gerstungsbeuten (1 leer) samt Honigräumen, Rähmchen, Haube und anderen Geräten. Preis 400 Kč. — Adolf Böhm, Gastwirt in Petschau, verkauft billigst einen Alberti-Blätterstock und 2 Strohpressen für Breitwaben und Ständerbeuten, alles ganz neu. — Franz Nikles in Wenzelsfeld, Post Hnátnice, hat 50 Kg. Adlergebirgs-Schleuderhonig. — Wachs, gar. rein, faulbrutfrei, größere Menge, abzugeben bei Wilh. Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkosteletz.

Eingesendet.

Das neue Verzeichnis über Gemüse-, Blumen- und Oekonomie-Samen der als reell bestens bekannten Samengroßhandlung Ernst Wahlsen, Prag, ist soeben erschienen und empfiehlt es sich, bei Bedarf in Samen aller Art an diese Firma sich zu wenden.

Vollständige Jahrgänge 1911/17 des „D. Imker a. Böhmen" haben abzugeben Fachlehrer i. R. J. Schiffl, Brand bei Tachau, den Jahrgang 1903, schön gebunden, ein Mitglied d. G. Reichenau bei Gablonz a. d. N. Anfragen an Lehrer H. Langer dorts.

Kittet alles!

9

Pöpperls Kittpulver kittet wetter- und feuerfest. Ersetzt das löten.

1 Paket Kč 1·50, 2 Pakete Kč 2·40, 3 Pakete Kč 3·20.

Ersuchen den Betrag in Briefmarken einsenden zu wollen.

Nur garantiert reine Ware.

I. Landwirtschaftliche Drogerie Petschau (Böhm.)

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen", Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,

Gießhausgasse 19. 14

„Kuntzsch, Imkerfragen"

Neue Lehre über Erwerbsbienenzucht.

Berlin I. Preis. Staatsmedaille. — IV. vermehrte und verbesserte Auflage. reich illustr. eleg. geb. Originalwerk. Preis Kč 20·— postfrei.

M. Kuntzsch Filiale in Schwarzkosteletz bei Prag.

Anerkennungsschreiben erster Meister sagen: niemals sind in einem Buch so reiche Forschungen, prakt. Ratschläge, origin. Hilfsmittel und interessante Lektüre für so billigen Preis dem Imker in die Hand gegeben worden als durch „Kuntzsch, Imkerfragen". Jeder lese das Werk, der auf fortschrittliche Imkertechnik Ansprüche macht. 18

Phacelia-Same

bestes honigendes Bienenfu liefert per Nachnahme à kg Kč 1 10 kg Kč 130·— ohne Porto

Karl Schlenker, B.-Leipa 7

Flechtroh

für Bienenwohnungen, dünn hobelt 4, 5 und 6 mm breit, 4½ portofrei Mark 190·— gegen im voraus und Hergabe einer fuhrbewilligung.

Heinrich Freese in Kie (Deutschland).

Honigschleudern, Smoker, Futterteller

liefert:

Blechwarenerzeugung

Rob. Heinz, Oskau (Mähr

Der kluge Mann baut

und der kluge Imker schon heute seinen Bedarf sauberen, astreinen

Rähmchenstäben

bei

Anton Pohl, mech. H warenfabriken, **Pasek.**

Honiggläser

„Neue Muster"

mit Nickelblechdeckel und pergamentierter Pappeinlage.

Niedrige, breite Form, vorteilhaft zum Füllen, Reinigen und Entleeren. Weite Oeffnungen.

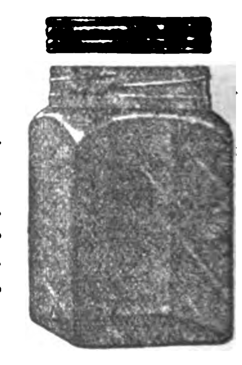
Preislisten über alle Sorten Honiggläser mit und ohne Blechdeckel, ferner

Haushaltungs-Konservengläser

ULTREFORM

auf Verlangen gratis und franko.

Nr. 11.044.



Nr. 11.045.



Prag II, Wenzelsplatz Nr. 47 neu. 34

...nigglӓser für Pergament oder Korkverschluß, mit starkem Rand, aus Kristallglas, in den Größen 1/4, 3/10, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 l auch in kleinen Mengen

äußerst billig unter Fabrikspreisen

versenden 22

Wächter & Weigt. Haida.

Bienenhonig

garantiert rein und naturecht zu Kč 32·— per 1 kg.

Bienenwachs

garantiert naturecht prima Ware zu Kč 62·— per Kilo liefert prompt

W. Hübsch, Leschtine
Post Saubernitz. 35

Liebwerte Herren Imkerkollegen!

Wenn Sie im **Frühjahre sicher** und **billig zu Bienen** kommen, so nützen Sie die jetzigen Valutakurs-Verhältnisse so rasch möglich aus!

Schwärme, welche im Frühjahre im Preise 500 tschechische Kronen ...ts stehen, erhalten Sie zu 200 tschechische Kronen gegen so... **Einzahlung** auf den Namen **Neunteufel** an die Anglo-...chische Bank in Pilsen.

Dieser **günstige Einkauf, welcher nie mehr wiederkehrt,** ...sofort ausgenützt werden, weil bei einem Sinken Ihrer Valuta ...reis erhöht werden müßte.

Muttervölker können nur ganz vereinzelt abgegeben werden. ...rigen ist der Vorrat an Schwärmen ein sehr begrenzter, weil ... des letzten Mißjahres die meisten Völker in Kärnten ver-... sind.

...ust 1921. Mit Imkergruß

Neunteufel, Bienenzucht-Anstalt in Hirt,
Kärnten (Oesterreich). 31

Königin-Absperrgitter

aus Holzrundstäbchen, Maschinenarbeit, nach jeder Maßangabe. Versende Muster 10 cm breit, 25 cm lang gegen Einsendung von Kč 4·— in Briefmarken franko samt Preis.

Alois Scheff, Imkerei in Straß Nr. 93
(Steiermark). 1

Kuntzsch-Zwillinge

liefert in sorgfältiger Ausführung nach dem neuesten Modell.

M. Kuntzsch, Filiale Schwarzkostoletz.

Man verlange Beschreibung. 33

Gerstungsbeuten

liefert in guter und sauberer Ausführung die

...ischlerei mit Motorbetrieb des Heinrich Ringel, Klostergrab b. Dux.

Achtung!! Bei größeren Bestellungen von Imkern ...tionen gewähre ich entsprechend Preisnachlaß. Bei Anfragen erbitte Retourmarke. 8

---

2 Strohpressen

aus Buchenholz, sehr genau und dauerhaft für Strohdecken der Größe 50 : 40·5 verkauft

Ad. Weps, Lehrer, Bezdiek bei Saaz. 6

...ohann Fuchs, Fabrikation bienenwirtschaftl. Geräte in Theusing (Böhmen),

...pfiehlt sich zur Lieferung von **Schleudermaschinen mit Unter- und Ober-...trieb, Dathepfeifen, Rauchmaschinen, Drahtabsperrgittern, Thüringer ...tterballons, Gerstungslager- und Ständerbeuten, Bienenschleiern, praktischen Wachsschmelzern, Schwarmspritzen, Gemüllkrücken u. dgl.**

Alles in dauerhafter und sauberer Ausführung.

...nigschleudermaschinen mit **Unter- und Oberantrieb** sind stets prompt lieferbar.

Bei gefl. Anfragen bitte Retourmarke beilegen. 28

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Pr.

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

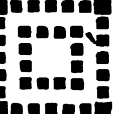
Der Auflage 19.100 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Feber 1921. Nr. 2. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender



S. **Kratzau** hält ihre heurige Hauptversammlung im März im Vereinsheim ab. Vortragender ist Wanderlehrer Richard Altmann aus Reichenberg, der über Zeitgemäßes sprechen wird. Sämtliche Nachbarsektionen sind willkommen. Der Tag wird durch die Tageszeitung bekanntgegeben.

S. **Königsberg a. d. Eger.** Am 20. Feber 1921 in Katzengrün im Gasthause des Georg Lippert, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Abrechnung über das Imkerkränzchen. 3. Zuckerverteilungsabrechnung. 4. Mitglieder-Aufnahme. 5. Bienenwirtschaftliches. 6. Anträge. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

S. **Langenau** b. Hohenelbe. Sonntag, 13. Feber 1921, 3 Uhr nachm. in Fischers Gasthaus in Niederlangenau Versammlung, zu welcher alle Sektionsmitglieder sowie auch die Sektionsmitglieder der Sektion in Niederlangenau höflichst eingeladen werden.

S. **Retschetin.** Imkerversammlung am 27. Feber, 2 Uhr nachm., in Kuffners Gasthaus. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag des Obmannes Lehrer J. Schopf: „Ueber Arbeiten des Imkers im Lenze." 3. Aussprache über einzuschlagenden Weg behufs Trachtverbesserung. 4. Anträge. Zahlreich erscheinen und Imkerfreunde mitnehmen! Mitglieder umliegender Sektionen herzlichst willkommen!

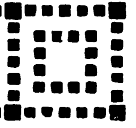
S. **Neubistritz.** Versammlung am 27. Feber 1921, 10 Uhr vorm., in Puhrers Gastwirtschaft. Letzte Verhandlungsschrift. Jahresrechnung. Zuckerverrechnung. Vortrag: Auswinterung und Durchlenzung der Bienen. Wechselrede. Anträge.

S. **Neudek.** Hauptversammlung am 13. Feber 1921, 3 Uhr, in Ludw. Moders Gasthause in Altrohlau. Jahresbericht. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Vortrag.

S. **Nürschan.** Generalversammlung Sonntag, 20. März 1921, beim Imkergenossen Anton Brück, Gastwirt in Nürschan, nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Begrüßung, Jahresbericht, Beschlußfassung einer Baßlerstiftung, Aufnahme neuer Mitglieder, Allgemeines. Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflichtsache.

S. **Unterlomitz-Radisfort.** Generalversammlung am 25. März l. J., 3 Uhr nm., in Wirth's Gasthause in Rodisfort. 1. Begrüßung. 2. Bericht des Geschäftsleiters. 3. Einkassierung rückständiger Beiträge. 4. Freie Anträge.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond



Schulrat Josef Hofmann, Kaaden, 100 K, Med.-Dr. Anton Kreutzer, Kulm, 20 K, Stadtförster Josef Oth, Frankstadt b. Mähr.-Schönberg 77.72 K, Johannes Heintze, Gärtnereibesitzer, Herrnhut i. Sachsen 193.70 K, Sektion Qualisch 10 K, Sektion Bilin 10 K, Professor Arch. Ing. E. Brezina, Pilsen 6 K.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen.*) Das Präsidium.

*) Bei Einzahlung der Widmungen wird gebeten, jeweils am Posterlagscheine den Zweck zu vermerken, damit nicht eine andersartige Verrechnung erfolgt! Die Verlautbarung der Spenden an dieser Stelle erfolgt von nun ab erst nach erfolgter Einzahlung. D. Pr.

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt
Jauernig (Schlesien)
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kunstwaben, Honigschleudern u. allen anderen Bienenzuchtgeräten in guter und billiger Ausführung.
Illustr. Preislisten zu haben.
Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 16

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen", Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt
Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,
Gießaufgasse 19. 14

---

20 Meter prima Reste!

in Friedensqualität, k e i n Papier- oder Mischgewebe. schön sortiert in **Bettzeug-, Oxford-, Pepita-, Kleider-, Zephir-, Hemden-Flanell, Blaudruck, Kleider-Barchent** usw. — Kein Rest unter 3 Metern um Kč 400·—, allerbeste Qualität Kč 460·—. 10 Meter **Anzugstoff-Reste** 120—130 cm breit, um Kč 480·— prima Kč 560·—. Jeder Rest ist 2 bis 6 Meter lang. Versand gegen Nachnahme bei

Johann Fechtner, Weberei in Blitzdorf 6, P. Sattel
Adlergebirge (Ost-Böhmen).

Falls nicht preiswert, nehme die Ware zurück. Restenmuster sind keine. Muster von Stückware für 2 K Marken.

Bei jeder Bestellung wird ein schöner Wandblock-Kalender gratis beigepackt. 15

Ausgezeichnet mit Gold. Me

Ausgezeichnete
Imker-Handsch

aus Ia grauem Gummi
sehr praktisch und zweckm
zusammengestellt, mit Sp
schließend, ganz schützend
Bienenstichen, erzeugt
ERHARD BURS
Pisek (Böhmen).
Preis per Paar K 40·-
Extralange K 45·—.
Maß-Handumfang über die
Knöchel ober den Daumen h
(cm).

Pfropfwach

nach Oekonomierat Böttne
1 Kilo = 12 Stangen Kč
Alois Sonntag, Devin, Ž
Bratislava.

Einige Oelgemäl

kunstvoll, von akadem. Mal
tauscht
gegen naturechtes Bienenwachs
Erzeugung von Kunstw. für
Bedarf. Kaufe auch Wachs g
Kassa. **Josef Adamec,**
Vyžlovka, P. Schwarz-Kost

Honiggläser

„Neue Muster"
mit Nickelblechdeckel und pergamentierter Pappeinlage.

Niedrige, breite Form, vorteilhaft zum Füllen, Reinigen und Entleeren. Weite Oeffnungen.

Preislisten über alle Sorten Honiggläser mit und ohne Blechdeckel, ferner Haushaltungs-Konservengläser

ULTREFORM

auf Verlangen gratis und franko.

Nr. 11.044.



Nr. 11.045.

C. Stölzle's Söhne, Aktiengesellschaft für Glasfabrikation.
Prag II, Wenzelsplatz Nr. 47 neu. 34

Nr. 2 Prag, Feber 1921 XXXIV Jahrg

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. **Hans Baßler, Kgl. Weinberge** b. Prag (Landw Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Am Bienenstand zur Winterszeit.

Immen und Imker haben winterliche Rast. Wohl dem, der bei scharf einsetzender Kälte seine Völker in allen Beziehungen wohlversorgt weiß. Er traut mit Recht auf die Kraft des widerstandsstarken Gemeinwesens, das er zur rechten Zeit auf genügenden Stoff gesetzt hat, und weiß sich des Erfolges sicher. So lange das Bienenvolk erreichbaren Honig besitzt, überwindet es eindringende Kälte. Das angenehme Summen und Brummen, das etwas lebhafter wird, sobald die Temperatur des Sitzes unter das Normale sinken will, ist ihm ein wonnigliches Siegesgetön, und von Zeit zu Zeit ists ihm geradezu ein Bedürfnis, sich an dieser Zukunftsmusik zu ergötzen.

Bei den Besuchen am Stande richtet der Imker sein Augenmerk auf alles, was etwa störend auf die sanfte „Hausmusik“ einwirken könnte. Mit sachter Hand bringt er zurecht, was sich gelockert hat, macht da und dort ein Flugloch weiter oder enger, entfernt die Toten im Ausflugskanal, deren Leichen sonst allerlei Getier anlocken, wie Spechte, Meisen, Spitzmäuse, entfernt Schnee und Eis, wehrt dem Eindringen des scharfen Nord- und Ostwindes und der so trügerisch lockenden Sonnenstrahlen, legt vielleicht auch bei andauernder Kälte dem und jenem Volke ein zweites Mäntelchen um. Nach jedem neuen Schneefall und noch mehr nach jeder Sturmnacht ist ein Besuch besonders angezeigt. Zugeschneite Fluglöcher sind bei lockerem Schnee nicht schlimm, aber der Sonnenschein und Frost zusammen sind gute Maurer; darum beugt er vor und entfernt den Maulkorb vorher. Die Spuren im frischen Schnee sind Visitenkarten, welche die Besucher ohne Absicht abgegeben haben; der Imker mache baldigst die Gegenvisiten!

Wem aber die Zuckernot allerlei vorraunt von ungenügender Versorgung und Beschützung, der wende erhöhte Aufmerksamkeit den Angstkindern zu. Vielleicht kann er noch einzelne ungenügend versorgte Stöcke in geschützte Räume bringen, die aber nicht allzu häufig in richtiger Beschaffenheit sich bieten, nämlich ruhig, dunkel, trocken und ja nicht warm; am besten so mit 3—6 Grad Wärme. Und wenn er gar deutlich das Hungern entdeckt, dann sinne er eben auf Abhilfe. Durchwintern mit Nothilfe ist immer noch besser, als im Frühling Tote begraben. Das Darreichen von angefeuchtetem Kandis über den Waben unter einer dichtschließenden Decke, das Auflegen einer richtig gegossenen, etwas angefeuchteten Zuckertafel, das Eindrücken von Honigzuckerteig zwischen die Waben sind so allerlei Hilfsmittel, die, bedacht angewendet, wenig Störung verursachen und doch so lange aushelfen, bis man eingreifen kann.

Die Arbeitsstille des Winters aber benütze zum Nachsinnen über Vergangenes und Künftiges. Wohlbedachte Pläne erfordern Zeit und Studium. Also

sieh auch, was andere dachten und wie es die andern machten und halte dich nicht für fertig! Der Kluge lernt aus fremder Weisheit und Torheit. Die dranglose Zeit benütze auch, um deine Reserven zu stärken. So ein bischen Sägen und Nageln gehört zur Imkerei und ist dem einen ein willkommener Zeitvertreib, dem andern eine erwünschte Entlastung nach anstrengender Kopfarbeit.

Aber lieber Leser, hüte dich auch vor unfruchtbaren Erfindungen, an welchen es zur Zeit nicht mangelt, du quälst damit dich und andere! M.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Dezember 1913—1920.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Dezemb.	1913	966 : 12	= 80·5	0·7° C	30 : 33	= 0·9	20.290 : 32	= 634
„	1914	563 : 12	= 46·9	1·1° C	25 : 28	= 0·9	16.150 : 25	= 646
„	1915	686 : 9	= 76·2	1·9° C	66 : 21	= 3·1	17.200 : 23	= 748
„	1916	500 : 5	= 100·0	2·1° C	7 : 16	= 0·4	9.210 : 16	= 575
„	1917	213 : 5	= 42·6	3·5° C	4 : 15	= 0·2	8.580 : 14	= 613
„	1918	549 : 5	= 109·8	1·2° C	15 : 13	= 1·8	7.020 : 13	= 540
„	1919	409 : 4	= 102·5	—2·0° C	17 : 22	= 0·8	12.340 : 19	= 649
„	1920	254 : 4	= 63·5	—0·7° C	26 : 24	= 1·1	16.190 : 22	= 736

Dezember 1918—1920.

1918: Trüb, Nebel und sehr bedeutende Niederschläge. Häufiger Temperaturwechsel, deshalb keine rechte Bienenruhe und wiederholte Flugversuche.

1919: Schnee, Regen und Kälte in beständigem Wechsel. Eine Fütterung des im November erhaltenen Zuckers war auch im Dezember nicht möglich. Nur die Mäuschen knappern, sonst herrscht Ruhe auf dem Stande. Leider wird bei vielen Völkern bereits die ewige Ruhe eingetreten sein.

1920: Prächtiges Winterwetter in den ersten beiden Monatsdritteln, echtes Aprilwetter im letzten Drittel. Das warme Monatsende brachte den meisten Völkern wohltuende Ausflüge. Späte Fütterungen scheiterten auch heuer an dem Widerstande der im Winterknäuel sitzenden Bienen.

In Altstadt waren die Völker infolge der milden Witterung öfters unruhig.

In Leitmeritz befriedigte das Wetter nicht. Die Haselsträucher stehen in voller Blüte, sind demnach für unsere Bienen verloren.

In Obergeorgenthal unterbrachen die Völker am Monatsende bei schönem Frühlingswetter ihre Winterruhe und flogen aus.

Warnsdorf hatte viel Schnee. Am Stande ist Ruhe.

Neuland beobachtete allgemeine Ruhe am Stande, am 29. und 31. mäßiger Flug einiger Stöcke und Herausschaffen der Toten.

In Pilnikau rührten sich am 28. einige Völker, sonst gabs Ruhe.

Sofau hatte am 30. einen vollständigen Reinigungsausflug bei 12° C und halbklarem schneefreiem Wetter.

In Reichenberg folgten im letzten Monatsdrittel dem Winterwetter warme Tage und Regen, die den Schnee in kurzer Zeit aufgeräumt hatten.

Hohenfurt berichtet: Winterruhe vom 26. Sept. 1919 — 15. Feber 1920, Hauptreinigung am 25. Feber; 1. Pollen am 25. Feber, 1. Schwarm am 2. Mai, Drohnenschlacht am 24. Juni.

Neubistritz schreibt: Alle Völker haben sich am 30. Dez. gereinigt; 2 oder 3 Völker, die keinen Zucker bekommen haben, muß ich bei der Steuerbehörde anzeigen wegen unbefugten Betriebes; da Firnis und Farbe schwer zu haben sind, streichen sie selbst die Stände an. Gelb ist die Farbe, aber zu penetrant.

In Johannesberg saßen die Völker bei geringer Zehrung recht ruhig.

Deutsch-Killmes hatte am 30. Dezember allgemeinen Reinigungsausflug, der besonders den vielen Läufern recht wohl tat. Ruhr wird befürchtet, da der schwere Nachsommerhonig wegen Zuckermangel vielfach den Völkern gelassen wurde.

In Eibenberg — unserer höchsten Station — war am 30. Dez. bei 10° C im Schatten der Reinigungsausflug. Gegen Monatsende war der Schnee verschwunden.

Neustift meldet dasselbe.

In Warzdorf brachte der Reinigungsausflug dem Wagvolke am 26. Dez. eine Gewichtsabnahme von 28 Dkg.

Monatsbericht Dezember 1920.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Lage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 30	— 120	.		.	.	—21·0	10·0	—0·6	1.	31.	2	1	4	1	6	24	2	.	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.		.	.	—12·0	9·2	+2·5	1.	31.	0	6	6	3	5	23	9	.	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.		.	.	—25·0	8·0	—1·7	.	.	0	9	12	0	2	29	6	.	60
Obergeorgenthal .	310	— 11	— 11	— 10	— 32	.		.	.	—14·0	8·0	—1·1	1.	31.	3	4	12	1	1	29	6	.	.
Warnsdorf . . .	320	.		— 50	— 50	.		.	.	—16·0	10·0	—1·0	1.	31.	0	1	15	1	3	27	23	.	.
Neuland-Auscha	350	— 21	— 22	— 56	— 99	.		.	.	—12·0	9·0	—0·2	1.	31.	2	9	5	3	4	24	5	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 15	— 25	— 60	.		.	.	— 9·0	6·0	+2·7	1.	31.	0	4	10	0	4	27	16	1	.
Sosau I	370	— 10	— 32	— 88	— 130	.		.	.	—11·0	12·0	—0·1	1.	31.	1	7	11	2	3	26	3	.	52
Sosau II . . .	370	— 6	— 32	— 38	— 76	.		.	.	.	.	.	1.	31.	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . .	374	— 5	— 5	— 10	— 20	.		.	.	—17·0	6·5	—0·8	1.	31.	0	4	8	1	0	30	6	.	.
Woratschen . .	390	— 50	— 40	— 100	— 190	.		.	.	—14·0	15·0	+0·1	1.	31.	2	2	5	0	2	29	17	.	.
Reichenberg . .	400	— 30	— 50	— 20	— 100	.		.	.	—18·5	9·0	—0·3	1.	31.	0	3	9	1	0	30	10	.	.
Ueberdörfel . .	446	— 10	— 10	— 15	— 35	.		.	.	—14·0	7·0	—1·0	1.	31.	0	4	7	2	4	25	15	.	.
Hohenfurth . . .	568	— 10	— 10	— 20	— 40	.		.	.	—14·0	13·0	+0·1	1.	31.	3	5	10	3	7	21	12	.	36
Neubistritz . . .	589	— 20	— 20	— 35	— 75	.		.	.	—10·0	10·0	—0·5	1.	31.	1	7	8	4	4	23	16	.	.
Johannesberg .	600	— 5	— 5	— 10	— 20	.		.	.	—14·0	5·0	—2·3	1.	31.	0	6	8	0	1	30	16	.	106
Deutsch-Killmes .	632	— 20	— 20	— 80	— 120	.	.	.	.	—16·0	8·0	—3·1	1.	31.	1	5	9	3	16	12	14	1	.
Eibenberg . . .	750	— 30	— 30	— 40	— 100	.		.	.	—11·0	10·0	—2·5	1.	31.	2	4	9	4	5	22	4	.	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau .	619	— 20	— 20	— 10	— 50	.		.	.	— 8·0	12·0	+1·3	1.	31.	0	2	9	1	0	30	9		.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 15	— 21	— 68	— 104	.		.	.	—17·0	10·0	—4·3	1.	31.	1	3	6	8	11	12	13	.	.
Deutsch-Liebau .	287	— 10	— 10	— 0	— 20	.		.	.	— 6·0	9·0	+1·5	1.	31.	1	1	8	1	5	25	3	.	.
Friedek	306	— 10	— 12	— 26	— 48	.		.	.	—17·0	13·0	—1·5	1.	31.	4	5	2	4	25	9	0	14	.
Leskowetz . . .	308	— 20	— 20	— 30	— 70	.		.	.	— 7·0	15·0	+0·2	1.	31.	1	0	23	0	2	29	10	.	.
Langenberg . .	524	.	.	.	— 60	.		.	.	—14·0	9·0	—5·0	1.	31.	1	4	10	6	3	22	24	.	.

Arbeitsplan für den Monat Feber:
1. Witterung. 2. Ursache der frühen Ausflüge. 3. Erscheinungen am Flugloche. 4. Wann und wie erfolgte der Hauptreinigungsflug? 5. Die erste Bienenweide. 6. Grundwasserstand **am 15. und 28. Feber.**

In Deutsch-Liebau war der 1. Ausflug bereits am 18. Dez.

Friedek schreibt: Gegen Monatsende zeigten sich infolge des warmen Wetters einige Bienlein, die Tote herausschleppten und schüchterne Flugversuche machten. Die erhöhte Wärme bedingte eine sofortige Steigerung der Zehrung.

In Lestowetz gabs Schnee vom 1. bis 27., Tauwetter vom 26. bis 27. und dennoch wenig Wasser. Ueberall war Wassermangel und die Brunnen versiegten. Die Völker kamen am 31. Dezember zum Fluge.

Imbheil! Altmann.

Nachttemperatur und Honigen.

Von Frank v. Kleist, Solln II bei München.

Zur Beantwortung dieser Frage des Herrn Beobachtungsstationsleiters Viereckl in Nr. 11 des „D. Imkers a. B." habe ich meine Aufzeichnungen aus drei Sommern und die diesjährigen Berichte dreier unserer Beobachtungsstellen aus ganz verschiedenen Gebieten Bayerns durchgesehen und ich konnte nirgends eine Bestätigung dieses merkwürdigen Lehrsatzes finden, daß die Blüten bei einer vorhergegangenen Nachttemperatur von weniger als 10 Grad nicht honigen. Das würde ja die sämtlichen in der Nähe des Gebirges gelegenen Gebiete für die Bienenzucht völlig ausschalten, da dort meistens recht kühle Nächte auch im Sommer vorherrschen.

Für Unterfranken fand ich folgende Zahlen: Auf Nächte mit weniger als 10 Grad Celsius wurden im Sommer 1920 durchschnittlich je 547 Gramm eingetragen. An Tagen, die auf wärmere Nächte folgten, je 704 Gramm. Im Lechtal: Nach Nächten mit weniger als 10 Grad Celsius je 689 Gramm und nach wärmeren Nächten je 753 Gramm. In Oberbayern nach Nächten mit weniger als 10 Grad Celsius je 509 Gramm und nach wärmeren Nächten je 526 Gramm. Meist folgen ja auf wärmere Nächte wärmere Tage.

Weiter im Mai 1909 in der Nähe des Gebirges: Nach Nächten mit weniger als 10 Grad Celsius im Durchschnitt: 4.8 Grad Celsius je 935.4 Gramm; nach wärmeren Nächten mit einer mittleren Temperatur von 11 Grad Celsius je 220 Gramm.

Im Mai 1911 nach kühlen Nächten mit einer Mitteltemperatur von 5 Grad Celsius je 302 Gramm; nach Nächten mit einer Wärme von je 11.8 Grad Celsius je 312 Gramm.

1912 werden nach einer Nacht mit 2 Grad unter Null am 2. Mai 160 Gramm eingetragen und am 3. Mai nach — 1 Grad Celsius sogar 210 Gramm. In der Zeit vom 7. bis 10. Mai bei durchschnittlichen Nachttemperaturen von 11 Grad Celsius Wärme zusammen nur 130 Gramm.

Im Juni betrugen damals die Ergebnisse in einem Jahre nach einer Nacht mit nur 7 Grad Celsius Wärme: 1100 Gramm, nach einer weiteren mit 6.5 Grad 1150 Gramm, nach 6 Grad 1000 Gramm und nach 8 Grad sogar 1600 Gramm.

Im nächsten Jahre wurden nach 9 Grad Celsius 1400 Gramm, nach 9 Grad Celsius 1280 Gramm, nach 8 Grad 1050 Gramm, nach 8 Grad 2000 Gramm, nach 9 Grad 1800 Gramm, nach 4 Grad 1050 Gramm und nach 5 Grad 1150 Gramm eingetragen. Alles im Juni des heißen und trockenen Jahres 1911.

Diese Ergebnisse zeigen wohl in hinreichendem Maße das Haltlose der von Herrn Viereckl zur Sprache gebrachten Notiz aus den Bienenzeitungen. Papier ist halt geduldig und nicht immer ist es so leicht, die Tatsachen nachzuweisen!

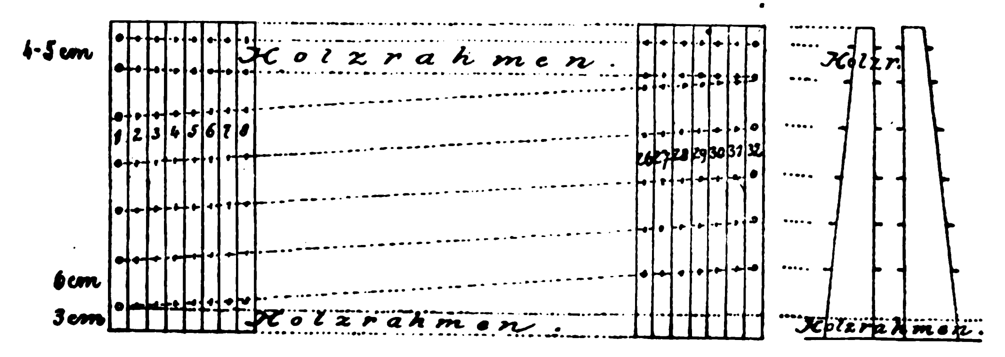
Mein Stroh-Befruchtungskästchen

und die damit zusammenhängende Betriebsweise der Bienenzucht.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer in Dotterwies.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke, durch Einschieben von Zwischenbrettern Pressen für verschiedene Stockformen zu erhalten, läßt sich weiter ausspinnen und man kann auf diese Weise ein Bodenbrett zusammensetzen, wie die Kinder mit dem bekannten Bilder-Baukasten die verschiedenen Bilder. Teilweise erhalten diese Bodenbretteile Zapfen, welche in entsprechende Löcher des dazu gehörigen Teiles passen. Auf allen 4 Seiten des Bodenbrettes müssen dann eiserne oder hölzerne Schienen angebracht werden, welche die Teile zusammenhalten. Bei Neuanfertigung einer Presse wäre darauf zu achten, daß die Löcher in den Säulen nicht wie bisher in gleicher Höhe gebohrt werden, sondern in Schraubenwindungen vom 1. bis zum letzten Loch. Um das zu erreichen, legt man die Säulen, ehe dieselben in das Bodenbrett eingelassen werden, fortlaufend nummeriert neben einander und bohrt sie dann wie beigegebene Skizze zeigt.



Dadurch wird erreicht, das das Stroh gleichmäßig in die Presse eingelegt werden kann und ein plötzliches Steigen an 2 gegenüberliegenden Ecken vermieden wird.

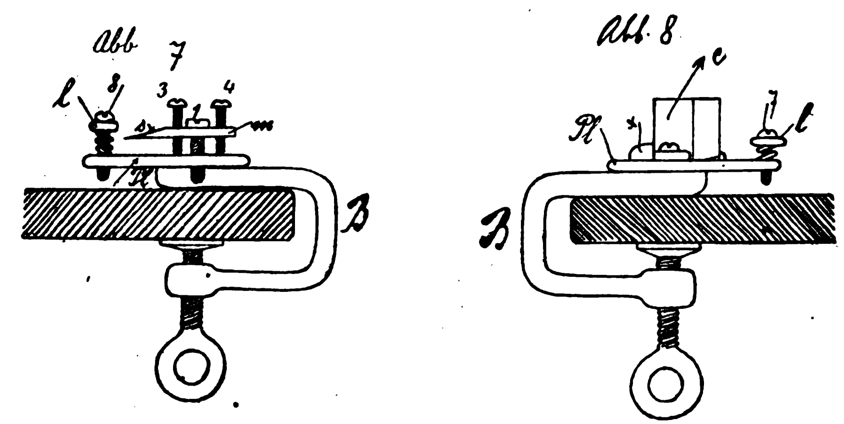
Zum Abnähen der Bienenwohnungen und decken verwendet man am besten gehobeltes Bienenrohr von 4—5 mm Breite. Leider war in den verflossenen Jahren bis vor kurzem solches Rohr nicht mehr zu haben, da Deutschland die Ausfuhr nicht gestattete. Es konnte Rohr nur im Wege des Schmuggels hereingebracht wergen. Gehobeltes Bienenrohr war aber überhaupt nicht zu haben. Da ungehobeltes Rohr viel zu dick ist und sich schlecht nähen läßt, die Wohnungen und Decken dadurch Löcher bekommen und dieses starke Rohr leicht bricht, mußte das überflüssige Holz mit dem Messer herausgeschnitten werden, was eine zeitraubende Arbeit ist.

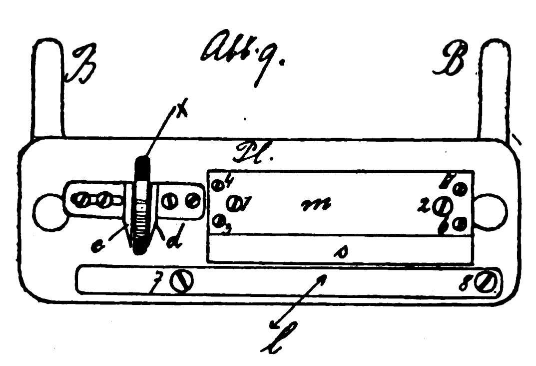


Um diesem Uebelstande abzuhelfen, verfertigte Schlossermeister Feuereisen in Haberspirk bei Falkenau einen Rohrhobel.

Beigegebene Abb. 6 zeigt den Hobel im Maßstab 1 : 3.

Der Hobel besteht aus einer Eisenplatte Pl, auf welcher das Messer m mit 2 durch die Platte hindurchreichende Schrauben 1 und 2 der Dicke des Rohres entsprechend gestellt werden kann. Durch die Schrauben 3, 5—4, 6, welche nur bis zur Eisenplatte reichen, kann die Schneide oder der Rücken des Messers gehoben oder gesenkt werden.





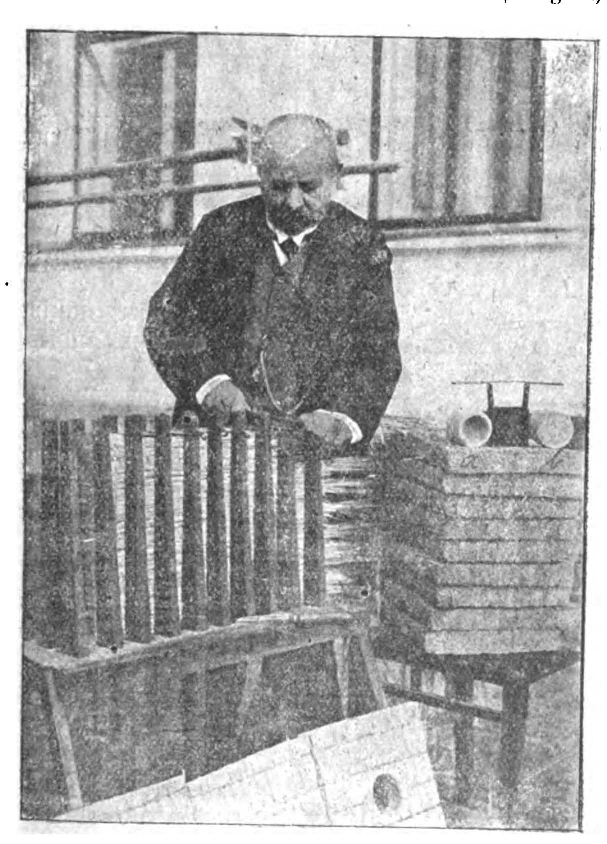
Vor der Schneide des Messers ist eine Eisenleiste angebracht, welche durch 2 mit Federn versehene Schrauben 7, 8, höher oder tiefer gestellt werden kann. Neben diesem breiten Messer sind mit Hilfe von je 2 Schrauben neben einem Bügel 2 aufrechtstehende Messer c und d angebracht, welche der Breite des Rohres entsprechend gestellt werden können und durch welche man das Rohr je nach Bedarf schmäler oder breiter hobeln kann. Abb. 7 zeigt den Hobel von der rechten Seite, Abb. 8 von der linken Seite mit einem der beiden aufrechtstehenden Messer, Abb. 9 zeigt eine Draufsicht auf den Hobel. Mit Hilfe der Bügel B kann der Hobel an dem Tisch befestigt werden. Abb. 10 zeigt ein vom Hobel entferntes Holzstück.

Das Hobeln des Rohres muß wie jede andere Arbeit geübt sein. Ist die Messerschneide zu tief gestellt, so wird das Rohr leicht durchschnitten und man erhält lauter kurze Stücke. Als wichtigste Regel gilt, daß man nie in der Richtung hobeln darf, in welcher das Holz spaltet, sondern immer gegen diese Richtung. Sehr starkes Rohr muß 2—3 Mal gehobelt werden. Bei genügender Uebung erhält man lauter lange Rohrfäden und kann mit Leichtigkeit an einem Nachmittage 1 Kg. Rohr hobeln. Die von den Korbflechtern verwendeten Rohrhobel sind viel primitiver gebaut als der eben beschriebene und die Arbeit damit ist viel schwieriger.

Zu jedem Befruchtungskästchen und zu jeder Bienenwohnung gehört auch eine zweckmäßig hergestellte Decke. Abb. 11 zeigt eine Deckenpresse und das Beschneiden der Decke. Zu diesem Zwecke bediente man sich einer Sense oder Sichel. Unlängst hörte ich von einem Imker, daß er zu dieser Arbeit ein — Rasiermesser verwendete.

Die Decken werden immer an der inneren Seite der Säulen abgeschnitten. Man benützt dazu ein langes, sehr scharfes Messer. Zuerst schneidet man die Decke

etwas ein und drückt dann das Messer mit beiden Händen mit einem kräftigen Ruck längs der Säule durch das Stroh. Auf diese Weise wird die Decke auf einen Ruck ganz gerade abgeschnitten, wie die auf dem Stuhle und an den Seiten der Presse sichtbaren Decken auf Abb. 11 zeigen. Eine Deckenpresse findet man fast bei jedem Imker und doch habe ich noch nie eine zweckmäßig gebaute Deckenpresse gesehen. Soll eine solche Presse richtig gebaut sein, so dürfen die Säulen nicht in ganz gleicher Entfernung neben einander stehen, wie in Abb. 11, sondern müssen in einer solchen Entfernung neben einander in das Bodenbrett eingelassen werden, daß man an den inneren Seiten der Säulen Decken von einer gewünschten Länge abschneiden kann. Ich verwende auf meinem Stande Decken zum Hineinhängen in die Ständer- und Lagerbeuten, um damit den Innenraum entsprechend einengen und vergrößern zu können, und solche zum Auflegen auf die Befruchtungskästchen, Ständer- und Lagerbeuten. Da ein Gerstungrähmchen für eine Ständerbeute

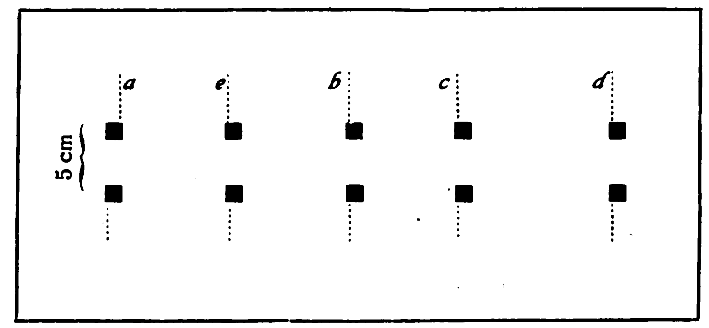




25 cm im Lichten mißt und die beiden Holzleisten zusammen 1 cm dick sind, so muß eine solche Decke in einer Länge von 26 cm abgeschnitten werden, eine Decke zum Hineinhängen in eine Lagerbeute in einer Länge von 41 cm. Beide Arten von Decken werden an einen Rähmchenträger angenäht, der zuerst in entsprechender Länge in die Presse gelegt und auf welchen dann das Stroh in entsprechender Höhe eingelegt wird. Die Decke für mein Stroh-Befruchtungskästchen wird in einer Länge von 36½ cm, jene für die Ständer- und Lagerbeute in einer Länge von 53½ cm abgeschnitten. In diesen angegebenen Entfernungen müssen daher die inneren Seiten der Säulen zu stehen kommen.

Das Bodenbrett für eine solche Presse, mit deren Anfertigung ich gerade beschäftigt bin, zeigt die folgende Skizze, welche im Maßstabe 1 : 8 ausgeführt ist.

a—b = 26 cm, Decke für die Ständerbeute (Winterdecke),
a—c = 36½ cm, Decke für das Befruchtungskästchen,
a—d = 53½ cm, Decke für Ständer- und Lagerbeute,
d—e = 41 cm, Decke für die Lagerbeute (Winterdecke).



Zwischen e—b und c—d werden Zwischensäulen eingelassen, welche in der vorstehenden Skizze weggelassen sind, um das Bild nicht unklar zu machen. Wie ersichtlich ist, sind die Säulen dann zwar nicht gleich weit von einander entfernt, aber so angeordnet, daß die Decken in der vorher angegebenen Länge an den inneren Seiten der Säulen abgeschnitten werden können. Die Höhe der aus T Eisen hergestellten Säulen beträgt 52 cm.

Zum Bohren der Futterlöcher verwendet man den bekannten Strohbohrer, wie ein solcher in Abbild. 11 auf der Decke stehend sichtbar ist.

Als Verschluß der Futterlöcher können bis zur Hälfte hohle a, oder massive Spunde b, Fig. 11, verwendet werden. Durch die hohlen Spunde kann kandierter Honig, aber auch Pollen gefüttert werden.

Beim Zusammenschneiden der Waben wandert jährlich eine große Menge Pollen in den Wachsschmelztopf oder verschimmelt in den Waben über Winter. Und doch wäre dieser Pollen ein sehr wertvolles Futtermittel für den Frühling oder für die Königinnenzuchtvölkchen. Um den Pollen vor dem Verderben zu schützen, werden die pollenhaltigen Wabenstücke zerquetscht, diese Masse in ein Glas gegeben und mit Honig übergossen.

Auch kann im Frühjahr in Gegenden, die reich sind an Haselnuß-, Weiden- und Erlensträuchern, der Pollen durch den Imker gesammelt werden, indem man denselben in untergebreitete Tücher klopft. (Fortsetzung folgt.)

Lehrreiche Beobachtungen.

Von **Karl Glutig**, Obmann d. V. Rodowitz, Bürgstein.

I.

In Nr. 10 „D. I. a. B." vor. Jg. berichtet H. Rittmeister E. Rotter-Hohenelbe über einen eigenartigen Fall bei der Königinnenzucht, der geeignet ist, der Lehre Dickels über die sog. Jungfernzeugung (Parthenogenesis) zuzustimmen. Da der H. Rittmeister in dem genannten Aufsatze meine Wenigkeit erwähnt, so bin ich bereit, nochmals die Sache zu erklären: Ich larve alljährlich bei der Weiselzucht in Drohnenzellen um. Zu diesem Zwecke schneide ich eine Drohnenwabe nach unten bogenförmig zu und „besetze" die unterste Reihe Zellen so, daß immer eine Zelle mit einer Larve belegt, die nächste aber leer gelassen wird, um ein Zusammenbauen der reifwerdenden Weiselzellen zu vermeiden. Ich habe aber zu Versuchszwecken oft nicht nur diese unterste Zellenreihe mit Larven besetzt, sondern auch zugleich mehrere andere Zellen derselben Drohnenwabe. Ich machte nun die Erfahrung, daß alle jene Maden, welche nicht zu Königinnen umgebildet wurden, zu normalen Drohnen erzogen wurden. Das vollzieht

sich bei mir jedes Jahr und fällt mir selbst nicht mehr auf. Ich habe ja über diese Dinge im Jahrgang 1917, Nr. 1, berichtet. Nun ist mir i. Bj. in dieser Richtung wieder etwas „Neues" begegnet. Bei der Weiselzucht im letzten Sommer (1920) verfuhr ich genau so, wie vorher beschrieben wurde, und als die Königinnen geschlüpft waren, sehe ich nach denjenigen Zellen, die zu „Drohnenzellen" umgebildet waren, und siehe: Es sahen diesmal nicht Drohnenköpfe, sondern starke Bienenköpfe aus den Zellen heraus. Da dieser Vorgang sich am 3. Juli 1920 abspielte, so kam mir sofort der Gedanke, diesen Brutstreifen mit Drohnenzellen und „weiblichen Insassen" zur Generalversammlung nach Leipa (am 4. Juli) mitzunehmen und dort vorzuführen. Leider wurde infolge wichtiger Verhandlungen diesem „Streifen Brut" keine Beachtung geschenkt, obwohl ich denselben mehreren Herren dort zeigte und erklärte. Sonst waren jedesmal Drohnen in den genannten Zellen aus befruchteten Eiern (Larven) hervorgegangen, diesmal nach demselben Verfahren Arbeitsbienen, u. zw. starke Bienen. Der Beweis ist ja erbracht, daß Drohnen (männliche Wesen) aus befruchteten Eiern hervorgehen können so wie aus unbefruchteten, aber es ist bis jetzt noch nicht gelungen und erwiesen, daß aus unbefruchteten Eiern weibliche Lebewesen (Bienen und Königinnen) entstehen. Hieran ist die Lehre Dickels immer gescheitert.

Nun zum Falle des Hrn. Rittmeister Rotter, der zugibt, daß die schon erwähnte „Goldkönigin" Tendenz zur Drohneneierlage zeigte, und dies läßt vermuten, daß in die besprochene Drohnenwabe, die dann in ein völlig weiselloses Volk gegeben wurde, befruchtete und unbefruchtete Eier von der dreijährigen Goldkönigin hineingelegt wurden. Denn gerade ältere oder eben sehr alte Mütter sind dies imstande, weil bei diesen letzteren nicht der Eierstock, wohl aber die Samenblase erschöpft, wenigstens zum Teil erschöpft ist, daher die Fähigkeit, daß alte Königinnen befruchtete und unbefruchtete Eier nebeneinander ablegen, auch im Drohnenbau. Einen ähnlichen Zustand findet man beim Schwarmzustand, wo auch infolge der Erschöpfung des Eierstockes, nicht aber der Samenblase, befruchtete und unbefruchtete Eier zugleich abgelegt werden, daher im natürlichen Schwarmzustande oft viele Weiselzellen an einer einzigen Drohnenwabe anzutreffen sind, und sie sind doch nur aus befruchteten Eiern hervorgegangen. Vielleicht ist der Hr. Rittmeister Rotter so freundlich und nimmt zu dieser Sache noch einmal Stellung, um der Wahrheit wirklich auf den Grund zu kommen.

Dzierzon oder Dickel?*)

I.

Auf die Anfrage Herrn Rittmeisters Egon Rotter erwidere ich folgendes: Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Bienen das Geschlecht bestimmen können. Wenn sie das könnten, würde ein starkes Volk, das keine Drohnenwaben im Bau hat, ganz sicher aus der Arbeiterbrut Drohnen erziehen. Jeder kann sich ja selbst überzeugen! Er nehme eine Drohnenwabe mit ein- oder zweitägigen Maden, entferne einige und besetze die leergewordenen Zellen mit eben solchen jungen Arbeitermaden, schneide das besetzte Stück heraus und füge dasselbe in einer Brutwabe eines starken Volkes, das keine Drohnen hat. Den nächsten Tag aber schaue man nach, waren die Maden verletzt, so wurden sie herausgeworfen, und die Königin besetzt die leer gewordenen Zellen sofort mit Eiern; wenn man aber erst nach 14 Tagen oder noch länger nachschaut, da findet man allerdings lauter Drohnenbrut, daher die Irrtümer.

*) Sieh' gleichzeitig Hrn. Glutigs „Bemerkenswerte Beobachtungen". D. Schriftleitung.

Was den Fall des Hrn. Rittmeisters betrifft, so glaube ich folgendes: **Die zwei Drohnenwaben wurden wahrscheinlich mitten in das Brutnest gegeben, auch dürften der Königin keine leeren Arbeiterwaben zum Besetzen zur Verfügung gestanden sein, daher die „Verzweiflungstat“, so möchte ich es nennen, sie wußte wahrlich nicht, sollte sie Drohnen oder Arbeitereier legen und so hat sie beides durcheinander gelegt, so entstand eine gemischte Brut. Dies ist meine Ansicht. Dzierzons Lehre ist die richtige, ich habe sie öfter schon ausprobiert.

Franz Jackwerth, Obmann des Bienenzuchtvereines Mähr.-Neustadt u. Umg.

II.

Im Juni 1920 wurde auf meinem Bienenstand ein Volk, nachdem es Vorschwarm und ersten Singerschwarm abgegeben hatte, weisellos. Die junge Königin war wahrscheinlich beim Befruchtungsausflug verloren gegangen. Bei der Untersuchung fand ich keine Spur mehr von Brut oder Eiern. Da ich keine Königinnen vorrätig hatte, blieb nichts übrig, als bei Nachbarimkern nach solche Umfrage zu halten. Indessen wollte ich aber doch das weisellose Volk beschäftigen, damit es mir nicht „drohnenbrütig“ werde oder sich verfliege. Ich nahm also aus einem Nachbarvolke eine Wabe mit ganz frisch gebauten, reinen Drohnenbau heraus. Arbeiterinnenbau oder auch nur Uebergangszellen war nicht eine Zelle daran. Die Wabe war zum Teile frisch bestiftet, zum Teile hatte sie (in der Mitte) schon ganz junge Maden. Diese Drohnen sollte das weisellose Volk füttern, bis ich ihm eine Königin beigesetzt hätte. Ich hing ihm also die Wabe gleich hinters Fenster ein. Nach drei Tagen öffne ich den weisellosen Stock wieder. Mitten auf der Drohnenwabe, wo sicher nicht eine Arbeiterinnenzelle vorhanden war und wo, wie ich glaube, nicht mehr Eier, sondern junge Maden sich befunden hatten, fand ich an der Fensterseite zwei Weiselzellen angesetzt, an der anderen Seite der Wabe, ebenfalls in der Mitte, waren ihrer vier angeblasen. Nach etwa 10 Tagen sah ich wieder nach. Schon durchs Fenster sah ich auf einer der Weiselzellen eine wunderschöne auffallend starke Königin sitzen. Eine Weiselzelle an der inneren Seite der Drohnenwabe war normal geschlüpft, die übrigen waren alle an der Seite aufgebissen. Kurze Zeit darauf hatte das Volk normale Brut und die Königin — aus unbefruchteten Eiern?? — überwintert auf meinem Bienenstand mit. Ich bemerke ausdrücklich, daß die übrigen Zellen der Wabe normal verdeckelte Drohnenbrut zeigten.

Alfred Hanke, Weidenau, Schlesien.

Vermischtes

Ungewöhnlich frühe Tracht 1921. Am 30. Jänner, einem schönen warmen Wintertage, an welchem die Temperatur auf 20° C in der Sonne stieg, konnten die Bienen die hier in den Gärten wachsenden Haselnußsträucher, deren Blüten sich infolge der schon seit längerer Zeit herrschenden milden Witterung vollständig entfaltet haben, mit Erfolg befliegen. Man sah insbesondere die nach S. und SO. fliegenden Völker recht gut höseln. Hie und da kam auch eine Biene mit orangegelben Höschen — wahrscheinlich von der Knotenblume — an. An geschützten Orten blühen auch schon Leberblümchen, die Knospen der Kornelkirsche sind dem Aufbrechen nahe und die Zweige der Johannisbeere strotzen von Saft. Einen so frühen Trachtflug unsere Bienen haben wir hier, soweit unsere Erinnerung reicht, noch nicht erlebt. Unterdessen ist die Tagestemperatur wieder auf + 5° C gesunken.

Ant. Köckert, Geschäftsleiter d. V. Lobositz.

Frühzeitige Volksentwicklung heuer! Einzelne „vorwitzige“ Bienenzüchter haben bereits verdeckelte Brut festgestellt. 2 Flugtage waren zu verzeichnen; teilweise Reinigung war normal. 17. Jänner 1921.

Bw. Wanderlehrer Frz. Eug. Drdla, Oberlehrer i. R., Obmann d. V. Neubistritz.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Lenzesdämmern.

Noch glänzt der Schnee auf allen Pfaden,
Und lautlos lauscht der dunkle Wald,
Am Hange spinnen Raureifschwaden,
Kleinhornung weht so bitter kalt.
Da naht ganz leise Lenzesdämmern,
Und lauschend hör ich durch den Ried
Der Erde Pulsschlag schneller hämmern —
Ein Starmatz singt sein erstes Lied.
Die kahlen Zweige stille sinnen,
Als fühlten sie der Schöpfung Macht,
Nun hebt es an das große Minnen —
Die Knospen springen über Nacht.
Im Schlichtgewand küßt Lenz die Erde
Und nieder lacht ein Sonnenstrahl,
Da spricht der Herr das große „Werde"!
Und Frühlingssingsang klingt durchs Tal.

(Jung-Klaus.)

„Große Reiterei", namentlich im **k l e i n e n H o r n u n g** ist allüberall schon so üblich. Alles „reitet", das Wetter, der Sturm, die Flocken, die Menschen am Tanzsaal, die Steuerbehörden, die Volkszählungskommissäre, warum sollte nicht auch Jung-Klaus so einen „Hoppserich" zum selbsteigenen Vergnügen machen? Gefährlich ist allerdings so ein Tattarata", wenn's an den entsprechenden Moneten fehlt, aber Courage ist die Hauptsache, und an der hat es Jung-Klaus noch selten gefehlt. Seine edle Rosinante, die er da in die Welt hinausreiten möchte ist — na nun spitzt fein die Ohren! — ist — ist — die **Neuauflage s e i n e s B u c h e s „J u n g - K l a u s, L e h r- u n d V o l k s b u c h d e r B i e n e n z u c h t", 3. u. 4. A u f l a g e**, vielfach verbessert, oder verbösert, verkürzt und verlängert, gestriegelt und gebügelt, gewappnet und gesattelt, beschnitten, zugeritten, geraspelt und gefeilt. Zwischen den Ohrwascheln aber hängt ein Täfelein und darauf steht zu lesen:

**„Was ich künde, gilt den Immen,
Was ich will, ist Aller Glück,
Deutsche Imker kehret wieder
Auch zur d e u t s c h e n Z u c h t zurück!"**

Die große Arena, allwo die Rosinante ihre Luftsprünge machen wird, werden alle Republiken sein, wo Deutsche hausen, für **A l l d e u t s c h l a n d** ist das Werk geschrieben. — Den Verlag für die Staaten des ehemaligen Oesterreich-Ungarn übernimmt wieder der **V e r f a s s e r**: Pfarrer Fr. Tobisch, Wotsch, P. Warta a. Eger — den Verlag für's Deutsche Reich aber Th. Gödden, Millingen, Kr. Mörs, Rheinland. Kosten und Mühen sind gewaltig, aber der deutschen Bienenzucht zu Liebe sei's gewagt:

Wenn die Vöglein wieder singen,
Und die Blümlein wieder blühn,
Soll der große Ritt beginnen,
„**J u n g - K l a u s**" will ins Weite ziehn.

Doch nicht bloß Jung-Klaus kann reiten, auch **Reitende Tiere** soll es geben, wie Prof. Wilhelm Bölsche in „Ueber Land und Meer" so lieb zu plaudern weiß:

In Süddeutschland ist ein Käfer heimisch, Sitaris genannt, der das Reiten gar prächtig versteht. Dieser Käfer legt seine Eier mit Vorbedacht an steilen Lehmwänden, vor kleinen Löchern im Abhang ab. Während die winzigen schwarzen Maden des Sitariskäfers aus den Eiern schlüpfen, hausen in diesen Lehmhöhlen haarige Flügeltiere vom Geschlechte der sogenannten Pelz- oder Schnauzbienen, die eines Tages aus der Behausung kommen und auf ihren Flügelaeroplanen in's Weite fahren werden. Wenn nun die Männchen ausfliegen, während die Weibchen daheim den Honigschatz hüten und in jedes Honigtöpfchen ein eigenes Ei legen, harren die hungrigen Sitarislarven vor der Lucke der Behausung. Hurtig schwingen sie sich auf die ausfliegenden Schnauzbienenmännchen und reiten so hin und her beim Sammeln neuen Honigs. Und wenn der Schatz im Bienenbau fertig ist, reitet die Sitarislarve ein, gerade in dem Augenblicke, da die Schnauzbiene ihr eigenes Ei auf den Honig legt. Im selben Augenblicke, da das Ei auf den Honig fällt, springt die Sitarislarve ab, springt auf das Ei und klammert sich dran fest. Die Schnauzbiene hat nichts gemerkt, verschließt ruhig die Schatzpforte und zieht ab. Wäre die Sitarislarve daneben gesprungen, so hätte sie im Honig ertrinken müssen, aber meist springt sie sicher. Sie schneidet das Ei auf und trinkt seinen Inhalt. Dank dieser Nahrung wird aus der Larve eine Made, die auf dem Honig herumspazieren und zu trinken vermag, bis sie sich zum fertigen Käfer entwickelt hat." — Na also, liest sich die Sache nicht interessant und lieblich? Und wie gefährlich eine solche Reiterei nur werden könnte, wenn der Sprung mißlänge? Da haben es unsere Dämchen am Tanzsaal schon etwas bequemer, auch unsere „Neuerer" und Volksbeglückungskommissäre haben solch „Purzler" weniger zu fürchten — aber Jung-Klaus und seine Rosinante! Wenn so ein Vieh nicht Mucken hätte und gar so jammervoll teuer wäre? Doch Jung-Klaus hält es mit der Sitarismade, er denkt nichts und —, springt. —

Bazillenreiterei, auch solch' unartige Gesellschaft tummelt sich allüberall herum. Allmonatlich purzelt ein anderer durch die Imkerpresse. Den neuesten kündet die „Deutsche Illustrierte" an: „Paratyphus der Honigbiene" nennt sie ihn, und ihr Leitartikel im Dezemberheft 1920 offenbart seine Geheimnisse. Den Menschen und Tieren soll er nichts anhaben, aber wenn er in den Faeces (= Kotstübchen) der Honigbiene herumreitet, solls arge Folgen setzen: Schwäche, Paralysis und manchmal Durchfall — und Tod nach 24 Stunden. Der böse Reiter soll auch noch recht ansteckend wirken und leicht auf gesunde Völker überspringen; also wird dagegen empfohlen: 1. von keinem solchen Bazillenreiterstand Bienen zu kaufen, 2. saubere Geräte zu benützen, 3. fremde Inspektionsschnüffler vom Stande fern zu halten, 4. Einfuhr fremder Bienen ganz zu verbieten. (L. Bahr, Mitteil. 4 des Serum-Laboratoriums der Hochschule zu Kopenhagen, 1919, 32 Sg.) Was Jung-Klaus zur ganzen Geschichte meint, soll nachstehende Scherzrätselfrage beleuchten: Was ist für ein Unterschied zwischen einem Walfisch und dem Paratyphus alvei? — Antwort: Der Wal ist für die Häringsfischer der Jagdhund, er treibt ihnen die Fische ins Netz und der Paratyphus wirkt kontra: er vertreibt nur die Schlamperei auf den Ständen und wäre ein treffliches Hetzvieh gegen die blindwütige Einfuhr fremder Rassen — also auf alle Fälle gar kein so schlechter Reiter.

Komische Sächelchen und buntes Allerlei sollen nachstehend Platz finden: „Heureka"!, rief der alte griechische Meister, und die bekannte „Eselsbrücke" darf seitdem ihre Barbarei in den Köpfen unserer Studenten treiben; „Heureka"! tuten die Zeitungen jenseits der Atlantis, denn die künstliche Befruchtung von Bieneneiern ist ihnen gelungen, nicht etwa die der Königin? Die Befruchtung erfolgte so, daß über unbefruchteten Eiern Drohnen zerquetscht wurden, wodurch der Same an die Eier gelangen konnte. (Zentrbl.) Ei, ei, da hinge ja doch die Geschlechtsbestimmung vom Mütterle ab und der alte Dzierzon hätte wieder einmal Recht? Drohnenbrütigkeit wäre demnach aus dem Verzeichnis der Bienenkrankheiten auszuschließen, 25 zerquetschte Drohnen und ein richtiger „Im-

kerpinsel" wären die sicheren Retter aus 1000 Aengsten. Na so was? Ei, ei! Ein sicheres Kenzeichen einer unb'e'fruch't'e'ten Mutter verrät uns M. Frey in der „Illust.". Wenn man mit einer Nadel die letzten Leibesringe abreißt, findet sich darin eine kleine, mohnkerngroße Perle. Durch leichtes Streichen mit der Nadel entfernt man von ihr die umhüllenden weißen Gewebe. Ist dann der kleine kugelige Inhalt klar wie Wasser, so war die Königin unbefruchtet, ist dagegen der Inhalt wie Heringsmilch, so war sie befruchtet. ? e Samen der Drohne sind nämlich dann in die kleine Samenblase gehuscht. Ein sicheres Kennzeichen, ach jawohl, aber wer soll jetzt Eier legen, doch nicht vielleicht der so weise gewordene Imker a la Till Eulenspiegel? Hungerstillung ohne zu essen? Wär' das klug? — Versetze dein Volk vor Behandlung in die richtige Stimmung, und stichlos gehen alle Handgriffe von statten. Die Liebe geht durch den Magen, das gilt nicht bloß für die Soldaten, das gilt auch bei den Immen. Ein voller Magen macht sie sanftmütig, die leere Honigblase macht sie gereizt. Warum sind die Schwarmbienen so lieb und zahm? Weil sie vor dem Auszuge ihre Reisetasche mit Vorräten füllen. Das Geheimnis, daß ein richtiger Bienenmeister mit seinen Bienen so gut umgehen kann, liegt in ihrer richtigen Stimmung und die erzeugt er, wenn er vor der Operation ihnen genügend Zeit läßt, die Honigblase zu füllen. — Stimmt, etwas Wahres ist an der Stimmung des Volkes daran, aber die gefüllte Honigblase erzeugt diese nicht allein, sonst dürften die Honigträger der Hochtracht ja gar nicht stechen. Die richtige Stimmung erzeugt das biologische Wohlbehagen der Gesamtkolonie infolge harmonischen Zusammenwirkens aller züchterischer Faktoren: Rundung im Volke, ungestörtes Hausen, Vorrat in den Beuten, bienengünstige Witterung und vernünftige Behandlung, meint Jung-Klaus und bittet um Nachsicht, wenn auch hier zum Fingerringel noch der gläserne Edelstein fehlt.

Pflanzet Honigsträucher und veredelt Salweiden. Welche? Schneebeersträucher (Symphoricarpus racemosus), Hasel (Corylus). Wo? An alle Zäune, an alle Wegränder, an alle Feldraine. Veredelt aber auch die Salweide. Wie? Man pfropft dieselben, wenn sie verblüht haben, und zwar mit frisch geschnittenen Schößen in Spalt mit warmflüssigem Harz, dem etwas Kittharz beigemengt wird. —

* * *

Wir gehen dem Lenz entgegen, Habe acht auf die Reinigungsflüge, halte gewissenhafte Frühjahrsschau und achte besonders auf deine Bienen im April, denn da werden von der Mutter die Eier zu jenen Immen gelegt, die dir die Hochtracht heimsen müssen. Not im April wäre Tod im Juni! Also seid auf der Hut und pflegt die Immen gut! Imbheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten.

Franz Pfeifer †

Am 8. d. M. wurde der gewesene bw. Wanderlehrer Franz Pfeiffer, Lehrer i. R. in Raspenau, Gründer und Ehrenmitglied der Sektion Friedland, unter zahlreicher Beteiligung zur Ruhe gebettet. Mit ihm ist nicht nur ein tüchtiger Lehrer, sondern auch ein warmer Freund und eifriger Förderer der Bienenzucht von hinnen gegangen. Seine vielen anregenden Vorträge, die er als Wanderlehrer in der Sektion Friedland und den benachbarten hielt, sind uns allen noch in angenehmer Erinnerung. Die bienenw. Ausstellung und der Lehrkurs in Friedland im Jahre 1901 waren größtenteils sein Werk. Die Erde sei ihm leicht!

S.

Die II. Zuckerverteilung für den Herbst 1920

hat sich leider wieder sehr hinausgezogen; eine Anzahl Sektionen sind noch jetzt nicht im Besitze der gesamten zugesprochenen Zuckermenge; teilweise verspätete sich der unmittelbar aus den Fabriken anrollende Zucker infolge Waggonmangels, wie uns über unserere Beschwerde die Živnobanka erwidert. Dieselbe verweist auch auf die sehr verzögernden vielen Kleinsendungen, bez. welcher die Voreinsendung der Säcke viel Schererei macht.

Den früheren Verlautbarungen entsprechend wurde allen jenen Bestellern, welche nicht ausdrücklich abbestellt hatten, die gleiche Zuckermenge (2½ Kg. pro Volk) wie bei der 1. Rate zugewiesen. Zur Abbestellung bei eventuellem Verzicht auf die zweite Zuckerzuweisung ist ausdrücklich aufgefordert worden. (Nr. 11, S. 274 v. Jg.)

Es ist daher nicht angängig, daß jetzt auf einmal der anrollende II. Zucker zurückgewiesen wird — ohne Grundangabe, oder „weil kein Zweiter bestellt wurde", „weil er zu teuer ist", „weil man keinen mehr benötigt", „weil man jetzt im Winter nicht füttern kann", „weil er später vielleicht billiger wird", „weil man billigeren Zucker jetzt beim Kaufmann erhält" usw. Diese Ausreden sind unstichhältig! Wer nicht ausdrücklich abbestellt hat, muß den Zucker nun annehmen oder die aus der zwecklosen Hin- und Rücksendung sich ergebenden Spesen tragen!

Von verschiedenen Seiten wird berichtet — und Zeitungsnotizen bestätigen es —, daß der Verbrauchszucker einerseits seines hohen Preises wegen nicht von allen Bezugsberechtigten abgenommen wird, anderseits infolge der erhöhten Verbrauchsquote und der Weihnachtszuteilung, welche nicht gänzlich abgenommen wurde, bei den Kaufleuten überschüssig liegen bleibt, so daß die Imker dort, ohne das Versendungsrisiko tragen zu müssen, billiger zu Zucker kommen als durch unserer „Aktion" und auf die Beteilung weiterhin verzichten. (Aehnliches wurde bek. schon im Vorjahre aus Nordböhmen berichtet.)

Der Zentralausschuß hat daher in seiner Sitzung vom 23. v. M. beschlossen, für die

heurige Frühjahrs- und Schwarmfütterung

nur dann neuerlich um die Freigabe von Zucker zur Bienenfütterung einzuschreiten, wenn das tatsächliche Bedürfnis hiefür vorliegt. Es ergeht daher hiedurch an jene Sektionen, bezw. direkten Mitglieder, welche eine solche Zuckerzuweisung wünschen, die Aufforderung, ihren Bedarf einfach unter summarischer Angabe der Bienenvölkerzahl bei der Zentralgeschäftsleitung in K. Weinberge bis längstens 20. Feber l. J. anzumelden. Bestellungen unter Vorbehalt inbezug auf Preis, Ankunftszeit usw. können nicht angenommen werden. Es ist zu erwarten, daß keine weitere Steigerung des Zuckerpreises stattfindet und wird wegen seiner Verbilligung, bezw. wegen Nachsicht des Industrieaufschlages eingeschritten; ob mit Erfolg, das wird sich erst zeigen. Jedenfalls muß der Besteller den bisherigen Zuckerpreis zur Grundlage seiner Rentabilitätsberechnung nehmen.

Wer noch nicht die Höchstmenge von 5 Kg. pro Volk für die heurige Ueberwinterungsperiode bezogen hat, kann die bez. Ergänzungsmenge noch jetzt erhalten, da das unserem L.-Zentralvereine zugewiesene Kontingent von 4240 Meterzentner dzt. noch nicht vollständig verteilt ist.

Alle Sendungen gehen auf Kosten und Gefahr der Besteller und sind ev. Beschwerden wegen der „Papiersäcke" usw. gänzlich zwecklos. Der Zentralausschuß.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 23. Jänner l. J. Vorsitzender: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck. Eingangs widmete der Präsident dem jüngst verstorbenen gew. bw. Wanderlehrer Franz Pfeiffer-Raspenau einen warmen Nachruf. — Der Bericht der Zentralgeschäftsleitung beklagt die langsame Abwicklung der Herbstzucker-Aktion: Die letzten Sendungen der 1. Rate sind am 8. November v. J. versandt worden, jene der 2. Rate sind bis heute noch nicht überall angekommen. Die Gründe sind die sattsam oft erörterten; insbesondere verweist die Živnobanka, welche die Kleinsendungen von verschiedenen Großlagern abgehen läßt, auf den Waggonmangel der Eisenbahnen. Dies Hinausziehen hat dahin geführt, daß der Zucker unter verschiedener — allerdings unstichhältiger — Begründung in einigen Sektionen jetzt abgelehnt wird. (S. a. O.) Es fragt sich daher, ob für die Frühjahrs-, bezw. Schwarmfütterung überhaupt um Freigabe eines neuerlichen Kontingents angesucht werden soll. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, auf alle Fälle eine Umfrage im „D. Imker a. B." zu erlassen und weiterhin mit dem tschechischen Landesverein sich ins Einvernehmen zu setzen. Der Bericht über den finanziellen Stand des L.-Z.-Vereines ergibt — Dank des zugeflossenen Anteiles an der Zuckeraktion — ein günstiges Bild; doch erscheint die Flüssigmachung der Gelder bei der Wiener Postsparkassa noch immer unmöglich und auch die Kriegsanleihefrage ist bek. noch immer ungeklärt. — Die Erhöhung der Ankündigungsgebühr im „Deutsch. Imker a. B." wurde genehmigt. — Auf die — allerdings nur vereinzelte — Beschwerde aus Sektionsvorstandskreisen, daß eine einsichtslose Mitgliederschaft dem Vorstande zur Führung der Sektionsgeschäfte keine Spesenvergütung, ja nicht einmal eine solche für die Briefmarken zubilligt und deren Aufsichnahme seitens des Vorstandes verlangt, wurde einstimmig beschlossen, die Sektionsmitglieder zu mehr Großzügigkeit aufzufordern, von den doch ehrenamtlich wirkenden Vorstandsmitgliedern nicht auch noch materielle Opfer zu ver-

langen, insbesondere zur Deckung der Sektionsausgaben entsprechende Zuschläge zu dem allgemeinen Mitgliedsbeitrage, eventuell bei der Zuckerverteilung und Eintrittsgebühren zu Gunsten der Sektionskassa; hiedurch wird auch die Unbeständigkeit der Mitglieder vermindert. (Antr.: Z.-A.-R. Spatzal.) — Auch wird dringend ersucht, die Arbeiten im Sektionsvorstande nicht ausschließlich einem einzigen Funktionär aufzuhalsen, da dies auch bei bester und freudiger Pflichterfüllung erfahrungsgemäß späterhin doch oft zu Unstimmigkeiten und Mißhelligkeiten führt. Im übrigen wird die opferwillige Tätigkeit der bevollmächtigten Sektionsvorstandsmitglieder viel zu wenig gewürdigt!*) Als Referent im Zentralausschusse für die Fragen der Gauorganisation wurde Z.-A.-R. Spatzal gewählt. — Im Kalenderjahre 1920 umfaßte der Geschäftsverkehr der Zentralgeschäftsleitung nicht weniger als 10.331 Nr. (ohne Rechnungen, Kontoauszüge, Schriftleitung des „D. J. a. B."); auch im abgelaufenen Jahre wurde für die sehr beträchtliche Arbeit betr. die Zuckeraktion weder dem Kanzleipersonal noch der Geschäftsleitung eine Remuneration oder dgl. zuteil. — Da alle Mandate dzt. besetzt sind und im heurigen Jahre die Neuwahl des gesamten Zentralausschusses stattfindet, wird eine Erweiterung des Zentralausschusses durch neue Einberufungen als untunlich erklärt und dies satzungsmäßig der Generalversammlung vorbehalten. — Die Gründung eines Zentralvereines der deutschen Imker in der Slowakei, deren Vereine früher an den Ungarischen Landesverein angeschlossen waren, wird aus nationalem Interesse begrüßt und unterstützt. — Zur Neuherstellung des L.-Z.-Vereinshonigglases konnte noch immer keine Fabrik gewonnen werden. — Dem Verbands- und Rechtsanwalt Dr. jur. M. Weden in Prag wird der wärmste Dank übermittelt für die in uneigennütziger, höchst dankenswerter Weise unentgeltliche Vertretung des Falles Meyer—Wolf-Eger wider den böhm. Landesverwaltungsausschuß beim Obersten Verwaltungsgericht, welche höchst erfreulicher Weise von vollem Erfolge begleitet war. — Zur Kenntnis genommen wurden die Untersuchungsergebnisse bei 3 Wachsproben. — Die Untersuchung in der Sektion Kaunowa ergab, daß keine Faulbrut vorliegt. (Berichterstatter: Präs.-Stellv. Haustein.) — Der Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte", Brüx, wurde die Abhaltung eines Königinnenzucht-Lehrkurses durch Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer, Dotterwies, bewilligt. — Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über die Honigkontrolle in der Sektion Tachau. — Begrüßt wird die Anregung des Präsidenten Dr. Langer, einen Bienenzuchtlehrkurs für die akademische Jugend in Prag zu veranstalten. — Die weitergehende Nutzbarmachung der Erfahrungen unserer bienenw. Beobachtungsstationen für die Praxis wird nächstens in Beratung gezogen werden. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 53.

Ehrung vieljähriger, verdienstvoller Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 23. l. M. zuerkannt u. zw. für mehr als 15jährige, ununterbrochene verdienstvolle Tätigkeit die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde: Dem bw. Wanderlehrer, gew. Geschäftsleiter d. S. Schluckenau Anton Eifelt, Oberlehrer-Fugau; für mehr als 10jährige, ununterbrochene verdienstvolle Tätigkeit die Ehrenurkunde: Dem gew. Obmann der S. Wirschin Franz Lotter, Oberlehrer; Obmann d. S. Franzensbad Anton Kern, Oberlehrer i. R.; gew. Obmann d. S. Brims Karl Schicht, Oberlehrer; gew. Obmann-Stellvertreter d. S. Horosedl Josef Guschl, Lehrer, Kolleschowitz; gew. Obmann d. S. Niemes Wenzel Schweigert, Eisenbahn-Stationsvorstand, Deutsch-Gabel; Geschäftsleiter d. S. Klösterle Erhardt Bischoff, Kaufmann. Dem seit vielen Jahren verdienstvollst wirkenden Obmann d. S. Dauba Franz Siegmund, Oberlehrer, Wrchhaben, wurde anläßlich seines Rücktrittes der wärmste Dank des Zentralausschusses übermittelt. (Herzlichsten Glückwunsch unseren treuen Mitarbeitern mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung auch für weiterhin! D. Z.-L.)

Sektions-Neugründungen fanden letzter Zeit u. a. statt: Aujezd-Tuschkau, Eidlitz, Haslau, Wildstein, Polehrad-Lischnitz. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 23. v. M. einstimmig beschlossen, die verehrl. Mitgliedschaft auf das nachdrücklichste aufmerksam zu machen, daß nur dort Sektionsneugründungen erfolgen dürfen, wo der Beitritt einer größeren Zahl (— wenigstens 10 —) neuer, dem L.-Z.-Vereine bisher ferngestandener Mitglieder erfolgt und nicht etwa eine Zersplitterung schon bestehender Sektionen, also eine Schädigung solcher, stattfindet. Insbesonders größere Sektionen sollen ihren entfernteren Mitgliedern durch die Abhaltung von Wanderversammlungen, Berufung von dortigen Ausschußmitgliedern, Aufstellung von Vertrauensmännern usw. nähertreten. Namentlich auch unter der bloßen Begründung des engeren Zusammenschlusses im Gauverbande oder in der Bezirksvereinigung werden Sektionsteilungen oder -Neugründungen nicht bewilligt. Der versicherungspflichtige Mitgliederstand des L.-Z.-Vereines zu Ende 1920 war 13.726, also 1272 Mitglieder höher als 1919.

---

*) So klagt u. a. ein freiwillig abtretender Sekt.-Vorstand, daß „die Mitglieder im Vorstande nur den unbezahlten Vereinsdiener erblicken".



Ausstellung des „Egerlandgaues" verbunden mit Obstschau des westböhm. Obstbauvereines zu Eger im September 1921. Anmeldungen zu dieser Ausstellung aus dem gesamten Wirkungsgebiete des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines müssen bis 15. August 1921 erfolgen. Ausstellungsgruppen: 1. Statt lebender Völker — Standschauen in Eger und Umgebung. 2. Bienenwohnungen, getrennt in Abteilungen nach Anpassung an das Klima. (Die Aussteller haben zu erklären, für welches Klima, Flach-, Hoch- oder Tiefland die Wohnung gebaut wurde.) 3. Bienenprodukte. 4. Produkte aus Honig und Wachs. 5. Geräte zum Betriebe der Bienenzucht. 6. Lehrmittel. 7. Neuheiten. 8. Betriebsmethoden und Zuchtverfahren. 9. Beziehungen zwischen Bienenzucht und Obstbau. 10. Obstausstellung. — Geschäftsleitung zu Franzensbad (Oberndorfer Allee). Behr, Geschäftsleiter.

Königinnenzucht-Lehrkurs Graslitz, Juni 1920. Ein langgehegter Wunsch ging heuer endlich in Erfüllung, als der Lehrkurs in den Tagen 28. Mai, 5., 15. und 19. Juni abgehalten wurde. Auf dem Musterbienenstande Christian Kühnels, Bleichereibesitzer in Graslitz, wurden die Arbeiten ausgeführt. Ein detaillierter Bericht ist überflüssig. Wie Wanderlehrer Oberlehrer Herz-Dotterwies seine vorbildliche Königinnenzucht betreibt, ist in seinen leichtfaßlichen Aufsätzen der Hefte Nr. 4/7 des Jg. 1919 des „D. J. a. B." ausführlich dargetan; bei diesem Kurse wurde die praktische Ausführung der vortrefflichen Methode gezeigt. Erwähnt sei nur, daß die Zuchtkästchen durch sehr praktisch konstruierte, vom Vortragenden erfundene Rähmchen zu vollständigen Ganzrahmen ausgebaut werden können: Die Rähmchen können nämlich durch Zusammenklammern mittels Blechschienen bis zu Ganzrähmchen verlängert werden. Wie gut dies geht und funktioniert, sah der Schreiber dieser Zeilen auf dem Bienenstande des Wanderlehrers zu wiederholten Malen. Ein Besuch bei Wanderlehrer Herz läßt jedes Imkerherz hochbefriedigt vom Gehörten und Gesehenen, sowie dankerfüllt von der herzlichen Gastfreundschaft heimkehren. Dankbar anerkennend sei auch jener Sektionsmitglieder gedacht, die ihre Kraft der Durchführung des Kurses widmeten: Bleichereibesitzer Christian Kühnel, Graslitz, stellte seinen Musterbienenstand zur Verfügung, S.-Obmann Josef Lausmann, J. B. Elgas, Instrumentenfabrikant, Alois Klier, Graveur, Johann Fuchs, Malermeister, nahmen die Entweiselung und die notwendigen Vorarbeiten vor; letztgenannter erwarb sich durch den mustergültig hergestellten Ausbau der Zuchtkästchen besonderen Dank. Der Erfolg war 4 Königinnen und eine wertvolle Bereicherung des Wissens der Teilnehmer. Die Herzsche Methode wurde im vergangenen Sommer mit prächtigem Erfolge von Alois Klier, Graslitz, angewendet. Die Beteiligung war eine sehr rege: 50 Prozent der Sektionsmitglieder; auch erschienen Herren aus dem benachbarten Klingenthal i. Sachsen und aus Sektion Bleistadt. Sektionsmitglied Tippmann machte zum Schluß eine Gruppenaufnahme der Kursteilnehmer am Bienenstande Kühnel. So sei nochmals allseits herzlichst Dank gesagt. Reinwarth, Graslitz.



Die weitere unmittelbare **Vertretung** unseres L.-Zentralvereines im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung **des Landeskulturrates, D. S.,** ist trotz der bereits am 29. Mai 1919 ordnungsmäßig durchgeführten Wahl unseres nunmehrigen Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Langer höchst bedauerlicher Weise noch immer nicht möglich, da das die Wahl bestätigende Zertifikat der politischen Landesverwaltnug noch immer nicht herabgelangt ist. Angeblich sind die betr. Wahlakten ebenso wie unsere Urgenz bei der polit. Landesverwaltung in Verstoß geraten, wir mußten daher neuerlich eine bez. Eingabe machen (Anf. November vor. Jahr.); aber auch diese ist — bis heute — unerledigt. Es wird einem nun wirklich schwer, anzunehmen, daß hier keine „Absicht" vorliegt!!!

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. Noch aus 1920: 128. (1966.) **Dem** dir. Mitgl. A. Bihmann, Versicherungsinspektor, Podersam wurde eine große Partie Zubehör zum bienenw. Betriebe (Flederwische, Klammern, Zinkblechuntersätze, Holzstöpsel, 10 Strohdecken, 1 Schwarmkiste, 2 Wabenzangen, 60 Fluglochschieber usw.), 1 leere Gerstungbeute, Wabenvorrat, 2 Steppdecken gestohlen. 129. (1967.) S. Karlsbad: Dem P. Manul, Dallwitz, wurde 1 bevölkerte Prinzlagerbeute gestohlen; sie blieb verschwunden. 130. (1968.) S. Wellhütten: Dem Stationsvorstand Joh. Zottl, Michelob, wurde 1 Volk ausgeraubt, Stock beschädigt. Aus 1921: 1. (1969.) S. Krummau: 2 Völker des Oberlehrer K. Leisch, Prietal, ausgeraubt. 2. (1970.) S. Chiesch: Bei K. Modl, Liebkowitz, 2 Mobilvölker ausgeraubt, 1 leerer Stock gestohlen. 3. (1971.) S. Schlaggenwald: 1 Gerstungvolk des Kaufmann G. Kehlwert vernichtet. 4. (1972.) S. Sodau: 1 Gerstungvolk des Oberlehrer L. Troharsch bestohlen. 5. (1973.) S. Leitmeritz: Frau M. Dengler 1 Volk tot. 6. 1974.) S. Maschau: Schmiedemeister K. Triltsch, Niemtschau, 2 Gerstungvölker ausgeraubt. 7. (1975.) S. Schokau: 2 Prinzlagervölker des Ferd. Doubrava, Gr.-Pecken, vernichtet. 8. (1976.) S. Bilin: Im erbrochenen Bienenhause des Bahnoffizial W. Burkenstein 3 Gerstungvölker bestohlen. 9. (1977.) S. Saaz: Dem Ant. Heckl, Oberklee, 2 bevölkerte Stöcke ausgestohlen, 12 Decken gestohlen.

In 1 Falle ohne Mehrwertversicherung wurden eine große Anzahl neben die einfache Versicherung fallende Gegenstände gestohlen, für welche daher keine Entschädigung geleistet wird; in 1 Falle waren die Angaben ungenügend und ungenau!

Mehrwertversicherungen werden jederzeit entgegengenommen; sie treten immer mit dem 1. des der Anmeldung folgenden Monates in Kraft; die Prämie für je 500 K Mehrwert ist jtzt K 5.—.

Bei Eintritt eines Schadensfalles ist gef. sofort die Versicherungs-Anweisung Nr. 1, S. 21/22 I. Jg., nachzulesen.

Wünscht jemand in Ihrer verehrl. Sektion Mehrversicherung? Diese schriftliche Anfrage muß die Zentralgeschäftsleitung überflüssigerweise in zahlreichen Fällen stellen, um die Mitglieder vor möglichem Nachteil zu bewahren, wenn Versicherungs-Inventare, bezw. -Anmeldungen einlaufen, in welchen bei Summen über 500 K keine bez. Bemerkung verzeichnet ist, und insbesondere, wenn im Vorjahre Mehrversicherungen eingegangen waren. Eine kurze bez. Bemerkung erspart viel Schreiberei gegenseitig!

Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die neue **Mitgliederliste für 1921** ehestens gefl. einzusenden und in ihr auch die Abnehmer der Gerstung-Zeitung, „D. deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" (Beilage), sowie der (Weippl'schen) „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." besonders anzuführen. Gleichzeitig ist gef. anzugeben, aus welchen Herren der Sektionsvorstand besteht und wer der Schriftenempfänger ist.

Es wird dringend ersucht, nur sichere, d. h. wirklich im Vereine verbleibende Mitglieder, in der Liste für 1921 weiterzuführen.

Austretende Mitglieder wollen gef. mit Namensnennung einzeln angeführt werden.

Ueber Bienenmord durch Marmeladefabriken wird von unseren Sektionen Niemes und Arnsdorf bei Haida Beschwerde geführt; im abgelaufenen Jahre wurde in der erstgenannten Sektion viel Schaden gemacht, leider viel zu spät dagegen eingeschritten. Im Sinne des § 383 des Allgem. bürgerlichen Gesetzbuches ist durch Ministerialverordnung vom 30. September 1857 das Töten auch von „Raubbienen" bei Strafe verboten. Die Vernichtung von Bienen unterliegt denselben Bestimmungen wie die Beschädigung des Eigentums überhaupt. Auch nach dem noch heute gültigen Patent der Kaiserin Maria Theresia v. 30. Aug. 1776 ist das Töten auch nur von Raubbienen, bei Erstattung des doppelten Wertes untersagt. Zufolge Verordnung der Statthalterei in Böhmen vom 5. Mai 1911, Z. 305.511, sind alle mit Süßstoff arbeitenden Erzeugungsstätten und Händler verpflichtet, die Fenster ihrer Betriebsstätten bienendicht vergittert abzuschließen (Fliegengitter!), so daß Bienen dort nicht eindringen können; auch dürfen Behältnisse mit Süßstoffen oder solche leere nicht im Freien belassen werden; also Kisten, Fässer mit Marmelade, Sirup usw. sind in ordentlich verschlossenem Raume, nicht aber im Freien einzulagern. Weiteres wolle der Abhandlung S. 234, Nr. 8, Jahrg. 1911, des „D. Imker a. B." entnommen werden!

In **überflüssigen Streitigkeiten wegen der Aufstellung von Bienenvölkern** wurden wir letzter Zeit wiederholt um Hilfe und Einschreiten ersucht. Es handelt sich da leider meist um im Verwandtschaftsverhältnisse stehende Personen (der imkernde Vater ist Ausgedinger, der böse Nachbar ist der Bruder oder Schwager u. ä.). Der uns mitgeteilte Sachverhalt zeigt, daß es sich hier um, gelinde gesagt, verwerfliche Unduldsamkeit und Unverträglichkeit, Bosheit handelt. (Die Völker stehen schon jahrelang am Orte, ohne bisher Gegenstand des Streites gewesen zu sein usw.) Wir werden in Hinkunft in derartigen vom moralischen Standpunkte nicht genug zu verurteilenden Fällen die betreffenden im Unrechte stehenden Personen unter Namensnennung in unserem „D. I. a. B." gebührend an den Pranger stellen, falls unsere gütliche Vorstellung wirkungslos bleibt!

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend **aufgefordert, die Statistik** für 1920 gef. ehestens einzusenden. Bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtung mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteile wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bezw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres L.-Zentralvereines und erweist sie ziffernmäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht ihre **Vortragsstatistik für 1920** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten, Kurse usw.

Anfragen an die Zentrale betr. Reste, die als rückständige Schuldigkeit der Sektion bei der Abrechnung sich ergeben, beantworten sich eigentlich in den meisten Fällen von selbst: gewöhnlich handelt es sich um den Jahresbeitrag später eingetretener Mitglieder, Inventarbögen, Gerstungbeilage, Weippls „Ill. Monatsblätter" usw. Die besondere Beantwortung seitens der Zentrale gestaltet sich bei den hohen Post- und Papierspesen heute so kostspielig, daß dies zur Geringfügigkeit der in Frage stehenden Beträge meist in gar keinem Verhältnisse steht. Es wird daher aufmerksam gemacht, daß solche Anfragen wegen kleinen Restbeträgen jetzt nicht besonders beantwortet, sondern erst bei Herausgabe der Konto-Abrechnungen erläutert werden! Diese **Konto-Abrechnungen für 1921** werden wie alljährlich erst Ende März zur Versendung gelangen; früher ist dies der in den ersten Monaten sich häufenden anderen Arbeiten wegen unmöglich. Es wollen daher diesbez. Urgenzen gef. unterlassen werden. Dies umso mehr, als seine Zahlung jedermann leicht sich selbst ausrechnen kann. Die Zentralgeschäftsleitung.

Der Postsparkassa-Verkehr mit Wien ist leider noch immer nicht wieder eröffnet worden und bez. der in Wien erliegenden Gelder ist der L.-Z.-Verein, wie übrigens jeder andere, zum Zuwarten gezwungen. Anfragen und Urgenzen sind gänzlich zwecklos!!

Sektionsnachrichten.

Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf. Am 26. Dezember v. J. Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Rauch. Geschäftsleiter Prof. Schreiber erstattete das Referat über die finanzielle Gebarung, welche nach Prüfung durch zwei Revisoren richtig befunden wurde. Zuckerzuweisung konnte nicht abgeschlossen werden, da die Sektion erst Mitte Dezember beliefert und die Zuckerrechnung verspätet einlief; volle 4 Wochen war der Zucker auf dem Transporte. Da allgemein über das späte Einlangen geklagt und eine Notfütterung zu dieser Jahreszeit unmöglich ist, verwies der Geschäftsleiter auf die Nachricht des tschechischen Zentralvereines im Monate Juli, daß die Imker keinen Honig den Völkern entnehmen sollen, da es ungewiß ist, ob und wann die Sektionen Zucker zur Notfütterung erhalten werden.*) Laut des vom Geschäftsleiter erstatteten umfangreichen Tätigkeitsberichtes wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 8 Wanderversammlungen abgehalten, wobei abwechselnd die Wanderlehrer Falta und Teuber instruktive Vorträge hielten. Mitgliederstand derzeit 70. Die Mitglieder sollen mit der Einsendung der statistischen Daten laut Novembernummer des „D. Imker a. B." genauer sein, zumal sie für die Zuckerbestellung sehr dringend benötigt werden. Ueber Antrag Fulke-Starkstadt wurde der Mitgliedsbeitrag für die Sektion mit 15 K festgesetzt. Ueber Antrag Schmidt wurde dem Geschäftsleiter Prof. Schreiber der Glückwunsch zur einstimmigen Wahl als Obmann der Obstbauabteilung in Landskron ausgesprochen (derselbe ist als pomologischer Schriftsteller und Obstsorten-Kenner allgemein bestens bekannt!) Um eine Subvention zur Anschaffung einer Wabenpresse wird angesucht, da das Sektionsgebiet ein Gebiet von 3 Meilen umfaßt. Nächste Wanderversammlung in Johnsdorf am Ostermontag.

Aussig. In der Hauptversammlung am 16. v. M. berichtete Ingenieur Albert Fechter über den Imkerkurs in Reichenberg. Obmann Oberlehrer Emil Struppe hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Königinnenzucht. Ueber Antrag Oberbuchhalter Ema-

*) Hierauf wurde auch im „D. Imker a. B.", Nr. 9, S. 236 v. J., ausdrücklich aufmerksam gemacht! **D. Schr.**



nuel **Walter** wurde dem Deutschen Kulturverband mit 25 K Jahresbeitrag beigetreten. Der Jahresbeitrag für die Sektion wurde mit 15 K festgesetzt; jenen, welche nicht bis Ende März eingezahlt haben, wird derselbe trotz der hohen Spesen mittelst Postauftrag eingehoben. L. S.

Franzensbad. Versammlung am 26. Dezember v. J. in der Oberndorfer Allee (beim Alleeschuster). Wanderlehrer und Geschäftsleiter **Behr** hielt einen Vortrag über: Unsere Biene als Vorbild des deutschen Volkes. Wechselrede: Was halten die Versammelten vom heurigen Winter? **Behr** teilte als Gaugeschäftsleiter mit, daß die Sektion Franzensbad im Gaue an zweiter Stelle marschiert. Er wünscht, daß im kommenden Jahre die 1. Stelle erreicht werde und bittet um recht rege Beteiligung!

Groß-Aurim. Jahresversammlung am 19. v. M. in Klein-Aurim. Obmann **Nezwetha** hielt dem verstorbenen Imkerkollegen Franz **Beck** einen Nachruf. Hierauf erstattet Kassier Kaplan **Mihulka** Kassabericht: Sektionsvermögen K 294.20, mit Zentrale vollkommenste Ordnung; Dank und Entlastung. Sektionsbeitrag pro 1921 2 K. Bei Inventar-Aufnahme wird geringe Beteiligung an Versammlungen bedauert. Bei Ungenauigkeit in Schadensfällen lehnt Sektionsleitung Verantwortung gegenüber den Versicherten ab. Mitgliederstand 27, eingewinterte Völker 82. — Am **19. Jänner** 1921 Imkerball in **Klein-Aurim „Gasthaus zur Spitze"**. — Hw. Kaplan **Mihulka** übernimmt für nächste Versammlung Vortrag „Frühjahrsarbeit am Stande". Dem rührigen Imkerkollegen **Červený** wird der Dank der Sektion für Hilfsbereitschaft im allgemeinen und Herstellung von Kunstwaben im besonderen ausgedrückt. Sektionsmitglieder, erscheint in jeder Versammlung!

Gr.-Chmeleschen. Hauptversammlung am 6. v. M. Die Statistik ergab 240 eingewinterte Völker, Honigertrag 596 Kg., Wachs 45 Kg. Mitgliederstand 1920: 34; eines übersiedelt, bleiben 33, 6 neu, somit sind für 1921 39 Mitglieder zu verzeichnen. Die 1. Lieferung Zucker wurde etwas zu spät, jedoch zur Zufriedenheit verteilt; von der 2. Lieferung sollen auch die neuen Mitglieder erhalten, falls die alten Mitglieder nicht alle auf Zucker reflektieren. Kassabarschaft ist mit 31. Dez. 1920 K 212.15. Dem Deutschen Kulturverband wurde ein Betrag von K 70.— gespendet. Der Sektionsbeitrag wurde mit K 1.— festgesetzt.

Komotau. Am 23. Jänner hielt in der Hauptversammlung Wanderlehrer Ant. **Herz** einen interessanten Vortrag über sein Stroh-Befruchtungskästchen. Der neugegründeten Tochtersektion **Eidlitz** werden die besten Wünsche zum Gedeihen übermittelt. Obmann Oberlehrer **Flamm** teilt mit, daß eine Statistik über geernteten Honig seitens der Mitglieder nur in wenigen Fällen eingelaufen sei. (Warum?) Deshalb muß auch die Berichterstattung über diesen Gegenstand an den L.-Zentralverein unterbleiben.*) Der Jahres- und Kassabericht werden genehmigt: 113 Mitglieder, 859 Völker, Barschaft: 2 K 69 h. Der Jahresbeitrag wird auf 15 K erhöht. Die von der Bahnverwaltung zu erwartende Entschädigung wird der Vereinskasse zugewiesen. Die Zuckerverteilung wird geregelt und die Durchführungsarbeiten am Vereinsbienenstande dem vorhandenen Vermögensstande entsprechend vorgenommen und gutgeheißen.

Liebotitz. Bei der Gründungsversammlung am 18. v. M. waren die Sektionen **Kaaden** und **Radonitz** vertreten. Oberlehrer **Krems** begrüßte als Einberufer die Anwesenden, worauf Bezirksschulinspektor **Schmidtmayer** zum Vorsitzenden gewählt wurde. Vizepräsident Oberlehrer **Haustein** hielt einen überaus fesselnden Vortrag über Bienenzucht. Die Vertreter der Sektion Kaaden wurden ersucht, durch eine Versammlung sämtlicher Sektionsleitungen des Kaadner Bezirkes die Gründung eines Bezirksverbandes anzubahnen. An der Wechselrede beteiligten sich außer dem Referenten Bezirksschulinspektor **Schmidtmayer** und die Professoren **Löwy** und **Schupp** aus Kaaden. Die Wahl ergab: Oberlehrer Joh. **Krems** — Obmann, Bezirksvikär J. **Piskač** — Obmannstellvertreter, Al. **Schmidt** — Schriftführer, Josef **Suchanka** — Kassier; Rajonsvorstände: Schulleiter A. **Ingrisch** und M. **Klein**. 27 Mitglieder traten bei. Der Obmann des Bundes der Landwirte R. **Plitzner** versicherte die Sektion der vollsten Unterstützung der Landwirte. (Bravo!! D. Schr.)

Marienbad. In der Hauptversammlung am 9. Jänner widmete der Obmann **Berk** dem verstorbenen Mitgliede Fz. **Böhm** einen warmen Nachruf. Der Beitritt zum „Egerlandgau" wurde einstimmig beschlossen. Der Ueberschuß vom Jahre 1920 mit K 61.52 und eine eingeleitete Sammlung ergaben K 117.—, zusammen K 178.52; wurden dem Deutschen Kulturverbande überwiesen. (Antrag Ferd. **Schmiet**, Marienbad.) Im **April** d. J. wird eine Versammlung im „Hotel Frint", Marienbad, abgehalten, in welcher der Wanderlehrer **Christely** aus Pfaffengrün sprechen wird. Bezugsquellen für Königinnen, Wachs und Waben sollen in der nächsten Versammlung bekanntgegeben werden.

Markersdorf a. d. B. N.-B. Hauptversammlung am 17. Jänner l. J. im Vereinsheim „Zur Tanne" unter Vorsitz des Obmannes **F. Dörre**. Geschäftsleiter Lehrer **Lühne** er-

---

*) Wir müssen die Herren Mitglieder **dringend bitten**, die **statistischen Angaben unbedingt einzusenden**, da selbe für den Tätigkeitsbericht unerläßlich sind. Die **Furcht vor einer höheren Besteuerung** des imkerlichen Betriebes ist **gänzlich unbegründet**, da **niemand** Einsicht erhält! D. Z.-G.



stattete Tätigkeits- und Kassabericht, sowie Bericht über das verflossene Bienenjahr 1920; letzterer mußte als der schlechteste seit Bestand unserer Sektion bezeichnet werden: Viele Schwärme, kein Honig. Durch 4 Neubeitritte zählt unsere Sektion dzt. 37 Mitglieder. Den Landwirten wurde der Anbau von Oelpflanzen, namentlich Raps und Rüpsen, empfohlen. Mitgl. Riedel berichtete über seine guten Erfolge mit dem Anbau von weißem Senf. Mitgl. Gautsch sprach über Umsatzsteuer und Bienenzucht.

„Mittleres Polzenthal." In der Generalversammlung am 1. v. M. wurden Jahres- und Kassabericht genehmigt. Obmann Jos. Fischer brachte einen Vortrag über Behandlung der Völker im Winter und Frühjahr aus Pfarrer Gerstungs: „Der Bien und seine Zucht." Im Frühjahr wird eine Wanderversammlung mit dem Thema: Die Bienenzucht und ihr Nutzen für die Landwirtschaft abgehalten zur Aufklärung der bäuerlichen Bevölkerung.

† **Mostau-Nebanitz.** Am 4. Dezember 1920 verschied plötzlich das langjährige Sektionsmitglied Georg Fischer, Schmiedemeister in Lappitzfeld. Er erfreute sich als tüchtiger Imker und wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten!

Mähr.-Schönberg. In der Vollversammlung am 19. Dezember 1920 erfolgte die Besprechung der Bienenfutterzucker-Beschaffung und die Wahl des Vereinsvorstandes. Es wurden gewählt: Franz Minař, Hausbesitzer, M.-Schönberg, Obmann, Josef Roß, Hausbesitzer, dessen Stellvertreter, Johann Rosipal, Hausbesitzer, M.-Schönberg, Geschäftsführer. Beschluß: Die Mitglieder treffen sich jeden Monat an einem bestimmten Tage im Vereinslokal zwecks Förderung der Bienenzucht.

Niemes. Nach 25jährigem Bestande hielt die Sektion am 9. Jänner 1921 ihre Generalversammlung ab. 1920 war das schlechteste seit ihrem Bestande: Von 79 Mitgliedern mit 439 Völkern wurden bloß 505 Kg. Honig und 60 Kg. Wachs geerntet. Der Jahresbeitrag wurde mit 14 K festgesetzt. Der bisherige Obmann Stationsvorstand Wenzel Schweigert legte leider wegen seiner Uebersiedlung nach Deutsch-Gabel sein Amt nieder; in ihm verliert die Sektion das eifrigste Mitglied: 12 Jahre lang hat er als Obmann durch sein gefälliges Entgegenkommen, durch seine in allen Monatsversammlungen sehr lehrreichen Vorträge und durch seine uneigennützigen Ratschläge die heimische Bienenzucht auf eine hohe Stufe gebracht. Hiefür wurde er zum Ehrenobmann ernannt. An seine Stelle wurde Hermann Herrmann, Photograph, Niemes, zum Obmann gewählt. — Gleichzeitig werden an dieser Stelle die Mitglieder aufgefordert, die Monatsversammlungen fleißig zu besuchen, den „Deutschen Imker a. B." fleißig zu lesen und die Jahresbeiträge bis Ende Feber einzuzahlen.

† **Neudek.** Am 17. Jänner 1921 starb Schulleiter Franz Gößl in Imligau. Er war durch viele Jahre Geschäftsleiter der Sektion, ein eifriger Imker, der selten in einer Versammlung fehlte, einer der Besten in unserer Sektion. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! F. K.

Obergeorgental. Hauptversammlung am 9. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Julius Strohschneider. Geschäftsleiter, Lehrer Augustin Proksch, erstattete den Jahresbericht, der von reger Tätigkeit in der Sektion zeugt. Der Kassabericht wurde genehmigt, die Kassagebarung durch die Rechnungsprüfer in Ordnung gefunden. Einhellig wurden gewählt: Obmann Oberlehrer Julius Strohschneider, Obm.-Stellv. Oberlehrer i. R. Gustav Schellberger, Geschäftsleiter und Kassawart Lehrer Augustin Prokſch. Der Sektion wuchsen 1920 9 Mitglieder zu, während 2 wegen Uebersiedlung ausschieden; am Jahresende verblieben 46. Im Laufe des März wird im Rahmen der Sektion ein Königinnenzuchtlehrkurs abgehalten werden. Imkergeräte werden gemeinsam bestellt werden; diesbez. Rundschreiben wird kommen.

Postelberg. Hauptversammlung am 16. Jänner l. J. Obmann Fachlehrer Joh. Spatzal, erstattete den eingehenden Tätigkeitsbericht. Die Zahl der Mitglieder ist auf 115 gestiegen. Das Vereinsinventar hat einen Wert von über 6000 K. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 K, die Eintrittsgebühr für neueintretende Mitglieder mit 10 K bestimmt. Ergänzungswahlen in den Ausschuß: Verwalter Josef Kraus und Bahnbediensteter Johann Gänsl aus Postelberg, Oberlehrer Wenzel Cermak aus Lippenz. Ueber die Verteilung und den Preis des Bienenfutterzuckers wurden die entsprechenden Beschlüsse gefaßt. Die Erörterung bienenw. Zeitfragen durch den Obmann erregte lebhaftes Interesse. Aus Anlaß des 15jährigen Bestandes wird im Mai eine Jubiläumsversammlung in Weberschan abgehalten und unser hochgeschätzter „Jung-Klaus" (Hw. Pfarrer Tobisch aus Wotsch) eingeladen. Auch soll über Antrag des Ausschußmitgliedes Ferd Hellmich in Postelberg eine Ausstellung von Honig u. dgl. stattfinden. L.

Schöbritz. Hauptversammlung am 23. v. M. Laut Tätigkeitsbericht zählte der Verein zu Anfang des Vereinsjahres 92 Mitglieder, ausgetreten sind 2, gestorben 2, neueingetreten 24 Mitglieder, Stand jetzt 112 ordentliche und 1 Ehrenmitglied; Zahl der Völker 915. Abgehalten wurden: 1 Hauptversammlung und 6 Wanderversammlungen mit 6 Vorträgen, darunter 1 Lichtbildervortrag. Die Zuckeraktion nahm einen großen Teil der Tätigkeit des Sektionsvorstandes in Anspruch und wurde klaglos durchgeführt. Aus dem Kassabericht: Barbestand 160.87 K, Spareinlagen 54.76 K, ausständige Mitgliedsbeiträge 42 K; die Gebarung wurde in Ordnung befunden. Der Vereinsbeitrag für 1921 wurde mit 14 K festgesetzt. R. R.

Teltsch. Hauptversammlung am 23. Jänner 1921. Vorsitz Obmann Herget. Geschäftsleiter Waha brachte die Rechnung zur Verlesung. In der Versammlung hielt der vom L.-Z.-Vereine entsandte Oberlehrer Fr. Naßler aus Lochotin einen sehr lehrreichen Vortrag über „das Imkern vom Spätherbst bis zum Hochsommer" unter großem Beifall. Gewählt wurden: Landwirt Eduard Herget, Obmann; Müllermeister Julius Glaser, Obmannstellvertreter; Gastwirt Emil Schuldes, Geschäftsleiter; Beiräte: Anton Heinz, Restaurateur, Buchau; Karl Müller, Heger, Josef Ott, Landwirt. Der Jahresbeitrag für 1921 wurde mit 13 K festgesetzt.

Wildstein. In der gründenden Versammlung legte Wanderlehrer Weschka die Vorteile der Organisation klar und hielt längeren Vortrag über die Einwinterung und Durchwinterung. 29. Mitglieder traten bei. Gewählt wurden Lehrer Hans Schleicher, Obmann, Förster Christof Löw, Muttelberg, Obmann-Stellvertreter; Wenzel Müller, Geschäftsleiter; Beiräte Georg Panzner, Altenteich, H. Sandner, Eisenbrück, G. Bartl, Voitersreuth, Joh. Diener, Neudorf. Ueber Vorschlag wird der Ankauf einer Wabenpresse beschlossen und der Betrag durch Geldspenden gleich aufgebracht. Ein Sektionsbeitrag soll nicht eingehoben werden, sondern durch Aufschlag von 20 h auf jedes Kilogramm Zucker als gerechtere Verteilung eingebracht werden. Der Beitritt zum „Egerlandgau" wird beschlossen und Obmann Schleicher als Vertreter entsendet. Der Obmann ist Schriftenempfänger.

† **Wscherau.** Am 9. Dezember v. J. ist Karl Schiepek, Landwirt in Hundschitz Nr. 9, nach längerem Leiden gestorben. Seine unheilbare Krankheit holte sich der Verewigte am rumänischen Kriegsschauplatz. Als Halbgenesener zu Frau und vier kleinen Kindern heimgekehrt, übernahm er seinen Vaterhof für seinen Bruder Josef, der im Jänner 1915 am serbischen Kriegsschauplatz den Heldentod fand und dessen Frau infolge Sorgen und Ueberanstrengungen 1916 ebenfalls gestorben ist, zwei kleine Kinder zurücklassend. Dem treuen und anhänglichen Mitglied, dem fleißig vorwärtsstrebenden Landwirt wollen wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Allen Anfragen an hier ankündigende Imker ist eine Antwort-Briefmarke (Postkarte) beizuschließen.

Bienenhonig (Rotklee) 1 Postkolli franko Nachnahme um 180 Kč bei Bienen Dauscha, Sukohrad. Eventuelle Schwärme von Ia Honigsammlern daselbst ab Juni. — Honig, kandiert, meist von Rotklee, versendet in 5 Kg. Dosen um 180 K, in 10 Kg. Dosen um 350 K per Nachnahme E. Krejsa, per Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Josef Springer, Stangendorf Nr. 23, per Kukus, verkauft 40 Kg. Schleuderhonig, licht, mit dem Preis per Kilogramm 36 K, per Station Kukus-Schlotten, Bleichbüchse wird dazu gegeben gegen Frankorücksendung. — Johann Biemann, Post Harta, hat zirka 40 Kg. reinen Riesengebirgs-Honig abzugeben unter Beistellung der Transportgefäße; Preis nach Uebereinkommen. Ferner 2½ Kg. reines Wachs à 60 Kč. — Honig versendet in 5 Kg.-Dosen um 168 K franko per Nachnahme Franz Weps, Landwirt, Ploscha per Postelberg. — Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen um 180 K franko A. Weps, Lehrer, Bezdiek bei Saaz. — Honig versendet Näum. Rudorfer, Imker in Griwitz, P. Proßmeritz, Mähren. 5 Kg.-Dosen um 160 K, 10 Kg.-Dosen um 320 K ab dort. — Schleuderhonig von Akazien und Esparsette 5 Kg. Brutto versendet franko Nachnahme um 170 K, Eiermann, Hödnitz b. Znaim, en Gros billiger. — Rotklee-Honig 200 Kg. verkauft Joh. Zirschick, Bienenzüchter, Neustift, P. Priesling (Mähr.). — Honig verkauft sehr preiswert Marie Dworzak, Hödnitz 68, Mähren. — Lehrer Mrasek in Podersam verkauft 4 Kanitzvölker (Königinnen 1920) und 30 Kg. reinsten Schleuderhonig. — Johann Macho, Lehrer i. P., Adamsfreiheit verkauft heuer alle **Schwärme** seines Standes à 50 K; Kisten einsenden. — Alle zu hoffenden Vorschwärme von seinen 18 Völkern gibt ab Walter Franz, Bahnwärter, Lichtenau a. d. Adler. — Verkaufe einige Bienenvölker und Beuten, mähr. Maß f. Rähmchen n. Bau, Ing. Halbmayr, Hennersdorf, Schlesien. — Zu verkaufen 2 Völker in Gerstungsbeuten, Hoch- od. Breitwaben nach Wahl, für Freistand oder Bienenhaus bei W.-L. Rud. Hübner, Fachlehrer in Leitmeritz. — Schwarm von Ia Honigvolk, aus 300 m Seehöhe, mit über 2 Kg. Bienengewicht, tauscht zwecks Blutauffrischung gegen eben solchen oder Italiener aus gleicher Lage, Franz Dauscha, Imker, Hrobitsch, P. Sukohrad. — Wachs rein und unrein, sowie alte Waben **kauft** der Schlesische Landesverein für Bienenzucht; gef. Anbote an Inventarverwalter Viktor Dostal in Troppau, Ottendorfergasse 23. — Franz Friedrich, Lehrer, Michelsdorf, Post Weitentrebitsch bei Podersam **kauft** 1921 bis Ende Juni 3 bis 4 Schwärme von Imkern im Podersamer-Jechnitzer Be-

zirke; würde diese selbst abholen. — Neue oder gebrauchte guterhaltene vollkommene Gerstungstöcke sowie einige Völker kauft Ing. Eduard Ferber, Teplitz. — Bienenstöcke mehrerer Systeme, wenn gewünscht mit schönen ausgebauten Waben, dann Honig und vielleicht noch etwas echtes reines Wachs preiswert erhältlich bei Altvaters Bienenhaus in Marschendorf Nr. 61, Post Zöptau, Nordmähren; für Honig sind Gefäße beizustellen; Erledigung nur der Reihe nach. — Theodor Bory, Holeditz wer Luck, verkauft sein Bienenhaus mit 5 neuen Gerstungbeuten, deren 1 besetzt. — Johann Müller, Hesselsdorf b. Pfraumberg hat 6 Völker zu verkaufen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jul. Hüller, Brüx, zu beziehen.

Dr. Ludw. Armbruster, **Zum Problem der Bienenzelle**, 1920, Th. Fisher, Berlin und Freiburg i. Br. 142 S. gr 8°, 42 Abbild., 5 Tab., 10 Taf. 20 Mk. — Von dem geschätzten Forscher, erschien i. J. 1919 als Heft 5 seines „Archiv für Bienenkunde" eine hochwissenschaftliche Arbeit „Bienen- und Wespengehirne" (6.65 Mk.), die allerdings nur für den zoologisch vorgebildeten Imker bestimmt, nur von diesem vollgewürdigt werden kann. Als Band IV seiner „Bücherei für Bienenkunde" übermittelt uns nun Verf. als Dank für die Ernennung zum korresp. Mitgliede uns. L.-Z.-Vereines seine umfangreiche — dem Geh. Oberreg.-Rat Thomsen als dem verdienstvollen Förderer der Bzcht. gewidmete — vergleichende Instinkt-Biologie des Nestbaues bei Bienen und Wespen, welche auf Grund von Untersuchungen und Beobachtungen 1912/13 entstanden ist. Diese Veröffentlichung ist ähnlichen Charakters. Sie behandelt neben der Bienenzelle zum größeren Teile auch den Bau der solitären Bienen und Wespen, der Hummeln, „stachellosen Bienen" und dann der sozialen Wespen; hiezu sind neben zahlreichen Abbildungen im Text Tafeln nach vorzüglichen eigenen photogr. Aufnahmen des Verfassers beigegeben. Auch ein umfassendes Verzeichnis der einschlägigen Literatur ist angeschlossen, so daß das auch alle anderen früheren Arbeiten über das so interessante Problem heranziehende Buch wohl all das beinhaltet und kritisch beleuchtet, was über das so interessante Problem der Bienenzelle derzeit bekannt ist. Allerdings wird seine volle Lösung noch immer nicht gegeben!

Fr. Vohnout u. Fr. Adamec, **Zápisní včelařský kalendář 1921.** Prag, Zemské ústředí včel. spolků. 190 S. 8°, Gebd. 8 K. 9. Jg. — Dieser Taschenkalender der Imker tschechischer Zunge ist diesmal dem Präsidenten des tschechischen Landesvereines in Mähren Direktor i. R. Doležal zum 70. Geburtstage gewidmet und bringt das Bild des im Vorjahre verstorbenen Begründers des bekannten Handelsbienenstandes und der Sommer-Imkerschule in Koleč V. Švarc. An das Kalendarium mit den Monatsanweisungen für den Imker schließen sich jeweils praktische Tabellen für die Betriebsaufzeichnungen und Beobachtungen an. Dann folgt Statistisches über die Organisation der tschechischen Imkerschaft, fachliche Aufsätze u. a. m. Alles in bekannt zweckentsprechender Weise bestens zusammengestellt.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge ...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der **Auflage 19.100 Exemplare.**



Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, März 1921. Nr. 3. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Wanderversammlung am Ostermontag, 28. März, 3 Uhr nachm. im Gasthause des Imkergenossen Emil Herlitschka in Johnsdorf. Programm: 1. Begrüßung. 2. Zuckerverteilung. 3. Bericht des Geschäftsleiters. 4. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Ad. Falta: „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande und Vorführung einiger Bienenpräparate. 5. Freie Anträge. Vollzählig erscheinen! Nachbarsektionen freundl. eingeladen!

S. **Graslitz.** Versammlung am 2. Osterfeiertag, 28. März, nachm. 3 Uhr im Vereinsheim „Deutsches Haus", Graslitz. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig, da verschiedene Besprechungen infolge schwachen Besuches der Jahresversammlung für die kommende Sitzung zurückgelegt werden mußten.

S. **Grottau.** Hauptversammlung am 20. März 1921, 2 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Neuen Welt" in Grottau, Zittauerstraße, mit der üblichen Tagesordnung. Vortrag des Wanderlehrers Ad. A. Köhler, Christiansau: „Verbesserung unserer Biene und Erziehung zu Honigvölkern." Nachbar-Sektionen werden eingeladen!

S. **Grulich.** Ostermontag, 28. März, Jahresversammlung im Gasthause des Herrn Ullchmann. (Persönliche Mitteilungen werden nicht erfolgt.)

S. **Maria-Stock.** Hauptversammlung am 20. März 1921, 2 Uhr nachm. im Gasthause „Zur Sonne" in Maria-Stock. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Einzahlung rückständiger Beiträge. 5. Freie Anträge.

S. **„Mittl. Polzental".** Versammlung Sonntag, 3. April l. J., ½3 Uhr nachm., im Gasthause „Zur Kleinseite" des Fr. Krombholz in Oberpolitz U. a. Vortrag des Z.-Geschäftsleiterstellvertreters Doz. Felix Baßler: „Nutzen der Bienenzucht für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau." Nachbar-Sektionen höfl. eingeladen.

S. **Obergeorgental.** Am 3. April 1921 in Obergeorgental Wanderversammlung. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies, wird über Königinnenzucht sprechen. Die praktischen Vorführungen übernahm der Obmann, Oberlehrer Strohschneider. Erscheinen ist Pflicht. Einladungen ergehen schriftlich!

S. **Bürgstein.** Hauptversammlung zur Gründung einer eigenen Sektion Sonntag, 3. April l. J., im Hotel „Schloßberg" bei Franz Kraus, 3 Uhr nachm. Anmeldung von Mitgliedern übernimmt Anton Roßner, Bürstein.

S. **Tachau.** Am 20. März (Palmsonntag), nachm. 2 Uhr, Jahresversammlung im Vereinsheim in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Jahresbericht: a) des Geschäftsleiters, b) des Kassiers. 4. Vortrag: „Ueber Bienengeschichte" (Obmann Josef Bauer). 5. Ersatzwahl des Kassiers. 6. Bestimmung eines Sektionsbeitrages. 7. Fragekasten. 8. Freie Anträge. Die geehrten Nachbar-Sektionen sowie Gäste herzlich willkommen!

Nr 3 Prag, März 1921 XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“; gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Jänner	1912	581 : 12 =	48·4	4·5° C	2 : 36 =	0·06	35.350 : 35 =	1010
„	1913	543 : 14 =	38·3	2·8° C	11 : 40 =	0·2	30.950 : 40 =	774
„	1914	243 : 8 =	30·9	5·6° C	7 : 31 =	0·2	24.190 : 31 =	780
„	1915	722 : 10 =	72·2	0·3° C	2 : 26 =	0·08	19.080 : 24 =	795
„	1916	500 : 5 =	100·0	2·1° C	7 : 16 =	0·4	9.210 : 16 =	575
„	1917	446 : 6 =	74·3	4·1° C	1 : 19 =	0·05	14.790 : 18 =	821
„	1918	185 : 4 =	46·6	0·2° C	57 : 15 =	3·8	11.250 : 15 =	750
„	1919	54 : 3 =	18·0	1·2° C	23 : 12 =	1·9	10.450 : 12 =	870
„	1920	512 : 5 =	102·4	0·5° C	10 : 23 =	0·4	15.230 : 21 =	725
„	1921	446 : 5 =	89·2	2·8° C	72 : 25 =	2·4	26.490 : 25 =	1059

Jänner 1919: Im 1. Monatsdrittel keine Schneefälle; warmes, windiges Wetter, beinahe Frühlingswetter. Im 2. Drittel kühle, trübe Tage, Schnee und Regen. Im letzten Drittel leichte Schneefälle. Nach erfolgtem Reinigungsausfluge vollständige Ruhe.

Jänner 1920: Trübe Tage. Anhaltende Schneefälle nur im letzten Monatsdrittel. Im 2. Drittel führten große Regengüsse zu Hochwasser. Die geringe Mitteltemperatur von 0.5° C wird nur durch die Mitteltemperaturen der Jahre 1915 mit 0.3° C und 1918 mit 0.2° C übertroffen. Mäuse sind an der Arbeit. Den hungernden Völkern konnte in Ermangelung wärmerer Tage noch keine Nachfütterung gereicht werden. Von allen Seiten treffen bereits Meldungen von verhungerten Völkern ein. Die Bienenkatastrophe ist im Gange.

Jänner 1921: Die Witterung entsprach eher dem launigen April als dem Eismonate. In der 1. Monatshälfte beinahe alle Tage Regen, in der 2. Hälfte Regen, Schneefälle und Schneegestöber im Wechsel. Die ziemlich hohen Temperaturen lockerten den Wintersitz und trieben wiederholt die Bienen ins Freie. Bedeutende Gewichtsabnahme lassen auf größeren Bruteinschlag schließen. Im 10jährigen Mittel hatte der heurige Jänner die größte Zehrung und (1918 —3.8) mit 2.4 das zweithöchste Mittel der Flugtage.

Altstadt: Der milde Jänner brachte Unruhe und 3 Flugtage.

Leitmeritz: Am 30. Jänner war bei 12° C im Schatten ein herrlicher Flugtag. Ein hiesiger Imker will sogar Bienen mit Höschen beobachtet haben. An den Südhängen blühen Leberblümchen.

Obergeorgenthal hatte am Neujahrstage einen allgemeinen Reinigungsausflug.

Warnsdorf meldet an den ersten Monatstagen Ausflüge, nachher Ruhe.

Neuland-Auscha: Der warme Jänner reizte zu wiederholten Ausflügen. Der stärkste Flug war am 30. Jänner bei 12.5° C.

Wilnikau hatte bisher gute Ueberwinterung.

Sofau: Am 1., 2. und 30. wurde Wasser geholt. Feigwurz, Hahnenfuß blühten. Seit 13 Jahren heuer der wärmste Jänner.

Reichenberg. Das Frühlingswetter brachte die Haselnuß und das Schneeglöckchen bereits zur Blüte. Die ausfliegenden Bienen hatten Brutwasser, was durch eine flüchtige Revision bestätigt wurde. Der bisherige Leichenfall ist gering. Meldungen über eingegangene Völker sind nicht eingelaufen.

Monatsbericht Jänner 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatshöchst maximum	Monatshöchst minimum	Flugtage	Tage: Regen	Schnee	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 30	— 100		.		.	—10·0	11·0	2·7	1.	31.	3	8	1	5	4	22	1[illegible]	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 60	— 30	— 110	.	.	.	.	— 8·0	12·0	3·6	1.	31.	3	15	3	3	8	2	17	.	.
Obergeorgenthal	310	— 30	— 33	— 17	— 80	.	.	.	.	— 9·0	12·0	1·8	1.	31.	4	18	8	1	10	20	20	.	.
Warnsdorf	320	.	.	.	— 300	.	.	.	.	—10·0	15·0	3·0	1.	31.	4	18	3	3	5	23	29	.	.
Neuland-Auscha	350	— 92	— 55	— 42	— 189	.	.	.	.	— 7·0	12·0	1·4	1.	31.	4	12	4	6	9	16	7	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 20	— 50	— 90	.	.	.	.	— 8·0	9·0	4·1	1.	31.	1	15	7	1	3	27	15		.
Gosau I	370	— 28	— 42	— 26	— 96	.	.	.	.	— 7·4	12·6	3·5	1.	31.	3	16	3	4	2	25	19	.	71
Gosau II	370	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	3	.	.	.	.	.	.	.	
Reichenberg	374	— 15	— 50	— 10	— 30	.	.	.	.	— 5·5	9·6	3·6	1.	31.	1	18	5	4	0	27	6	.	.
Woratschen	390	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 9·0	14·0	4·5	1.	31.	5	6	1	2	3	26	30	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	— 9·5	10·5	2·4	1.	31.	3	17	9	2	4	25	15		.
Abtsdorf	435	— 4	— 10	— 14	— 28	.	.	.	.	— 2·0	12·0	6·2	1.	31.	3	13	6	3	17	11	28	.	.
Ueberdörfel	446	— 15	— 20	— 30	— 65	.	.	.	.	—11·0	11·0	4·0	1.	31.	0	16	6	3	12	16	23		.
Rudolfstadt	483	— 20	— 48	— 48	— 116	.	.	.	.	— 8·0	13·0	3·8	1.	31.	8	15	5	2	6	23	14	.	.
Hohenfurth	568	— 10	— 30	— 40	— 80	.	.	.	.	—10·0	18·0	2·9	1.	31.	4	12	18	5	0	26	18	.	106
Neubistritz	589	— 40	— 40	— 50	— 13[illegible]	.	.	.	.	— 9·0	13·0	2·3	1.	31.	6	14	5	7	7	1[illegible]	16	.	
Johannesberg	600	— 40	— 20	— 10	— 40	.	.	.	.	—13·0	7·0	—0·6	1.	31.	0	16	5	2	2	27	16	.	216
Deutsch-Killmes	632	— 20	— 20	— 40	— 80	.	.	.	.	—13·0	8·0	—1·0	1.	31.	4	15	5	3	12	16	9	1	42
Eibenberg	750	— 60	— 40	— 50	— 150	.	.	.	.	— 7·0	7·0	—0·2	1.	31.	1	20	9	2	3	26	20	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 10	— 10	— 20	— 40	.		.	.	— 6·0	10·0	3·3	1.	31.	0	14	6	5	2	24	14		.
Neustift-Iglau	619	— 30	— 30	— 30	— 90	.		.	.	—10·0	11·0	4·0	1.	31.	0	11	4	7	1	23	15	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 30	— 36	— 69	— 135	.	.	.	.	— 9·0	12·0	6·6	1.	31.	3	5	4	2	15	14	27	.	.
Friedek	305	— 6	— 20	— 70	— 96	.	.	.	.	—11·0	12·0	2·7	1.	31.	3	10	5	5	5	21	23	1	11
Leskowetz	308	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.	— 7·0	14·0	0·8	1.	31.	3	10	7	5	9	17	21	1	.
Langenberg	524	.	.	.	— 124	.	.	.	.	—14·0	8·0	1·9	1.	31.	3	9	5	3	2	26	27	.	.

Neue Stationen: Rudolfstadt, S. Budweis, Leiter: Ignaz Schöttner. Selbst: 45, im Orte zusammen 75 Völker in Zetag. Ständer, Rasse: Krainer. Viele Obstbäume.

Woratschen nennt den Jänner einen Sturmmonat mit hoher Temperatur.

Rudolfstadt: (Die besonderen Temperaturmittel betreffen die Innentemperatur des Bienenstockes.)

In **Ueberdörfel** kam es noch zu keinem rechten Ausfluge.

Hohenfurt: Der 30. Jänner brachte den 1. Pollen von Erika und Haselnuß.

Neubistritz. Von Anfängern in der Bienenzucht werden tote Völker gemeldet, die der viel zu spät gekommene Zucker verschuldet hat.

Eibenberg: Der Jänner war ein wetterlauniger Monat, der die Bienen zu keiner richtigen Winterruhe kommen ließ. Sowohl Luftdruck- als auch Wärmemesser spazierten hinauf und hinunter und zeigten an manchen Tagen die seltsamsten Gegensätze.

Neustift: Beständiger Witterungswechsel und große Temperaturunterschiede. Trotzdem bis jetzt gute Ueberwinterung.

Friedek: Haselnuß und Erle sind größtenteils verblüht. 2—3 Waben bereits Eierlage, bisher wenig Tote.

Leskowetz: Der Monat Jänner war schneefrei, warm, durchaus Frühlingswetter.

Arbeitsplan für März und April.

1. Witterung. 2. Verfassung der Völker. 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen. 4. Bienenweide. 5. Beobachtungen über die Reizfütterung im Frühjahre. 6. Kalt- und Warmwassertränken. 7. Achtung auf die Faulbrut und Maikrankheit. 8. Grundwasserstand am 15. und 31. März, am 15. und am 30. April.

Imbheil! — Altmann.

Mein Stroh-Befruchtungskästchen

und die damit zusammenhängende Betriebsweise der Bienenzucht.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer in Dotterwies.

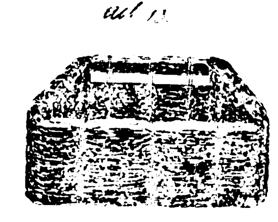
(Fortsetzung.)

Das **Stroh-Befruchtungskästchen** zeigt die Abb. 12. Es besteht aus einem Strohkranz, welcher innen im Lichten 28 Zentimeter lang, 19 Zentimeter breit und 14 Zentimeter hoch ist, einem Holzkranz mit dem Flugkanal und einem Bodenbrett, an welchem ein aufklappbares Flugbrett befestigt ist. Bei der Anfertigung des Strohkranzes vergesse man nicht, beim Einlegen des Strohes in der Höhe des vorletzten Säulenloches an der Innenseite der schmalen Strohwand je 1 Holzleiste einzulegen, an welche später der Wabenträger angenagelt wird. (Abb. 13.)



Abb. 12.

Die Decke ist mit einem Futterloch versehen. Durch dieses können die Bienen mit flüssiger Nahrung und durch einen halbhohlen Spund nach Bedarf mit fester Nahrung oder Pollen gefüttert werden. Der Strohkranz samt Holzrahmen faßt 5 Gerstungrähmchen von ein Drittel Höhe. Von diesen Rähmchen wird eines in einen **Futterrahmen** umgewandelt, welches 1 Kg. Futterteig faßt. Der Futterteig wird aus Staubzucker und Honig in der Weise hergestellt, wie die Frauen den Mehlteig bereiten.



Bei den ersten Versuchen stellte ich den Futterkasten breiter her. Regelmäßig bauten ihn die Bienen mit Waben, meist mit Wirrbau aus. Um das zu verhindern, nagelte ich oben auf den Futterkasten ,eine Holzleiste, welche nur einen schmalen Spalt frei ließ, durch welchen die Bienen zu dem Futterteig gelangen konnten. Aber auch das half nichts, sie bauten den Futterkasten dennoch aus, und zeigten damit, daß sie am liebsten dort zu bauen beginnen, wo Nahrung in der Nähe ist. Ich benützte diesen Naturtrieb, um mir aus dem Futterkasten eine schön ausgebaute Wabe zu verschaffen. Auf die Rähmchenschenkel wird rechts und links eine schmale Leiste aus Rähmchenholz und auf diese und das Rähmchen ein schwaches Brettchen aufgenagelt. Abb. 14.

Leiste und Brettchen müssen zusammen so dick sein, daß sie einen Abstandsbügel ersetzen. An die Oberleiste des Futterkastens wird ein Streifen Kunstwabe angelötet. Dadurch erreicht man, daß im Futterkasten eine schön ausgebaute Wabe entsteht und nicht eine Zelle Bau verloren geht. Nachdem die Wabe ausgebaut ist, werden die Brettchen samt den darunter befindlichen Leisten entfernt.

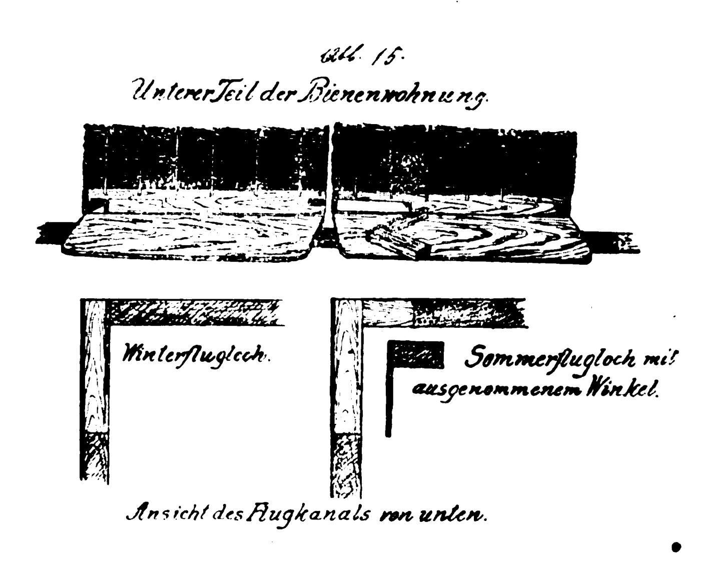
Die Rähmchen werden nicht genagelt, sondern die Oberleisten und Unterleisten mit Ringschrauben aufgeschraubt und so beweglich gemacht. Damit die Rähmchenschenkel nicht zerspringen fertige ich dieselben aus 1 cm starken Lindenholz an. Oberleiste und Unterliste der Rähmchen können, nachdem der Wabenbau mit einem dünnen, heißen Messer durchgeschnitten wurden, abgenommen werden, was notwendig ist, wenn aus 3 solchen übereinander gestellten Rähmchen später Gerstungswabe für Ständer oder Lagerbeuten entstehen soll, was ja der eigentliche Zweck des Befruchtungskästchens ist.

Der Holzkranz enthält den Flugkanal. Die Herstellung des Flugkanals zeigt der verkehrt auf dem Tisch liegende Holzrahmen in Abb. 12. Die äußere Wand des Flugkanals erhält man, wenn man dem Rahmen das Brettchen a) aufnagelt, die innere Wand, wenn man der Längsseite b) des Rahmens eine entsprechend hohe Leiste aufnagelt. Dadurch entsteht innen das Flugloch. Da die Waben senkrecht gegen das Flugloch laufen, hat die Wohnung Kaltbau. Der Flugkanal spielt bei der Ueberwinterung eine große Rolle, da er alle Störungen durch Sonnenstrahlen, Windstöße und, wenn außen 2mal mit Blumendraht überspannt, durch Vögel und Mäuse abhält.

Den ersten Flugkanal sah ich vor ungefähr 20 Jahren in der Sektion Berg. Ich maß damals der Sache keine Bedeutung bei und hielt sie mehr für eine Spielerei.

Die hohe Wichtigkeit des Flugkanals für die Ueberwinterung wurde mir erst klar, als ich die Versuche des bekannten Naturforschers v. Buttel-Reepen über die Ueberwinterung der stachellosen Bienen der Tropen, der Meliponen und Trigonen las.*) Nur mit Hilfe des Flugkanals gelang es dem genannten Forscher diese tropischen Bienen in Deutschland zu überwintern. In Wohnungen mit dem gewöhnlichen Flugloch war eine solche Ueberwinterung unmöglich, denn diese Bienen wurden durch den ersten Sonnenstrahl, der das Flugloch traf, zum Ausflug gereizt und bedeckten dann als Leichen die Schneefläche. Als ich dies gelesen

*) Leben und Wesen der Bienen von Professor Dr. H. v. Buttel-Reepen, Braunschweig. Vieweg u. Sohn, 1915.



hatte, stand plötzlich vor meinem geistigen Auge ein Bild, wie ich ein solches besonders in früheren Jahren, wo die Herbstzuckerfütterung noch nicht allgemein durchgeführt war, so oft gesehen hatte. Die Schneedecke in der ganzen Umgebung des Bienenhauses bedeckt mit toten Bienen und ruhrkranke vor dem Flugloch. Man vergleiche damit auch den Aufsatz des Herrn Rittmeister a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe in Nr. 1 des „Deutschen Imker", Seite 26, Jahrg. 1920. Ich schloß: Wenn der Flugkanal zur Ueberwinterung der tropischen Bienen und der ägyptischen Biene unerläßlich ist, kann es für unsere Krainer, Italiener und Deutsche nur von Vorteil sein, denn jede Störung durch Wind, Sonnenstrahlen usw. hat vermehrte Zehrung und Anhäufung der Rückstände im Dickdarm und im weiteren Verlaufe die Ruhr zur Folge und deshalb wende ich jetzt bei allen Beuten den Flugkanal an. Da aber bei starken Völkern der Flugkanal im Hochsommer zu klein sein könnte, mache ich bei meinen Beuten das Flugloch beweglich. Das geschieht sehr einfach in der Weise, wie sie Abb. 12 zeigt. Das Stück × des Holzrahmens samt der daran genagelten Leiste, welche die innere Wand des Flugkanals bildet, kann herausgenommen werden. Dadurch verschwindet im Sommer der Flugkanal und es entsteht zu jener Zeit, wenn die Bienen vorzuliegen beginnen, ein sehr großes Flugloch, durch welches die Wohnung entsprechend gelüftet wird. Nach Beendigung der Haupttracht wird das Stück × wieder untergelegt und der Flugkanal ist wieder hergestellt. (Abb. 15.)

Frühlingsahnen.

Vom korrespond. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Obmann-Stellvertreter d. S. Hohenelbe.

Motto: Gebrochen des grimmen Grfellen Winter's Macht,
Wenn Frau Sonne im leuchtendsten Kleide lacht!

Es war an einem Sonntag, den 30. Jänner d. J., als schon frühmorgens Frau Sonne mein Schlafzimmer goldig durchflutete. Das Thermometer zeigte bereits, es war 8 Uhr früh, 6° R Wärme. Hurtig beeilte ich mich als richtiger Bienenvater, dem das Wohl und Wehe seiner Lieblinge so recht am Herzen liegt, an Ort und Stelle zu sein, wenn der Sonne belebende Kraft, unsere lieben Immlein zum Ausfluge verlocken sollte. Da sich auf meinem etwa ½ Stunde von meiner Wohnung entfernten Stande infolge hoher Baumgruppen, die Sonne erst etwas später fühlbar macht, kam ich gerade noch zeitgerecht.

Schnell wurden die Anflugbrettchen heruntergeklappt, beziehungsweise die Luckenbretter entfernt. Einige vorwitzige Bienchen waren schon früher zum Flugloch herausgeschlüpft, hatten aber bei den aufgeklappten Anflugbrettchen nicht mehr in ihre Behausung zurückgefunden. Fortwährend die Stockwand nach dem Einschlupf absuchend, zogen sie nunmehr zu den freigegebenen Pforten ihres Heimes sterzelnd ein. — Mit Besen ausgerüstet, ging ich nunmehr mit meinem Gehilfen daran, die Dächer vom Schnee zu säubern und Bastmatten vor den Stöcken aufzulegen, was in einigen Minuten geschehen war. Infolge der, bei ständigem Westwind, vorher durch gute 4 Wochen fast ununterbrochen herrschenden, für diese Zeit geradezu außergewöhnlichen Wärmeperiode (das Thermometer zeigte bei nebeliger Witterung stets + 3 bis 4° R an), hatten sich hauptsächlich in den Mehr-

beuten und da insbesondere bei den Mittelvölkern die Bienen in dem Winterknäuel gelöst und war bereits Bruteinschlag vorhanden.

Es dauerte daher auch gar nicht lange, bis bei einigen Völkern ein fröhlicher Reigen einsetzte und sich die Bienlein wieder einmal in ihrem Element, den lauen Luften tummelten. Die Pestwurz, bei uns der erste Pollenspender, die an einigen schnee- und wasserfreien Stellen der nahe vorüberfließenden Elbe bereits anhub zu blühen, wurde aber nicht beflogen. Für meinen treuen Famulus und mich, bildete natürlich dieses lustige Vorspiel einen herzerquickenden Anblick! — Kein Lüftchen regte sich und als die Sonne im Zenit stand, registrierte das Thermometer 17° R Wärme! Ich stand, durch die einwirkende Wärme dazu bewogen, in Hemdärmeln am Stand und ging von Volk zu Volk. um Beobachtungen und Schlüsse die sich aus dem Fluge ergeben, zu ziehen.

Die Fluglöcher wurden vollständig geöffnet, damit die verbrauchte Luft abziehen könne und der belebende Sauerstoff zum Bienenknäuel gelange. — Da die Bienen bereits ihre abgelebten Schwestern herausschleppten, reinigte ich mit einem langen dünnen Eisenhäckchen versehen, welches ich durch die Fluglöcher einführte, den vorderen Teil der Bodenbretter.

Bei einigen Völkern trugen die Bienen auch schon fleißig Wasser. Sie sogen direkt von dem einige Tage vorher reichlich gefallenen Schnee das Wasser ein und beobachtete ich in einigen Fällen Bienen bis zu 5 Minuten auf der Schneedecke sitzend, die hierauf wieder wohlgemut zu ihrem Stocke zurückflogen. Hierdurch kann sich der geneigte Leser eine kleine Vorstellung von dem in Mitten der Winterszeit fallenden abnormalen warmen Tag machen und konnte man sich, was die Temperatur anbelangte, gewissermaßen an die Riviera versetzt fühlen.

Völker, die auf hohem Maß (z. B. das Gerstung'sche), oder aber zu weit vom Flugloch entfernt saßen (Kuntzsch-Beuten, Obenüberwinterung) flogen trotz der Wärme nicht. Jedenfalls hatten sie sich da in dem für Gerstungmaß erforderlichen großen Raum die Wärme doch nicht so gebunden ist, noch nicht gelöst, während in den Kuntzsch-Beuten infolge der Obenüberwinterung und des darunter befindlichen leeren Luftraumes, stets erst ein gewisser Ausgleich der Temperatur stattfindet und auch Wärmewellen nicht so krass einwirken können, also die Bienen von den wechselnden Wettereinflüssen unberührt bleiben.

Große Freude erlebte ich an einem aus einigen Ablegern erst im September zusammengestellten Volke, welches eine zu diesem Zeitpunkte zugesetzte erstklassig gefärbte Goldkönigin besitzt. Ich hatte im Herbst deren Nachwuchs nicht mehr gesehen und konnte nun mehr konstatieren, daß derselbe meine Erwartungen bei weitem übertraf. Die jungen Bienen wiesen eine derartige helle, durchleuchtende Goldfärbung auf, daß dieselben in der Sonne, gleich Glühwürmchen im Dunkel der Nacht, aufblitzten und es einem direkt schwer fiel, sich von diesem faszinierenden Anblick zu trennen.

Im allgemeinen war das Bedürfnis nach einem Reinigungsausflug noch nicht vorhanden, denn auf der blendend weißen Schneefläche konnte ich trotz eifrigen Spähens auch nicht eine „Visitenkarte" der Immen bemerken.

Erforderlich wird es jedoch sein, möglichst bald nach dem Stand des Innengutes zu sehen. Unsere Lieblinge werden infolge des bis jetzt so milden und unbeständigen Winters vermutlich mehr als sonst gezehrt haben. — Da muß sich der Imker an einem der nächsten schönen Flugtage Gewißheit verschaffen und falls erforderlich, Reserve-Honigwaben, oder in fürsorglicher Voraussicht bereitete Zuckertafeln einhängen, eventuell eine nicht all zu dünne Zuckerlösung in die leeren Waben gießen und dieselben an den Bienensitz anrücken.

Als gegen 3 Uhr Nachmittag der Flug abflaute, schnallte ich meine Skier und wanderte mit dankerfülltem Herzen, daß meinen Lieblingen keine Unbill widerfuhr, in die weite, weiße, glitzernde Schneelandschaft hinaus, um den Körper zu stählen und dem Geiste neue Eindrücke zuzuführen. Auf einer Holzfällerbahn führte mich der Weg bis zur Kuppe des im Nordwesten unseres Städtchen gelegenen Heidelberg, von hier aus einen gar prächtigen Ausblick — an dem ich mich neuerlich, wie schon so oft, weidete — mit Entzücken genießend. Unten im schmalen Tal, von der Elbe umschlängeld, den Vorbergen umrahmt und gleichsam in denselben eingebettet, meine Vaterstadt und weiterhin im fernen Südwesten mit dem Horizont wie verschwimmend, silhouettengleich die Höhen des Jeschken- und Isergebirges, während im Norden und Osten, als Wahrzeichen Rübezahls Reich, mächtige Gipfel sich imposant abhoben. Ich schnallte nunmehr meine gewachsten Hölzer an und gelangte in flotter Fahrt in die Nähe eines zirka 3 Kilometer von meinem Bienenheim entfernten Standeines Imkerkollegen. Hier trieb mich natürlich die Neugierde an, der Fahrt Halt zu gebieten und hielt ich am Stand einen kleinen Umblick. Einige im Schnee liegende, gelb geringelte Bienen, die vermutlich erst bei der jetzt im Untergehen begriffenen Sonne ausgeflogen waren und infolge der bereits gesunkenen Temperatur umkamen, bewiesen mir, daß meine goldgelben Rassedrohnen sogar bis hieher ihre Rekognoszierungen mit Erfolg ausgedehnt haben mußten. Glühend rot ging im fernen Westen der feurige Sonnenball unter, auf die Schneefläche rosa und violette Strahlen werfend und teilweise die Spitzen der Berge in Purpur tauchend, gleich dem schönsten Alpenglühen in König Laurins Rosengarten.

Nur schwer konnte ich mich von all dem Liebreiz trennen! — In schöner Fahrt ging es wieder zu Tal, dem heimischen Herde zu.

Imkerarbeiten im März.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert,** Turn b. Teplitz-Schönau.

Der Winter ist mit der zweiten Hälfte des März für unsere Bienen vorüber und glücklich kann sich der Imker nennen, der kein Volk verloren, lauter gute und starke Völker mit genügend Vorräten am Stande hat.

Ist es denn auch immer so? Es wird leider von unseren angehenden Bienenzüchtern und Bienenhaltern noch viel gesündigt! Der Bienenzüchter muß schon vorher in der Haupttracht des Juni und Juli sich darüber klar sein, in welcher Verfassung sich seine Völker befinden. Die abgeschwärmten Völker sowie die aufgestellten Schwärme müssen junge, leistungsfähige Königinnen enthalten. Die Honigvorräte sowie das gesamte Innengut eines Volkes sollen nicht nur mit dem Auge, sondern mit der Wage nachgeprüft werden, wenn wir einwintern. Der Wabenbau der Schwarmvölker muß in den ersten drei Wochen nach dem Schwarmeinschlagen ausgebaut werden und genügend Vorräte müssen vorhanden sein. Da macht dann die Einwinterung und Ueberwinterung keine Schwierigkeiten. Das Volk wird nur auf den notwendigen Raum beschränkt; in Stöcken, wo dies erforderlich ist, werden Strohmatten eingelegt und nun können wir mit aller Ruhe dem Winter entgegensehen. Freilich eines kann der Bienenzüchter nicht ermessen, das ist die Mengen der Winterzehrung. Weist der Herbst und Winter kein beständiges Wetter auf, wechseln Kälte und Wärme sehr oft, so wird eine größere Zehrung eintreten, ist dagegen anhaltend kaltes Wetter, so wird sie geringer sein. Die öfter eintretende wärmere Witterung nötigt die Bienen, ihren engen Sitz aufzugeben, die Winterkugel erweitert sich, die Bienen nehmen mehr Nahrung zu sich und oft kommt es vor, daß die Königin dann mit der Eierlage beginnt und je nach dem Anhalten der Wärmetage einen mehr oder weniger großen Gürtel von Eiern, oft auf mehreren Waben ablegt. Solche Witterungsverhältnisse sind dem Imker nicht erwünscht. Große Zehrung, Verbrauch der jungen Bienenkräfte und bei neuerlichen kalten Tagen sogar das Verlassen der Brut können die Folgen sein, ja sogar die Ruhr kann dadurch veranlaßt und unseren Völkern verderblich werden.

Mit den ersten über 12 bis 15 Grad Celsius Wärme bringenden Märztagen treten die Reinigungsausflüge der Bienen ein.

Dieses neu erwachende Leben im Bienenvolk benützt der Bienenzüchter, um sich einen schnellen Ueberblick über den Stand seiner Völker zu machen. Er reinigt die Bodenbretter oder Bodenunterlagsblätter, überzeugt sich, ob keine tote Königin vorhanden ist, er sieht wieviel Wabengassen belagert waren und ob viele Bienenleichen und Gemüll am Boden liegt. Den Befund hat er zu notieren. Er macht die Fluglöcher frei und setzt ein Gefäß mit warmem Zuckerwasser zur Tränkung im Spundloch der Bienenwohnung ein, welches natürlich vor dem Abend wieder beseitigt wird.

Nunmehr muß jedes Volk warm gehalten werden, man hüllt jedes Volk mit Decken und Matten ein, weil die aufsteigende Entwicklung des Biens beginnt.

Völker, die nicht fliegen, oder solche, in welchen eine tote Königin gefunden wurde, müssen im Auge behalten und später bei länger anhaltender Wärme untersucht werden.

Der Ahorn.

Vom korresp. Mitglied **Ig. Matulka,** Oberlehrer, Ernstbrunn (Böhmerwald).

Immer liest man nur von der Linde; einmal wird sie gelobt als die freigebigste Spenderin der edelsten Honigart, das anderemal wird sie getadelt als Betrügerin, weil sie die Bienen anlockt und ihnen doch nichts spendet, so daß die

Bienenstöcke während der Lindenblüte sogar leichter werden. Aber niemand denkt an einen Baum, der an Honigreichtum der Linde gleich kommt und dessen Honig ebenso fein ist wie Lindenhonig. Das ist der A h o r n. In unserer Gegend gibt es den Bergahorn, dessen Blüten in Trauben, und den Spitzahorn, dessen Blüten in Dolden stehen. Die Blütezeit ist hier in Ernstbrunn, in einer Seehöhe von 830 Meter, meist Anfang Mai, je nachdem der Frühling einkehrt, oft auch später; in niedrigeren Lagen wird sie wohl in den April fallen. In dieser Zeit gibt es noch wenig honigtragende Blüten, da wären recht viele Ahorne besser als Linden, weil zur Zeit, wenn die Linden blühen, ohnehin Tracht genug ist, wenigstens hier sind die Wiesen voll weißen Klee, die Haferfelder voll Ackerrettig — hier Drill genannt — der auch sehr stark honigt.

Nur eins ist zu beklagen, nämlich daß die Ahornblüten sehr empfindlich sind gegen den Reif, und der ist hier zu Hause. Im Mai vergeht selten eine Woche, ohne daß nicht wenigstens einmal die ganze Gegend am Morgen schneeweiß aussieht. Dann sieht man keine oder nur wenige Bienen auf die Ahorne fliegen.

Wenn aber die Blütezeit der Ahorne ohne Reif bleibt, dann ists eine wahre Lust, da summt's auf den Bäumen vom Morgen, wie's ein wenig wärmer wird, bis in die dunkle Nacht. Und wenn man vor den Stöcken steht, so sieht man, wie die Bienen schwer auf die Flugbretter fallen und langsam in die Fluglöcher einziehen. Am schönsten habe ich das beobachtet Mitte Mai 1918.

Hier stehen mehrere große, etwa hundertjährige Ahorne. Zuerst standen die Spitzahorne in voller Blüte und einige Tage später gingen die Blüten der Bergahorne auf. Da habe ich gesehen, wie reich die Ahornblüten an Nektar sind. Schon am zweiten Tage der Ahornblüte traten mir drei Völker aus dem Bau und fingen vom Stroh herunter an zu bauen. Schnell gab ich ihnen Rähmchen zu mit großen Mittelwänden, da wuchsen die Zellen rasch und kaum waren sie halb ausgebaut, so glänzte auch schon gelbgrün der Honig heraus. An den Flugbrettern floß jeden Morgen das Wasser herunter. Die Spitzahorne wurden glücklich von den Bienen voll ausgenützt, die Bergahorne aber wurden noch vor dem Verblühen von einem schwachen Reif erreicht und Schluß wars, die Bienen flogen nicht mehr hin und der Bau in den Stöcken hörte fast auf. Dem stärksten Stock entnahm ich eine halbgedeckelte Honigwabe, aber in den gedeckelten Zellen war derselbe grünlich gelbe Honig wie in den offenen, der Geschmack war ausgezeichnet, das Aroma prächtig. Es war reiner Ahornhonig, weil die Wabe erst während der Ahornblüte gefüllt wurde. Für uns Bienenzüchter wäre also der A h o r n der Linde v o r z u z i e h e n, weil er so früh blüht, wo noch wenig Tracht ist, während zur Zeit der Lindenblüte andere Blumen genug sind. Aber auch das Holz des Ahorns dürfte wertvoller sein als Lindenholz. Es ist schön weiß und hart wie Buchenholz. Tischler und Drechsler schätzen es hoch, die naturpolierten Einrichtungsstücke sind prachtvoll und sehr dauerhaft. Es wäre sehr wünschenswert, recht viele Ahornbäume zu pflanzen. So wie es ganze Lindenalleen gibt, so sollte es bald auch ganze Ahorn a l l e e n geben.

Der weiße Senf nicht nur Honig- auch Fettspender.

Im „Deutschen Imker a. B.", Jahrg. 1909, wurde von mir nach mehrjähriger guter Erfahrung, auf den weißen Senf als eine vorzügliche Honig- und Futterpflanze, die leicht zu bauen ist, hingewiesen. Daraufhin wurde von der Zentrale unseres B. L.-Z.-V., um die Anregung allseitig zu prüfen, eine Senfsamen-Verteilung größeren Umfanges eingeleitet. Auf Grund dieser Anbauversuche in verschiedenen Gegenden und Bodenarten erflossen der Zentrale eine Menge Gutachten, die — größtenteils übereinstimmend mit meinen Erfahrungen — den weißen Senf für Bienen- wie Landwirtschaft gleich w e r t v o l l bezeichneten. Im „Deutschen Imker a. B.", Jahrg. 1910, wurden diese Gutachten veröffentlicht. Seitdem hat sich mir, bei alljährlichem Anbau größerer Flächen weißen Senfes auf unserer Landwirtschaft, zu Grünfutter, Gründüngung und zur Samengewinnung, noch immer der vielseitige Wert und Nutzen dieser in der Pflege so anspruchslosen Pflanze erwiesen.

Heute möchte ich nun behufs Förderung des Anbaues — derselbe kann von März bis Mai erfolgen — im bienenwirtschaftlichen Interesse auf eine besondere Nutzung des Senfsamens hinweisen, die zwar nichts Neues, aber doch nicht allgemein gekannt ist: nämlich, daß sich aus demselben ein wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Speiseöl pressen läßt, das sehr widerstandsfähig gegen Verderben ist, u. zw. in reichlicher Menge. Angeregt durch Versuche, die hie und da mit Senföl gemacht wurden, versuchten auch wir die manchmal knappen Fettmittel durch Senföl ergänzen zu können. Der Erfolg war sehr befriedigend. Wir erzielten von 50 Kilo Senfsamen reichlich 12 Kilo reines Speiseöl, das in der Küche allseitig statt Butter verwendbar und beim Kochen und Backen kaum im Geschmack von derselben zu unterscheiden ist. Beim Rohgenuß sagt es dem Geschmack sehr zu, wenn man das Senföl erhitzt und Zwiebel darin anlaufen läßt. Die Preßrückstände ergeben, gleich anderen Oelkuchen, ein gern genommenes wertvolles Viehfutter.

Ich möchte im „Deutschen Imker a. B." auf diesen eben angeführten, wirtschaftlich sehr wertvollen Umstand, daß Senf ein Fettspender ist, nur aus dem Grunde hinweisen, daß dadurch, zum Nutzen für die Bienenzucht, auf einen allgemeinen Anbau hingewirkt werden könnte. Es müßte auch von Seite unserer bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer bei ihren Vorträgen auf die vielseitige Nutzbarkeit dieser Bienennährpflanze, auf den keinerlei Schwierigkeiten bereitenden Anbau derselben und Samengewinnung und überhaupt auf die Art und Weise ihres Baues und der nützlichen Verwertung hingewiesen werden. Die nötige Belehrung darüber enthält wohl jedes gute Lehrbuch der Landwirtschaft. Ich bin überzeugt, daß mit einem vermehrteren Anbau des weißen Senfes nicht nur der Bienenwirtschaft, sondern auch der Land- und Hauswirtschaft ein guter Dienst geleistet wäre.

Josef Hesse, Wolfsberg Nr. 98 pr. Gärten.

Erfahrungen in hoher Lage.

Seit 16 Jahren imkere ich hier im Böhmerwald in einer Meereshöhe von rund 1000 Meter über dem Meere. Gott sei Dank hatte ich nie Verluste, ausgenommen im ersten Jahre, wo ich meinen ganzen Bienenstand verlor, da die Bienen unter 3 Meter hoher Schneewehe begraben, erstickten. Die durchschnittliche Schneehöhe im Winter ist 156 cm, diesmal hatten wir bloß 139 cm, es gab aber auch schon Jahre mit 197 cm. Der Winter beginnt oft schon Ende September und dauert bis Ende April. Meist geht mit 16. April der Schnee ab, manchmal auch früher oder später. Frühlingsanfang ist hier am 21. Mai (Beginn der Apfelblüte).

Trotz des Schnees geht der Reinigungsausflug im Feber oder März vor sich. Bei meterhohem Schnee steigt das Thermometer an sonnigen Tagen auf 16—18° C Wärme. Da lassen sich die Bienen einfach nicht mehr halten. Ich streue auf den Schnee vor dem Bienenhause eine dichte Schichte Asche, darauf lege ich Reisig. Nach dieser Vorbereitung öffne ich den Schließladen — ein breites, nach unten aufklappbares Brett, das zugleich als Flugbrett dient und ziehe die Fluglochschieber zurück. Die Bienen schießen in Massen heraus, schrauben sich in die Lüfte und senken sich nach kurzem herumtummeln. Sowohl in der Luft, wie auch auf dem Reisig, oder den Wänden der Bienenhütte sitzend, geht die Reinigung vor sich. Wehe der Wäsche, die in der Nähe auf dem Schnee gebleicht wird! Jede Biene aber, die auf den bloßen Schnee niedersitzt, kriecht nicht weit. Ist sie etwa 15—20 cm weit gekrochen, beginnt sie mit den Fühlern über die Augen zu wischen, schlägt ein paarmal mit den Flügeln und fällt dann um. Vor Sonnenuntergang noch, sammle ich diese Bienen in einem Gläschen, bespritze sie mit Honig oder Zuckerwasser und stelle das Gläschen zum Ofen. Nur Minuten dauert es und die erstarrten Bienen sind wieder lebendig geworden, worauf ich sie in eine Beute gebe, gleichgültig in welche. Es nimmt jedes Volk anstandslos diese Fremdlinge an, wohl weil sie „gesüßt" sind!

Die Tracht beginnt Ende Mai mit dem Aufblühen der Traubenkirsche und des Ahorns und endet mit der Heumahd. 1920 war am 7. Juli Drohnenschlacht. Da die Bienen schon im April oft fleißig fliegen, so muß tüchtig gefüttert werden. Die erste Nahrung liefern hier immer die Schneeglöckchen. Später dann das Buschwindröschen, die Sumpfdotterblume, die Stachel- und Johannesbeere, dann die Sahlweide, Traubenkirsche, Ahorn und besonders der

pollenreiche Löwenzahn. Auch der Ackersenf (Drill-Sinapis arvensis) wird stark beflogen, auch nicht die Linde. Ich habe im Garten mächtige Sträucher, die über und über mit den Blütenkätzchen behangen sind, habe aber auf ihnen noch nie eine Biene gesehen. Nicht warm genug kann ich allen Imkern des Gebirges die Anpflanzung des Schneeglöckchens anempfehlen und zwar sowohl des echten Schneeglöckchens, Galanthus nivalis L., wie auch der Frühlingsknotenblume Leucojum verum L. Die linealen Blätter bohren sich schon durch den Schnee hindurch und machen so den Blüten Platz. Ununterbrochen hängen die Immen an den Glöckchen und suchen Nektar und Pollen. Die Anpflanzung und Vermehrung dieser Pflanzen ist sehr leicht, sie nehmen mit jedem Boden vorlieb, sind für Kalkdüngung sehr dankbar und bieten unseren Lieblingen in schwerster Zeit die erste Nahrung.

Nach der Heumahd befliegen die Bienen vornehmlich lippenblütige Pflanzen. Taubnesselarten, Hauhechel und den Augentrost. Das Heidekraut kommt hier nur wenig vor. Die Spättracht ist daher nur kümmerlich und kommt gar nicht in Betracht.

Schon im August muß mit der Einwinterung begonnen werden, aber auch im Oktober, ja manchmal noch im November gibt es Flugtage. Kommt der Herbst mit Nebel und kalten Regenschauern, schließe ich den Laden. Die Fluglochschieber schließe ich nur an sonnigen Tagen, wenn kalte Winde dabei wehen. Das Bienenhaus ist eine Bretterhütte und steht nach allen Seiten frei, vollkommen ungeschützt, gegen Südosten gerichtet auf einer Wiese. In der Hütte stehen die Ständer ohne jeden besonderen Schutz, auch im ärgsten Winter ohne Umhüllung. Um in die Hütte gelangen zu können, braucht es im Winter oft stundenlanger Arbeit. Es gilt die zwei Meter hohe Schneewehe zu durchschaufeln oder den durch wiederholtes Tauwetter und darauffolgendem Froste zum felsenharten Firnschnee gefrorenen Schnee mit der Spitzhacke zu beseitigen. Kommt aber der Frühling und bringt reges Vorspiel, dann gibt es kein höheres Vergnügen als den Immen zuzusehen.

Die Maikrankheit ist hier unbekannt, trotz der scharfen Fröste die anfangs Juni stets auftreten, gerade zu Beginn der Ebereschenblüte. Ich habe aber auch hier den Oelkäfer oder Maiwurm (Meloë proscarabäus) erst in einem einzigen Exemplar angetroffen, vermute daher, daß nicht die Fröste (Reif), sondern die Larven dieses Käfers die Ursache der Maikrankheit sind. Auch Ruhr und Faulbrut wurden hier noch nie beobachtet. Früher gab es in der Gegend viele Imker. Alle imkerten mit Stabilbau. Ueber Winter wurden die Bienen in einer Stube, Kammer oder dem Dachboden untergebracht. Alle diese Imker haben „ausgewintert"! Vermutlich kamen da die Immen nie zur rechten Winterruhe, setzten bald Brut an und fielen dann den Frühjahrsfrösten zum Opfer. Es mögen auch viele verhungert sein, da ja die Winterzehrung in diesem Falle überaus groß war.

Meine Erfahrungen bestätigen es, daß auch in 1000 Meter Meereshöhe Bienenzucht möglich ist, daß die Bienen auch den strengsten Winter ohne besonderen Schutz in guten Strohbeuten überstehen, auch in Holzbeuten, wenn ihnen die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet wird. Wenn auch die Trachtzeit kurz ist, lohnt sie die aufgewendete Mühe und ich hoffe, daß auch in den höheren Lagen des Böhmerwaldes die Bienenzucht immer mehr Anhänger und Verbreitung findet!

Matthäus Danner, Oberlehrer, Oberlichtbuchet, Post Kuschwarda.

Ueber den Farbensinn bei den Bienen.

Allgemein glaubt der gewöhnliche Mensch, daß die Farbe, in der wir einen Gegenstand sehen, ausschließlich Eigenschaft des Gegenstandes sei und von dem betrachtenden Auge völlig unabhängig wäre. Infolge dieses Irrtumes glaubte

man auch lange in der Wissenschaft, daß die Tiere mit ihren Sehorganen färbige Gegenstände ebenso sehen müssen, wie wir Menschen mit unserem Auge. So wären demnach die Blütenfarben dazu da, damit die Insekten zum Besuche eingeladen würden, wie auch die verschiedenen Schmuckfarben bei den Tieren der gegenseitigen Anlachung dienen müßten. Wir wissen aber heute, daß dieser Schluß vom Menschen- auf das Tierauge nicht zulässig ist. Die Farben, in denen wir die Gegenstände sehen, sind wesentlich abhängig von Ort und Adaptionszustand der benützten Netzhautstelle. Gibt es ja doch auch Menschen, welche teilweise „farbenblind" sind und auch solche Menschen, welche überhaupt bloß Helligkeitsunterschiede wahrnehmen.

Die Untersuchungen an einer großen Zahl von wirbellosen Tieren, auch an Bienen im Spektrum (Sonnenlichtsstrahlenarten) führen zum Ergebnis, daß alle Wirbellosen dasselbe Verhalten zeigen, wie total farbenblinde Menschen. Für den total farbenblinden Menschen ist das Spektrum am roten Ende stark verkürzt, ebenso für die Bienen; dagegen reicht der violette Teil für den Farbenblinden fast ebensoweit wie für den normalsichtigen Menschen. Bei den Bienen aber haben die für uns unsichtbaren ultravioletten Strahlen einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegungsrichtung. Von der Größe dieser Wirkung erhält man erst durch genaue Messungsversuche eine Vorstellung.

Zu diesen Versuchen wurden von Heß in München aus den Jenaern Glaswerken entsprechende Glasarten verwendet. Die Versuche wurden mit Bienen, Ameisen, Krebsen, Schmetterlingen, Raupen gemacht und ergaben einheitlich, daß der Blaubesuch der Bienen nicht das geringste mit dem Farbensinn zu tun hat. Es gelingt bei Sichtbarmachen von blauen und grauen Reizlichtern oder Reizflächen eine Ansammlung der Bienen im Blau herbeizuführen, welche nachweisbar unabhängig ist von einer Empfindung der blauen Farbe. Nur der Gehalt an ultravioletten Strahlen ist maßgebend für diesen Besuch. Wird also bei den Versuchen über die Sehqualitäten des Insektenauges die Störung durch die ultravioletten Strahlen beseitigt, was bei den früheren Dressurversuchen nicht berücksichtigt wurde und deshalb zu falschen Schlüssen führen mußte, dann gelangt man zur vollen Ueberzeugung, daß auch die Bienen ebenso wie alle bisher untersuchten Gliederfüßler total farbenblind sind und die bisherige Anschauung von der Bedeutung der bunten Blütenfarben wie auch der Schmuckfarben bei Schmetterlingen und Krebsen, überhaupt bei Wirbellosen nicht mehr zu halten ist.

Ueber den Geruchssinn der Bienen.

Die für uns wahrnehmbaren Düfte der Blumen und die Beobachtung ihrer verschiedenen Besucher, hat zur allgemeinen Annahme geführt, daß die blütenbesuchenden Insekten durch den Blumenduft angelockt werden und verschiedene Gerüche unterscheiden. Sobald wir aber nach den unterschiedenen Geruchseigenschaften, nach der Riechschärfe und der Rolle der einzelnen Geruchsreize fragen, widersprechen sich die Urteile der Forscher lebhaft. Selbst über den Sitz der Geruchsorgane herrscht Meinungsverschiedenheit. Allgemein bezeichnet man bei den Insekten die Fühler als Geruchsorgane. Neuerdings will ein Amerikaner Mc. Indoo auf Grund von Versuchen und anatomischen Untersuchungen die Flügel, Beine und Stacheln der Hautflügler als Träger der Geruchsorgane hinstellen. K. v. Frisch*) hat nun ausgedehnte Studien über den Geruchssinn der Honigbiene gemacht und ist zu nachfolgenden Ergebnissen gelangt. Der Gedankengang dieser seiner Dressurmethode ist folgender: Bienen werden daran gewöhnt, Futter in kleinen Kästchen zu nehmen, in denen ihnen gleichzeitig ein bestimmter Duft dargeboten wird. Es wird nun geprüft, ob die Bienen die Kästchen mit dem Dressurduft auch ohne Futter unter verschiedenen Stellen heraussuchen aus einer Reihe von Kästchen, die sich nur dadurch unterscheiden, daß

*) Siehe auch Abhandlung S. 139, Nr. 6 vor. Jahrg. „D. d. Imker a. B.". D. Schr.



sie keinen oder einen anderen Duft besitzen. Als Duftstoffe kommen wohlriechende Oele mit verschiedenem Blumenduft geschwängert in Verwendung. Aus den Versuchen wird sichergestellt: daß die Bienen den Duft dieser Stoffe wahrnehmen, ihn mit dem Reiz der aufgenommenen Nahrung verbinden und sich beim Aufsuchen der Nahrung durch den Duft leiten lassen. Die große Sicherheit, mit der die Bienen den Dressurduft und die ihm ähnlichen Düfte aus der großen Zahl der dargebotenen Riechstoffe herausfinden, berechtigt auch zu dem Schlusse, daß sie von der Fähigkeit verschiedene Düfte zu unterscheiden, auch beim Blumenbesuche Gebrauch machen. Was ferner die Frage der Riechschärfe der Bienen anbelangt, zeigen die Versuche, daß die Schärfe des Geruchsinnes der Biene von derselben Größenordnung, wie die des menschlichen Geruchsorganes ist. Aus Duftgemischen jedoch vermögen sie im höheren Maße als der Mensch den Anteil des Dressurduftes herausfinden. Doch sei davor gewarnt, den Geruchssinn der Bienen für allzu menschenähnlich zu halten. So werden Riechstoffe, die für uns ähnlich, aber doch leicht unterscheidbar sind, von den Bienen im hohen Maße verwechselt; andere hingegen von den Bienen unterschieden, die für uns nicht unterscheidbar sind. Trotzdem aber deutet alles darauf hin, daß die physiologischen Grundlagen des Geruchssinnes beim Menschen und der Biene mehr Gemeinsames haben, als man bei so verschieden gebauten Geruchsorganen annehmen sollte. Dadurch ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß uns unbekannte Düfte trotzdem eine wichtige Rolle im sozialen und geschlechtlichen Leben der Bienen spielen, was durch Geruchsreize in hohem Maße bestimmt wird. Die Frage nach dem Organ des Geruchssinnes wurde von Frisch in der Weise gelöst, daß bei den Dressurversuchen der Bienen die Fühler an der Wurzel abgeschnitten wurden. Die operierten Bienen, welche auf Farbe dressiert waren, zeigten keine Abweichung in ihrem Benehmen; während die auf Duft dressierten und operierten Bienen völlig hilflos im Finden der Nahrung waren. Die fühlerlosen Bienen können noch stundenlang Zuckerwasser eintragen, aber sie machen niemals mehr einen Unterschied zwischen den verschiedenen Düften. Demnach sind die Fühler die Träger der Geruchsorgane. Für suchende Bienen sind die verschiedenen Düfte „Lockmittel". Besondere Geruchseigenschaften dienen als Merkzeichen, welche die Blüten sicher von einander unterscheiden lassen und die bekannte Blumenstetigkeit der sammelnden Bienen hauptsächlich bedingen.

Franz Klement, Gymnas.-Professor in Duppau.

Vermischtes

Der Reichs-Wirtschaftsrat, Beratungskörper beim Ministerium für Volksversorgung, hielt am 22. v. M. unter Vorsitz der Frau Eckstein eine Sitzung ab, welcher der Minister Dr. Brdlik und Sektionschef Ing. Weger beiwohnten. Der Vorstand der X. Abt. des Ministeriums Hašek beantragte die Herabsetzung des Zuckerpreises für Zwecke der Bienenfütterung von 10 auf 6 K pro 1 Kilogramm. Abg. Srba (tschech. Sozialdemokrat) wies darauf hin, daß dieser Zucker auch zu anderen Zwecken als zur Bienenfütterung verwendet werde; man müßte erst den tatsächlichen Bedarf der Bienenzüchter ermitteln und verlangen, daß für solchen Zucker Höchstpreise für Honig festgesetzt werden. Dieser Antrag wurde angenommen und jener Hašeks vertagt.

28. **Wanderausstellung der D. L.-G. Leipzig 1921.** Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat wieder ein Preisausschreiben für lebende Bienen, Honig, Wachs und Bienenwohnungen erlassen. Der Preisbewerb findet in acht Klassen statt, für welche Geldpreise und Preismünzen in so großer Zahl ausgesetzt werden, daß auf je 3—4 Ausstellungsgegenstände den Preisrichtern ein Preis zur Verfügung steht; über jeden Preis wird außerdem eine künstlerisch ausgeführte Urkunde ausgestellt. Außer Preisbewerb werden wissenschaftliche Darstellungen, Lehrmittel und Literatur aus dem Gebiete der Bienenwirtschaft, sowie bienenwirtschaftliche Geräte zur Ausstellung zugelassen. Die Anmeldung derjenigen Gegen-

stände, die in der Halle ausgestellt werden sollen, muß bis zum 28. Feber 1921 erfolgen. Für lebende Bienen und sonstige im Freien ausstellbare Gegenstände wird der Anmeldetermin am 1. Mai 1921 geschlossen. Weitere Auskunft erteilt und Anmeldepapiere versendet kostenfrei die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.



Der Lenz ist da.

Mit starker Hand greift in die Leier
Der Föhn und braust ein ernstes Lied,
Nun rüstet sich zur Willkommfeier
Die Lenzheerschar im Wald und Ried.

Es knirscht die Pflugschar durch die Schollen
Und reißt sie aus der Winterhaft,
Der Erde pocht beim Samenrollen
Das Herz in neu verjüngter Kraft.

Am Dorfplatz stand die alte Linde
Vor kurzem kahl und blattberaubt,
Nun siedelt dort gar traut Gesinde,
Und zartes Grün spinnt ihr ums Haupt.

Da steigt ein Immlein auf zum Fluge,
Froh Botschaft kündend fern und nah:
Wacht auf zum frohen Festeszuge,
Kommt Schwesterchen, der Lenz ist da!

Jung-Klaus.

„Jung-Klaus, Lehr- und Volksbuch der Bzcht.“ liegt unter der Presse; seine Ankündigung im Feber-Sammelkorb scheint allenthalben ein freudiges Willkomm gefunden zu haben, denn schon am zweiten Tage nach Eintreffen des „Deutschen Imker“ lagen an die 60 Vorausbestellungen am Tische. Besten Dank, liebe Freunde, sofort nach Fertigstellung des vielfach umgestalteten Werkes sollen alle Bestellungen prompt erledigt werden — Jung-Klaus bittet nur um etwas Geduld. Um das hohe Porto zu sparen, wäre es recht empfehlenswert, wenn die Herren Geschäftsleiter der einzelnen bienenwirtschaftlichen Sektionen des Deutschen Landes-Zentralvereines Gesamtbestellungen für alle ihre Mitglieder veranstalten möchten — Jung-Klaus tät höflichst darum bitten, ihm würde dadurch viel Arbeit, seinen Freunden aber viel Geld erspart bleiben. Jung-Klaus hofft, im Preise für ein gebundenes Exemplar nicht höher als auf 20 bis 25 Kč zu kommen, falls alles klappt, wie er es sich herausgeklügelt. Früher 5 K 80 h — ei ja, das sind halt gewaltige Sprünge und leider nicht zu vermeiden! Die Zeiten 1921 sind eben nicht mehr die von 1909 — der denkende Imker wird dies alles wohl begreifen, wenn er die Preise der Löhne und Materialien in Vergleich zieht. Jung-Klaus hat dabei wenig, fast keinen Nutzen für seine Arbeit. Den deutschen Imkern sei das Werk gewidmet.

Ein Fixfax-Imker, der die Drohnenzellen noch für Weiselzellen hielt, noch Anfänger zu sein gesteht, besteigt den Lehrstuhl höherer Erkenntnis und belehrt die staunenden Imkerlein im „Bienenw. Zentralblatt“ also: „Im letzten Sommer wurde mir ein Vorschwarm drohnenbrütig. (So? Bombensicher, wie ein Schuß in den Mond! Jg.-Klaus.) Da ich noch Anfänger . . . und nur flüchtig in

den Korb gesehen, merkte ich es zuerst gar nicht, hielt vielmehr die großen Zellen für Weiselzellen. (!) Mehrere Tage wartete ich auf den Abgang des Schwarmes. (!!) Zuletzt kam mir die Geschichte aber verdächtig vor und ich besah mir das Volk einmal gründlich. (?) Zu meinem Schrecken fand ich geradezu tadellose Buckelbrut vor. (!?) Da ich natürlich das Volk nicht gern abschwefeln wollte, holte ich mir von einem Kollegen eine reife Weiselzelle und speilte sie ein. Am folgenden Tage lag sie unten, wurde aber gut von Bienen belagert. Ich speilte sie nochmals ein, und am folgenden Abend war die Königin regelrecht ausgelaufen. Das Volk baute sofort wieder normale Arbeiterzellen. Hier herrscht auch allgemein die Ansicht, daß man einem drohnenbrütigen Volke nicht helfen könne. Lehrbücher der Bienenzucht bringen bisweilen einiges. Als meine Bienen im letzten Sommer tagelang untätig vorlagen, sah ich im Lehrbuche nach und fand: „Bienen, die vorliegen, sind schwarmfaul und fürs Schwärmen verloren.“ Gerade, als ich in meiner größten Not (So?) die Bienen gründlich von ihrer Schwarmfaulheit kurieren wollte, waren die Bienen so vorsichtig und — schwärmten. Aber in jeder Bienenzeitung, in jedem Kalender steht doch: „Zu seiner Fortbildung besuche der Anfänger fleißig die Versammlungen seines Vereines.“ Dabei ist aber ein Kunstkniff. (?) Auf den Versammlungen bekommt er zu hören: 1. Geschäftsbericht, 2. Genossenschaftliches. 3. Rechnungsablage usw., und wenns zu Ende ist, fängt's wieder von vorne an. Und wenn der Anfänger da nicht den Kunstkniff befolgt, daß er während dieser „interessanten bienenkundlichen Belehrungen“ sich privatim mit seinem Nachbar unterhält, kommt er genau so dämlich von der Versammlung zurück, wie er dahin gegangen ist.“ —

Wie dieser Firfax-Imker machen es gar viele Faxfixmänner der jetzigen modernen Entwicklungsperiode und Uebergangsepisode: Sie wissen nichts, lernen nichts, verstehen nichts, vermögen nichts und bemeckern doch alles, wie der Ziegenbock im Blumengarten. Er kennt nichts, weiß nichts und hat doch einen Drohnenbrüter kuriert, der ja eben gar keiner war, und er stellt seine in die Augen springende Dummheit im „Zentralbl.“ auch noch öffentlich an den Pranger. Und wie der Prahlhans sein Lehrbuch abkanzelt und die Versammlungen verspottet: Alles fauler Zauber, nur er hat die Kreuzstange im Gehirnkastel sitzen. Ob der „Kunstkniffpläuscher“ überhaupt einer Belehrung zugänglich wäre? Jung-Klaus zweifelt gar sehr, denn wer vermag dem Esel die Ohren zu stutzen, wenn er beständig mit dem Maule wackelt. Dämlich kommt er, dämlich geht, und die „Dämlichkeit“ der langen Ohren bleibt eben angeboren.

Ein Imker mit dem Zauberstaberl wäre eine gar bequeme Sache, wenn man's träfe, meinte immer die alte Dorothee, aber aber — doch heute gibt es kein aber mehr, verschaffe dir nur den „Apis-Blätterstock“ und die X. Internationale steht auf der Höhe der Tagesordnung. Was ists mit ihm, nanu die Königin kannst du herauszaubern, aus dem Brutnest nämlich, durch ein eigenartig konstruiertes Brutraumfenster; so putzig und so fein kommt sie heraus, wie der Amin zu dem vorgehaltenen Knochen aus dem Trotzwinkerl. Wie sieht das Ding nur aus? So höre, wie es sein Erfinder, Paul Friedrich aus Olbernhau, so schön im „B. Zentralbl.“ zu beschreiben versteht: „Der obere Teil des Fensters einer gewöhnlichen Blätterbeute ist auswechselbar und kann durch ein Königinabsperrgitter ersetzt werden; der Raum hinter dem Fenster faßt einige Halbrähmchen. Durch eine dicht an das Brutraumfenster geschobene Wabe mit frischem Drohnenbau wird die Königin sicher aus dem Brutraum herausgelockt und ihre Rückkehr durch das einzusetzende Absperrgitter verwehrt.“ Soweit wirkt das Zauberfenster — das übrige mußt du selber schaffen: Mutterfang, Bruteinschränkung, Schwarmverzögerung, Schwarmverhinderung u. dgl. schöne Sachen mehr. Das Prinzip, auf dem der „Patent-Apis“ beruht, ist ja wahr, das Mütterchen geht gern den jungfräulichen Drohnenzellen nach, ob du aber immer auf die Patentfalle wirst vertrauen können, ist eine Sache, die ohne praktische Erfahrung

nicht so mirnichts und dirnichts entschieden werden kann. Jung-Klaus steht der Erfindung nicht unsympatisch gegenüber, da mit ihrer Hilfe so mancher Brutnestschinderei Tür und Tor verschlossen werden könnte, wenn sie eben leistet, was der Erfinder verspricht. Also Versuchsergebnisse abwarten, oder selbst probieren.

Zur Vermehrung der Bienenweide eignet sich der Lenz am besten, darum pflanzet Schneebeersträucher, wo immer eine Ecke oder Lücke sich findet im Garten, an den Feldrändern, an Gartenzäunen, an Hängen, verfallenen Halden, in Rutschungen und Brüchen. Vom Juni bis Oktober bieten ihre zierlichen Blütenglöckchen reichlich Nektar und Blütenstaub für unsere Bienen. Die schneeweißen Beeren bilden eine Lieblingsnahrung für die hungrigen Vögel im Winter, namentlich für die Amseln. Die üppig treibenden Wurzelschosse erleichtern eine starke Vermehrung in kürzester Zeit. Auch Stecklinge werden im März von letztsommerlichen Zweigen unter einem Auge geschnitten und an halbschattiger Stelle in sandige, feuchthaltende Erde verpflanzt. Ihr botanischer Name lautet: Symphoricarpus racemosus; sie ist in allen Park- und Bahnanlagen zu finden, von wo auch, da sie alle Frühjahre beschnitten wird, Stecklinge und Wurzelschosse zu beschaffen sind.

Hübsche Ziergesträuche sind Deutzia gracilis und Deutzia crenata, ihre zierlichen weißen Glöckchen liefern viel Nektar und Honig. Desgleichen auch die weißen, gelblichen oder roten trichterförmigen Glockenblüten der Weigelia rosea und Weigelia amatulis; beide lassen sich leicht vermehren durch grüne Stecklinge an angetriebenen Pflanzen, bei der Weigelia besonders im Sommer durch krautartige Stecklinge, seltener durch blattlose Stecklinge aus reifem Holz im Winter.

Eine prächtige Spättrachtpflanze ist ferner die Sophora japonica. Sie ist ein schmucker Zierbaum für Parks und Anlagen, in unseren Gegenden noch winterständig. Die blaßgelben Blüten erscheinen erst an 5—6jährigen Pflanzen und werden unermüdlich von den Bienen beflogen. Die Sophora ist ein den Akazien ähnlicher Baum, nur hat sie eine dunklere Belaubung und stachellose Zweige. Gepflanzt wird sie im Dreiecksverband bei 6 Meter Abstand. (Deutsche Ill. Bztg.)

Fluren besitzende Imker aber vergessen nie, alljährlich auch einige Parzellen mit Schwedenklee oder Bastardklee oder Esparsette, namentlich in wärmeren Lagen, zu besäen, die lobenswerten Folgen werden sie an ihren Bienen gar frohen Herzens bemerken können. Wenn jeder etwas zur Vermehrung der Bienenweide tut, wird eben viel getan, und nach Jahren noch wird man sehen, wo einst ein braver Imker gehaust. —

Dr. Gerstungs „Neuer Weg" zur Erhaltung und Förderung der Bienenzucht beruht im großen und ganzen auf der richtigen Ausnützung der einzelnen Trachtgebiete im Deutschen Reiche durch einen vernünftig betriebenen Bienenaustausch. Auf Grund von Trachtkarten wird festgestellt, in welchen Gegenden sich reiche Trachten eröffnen zu Zeiten, da sie in anderen Gegenden versiegen. Durch die Vereine wird dann der Bienenaustausch durchgeführt, welcher den doppelten Zweck verfolgt, das in Frühtrachtgegenden unnütze Bienenfleisch sofort wieder in nützliche Tätigkeit zu versetzen, dann aber auch später dem Frühtrachtimker wieder Völker mit reicher organischer Kraft, oder Verstärkungsmaterial für seine Frühtracht im folgenden Jahre zu liefern, wodurch dem Frühtrachtimker unter Umständen die Herbstreizfütterung erspart wird. Zum Versand kämen nur Schwärme und Feglinge auf ausgebauten Waben, um am neuen Standort die Tracht sofort ausnützen zu können. Nötig wäre großer Vorrat an ausgebauten Kunstmittelwänden, damit er am Schluß der Haupttracht alle Völker, die nicht geschwärmt haben, abfegen und auf diese werfen kann. Auch für die Feglinge und Schwärme wären diese Ueberschußwaben wichtig. Königinnenzucht zur Neubeweiselung der abgefegten Völker wäre dringend geboten. Eine große Schwierigkeit

bereite nur der Wirrwarr der Rähmchenmaße; doch sei das Gerstungmaß hinlänglich weit verbreitet, so daß sich der Umtausch der Völker auf diesem Maße schon durchführen lassen wird. Wenn nur einmal einige Hundert den Anfang gemacht haben, würde der gute Erfolg sicher zur Nachahmung reizen." Vergl. Dr. Gerstung, „Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden". —

Das wäre also so eine Art Kommunismus der Immen und der Bienenweide, der, ideell betrachtet, wirklich große Erfolge hervorzaubern könnte, wenn die Bienenzüchter Engel wären ohne Fehler und Tadel. Aber, aber, die Bienenzüchter sind keine Engel, sie huldigen sogar sehr häufig dem „sacro egoismo", sie sind Eigenbrödler und eigensinnig; Herrgott, da gäbs Krawalle und Spektakel, wenn einmal die Tracht versagte, und für die eingesandten Prachtvölker hungrige Elender rückgemittelt würden! Und werden die Züchter einer Edelrasse mittun und dafür ordinäre Marktware heimbekommen? Werden nicht gerade unsere Imker ersten Ranges sagen: „Na, na, da halten wir nimmer mit"? Wird da nicht die alte Eselsfabel wieder Geltung erhalten: Jeder schuftet mit ihm, und das Füttern soll der andere versorgen? Pfr. Dr. Gerstung scheint dies auch zu ahnen, denn er wendet sich behufs Durchführung des schönen Planes zuerst an die Intelligenz der Imkerschaft, an die, welche auch die genügende Unternehmungslust besitzen, den angegebenen Weg versuchsweise zu beschreiten.

Unter guten, recht vertrauten Freunden, unter Züchtern derselben Rasse, unter selbstlosen Edelmenschen, auf nicht allzu große Entfernungen hin, eventuell auch unter wirklichen Berufsimkern, z. B. solchen der Lüneburger Heide, des Krainer Alpengebietes, könnte eine solche Zuchtweise allerdings tausendfachen Mehrertrag liefern, namentlich bei genossenschaftlichem Zusammenschluß, bei gewissenhaftester Durchführung, bei einer strammen, unbeugsamen Leitung. Der poetische Hauch allerdings würde im Geschäftstrubel aus den Bienengärten weichen, die sonnigen Stunden am Bienenstande würden entschwinden und das Jagen nach den besten Weiden in der kurzen Hochtrachtzeit würde die Besten gerade aus unseren Reihen treiben.

Das verläßliche Bienenorakel, die alte Dorothee, der Jung-Klaus den „Neuen Weg" vordozierte, machte große Augen, räusperte sich ein wenig und zitierte frei, sogar nach Lessing den „Faulen", der da spricht:

„Rennt dem scheuen Glücke nach,
Freunde, rennt euch alt und schwach,
Ich, damit ich auch was tu,
Seh' euch aus dem Lehnstuhl zu."

Und die vom Schlage der Lehnstuhlhocker, Männlein wie Weiblein, rutschen auf Deutschlands blumenreichem Boden in großen Massen herum, so daß der „Neue Weg"weiser noch schwere Mühe haben dürfte, sein hochgestecktes Ziel zu erreichen. Eine Unmöglichkeit wäre es ja nicht, aber das Aber der menschlichen Hinfälligkeit ist oft stärker als der stärkste Siegeswille — das Ende des großen Krieges ist wohl Beispiel genug hiefür.

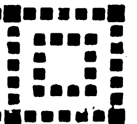
*

Wir stehen wieder vor dem April, das Brutleben unserer Immen ist im Aufstieg begriffen, Nahrung, Wärme, Ruhe, Wasser und die warmen Strahlen der Sonne sind hiezu die besten Stützen. Hast du im Herbste getan, was der Bien zur gedeihlichen Ueber- und Auswinterung nötig hat, darfst du ruhig dem Maien entgegensehen, andernfalls trachte durch reichliche und gute Fütterung noch zu retten, was sich retten läßt. Die Jungbrut im April trägt uns den Honig im Juni, merke dir das und handle darnach.

Im übrigen ein Froh-Imbheil! **Jung-Klaus.**



Vereinsnachrichten



W.-L. Johann Paul Weschka †

Unglaublich und leider doch wahr! Unser allgeschätzter Wanderlehrer, Obmann des Egerland-Gaues und der Sektion Roßbach, Johann Paul Weschka, Schulleiter in Mähring bei Asch, ist tot! — Er entschlief am 4. Feber l. J. im Krankenhause zu Asch am 3. Tage nach einer schweren Operation, nach hartem Ringen sanft und ruhig in den Willen seines Schöpfers ergeben an Herzlähmung. Die grausame Hand des Schnitters Tod setzte einem rastlos tätigen und arbeitsfreudigen Leben leider ein rasches Ende! Der allzufrüh Verblichene wurde am 8. April 1862 in Bielitz (Schlesien) als Sohn eines armen Handarbeiters geboren. Not und Sorge standen an seiner Wiege und verließen ihn nur hie und da für kurze Zeit seines arbeitsreichen Lebens. Durch eigene Kraft wurde er das, was er war, ein idealer gewissenhafter Lehrer nicht nur der Kinder, sondern auch seines heißgeliebten deutschen Volkes und ein forschender, rechter und echter Bienenvater. U. a. hatte er die Kurse an der bienenw. Anstalt der Universität Erlangen unter Prof. Dr. Fleischmann und Dr. Zander mitgemacht. Seine Tätigkeit auf diesem Gebiete ist allbekannt: Als Wanderlehrer, Sektions- und Gauobmann erwarb er sich viele Freunde und Verehrer; aber auch auf anderen Gebieten fanden wir ihn als ganzen Mann, insbesondere in der Landwirtschaft, im Obst- und Gemüsebau und im Genossenschaftswesen. Sein reiches Wissen stellte er stets bereitwillig der Oeffentlichkeit zur Verfügung und in vielen Vereinen und Körperschaften wird seine Lücke sicher schwer zu empfinden, ja unausfüllbar sein. Um ihn trauern nebst der Witwe eine Tochter, Lehrerin in Asch, ein Sohn, Fabriksbeamter in Prag und ein Pflegetöchterlein; zwei erwachsene Söhne gingen ihm im Tode voran. Seine Beerdigung in Asch, an der auch die vollzählige Leitung unseres Egergaues und zahlreiche Freunde aus Bayern teilnahmen, gab ein beredtes Zeugnis von seiner Wertschätzung. Er ruhe sanft in deutscher Erde! — P.

Die Zuckeraktion.

Aus dem erübrigten Zuckerrest werden die auf unsere Aufforderung in Nr. 2 „D. I. a. B." eingelaufenen Gesuche, unter den bekannten Bedingungen für die Frühjahrsfütterung befriedigt werden, u. zw. dürften 2 bis 3 Kg. pro Volk entfallen.

Es wird versucht, unter Hinweis auf den — zwar ungesetzlichen und strafbaren, aber — vielenorts bestehenden Handel mit Konsumzucker, den Preis für den als 2. Rate der Herbstfütterung 1920 bezogenen Bienenzucker nachträglich durch Rückvergütung auf den Konsumzuckerpreis verbilligt zu erhalten. Ob dies bei der Zuckerkommission durchzusetzen sein wird ist allerdings fraglich, da der Zucker bekanntlich eine Haupteinnahmsquelle des Staatssäckels ist.

Imker-Lehrkurs Luditz. Vom 21. bis 29. Mai l. J. findet im Bürgerschulgebäude zu Luditz ein Imker-Kurs statt. Die Vorbereitungen hiezu sind bereits im Gange. Der Kurs wird geleitet von Fachlehrer Emil Herget, Leiter d. bienenw. Beobachtungsstation Deutsch-Killmes. Als Lehr-Bienenstand ist der des Mitgliedes Schott ausersehen. Den praktischen Teil werden bewährte Bienenmeister aus der Umgebung übernehmen. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen die Geschäftsleitung d. S. Luditz. Imker werbet Teilnehmer.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 10. (1978.) S. Petersburg: Dem Obergärtner F. Synek wurde das Bienenhaus erbrochen, 3 Völker ausgeraubt, 2 Pferdedecken gestohlen. 11. (1979.) S. Wellhütten: Dem E.-Bahnstationsvorstand Joh. Zottl, Michelob, 1 Volk ausgeraubt, 2 Völker geschädigt. 12. (1980.) S. Aujezd-Tuschkau: Dem Forstverwalter R. Tkann, Lippen, 1 bevölkerter Prinzlagerstock gestohlen. 13. (1981.) S. Petersburg: Dem W. Kochlöffel, Willenz, wurde 1 bevölkerter Mobilstock gestohlen, der leere Stock wurde wieder aufgefunden. 14. (1982.) S. Jechnitz: Dem Fr. Mahr, Tlesko, 3 Völker vernichtet, 1 Gerstungbeute beschädigt. 15. (1983.) S. Sodau: 4 Völker des Jos. Fritsch, Haid, beschädigt. 16. (1984.) S. Mönchsdorf: 1 Volk der Frau M. Sommer vernichtet. 17. (1985.) S. Malsching: 1 Volk des Wirtschaftsbesitzers Fr. Baumgarten, Wörles, ausgeraubt. 18. (1986.) S. Hokau: Bei Ambr. Tobinsch, Woratschen, 1 Gerstungsvolk vernichtet, Beute zertrümmert, 1 anderes Volk beschädigt. 19. (1987.) S. Kaaden: 1 Gerstungvolk des Oberlehrer Wenz. Pöschl, Atschau, gestohlen, die leere Beute wiedergefunden. 20. (1988.) S. Deutsch-Horschowitz: 1 Volk des Maurers Jos. Krel vernichtet. — Brandschaden: 21. (1989.) S. Rokitnitz: Im Bienenhaus des Al. Vlachetka brach Feuer aus, welches 7 leere Gerstungbeuten unbrauchbar machte und das Bienenhaus zum größten Teile vernichtete.

In 3 Fällen waren die Angaben so ungenau, daß eine etwaige geringere Entschädigung die Geschädigten sich selbst zuzuschreiben haben. Es geht nicht an zu berichten: „noch andere" Stöcke wurden beschädigt u. dgl. ohne ziffernmäßige Angaben. Wenn der Schaden nicht an der Hand des Inventars kontrolliert werden kann, weil dessen ordnungsmäßige

Einsendung nicht erfolgt ist, so riskiert der Geschädigte, insbesondere in größeren Schadensfällen, die Ablehnung einer Entschädigung.

Mehrwert-Versicherungen treten immer mit dem 1. des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft; die Prämie für je 500 K Mehrwert ist jetzt 5 K. Es ist unbegreiflich, warum so viele Mehrwertversicherungen nicht gleich zu Jahresbeginn angemeldet werden, **die Prämie wird doch auch nicht billiger!!**

Die verehrl. Sektionsvorstände sowie die H. Wanderlehrer werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte** für das Jahr 1920 zu verfassen, damit sie allerehestens eingesandt werden können; die hiezu nötige Drucksorte wurde den verehrl. Sektionen bereits zugesandt.

Wachs-Untersuchung. Das uns übersandte Muster Bienenwachs, bezeichnet „G. Z. 9273, A. F. R.", haben wir analysiert und senden Ihnen heute den Befund zu. Das Wachs lieferte folgende Zahlen: Säurezahl 19.8, Esterzahl 68.0, Verseifungszahl 87.8, Verhältniszahl 3.44. Diese Zahlen ergeben, daß die Probe als reines Bienenwachs anzusehen ist, da nur die Esterzahl etwas niedriger, als sie normal gefunden wird, ist. Doch ist die Abweichung eine so kleine, daß man von einer Verfälschung nicht sprechen kann.

Chem. Laboratorium der Landw. Akademie Tetschen-Liebwerd, 30. Jänner 1921:
Prof. Dr. A. Eckert m. p.

Die aus der L.-Z.-Vereinsbücherei ausgeliehenen Werke werden trotz aller Erinnerung von vielen Ausleihern monatelang nicht rückgestellt, trotzdem die Ausleihfrist auf 4 Wochen begrenzt ist; ja in einzelnen Fällen wird auf die Einmahnung überhaupt keine Antwort gegeben und der L.-Z.-Verein hat „das Nachsehen". Solche Mißstände fordern die schärfsten Gegenmaßnahmen heraus und diene daher zur allseitigen Kenntnis, daß bei unbefugter Fristüberschreitung die rechtsverbindliche Ausleihgebühr von 20 h nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung zuzüglich Mahnspesen unbedingt eingehoben wird, bezw. ein bez. neues Buch auf Kosten des Ausleihers angeschafft wird. (§ 5 d. Bibl.-Ordng.) Bei den heutigen beträchtlich gestiegenen Bücherpreisen wird um schonende Behandlung der ausgeliehenen Bücher dringend ersucht. Für die Rücksendung und das tatsächliche Einlangen der ausgeliehenen Werke bei der L.-Z.-V.-Bibliothek haftet der Ausleiher, weshalb die Sendungen immer „eingeschrieben" („rekommandiert") aufzugeben sind.
Die L.-Z.-V.-Büchereiverwaltung.

In die „Börse" unseres „Deutsch. Imker a. B." werden nur Verkaufs- und Kaufanbote betr. Honig, Wachs und Bienenvölker aufgenommen, u. zw. unentgeltlich. Andere Anzeigen, insbesondere leere Bienenwohnungen, Geräte, Bücher usw. gehören in den allgemeinen Anzeigenteil und müssen bezahlt werden unter Gewährung eines 25proz. Mitgliedsrabattes. Dies wird hiedurch abermals und zum letztenmal zur allgemeinen Kenntnis gebracht!
D. Schr.

Die Herren Einsender von **Aufsätzen und Notizen** wollen doch freundl. beachten, daß der im „Deutsch. Imker" verfügbare Raum ein sehr beschränkter ist und daher X-Seiten lange Einsendungen unmöglich Aufnahme finden können; die Schriftleitung ist zu Kürzungen und Streichungen gezwungen, ja sie muß manches ganz neu niederschreiben oder der Abdruck kann überhaupt nicht stattfinden!! Es wird daher dringend gebeten, sich von vorneherein entsprechend zu beschränken und Minderwichtiges sowie Weitschweifigkeiten wegzulassen! Die Blätter dürfen nur einseitig beschrieben werden und keine sonstigen Mitteilungen usw. enthalten! Auch dürfen die Worte nicht abgekürzt werden, sondern sie müssen ordentlich ausgeschrieben sein!

Die, wie S. 19, Nr. 1 „D. d. J. a. B." I. Jg. ausgeführt, notwendig gewordene Erhöhung der **Ankündigungs-(Insertions-)Gebühren** (1 mm Höhe d. Ankündigungsspalte kostet nunmehr 85 h) hat, wie sich zeigt, sehr erfreulicher Weise bei unseren Inserenten volles Verständnis gefunden! Den Mitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wird für Einschaltungen, welche keinen gewerbsmäßigen Charakter haben, ein Preisnachlaß nicht von 20, sondern von 25 Prozent gewährt.

L.-Z.-Vereinsverlag. Neue Preise: Seitens der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge sind zu beziehen: Inventarbögen für die 3fach kombinierte Versicherung à 80 h, Einladungskarten zu Sektionsversammlungen 100 Stück K 14.—, Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form, per 100 Stück K 6.—, runde Form per 100 Stück K 5.—, alles jeweils postfrei zugesandt. Die Honigwein-Broschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder 1.— K postfrei zugesandt!

Die Ausfertigungen der Sektionen haben laut § 7 der Sekt.-Satzungen die Unterschriften des Obmannes und Geschäftsleiters (oder deren Stellvertreter) zu tragen und mit dem Sektionssiegel versehen zu sein. Diese Bestimmung wird leider meist nicht beachtet, obzwar sie doch bei allen wichtigen Ausfertigungen der Sektion gewiß geboten ist. Zudem ist es unmöglich, alle die vielen Unterschriften sich zu merken, so daß die Beglaubigung durch Beidruck des Sektionssiegels gewiß am Platze ist. Es wird daher um gefl. Beachtung des obigen ersucht!

Alle wichtigen Einsendungen an die L.-Z.-Vereins-Kanzlei in K. Weinberge sollen stets **„eingeschrieben“ — „rekommandiert“** — zur Post gegeben werden; so insbesondere Schadensanzeigen, Zuckerverteilungslisten, Zuckerbestellungen und Abbestellungen. Andernfalls ist eine nachträgliche Beschwerde zwecklos und hinfällig und der Absender muß das Risiko selbst tragen!!

Von einander verschiedene Angelegenheiten müssen auch auf verschiedenen Papierblättern oder -Zetteln gesondert geschrieben werden, da sonst die Erledigung sehr erschwert wird. Insbesondere müssen Versammlungsberichte und -Anzeigen unbedingt so gesondert behandelt werden. Auf andere Angelegenheiten enthaltenden Schriftstücken befindliche Versammlungsnachrichten werden in Hinkunft nicht mehr veröffentlicht, weil wir uns der Abschreibearbeit für die Drucklegung nicht mehr unterziehen!!

Wegen der hohen Post- und Papierspesen und im Hinblick darauf, daß unsere L.-Z.-V.-Kanzlei mit Schreibarbeiten riesig überlastet ist — wir verzeichnen bereits 1920 num. Geschäftsstücke — und wir zudem fortwährend mit nicht unbedingt notwendigen, durch Notizen im „D. Imker a. B.“ bereits von vornherein beantworteten, daher höchst überflüssigen Anfragen (Mitgliedsbeitragshöhe, Preise der bienenw. Erzeugnisse und von Lehrbüchern sowie inbezug auf die Zuckeraktion usw., usw.) überhäuft werden, so diene zur Kenntnis, daß derartige Anfragen, auch solche bezüglich des sicheren Einlangens von Geldbeträgen u. ä. in Hinkunft nur mehr dann beantwortet werden, wenn eine Rückmarke oder Antwort-Postkarte beiliegt. Wir müssen unserem L.-Z.-Verein überflüssige unverhältnismäßige Post- und Papierspesen ersparen und uns selbst überflüssigen Arbeitsaufwand vermindern. Alle solche Fragesteller aber bitten wir dringendst: Lesen Sie zuerst die Verlautbarungen des „D. Imker a. B.“, u. zw. ab Neujahrs-Heft, bevor Sie eine Frage an uns stellen!!! — Andere Bienenzuchtvereine erteilen schon längst keine Antworten mehr, wenn nicht Rückporto beigelegt wird.

Sektionsnachrichten.

† **Egerlandgau.** Liebwerte Imkergenossen! Noch tief erschüttert, sind wir diesmal in der traurigen Lage, Euch in die Kenntnis zu setzen, daß unser geschätzter, lieber Obmann Wanderlehrer Paul Weschka am 4. Feber l. J. zu Asch an den Folgen einer Unterleibsoperation verschieden ist. Am 6. Feber wurde sein sterblicher Teil auf dem Friedhofe in Asch der Erde übergeben, welchem traurigen Akt die Mitglieder des Gauausschusses beigewohnt haben. — Unschätzbar ist das Verdienst des Heimgegangenen um die Bienenzucht der Heimatsscholle und um unseren Gau insbesondere, dem er sein tiefes Wissen und sein reiches, praktisches Können voll und ganz zur Verfügung stellte. Darum wird sein Andenken im treuen Imkerherzen nie erlöschen und die Spuren seiner Erdentage werden hier im deutschen Heimatsgebiete bis in ferne Zeiten nicht untergehen.

Fritz Bräuning, dzt. Obmann. Alois Behr, Gaugeschäftsleiter.

Sektionen des pol. Bezirkes Luditz. Die in der Delegiertenversammlung zu Protiwitz am 27. Feber anwesenden Vertreter der einzelnen Sektionen beschlossen einstimmig den Zusammenschluß zu einer „Freien Vereinigung der deutschen Sektionen der Bezirke Luditz und Kralowitz“. Zweck dieser Vereinigung ist: 1. Engere Fühlungnahme der bisher nebeneinander bestehenden Sektionen. 2. Einheitlichkeit in der Preisbewertung der Bienenprodukte. 3. Bessere Pflege der Fortbildung. 4. Gemeinsames und zweckmäßiges Vorgehen betreffs Verbesserung der Bienenweide. 5. Erleichterung des Verkehres mit dem L.-Z.-V. usw. — Vorläufig ist alljährlich eine gemeinsame Tagung u. zw. abwechselnd in den Städten Luditz und Buchau in Aussicht genommen. Der erste derartige „Imkertag“ soll im Juli l. J. zu Luditz stattfinden wobei der weitere Ausbau der Vereinigung erfolgen soll. Als gegenwärtiger Leiter wurde Fachlehrer Emil Herget in Deutsch-Killmes gewählt. Die Vereinigung umfaßt die Sektionen: Luditz, Chiesch, Lubenz, Waltsch, Mokrau, Klein-Werscheditz, Neschwitz, Hartmansgrün, Gießhübl-Deutsch-Killmes, Teltsch, Maria-Stock, Schmiedles, Kumerau, Stiedra, Prohorz, Wirschin, Netschetin und Hurz.

Arnsdorf b. Tetschen. Am 30. Jänner l. J. war diesjährige Generalversammlung unter den üblichen Programmspunkten. In der Debatte wurde festgestellt, daß das vergangene Jahr in Bezug auf Honigernte das schlechteste seit Bestand der Sektion war. Sektionsbeitrag wurde mit 1 K festgelegt. Im Frühjahre wird ein Wanderlehrer hier sprechen.

B.-Leipa. In der Hauptversammlung am 30. v. M. wurden der Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Die Neuwahl ergab die bisherigen Amtswalter: Obmann: Franz Hitschfeld, Kassawart: P. H. Walter, Geschäftsleiter: Ant. Sladek, Stellv. des Obmannes: Ferd. Thume, des Geschäftsleiters: Prof. Dr. Reinelt. Mitglied R. Tschakert, dem ein Volk geraubt worden war, erhielt 60 K Entschädigung. In der Wechselrede wurde angeregt, an die Bahnerhaltungssektion und an den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein

mit der Bitte heranzutreten, gegebenenfalls die Akazie beim Anbau zu berücksichtigen. Bez.-Sch.-Insp. Grimm berichtet über Honiggewinnung: Zeitliche Schwärme werden von mir stark gefüttert (8—10 Kg. Zucker); 14 Tage nach dem Einfangen haben sie eine Gerstungbeute ausgebaut (8 Waben); nun kommt der Honigraum darauf. Ein solcher Schwarm gibt zwei- bis dreimal Honigernte. H. Glutig, Obmann d. S. Bürgstein, zeigt sein Königinnenzuchtkästchen, welches gegenüber den Schweizer Kästchen den Vorteil hat, daß die Völkchen nicht durchgehen. Zum Zwecke der Verbreitung der Bienenzucht unter den Landwirten und zur Hebung der Bienenweide nächste Versammlung in N.-Liebich. (Einladung durch den „D. Imker" im Mai.) Um die Mitglieder für die Vereinsinteressen mehr zu interessieren, wurden in Orten mit mehreren Mitgliedern Vertrauensmänner gewählt. **A. S.**

Brettgrund. Hauptversammlung am 30. Jänner l. J. in Schatzlar. Vorsitz, Obmann Oberlehrer E. Wenzel-Bober. Das Vereinsjahr 1920 war schlecht in Honig- und Wachsertrag. Dem Geschäftsleiter Otto Illner, Brettgrund wurde für die Geschäfts- und Rechnungsgebarung mit bestem Danke die Entlastung erteilt. Als Geschäftsleiter trat durch Neuwahl ein J. Fleischer, Lehrer, Krinsdorf. Der Jahresbeitrag wird auf 13 K festgesetzt. Bez. Teilnahme an S.-Versammlungen wird beschlossen: „Wenn ein S.-Mitglied ein Jahr hindurch an keiner S.-Versammlung teilnimmt, ohne sich zu entschuldigen, wird es aus der Sektion ausgeschlossen." Zur raschen und billigen Durchführung der Sektionsangelegenheiten werden für die einzelnen Orte der Sektion Vertrauensmänner gewählt. Am Schlusse sprach der Obmann über Arbeiten des Imkers im Winter, was beifälligste Aufnahme fand.

Chiesch. In der Jahresversammlung am 1. Feber l. J. wurde beschlossen, für jede durch Urgenz notwendig gewordene Karte an die Herren Mitglieder 1 K, für jeden Brief 2 K Strafgeld einzuheben.*) Gegen jene Mitglieder, welche nicht mindestens eine Versammlung im Jahre ohne Entschuldigung besuchen, wird der Antrag auf Ausschließung aus der Sektion eingebracht werden. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 65 K abgeführt. **S.**

Dobrzan. Hauptversammlung am 11. Oktober 1920 unter Vorsitz des Obmannes Katechet Rauwolf. Leider hat der Tod in unsere Sektion eine große Lücke gerissen: Obmannstellvertreter Insp. Franz Langl wurde durch eine tückische Krankheit in dem schönsten Mannesalter dahingerafft; er war eine offene Biedernatur, ein echt deutscher Mann, der seit 16 Jahren der Sektion angehörte. Der frühere Obmann Apotheker Heinr. Zippe und der Geschäftsleiter Fachlehrer F. Spitzhüttl wurden durch die Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene" ausgezeichnet, desgleichen Bienenmeister Franz Marschik durch die belobende Anerkennungsurkunde. Die Sektion zählt 53 Mitglieder mit 260 Völkern. Zum Obmannstellvertreter wurde Wanderlehrer Fachlehrer Franz Andreß gewählt. Schulrat Hans Baßler sprach über „Sozialismus im Bienenstaate".

Dobrzan 1921. Einer schönen Einrichtung der landwirtschaftlichen Vereine folgend, wird von nun an nur mehr jenen Imkern der Zucker bestellt, die gleichzeitig den entsprechenden Betrag beim Geschäftsleiter erlegen. Für die rechtzeitige Anmeldung der Zuckerbestellung hat jeder Imker selber zu sorgen, ohne auf die Frage zu warten, ob er Zucker will oder nicht. „Imker" lesen! (Sehr richtig!! D. Schr.)

„Eger Stadt u. Land (Nr. 334)." In der Hauptversammlung am 30. Jänner l. J. hielt nach Erledigung der Tagesordnung Maschinenmeister bienenw. Wanderlehrer J. B. Richter einen sehr lehrreichen Vortrag über die Vor- und Nachteile des Stabil- und Mobilbetriebes, was besonders für die sehr zahlreich anwesenden Landwirte sehr von Vorteil war. Fabrikant Bräuning, Arbeitsausschußmitglied des „Egerlandgaues", gab Aufschluß und Anregung über die Bienenausstellung, verbunden mit Standschau, im Herbst. Oberlehrer Joh. Bergauer, Obmann des westböhm. Obstbauvereines, erläuterte ausführlich, wie die Obst- und Bienenausstellung verbunden sein wird. Stand der Sektion: 70 bienenzuchttreibende Mitglieder. Nächste Versammlung 28. März (Ostermontag) bei Mitglied Zimmermann, „Deutscher Hof". **M. B.**

Fidlitz. In der gründenden Versammlung am 23. Jänner 1921 wurden gewählt: Obmann Oberlehrer J. Kun, Obmann-Stellv. J. Treiding, Kassier, Verwalter A. Trögl, Kassier-Stellv. Rud. Zweibidl, Schriftführer F. Pastor; Beiräte F. Oberst, L. Schlenzig. Es folgte die treffliche Erörterung bienenw. Fachfragen seitens des Obmannes. Die 27 Mitglieder betreuen 129 Völker.

Gablonz. Die Jahresversammlung am 13. Feber wurde vom Obmannstellvertreter Richard Hauser geleitet. Der bisherige verdienstvolle Obmann Wilhelm Pilz hat wegen Krankheit und vorgerücktem Alter die Obmannstelle niedergelegt, was allgemein bedauert wurde. Der Geschäftsleiter wurde beauftragt, dem abgehenden Obmanne für seine dem Vereine durch viele Jahre geleisteten vortrefflichen Dienste brieflich den Dank auszusprechen. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete seinen beifälligst aufgenommenen Jahresbericht. Eingewintert wurden 364 Völker, der Honigertrag betrug 500 Kg., der Wachsertrag 22.5 Kg. Mitgliederstand 116. Vereinsveranstaltungen fanden 7 statt. Nach dem Kassaberichte des Anton Heidrich verzeichnete der Verein Einnahmen von 2152.39 K, Ausgaben von 1694.78 K, das Reinvermögen beträgt 457.61 K. Ueber die Zuckerkassa berichtete Richard

*) Sehr richtig! D. Schr.



Hauser; dieselbe schließt mit einem Reingewinn von 2713.77 K ab. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer **Gebert** gibt einen vortrefflich ausgearbeiteten, durch schematische Darstellungen leicht verständlich gemachten Jahresbericht über die Beobachtungsstation. Die Ergänzungswahlen zeitigen folgendes Ergebnis: Obmann Richard **Hauser**, Gablonz, Stellvertreter Josef **Pilz**, Gränzendorf, Archivar Rudolf **Bergmann**, Gablonz. Die Anschaffung mehrerer Werke für die Bücherei wird beschlossen. Nächste Versammlung Anfang **April** in Gablonz.

† **Gießhübel-Deutsch-Killmes.** Im Dezember starb eines unserer ältesten treuesten Mitglieder, Alois **Pörner**, Baumeister, Taschwitz. Die Bienlein waren stets seine Freude und Erholung. Ein treues Andenken werden auch wir dem allzufrüh Dahingeschiedenen stets bewahren!

† **Goldenöls.** Am 22. Jänner wurde Oberlehrer Johann **Haselbach**, Wolta, gründendes Mitglied unserer Sektion, im 59 Lebensjahre zur Ruhe gebettet. Mit ihm ging ein tüchtiger Imker und Förderer der Bienenzucht heim. Wir wollen ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. R. B.

Großmergtlal. In der Hauptversammlung am 30. Jänner wurden Jahres- und Zuckerrechnungen für richtig befunden. Oberlehrer Adolf **Kunze** wurde zum Schriftführer gewählt. Um eine Subvention zur Anschaffung einer Wabenpresse wird angesucht. Mitgliederstand 19.

Hurz. Hauptversammlung am 13. Feber l. J. Obmann Wenzel **Ebert** begrüßte mit ehrenden Worten den Gründer der Sektion Josef **Rubik**, der nach 5jähriger Gefangenschaft glücklich die Heimat wieder erreicht hat. Des Geschäftsleiters Hans **Rubik** Tätigkeits- und Kassabericht wurde genehmigt. Einstimmig wurden gewählt Franz **Hawel**, Hurz, Obmann; Wzl. **Schimana**, Mösing, Obmannstellvertreter; Hans **Rubik**, Hurz, Geschäftsleiter und Kassier. Wenzel **Ebert** wurde zum Ehrenobmann ernannt. Mitgliederstand 24. Nächste Versammlung am 3. **April**. H. R.

Johannestal. Jahresversammlung am 2. Feber l. J. in Bad Kunnersdorf. 5 neue Mitglieder traten bei. Zum Vorstande wurde Richard **Prokop**, Bad Kunnersdorf, endgültig gewählt. Die Verlegung des Sitzes nach Bad Kunnersdorf wurde beschlossen. Unserem früheren Obmann Joh. **König**, jetzt in Kosel b. B.-Leipa, seit 1920 in unserer Mitte tätig, sagen wir an dieser Stelle besten Dank und wünschen wir ihm Immenheil am neuen Ort!

Königsberg a. d. Eger. Die Hauptversammlung am 20. Feber 1921 beim Mitgliede G. Lippert in Katzengrün nahm bei mäßiger Beteiligung anregenden Verlauf. Die Erstattung des Tätigkeits- und Kassabericht durch den Geschäftsleiter — günstiger Kassastand K 324.10, Erträgnis des Imkerkränzchen K 356.30 — wurden mit großen Beifall aufgenommen. Der Jahresbeitrag wurde mit K 12.— festgesetzt. Rege Teilnahme an der Debatte gab sich bei Erörterung bienenwirtschaftlicher Fragen kund. Die Anträge betreffend Anschaffung einer Wabenpresse, Zuwendungen von Spenden an den Z.-V. und den Deutschen Kulturverband fanden freudige Annahme.

Lampersdorf. Anfang Jänner l. J. verschied Florian **Siegel**, ein eifriger Imker, der bei keiner Versammlung fehlte. Die Erde sei ihm leicht!

In der Hauptversammlung am 6. v. M. wurden gewählt: A. **Falta**, Obmann, Franz **Wünsch**, Stellvertreter, R. **Bischof**, Geschäftsleiter, Oberbergverwalter **Schotola** und Schneidermeister **Weber** als Ausschußmitglieder. Der Jahresbeitrag ist 12 K. Dem langjährigen Mitgliede der Sektionsleitung, Altimker Josef **Rose** (derselbe war mehrere Jahre Sektionsobmann und nahm alterswegen eine Wiederwahl nicht an), wurde der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. A. F.

Mies-Landek. In der Hauptversammlung am 20. Feber l. J. hielt Wanderlehrer Ludwig **Christl**-Pfaffengrün einen fesselnden Vortrag über die Grundbedingungen eines rationellen Bienenzuchtbetriebes. (Lebhafte Wechselrede.) Weiters besprach der Vortragende die Mittel und Wege zur Verbesserung der Trachtverhältnisse; ganz besonders der Obstbäume.

Morchenstern. Jahreshauptversammlung am 13. Feber 1921 im Vereinsheim. Mitgliederstand 95. Neuwahlen fanden keine statt. Das Sektionsvermögen beträgt K 709.45. Dem Kassierer Johann **Huyer** wurde nach Ueberprüfung durch die Kassarevisoren Alexander **Hartig** u. Joh. **Neumann**, mit Dank die Entlastung erteilt. Archivar Lehrer Stefan **Huyer** erstattete Bericht über das Vereinsinventar. Der Tod hat uns folgende Mitglieder entrissen: Wenzel **Preißler**, Schumburg, Vinzenz **Ullmann**, Schumburg, Josef **Otto**, Oberlehrer, Georgental, Johann **Ullwer**, Wiesental. Ehre ihrem Andenken! Der Jahresbeitrag wurde mit K 15.— beschlossen. Auf die Anregung des Obmannes Hugo **Menzel** für neu eintretende Mitglieder eine Eintrittsgebühr einzuheben, wurde über Antrag von Bürgerschul-Direktor Jos. **Pohl** diese Gebühr mit K 5.— festgesetzt. Zwecks Frühjahrszuckerbestellung wurden die einzelnen Ortsausschüsse beauftragt, bei jedem Mitgliede anzufragen, ob Zucker gewünscht wird oder nicht. Vom Obmann ist eine bienenwirtschaftliche Bibliothek von 180 Bänden für K 276.20 angekauft worden, welche vom Vereine freudigst übernommen wurde, da hiedurch den Mitgliedern reichlich Gelegenheit geboten wird sich theoretisch auszubilden. Ueber Antrag Fachlehrer W. **Schneider** wird die nächste Wanderversammlung im Frühjahr wieder im Vereinsheim abgehalten.

Mostau-Nebanitz. In der Hauptversammlung am 30. Jänner l. J. erstattete Geschäftsleiter Rudolf Beckert den Jahres- u. Kassabericht. Die Sektion zählt 36 Mitglieder mit 15. Bienenvölkern und einem Versicherungsinventar von 23167 K. Die Kassagebarung wurde von den Rechnungsprüfern in Ordnung befunden. An Stelle des zur Sektion Franzensbad übergetretenen Obmannstellvertreters Hans Sangl wurde Josef Pleier gewählt. Im Mai wird eine Versammlung abgehalten, in welcher Wanderlehrer Christel-Pfaffengrün sprechen wird. Es wird eine Bücherei aufgestellt.

Neubistritz. In der 1. Vierteljahrs-Versammlung am 27. v. M. waren auch zahlreiche Gäste anwesend. Obmann Wanderlehrer Fr. E. Drdla hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Nächste Versammlung am 5. Mai l. J. Theoretisch-praktischer Vortrag des Vorgenannten: Die Wabenpresse.

Neudek Jahresversammlung am 13. v. M. in Altrohlau. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch Obmann Franz Klug brachte E. Fischer den Kassastand zur Kenntnis. Isidor Ebert behandelte in seinem Vortrage die Tracht- und Ernteergebnisse im Erzgebirge. Pohnert besprach die Vorteile starker Völker und einer guten Einwinterung. Es wurde, falls die Witterung günstig sein sollte, beschlossen am 1. Mai einen Ausflug ins Egertal mit einem Abstecher nach Wotsch zu unternehmen, um „Jung-Klausens" Bienenstand zu besichtigen.

† **Obergeorgental.** Im hohen Alter von 79 Jahren verschied am 13. Hornung der Altmeister unserer Sektion Franz Lippmann, Landwirt in Obergeorgental. Er war Mitgründer und durch Jahre Kassawart unseres Zweigvereines. Mit aller Liebe hing er an seinen Bienen und war rastlos bestrebt, die heimische Imkerei zu fördern. Mehrfach wurden seine Leistungen auf bienenw. Gebiete ausgezeichnet und anerkannt. Sein nie rastender Fleiß und seine Biederkeit sichern ihm in unseren Herzen ein ehrendes Andenken!

† **Petschau.** Am 9. Feber 1921 wurde unser langjähriges Mitglied Theodor Arnold, Domänenrat, zu Grabe getragen. Die außergewöhnlich große Beteiligung gab Zeugnis seiner Beliebtheit. Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten! B.

Polehrad-Lischnitz. Die gründende Versammlung fand am 20. Feber l. J. in Polehrad statt. Vizepräsident Oberlehrer Haustein, Saaz, hielt einen Vortrag über „Bienenpflege u. Mobilbeuten". Hierauf fand die Neuwahl der Vereinsfunktionäre statt: Obmann: Gärtner Bayer, Lischnitz, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger: Oberlehrer Roith, Polehrad. Beschlüsse über Vermehrung der Bienenweide und Förderung aller bienenw. Bestrebungen. Vor der Versammlung fand eine Standschau statt.

Pschoblik. Hauptversammlung am 20. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes W. Rziha. Des Geschäftsleiters H. Berger Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigt. Mitgliederstand 35 mit 160 Völkern. Dem Deutschen Kulturverband wurden 80 K gespendet.

Reichenau b. Gablonz. In der Hauptversammlung am 13. v. M. wies Obmann Lehrer Hans Langer auf alle Vorkommnisse im abgelaufenen Vereinsjahr und die schlechte Honigernte hin. Geschäftsleiter August Peukert hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über eine von ihm durchgeführte „Ueberwinterung der Bienen in der Erdmiete".*) Zahlmeister Sprenger bot eingehenden Bericht über den Stand der Vereinskasse und der allseits befriedigenden Zuckerverteilung. Dem Kulturverband wurden 30 K bewilligt, der Mitgliedsbeitrag mit 12 K bestimmt. Ein Bienenatlas soll angeschafft werden. Die zweckentsprechende Verwendung des Bienenwachses, Ausschmelzen, Gießen von künstlichenn Mittelwänden, Vermehrung der Bienenweide durch Anpflanzung von Obstbäumen, Beerenobst und der bienengemäßen Durchlenzung soll erhöhtes Augenmerk zugewendet werden.

Reichenberg. Die Hauptversammlung am 20. Feber wies einen Massenbesuch auf. Leider konnten die Räumlichkeiten des Hotels „Grüner Baum" nicht alle Erschienenen fassen. Fast alle Nachbarsektionen und entfernten Sektionen, als: Gablonz, Reichenau, Kratzau und Grottau waren vertreten. Auch Wanderlehrer Adolf Köhler war anwesend. Obmann Oberkontrollor Ferd. Ginzel widmete den verstorbenen Mitgliedern Wz. Honzejk, Ferd. Elstner und Alex. Weber einen warmen Nachruf. Die Berichte der Amtswalter wurden mit großer Befriedigung aufgenommen. Nach den Mitteilungen des Obmannes fesselte Wanderlehrer Joh. Baier aus Karbitz durch 2¾ Stunden mit seinem lehrreichen, hochinteressanten Vortrage: „Verbesserung unserer Biene und Erziehung zu Honigvölkern", sowie durch Vorführung seiner selbsterdachten Bienenwohnung. Es wäre zu wünschen, daß alle Imker die in dem Vortrage gebrachte Lehre beherzigten und zur Verbesserung unserer Biene nur von den besten und ertragreichsten Völkern Nachzucht (Wallzucht) betreiben würden; die vorgeführte neue Bienenwohnung eignet sich hiezu besonders. In derselben kann jede in der letzten Zeit aufgetauchte Betriebsmethode durchgeführt werden. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden. Im Interesse unserer Bienenzucht ist zu wünschen, daß dieser in jeder Hinsicht nutzbringende Bienenstock weiteste Verbreitung finden möchte.

Reichstadt. Die Generalversammlung am 16. Jänner d. J. im Hotel Burg beschloß nach Entgegennahme der Geschäftsberichte, an die hiesige Gutsverwaltung mit dem Ersuchen heranzutreten, alljährlich einen gewissen Teil ihres minderertragreichen Bodens statt

*) Eine nähere Mitteilung im „D. Imker a. B." wäre dankenswert! D. Schriftltg.

mit Grünfutter mit honigenden Gewächsen, speziell Raps, wie in früheren Jahren wieder zu bebauen und dieselbe, bezw. ihr Personal zur Bienenzucht selbst aufzumuntern, damit der nach dem Kriege schwer darniederliegenden Bienenzucht einigermaßen wieder auf die Beine geholfen wird. Andererseits wurde beschlossen, diese Maßnahmen im „D. Imker a. B." zu veröffentlichen, um jene Sektionen, in denen sich Großgrundbesitz befindet, zu gleicher Vorgangsweise anzueifern. Ende März Wanderversammlung in Wellnitz unter Teilnahme des Obmannes Karl Glutig aus Rodowitz mit sehr anregendem Programm.

Schlaggenwald. In der Hauptversammlung am 20. Feber wurde Jahres- und Kassabericht genehmigt. Kassagebarung und Zuckerrechnung durch die Rechnungsprüfer in bester Ordnung gefunden; es wurde dem Geschäftsleiter Josef Madlung die Entlastung erteilt. Obmann Hw. Dechant Emanuel Hoyer hielt einen längeren überaus lehrreichen Vortrag „Der Bienenvater am Bienenstande". Für den Sch.-R. Paßler-Dr. Körbl-Fond werden 20 K, für den Deutschen Kulturverband 20 K gespendet.

Schlackenwerth. Hauptversammlung am 13. Feber 1921. Der vom Obmann Stark erstattete Geschäftsbericht pro 1920 wurde zur Kenntnis genommen. Geschäftsleiter Hönl's Rechnungsbericht wurde richtig befunden. Obmann Stark behandelte in seinem Vortrag die Arbeiten bei der Auswinterung. Bestellungen von Gerätschaften wurden gemacht und wurde mit der Durchführung der Geschäftsleiter betraut. Weiters wurde Zucker zur Frühjahrsfütterung bestellt.

Thomigsdorf. In der Hauptversammlung am 13. Feber l. J. in Rudelsdorf wurden die üblichen Berichte erstattet und nach Ueberprüfung seitens der beiden Rechnungsprüfer Meixner und Krenziger genehmigt. Die zwei Vorträge: „Ursachen der Weisellosigkeit", Ref. Jos. Koblischke, und „Erzeugung der Mittelwände", Ref. Al. Killer, fanden vollen Beifall. Beschlüsse: 1. Die zweite Herbstzuckersendung 1920, bestimmt für Landskron, 700 Kg., dessen Abnahme für die Landskroner Imker unverbindlich ist, ist mit 12 K per Kilogramm zu verrechnen, damit die vor drei Jahren gemachte Ausgabe für verloren gegangenen Zucker getilgt erscheint. Sollte im Laufe der Zeit die Bahnverwaltung eine Entschädigung leisten, so ist sie im Verhältnis an die beteiligten Mitglieder zu verteilen. 2. Wegen Umbau des Bienenhauses geht die dem Landes-Zentralverein gehörige und bisher bei F.-L. Emil Weinlich, Landskron, aufgestellte Bienenstockwage auf den Bienenstand des Alois Killer, Landskron, über, welcher von nun an die regelmäßigen Beobachtungen erstatten wird. Nächste Versammlung Sonntag den 29. Mai 1921, im Gasthause Ernst Gregor in Niederjohnsdorf. Die Einladungen erfolgen nur durch den Versammlungskalender (Mai-Nr.).

Trautenau. Bei der Hauptversammlung am 6. v. M. wurden gewählt: Obmann Richter Josef, Hechelmeister, Trautenau; Stellvertreter Kirsch Franz, Hohenbruck; Geschäftsleiter Raimund Erben, Rasem, Trautenau. Die Mitglieder werden ersucht, den Jahresbeitrag von K 12.- an den Geschäftsleiter ehebaldigst einzuzahlen.

Trpist. In der Generalversammlung am 13. Feber in Welperschitz sprach Obmann Pfarrer Marek über „Auswinterung und Frühjahrsschau", Geschäftsleiter Stationsaufseher Kubiček nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes über „Königinnenzucht".

Trupschitz. Hauptversammlung am 20. Feber l. J. Die 32 Mitglieder besitzen 17 Bienenhäuser und 230 Bienenstöcke; davon sind 178 Mobil- und 52 Stabilbeuten. J. J. 1920 wurden 550 Kg. Honig, 15 Kg. Wachs geerntet; der Versicherungswert des Inventars aller Mitglieder beträgt ca. 40.000 K. Die Einnahmen der Sektion betrugen i. J. 1920 1649 K, die Ausgaben 1350 K. Die Sektion besitzt eine Wabenpresse. Die Anpflanzung von Salweiden als Pollenspender wird vorgenommen werden. J. B.

Unterjamny. Am 13. Feber l. J. fand die gründende Versammlung statt, in welcher B.-Lehrer Ludwig Christeln einen Vortrag über die Organisation des L. Z.-Vereines und über die Grundbedingungen eines rationellen Bienenzuchtbetriebes hielt. In die Sektionsleitung wurden gewählt: Oberlehrer Franz Gerl in Unterjamny, Obmann, Anton Füßmann, Krasch, Obmannstellvertreter, Johann Pakina, Geschäftsführer. Jahresbeitrag 14 K. 4 neue Mitglieder treten bei. Zur Stärkung des Sektionsvermögens wird die Abhaltung einer Unterhaltung in Unterjamny beschlossen. Die Vertreter der anwesenden Nachbarsektionen sicherten die kräftigste Unterstützung zu.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

„Die Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes" Nr. 11 sind soeben erschienen und weisen Daten auf über Hopfen- und Weinbau in Böhmen und Mähren i. J. 1919, über die Rübenzuckererzeugung in der ganzen Republik in der Betriebsperiode 1918/19, über Spiritus- und Branntweinbrennereien, wie auch über Spirituserzeugung und -verkehr in Böhmen, Mähren und Schlesien i. J. 1918/19 und über den Verkehr von Mineralöl in der Tschechoslowakischen Republik i. J. 1918/19. (Preis 1 K.)

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Aus der Ausschußberatung am 10. Feber 1921, nachm. 2 Uhr bei Niedermeyer in Troppau.

Vorsitz: H. Kantor, anwesend: Dostal, Freymann, Gräf, Hanel, Keßler, Martin, Onderka, Pazian, Piffl, Předeschly, Schindler; verhindert: Gr. Stolberg, Bischof.

1. Begrüßung.

2. Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte A.-Beratung.

3. Einlauf: a) Dem Ansuchen um eine Vereinsspende kann wegen des zu hohen Preises bei minderwertiger Ausstattung dermalen noch nicht Rechnung getragen werden. b) Bezüglich eines Streitfalles (Aufstellung des Bienenstandes) wird auf das Maria-Theresianische Bienenzuchtschutzpatent aus dem Jahre 1775 verwiesen.

4. Berichte: a) H. Pazian: Mitgliederzahl 2182. b) Piffl: Die Eilowitzer Mitglieder scheiden aus, da für sie der Zweigverein Fulnek leichter erreichbar ist. Der Zweigverein Troppau zeigt seine Gründung an und wird als neues Mitglied freundlichst begrüßt. In Mladetzko und Oderberg dürfte es zu Zweigvereinsbildungen kommen. Die Zuckerkommission hat angeordnet: Freiheitsau liefere 8 Zweigvereinen 116.5 Mtrztr., Chropin 11 Zweigvereinen 110.5 Mtrztr., M.-Neustadt 1 Zweigverein 21 Mtrztr., Troppau 14 Zweigvereinen 48.5 Mtrztr., Troppau für die direkten Mitglieder 50 Mtrztr., Troppau kann noch nicht liefern; 213.5 Mtrztr. sind noch unterzubringen.

5. Anträge:

a) Piffl: Die heurige Delegiertenversammlung beginne Osterdienstag um halb 9 in der Anlagengastwirtschaft unter Voranstellung minderwichtiger Gegenstände, so daß die um 9 Uhr eintreffenden Mitglieder an der Beratung wichtiger Dinge teilnehmen können.

b) Onderka: Das Bodenamt ist um Freigabe einer Fläche für eine schlesische Imkerschule anzugehen, ebenso die Staatsbahndirektion um Fahrpreisermäßigung für die Dienstreisen des Wanderlehrers.

c) Keßler: Die Imkerschule bilde ein Seitenstück zu den Bestrebungen, die Bienenzucht in Böhmen zu fördern. Die Regierung sei um Freigabe von nicht vergälltem Bienenzucker mit Steuerermäßigung zu ersuchen. (Angenommen.)

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Sangerberg K 10.—; Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen, S. Dauba, K 100.—; Karl Wünsch, Oberlehrer, Weißbach, K 20.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Spenden! Das Präsidium.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Karl Jatsch, Tetschen Nr. 785, verkauft 8 Völker in neuen Gerstungbeuten und Kanitzringen, sowie 3 leere Beuten. — Honig, sehr preiswert, hat abzugeben Franz Kratschmann, Bienenzüchter in Pauditz Nr. 83, Post Proßmeritz (Mähren). — 9 Pfund Schleuderhonig liefert franko um 160 K Oberlehrer Friedrich Walter in Kleintschernitz bei Saaz. — 4 Kg. Wachs hat abzugeben, à Kg. 60 K, Walter Franz, Bahnwärter, Lichtenau a. d. Adler (Böhmen). — Schleuderhonig, 5 K. elegante Postdose, um 150 K versendet franko A. Vihmann, Versich.-Inspekt., Podersam. — Frau Anna Pillat in Czalositz verkauft preiswert 4—5 gut überwinterte Bienenvölker in neuen Gerstungbeuten, Hoch- oder Breitwabenstock, nach Wahl; Abgabe von Schwärmen. — Adolf Böhm, Petschau Nr. 17 b. Karlsbad, hat ein größeres Quantum Schleuderhonig abzugeben; Preis 35 K per Kg.; bei Abnahme größerer Menge werden gegen Frankorücksendung Versandgefäße beigestellt. — 4 Gerstungständer ohne Rähmchen, drei doppelwandig aus Holz, einer aus Strohwänden, à 80 K, im April zu haben bei A. Fechter:

Nestomitz bei Aussig. — Frau Otto, Oberlehrerswitwe, Georgental, Post Morchenstern, verkauft billigst 5 Stück Ständerstöcke, 4etagig, 1 Bienenvolk, 1 Honigschleuder, 3 Stück Schwarmkästen, 52 Stück ausgebaute Waben, 71 Stück neue Wabenrähmchen, 1 Smoker, 1 Wabenzange, 1 Entdecklungsgabel, 3 Stück Glasballons. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren) verkauft wegen Reduzierung des Standes ca. 50 starke Bienenvölker in verschiedenen Stockformen und Schleuderhonig, 5 Kg.-Dose 150 K, ab hier. — Emil Siegl, Schönhof b. Podersam, verkauft 200—300 Kg. Honig (Rotklee, Linde) in Postdosen zu 4½ Kg. netto 150 K franko Nachnahme, bei Großabnahme billiger. — Hugo Bausbach in Podersam hat Schleuderhonig abzugeben à Kg. K 30.—; Honigdosen gegen Franko-Rücksendung werden beigegeben. — Lehrer Mrasek in Podersam verkauft 30 Kg. reinsten Schleuderhonig zu 30 K per Kg. — Honig hat billigst abzugeben, ohne Verpackung oder 5 Kg.-Kannen, zum Selbstkostenpreis A. Melzer, Seestadtl Nr. 119. — 5—6 Kg. reines Wachs, ca. 10 Kg. Honig hat abzugeben Jos. Bönsch, Sukohrad. — 15—20 bevölkerte Prinzstöcke werden verkauft von Vinzenz Mugrauer in Prachatitz. — Ueber 100 Kg. Honig (auch in kleineren Mengen) sowie sämtl. im heurigen Jahre von 23 Bienenvölkern anzuhoffenden Schwärme werden abgegeben; Preisanbote an Josef Reinl, Schießglock, Post Potscherad. — Wachs ist erhältlich zu Tagespreisen bei M. Kuntsch, Filiale Schwarzkosteletz. — Frau Otto, Oberlehrerswitwe, Georgenthal per Morchenstern, verkauft 1 Bienenvolk. — 250 Kg. Ia Lindenschleuderhonig (kandiert) in 50 Kg.-Kannen hat billig abzugeben Anton Schrom, Bienenzüchter, Eisgrub (Mähren). — Einige Königinnen hat im März abzugeben Bienenwirtschaft Viktor Dostal, Troppau, Ottendorfergasse 23. — Sämtliche von seinen 20 Völkern fallenden Schwärme verkauft Stefan Stephan, Inspektor der A.-T. E. in Aussig. — Theodor Dreßler, Oberlehrer in Altharzdorf bei Reichenberg, verkauft wegen Pensionierung 2 Fünfbeuter, Lager, besetzt mit je 1 und 4 Völkern. — Blütenhonig, gelb, verkauft Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrei b. Dobruška, die 5 Kg.-Postdose 160 K portofrei per Nachnahme. — Honig in 5 Kg.-Dosen versendet billigst Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Bienen zu kaufen gesucht. Andreas Pšitek, Vranov (via Košice), Slovensko. — Franz Tippner, Förster, Forsthaus Gosel, Post Teschnitz, kauft jedes Quantum reines Bienenwachs zu den höchsten Tagespreisen. — Schleuderhonig versendet Raim. Rudorfer, Bienenzüchter in Gaiwitz, Post Proßmeritz, billigst in 20 Kg.-, 10 Kg.-, 5 Kg.-Dosen, 145 K; zur Schwarmzeit Versand von Schwärmen. — Wachs, gar rein, K 58.— per Kg., hat größere Menge in prima Ware abzugeben W. Kohoutek, Imker, Schwarzkosteletz. — 2 Friedländer Zwillingsbeuten mit einem besetzten Volk sind zu verkaufen bei Oswald Rößler, Luxdorf 26, Post Reinowitz b. Gablonz a. N. — 100 Kg. Böhmerwald-Schleuderhonig, prima Ware, per Kg. 30 K, gibt ab Mathias Hrdonka, Schnittwarenhändler, Weißensulz. — Einige Bienenvölker verkauft Franz Dörre, Markersdorf a. d. B. N.-B. — Johann Hauler, Gemischtwarenhändler in Königsberg a. d. Eger, Graben 402, hat ca. 100 Kg. feines goldgelben, irisierenden Schleuderhonigs, Ernte 1920, vom eigenen Groß-Bienenstande zum Preise von K 30.— per Kg. abzugeben; Behältnisse sind beizustellen oder gegen separate Berechnung. — Schleuderhonig hat abzugeben F. E. Schröter, Pernlesdorf, Post Kaplitz. — Fachlehrer J. Baier, Klösterle a. d. Adler, verkauft Schleuderhonig 1 Kg. à 35 K (Transportgefäße beistellen) und Wachs 1 Kg. à 65 K. K — Josef Reichelt, Chudolas, Post Liboch, hat 3 Kg. bodensatzfreies Wachs zu verkaufen. — Schleuderhonig vom eigenen Stand verkauft sehr preiswert Franz Marek, Pfarrer in Welperschitz, P. Trpist. — Adolf Mattausch, Schlossermeister, Wernstadt, sucht einige Völker, jedoch nur schwarmfauler Rasse, womöglich deutsche, schwarze Bienen, zu kaufen.

Lebende Bienen,

stammend aus unserer 6'0-Familienzucht in Körben von 200—300 Kč.
Frühschwärme, nach Gewicht von Kč 150.— bis 1·0—
Kunstwaben, aus garantiert reinem Bienenwachs, auf Walzwerk gepreßt in beliebigen Maßen à kg Kč 75·—.
Bienenwachs, gelb, naturea t à kg Kč 56·—.
Dessert-Bienenhonig, garantiert rein, von 50 kg aufw. Kč 21·— per kg in 5-Kilo Originaldosen à kg Kč 23·—
liefert die Firma

Anton Zoller & Co., Großbienenzucht und Honigverwe tung. Bratislava. Kristinengasse 3.

Spezialofferte und Muster gratis. 67

Bienenwohnungen,

hergestellt mit Hilfe der modernsten Arbeitsmaschinen, hinsichtlich Genauigkeit und gediegener Ausführung unübertroffen, sind jetzt in bester Ausführung lieferbar u. offerieren wir freibleibend:

Kuntzsch-Zwilling, komplett, neuestes Modell, einfache Seitenwände, bessere Ausführung . . . . Kč 540·—
deito, doppe te Seitenwände . . . . „ 570·—
Kuntzsch-Zwilling, komplett, neuestes Modell, einfache Seitenwände, in einfacher Ausführung . . . . „ 490·—
deito, doppelte Seitenwände . . . . „ 520·—
Gerstungbeute, komplett, einfache Seitenwände . „ 225·—
„ „ doppelte Seitenwände „ 255·—
Weidemanns deutscher Förster-Stock in Gerstung-Maß kpl. „ 540·—
Göritz Original-Hexenstock in Gerstung-Maß, komplett . „ 490·—
Rothe „M" Zwilling, komplett in Gerstungmaß . . . . . „ 600·—
Breitwabenstöcke, Freudenstein-Stöcke u. andere Bienenwohnungen nach Spezialoffert.
Königinnen-Absperrgitter aus Holz, jede Größe 1 dm² „ 2·—
Schleudermaschinen, für jede Ganzrähmchengröße für 4 Waben mit Oberantrieb, äußerst solid gearbeitet . „ 650·—
Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Wachs, garantiert nicht dehnbar, solange Vorrat reicht per kg „ 80·—
Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht Gebühr 12 Kč per kg.
Umtausch: Wabengewicht = ²/₃ Wachsgewicht (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs). — Wir kaufen und zahlen für alte Bienenwaben per kg Kč 8·—, weiters kaufen wir ausgeschmolzene Preß-Rückstände (trocken) und zahlen per kg Kč 1·50. Reines satzfreies Bienenwachs in jeder Menge kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen.
Fachmäßige Reparatur gebogener u. beschädigter Kunstwabenpressen.

Josef Mach, Spezialbienenwohnungen-Fabrik und Großbienenzucht, Semil. 47

---

20 Meter prima Reste!

in Friedensqualität, kein Papier- oder Mischgewebe, schön sortiert in **Bettzeug-, Oxford-, Pepita-, Kl.-Zephir-, Hemden, Flanell, Bla druck, Kleider, Barchent** usw. — um Kč 400·— allerbeste Qualität Kč 460·—. Kein Rest unter 3 Metern, 10 **Anzugstoff-Reste** 120—130 cm breit, um Kč 480·— prima Kč 560—. Jeder Rest ist 2 bis 6 Meter lang. Versand gegen Nachnahme bei

Johann Fechtner, Weberei in Blitzdorf 22, P. Sattel
Adlergebirge (Ost-Böhmen).

Falls nicht preiswert, nehme die Ware zurück. Restenmuster sind keine.

Bei jeder Bestellung wird ein schöner Wandblock-Kalender gratis beigepackt. 59

Brutappara
Bienenkorbbr
Heureka-Knochen
und Knochens
usw.
offeriert
Wirtschafts-Industrie
G. m. b. H., Tetschen-
in Böhmen.
Grosses Spezialunterneh
moderner Land , Forst-, G
Bienen- und hausw. Maschi
Geräte jeder Art.

Zur Errichtung einer
Bienenfarm
und Ankauf eines Grun
wird **Kapital gesuc**
zu 5% und Gewinnbeteiligu
werden Anteilscheine zu K
500·— und 1000·— ausgegeben
fragen sind zu richten an „
wirt" p. A. G. Lüftschütz,
Freiheitsring. Einzahlungen
die landwirtschaftliche Cre
Filiale Pilsen, entgegen.

---

2 Gerstungständ
3 etag., komplett, à K 120·— v
Kardasch, Deutsch-Gabel

Tüchtiger Bienenzü
theoretisch und praktisch ge
zur Neueinrichtung und B
einer großen Bienenzucht und
lediger Gärtnergeh
für Kunstgärtnerei, sofort **ges**
Offerten und Gehaltsansprüch
64 **H. Mann, Turn-Severin**
Rumänien, Stad. Trajan N

Ia Flechtrohr
dünn gehobelt, 5—6 mm br
verkauft à kg Kč 25·—
Sektion Schlackenwerth.

Gerstungbeuten
liefert wieder in bekannt ta
loser Ausführung
Josef Tinz,
Erste Nordmährische Imkertischle
Hannsdorf.

---

150 kg reinen Bienenhoni
pro kg Kč 28·— hat abzugeben
Adolf Maret,
Bienenhonig-Versand, **Komota**

…iggläser für Pergament oder Korkverschluß, mit starkem Rand, aus Kristallglas, in den Größen 1/4, 3/10, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 l auch in kleinen Mengen

äußerst billig unter Fabrikspreisen

versenden 63

Wächter & Weigt, Haida.

„Rumessenzmischung“

…i Erkältungen sehr vorteilhaft in Tee u. heißem Wasser.

„Glühfalter Punsch“

…s anerkanntes vorzügliches Getränk in heißem Wasser.

Preis per Flasche 13 und 24 Kč.

Für gute Ware wird garantiert.

Zu haben 10

Landwirtschaftliche Drogerie Petschau (Böhmen).

Tadellose Kuntzschzwillinge,

…gerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen“, Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

…na Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,

Gießaufgasse 19. 14

Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

…stwaben, Honigschleudern u. allen anderen Bienenzuchtgeräten in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.

Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 16

…rkules oder Weedwaben! Zäh wie Leder, durchsichtig wie Glas, leicht wie Feder, unzerbrechlich und …ht dehnbar, erzeugt aus garantiert reinem Naturbienenwachs. …nten Bienen sprechen, würden sie sagen: „Gebt uns Wagner's …dwaben, sie sind ebenso klar, rein und wohlriechend wie die von … uns gemachten Waben“.

…nzig autorisierte Fabrik Deutsch-Oesterreichs. Gegründet 1872. …Preise verstehen sich je nach dem jeweiligen Wachspreise. Für Echtheit des Wachses garantiert mit 1000 K in Gold.

A. J. WAGNER, WIEN XII/3, Altmannsdorferstraße Nr. 43.

Ia Bienenkorbrohr

das beste was existiert, liefert zum Tagespreise

J. Bergmeier, Voitsdorf,

Post Reichstadt. 29

Bienenstockwage

erstklassig, neu, aus Eichenholz, Tragkraft 100 kg hat preiswert abzugeben 39

Martin Löbl, Tachau.

Honigschleudern,

Smoker, Futterteller

liefert: 19

Blechwarenerzeugung

Rob. Heinz, Oskau (Mähren).

Eigene Erzeugung — nirgends zu haben!

Gummi-Hosenträger

Erstklassige Ware, mit echten und festen Leder-Spangen.

Paar Kč 50·—, erzeugt 40

Erhard Bursik, Pisek (Bhm).

Ribiselsetzlinge,

großbeerige, reichtragende, frühe rote Tafelsorte, 2—3jährig, per Stück Kč 1·50, dieselben einjährig, stark und wurzelreich Kč 1·20.

Postversendung.

Alois Sonntag, Devin, Župa Bratislava. 38

Der kluge Mann baut vor

und der kluge Imker deckt schon heute seinen Bedarf in sauberen, astreinen

Rähmchenstäben

bei 27

Anton Pohl, mech. Holzwarenfabriken, **Pasek.**

Rietsche Gußformen

…n Friedensausführung, in Zinkrahmen oder fast ganz aus Kupfer, das Beste was es gibt, in allen gangbaren Größen, sind vorrätig bei: 26

V. J. Rott, Prag I., Kleiner Ring 142,

…Genossenschaft **„Landwirt“, Milotitz** a. d. Betzschwa.

Eventuelle Anfragen sind an nebenstehende beide Firmen zu richten.

B. Rietsche, Biberach (Baden).

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der ☛ Auflage 19.100 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, April 1921. Nr. 4. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Althabendorf.** Hauptversammlung Sonntag, 24. April d. J., nachm. pünktlich 3 Uhr, im Gasthause Arnold in Althabendorf. Vortragender Zentralausschußrat Wanderlehrer Altmann in Reichenberg. Thema: Was muß jeder Imker wissen. Nachbar-Sektionen und Gäste höflichst eingeladen.

S. **Auscha.** Wanderversammlung am 5. Mai, 2 Uhr nachm., im Gasthause Wilibald Neumann in Brauße. 1. Zeitgemäßer Vortrag (O.-L. Viereckl). 2. Praktische Vorführung des Wabenpressens (Weißhaupt, Brauße). Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

S. **B.-Leipa.** Wanderversammlung am 22. Mai, 2 Uhr nachmittags, im Gasthause des Josef Sommer in Niederliebich. Vortrag: Bienenzucht und Landwirtschaft. Mitglieder, erscheinet zahlreich! Gäste sind willkommen.

S. **Donnersberg.** Pfingstsonntag, 15. Mai l. J., Starosedl Gasthaus Mladek, nachm. 2 Uhr, Wanderversammlung. Vortrag: Oberlehrer Herz-Dotterwies „Königinnenzucht". Der Vortragende bringt Schwarmkästen zur Vorführung mit! Nachbarsektionen und Imkerfreunde herzlichst eingeladen!

S. **Gießhübl-Deutsch-Killmes.** Frühjahrsversammlung am 24. April, nachm. 2 Uhr, in Gießhübel, „Herenhaus". 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Rechnungslegung. 3. Vortrag: „Bienenkrankheiten und Bienenfeinde." 4. Besprechungen und Anträge. Alle Mitglieder, besonders jene, die eine Mehrwertversicherung angemeldet haben, wollen im eigenen Interesse hiezu erscheinen. Gäste sind höflichst eingeladen.

S. **Kostelzen.** Am 10. April 1921 in Spechtners Gasthaus in Kostelzen, 2 Uhr nachm., Vollversammlung. Vollzählig erscheinen!

S. **Langenau b. Hohenelbe,** Sekt. Nr. 212, Sonntag 24. April 1921, ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause zur „Post" in Oberlangenau Vereinsversammlung, zu welcher an alle geehrten Mitglieder und Interessenten die höfl. Einladung ergeht.

S. **Plan.** Am 17. April 1921, ½2 Uhr nachm., im Gasthause des Wenzel Naglschmid zu Untergodrisch Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Tätigkeits- und Kassabericht. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Besprechung bienenw. Fragen. 6. Einzahlung der Jahresbeiträge durch die Herrn Vertrauensmänner. 7. Freie Anträge.

S. **Rochlitz.** In der Versammlung am 6. März wurde beschlossen, am 8. Mai l. J., ½3 Uhr nachm., beim Mitgliede Heinrich Feiks, Gasthaus „Zum goldenen Kreuz" in Oberrochlitz eine Versammlung anzuberaumen, zu welcher diese Anzeige anstatt Einladen durch Boten erfolgt.

S. **„Teßtal"** (Mähren). Frühlingsvollversammlung am 24. April 1921, genau halb 3 Uhr nachm., im Gasthofe „Zur Glasfabrik" in Reitendorf. Tagesordnung wie gewöhnlich und Zuckerabrechnung. Vollzähliges Erscheinen im eigensten Interesse geboten; besondere Einladungen ergehen nicht.

S. **Thomigsdorf.** Wanderversammlung Sonntag, 29. Mai 1921, 2 Uhr nachm. im Gasthofe Ernst Gregor („Germanenhof") in Niederjohnsdorf. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift. Fluglochbeobachtungen (Lehrer Jos. Koblischke, Lukau). Vortrag des Lehrers Richard Meixner, Sichelsdorf. Imkerische Tagesfragen, Wechselgespräch. Besichtigung des Bienenpavillons des Niederjohnsdorfer Waisenheimes. Freie Anträge. Gäste herzlich willkommen! Pünktlich erscheinen! Besondere Einladungen ergehen nicht.

S. **Tepl.** Am 1. Mai Monatsversammlung im Gasthause Alexander Bendl, Vormittags.

Nr. 4. Prag, April 1921 XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 90 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 2." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 818.768.

Gau-Ausstellung mit Imkertag in Eger,

14. und 15. August 1921.

Ueberall in allen Landen, wo der schaffende Geist und die zugreifende Hand während des Krieges zur Ruhe kommen mußten, zeigt sich ein Eifer, dessen Produkte sich sehen lassen wollen auf Mustermessen und Ausstellungen. So hat sich auch im Egerlandgau unseres Deutschen bienenwirtsch. Landes-Zentral-Vereines dieser Betätigungsdrang gezeigt und den Plan reifen lassen eine Egerland-Gau-Ausstellung im August l. J. zu veranstalten.

Sie wird sich von unseren früheren Ausstellungen dadurch unterscheiden, daß sie in erster Linie ein Bild des Egerlandgaues gibt und, was vielleicht wichtiger ist, den unmittelbaren Verkehr zwischen Ausstellern und kauflustigen Besuchern vermitteln will.

Darum wird die Ausstellung zugleich auch Verkaufsmarkt, der Ausstellungsraum zugleich auch Verkaufslokal sein, wobei die Möglichkeit geboten wird, zum Verkaufe ausgestellte Gegenstände nicht mehr zurücknehmen zu müssen. Die Gau-Verkaufsstelle in Eger wird das Weitere besorgen.

Zum Unterschied von früheren Ausstellungen werden hier keine lebenden Bienen ausgestellt. Wer trotzdem seine Bienen von Preisrichtern bewertet wissen will, muß seinen Stand zur Standschau anmelden. Hiebei kommen nur die Sektionen des Egerlandgaues oder bei ungenügender Anmeldung nur die Orte in der näheren Umgebung von Eger in Betracht.

In der I. Ausstellungsgruppe erscheinen die Bienen-Wohnungen aller Art. Es muß der Aussteller angeben, für welche Lage (Höhen, Flachland, Tal) oder für welches Klima die betreffenden Ausstellungsstücke gebaut oder wo sie erprobt und für gut befunden wurden.

In der II. Ausstellungsgruppe erscheinen die Erzeugnisse der Bienen, Honig, Wachs, Propolis. Beim Honig soll angegeben werden, welcher Tracht er entstammt. Damit es keine Unstimmigkeiten oder Beschwerden gibt wird anempfohlen: 1. den Honig nur in Gläsern von 8 Zentimeter Durchmesser auszustellen, weil von kaufenden Laienpublikum der Farbenunterschied oft ungünstig bewertet wird. 2. Das Wachs ist nur in 20 × 10 Zentimeter große Platten von verschiedener Dicke zu gießen; Abgüsse von Figuren und Büsten werden nicht zugelassen.

Die III. Ausstellungsgruppe umfaßt die Erzeugnisse aus Honig und Wachs.

Damit das kaufende Publikum den Unterschied von echtem Bienenhonig und Kunsthonig selbst herausfinden kann, werden gegen mäßiges Entgelt oder auch umsonst Kostproben beider Honige verabreicht.

Die Kunsterzeugnisse aus Wachs müssen Anspruch auf künstlerische Ausführung erheben können. Gegenstände, die des praktischen Zweckes wegen zur Ausstellung gelangen, müssen dem angegebenen Zwecke auch vollauf entsprechen.

In der IV. Gruppe erscheinen alle Maschinen, Werkzeuge und Geräte.

Die V. Gruppe bringt die Lehrmittel, getrennt: altertümliche und neuzeitliche, zur Schau.

Alle Neuheiten, Erfindungen, Verbesserungen aus den Gruppen 1, 3 und 4 erscheinen in der VI. Gruppe der Ausstellung.

In der VII. und letzten Gruppe ist den Betriebsmethoden und Zucht-Verfahren Raum gelassen.

Obzwar die Gau-Ausstellung einen internen Charakter trägt, ist es dennoch allen Mitgliedern unseres Landes-Zentral-Vereines gestattet, sich an der Ausstellung in gesonderter Aufstellung zu beteiligen.

Die Anmeldegebühr beträgt 5 Kč, die Platzmiete für den ersten Quadratmeter 10, für jeden weiteren 5 K. Leider ist es der Ausstellungsleitung nicht möglich, den Ausstellern diese Kosten zu ersparen, doch hat sie sich bereit gefunden, sektionsweise Ausstellung zuzulassen und zahlt jede Sektion die Beiträge, als wenn sie ein einziger Aussteller wäre.

Die Egerlandgau-Ausstellung verspricht einen recht würdigen Verlauf und eine zahlreiche Beschickung, da das Interesse, das ihr entgegen gebracht wird, ein überaus großes ist und das Unternehmen überall freudig begrüßt wird.

Wie aus obigen kurzen Darlegungen ersichtlich ist, bemüht sich die Ausstellungsleitung einen neuen Weg zu betreten und es wäre daher zu wünschen, daß eine neue Art unserer bienenwirtschaftlichen Ausstellungen einem größeren Ziel zum Durchbruch verhilft.

Obzwar es den Anschein erweckt, als wollte hier eine Schablonenhaftigkeit ins Werk treten, ist dies keineswegs der Fall, weil schon jetzt für eine glückliche Zusammenfassung des Ausstellungsbildes Vorsorge getroffen wurde.

Eine eigenartige Reklame wird gewiß auch ihren Zweck nicht verfehlen und sicher die Gäste der naheliegenden Kurorte veranlassen, unserer Gau-Ausstellung einen Besuch abzustatten und der mit der Ausstellung verbundene Imkertag wird ebenfalls seine zugkräftige Wirkung nicht verfehlen.

Da die Vorarbeiten rüstig vorwärts schreiten, werden die P. T. ausstellungslustigen Imker höfl. ersucht, ihre Anmeldungen an den Gefertigten gelangen zu lassen. Alle Beträge sind womöglich mit der Anmeldung sofort zu erlegen. Als Endtermin dieser Anmeldungen gilt der 1. August 1921.

Alle jene Opferfreudigen, die entweder den Garantiefond und mit diesem den Fond für die Geld- oder Wertpreise festigen wollen, werden höfl. eingeladen, ihren Vorsatz recht bald auszuführen. Jede, auch die geringste Spende übernimmt mit Dank Obmann Fritz Bräuning, Fabrikant, i. Fa. Reinhart & Co. Eger. Jede Auskunft in der Ausstellungs-Angelegenheit erteilt bereitwilligst:

V. Jos. Richter, bienenw. Wanderlehrer, Eger, Pogratherstraße 66.

Monatsbild für April.

Von bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert**, Turn b. Teplitz-Schönau.

Der März war bis zur Zeit, wo ich diese Zeilen schreibe, kühl und verlockten selbst die Sonnenstrahlen dort, wo der Imker seinen Völkern im Bienenhause hiefür einen Schutz angedeihen ließ die Bienen zu neuzeitigen Ausflügen nicht. Dieses Zurückhalten der Bienen vor unzeitigen Ausflügen ist

für sie nur ein Vorteil, die Zehrung und Eierlage wird hintangehalten und umsomehr leisten sie dann, wenn andauernd schönes, warmes Wetter eintreten wird. Die Natur bringt jetzt fortwährend neue Blüten hervor. Die verschiedenen, bis April blühenden Weidenarten, Haselnußsträucher, Pappeln, Ulmen spenden reichlichen Pollen; Wiesenpflanzen wie Huflattich, Löwenzahn, Dotterblume, Wegerich, Enzian liefern außer Pollen frischen Nektar. Gegen Ende Monat liefert dann der Ahorn, die Lärche, die Esche und ganz besonders die Stachelbeere reichliche Ernten. Nunmehr können wir die aufwärtssteigende Entwicklung unserer Völker, wenn nicht wieder naßkaltes Wetter eintritt, täglich beobachten.

An schönen warmen Tagen werden wir nun die Völker, welche keinen richtigen Reinigungsausflug gezeigt haben, einer genauen Untersuchung unterziehen. Bei einigen finden wir, daß sie kräftig und stark sind und der unterlassene Ausflug für sie kein Fehler war, während andere schwächer sind und geringe Vorräte aufweisen. Diese letzteren müssen wir, wenn sie junge Königinnen besitzen, besonders pflegen. Öfteres Füttern am Abend mit erwärmtem, verdünntem Honig, oder in warmes Wasser getauchte, entdeckelte Honigwaben, die wir zuhängen, werden die Völker kräftigen. Sind die Völker aber schwach an Volk, honigarm und besitzen sie eine ältere Königin, so ist alles herumdoktern umsonst; die Königin wird herausgesucht und getötet und die Bienen werden mit einem anderen Volke vereinigt. Wir finden auch ab und zu ein Volk ohne Königin, sind noch junge, an ihrem Haarkleide erkenntliche Bienen in größerer Menge da, so teilt man diese anderen Völkern zu, wenn nur ältere Bienen oder gar schon Drohnenbrut vorhanden ist, dann kehre man die Bienen alle in das Gras, die jüngeren werden sich dann noch irgendwo einbetteln. Die leere Bienenwohnung wird verschlossen. Vorhandene Honigwaben verwendet man für andere Standvölker. Gegen Ende April, wenn die Stachelbeere zur Blüte kommt, entdeckelt man alle Honigwaben in den Völkern, der Honig wird von den Bienen umgetragen und das ist die beste Spekulativfütterung.

Ich erwähnte schon öfters den Ausdruck „der Bien"; hierunter versteht man die drei Lebewesen, die Brut, die Waben, die Vorräte und schließlich rechnet man auch noch die Bienenwohnung dazu. Von den drei Bienenwesen kommt nur die Königin in einem einzigen Exemplar vor, sie ist vermöge ihrer Organbildung auf die Fütterung durch die Arbeitsbienen mit vollständig vorverdautem Futtersaft angewiesen und ihre alleinige Aufgabe liegt darin, die Eier für alle Bienenwesen abzulegen. Die Arbeitsbienen sind mit allen Organen ausgerüstet, um das Futter bereiten und herbeischaffen zu können; sie pflegen die Brut, erzeugen den Futtersaft und den Honig. Sie reinigen die Zellen und den ganzen Stock, sie bauen neue Zellen und Waben und beschützen und verteidigen ihr Heim gegen Eindringlinge. Aber nicht alle Bienen können dieselben Arbeiten verrichten. Die Organe, die sie aufweisen, erfahren erst nach und nach ihre Ausbildung. Eine eben aus der Zelle geschlüpfte Biene hat noch keine zum Fluge geeigneten Flügel, ihre Wachsdrüsen, der Stachelapparat und die Speicheldrüsen bedürfen noch einer weiteren Entwicklung. Die jungen Bienen können anfangs nur dem Fütterungsgeschäfte nachgehen, später entwickeln sich die Wachsdrüsen, welche nach einiger Zeit nicht mehr Wachs absondern können und die Bienen werden jetzt Flugbienen. Das dritte Bienenwesen ist die Drohne, das männliche Glied im Volke, mit dem wohlausgebildeten männlichen Geschlechtsorgane, die aber vermöge ihrer weniger ausgebildeten anderen Organe nicht befähigt ist, Honig und Futtersaft zu bereiten und auch keinen Stachel zur Verteidigung besitzt. Sie entsteht erst dann, wenn die Natur reichlichen Pollen und Nektar spendet, und verschwindet, wenn die Nahrungsquellen versiegen. Alle drei Bienenwesen sind wechselseitig aufeinander angewiesen und ergänzen sich gegenseitig.*)

*) Unsern Anfängern in der edlen Imkerei zur Beachtung! D. Schr.



Es ist nicht gleichgültig, **wie** wir unsere Bienenvölker **aufstellen**. Vor allem soll der Stand ein trockener sein. Feuchter Boden ist den Bienen schädlich. Die Flugrichtung soll zwischen Osten und Süden liegen. Die Südrichtung muß durch Bäume geschützt sein, welche Schatten spenden. Die Aufstellung kann im Freien in Einzelbeuten, in Stapelaufstellung oder im Bienenhause geschehen. Jede Art der Aufstellung hat Vorzüge und Schattenseiten. Vor dem Bienenhause pflanzt man gern einige Stachelbeerhochstämme an, weil die Schwärme sich gern im Schatten dieser Beerensträucher anlegen.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard **Altmann**, Reichenberg.

Feber 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mitt[el] g
Feber	1912	424 : 10	= 42·4	+ 1·4° C	216 : 31	= 6·9	46.400 : 32	= 14[illegible]
„	1913	29[illegible] : 13	= 22·5	— 0·8° C	162 : 38	= 4·3	63.500 : 39	= 16[illegible]
„	1914	177 : 13	= 13·6	+ 0·5° C	127 : 34	= 3·7	34.540 : 37	= 9[illegible]
„	1915	177 : 7	= 25·3	+ 0·3° C	53 : 25	= 2·1	27.350 : 24	= 11[illegible]
„	1916	524 : 7	= 74·8	— 0·5° C	36 : 26	= 1·4	24.490 : 25	= 9[illegible]
„	1917	134 : 5	= 26·8	— 3·9° C	3 : 17	= 0·2	16.980 : 17	= 9[illegible]
„	1918	248 : 5	= 49·6	+ 1·2° C	46 : 16	= 2·9	16.230 : 16	= 10[illegible]
„	1919	98 : 4	= 24·5	— 2·8° C	47 : 16	= 2·9	15.500 : 16	= 9[illegible]
„	1920	158 : 4	= 39·6	+ 1·2° C	94 : 25	= 3·7	25.720 : 22	= 11[illegible]
„	1921	234 : 5	= 46·8	+ 0·1° C	86 : 27	= 3·3	26.440 : 26	= 10[illegible]

Feber 1919—1921.

Feber 1919: Im ersten Monatsdrittel trübe Tage und sehr kalte Nächte bis — 24 Grad Celsius. Am 16. Feber Südwinde und Regen. Folgende Wärme und überall Ausflüge im letzten Drittel. Auswinterung im allgemeinen gut, jedoch auf den meisten Ständen verhungerte Völker, da nur 3 Kg. Zucker zur Einwinterung im letzten Herbste.

Feber 1920: Dieser Monat war ziemlich milde und den lebenden Resten unserer heimischen Bienenzucht nicht ungünstig. Der Reinigungsausflug fand (ausgenommen 4 Stationen) überall statt und die folgende Besichtigung zeigte als Hauptursache des gewaltigen Sterbens unserer Völker die Futternot. In den Gebirgsgegenden forderte der im vergangenen Jahre in ziemlichen Mengen eingetragene Heidehonig seine Opfer. Auch die Mäuse verschuldeten wiederholt das Eingehen der Völker.

Feber 1921: Dieser Monat stand wohl allerwärts im Zeichen des Winters. In den ersten beiden Dritteln blinkte die Sonne recht selten und bescheiden, dagegen im letzten vom 20. bis einschl. den 27. Feber mit voller Stärke. Sie räumte die Schneemassen auf, konnte aber die Luft nicht so erwärmen, daß alle Stände zum Reinigungsausfluge gekommen wären. Die geringe und viel zu spät erhaltene Zuckermenge hat auch heuer wieder ihre Opfer verlangt. Der unsinnige Versuch, den Bienen im November und vielleicht auch noch später Zuckerlösung zu reichen, führte zu großer Störung und zur Ruhr.

Leitmeritz. Die scharfe kalte Luft verhinderte unzeitige Ausflüge und allzu frühen Brutansatz. In der Umgebung sind einige verhungerte Völker.

Neustadt. Zu kühl, daher auch noch kein rechter Reinigungsausflug.

Warnsdorf. Nach dem Reinigungsausfluge am 26. Feber trat wieder Ruhe ein.

Neuland. Geringe Zehrung, wenig Tote, kein Schimmel.

Pilnikau. Wiederholte Flüge nach Wasser bei 4—5 Grad im Schatten und 9 Grad in der Sonne.

Sosau. Brut bei Völkern mit junger Königin.

Reichenberg. Außen alles noch in größter Ruhe. Vielfaches Bedenken, ob denn die Völker genügende Nahrung besitzen. Beinahe allseitiger Entschluß, bei nochmaligem schlechten Bienenjahr nur wenige Völker noch zu halten.

Ueberdörfel. Vorläufig noch Ruhe. Da der Herbstzucker zu spät eintraf, so trat auch heuer der Hungertod auf.

Rudolfstadt. Bienenstock und der gesamte Inhalt werden bei Luftfeuchtigkeit schwerer, woraus sich die Tatsache erklärt, daß der Wagstock oftmals ein größeres Gewicht zeigt, obgleich die Bienen keinen Ausflug hatten. (Die Leitung.)

Neubistritz. Hierzulande bis jetzt alles noch gut.

Johannesberg. Noch kein Reinigungsausflug.

Monatsbericht Feber 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 40	— 50	— 140	.	.		.	— 8·0	9·0	1·2	1.	28.	6	4	1	10	1	17	25	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 34	— 36	— 90	.	.	.	.	— 7·0	8·5	1·4	1.	28.	0	6	2	7	7	14	16	.	.
Reichstadt	265	.	.	.		.	.	.	.	— 9·0	10·0	1·2	.	.	9	5	6	8	9	11	16	.	69
Obergeorgenthal	310	— 8	— 20	— 14	— 42	.	.	.	.	— 7·0	7·0	0·0	1.	28.	2	7	7	11	6	11	12	.	.
Warnsdorf	320	.	.		— 50	.	.	.	.	— 8·0	15·0	1·6	1	28.	4	6	3	9	4	15	20	.	.
Neuland-Auscha	350	— 77	— 73	— 67	— 217	.	.	10	24	— 6·0	10·0	0·9	1.	28.	2	2	4	9	3	16	6	.	.
Pilnikau	352	— 25	— 30	— 35	— 90	.	.	.	.	— 8·0	6·5	3·4	1.	28.	8	3	3	8	6	14	21	.	.
Sosau I	370	— 24	— 50	— 36	— 110	.	.	.	.	— 6·6	9·0	1·0	1.	28.	4	6	4	10	4	13	11	.	25
Sosau II	370	— 58	— 42	— 30	— 130	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 20	— 25	— 35	— 80	.	.	.	.	— 6·0	+5·0	2·2	1.	28.	1	8	4	7	3	18	6	1	.
Woratschen	390	— 35	— 40	— 25	— 100	.	.	.	.	— 8·0	10·0	0·6	1.	28.	7	1	3	8	1	19	12	.	.
Reichenberg	400	— 30	— 40	— 30	— 100	.	.	.	.	— 8·0	6·5	2·7	1.	28.	0	10	7	8	3	17	16	1	.
Ueberdörfel	446	— 30	— 20	— 35	— 85	.	.	.	.	— 7·0	5·0	0·3	1.	28.	0	5	4	9	7	12	14	.	.
Abtsdorf	435	— 16	.	— 54	— 70	.	.	.	.	—11·0	12·0	1·5	1.	28.	6	3	6	7	7	14	20	.	.
Rudolfstadt	483	— 24	— 52	— 66	— 142	.	.	14	27	— 8·0	7·0	0·4	1.	28.	5	2	5	7	4	17	8	.	.
Hohenfurth	568	— 20	— 30	— 40	— 90	.	.	.	.	—11·0	14·0	1·0	1.	28.	2	0	12	8	6	14	16	.	16
Neubistritz	589	— 40	— 50	— 60	— 150	.	.	.	.	— 7·0	10·0	— 0·4	1.	28.	6	0	7	12	5	11	20	.	.
Johannesberg	600	— 20	— 10	— 70	— 100	.	.	.	.	—11·0	7·0	— 3·2	1.	28.	0	4	7	10	1	17	11	.	10·4
Gottmannsgrün	600	— 15	— 15	— 20	— 50	.	.	.	.	— 6·0	18·0	— 3·7	1.	28.	5	5	6	5	7	16	16	.	.
Deutsch-Killmes	632	— 20	— 20	— 50	— 90	.	.	.	.	—11·0	7·0	— 3·0	1.	28.	1	3	5	9	13	6	8	.	20
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 60	— 140	.	.	.	.	— 6·0	5·0	— 2·2	1.	28.	3	1	5	9	2	17	13	.	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 40	— 30	— 50	— 120	.	.	.	.	— 8·0	6·0	0·7	1.	28.	0	2	6	9	1	18	10	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 16	— 36	— 30	82	.	.	16	24	—15·0	8·0	— 4·1	1.	28.	1	8	5	9	13	6	10	.	.
Deutsch-Liebau	287	— 20	— 26	— 34	— 80	.	.	.	.	— 6·0	10·0	— 0·8	1.	28.	3	4	3	11	6	11	11	.	.
Friedek	303	— 4	— 14	— 68	— 86	.	.	.	.	—15·0	11·0	— 1·4	1.	28.	4	5	5	11	6	11	12	.	.
Leskowetz	308	— 30	— 25	— 25	— 80	.	.	.	.	—12·0	10·0	— 0·1	1.	28.	5	3	8	14	3	11	11	.	.
Langenberg	524	.		.	— 130	.	.	.	.	—16·0	6·0	— 4·1	1.	28.	1	2	7	10	5	13	28	.	.

Neue Beobachter: Erdmann Keller, Tischler in Gottmansgrün, 600 Meter; unweit Roßbach, im Orte 9 Imker mit 26 Völkern, zumeist in Gerstung. Beobachtungsvolk ist rein deutsch.

Eibenberg. Flug bei gefrorener Schneedecke und + 5 Grad Celsius im Schatten am 26. d. M. Heuer stärkere Zehrung, vorzeitiger Bruteinschlag.

Neustift. Zu Monatsende liegt noch die Schneedecke. Alles in größter Ruhe.

Deutsch-Liebau. Am 26. d. M. war der Reinigungsausflug. Völker gesund.

Friedek. Nur gegen Monatsende schwacher Flug bei ruhigem, sonnigem Wetter und 4—6 Grad Celsius.

Leskowitz. Am 5. d. M. erhielten die Fluren eine leichte Schneedecke, die bis zum 26. verblieb. Am 23. war bei 18 Grad Celsius in der Sonne ein mäßiger Reinigungsausflug. Hier alles in Ordnung. In der Nachbarschaft zeigt sich die Ruhr und der Hunger, denen einige Völker schon zum Opfer fielen.

Langenberg. Von allen Seiten hört man von großen Bienenverlusten.

Arbeitsplan für Monat Mai.

1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker, Bienenweide. 3. Beginn der Bautätigkeit, erste Kunstwaben. 4. Erster Drohnenflug. 5. Oeffnen der Honigräume. 6. Erster Schwarm.

Imbheil! Altmann.

Neuzeitliche Ausgestaltung der Bienenzucht.

Von Ob.-Ing. V. Keßler, Friedek, Schlesien.

Die beiden letzten Mißjahre mit den unerhört hohen Zuckerpreisen, wobei die ungenügend bemessenen Zuckermengen den Bienenwirten nie zur richtigen Zeit geliefert wurden, haben es mit sich gebracht, diß allenthalben sich Kräfte geltend machen, das Wissen über die Bienenzucht zu vertiefen und neue Wege zur besseren Ausnützung derselben zu weisen. Mit Wehmut gedenkt man der früheren Zeiten, da eine blühende Bienenzucht fast den ganzen Bedarf an Süßstoff und Wachs deckte und mit Beschämung müssen wir eigentlich gestehen, daß wir trotz jahrelanger Forscherarbeit und trotz der Erfindung so vieler bester und allerbester Beuten gegen jene Zeiten weit zurückstehen.

Der Zweck dieser Zeilen soll nicht sein, alle Ursachen des Niederganges zu besprechen, nur auf eine der hauptsächlichsten will ich näher verweisen, nämlich auf die Tracht. Es ist eine unleugbare und allenthalben bekannte Tatsache, daß fast allerorten die Tracht (wenige Fälle ausgenommen) im ständigen Rückgange begriffen ist. Mit dieser Tatsache muß fast jeder Imker rechnen und unsere Aufgabe nun muß es sein, hier einen Ausweg zu finden, und der heißt: das „Wandern". Alle neueren Werke über den Bienenzuchtbetrieb, sowie alle Bienenzeitschriften widmen dem Wandern die größte Aufmerksamkeit und auch wir deutschen Imker in der Tschechoslowakei wollen ja nicht abseits stehen, sondern Schritt halten mit den Imkerbrüdern draußen.

Tatsache ist, daß bei uns das Wandern heute eine fast unbekannte Einrichtung ist. Dies hat zunächst seinen Grund darin, daß dieser Art des Bienenzuchtbetriebes fast gar keine Beachtung geschenkt wurde, ferner aber darin, daß keiner der Imker weiß, wohin er wandern soll. Es ist erstaunlich, wieviele Imker über die Trachtquellen des eigenen Fluggebietes im Unklaren sind (siehe z. B. Linde), es ist daher nicht verwunderlich, wenn sie über die Trachtverhältnisse ihrer Nachbargebiete gänzlich ununterrichtet sind. Obwohl vielfach über eine Uebervölkerung vieler Gegenden mit Bienen geklagt wird, und trifft dies insbesondere bei größeren Orten mit viel Bienenvölkern und hochentwickelter Landwirtschaft zu, so gibt es in unseren Landen unzweifelhaft noch recht viele Gebiete, die vollständig ungenügend durch die Bienen ausgenützt werden, so daß auf diese Weise der Volkswirtschaft bedeutende Mengen Honig verloren gehen.

Um nun zu erkennen, wie die Trachtverhältnisse der einzelnen Gegenden beschaffen sind, benötigen wir eine „Trachtkarte", aus welcher jedermann sogleich ersehen kann, wie eine Gegend bezüglich der Bienenzucht beschaffen ist. Die Karte soll genauen Aufschluß geben, welche Pflanzen als Haupttrachtpflanzen in Betracht kommen, ob eine Ausbeute sich lohnt und welches die Blütezeiten dieser Haupttrachtpflanzen sind.

Es wird sicher häufig vorkommen, daß sich schon nahe beieinander liegende Imkervereine in ihren Trachtquellen sehr gut ergänzen könnten. Der eine Ort A. wird z. B. eine ausgesprochene Frühtracht haben; es mangelt ihm aber der Wald mit seinen Blößen und Holzschlägen und der ist in einem Orte B. anzutreffen, welcher daher eine sehr gute Spättracht besitzt, aber anderseits vielleicht ohne Frühtracht ist. Wenn nun diese beiden Trachtquellen in reichlichem Maße vorhanden sind, so liegt es doch auf der Hand, daß beiden Imkervereinen geholfen werden kann, indem zuerst die Imker von B. in A. die Frühtracht ausnützen und beide sodann nach B. mit ihren Völkern übersiedeln, um dieselben dort der Spättracht zuzuführen. Auf Einzelnheiten soll hier nicht weiter eingegangen werden, es wird vielmehr Sache der einzelnen Imkervereine sein, sich gegenseitig ins Einverständnis zu setzen zwecks Hilfeleistung bei der Ueberführung der Bienen, Anweisung und Herrichtung der Aufstellungsplätze, Ueberwachung usw.

Ein Umstand ist aber noch zu beachten, das ist die Anzahl der an einem Orte befindlichen Bienenvölker. Sicher wird es bei gegebenen Trachtverhältnissen, und ein gutdurchschnittliches Bienenjahr vorausgesetzt, eine gewisse Anzahl von Bienenvölkern geben, die noch genügende Futterquellen finden, während ein Mehr über diese Völkerzahl hinaus den Honigertrag herabmindern wird. Unsere Bienenwerke geben hierüber nur ganz allgemeine Andeutungen. Lüftenegger z. B. sagt in seinem Buche, Seite 20—22, daß eine mittlere Gegend mit Bienen gesättigt ist, wenn auf einem Gebiete von 5 Kilometer Durchmesser 100 Bienenvölker aufgestellt sind. Diese Zahlen können aber nur als Anhaltspunkt für mittelgute Trachtverhältnisse gelten, denn werden z. B. 100 Völker in einer Gegend mit sehr geringer Tracht sicher schon zu viel sein, so ist es als bestimmt anzunehmen, daß in einer Gegend mit einer ausgiebigen Haupttracht bedeutend mehr Völker noch genügend Honig werden einsammeln können. Daher ist es notwendig, daß eine Trachtkarte auch Aufschluß über die Dichtigkeit der Bienenzucht geben muß.

Wer sich mit diesen Gedanken etwas eingehender befaßt, wer die Notwendigkeit des Wanderns einsieht, der wird mir wohl zustimmen, daß eine derartige Trachtenkarten für unsere Bienenzucht von großem Werte wäre und da sie noch nicht besteht, muß an die Verfassung derselben eben geschritten werden.

Auf diesem Wege nun richte ich an alle Imker die dringende Bitte, diese gemeinnützige Arbeit durch Bekanntgabe der nötigen Daten zu unterstützen. Ich ersuche vor allem die Obmänner sämtlicher Zweigvereine, es möge in jedem Orte ein Mitglied, welches der Sache Anteilnahme entgegenbringt, ersucht werden, mir im Laufe des heurigen Sommers nach bestem Wissen die folgenden Daten zukommen zu lassen:

1. Der Ort der Beobachtung und welchem Zweigvereine er angehört.
2. Wieviel Völker sind in einem Umkreise von 5 Kilometer (Durchmesser)?
   a) Hievon gehören dem Vereine . . . .
   b) Außenstehende (entweder in keinem Vereine oder in einem tschechischen Vereine).
3. Kommt eine Massentracht vor, die einen nennenswerten Honigertrag abwirft?
4. Welche Pflanzen geben diese Massentracht?
5. Blütezeit der Pflanzen der Massentracht.

Sollte die eine oder die andere Frage nicht bekannt sein, dann ist dies mit unbekannt oder dergleichen anzuführen. Zu Pkt. 4 wäre noch zu bemerken, daß auch jene Pflanzen, die gewöhnlich eine Massentracht bieten, in manchen Jahren vollständig versagen. Ich erinnere nur an die Akazie und Tanne, die uns beide im vergangenen Jahre fast überall aufsitzen ließen. Geben aber solche Pflanzen in gewöhnlichen Jahren eine gute Ausbeute, so müssen solche Pflanzen doch als Haupttrachtpflanzen angeführt werden. Bei Punkt 3 müßte auch angeführt wer-

den, ob die betreffenden Pflanzen in einer entsprechenden Menge in dieser Gegend vorhanden sind (z. B. Tannenwaldungen, große Kirschenbestände usw.).

Nachschrift der Schriftleitung: Wir können diese Ausführungen nur bestens unterstützen und müssen unsere Mitglieder dringend auffordern H. Ob.-Ing. B. Keßler die gewünschten Daten einzusenden, der sich so bereitwillig und selbstlos der nicht leichten Arbeit unterziehen will! Sch.-R. Baßler.

Mein Stroh-Befruchtungskästchen

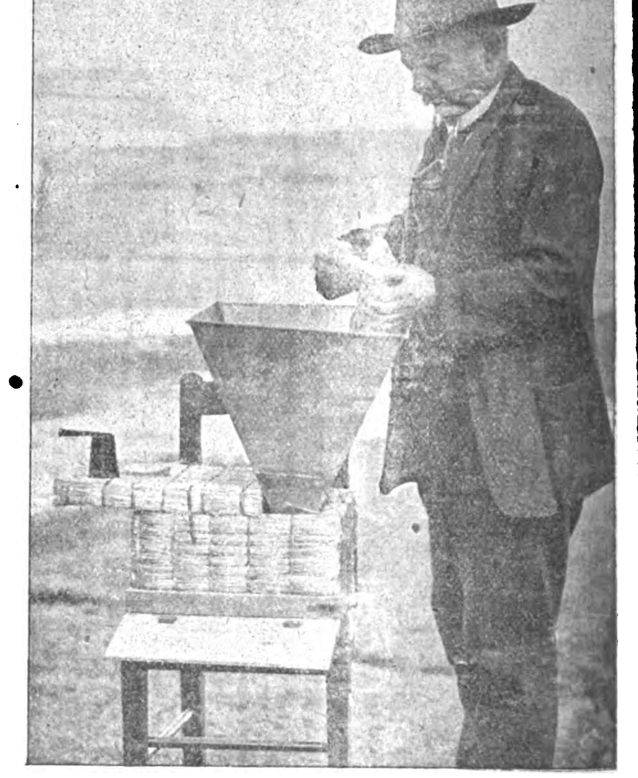
und die damit zusammenhängende Betriebsweise der Bienenzucht.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer in Dottermies.

(Fortsetzung.)

Das Füllen der Befruchtungskästchen veranschaulicht Abb. 16.

In das Befruchtungskästchen kommt vor dem Füllen nur der mit Futterteig versehene Futterkasten. Das Flugloch (der Fluglochkanal) wird geschlossen. Das Bodenbrett des Befruchtungskästchens hat ein großes mit Drahtgitter geschlossenes Fenster und ist mit ziemlich hohen Leisten versehen, damit die Bienen von unten Luft bekommen. Die Decke des Kästchens wird soweit zurückgeschoben, daß der Fegetrichter eingesetzt werden kann und wird beiderseits mit je einer Klammer festgehalten. Etwa vorhandene Lücken werden verstopft. Der abgebildete Fegetrichter ist aus Blech verfertigt und hat folgende Maße: Obere Kantenlänge der quadratförmigen Oeffnung 40 Zentimeter, Höhe der Blechwand 40 Zentimeter. Untere rechteckige Oeffnung des Trichters: Länge 18 Zentimeter, Breite 6 Zentimeter. Der Trichter eignet sich auch gut zum Einschlagen der Schwärme.



Das Befruchtungskästchen darf nur mit jungen Bienen besetzt werden, es dürfen daher hauptsächlich nur Brutwaben abgekehrt werden. Um das zu ermöglichen, wird das Abkehren zur Zeit des stärksten Fluges um 2—3 Uhr vorgenommen. Damit die Königin nicht mit abgekehrt wird, ist es zu empfehlen, die Wabe mit der Königin zu suchen, letztere unter einen Pfeifendeckel zu sperren und diese Wabe im Stocke zu belassen. Die übrigen Brutwaben können dann sehr schnell abgekehrt werden.

Zur Besetzung eines Strohkästchens verwendete ich im Vorjahre, wie früher zur Besetzung eines Holzkästchens, nur die Bienen von einer Brutwabe. Will man

aber nur einige Reservevölkchen für den eigenen Bedarf aufstellen, so können auch zwei gut besetzte Brutwaben für ein Kästchen abgekehrt werden. Vor dem Abkehren werden die Bienen mit einem **Bestäuber**, wie ein solcher von der Firma **Fuchs** in Theusing aus Blech angefertigter auf der Strohdecke sichtbar ist, mit Wasser bespritzt. Ein sehr guter Bestäuber ist auch der in Wien hergestellte „**Onomanus**", sowie der in früheren Artikeln erwähnte Gummibestäuber „**Optimus**" von der Firma „Blumenschmidt" in Erfurt. Letzterer läßt sich, mit Wasser gefüllt, bequem in die Tasche stecken und kann auch dazu verwendet werden, hoch angelegte Schwärme vor dem Einschlagen zu bespritzen. Das Abkehren geschieht am besten mit der schmalen Seite der Fahne einer langen Kielfeder. Nachdem die Bienen abgekehrt sind, werden die Brutwaben wieder in den Stock zurückgehängt und die Strohdecke, ohne sie zu heben, mit einem Ruck über die Trichteröffnung geschoben und festgeklammert. Das Kästchen wird nicht zu kühl gestellt.

Die Bienen fühlen sich schon nach kurzer Zeit weisellos und am nächsten Morgen kann die **unbefruchtete Königin zugesetzt** werden. Zu diesem Zwecke wird der Spund der Strohdecke entfernt und auf die Oeffnung ein Pappendeckel mit einem rechteckigen Ausschnitt geklammert. Dieses Fenster muß etwas kleiner sein als die untere Oeffnung des Okulierkäfigs. (Abb. 17.)

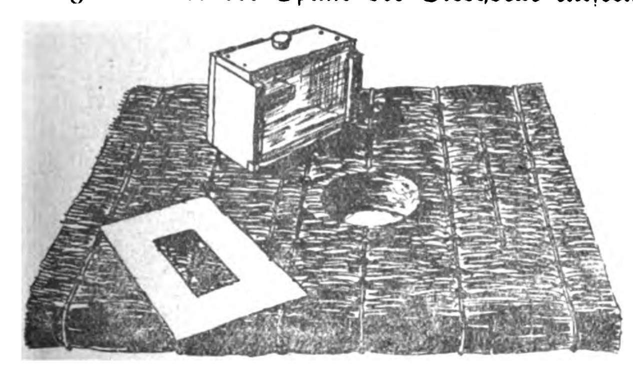


Abbildung 17.

Ueber den Okulierkäfig hänge man ein Tuch, damit die Bienen durch den Lichtzutritt nicht beunruhigt werden.*)

Nun lasse man die Bienen mit der Königin bis zum nächsten Morgen die Schwarmtraube bilden, weil nur dadurch die Königin mit dem Völkchen innig verschmilzt und angenommen ist für immer. Aus diesem Grunde werden vor dem Zusetzen der Königin keine Rähmchen in die Befruchtungskästchen eingehängt und sollen Schwärme niemals in Wohnungen untergebracht werden, welche mit Rähmchen ausgestattet sind. Man vergleiche damit das in der „Rassenzucht" der Schweizer Imker an mehreren Stellen über diesen wichtigen Gegenstand Gesagte.**) Am nächsten Morgen ziehe man vorsichtig den Spund des Okulierkäfigs heraus, blase Luft hinein und kehre die Bienen, wenn dieselben nicht schon in das Befruchtungskästchen hinunter gezogen sein sollten, durch die Oeffnung des Spundes im Okulierkäfig mit einer Feder in das Befruchtungskästchen. Ist der größte Teil der Bienen im Kästchen, ziehe man die Glasscheibe des Okulierkäfigs vorsichtig heraus und kehre die noch im Käfig befindlichen Bienen nach. Hierauf wird der Pappendeckel entfernt, die Oeffnung mit dem Spund geschlossen und das Befruchtungskästchen auf die Zuchtstation oder einen Nachbarbienenstand gebracht, der vom eigenen Stande eine halbe Stunde entfernt und von diesem, wenn möglich, durch eine bewaldete Anhöhe getrennt ist. Die Kästchen werden einzeln, abseits vom Bienenstande, aufgestellt.

Am Abend nach eingestelltem Fluge (unter keiner Bedingung zur Flugzeit am Tage) werden die mit Kunstwaben ausgestatteten Rähmchen eingehängt, das Fenster am Bodenbrett mit Lappen u. dgl. verstopft und das Flugloch geöffnet.

*) Ueber die Zucht der Königinnen lese man meinen in Jg. 1919 des „Deutschen Imker" erschienen Artikel.

**) Die Rassenzucht der Schweizer Imker. Im Buchhandel bei R. Watzel, Freiburg i. B.

Bei günstiger Witterung (klarer, wolkenloser Himmel) kann man nach 7—8 Tagen die Kästchen auf Eierlage untersuchen. Ist Eierlage festgestellt, bringt man die Befruchtungskästchen auf den eigenen Stand und stellt sie an einem geeigneten Orte nebeneinander auf. Das Flugloch wird wieder erst am Abend geöffnet. Nun läßt man die Bienen sich einige Tage einfliegen. Das Herausfangen der Königinnen geschieht immer im Zimmer hinter geschlossenem Fenster. Nachdem die Königin herausgefangen und mit 50 bis 100 Bienen in einem mit hinreichend Futter versehenen Transport- oder Okulierkäfig untergebracht wurde, werden die entweiselten Kästchen wieder auf ihren Stand gebracht und die noch am Fenster befindlichen Bienen hinausgekehrt. Sie fliegen sofort wieder auf ihren Stand zurück. Die befruchteten Königinnen kann man auf verschiedene Weise verwenden. Einige benützt man für Reservevölkchen, andere zur Umweiselung minder guter oder schwarmlustiger Völker, zum Versand oder zur Herstellung von Feglingen.

Bei der Herstellung der Feglinge beachte man das große Luftbedürfnis des Bienenvolkes. Nach Prof. Dr. Zander*) ist das Sauerstoffbedürfnis der Biene im Sommer am geringsten, aber 30mal größer als beim Hund und 120mal größer als beim Menschen. Der Fegekasten muß daher so gebaut werden, daß die Bienen von allen Seiten Luft bekommen. Bei kühler Witterung kann es vorkommen, daß die Bienen im Fegekasten erstarren. Hört man bei solcher Witterung kurze Zeit nach dem Abfegen kein Brausen des Volkes, so bringe man den Fegekasten sofort in die warme Stube, sonst gehen die Bienen zugrunde. Statt eines Honigrähmchens kann man in den Fegekasten auch einen entsprechend großen Futterkasten mit Futterteig einhängen. Im übrigen verweise ich auf die schon genannten Artikel im Jahrgang 1919 „D. deutsche Imker a. B.".

Meine Betriebsweise.

Von Anton Roßner, Fabrikant, Pürstein.

Ich imkere seit dem Jahre 1906, hatte keine Ahnung von Bienenzucht, da ich 1903 von Gottesgab nach Pürstein übersiedelte, in Gottesgab (höchst gelegene Stadt Mitteleuropas) Bienenzucht auch heute noch nicht betrieben wird.

Mein erstes Volk erwarb ich im Frühjahr 1906 von Hrn. Franz Wolrab in Kleinthal um K 28.—, Stockform „Jung-Klaus" und brachte es mir noch das gleiche Jahr zwei Schwärme; der Mutterstock wurde weisellos und winterte ich 2 Völker ein. Das nächste Jahr 1907 brachte keinen Schwarm und hatte ich von den 2 Völkern 32 Kg. Honig. Im Jahre 1909 kaufte ich den ganzen Stand von 20 Völkern von Hrn. Franz Wolrab in Kleinthal, welcher nach Welchau übersiedelte. Da ich im Frühjahr immer bald erweiterte, bekam ich fast gar keine Schwärme, im Laufe der Jahre ging immer ein Volk um das andere ein, da ich speziell nur auf Honig imkerte und war ich mit meinen Stand von 22 Völkern zusammengeschrumpf't auf 5 Stöcke im Jahre 1917. Ich sagte mir: So kann es nicht weiter gehen, ich muß meine Betriebsweise ändern. Es wurde mir von allen Imkern gesagt: Bienen, welche nicht schwärmen soll man „in Gold fassen lassen"; ja es wäre auch schön und gut, wenn sie nur nicht „eingehen" würden! Darum also die Betriebsweise ändern. Was nun machen? Ich probierte nun folgendes: „Nichterweitern" was ich seit 3 Jahren auch befolge.

Meine Völker sitzen auf 2 Kasteln: 8 Rähmchen im Ausmaß von 23 × 17 Zentimeter, und entwickeln sich in diesem Maß im ganzen 6256 Quadratzentimeter vorzüglich, da ich im Mai immer schon meine Schwärme habe. Im

---

*) Dr. Enoch Zander, Der Bau der Biene (Stuttgart 1911). IX. Kapitel. Atmung und Atmungsorgane der Biene.

Mai 1918 erhielt ich einen Schwarm, verstellte den Mutterstock und stellte den Schwarm auf die Stelle des Mutterstockes; der Schwarm brachte mir noch 16 Kg. Honig. Im Mai 1919 erhielt ich von 3 Mutterstöcken je 1 Schwarm, ebenfalls Verstellung und erhielt von den Schwärmen 27 Kg. Honig. Im Mai 1920 erhielt ich von 5 Völkern 7 Schwärme, davon 2 Nachschwärme, und wurden die 2 Mutterstöcke weisellos, welche die Nachschwärme abgaben. Honigertrag von 5 Schwärmen 82 Kg.

Ich mache aufmerksam, daß beim Verstellen der Stöcke dem Schwarm voller Bau gegeben werden muß; die Königin beginnt sofort mit der Eierlage, die Trachtbienen müssen Platz haben, um den Honig abzusetzen. So schnell kommen die Baubienen nicht nach, Platz zu schaffen, es ist bei einem Imker in Klösterle der Fall gewesen, daß der Schwarm wieder ausgezogen ist, weil derselbe nur kleine Streifen Richtwachs gegeben hat.

Ich kann allen Imkern ein Verstellen der Stöcke empfehlen und soll jeder trachten, seine Bienen sobald als möglich zum Schwärmen zu bringen; schwärmt ein Volk bis zum 1. Juni nicht, so erweitere ich dasselbe, entweder setze ich den Honigraum auf oder habe ich alten Bau, so setze ich 1 Kastel unter und gebe nur einen kleinen Streifen Richtwachs, so daß das Volk bauen muß. Meines Erachtens nach wird immer noch ein großer Fehler gemacht, wenn die Honigräume zu bald aufgesetzt werden, durch den Wärmeverlust geht manches Volk zurück; wenn das Volk auch manchmal etwas vorliegt, so tut das nichts zur Sache und mache ich, wie bereits erwähnt, wenn die Witterung paßt, nach dem 1. Juni Platz, Hauptsache ist die Bienen sobald als möglich zum Schwärmen zu bringen. Ist ein gutes Trachtjahr, so bekomme ich vom balden Schwarm auch meinen Honig und habe noch den Vorteil, daß ich den Stand vermehrt habe. Ich stelle die Behauptung auf, daß der Bien schwärmen soll, da dies eine Naturnotwendigkeit ist und steckt im Volk ein ganz anderes Leben, wenn es schwärmt, was ein jeder Imker bestätigen muß.

Was das ängstliche Warmhalten der Stöcke betrifft, so kann ich aus Erfahrung sagen, daß dieses manchmal eher schadet als nützt. Ich habe Freistand am Dache der Fabrikslokalität und habe alles versucht mit Verpackung usw., hatte schimmlige Waben, und sitzen meine Bienen beim offenen Stand am besten, habe ganz reinen Bau.

Meine Völker wintere ich in 2 Kasteln ein und nehme kein Quentchen Honig aus ihnen weg, von dem was in den 2 Kasteln eingetragen wird, wo sich der Hauptsitz des Biens befindet. Ich bringe Jung Klausens Rat wegen den „25 Kg. Innengut" wieder ins Gedächtnis! Braucht ein Volk nicht soviel, so geht das auch nicht verloren, und behaupte ich, daß die meisten Verluste nur infolge Futtermangels sind.

Da doch das Verstellen der Stöcke nicht neu ist, ich dasselbe, wie bereits beschrieben, mit Erfolg ausprobierte, so wären Urteile von Imkern, die diese Methode ebenfalls betreiben, im „Deutschen Imker a. B." zu veröffentlichen.

Ein Besuch in Rittmeister Rotters Bienengärten

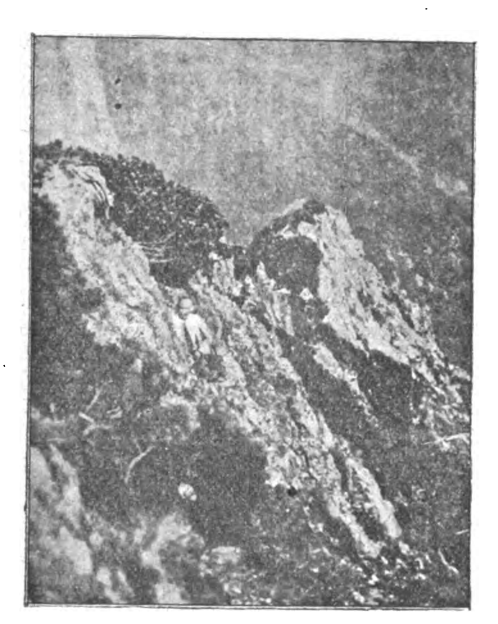
Von Karl Glutig, Obmann d. S. Bürgstein, Rodowitz.

Herrn Rittmeister Rotters, Hohenelbe, des bekannten apistischen Fachmannes. Liebenswürdigkeit habe ich den Besitz von 4 seltenen Königinnen seiner Zucht, u. zw. „Syrier" und „Aurea-Mütter", zu danken und will ich in der nächsten Zuchtsaison dieselben auf meiner privaten, isolierten Belegstelle weiter züchten. Seiner Einladung nach Hohenelbe konnte ich erst, recht verspätet, Mitte Oktober v. J. nachkommen.

Hohenelbes landschaftliche Schönheit ist ja allgemein bekannt. Der Stand des Herrn Rittmeisters liegt überaus reizend auf einem Wiesenrondeau — in welchem, nach einer späteren Mitteilung des Besitzers, wild verstreut, viele Hunderte von Schneeglöckchen, Krokus, Blausternn und Tulpenblüten stets des Lenzes Beginn künden — mit einem Boskett im

Hintergrunde und seitlichen Baumgruppen von mächtigen, altehrwürdigen Fichten. Er besteht aus 2 Sechsergruppen (Dathebeuten in Normalmaß), einem Gerstungsstapel, aus welchem jedoch zum Teil die Gerstungsbeuten entfernt waren, um einem Föderativ-Achtlings-Lager-Stock, eigener Konstruktion, Platz zu machen, aus einem Kuntzsch-Pavillon mit Oberlicht und Bienenflucht und einigen kleinen einzelnen Gruppen, von welchen mir speziell auch ein Föderativ-Vierlings-Ständer, mit Gerstungmaß auffiel. Im Vordergrund befanden sich Königinnenzuchtstöcke nach Pfarrer Klein und im Hintergrund, auf den für das Drahtgeflecht des Tennisplatzes errichteten Masten waren überall Baby nucleus (amerikanische Befruchtungskästchen) aufgehängt. Abgegrenzt ist der Stand durch ein wohlgefälliges Holzzäunchen, umsäumt durch einen Streifen bunt durcheinander gesetzter Blumen, alles Kinder der heimischen Flora, darunter manch Exemplar, welches vom Hrn. Rittmeister, der als Naturfreund auch passionierter „Kraxler" ist, auf gefährlichen Kletterpartien im Hochgebirge ausgegraben und hierher verpflanzt wurde; eingefaßt ist das Blumenbeet von ungezählten Enzianpflanzen. Alles in allem ein beneidenswerter Versuchs- und Beobachtungsstand und mit allen für die Weiselzucht notwendigen Behelfen versehen.

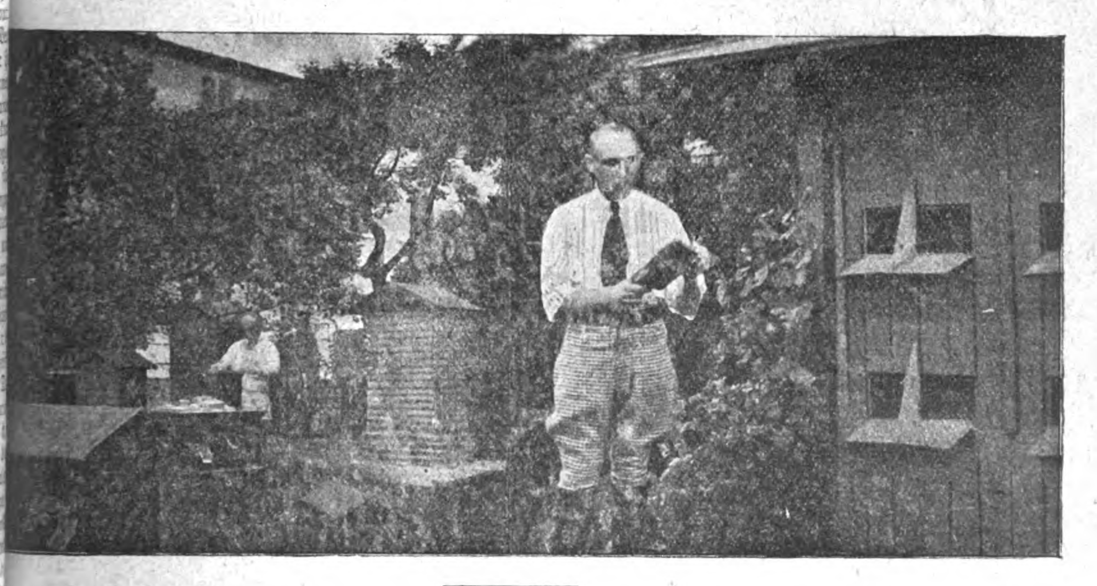
Wir schritten an die Besichtigung des Bienenstandes. Das Spezialgebiet meines hochverehrten Imkerkollegen bilden die Rassenzucht- und Vererbungsfragen. Mit Ausnahme der gelben afrikanischen und schwarzen tunesischen Biene, hat Herr Rittmeister, wie er mir sagte, alle Varitäten der Honigbiene von den Mutterländern rasseecht bezogen, besessen und an denselben eingehende Forschungen angestellt, deren Ergebnis ja in unserem Vereinsorgan wiedergegeben wurde.



Hr. Rittmeister Rotter, der bereits seine Beobachtungen bei den diversen Varitäten der Honigbiene abgeschlossen hat, beabsichtigt nunmehr in der „Goldbiene", welcher er den Namen „Apis mellifica ligusta aurea" gab, Selektion (Zuchtwahl) zu betreiben und eine homozygote (reine) Linie, herauszuzüchten. Sobald ihm dies gelungen ist, wird er durch Kreuzungen mit anderen reinrassigen Varietäten trachten, neue Rassen der Honigbiene zu erzüchten und für die Züchtung derselben „Erbformeln" aufzustellen. Herr Rittmeister Rotter gehört nicht unter die Vertreter der jetzigen (Kramer'schen oder Klein'schen) Zuchtrichtung, sondern propagiert im Verein mit dem durch seine geistvollen Schriften bekannten Entomologen Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem, eine neue Richtung, die er kurz als „freie apistische Zuchtrichtung" bezeichnet und die in der Züchtung der Biene auf Grund der epochalen Vererbungslehre, des großen Naturforschers Mendel, nach wissenschaftlichen Erkenntnissätzen, ohne Ausschaltung fremdrassigen Blutes, fußt. Diese Zuchtrichtung nützt sowohl die Konstanz, als Mittel zum Zweck, nämlich der raschen Erlangung einer reinen Linie, dann aber die Variabilität aus und besteht in einer Kombinationszüchtung. Ich muß gestehen, daß diese Zuchtrichtung große Perspektiven eröffnet, sich ihre Führer hohe Postulate und Ziele gesteckt haben und daß auch ich begeisterter Anhänger derselben bin. Dieselbe ist wert, daß sich der schaffende, immer vorwärtsstrebende Menschengeist intensiv mit ihr beschäftigt und die besten Kräfte in den Dienst dieser neuen Lehre gestellt werden. Wenn auch der Weg, bis zum schließlichen Enderfolg unendlich dornenvoll sein sollte, so winkt, wenn auch noch in weiter Ferne, ein glänzendes, verheißungsvolles Ziel. Mein hochverehrter Imkerkollege, H. Rittm. Rotter, hat auf diesem Wege bereits die erste Etappe zurückgelegt, indem er in der letzten Zuchtsaison seine gesamten 34 Völker mit selbstgezogenen „Aurea-Königinnen" beweiselte. Wenn er auch nicht lauter Reinbefruchtung erzielte, so hofft Hr. Rittmeister doch in der kommenden Saison, vermöge der überwiegenden Zahl gelber Drohnen einen homozygoten (reinrassigen) Schlag zu erzielen, wodurch die Basis für seine weitere Vererbungsversuche gegeben wäre. — Bei Besichtigung der Völker konnte ich alle Nüancen der Gelbfärbung — vom hellsten Chromgelb über Mattgold zum Rotgold und Orangegelb — bemerken. Es gab Völker mit 2½—5 gelb- und goldgelb beringten Bienen. Von den Drohnen, die natürlich schon abgetrieben waren, übergab mir Hr. Rittmeister einige tote Exemplare, die in ihrem vollständig kupferroten Mäntelchen meine besondere Bewunderung erregten und glaube ich, daß dieselben im lebenden Zustande ziemlich hochgelb sein müssen. Die am wenigsten durchgefärbten Völker hatten noch immer einen helleren

und hervorstechenderen Farbenton, als man dies bei schönen „Italiener-Völkern" findet. H. Rittmeister hatte auch die Freundlichkeit, mir tote Original-Exemplare aller 3 Wesensarten der syrischen und ägyptischen Biene zu zeigen und müssen diese kleinen, schlanken, apart gefärbten Tiere im lebenden Zustande einen faszinierenden Anblick auf das Auge des Beschauers ausüben. Bevor ich mich, mit reichen, gesammelten Erkenntnissen von dem jovialen Besitzer dieses schmucken Standes verabschiedete, erfuhr ich noch ein Zeichen besonderen Vertrauens, indem mir Hr. Rittmeister sein Werk: „Die Züchtung der Biene, im Lichte neuer Erkenntnis" und seine Broschüre: „Rotter's Universal-Föderativ-Beute" (der Schlüssel des Problems, ertragreicher Bewirtschaftung in Frühtrachtgegenden), an welchen er dermalen arbeitet, zeigte. Es sind dies großzügige Arbeiten, die fast vollendet vor mir lagen und nur jemand gelingen können, der so von Liebe und Anhänglichkeit für unsere Sommervögelchen durchdrungen ist, wie mein hochverehrter Herr Imkerkollege Rittmeister Rotter. Aber auch dies würde nicht allein genügen, denn ein gediegenes, umfangreiches Wissen, reiche Erfahrungen, eiserne Konsequenz und Energie sind hiezu die weiteren Grundbedingungen, welche der H. Rittmeister in hohem Grade zu besitzen scheint.

Schwer nur vermochte ich mich von dem im besten Mannesalter stehenden, durch seine Liebenswürdigkeit einnehmenden Bienenforscher und seiner so schönen Arbeitsstätte zu trennen. Möge es ihm beschieden sein, das schöne, so weit gesteckte Endziel eines Forschers zu erreichen!



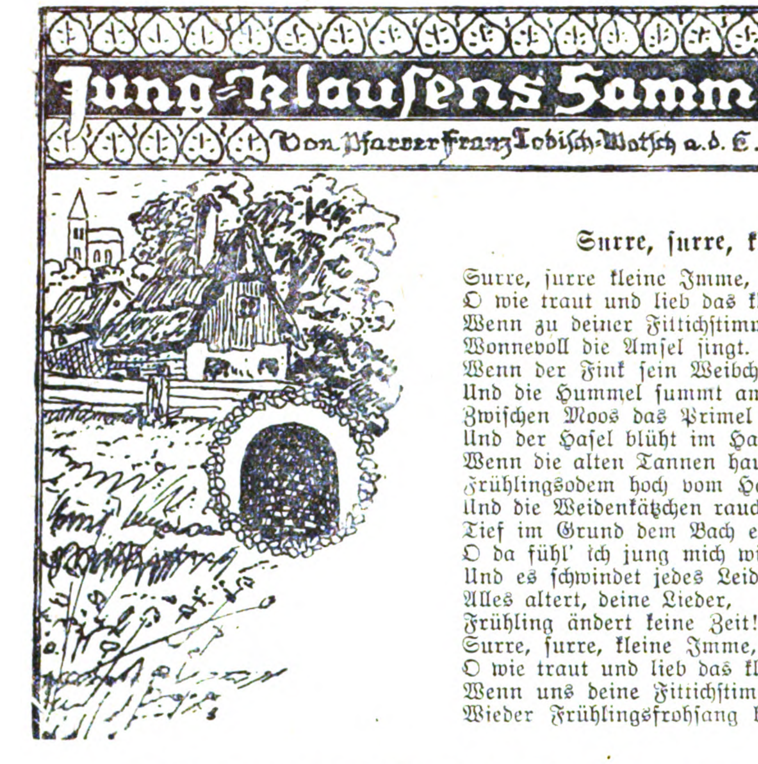
Zur Steuerung der Bienendiebstähle.

Wenn man immer wieder von den vielen frechen Honigdiebstählen und dem damit zusammenhängenden Zugrundegehen der Bienen liest, besonders wenn es ganz in der Nähe vorkommt, wird man immer besorgter um seine Lieblinge. Da nun aber unser Landes-Zentralverein selbstverständlich den Prämienbeträgen angemessen nur einen Teilbetrag des heutigen Wertes als Entschädigung geben kann und auch eine Mehrversicherung bei den jetzigen Preisen nicht immer ausreicht zu voller Entschädigung, so denkt man nach, wie man sich gegen die frechen Diebstähle tunlichst selbst schützen kann. Man schraubt an die Bienenhäuser vor die Stöcke starke Latten oder Bretter, läßt den Bienen durch eine Klappe nur soviel Raum frei, daß sie am Ausfluge nicht gehindert sind, versieht die Türen extra noch mit Ketten und Vorhängeschloß, richtet sich Selbstschuß- oder Läutewerk an, usw. Und trotzdem wird noch gestohlen!

Da will ich nun allen besorgten Imkern noch ein Mittel raten, nämlich die rote Anilinfarbe. Einem hiesigen Landwirt wurden wiederholt Kartoffeln aus seinem Keller gestohlen und man konnte den Dieb nicht ausfindig machen. Da verschaffte er sich rote Anilinfarbe, bestreute mit diesem Pulver den Fußboden des Kellers, legte aber für sich selbst ein zurückziehbares Brett zurecht. Als der Dieb wieder einen Besuch abstattete, besudelte er sich so mit der Farbe, daß es nächsten Tags der Gendarmerie ein Leichtes war, des Diebes habhaft zu werden, denn die Spuren waren längere Zeit auf der

Straße und im Grase sichtbar. Könnte daher in den Bienenhäusern, im Herbst und Winter, wenn der Imker selbst nicht soviel hineinkommt, diese Farbe den Dieben nicht auch verhängnisvoll werden? Aber natürlich; der Imker, der das Farbpulver anwendet, muß schweigen können, denn auch die Spitzbuben würden auf Gegenmittel sinnen.

Johann Ullmann, Landwirt in Neuhammer (Erzgebirge).



Surre, surre, kleine Imme.

Surre, surre kleine Imme,
O wie traut und lieb das klingt,
Wenn zu deiner Fittichstimme
Wonnevoll die Amsel singt.
Wenn der Fink sein Weibchen grüßet
Und die Hummel summt am Rain,
Zwischen Moos das Primel sprießet
Und der Hasel blüht im Hain.
Wenn die alten Tannen hauchen
Frühlingsodem hoch vom Hang,
Und die Weidenkätzchen rauchen
Tief im Grund dem Bach entlang.
O da fühl' ich jung mich wieder,
Und es schwindet jedes Leid:
Alles altert, deine Lieder,
Frühling ändert keine Zeit!
Surre, surre, kleine Imme,
O wie traut und lieb das klingt,
Wenn uns deine Fittichstimme
Wieder Frühlingsfrohsang bringt.

Jung-Klaus

„Der Sonne entgegen!“ lautet das Motto eines Preisartikels der „Märk. Bienenztg.“, der den langatmigen Titel trägt: „Welche Forderungen und Pflichten für die deutsche Imkerschaft ergeben sich aus dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft?“ Jung-Klaus las ihn mit der heimlichen Hoffnung, etwas ganz besonderes zu finden, doch was er fand, hat ihn recht enttäuscht. Hören wir vor allem die Forderungen des Preisartiklers an den Staat:

1. Du, Vater oder Mutter Staat hilf uns! Behandle die Bienenzucht nicht mehr so stiefmütterlich; stelle deine Geldmittel für uns bereit; schütze uns mit deinen Gesetzen gegen die Honigschieber, -fälscher und -pantscher; schütze unsere geliebten Bienenvölker vor dem Untergang durch Seuchen! (Gott, so viele Bettler hat der Staat und so viel Schulden auch! Jg.-Kl.)

2. Die zweite Forderung geht an die Bienenwissenschaft; sie soll uns helfen, eine wirtschaftliche Hilfskraft zu werden. (Wie? verschweigt des Meisters Bescheidenheit. Jg.-Kl.)

3. Die dritte wendet sich an die Imker selbst: „Aufs Ganze müßt ihr sehen, auf die Vereinigung euerer Bienengenossen, auf die Bienenzuchtverbände. Von ihnen sollst du fordern: Helft mir in meiner Unwissenheit, klärt mich auf, bildet mich zum tüchtigen Imker aus, damit ich es recht verstehe, meine Bienen zu behandeln, und mir diese den süßen Honig, das köstliche Wachs in Mengen bringen. (Selbst ist der Mann! Jg.-Kl.) Dann braucht ihr von den Wilsonleuten keinen Schmierhonig mehr, euer Geld bleibt im Lande, ihr könnt kaufen, was euch paßt und nicht, was euch die Engländer, Franzosen und Amerikaner anzudrehen

belieben. Darum ruft immer wieder: „Verbände, schafft Einrichtungen, damit wir lernen, Bienenzucht recht zu betreiben. Schafft Imkerschulen, sendet Wanderlehrer, führt uns auf Musterständen, zeichnet die aus, die Musterimker und Musterlehrer der Bienenwirtschaft sind. Darum fordert Umbau des Vereinswesens auf genossenschaftlicher Grundlage, jeder soll „taten und raten". (Ach, diese Jacke ist ja älter, als der alten Dorothee ihre Filzlatschen! Jg.-Kl.)

Nun zu den Pflichten.

1. Imker, laßt euch Sorgsam predigen, laßt genügend Wintervorrat, damit nicht alljährlich Hunderttausende von Werten, sei es aus Habsucht, Gleichgültigkeit und kaufmännischer Beschränktheit, zugrunde gehen. Wie viel Wachs geht alljährlich durch Mottenfraß verloren? Nicht du allein hast den Schaden, sondern die ganze deutsche Volkswirtschaft. (Vor 25 Jahren sprach Jung-Klaus auch schon so!)

2. Pflicht ist es für dich, deine Bienenwirtschaft kaufmännisch zu treiben. Der deutsche Kaufmann hat Deutschlands Wirtschaft so groß gemacht, du aber sollst sie wieder groß machen helfen. Kaufmännisch handelst du, wenn du im Herbste keine Ausgabe scheuest, um genügenden Wintervorrat zu erhalten. Du darfst deinen Honig wohl schleudern, sollst ihn aber nicht verschleudern. Beweise also deinen kaufmännischen Geist, und du wirst zum Neubau der deutschen Wirtschaft einen besten Ziegelstein herbeigeschafft haben. (Kaufmann mit leeren Regalen ist ein Papagei ohne Federn! Jg.-Kl.)

3. Zuletzt aber denke an deine Hauptpflicht: Honig und Wachs zu erzeugen. Wohl ist der Imker abhängig von der Natur, aber trotzdem darf er die Hände nicht in den Schoß legen, sondern muß arbeiten und sinnen. Vermehre die Weide, öffne ihre süßen Quellen. Du mußt also als Imker wieder besser wirtschaften, mußt selber Werte hervorbringen oder hervorbringen helfen, dann hat auch die deutsche Bienenzucht ihr Teil zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens beigetragen, und mit Deutschland geht es wieder „der Sonne entgegen".

Was uns im vorstehenden Preisartikel gesagt wird, ist gut, aber nicht absonderlich neu, und es gleicht einer dicken Brotschnitte mit löschpapierdünner Aufschmiere, die wir „Butterbemme" benennen sollen. All diese Gedanken hat der „Sammelkorb" in allen möglichen Formen und bei den verschiedensten Veranlassungen vorgebracht, leider meistens nur mit selten positiven Erfolgen. Ob die modernen Hilferufe an den Staat nach Geld und Schutz heute auf besseres Verständnis stoßen werden, weiß Jung-Klaus allerdings nicht, und ob die „Imkergenossenschaften" der Gegenwart die imkerische Unwissenheit besser bemeistern werden, als die alten Züchtervereine, wird die Zukunft gar bald klar zu stellen vermögen.

Die Praxis macht oft gar wunderliche Erfahrungen, wie nachstehende zwei Vorkommnisse beleuchten sollen:

1. **Der Leiter des „Bundes der Volksbienenzucht".** Hiezu meldet die „Märk. Ztg.": „Der Bund der Volksbienenzucht" will dafür Sorge tragen, daß überall gemeinschaftliche Bienenstände eingerichtet werden. Geeignete Grundstücke sollen gepachtet werden; auf ihnen werden die gemeinschaftlichen Stände von Fachmännern geleitet . . . . Bundesleiter Lehrer a. D. Hintz in Dorf Mecklenburg i. M." —

Ueber genannten Bundesleiter weiß der „Prakt. Wegweiser" aus 1912 zu melden: „Wegen wiederholten Betruges im Rückfalle hatte sich am 22. Dezember vor der Strafkammer in Berlin der frühere Lehrer Aug. Hintz zu verantworten. Erst im letzten Sommer war er nach 1½jähriger Gefängnisstrafe wegen Honigprellereien und Inseratenschwindel aus dem Zuchthause entlassen worden . . . . . ." Der Mann hat jedenfalls Genie genug, dem neuen „Bunde der Volksbienenzucht" auf genossenschaftlicher Grundlage ein Mustervorstand zu sein. — Das zweite Vorkommnis behandelt eine moderne Schieberei, die

köstlich und gar ergötzlich die Bienenzeitung aus Luxemburg auftischt unter dem Titel:

Reinfall eines amerikanischen Imkers. Ein Imker aus Pennsylvanien, der bisher immer seinen Honig an Privatkunden und an Zwischenhändler verkauft hatte, fand es im letzten Herbste bequemer, den größten Teil seiner Ernte, nämlich 4000 Pfund — zu 30 Cents das Pfund = 1200 Dollar — an einen Honighändler abzugeben. Der Käufer behielt sich vor, daß der Honig einstweilen noch einige Wochen beim Verkäufer lagern müsse, bis er denselben anderweitig verwenden könne. Es verstrich Woche auf Woche, der Honig blieb liegen; mit den Wochen aber mehrten sich auch die Privatkundschaften in größerer Anzahl. Um wenigstens einen Teil dieser Kundschaft zu befriedigen, mußte der Verkäufer daran denken, anderweitig Honig zu kaufen. Und so wandte er sich an einen Honighändler, der ihm einen Posten von 4000 Pfund — zu 42 Cents das Pfund — bei sofortiger Abnahme des ganzen Quantums und bei umgehender Antwort anbot. Die Not war groß; er mußte kaufen und er kaufte. Um sich baldigst und allseitig aus der Verlegenheit zu ziehen, schrieb er sofort dem Honighändler, dem er seinen Honig längst verkauft hatte, seine Geduld sei zu Ende, die gekauften 4000 Pfund müsse er nunmehr abholen und bezahlen; und dem Händler, der ihm jetzt 4000 Pfund zu 42 Cents angeboten hatte, meldete er gleichzeitig, daß er das Angebot bei sofortiger Lieferung annehme, man möge ihm nur noch mitteilen, wo der Honig lagere. Mit wendender Post traf die Nachricht ein, daß der Honig bei ihm selbst (also dem Verkäufer und Käufer) lagere; das treffe sich prächtig, da er 4000 Pfund gesucht habe und gerade auch 4000 Pfund bei ihm lagerten. — Der arme Kerl war also in die Hände von K e t t e n h ä n d l e r n oder S c h i e b e r n gefallen, hatte 480 Dollar Verlust, Aerger in Hülle und Fülle und Unannehmlichkeiten aller Art. —

Und nun frägt Jung-Klaus, wenn solche Schieber sich in die Nester und die fetten Stellen der Genossenschaften, oder gar an die Staatskrippe zu schieben vermögen — tüchtige Kaufleute und vorzügliche Sondierer sind sie ja —, da können gar arge Darmverschlingungen eintreten. Und wer wird die Folgen tragen: Die M i s e r e n in aller Vollendung? — Die Schieber und Gauner sicher nicht, sondern nur das arme betölpelte Volk, seien es Imker oder Staatsbürger erster, zweiter oder gar dritter Klasse ganz modernster Züchtung. Und das geschah im siegreichen A m e r i k a, wo eine energische Regierung ihre Diktate der ganzen Welt aufzupelzen versteht — wie mag es denn erst in den Republiken des alten verstorbenen Oesterreich-Ungarn diesbezüglich aussehen? Den Mittelstand fressen Not und Steuern auf, und die „Schieber“ und „Führer“ fressen den Staat. Gott, das ist ja ein Leben zum Rhinozeroswerden! Und solche Ungeheuerlichkeiten“ nennt man die goldene Freiheit demokratischer Regierungsformen, moderne Kulturerrungenschaften: Der Lump betrügt ungestraft und saust in Autos durch die gaffende und gehirnlose Gasse.

Fremde Mode, größerer Staat! Auch bei unseren Immen scheint der Satz Geltung zu haben. Warum vermischen sich auf unseren Ständen eingeführte fremde Bienen so leicht mit der heimatlichen Rasse? Die „Deutsche Biene“ gibt trefflich Antwort darauf: „Alle Fremdlinge sind Frühbrüter. Sie schicken ihre Drohnen um ein erkleckliches früher aus als die deutsche Biene. Damit kommen sie auch eher zur Begattung. Daher die auffallende Blutmischung. Da die Praxis lehrt, daß die Königin fast nie von den Drohnen des eigenen Volkes begattet wird, haben die Ausländer auch gute Aussichten. Mir hat es auch immer geschienen, daß die schön gefärbten Fremdlinge von unseren heimischen Weiseln beim Hochzeitsfluge sehr gerne bevorzugt würden. Das muß uns eine heilsame Lehre sein, nicht gar zu viel fremdes Blut ins Land zu schaffen.“ —

Ja, die „schön gefärbten Fremdlinge“ — haben immer großen Vorzug, auch

wenn sie nur schwarz sind und eine schöne Uniform besitzen. — Und die Immenköniginnen sind eben auch nur Damen!

Dem Maien entgegen! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

W.-L. Alois Behr †.

Am 5. März l. J. verschied in Oberndorf bei Franzenbad plötzlich an Herzschlag Oberlehrer i. R. Alois Behr. Nach einer vieljährigen Tätigkeit im Lehrfache, insbesondere zu Kuttelsberg, Bz. Plan, war er vor wenigen Monaten als Ruheständler nach Oberndorf übersiedelt, wo er sich sofort wiederum eifrig in den Dienst unserer Organisation stellte, indem er das Amt des Geschäftsleiters in der Sektion Franzensbad und im Egerlandgau übernahm. Auch als gepr. Wanderlehrer hat sich der Verblichene um die Förderung unserer heimischen Bienenzucht im westlichen Böhmen sehr verdient gemacht. Ein ehrendes Andenken wird dem allzufrüh Dahingeschiedenen stets bewahrt bleiben*!) —r.

Die Frühjahrs-Zuckeraktion.

Wie bereits im Märzheft des „D. J. a. B." mitgeteilt, S. 69, werden die für das Frühjahr eingelaufenen Gesuche unter den bisherigen Bedingungen, also auch zum bisherigen Zuckerpreise aus dem unverteilt gebliebenen Reste des bewilligten Herbst-Winterkontingents sowie aus den bei einzelnen Sektionen nicht anbringbar gewesenen Zuckermengen befriedigt. In letzterem Falle muß jene Sektion, welcher der Zucker überschüssig wird, die beim Weiterversand weiterhin auftretenden Mehrkosten tragen. Das gleiche gilt auch von jenen Sektionen, welche den zugeteilten Zucker nun aus irgend einem Grunde nicht annehmen; sie haften für alle Weiterungen und Mehrkosten.

Sehr bedauerlicher Weise haben mehrere Sektionen, nach erfolgter Zuckerzuteilung, sogar gleich ein paar Tage nach der Bestellung, diese widerrufen, da die Mitglieder plötzlich doch keinen Zucker haben wollen, weil er zu teuer ist, beim Kaufmann im Orte auch zu haben ist usw. Hiedurch sind sehr unangenehme Schreibereien notwendig geworden, da der in anderen Sektionen aus denselben Gründen überschüssig gewordene Zucker von dort bereits an die neuen Besteller zugewiesen war und dies nun widerrufen werden mußte!*) Hiedurch ist die ganze Abwicklung der Zuckerversendung sehr verzögert worden.

Ob eine Rückvergütung auf den Zuckerpreis durchzusetzen sein wird, ist höchst fraglich und darf damit nicht gerechnet werden.

(Der für Schlesien statt Kristallzucker zugewiesene Mehlzucker wurde dort abgelehnt, weil er durch die Kistenversendung mit 17 K pro 50 Kg. erhöht berechnet zu teuer kommt!!)

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Königinnenzucht-Lehrkurs Brüx. Zu diesem Kurse, welchen der bestbekannte Bienenschriftsteller und bw. Wanderlehrer Oberlehrer Anton Herz aus Dotterwies leiten wird, werden auch die verehrl. Nachbarsektionen höfl. eigneladen und ersucht, ihre Vertreter bis längstens Ende April der gefertigten Sektion bekanntzugeben. Der Kurs dürfte 3 bis 4 Sonntage umfassen und wird der Beginn den Teilnehmern schriftlich bekanntgegeben werden. Imbheil!

Bienenzucht-Lehrkurs Lubitz. Unter Leitung des Fachlehrers Emil Herget. Beginn Samstag, den 21. Mai, 1 Uhr nachmittags, im Bürgerschulgebäude zu Lubitz. Vortragsordnung: Samstag, den 21. Mai, 1—5 Uhr: Naturgeschichte der Biene; 5—7 Uhr: Praktische Vorführungen. Sonntag, den 22 Mai 8—12 Uhr: „Die organische Auffassung des Biens"; 2—6 Uhr: Praktische Vorführungen. Mittwoch, den 25. Mai, 1—5 Uhr: „Betriebsweisen und Stockformen"; 5—7 Uhr: Praktischer Unterricht. Donnerstag, den 26. Mai, 8—12 Uhr: „Das Bienenjahr"; 2—6 Uhr: Arbeiten am Versuchsstande. Samstag, den 28. Mai, 1—5 Uhr: „Das Bienenjahr" (Fortsetzung); 5—7 Uhr: Arbeiten am Versuchsstande. Sonntag, den 29. Mai, 8—12 Uhr: „Schutz und Trutz in der Imkerei"; 1—4 Uhr: Praxis am Versuchsstande; 5—7 Uhr: Lichtbildervortrag; Schluß. Der Kurs ist sowohl für Anfänger als auch für Vorgeschrittene bestimmt. Es können auch Schüler und Schülerinnen der zwei letzten Altersstufen daran teilnehmen. Anmeldungen sind zu richten an Sekt.-Geschäftsleiter

---

*) Die alte Garde wird einberufen, einer nach dem andern! Sch.-R. B.

*) Manche Mitglieder sehen ihre Sektionsleitung wirklich als „unbezahlte Vereinsdiener" an und halten sie und die Zentralleitung rein „zum Narren"!!

Alois Wolf, Realitätenbesitzer in Ludiz. Die Kursteilnehmer haben am ersten Tage einen Regiebeitrag von 5 K zu erlegen. (Schüler sind hievon befreit.) Unentgeltliche Wohnung wird (nach Möglichkeit) bei Imkern vermittelt.

Bienenzuchtlehrkurs Neusattl bei Saaz. Ueber Ersuchen der Sektionsleitung hielt der als tüchtiger Imker weitbekannte Lehrer Gustav König aus Schaab hier sieben Kurstage über Bienenzucht ab. Die im Jänner 1920 begonnenen Vorträge konnten leider wegen längerer Krankheit des Herrn König erst im heurigen Vorfrühlinge fortgesetzt, bezw. beendet werden. Aus dem reichen Schatz seines Wissens und Könnens bot der Vortragende den Zuhörern eine Fülle des Interessanten und Wissenswerten. Die Sektionsleitung spricht auch auf diesem Wege dem Hrn. Lehrer König für seine unverdrossene, uneigennützige Muhewaltung den herzlichsten Dank aus!

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 22. (1990.) S. Gr.-Wonnetitz-Neustadtl: Bei einem Strohschoberbrande wurde das Bienenhaus des K. Altröder, Wassenhammer, beschädigt; die Bienen wurden gerettet. Einbruchsdiebstähle. 23. (1991.) S. Mies: Dem Jos. Gärtner, Landwirt, Eisenhüttl, wurde eine besetzte Gerstungbeute gestohlen, der Stock zertrümmert aufgefunden. 24. (1992.) S. Saaz: Dem Z.-K. Fr. Wüstl, Oberbeamten d. böhm. Sparkasse, Prag, 1 Volk vernichtet. 25. (1993.) Dem direkt. Mitgliede Jos. Tamme, Salisfeld (Schlesien), 4 Völker vernichtet. 26. (1994.) S. Leschtau: Dem H. Köttig, Rzeppau, 2 Völker vernichtet. 27. (1995.) S. Hagensdorf: Bei Ed. Zuber 2 Völker in Gerstungbeuten, 2 in Strohringständern vernichtet; Stöcke beschädigt. 28. (1996.) S. Steingrub: Dem Gg. Muck 3 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen; sie blieben verschwunden. 29. (1997.) S. Schlackenwerth: 4 Völker des A. Witschel, Oberlehrer, Ober-Brand, ausgeraubt, 1 Stock zertrümmert. 30. (1998.) S. Teltsch: 4 Stabilvölker des Fr. Ludwig, Müller, Zobolis, vernichtet. 31. (1999.) S. Flahe-Weinern-Meretitz: Dem Jos. Merker, Weinern, 3 bevölkerte, 1 leerer Prinzstock gestohlen; sie blieben verschwunden. 32. (2000.) S. Fleißen: Dem Ant. Wegert, Eisenbahnvorstand, Großloh-Fleißen, 1 bevölkerter Strohprinz, 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; 1 Wiener Ständer beraubt. 33. (2001.) S. Lichtenstadt: Dem Jos. Helfert, Edersgrün, 1 bevölkerte Gerstungbeute ausgeraubt. 34. (2002.) S. Schlackenwerth: 1 Volk des Wz. Harles, Weidmesgrün, ausgeraubt. 35. (2003.) S. Bilin: Das Bienenhaus des städt. Rentamtskanzelisten Wz. Albert erbrochen und beschädigt, 3 Völker vernichtet, 1 beschädigt, 3 Absperrgitter mit Rahmen zerbrochen. 36. (2004.) S. Bielenz: 1 bevölkerte Gerstungbeute des Wz. Ringel, Pensionist, ausgeraubt; die leere Beute wiedergefunden. 37. (2005.) S. Karlsbad: Am gemeinsamen Stand des Js. Schröter und Heinrich Hüttl, Putschirn, 2 Prinzvölker vernichtet, 7 beschädigt. 38. (2006.) S. Hagensdorf: Der Fr. Antonie Wagner, Wirtschaftsbesitzerin, Hagensdorf, 1 bevölkerter Wildbaustock und 1 bevölkerte Gerstungbeute bestohlen. 39. (2007.) S. Wegstädtl: 1 bevölkerter Mobilstock mit vollem Honigraum aus dem Bienenhaus des Rud. Hübel, Medonost, gestohlen. 40. (2008.) S. Brunnersdorf: Aus dem verschlossenen Stande des Vinz. Mirsch, Gem.-Vorsteher, Wernsdorf, wurden 3 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen, 3 bevölkerte Gerstungbeuten ausgeraubt, 4 Stöcke sehr stark beschädigt.

In 1 Falle war der Stand mehr als die Hälfte unterversichert, weshalb der bedeutende Schaden nur im Verhältnisse entschädigt wurde. In 2 Fällen fehlte die gemeindepolizeiliche Bestätigung.

Jene verehrl. **Sektionen, welche mit der Einsendung der Jahresstatistik noch immer rückständig sind,** wurden seitens unserer Zentralgeschäftsleitung einzeln gemahnt und werden sie nochmals dringend ersucht, ihrer satzungsmäßigen Verpflichtung nachzukommen. Die Statistikangaben werden auch deswegen dringend benötigt, weil sie die Grundlage zu verschiedenen Aktionen unseres L.-Zentralvereines (Begründung der Subventionsgesuche, der Zuckeraktion, Rechtsgutachten für Preisbildungsfragen und -Stritte u. a. m.) sind. Die Furcht, daß hiedurch eine Besteuerung der einzelnen Imker begünstigt wird, ist gänzlich unangebracht, da die Angaben der einzelnen Mitglieder nicht einmal zu uns nach Prag, geschweige denn an die Steuerbehörde gelangen; durch die genaue Statistik kann vielmehr der übertriebenen Steuervorschreibung mit Erfolg entgegengetreten werden!!

Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, Abmeldungen der Zentrale nicht mehr einzusenden, sie dürfen jetzt überhaupt nicht mehr angenommen werden; 3 Monate war Zeit, Ordnung zu machen. **Mitgliedsabmeldungen** können nunmehr unter keinen Umständen mehr zur Kenntnis genommen werden!! Zumal der Austritt satzungsmäßig bis Ende Dezember v. J. zu erklären war. Wer jetzt erst, nach Erhalt des „Deutsch. Imker a. B." durch ein Vierteljahr, nicht zahlen will, muß als Schädiger unserer gemeinnützigen Körperschaft verfolgt werden.

Sektionsnachrichten.

Egerlandgau. In der Abgeordnetenversammlung am 13. März 1921 in Eger wird mit Bedauern der Tod des Geschäftsleiters W.-L. Alois Behr, Oberlehrer i. R. in Oberndorf-Allee, zur Kenntnis gebracht. In ihm verlieren wir einen treuen Freund der Bienenzucht

und einen wackeren Arbeiter. Ehre seinem Andenken! Die Versammlung beschloß die Abhaltung einer Ausstellung am 14. und 15. August l. J. in Eger für das Gaugebiet und gleichzeitig an den Zentralausschuß mit heranzutreten, die diesjährige Hauptversammlung zu dieser Zeit in Eger abhalten zu wollen. Bezüglich der Zuckeraktion wurde beschlossen, daß nur jene Mitglieder ein Anrecht auf Zuckerbezug haben sollen, die ihren Bedarf rechtzeitig bei den Sektions-Geschäftsleitungen ansprechen; die Bestellung verpflichtet zur Abnahme; säumige Mitglieder sind auf diese Art zur Ordnung zu bringen. Zum Gauobmann wurde Fritz Bräuning, Fabrikant in Eger, bestellt. Zum Geschäftsleiter wurde Hans Schleicher, Lehrer in Eger, gewählt, und sind alle Zuschriften in Gauangelegenheiten an denselben zu senden.

„Am Fuße des Jeschken." Am 6. März hielt in der Hauptversammlung in Heinersdorf Obmann Pilz einen Vortrag über „Lagerbeuten und niedrige Honigräume". Beschlossen wurde, den Mitgliedsbeitrag auf 14 K zu erhöhen und zur nächsten Wanderversammlung einen Wanderlehrer zu ersuchen. Völkerstand: 366, Mitgliederzahl: 57, Honigernte: 425 Kg., Wachs: 27 Kg. Neuaufnahmen 4 Mitglieder, durch Tod abgegangen 1, Umschreibungen 2. Kassier Eppert sowie Geschäftsleiter Langer wurde für die große Mühewaltung der beste Dank ausgesprochen. Ersterer ermahnt die Vertrauensmänner der einzelnen Gruppen, die Jahresbeiträge pünktlich einzukassieren. — Die Sektion beklagt tief den Verlust seines altbewährten treuen Imkerfreundes August Robinek, Langenbruck. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm für immer gewahrt, leicht sei ihm die Erde! L.

Brüx. „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte." An dem schönen Verlauf der Generalversammlung am 12. Dezember v. J. hatte bw. Wanderlehrer Wildfeuer aus Sieloschitz mit seinen trefflichen Vorträgen „Der Bien von seiner Auswinterung bis zur Schwarmzeit" und „Schwärme oder Ableger?" den Löwenanteil. Der Jahresbericht der Geschäftsleitung hebt den steten Aufstieg des Vereines hervor, welcher von 2 Ehren- und 39 tätigen Mitgliedern mit 178 Völkern i. J. 1919 auf 2 Ehren- und 52 tätige Mitglieder mit 292 Völkern i. J. 1920 angewachsen ist. Im Laufe des Jahres wurden 7 Ausschußsitzungen, 1 Vorbereitungskurs für Königinnenzucht und 5 interne Vorträge mit praktischer Unterweisung abgehalten. u. a. m. Der Honigertrag war unter Berücksichtigung der bekannt ungünstigen Brüxer Trachtverhältnisse ein annehmbarer, der Gesundheitszustand der Völker ausgezeichnet. Die Kassagebarung weist unter den Aktivposten an von Mitgliedern eingelaufenen Spenden nicht weniger als 648.15 Kč auf, ein schönes Zeugnis für die Opferwilligkeit. Aus der Wahl gingen hervor die Herren: Obmann Baumeister Friedrich Knv, Obmannstellvertreter Bzkskassier Hubert Panocha, Geschäftsleiter Zuck.-Ind.-Beamte Ludwig Roß, Geschäftsleiter-Stellvertreter Malermeister Ant. Zwerschina, Kassier Bergbeamte Adalbert Hartmann, Kassierstellvertreter Bäckermeister Jos. Lippmann, Beiräte: Direktor Paul Hernich, Ob.-Insp. Jos. Ortmann, Restaurateur Adolf Perner, st. Obergärtner Emil Walter, Fleischhauer Karl Pernt, Apotheker H. Zippe sen., Kaufmann W. Weber, sämtlich in Brüx, Berginsp. O.-Ing. K. Schiedeck in Tschauch; Revisoren: Arth. Koan und Ludwig Gläser, Brüx. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtkurses unter Leitung des Wanderlehrers Anton Herz-Dotterwies. Die Zuweisung des Bezirksbienenstandes an den Verein brachte diesem die Disposition über 2 große Bienenstände nebst fast 4000 Quadratmeter Grund!

Christofsgrund. Hauptversammlung am 23. Jänner 1921. Vorsitz Schltr. König, Obmann. Wanderlehrer Johann Baier, Gutspächter in Karbitz, hatte den weiten Weg nicht gescheut, obendrein auf eigene Kosten die Reise unternommen, und hielt einen fesselnden Vortrag: „Organische Auffassung des Biens" durch fast zwei Stunden ununterbrochen. Der Jahresbeitrag wurde mit 13 K festgesetzt. Gewählt wurden: Ferd. König, Obmann, Ed. Walter, Schriftführer, Ant. Reinelt, Kassier, Heinrich Knesch, Zeugwart, ferner 2 Beiräte und 2 Kassarevisoren. Bezüglich Ausleihung des Vereinseigentums wurde mit Stimmenmehrheit der Antrag des Obmannes angenommen, ergänzt durch Mitgl. Wagner: Die Leihgebühr für eine Woche beträgt 1 K (für eine kürzere Frist dasselbe). Einstimmig wurde beschlossen, eine Strohpresse anzuschaffen. Nächste Vierteljahrsversammlung am 5. Mai.

Franzensbad. Am 6. März 1921 ist Wanderlehrer Alois Behr, Oberlehrer i. R. in Oberndorf, im 58. Lebensjahre ganz unverhofft gestorben. Am 9. März wurde der treudeutsche, beliebte Mann am Friedhofe in Trebendorf beerdigt. Die Witwe, 4 Söhne, 2 Töchter und 2 Schwiegersöhne trauern an dem Grabe des abberufenen Familienoberhauptes. Viele Leidtragende, an ihrer Spitze die Leitungen des Egerlandgaues und der Sektion Franzensbad, aus nah und fern gaben dem Dahingeschiedenen das letzte Ehrengeleite; der Pfarrer von Trebendorf widmete dem Toten einen ehrenden Nachruf. In Wanderlehrer Behr verlieren der Egerlandgau und die Sektion Franzensbad den arbeitsfreudigen Geschäftsleiter, die Ortsgruppe Oberndorf den erfahrenen Mitgründer und Schriftführer, der Franzensbader Männergesangverein den strebsamen Chormeister. Nun ruhe sanft nach deinem arbeitsreichen Leben, du lieber Freund und Amtsbruder! A. K.

Grulich. Am 21. Jänner 1921 haben wir unser allverehrtes Ehrenmitglied Peter Krause, 82 Jahre alt, in Mittel-Lipa zu Grabe getragen. Er war einer der besten in un-

serer Mitte und erfreute sich als tüchtiger und erfahrener Imker allgemeiner Anerkennung. Er war Mitbegründer des ersten Bienenw. Vereines für Graslitz u. Umgebung. Als unser Zentralverein seine Tätigkeit begann, war es Prause, welcher sofort zum Anschlusse und zur Gründung unserer Sektion aufforderte. Die Sektion Graslitz dankt heute dem Unvergeßlichen herzlichst für sein ersprießliches Wirken und seine Treue bis zum Grabe. Wir, die wir den alten Prause kannten, und das sind recht viele, werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren. J. W.

Hainspach. Die Hauptversammlung der Sektion für den „Hainspacher Gerichtsbezirk" fand am 27. Feber 1921 in Margaretendorf statt. Dem verstorbenen Johann Riedel in Hielgersdorf wurde ein Nachruf gehalten; er war seit Gründung ein eifriges Mitglied. 2 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Mitgliederstand: 67, bisher höchster Stand. Das Jahr 1920 brachte den Imkern sehr geringe Erträge. Rechnungslegung: Einnahmen 670 K 07 h, Ausgaben 640 K 82 h, Kassastand 29 K 25 h. Der Vortrag von August Weber in Groß-Schönau „Ueber die Nachschwarmverhinderung", vorgelesen vom Geschäftsleiter Oberlehrer Holfeld, fand großen Beifall; neues Verfahren: Das Schwarmvolk wird nach dem Abzuge des Vorschwarmes um 180 Grad herumgedreht. An der Hinterwand der Beute muß sich ein neues Flugloch anbringen lassen. Das alte Flugloch wird verstopft. Die Bienen werfen die Königinnenmaden heraus. Dieses Verfahren soll heuer weiter ausgeprobt werden. Ueber den Zuckerbezug. Mitgliedsbeitrag: 14 K ohne Mehrwertversicherung. Eine Herbstversammlung soll heuer in Wölmsdorf stattfinden.

Krummau. Versammlung am 19. März l. J. Anwesende 21 Dem Geschäftsleiter Lehrer W.-L. Krötschmer wurde für die Rechnungslegung nach Revision durch Rechnungsprüfer Fachlehrer Chvra die Entlastung erteilt. Der Bericht über die Zuckergebarung wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Obmann Dr. Gregor Hettegger hielt einen eingehenden Vortrag über „Räuberei". Es wurde beschlossen, die im Vorjahre begonnene Standschau bei den einzelnen Mitgliedern fortzusetzen.

† Obergeorgental. Infolge Herzschlages verschied am 28. Feber unser sehr geschätztes Mitglied Anton Nowak, Oberlehrer in Johnsdorf. In ihm verliert die Sektion einen treuen Mitarbeiter und liebevollen Bienenvater. Als Schulmann erfreute er sich allseitiger Hochachtung. Sein nie erlahmender Eifer und seine strenge Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrendes Andenken! A. P.

Raspenau-Mildenau. In der Hauptversammlung am 13. März 1921 in Raspenau hielt Mitglied Emil Ressel einen Vortrag über die Bienenzucht in Rußland. (Reicher Beifall.) Es treten wieder 2 neue Mitglieder bei.

Rudißgrün, S. 219. Versammlung am 20. März. Obmann Anton Peter, Müllermeister, gedachte ehrend der verstorbenen Vereinsmitglieder. Nach dem vom Geschäftsleiter O.-L. Franz Bäuml in Kloben erstatteten Tätigkeits- und Vereinsbericht ist der Mitgliederstand auf 34 gestiegen und in über 11 Gemeinden. Großes Bedauern erregte der Entschluß des Obmannes, der seit Gründung der Sektion durch 18 Jahre hindurch an der Spitze stand, diese Stelle mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand niederzulegen. Lehrer R. Willomitzer widmete dem scheidenden Obmanne warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Als neuer Obmann wurde Wirtschaftsbesitzer und Maurerpolier Ant. Papl gewählt, zum Geschäftsleiter Oberlehrer Franz Bäuml wiedergewählt. Nächste Versammlung am 8. Mai d. J. in Rudißgrün (Sommer's Gasthaus).

Schluckenau. Vollversammlung am 13. März unter Vorsitz des Obmannes Franz Prinz, Revierförster, welcher dem bw. Wanderlehrer Oberlehrer Anton Eiselt, Gründer und früheren Geschäftsleiter der Sektion, die für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtstätigkeit vom L.-Zentralvereine gewidmete goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde unter ehrender Ansprache feierlich überreichte. Der Gefeierte dankte herzlich. Rechnungsführer Johann Reinisch und Geschäftsleiter Hille gaben über die Zuckerrechnung übersichtlichen Bericht. Als Rechnungsprüfer wurden Karl Kunze, Rosenhain, und Anton Kunze, Schluckenau, gewählt, über deren Antrag die Entlastung erteilt wurde. Wanderlehrer Oberlehrer Anton Eiselt hielt einen Vortrag über Obst-, bezw. Honigwein, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Obmann Prinz beantragte um Pfingsten herum eine Wanderversammlung nach Ebersbach i. Sachsen bei Mitglied Israel. (Angenommen.) Das Sektionsinventar wurde den Mitgliedern belassen; was an andere Mitglieder weitergegeben wird, ist dem Geschäftsleiter Hille zu melden. Die Honigschleuder wurde Obmann Prinz zur Verfügung gestellt. Ueber Antrag Karl Kunze, Rosenhain, wurde der bisherige bewährte Obmann Franz Prinz, Revierförster in Fugau, einstimmig wiedergewählt.

Schokau. In der auch von Mitgliedern der Nachbarsektionen gut besuchten Hauptversammlung am 13. März l. J. erstattete Geschäftsleiter Oberlehrer Beckert seinen beifällig aufgenommenen Geschäfts- und Kassabericht. 27 Mitglieder haben i. J. 1920 155 Völker auf Mobil- und 7 Völker auf Stabilbau eingewintert. Wanderlehrer Salomon Parsch, Nieder-Ebersdorf hielt einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag: „Der praktische Imker im Frühjahre." Nächste Versammlung im Juli.

Schossenreit. Hauptversammlung am 7. März l. J. Laut Bericht des Kassiers Jos. Wehmeyer war der Stand Ende 1920 203 K 62 h. Der von ihm angeregte Imkerball brachte einen Reingewinn von 1147 K 01 h.*) Angeschafft wurden eine Honigschleuder mit Zubehör, eine Wabenpresse und ein Wachsschmelztopf. Mitgliederstand: 30.

Tepl. In der 24. Hauptversammlung führte u. a. Geschäftsleiter Emm. Lehrl in dem Tätigkeitsberichte aus: Vor 25 Jahren wurde die Sektion Tepl und Umgebung als 94. durch unseren Obmann Franz Steiner, derzeit in Marienbad, ins Leben gerufen, Obmannstellvertreter war Fachlehrer Josef Engel, Ehrenmitglied, derzeit in Klösterle. Die Sektion bestand aus 46 Imkern, von welchen noch Ehrenobmann Franz Steiner, Ehrenmitglied Josef Engel, Klösterle, Anton Schneser, Tepl, Josef Schott, Schafferhäuseln, Engelbert Wagner, D.-Thomaschlag, Anton Hüttl, Pern, Johann Giebl, D.-Borau, Raimund Steiner, Wischezahn, in unserer Mitte sind! Im Berichtsjahre veranstaltete die Sektion eine Hauptversammlung, eine Wanderversammlung, 2 Verwaltungssitzungen, eine Bienenstandschau und einen Ausflug zum Bienenstand des Mitgl. Josef Steinhäuser, Flußhütte. I. J. 1919 wurden von 72 Imkern 365 Völker eingewintert und 1920 nur 290 Völker ausgewintert; warum? Eingewintert i. J. 1920 wurden von 80 Imkern 494 Völker, gemeldet wurden 200 Schwärme, wovon zwei Drittel Mobil und ein Drittel Stabil. Zucker wurden 3480 Kg. ausgeteilt.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Echtes naturreines gelbes Wachs, welches sich vorzüglich auf Kunstwaben eignet hat zu jeder Zeit abzugeben, Rudolf Geißler, Wscherau Nr. 22. — Raimund Rudorfer, Gaiwitz pr. Proßmeritz (Mähren) versendet billigst Schleuderhonig jedes Quantum; auf Wunsch werden Versandgefäße beigestellt; in der Schwarmzeit Versand von Schwärmen. — Kunstwaben für Gerstungmaß aus reinem Bienenwachs gibt ab das Kilogramm zu 75 K Friedrich Walter, Oberlehrer, Kleintschernitz bei Saaz. — Schwärme, Königinnen verkauft vom 20. Juni bis 10. Juli zum Tagespreis Bienenwirtschaft Hans Irschik, Neustift per Piesling, Mähren. — Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen per Nachnahme billigst Franz Weps, Landwirt in Ploscha, P. Postelberg. — Alle heuer fallenden Schwärme von 40 Völkern verkauft per Kilo Kč 10.— bei Einsendung von Versandtkästen Ludwig Woborník, Harta (Riesengebirge). — 15 Bienenvölker verschiedene Stockformen verkauft Karl Stamm, Meretitz 57, Post Klösterle a. d. Eger. — Ich verkaufe von meinen 20 Bienenvölkern sämtliche fallende Schwärme zu annehmbaren Preise, auch Schleuderhonig in 5 Kg.-Dosen billigst. Josef Pavak, Neujahrsdorf, Post Dubenetz bei Josefstadt. — 6 Stück sehr gut besetzte Gerstungstöcke (ohne Aufsatz), sehr gut im Futtervorrat, à 380 K hat abzugeben Walter Franz, Bienenzüchter, Lichtenau H. Nr. 171 (Bahnstation Wichstadtl Lichtenau), P. Lichtenau a. d. Adler, Böhmen; derselbe gibt auch bekannt, daß das angekündigte Wachs und die Schwärme schon vergeben sind. — Honig, von Akazien, Esparsette, 5 Kg.-Dose franko Nachnahme billigst abzugeben; bei Engrosabgabe Preis nach Uebereinkommen. Eiermann, Höðnitz bei Znaim. — Verkaufe 40 Kg. Schleuderhonig à 30 K; bei Beistellung von Geräten postfrei; Gustav Schmid, Benke per Deutsch-Liebau (Mähren). — 2 Völker mit junger Königin, Breitwabenstöcke, Gerstungmaß, samt Reservewaben und Honigschleuder um 800 K zu verkaufen bei A. Simon, Trautenau, Neumarkt 15. — Wenzel Seidel, Lorr Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška in Böhmen hat Schleuderhonig bester Güte, lichtgelb, die 5 Kg.-Dose per Kč 160 franko gegen Nachnahme abzugeben. — Rudolf Preiß, Oberlehrer in Urbau bei Znaim, verkauft preiswert 20 Bienenvölker mit jungen Königinnen in Mährischen Vereinsständern ganz ausgebaut; auch Schwärme werden abgegeben, später befruchtete Königinnen. — Bienenschwärme im Juni von 30 Gerstung-Völkern und Schleuderhonig versendet jederzeit in 5 Kg.-Postdosen um 160 K franko, A. Weps, Lehrer, Bezdiek b. Saaz. — Frau Johanna Schneider, Oberlehrerswitwe in Niederkreibitz, Post Kreibitz, verkauft 5 Stück volkreiche Lagerstöcke samt einigen leeren Wohnungen und bienenwirtschaftlichen Geräten (Schleuder, Hauben, ausgebaute Waben usw.). — Oberlehrer Jos. Stiller in Mönchsdorf, Post Arnau, verkauft einen Orig. Bauernstock (volkreich, fast ganz ausgebaut), der bei entsprechender Behandlung Anfang Mai schwärmen dürfte, um 200 K, Postspesen extra; am liebsten persönliche Abholung! — Bodensatzfreies Wachs zu kaufen gesucht von Hugo Penzel, Fleißen. — 4 Stück überwinterte Bie-

---

*) Großartig!! Bravo! D. Schr.

nenvölker in Wiener-Vereinsständer und Gerstungsbeuten, werden wegen Platzmangel abgegeben bei Emil Stanka, Görkau. — Wachs, reines f. Kunstwaben à 55 K per Kilogr. liefert Wilh. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — 2.85 Kg. Wachs zu 56 K per Kilogramm hat abzugeben Wilh. Zastera, Weißkirchen a. Neisse. — 5 Kg. reines Bienenwachs à Kč 60.— per Kilogramm, franko per Nachnahme, hat abzugeben Karoline Kraus, Schulleiterswitwe, Hennersdorf bei Hohenelbe. — Einige Bienenvölker hat abzugeben Julius Effenberger, Einsiedel b. Reichenberg. — Frau Anna Pillat in Czalositz verkauft preiswert gut überwinterte Bienenvölker in neuen Gerstungbeuten, Hoch- oder Breitwabenstock nach Wahl; Abgabe von Schwärmen. — 30 Kg. Schleuderhonig und 15 Kg. Wachs verkauft Jos. Totzauer, Ulritsch, Post Buchau. — Verkaufe 10 Bienenvölker, Gerstungmaß, selbe können von 20 Bienenvölkern ausgesucht werden. Preis nach Übereinkommen. Josef Pröschl, Oberklee, Post Flöhau. — Hugo Bausbach in Podersam verkauft Schleuderhonig à Kilogramm 30 K, 5 Kg.-Dosen werden gegen Frank-Rücksendung geliehen. — Josef Mrasek in Podersam verkauft 30 Kg. Schleuderhonig. — Alle von seinen 14 Völkern fallenden Schwärme verkauft Eduard Hüller, Pechbach Nr. 40 b. Graslitz. — Johann Müller, Hesselsdorf Nr. 2, hat noch einige gute Bienenvölker zu verkaufen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Sektion Königsberg a. d. E. K 25.—, Sektion Nürschau K 50.—. In der Generalversammlung der Sektion Dauba wurden über Antrag Hrn. Wondratschek K 36.— gesammelt und von ebendemselben durch K 4.— auf K 40.— ergänzt.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Das Präsidium.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Seznám knih a časopisů. Unter diesem Titel hat der „Zemský ústředí spolků včel. pro Čechy" in Prag soeben sein Vereinsbücherei-Verzeichnis (8", 47 S.) erscheinen lassen; es enthält gleichzeitig die Bücherei-Ordnung. Preis 3.50 K.

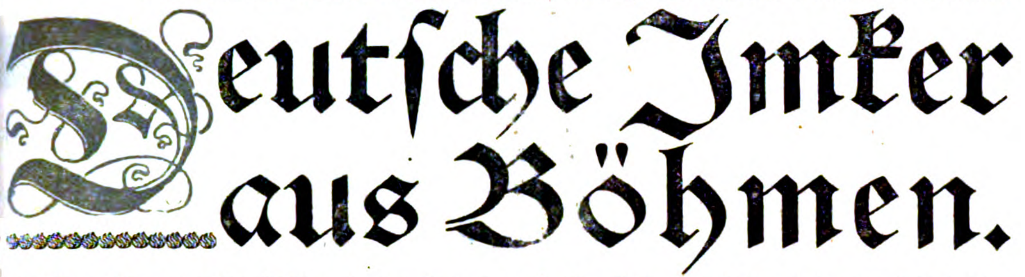
Eingesendet.

Wer befaßt sich mit der Anfertigung von Gravenhorstschen Bogenstülpern? Innere Größe müßte sein 12 bis 16 Stück Rahmen lichte Weite 28 cm, senkrechte Höhe 40 bis 32 cm. Antwort an die Zentralleitung in Kgl. Weinberge erbeten.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.


Der

☛ Auflage **19.100** Exemplare.



Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Mai 1921. Nr. 5. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Pfingstmontag, 16. Mai l. J., 3 Uhr nachm. im Gasthause Meier in Wapenka Wanderversammlung. 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Einzahlung rückständiger Jahresbeiträge. 4. Ueberwinterung und Auswinterung des Biens verbunden mit imkerischen Tagesfragen. 5. Freie Anträge. Gäste willkommen, pünktlich und zahlreich erscheinen, besondere Einladungen ergehen nicht!

S. **Bad Königswart.** Am 8. Mai l. J. im Schloßgasthause zu Bad Königswart Versammlung, in welcher Wanderlehrer Oberlehrer A. Herz einen Vortrag über: „Strenge Zuchtwahl als Vorbedingung jeder rationellen Bienenzucht" halten wird. Nachbarsektionen und Imkerfreunde herzlich willkommen. Beginn 3 Uhr.

S. **Böhm.-Leipa.** Am Sonntag, den 22. Mai l. J., 2 Uhr nachm., Wanderversammlung im Gasthause des Josef Sommer in Niederliebich. Zweck ist, das Interesse für die Biene unter den Landwirten zu wecken. Vortrag des Wanderlehrers Karl Mika, Lämberg, „Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht, besonders für den Landwirt. — Mithilfe des Landwirts bei der Trachtverbesserung liegt in seinem eigenen Interesse!"

S. **Graslitz.** Einladung: Versammlung am Sonntag, 29. Mai, im Vereinsheim „Deutsches Haus", 3 Uhr nachm. Uebliches Programm, Vortrag Reinwarth. Es wird abermals dringend um größeres Interesse für die Versammlungen gebeten!

S. **Maria-Stock.** Frühjahrsversammlung am Sonntag, 22. Mai l. J., nachm. ½3 Uhr, in Poßmanns Gasthaus in Udritsch. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Kenntnisnahme der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag des Hw. Pfarrer Marek, Udritsch. 4. Standschau. 5. Freie Anträge.

S. **Mostau-Nebanitz.** Versammlung am 22. Mai 1921, 3 Uhr nachm., im Gasthause des Georg Hofmann in Nebanitz. Vortrag des Wanderlehrers Christeln über „Das Schwärmen des Biens und die Pflege der Schwärme". Vollzählig erscheinen! Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. **Nürschan.** Wanderversammlung am Sonntag, den 5. Juni in Blattnitz im Gasthause Wartlik, nachm. 3 Uhr, zwecks Beratung einer Weiselzuchtstation in der Sektion. Recht zahlreiches Erscheinen erbeten!

S. **Oberprausnitz.** Versammlung am 28. Mai l. J. im Vereinslokal der Frau Pauline Hampel, 3 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Johann Rumler. 2. Verlesung des letzten Protokolles durch den Geschäftsleiter Christof Rumler. 3. Hält Lehrer Josef Mertlik einen Vortrag „Ueber den Nutzen der Biene für die Landwirtschaft". 4. Einzahlung der säumigen Mitglieder. 5. Freie Anträge.

S. **Pürstein a. d. Eger.** Zusammenkunft monatlich jeden Montag nach dem 15., abends, im Hotel „Schleßberg" bei Franz Kraus. Fällt der 15. eines Monats auf einen Montag, so findet die Zusammenkunft an diesem Tage statt.

S. **Wirschin.** Wanderversammlung am 5. Juni d. J. Vormittags bei schönem Wetter Besichtigung einiger Bienenstände der Umgebung durch Wanderlehrer Ludwig Christeln, Pfaffengrün, und dem Vereinsvorstand. Nachmittags 2 Uhr im „Herrnhaus" Netschein Versammlung, in der W.-L. Christeln über „Königinzucht" sprechen wird. In Anbetracht der Wichtigkeit des Stoffes für den vorwärtsstrebenden Imker, sei jedem Mitgliede d. S. das Erscheinen Pflicht! Gäste willkommen! Besondere Verständigung erfolgt nicht mehr!

S. **„Unteres Wittigtal".** Hauptversammlung Sonntag, 5. Juni l. J., nachm. 3 Uhr, im Gasthause des Herrn Gublas in Wustung. Vortragender Zentralausschußrat Wanderlehrer Rich. Altmann in Reichenberg Thema: „Was muß jeder Imker wissen?" Vorher Standschau. Nachbar-Sektionen und Imkerfreunde höfl. eingeladen.

Nr. 5 Prag, Mai 1921. XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Feber 1912—1921.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
März 1912	535 : 12	= 44·6	+ 5·1° C	501 : 35	= 14·3	63.140 : 34	= 1858
„ 1913	450 : 14	= 32·2	+ 4·9° C	561 : 40	= 14·0	73.970 : 40	= 1849
„ 1914	1085 : 16	= 68·0	+ 3·8° C	328 : 40	= 8·2	60.150 : 38	= 1583
„ 1915	1017 : 12	= 84·0	+ 3·0° C	122 : 26	= 4·7	48.630 : 27	= 1800
„ 1916	262 : 7	= 37·4	+ 4·9° C	262 : 18	= 14·6	27.560 : 16	= 1723
„ 1917	338 : 4	= 84·5	+ 1·0° C	46 : 16	= 2·9	23.030 : 16	= 1439
„ 1918	60 : 4	= 15·0	+ 4·1° C	218 : 15	= 14·5	31.450 : 15	= 2090
„ 1919	177 : 4	= 44·2	+ 3·1° C	115 : 16	= 7·2	25.210 : 16	= 1575
„ 1920	130 : 6	= 21·7	+ 5·0° C	391 : 26	= 15·0	40.180 : 23	= 1747
„ 1921	224 : 5	= 4·5	+ 5·2° C	559 : 28	= 19·9	48.930 : 25	= 1957

März 1919—1921.

März 1919. In der 1. Monatshälfte günstiges Wetter, in der 2. große Kälte mit Eis und Schnee. Die Folge war eingestellte Eierlage. Die meisten Stationen berichten über verhungerte Völker.

März 1920. Einzelne Sektionsgebiete haben ein Drittel der Völker durch Hunger verloren. Die darbenden Völker sind durchgehends schwach ins Frühjahr gekommen und berechtigen zu keinen Hoffnungen. Das Märzwetter war für die Bienen und deren Weide außerordentlich günstig.

März 1921. Im 10jährigen Durchschnitte hatte der heurige März mit 4.5 mm die geringsten Niederschläge, mit 5.2° C die höchste Temperatur, mit 19.9 die meisten Flugtage und er wurde in der Gewichtsabnahme nur vom März d. J. 1918 übertroffen. Im allgemeinen war der ganze Monat sehr trocken, das 1. Drittel kalt, die beiden andern sonnig und warm. In einzelnen Sektionen gabs auch heuer noch Verluste durch Hunger, weil der Zucker abermals zu spät eingegangen war. Die Durchwinterung ist günstig, Wetter, Bienenweide und die wohl überall schon aufgestellte Bienentränke förderten die aufsteigende Entwicklung der Völker. Hoffen wir, daß es in gleichem Tempo weiter geht.

Altstadt b. J. Monat März recht günstig; Pollen von Palmweide, Pestwurz und Leberblümchen.

Leitmeritz. Völker gut durchgewintert, Leichenfall gering, Ruhrfälle keine. Am 16. d. M. blühten Aprikosen, Leberblümchen und Schneeglöckchen. Die Tränke wurde in Massen besucht.

Reichstadt. Prächtige Tage mit kalten Nächten. Volksentwicklung sehr schön. Einige Völker sind im Orte verhungert.

Obergeorgenthal. Schönstes Frühlingswetter im 2. und 3. Monatsdrittel. Nachtfröste gabs an 19 Tagen. Die Ueberwinterung war nicht gut. Einige Völker verhungerten im 1. Drittel, trotzdem auf den hintersten Waben noch verdeckelter Vorrat war. Seit 11. blühten Haselnuß und Erle, seit 20. Salweide.

Eigentümliche Beobachtung:

Am 12. März war ein Volk weisellos, hatte aber 3 verdeckelte Königinzellen.

Monatsbericht März 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	.	.	.	.		.		.	— 9·0	20·0	4·6	.	.	19	2	0	19	6	6	14	.	.
Leitmeritz	184	— 50	— 54	— 80	— 184	.	.		.	— 6·2	21·5	6·1	1.	31.	22	2	0	12	12	7	17	.	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.		.			.	—10·0	23·0	5·3	.	.	23	5	0	15	9	7	11	.	10·4
Obergeorgenthal .	310	— 42	— 75	— 60	— 177	.	.	.	.	— 6·0	23·0	5·1	1.	31.	22	6	0	18	7	6	24	.	.
Warnsdorf . .	320	— 90	— 110	— 30	— 230	.	.	.	.	— 7·0	27·0	7·6	1.	31.	19	5	0	16	8	7	27	.	.
Neuland-Auscha	350	— 91	— 103	+ 4	— 190	50	26	42	27	— 5·5	26·5	7·5	1.	31.	20	3	0	21	6	4	13	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 80	— 60	— 180	.	.		.	— 5·0	17·0	6·0	1.	31.	21	1	1	20	5	6	18	.	
Gosau I	370	— 60	— 100	— 70	— 230	.	.	.	.	— 6·4	21·4	6·1	1.	31.	16	1	0	20	[illegible]	8	14	.	0·2
Gosau II . . .	370	— 60	— 100	— 70	— 230	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	16	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg .	374	— 50	— 110	— 130	— 290	.	.	.	.	— 3·5	12·8	4·5	1.	31.	15	6	4	16	2	13	9	.	.
Woratschen .	390	— 40	— 10	+ 10	— 40	22	24	.	.	— 5·0	20·5	6·3	1.	22.	19	2	1	14	9	8	13		
Reichenberg . .	400	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	— 6·5	19·5	5·1	1.	31.	19	4	3	16	7	8	17	.	
Abtsdorf	435	— 16	.	— 54	— 70	.	.	.	.	—10·0	24·0	4·3	1.	31.	24	3	2	20	5	6	24	.	
Ueberdörfel . . .	446	— 70	— 95	— 110	— 275	.	.			— 7·0	18·0	5·0	1.	31.	14	2	3	18	11	2	17	.	
Rudolfstadt . . .	483	— 124	— 170	— 178	— 472	.		34	23	— 5·0	20·0	6·1	1.	31.	26	5	3	16	11	4	9	.	
Schwanenbrückl .	493	— 46	— 42	— 50	— 138	.		.		— 7·0	18·0	5·6	1.	31.	23	2	2	18	10	3	11		.
Hohenfurth . . .	568	— 50	— 60	— 70	— 180	.	.	20	21	— 8·0	26·0	6·4	1.	31.	24	3	3	22	1	8	10		5·0
Neubistritz . . .	589	— 130	— 100	— 60	— 290	.	.	.	.	— 6·0	25·0	6·3	1.	31.	25	3	3	25	3	3	21	1	.
Gottmannsgrün .	600	— 25	— 80	— 90	— 195	.	.	.	.	— 9·0	27·0	7·3	1.	31.	20	4	5	11	10	10	16	.	.
Johannesberg .	600	— 40	— 150	— 100	— 290	.	.	.	.	—10·0	20·0	1·7	1.	31.	15	2	2	16	5	10	9	.	5·8
Deutsch-Killmes .	632	— 60	— 110	— 50	— 220	.	.	.	.	—10·0	18·0	3·6	1.	31.	23	2	1	20	9	2	13	.	.
Eibenberg . . .	750	.		.	.	.	.	.	.	— 2·0	15·0	0·7	1.	31.	19	1	5	19	4	8	16	.	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 70	— 80	— 80	— 230	.	.	30	7	— 5·0	18·0	5·2	1.	31.	11	1	2	21	4	6	9		.
Deutsch-Liebau .	287	— 62	— 68	— 102	— 232	.	.	.	.	— 5·0	24·0	7·5	1.	31.	23	1	1	21	5	5	14	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 74	— 84	+ 98	— 60	24	26	16	12	— 6·0	20·0	4·6	30.	16.	19	0	0	26	5	0	27	.	.
Friedek	306	— 80	— 40	— 50	— 170	20	19	.	.	— 8·0	19·0	5·5	1.	31.	22	3	2	21	8	2	18	.	1·0
Leskowetz . .	308	— 20	— 30	+ 90	+ 40	.	.	.	.	— 5·0	21·0	0·8	1.	18.	26	3	3	25	3	3	14	.	.
Langenberg . .	524	.	.	.	— 230	.	.	.	.	—12·0	28·0	4·0	1.	31.	14	0	0	18	3	10	25	.	.

Am 26. März waren die Weiselzellen ausgelaufen. Bieneneier waren bereits vorhanden.

Am 3. April sah man vor dem Flugloche eine lebende Drohne.

(Merkwürdig ist das Vorhandensein einer Drohne am 3. April. Alles andere liegt in der Natur des Biens, die sich in jeder Jahreszeit mit eigenen Mitteln wieder die Ordnung verschafft. Die am 26. März vorgefundenen Eier dürften wohl eher von einer eierlegenden Arbeitsbiene als von der soeben ausgeschlüpften Königin herrühren. Jedenfalls wird der Beobachter ersucht, die Tätigkeit der vorhandenen Königin weiter zu beachten und hierüber zu berichten.)

Warnsdorf. Wenig Tote, geringe Vorräte, Ausdehnung der Brut bis auf die letzte Wabe.

Neuland. Seit vielen Jahren eine der besten Ueberwinterungen. Erste Höschen am 10. März. Mitte März blühten Salweide, ab 25. wilde Stachelbeere. Die Blüten sind 3 Wochen voraus.

Pilnikau. Reinigungsausflug am 17. d. M. bei 13 Grad Celsius im Schatten. Pollen von Haselnuß und später von Salweide. 9 Völker waren die Opfer der späten Zuckerbelieferung.

Sosau. Trockener Lenz mit sehr warmer Tageszeit. Beginn der ersten Blumen am 13. Pyramidenpappeln wurden heuer sehr stark beflogen, Pfirsiche ab 29.

Reichenberg. Die Witterung in unseren Bergen war der Volksentwicklung recht günstig. Die Brut dehnte sich der eisigen Nächte wegen erst im 2. Monatsdrittel aus. Der hauptsächlichste Pollenspender war die Salweide, in manchen Tälern auch der Huflattich. Eine große Hilfe wurde in dem trockenen März den Bienen durch die Wassertränke geboten.

Woratschen. Erstes Drittel kühl, ohne Trachtflug. Später sehr gute Pollentracht aus Salweide. Nektar aus Leberblümchen und weiblicher Salweide. Keine Ruhrfälle. Einige Völker sind verhungert.

Ueberdörfel. Im allgemeinen gute Auswinterung. In der Nachbarschaft sind 6 Völker an der Ruhr und 8 an Hunger eingegangen.

Rudolfstadt. Auffallende Erstarkung der Völker.

Schwanenbrückl. Erster Pollen am 14. März von der Haselnuß.

Hohenfurt vermerkt pollenreichen Monat mit gutem Bruteinschlag.

Neubistritz. Alle Völker sind gut entwickelt und berechtigen zu den besten Aussichten.

Johannesberg. Vom 13. an heiter und warm. Geringe Verluste, keine Ruhe. Ab 17. blühen: Pechwurz, Buschwindröschen, Haselnuß und Weide.

Deutsch-Killmes. Haselnuß und Weide konnten ausgiebig beflogen werden.

Eisenberg. Vorzeitiges Frühjahr. Ab 14. blühen: Haselnuß, Schneeglöckchen, Huflattich, Salweide, Barfusse. Günstige Volksentwicklung.

Neustift. Erster Reinigungsausflug am 7. März bei 12° C im Schatten. Wetter: trocken, kalt und sonnig.

Deutsch-Liebau. Wunderbare Witterung. Alles gesund. Ab 7. Tracht: Hasel, Erle, Schneeglöckchen und Salweide.

Barzdorf. Am 2. März kam der 1. Pollen aus Haselnuß, am 17. der 1. Honig aus weibl. Salweide.

Friedek. Die Ausnützung der am 20. beginnenden Weidenblüte wurde durch die bald einsetzenden Stürme unterbrochen. Die Wassertränke ist im Mittel von 50—60 Bienen besucht, so daß im Tage 15.000—25.000 Bienen der weite Weg um Wasser erspart wird.

Leskowetz. Der März war abnormal warm und trocken. Die erste Flora hat sich rasch entwickelt. Die Völker kamen nicht besonders stark aus dem Winter. Mehrere Völker sind teils durch Hunger, teils durch Ruhr zugrunde gegangen.

Grundwasserstand am 15. März in Johannesberg 83 cm, in Barzdorf 132 cm; am 31. März in Johannesberg 78 cm, in Barzdorf 129 cm.

Imbheil! Altmann.

Arbeitsplan für Monat Juni.

1. Witterung und Rückschläge.
2. Verfassung der Völker, Einfluß der Haupttracht und welche. Trachtschluß. Welcher Honigertrag pro Volk?
3. Zahl der Schwärme mit Angabe oder Zeit.
4. Wurde die Brut eingeschränkt und mit welchem Erfolge.
5. Gesundheitszustand der Völker.
6. Grundwasserstand am 15. und 30. Juni.

Monatsbild für Mai.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Franz Bohnert**, Turn b. Teplitz-Sch.

Die schönen, warmen Tage, die wir Ende März und anfangs April hatten, bewirkten ein rasches Entfalten des Obstflors und ist besonders die Obstblüte in vielen Teilen Böhmens sehr weit voraus: Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Ringlos und Birnen zeigen schon seit Mitte April eine reiche Blütenfülle. Unsere Bienen haben aber, wenn die jetzt eingetretenen kalten Tag anhalten, nicht viel davon. Hoffentlich tritt bald günstigeres Wetter ein, damit unsere Immen Gelegenheit erhalten, die sich immer mehr entfaltende Tracht auszunützen. Der von Mitte April bis Ende Mai gelegte Brutsatz liefert uns sechs Wochen später die Flugbienen, welche uns die im Juni und Juli einsetzende Haupttracht ausnützen sollen. Ist daher vom 15. April bis gegen Ende Mai günstiges Flugwetter, so erhalten wir Honigsammler in großer Zahl, ist aber in dieser Zeit die Witterung ungünstig, so fehlen uns zur Zeit der Haupttracht die Trachtbienen.

Die Apfel-, Zwetschken- und Weichselblüte ist in ihrer Entwicklung noch etwas zurück und dürften diese unseren Bienen wohl noch reichliche Ausbeute geben. Im Mai haben wir dann auf die Roßkastanie, Erdbeere, Himbeere, die Kleearten, Feld- und Wiesenblumen zu rechnen, welche zu einer guten Entwicklung unserer Völker hoffentlich recht beitragen werden.

Das Brutnest dehnt sich bei gutem Wetter und reicher Tracht sehr rasch aus. Auf jeder Wabe sehen wir die Brut in einer kreisförmigen bis elliptischen Form in den Zellen abgelegt. Anfangs werden nur zwei bis drei, später mehrere Waben auf beiden Seiten mit Brut besetzt. Bei günstigem Wetter und guter Tracht werden auf jeder Wabe peripherische Erweiterungsgürtel von Brut entstehen und dies wiederholt sich fortwährend bei jedem Legegang der Königin, so daß bis zu einer gewissen Grenze — vom Wetter, der Tracht und der Leistungsfähigkeit abhängig — immer mehr Waben ins Brutnest aufgenommen werden und auf jeder Wabe neue Erweiterungsgürtel entstehen. Sehen wir uns anfangs Mai ein unbehindert entstandenes, naturgemäßes Brutnest an, so finden wir auf der mittelsten Wabe unter der Honigkapuze fast lauter Brut auf jeder Wabe, die Gürtel nach vorn und rückwärts aber immer kleiner werdend. Auf jeder Wabe ist Brut in allen Altersstufen. Ist in der Mitte der Innenwabe ausschlüpfende Brut, so schließen sich daran altbedeckelte, jungbedeckelte Brut, dann ältere und jüngere Maden, Zellen mit Eiern und leere Zellen. In der nächstfolgenden Wabe ist in der Mitte altbedeckelte Brut, in der Nebenwabe jungbedeckelte Brut und daranschließend folgen die weiteren Gürtel der jüngeren Brut bis zu den Eiern. Wir sehen daher im Brutneste eine wunderbare Ordnung, welche nur durch äußere Einflüsse, wie Sonnenbestrahlung und Wärme, Tracht, oder innere Einflüsse: Verhältnis der alten zu den jungen Bienen, Alter und Legefähigkeit der Königin, seitliche Wärmeeinflüsse benachbarter Völker oder Größe der Wabenfläche beeinflußt wird.

Da die so skizzierte Ordnung unbedingt in jedem Brutneste erhalten werden muß, so ist es des Imkers Aufgabe, sie nicht durch Einschieben oder Herausnehmen von Waben an beliebiger Stelle zu stören. Bei notwendigen Eingriffen im Brutneste müssen die Waben in derselben Ordnung aneinander gereiht werden, wie sie früher bestand. Haben wir ein Brutnest vor uns, welches kleine Waben, z. B. in der Größe 25 mal 25 Zentimeter enthält, so wird dieses bienenwidrige Maß naturgemäß zur Folge haben, daß beim Eintritte reichlicher Tracht ganze Waben mit gleichaltriger Brut vorkommen werden. Honig und Pollen werden entfernt, um Platz für die Brut zu machen und sie erscheinen außerhalb des Brutnestes in eigenen Waben. Sehen wir uns eine Doppelbeute mit sehr schwa-

ein Holzschied an, so erscheint darin die Brut in Halbkreisen, weil beide Völker ren Wärmemittelpunkt an den Holzschied verlegen.

So kann man also nach Art der Beute und besonderen, wirksamen Einflüssen eine Aenderung in der Ablage der Brut feststellen. Wollen wir Waben zum Ausbauen geben, so ist der beste Platz vor und hinter dem Brutneste neben der Pollenwabe, keinesfalls aber zwischen den Brutwaben. Wenn das Brutnest seine größte Ausdehnung erreicht hat und Brut in großer Menge vorhanden ist, so sehen wir auch Drohnenbrut und Drohnen entstehen und es beginnt die Zeit des Schwarmtriebes. Die Königin legt in den seitlichen Rändern, meistens in dem unteren Teile der Wabe, Eier ab, aus welchen Maden schlüpfen, über welche die Bienen die Königinnenzellen errichten. Diese Maden werden mit reichlichem Futtersaft versehen. Die Königinnenzellen werden nicht in wagrechter, sondern länglicher Form, wie herabhängende Eicheln, angelegt und sind sie wegen ihrer Größe leicht kenntlich. Ist der Stock mit Bienen gefüllt, so muß der Bienenzüchter bei guter Tracht den Honigkasten, der mit ausgebauten Waben ausgestattet wird, aufsetzen. Hiedurch schiebt man meistens den Schwarmtrieb etwas hinaus und die Bienen finden neue Zellen, in denen sie den Honig unterbringen können. Sehen wir, daß die Bienen den Honigraum besetzen, so wissen wir, daß der Schwarmtrieb noch nicht genügend rege ist. Bleiben die Bienen aber dem Honigraume ferne, so können wir damit rechnen, daß bereits Königinnenzellen vorhanden sind und ein baldiges Schwärmen in Aussicht steht.

Ist von Mitte Mai an im Freien Treibhaustemperatur mit vielen warmen Regen und Gewittern, so können wir mit Sicherheit darauf rechnen, daß viele Schwärme fallen werden. Ist in dieser Zeit aber sehr warmes und trockenes Wetter, so stehen wenig Schwärme zu erwarten, dagegen werden alle verfügbaren Zellen mit Honig gefüllt.

Die vorangegebenen Fingerzeige charakterisieren uns die Unterschiede zwischen Schwarm- und Honigjahren. Jedenfalls müssen wir je nach der Völkerzahl des Standes einige Wohnungen für Schwärme bereit halten. In den Beuten wird jeder Rahmen mit einem dreieckigen Stück Kunstwabe, genau in der Mitte des Holzes, ausgestattet. Die mittelste Wabe erhält ein größeres, die äußeren Rähmchen nach vorne und rückwärts je ein immer kleiner werdendes Stück Kunstwabe.

Der eingeschlagene Schwarm wird soweit eingeengt, daß genügend Baubienen für die Wabe vorhanden sind. Schwärmen und Schwarmpflege, Unterdrükkung und Begünstigung des Schwärmens werden in der Juni-Nummer besprochen werden.

Der natürliche Entwicklungsgang im Bienenleben ist die langsam zunehmende Vermehrung der Bienenglieder, das Entstehen der Drohnen, bis die aufwärtsgehende Entwicklung im Schwärmen ihren Höhepunkt erreicht. Das Schwärmen ist also die natürliche Entfaltung der vollen Entwicklung des Volkes. Warum manche Völker nicht bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangen, liegt daran, daß sie volksarm aus dem Winter kommen, daß die Ruhr und Maikrankheit viele Opfer gefordert haben, die Königin in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgeht oder das ungünstige Frühjahrswetter Schaden gebracht hat. Darum sehen wir auf jedem Stande verschieden entwickelte Völker und nur der aufmerksame, mit vielen Kenntnissen und reichen Erfahrungen ausgerüstete Imker ist imstande, seine Bienenvölker bis zur Haupttracht zu möglichst gleich hoher Leistungsfähigkeit zu bringen.

Mein Stroh-Befruchtungskästchen

und die damit zusammenhängende Betriebsweise der Bienenzucht.

Von Wanderlehrer **Anton Herz**, Oberlehrer in Dotterwies.

(Schluß.)

Zur Herstellung eines Reservevölkchens

verwendet man 1 weiselrichtiges und 1—2 entweiselte Völkchen. Nach dem Herausfangen der Königin waren früher die entweiselten Kästchen der Vernichtung ausgesetzt, denn was sollte man mit den an die Decke angebauten Brutwaben, welche beim Heraussuchen der Königin meistens zerstört wurden, beginnen? Jetzt geht weder eine Biene, noch eine Brut- oder Pollenzelle verloren!

2—3 Stunden nach dem Herausfangen der Königin wird folgendermaßen vorgegangen: Zunächst sucht man in einem weiselrichtigen Kästchen die Königin und bringt sie mit einigen Bienen unter einen Pfeifendeckel und kehrt die übrigen Bienen von der Wabe in das Kästchen. Flugloch schließen! Die bienenfreie Brutwabe mit der Königin hängt man in eine leere Wohnung. (Luft von unten geben!) Die abgefegten Bienen werden etwas mit Zucker- oder Honigwasser, dem man einige Tropfen Lavendelöl beisetzen kann, bestäubt. Hierauf kehre man nach vorgenommener Bestäubung auf gleiche Weise sämtliche Brutwaben ab und hänge die bienenleeren Waben in die leere Wohnung. Hierauf entferne man aus dem Befruchtungskästchen mittels eines Stemmeisens die nur mit 3 Rähmchenstiften angenagelten Rähmchenträger, öffne das daneben stehende entweiselte Befruchtungskästchen, bestäube die Bienen wie früher angegeben und kehre sie von den Brutwaben durch den Fegetrichter zu den bereits im Befruchtungskästchen vorhandenen. Die bienenleeren Waben hänge man in den leeren Stock. Nun kehre man noch sämtliche Bienen vom Kästchen und Bodenbrett ab und setze das zweite Befruchtungskästchen auf das erste und klammere beide zusammen. Sowohl die Wohnung mit den bienenleeren Waben als auch die beiden vereinigten Befruchtungskästchen werden mit einer Wachsleinwanddecke geschlossen. Nun werden die Bruträhmchen vereinigt. Diese Arbeit geht leicht vor sich, weil man es mit bienenleeren Waben zu tun hat. Zur Vereinigung der Rähmchen benützt man die aus leeren Blechbüchsen, wie solche zum Versand des amerikanischen Zwiebacks verwendet wurden, hergestellten Schuber, deren Breite der Rähmchenbreite und deren Höhe der Rähmchenstärke entspricht. (Abb. 18.)

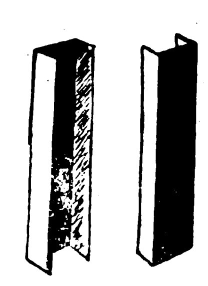


Abb. 18.

Zum Eindrücken des Bleches in die Rähmchenschenkel hat Schlossermeister Feuereisen in Haberspirk eine Zange erfunden, deren Einrichtung aus Abb. 19 ersichtlich ist.

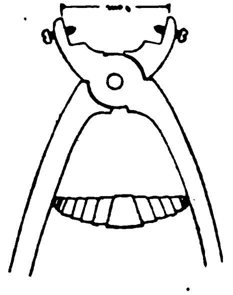


Abb. 19.

Eine Brutwabe aus dem weiselrichtigen Volke wird immer mit einer Brutwabe aus dem entweiselten Volke vereinigt. Man beginnt mit jener Brutwabe, auf welcher sich die Königin unter dem Pfeifendeckel befindet. Mit einem dünnen Messer trennt man die untere Wabenkante von der unteren Rähmchenleiste und schraubt die untere Rähmchenleiste ab. Mit einem zweiten Schnitte trennt man von der Wabe des entweiselten Völkchens die obere Kante der Wabe von der Oberleiste und schraubt die Oberleiste ab. Nun setzt man die Seitenschenkel der Rähmchen aufeinander, legt jederseits einen Blechschuber an und drückt mit der Zange 4mal das Blech in die Rähmchenschenkel. Dadurch haften die Rähmchen fest aneinander, als

ob der Schuber aufgenagelt wäre. Abb. 20 zeigt ein von den Bienen so schön zusammengebautes Rähmchen, daß der Schnitt gar nicht sichtbar ist.

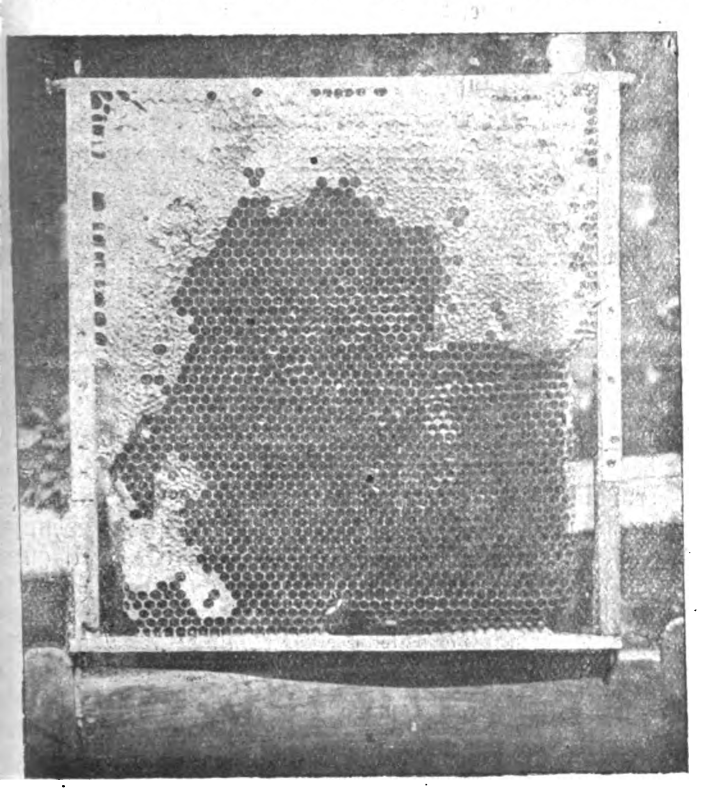


Abbildung 20.

Die vereinigten Rähmchen werden sogleich in das Befruchtungskästchen gehängt. So fährt man fort, bis alle Rähmchen vereinigt sind. Auch die Rähmchen, welche den Futterkasten gebildet haben, werden auf diese Weise vereinigt, nachdem Vorder- und Hinterwand entfernt worden sind. Jedes Befruchtungskästchen enthält dann 5 Rähmchen von ⅔ Gerstunghöhe.

Will man die Reservevölkchen mit 7 Rähmchen herstellen und zu diesem Zwecke 3 oder 4 Befruchtungskästchen vereinigen, so kehrt man sämtliche Bienen in einen Strohstock mit quadratischer Grundfläche, wozu man zwei aufeinandergestellte Prinzringe verwenden kann. Man kann einem solchen Volke im nächsten Jahre ohneweiters den Honigraum aufsetzen.

Ist die Arbeit beendet, wird die Königin freigelassen und das Flugloch geöffnet. Die für kurze Zeit weisellosen, mit Honig bespritzten Bienen vereinigen sich ohne jede Beißerei und das Völkchen erstarkt vor dem Herbste und wird winterständig. Abb. 21 zeigt zwei solcher Reservevölkchen, von denen im Vorjahre drei zur Ueberwinterung aufgestellt wurden. Dieselben sind während des ganzen milden Winters nie geflogen und tadellos überwintert. Im Flugkanal war während der ganzen Zeit weder eine tote noch eine lebende Biene zu sehen. Am 3. März überzeugte mich ein Blick durch das Spundloch, daß der Bau vollständig rein und die Bienen gesund sind, wie aus den eigentümlichen Bewe-

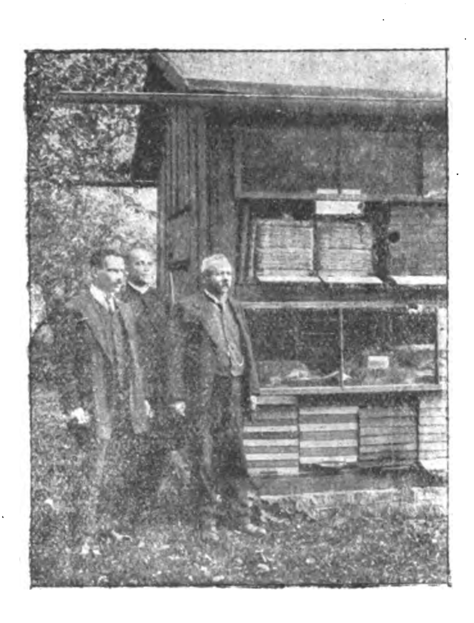
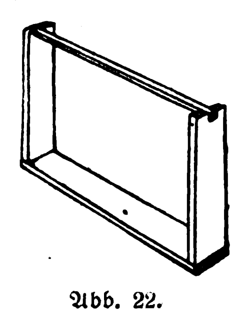


Abbildung 21.

gungen der Bienen, welche an das Gähnen bei Menschen erinnern, sichtbar wurde.

Sobald der Bautrieb sich regt (nach der Kirschblüte) wird das letzte Drittel des Rähmchens ergänzt. Die Bienen werden, wie früher angegeben, von den Waben gefegt, die Wabenträger entfernt, ein Befruchtungskästchen aufgesetzt und das letzte Rähmchendrittel mit Hilfe der Blechschuber und der Zange angefügt. Das Ergänzungsrähmchen zeigt Abb. 22.


Abb. 22.

An den schmalen Rähmchenoberteil des Ergänzungsrähmchens wird eine Kunstwabe angelötet, welche fast bis zur Unterleiste des Rähmchens reicht und nur 1 Zentimeter Spielraum rechts, links und unten freiläßt. Nach dem Aufziehen der Kunstwabe ist der Rähmchenoberteil ganz in die Wabe eingebaut und nicht mehr sichtbar. Durch dieses Anlöten der Kunstwabe wird jeder Drohnenbau verhindert. Die geschilderten Arbeiten sind leicht und schnell auszuführen, viel schneller, als sich das beschreiben läßt.

Mit Hilfe dieser Betriebsweise ist der Imker imstande, sich die nötige Anzahl von Reservevölkchen für den Frühling zu verschaffen. Der Ertrag zur Haupttracht hängt mehr, wie bisher von vielen berücksichtigt wurde, von der nötigen Zahl Flugbienen ab, welche zur Haupttracht zur Verfügung stehen müssen. Wenn ein Volk in der hiesigen Gegend, in welcher die Haupttracht mit Mitte Juli zu Ende geht, Mitte Mai nicht die genügende Anzahl von Brutwaben aufweist, so hat es Mitte Juni zu wenig Trachtbienen und leistet im Ertrag wenig oder nichts. Die Sache ist, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ein reines Rechenexempel. Freilich können andere Faktoren, wie bienenmörderisches Wetter zu Beginn der Haupttracht, den Erfolg stark beeinflussen, doch immer nur solange, als nicht aus den nächstjüngeren Bienenschichten Ersatz für die durch solche Umstände verlorengegangenen Flugbienen eintritt. Aber ein in der Brut zu schwaches Volk wird einen solchen Ersatz niemals leisten können. Jedes solche zurückgebliebene Volk birgt aber noch eine Gefahr für den ganzen Stand in sich. Wird bei einer stillen Umweiselung eine Königin, die aus dem besten Zuchtvolke stammen kann, von einer Drohne aus einem solchen minderwertigen Volke befruchtet, so hat das Volk seine früheren guten Eigenschaften eingebüßt und wird selber minderwertig. Schon aus diesem Grunde sollten solche Völker auf dem Stande nicht geduldet werden. Das Ausmerzen minderwertiger Völker ist vom züchterischen Standpunkte aus unerläßlich und bildet geradezu die Voraussetzung für eine erfolgreiche Zucht. Es ist dem Jäten zu vergleichen. Wie ein Gärtner seine edlen Saaten durch Unkraut nicht verkümmern läßt, so sollte auch ein Bienenzüchter seine guten Standvölker nicht der Gefahr aussetzen, durch minderwertige Völker verdorben zu werden.

Durch Beigabe einer guten Königin allein erreicht man bei einem solchen Volke wenig oder nichts. Denn fruchtbare Mutter und starkes Volk gehören zusammen, nicht umgekehrt. Eine solche Königin wird von einem schwachen Volke bald beseitigt. Den Grund hiefür lese man in Gerstungs Hauptwerk „Der Bien und seine Zucht" nach. Gute Königinnen sind übrigens um diese Zeit nicht zu erhalten. Ganz anders gestaltet sich aber die Sache, wenn man einem solchen zurückgebliebenen Volke die nötige Anzahl von bienenbesetzten Brutwaben mit einer jungen, fruchtbaren Königin beigeben kann. Schon durch eine bienenbesetzte Brutwabe mit einer guten Königin habe ich in früheren Jahren Völker auf die Höhe gebracht, die nahe daran waren, drohnenbrütig zu werden.

Die Vereinigung geschieht in der schon geschilderten Weise. Die Bie-

nen werden abgefegt, mit Honigwasser bestäubt, dem man einige Tropfen ätherischen Oeles beisetzen kann, die Waben eingehängt, u. zw. Gleiches zu Gleichem, die Königin kann vorsichtshalber noch über Nacht unter dem Pfeifendeckel gelassen und am nächsten Morgen freigelassen werden. Durch diese Betriebsweise erreicht man zweierlei: Es verschwinden die minderwertigen Völker vom Stande und man sichert sich durch die Verstärkung derselben mit Brut und Bienen den Ertrag zur Haupttracht und verhindert durch Entnahme von jungen Bienen zur Zeit der Schwarmhöhe die Zersplitterung des Volkes.

Die Arbeiten gehen leicht und schnell vor sich, wenn man am Stande das gleiche Maß hat. Aus diesem Grunde sollte jeder Imker trachten, bei Selbstanfertigung der Wohnungen genau das Originalmaß einzuhalten und sich keinerlei Abweichungen von der Rähmchengröße gestatten.

Deshalb wurde auch das Strohbefruchtungskästchen so gebaut, daß allmählich daraus die Gerstungwabe entsteht. Ob sich die stehende Wabe durch einige leichte Handgriffe nicht in eine liegende, die Ständerbeute also in eine Lagerbeute, umwandeln läßt, soll im heurigen Jahre durch Versuche ermittelt werden. Denn die Lagerbeute liefert hier, bei reicher Herbsttracht aus der Heide, einen viel höheren Ertrag als die Ständerbeute. Ueber dieses Thema werde ich mir eraluben, später einmal eingehender zu berichten.

Um den Imkern, namentlich meinen Kollegen, Gelegenheit zu geben, alle in dem vorstehenden Artikel geschilderten Arbeiten sowie die Anfertigung der verschiedenen Strohwohnungen praktisch kennen zu lernen, soll zu Beginn der heurigen Ferien auf meinem Stande ein Imkerkurs abgehalten werden. Der Beginn des Kurses und die Festsetzung der einzelnen Kurstage wird rechtzeitig im „Deutschen Imker a. B." bekanntgegeben. Anmeldungen hiezu können bis Ende des Schuljahres erfolgen. Zum Schlusse danke ich verbindlichst dem Hrn. Lehrer Müller (Abb. 21 links) für die Anfertigung der Zeichnungen und dem Hrn. Pfarrer Buffler (Abb. 21, Mitte) für einige photographische Aufnahmen zu dem vorstehenden Artikel.

Vermischtes

Heurige Preise der Bienenzuchterzeugnisse. Die vom „Zemský ústředí spolků včelařských pro Čechy" (tschechischen Landesverein) in Prag aufgestellten Preise für Schwärme sind: bis 20. Juni l. J.: für 1 Kg. Gewicht 30 K, für jedes weitere Kg. 20 K; weiterhin bis 10. Juli: 25 K, bezw. 15 K; spätere Schwärme: Preis nach Uebereinkommen. Das Vereinsblatt „Český včelař" Nr. 4 v. 15. April l. J. schreibt weiter: Eine bevölkerte Beute wird mit 400 bis 500 K Wert angenommen je nach Stärke des Volkes, Innengut und Zustand der Beute. Preis für Wachs: Für 1 Kg. 50 K. — Der Honig-Preis scheint uns so unbegreiflich niedrig angenommen, daß wir ihn hier lieber nicht notieren! Vermutlich beeinflußt da die soviel Honig produzierende Slowakei, die einmal unser erheblicher Konkurrent werden kann!

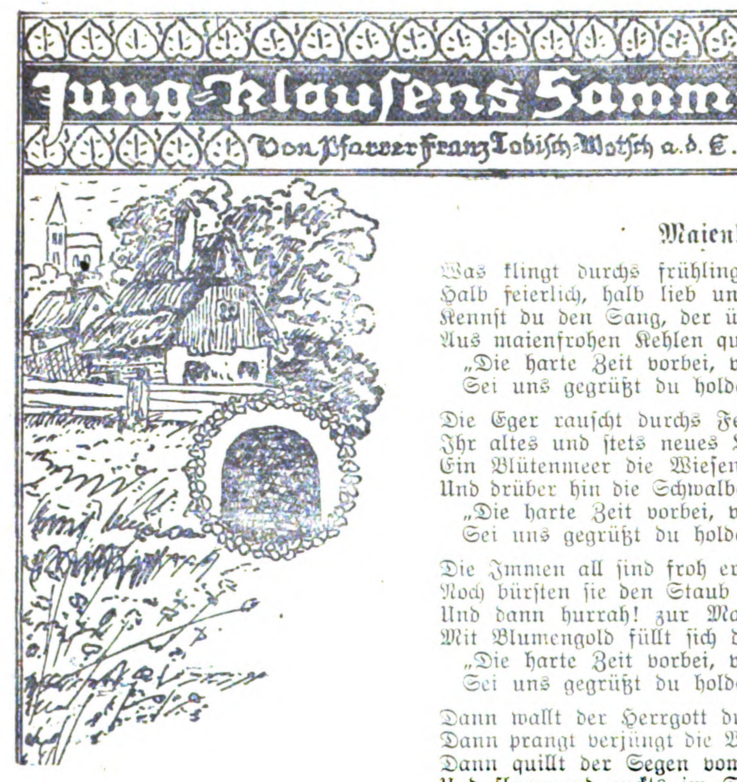
Radikales Mittel zur Schwarmverhütung bei größtmöglichster Honigausbeute, minimalster Arbeitszeit, für jede Beute, für jedermann ohne Hilfsmittel, kein Abfangen und Absperren von Königin usw. usw., von Henri Jones, welcher das Verfahren durch 4 Jahre ausprobierte. Zu Beginn der Haupttracht, sobald der Honigraum größtenteils gefüllt, bezw. schon Anstalten zum Schwärmen getroffen wird, werden sämtliche verdeckelte Brutwaben bis auf 2 Stück mit einem Entdecklungsmesser kurzerhand entdeckelt. Diese der „Moravská včela" (Brünn) entnommene Methode ist zwar recht grausam, doch ein Erfolg läßt sich nicht absprechen.

Eberhard Spanel, Bahnassistent, Neu-Raußnitz (Mähren).

Der Bienenschwarm im Glockenturm. In unserer Sektion „Oberes Marchgebiet", befindet sich das kleine Gebirgsdörfel Heimersthal bei Mähr.-Altstadt. Wie in vielen solchen kleinen Dörfchen, stand auch dort auf einem Hause ein kleiner Glockenturm. Durch lange Jahre mahnte die darin befindliche Glocke die Bewohner an ihre religiösen

Pflichten. Doch der Würger Krieg verlangte auch von Heimersthal seinen Tribut und die Glocke mußte der Metallsammelstelle abgeliefert werden. Das nun freigewordene Glockenhäusel erkor im Sommer 1919 ein Bienenschwarm, vom Stande des Hrn. Wildner, zu seinem Aufenthalt. Da der Besitzer den Schwarm nicht störte, so bauten die Immen ihr neues Heim aus. Dieselben überwinterten in ihrer primitiven Wohnung anscheinend gut. Schon im Juni 1920 fiel der erste Schwarm und setzte sich auf die Zaunstange des Herrn Wildner. Dieser wurde nun so durch den Schwarm für den Schaden vom Vorjahre entschädigt. Doch dem Muttervolke waren andere Zeiten beschieden. Im Herbste 1920 wurde eine neue Glocke angekauft, welche den alten Platz wieder einnehmen sollte. Die damit betrauten Arbeiter versuchten den alten Glockenturm herunterzunehmen, ohne wegen des Bienenvolkes einen Imker um Rat zu fragen. Die Folge ihrer unvorsichtigen Hantierungen war, daß die schwarzen Gardewächter auf ihre Peiniger losfuhren und sie zerstachen. Die Arbeiter ergriffen schleunige Flucht und ließen den Glockenturm über das Dach hinunterkollern. Infolge des Sturzes wurde das Glockenhäuschen zertrümmert und das Heiligtum der Immen zerstört. Der gesammelte Honig wurde nachher zu Bestreitung der Reparaturkosten verwendet. So endete die Delogierung des Immenheimes im Glockenturm!

Josef Tinz, Obmann der Sektion „Oberes Marchgebiet".



Maienlied.

Was klingt durchs frühlingsfrohe Tal,
Halb feierlich, halb lieb und mild?
Kennst du den Sang, der überall
Aus maienfrohen Kehlen quillt:
„Die harte Zeit vorbei, vorbei —
Sei uns gegrüßt du holder Mai!"

Die Eger rauscht durchs Felsgeklüft
Ihr altes und stets neues Lied,
Ein Blütenmeer die Wiesentrift,
Und drüber hin die Schwalbe zieht:
„Die harte Zeit vorbei, vorbei —
Sei uns gegrüßt du holder Mai!"

Die Immen all sind froh erwacht,
Noch bürsten sie den Staub vom Flaus,
Und dann hurrah! zur Maientracht,
Mit Blumengold füllt sich das Haus:
„Die harte Zeit vorbei, vorbei —
Sei uns gegrüßt du holder Mai!"

Dann wallt der Herrgott durch die Flur,
Dann prangt verjüngt die Welt so hold,
Dann quillt der Segen vom Azur,
Und flammend zuckts im Sonnengold:
„Die harte Zeit vorbei, vorbei —
Sei uns gegrüßt du holder Mai!"

Jung-Klaus.

Der Imker im Frühling.

Der April umfaßt die Tage und Wochen der Vorbereitung auf die Volltracht. Wer da lau war in der Wartung seiner Immen, wird nie gefüllte Honigtöpfe sein eigen nennen dürfen. Darum trachte mit allen Mitteln darnach, deine Völker im April so zu züchten, daß du im Juni gewaltige Heeresmassen in die Hochtracht senden kannst — diese nur bringen dir das, wonach dein Herz sich sehnt. Wie aber kannst du das zuwege bringen? Tue das, was dir der Kreisbienenmeister Weigert in der so trefflichen Bienenzeitung „Uns. Immen" so warm empfiehlt. Jung-Klaus will es dir im Auszuge zugänglich machen; so höre also

und vergesse nicht, auch die Zusätze für die Zukunft gar wohl zu beachten, die Jung=Klaus dazu macht:

1. Arbeite nie mit Schwächlingen! Bezähme die böse Lust nach möglichst vielen Völkern am Stande, sondern trachte darnach, möglichst gute und leistungsfähige zu erziehen. Recht so, denkt Jung=Klaus, aber er frägt, welches Volk ist ein Schwächling? Ists etwa ein Kleinvolk mit etwa 10.000 Bienen? O nein, nicht im geringsten, denn so ein kleiner Benjamin vermag sich gar eigen herauszumachen, wenn er nur eine gute Mutter und die richtigen Honigvorräte in entsprechender Lagerung im Häusle hat. Schwächlinge sind Fäustlinge mit elender, krankhafter Mutter und mit einem Bettelvorrate, der an den vier Ecken eines ungeheuerlich großen Kastens zersplittert lagert und verschimmelt. Solch arme Schlucker sind natürlich hilflos dem Verderben anheimgegeben. Aber so ein kleiner „Putzdichfein", etwa ein Nachschwarm aus dem Juli her, herbstlich vom Bienenvater sorgsam gepflegt, wohlgeordnet eingewintert, verlustlos überwintert, wächst rasch heran wie ein 14jähriges Backfischchen, wenn es den ersten Tanz überwunden. Wohl ist der erste Brutgang noch klein, aber schon der zweite ruft dir zu: „Sikste, was ich bin?" und der dritte zeigt dir, was so ein „Putzdichfein" vermag.

2. Halte deine Völker das ganze Frühjahr über recht warm. Wenn der erste warme Tag im März erscheint, windstilles Wetter herrscht, bei 10 Grad Celsius, entnimm all deinen Völkern die unbesetzten Rahmen und enge sie ein. Raube ihnen aber nicht die Vorräte an Honig und Pollen. Die warmen Hüllen lasse bis zum Mai und Juni. —

Auch gut, meint Jung=Klaus, aber es ist dies bei großen Ständen, die mit deutschen Heimatsbienen besiedelt sind, ein furchtbares Stück Arbeit, der zerstörten Kittharzverklebungen, die die Immen herbstlich selbst sich geschaffen, gar nicht zu gedenken.

Jung=Klaus übt solche Prozeduren nicht, weil seine Ständerbeuten im Raume nie so groß sind, daß Einengungen sich als nötig erweisen. Eine Verkühlung bei Erweiterung seiner Ständer ist ausgeschlossen, da die Erweiterung in der gefährlichen Frühjahrsperiode nur durch Untersatz der Etagen erfolgt und der Auf= oder besser Zwischenschub der Honigräume erst geübt wird, wenn keine Gefahr der Verkühlung mehr droht.

3. Halte die ganze Kraft der einmal erstarkten Völker zusammen. Temperaturstürze, unvermutet einsetzende Luftströmungen wechselnd mit kurzen warmen Sonnenblicken verderben oft tausende Erstausflügler, ehe sie dem Volke nützlich werden konnten. Sie sinken erstarrend zur Erde, ballen sich vor dem Bienenhause auf kalter Erde in kleinen Häufchen zusammen, zittern, fächeln mit den Flügeln und schlummern ein für immer. Wie ist da zu helfen? Durch Blenden einfachster Art, meint Herr Weigert. Ein Ziegelstein rechts, ein solcher links vom Flugloch, ein Dachziegel über beide und die Fluglochversicherung davor. — Auch Jung=Klaus hat manche derartige Rettungsoperationen probiert, oft probiert und ebenso oft hat er aber auch gefunden, daß diese Blenden unwirksam bleiben, wenn die Not die Bienen zum Fluge zwingt. Jung=Klaus schiebt keine Blende mehr vor die Stöcke, er läßt vielmehr seine Völker ruhig mit den Naturgewalten sich abfinden, wenn er nur das eine besorgt hat: Gute Einwinterung auf hinreichendem Vorrat und 1 Kilo Flüssigfutter für jedes Volk nach dem Reinigungsfluge. Es ist ja wahr, daß manche Einzelindividuen durch schroffe Temperaturschwankungen ihr Leben einbüßen, der Gesamtbien aber merkt, wenn er im unbehinderten Kontakte mit der Außenwitterung sich befindet, viel früher das kommende Uebel, als der besorgte Imker, und so richtet er rechtzeitig, vom Instinkte angetrieben, sein Verhalten ein, wie es ihm am zuträglichsten zu sein scheint. Beobachte nur die Völker,

die im schönsten Vorspiel plötzlich durch einen Sturm oder durch ein Gewitter gestört werden — wie rasch ziehen sie heim, wie schnell ist der Abflug eingestellt.

4. Sorge unter allen Umständen dafür, daß die **einmal begonnene Bruttätigkeit der Völker niemals erlahme oder aussetze.** Forciere demnach das Brutgeschäft in den 5—6 Wochen, die der Hochtracht vorangehen, durch Reiz- oder Spekulativfütterung. Diese soll den brütenden Bienen eine Art Außentracht vorzaubern. ¼ Liter lauwarme Lösung von Honig und Zucker, täglich nach dem Fluge gereicht, wird dir ein volkreiches Brutnest erstehen lassen. —

Gut, denkt Jung-Klaus, wenn man nur Zeit und Futter hat, um diesem, bei Ständen mit 40—50 Völkern etwas sehr mühsamen Geschäfte obliegen zu können. —

8—10 Kilo Winterfutter, heißt es gewöhnlich, soll genügen, ja ganz sicher, wenn man so imkert, wie es Herr Weigert hier verlangt, wem aber das Wandern mit der Futterflasche im Frühjahr lästig fällt — wirds bei dem auch genügen? —

Na, Jung-Klaus ist lieber ein vorsorglicher Imker im **Herbste**, als ein laufender Angsthase im **Frühlinge** — besser gut und reichlich eingewintert und im Frühjahre nicht gefüttert, als ungenügend eingewintert und im Frühling aufgepäppelt. — Und dann, wenn das Wetter halt einmal gar nicht passen will, wenn der April, wie 1917, ganz versagt, und das ganze Karussel in Trümmer zu gehen droht — wer wird da im Vorteil sein? Der Herbstversorger oder der Frühlingstreiber? Nun, mein lieber Freund, du hast die Wahl, tue, was du für gut befindest, doch tadle nicht Jung-Klaus, wenn er andere Pfade wandelt, denn er weiß gar wohl, weshalb er's tut. —

„Dickels Lehre endgültig abgetan“, schreibt der „Elſ.-Loth. Bzchtr..“ Dr. **Brünnich** meldet in der „Schweiz. Bztg.“ folgende lehrreiche Versuche des Engländers **Baratt**:

1. Frische Eier in Drohnenzellen, die von den Bienen nicht berührt wurden, wurden künstlich erbrütet und die jungen Maden zwei Tage gefüttert, dann in Weiselnäpfe verpflanzt und den Bienen zur weiteren Behandlung und Pflege übergeben. Was war das Ergebnis: **Tote Drohnen** in den Weiselzellen.

2. Frische Drohneneier einer Italienerkönigin wurden mit Sperma von punischen Drohnen künstlich befruchtet, dann künstlich ausgebrütet, und die jungen Maden wieder nach zwei Tagen den Bienen zur weiteren Pflege in Königinnenzellen übergeben. Resultat: **Königinnen** mit punischem Charakter. —

Dzierzons Lehre von der Jungfrauengeburt steht also fest, ebenso ist die Annahme, daß die Mutter das Geschlecht der aus den Eiern entstehenden Bienenwesen zu bestimmen vermöge, zur wirklichen Tatsache geworden — und Dickels „Einspeichelungslehre“ ist endgültig abgetan. —

Wann die Drohnen begattungsfähig werden, weiß ganz genau die „D. Ill. Bztg.“, da sie meldet: „Unmittelbar nach dem Schlüpfen wurden 1000 Drohnen auf den Brutstöcken mit verschiedenen Farben und Zeichen versehen. In regelmäßigen Zwischenräumen erfolgte dann die Zergliederung des Geschlechtsapparates eingefangener Drohnen und die mikroskopische Untersuchung der Samenpatronenbildung. Darnach beginnt letztere am 6. Tage nach dem Ausschlüpfen und ist bei den meisten Drohnen am 8. Tage vollendet. Im allgemeinen brauchen die Drohnen vom Augenblicke der Eiablage ab mindestens 32 Tage, um ihren Lebenszweck zu erfüllen.“ — Gift möchte Jung-Klaus auf diese Verschreibung wohl nicht nehmen, denn bei den Drohnen wird es eben gar nit viel anders sein, als bei der menschlichen Jungmannschaft der heutigen Zeitperiode. Der eine ist ein Schlankel schon mit 14 Jahren, denn ein Häkchen krümmt sich beizeiten, der andere ist noch Kind mit 18 und wieder ein anderer bleibt ein Lausbub sein Leben lang.

Auch über die Begattung der Mütter weiß dieselbe Zeitung etwas zu melden. Die Begattung erforderte meistens 14 Tage. Da die Entwicklung 15—16 Tage

die Begattung im Mittel 14 Tage und der Eintritt der Eierlage 1—2 Tage erfordern, sind für die Erzeugung einer legefähigen Königin 30—32 Tage nötig. Drei Tage bis eine Woche brauchten vom Tage der Aufstellung auf der Belegstelle an bis zur Eierlage 19 Prozent, über eine Woche bis 14 Tage 60.5 Prozent, 16—21 Tage 13.5 Prozent, 23—32 Tage 7 Prozent der Königinnen. Also auch hier hat die Quaste nicht gleich lange Troddeln. aber schön und gut ists immerhin, solche Sächelchen zu erfahren.

Der „Allerweltsbienenstock" hat nun auch das Licht der Welt erblickt, und just die April-Nummer der „Jll. D. Bztg." hat Gnade gefunden, seine langwierige Schilderung der staunenden Imkerwelt zur Kenntnis zu bringen. Herr Junginger, Stuttgart, beschreibt ihn der Länge und Breite nach und schließt mit den Worten: „Wenn er erst einmal an vielen Orten in Gebrauch ist, wird es sich bald zeigen, daß er nicht nur ein Kasten für die ganze Welt, für warme und kalte Gegenden, fürs Gebirge und für die Ebene, für reichere und magere, für frühe und späte Trachten, sondern in der Tat auch die rechte Honigbeute und der reine Zauberkasten ist." — Jung-Klaus lächelte leise und nahm sich eine Prise.

Nicht die Hummeln allein, sondern vielmehr die Bienen befruchten den Rotklee, meldet Herr Braun, Holzhausen, in der „Jll. D. Bztg.". Unsere Bienen befliegen den Rotklee nur in heißen, trockenen Sommern, wo die Blütenröhrchen des Rotklees kurz sind. So wurde er beflogen in den Jahren 1911, 1915, 1917 und 1920, und alle diese Jahre waren günstige Kleesamenjahre. Wohl wird im allgemeinen gesagt, die Hummel sei die Befruchterin des Rotklees; es sind aber nicht so viel Hummeln vorhanden, daß sie ausreichen, die vielen Blütenköpfe des Rotklees zu befruchten. Zudem scheint es Herrn Braun, daß die Hummel immer seltener würde. Vielleicht ist die landwirtschaftliche Tiefkultur daran schuld, die die Hummelnester zerstört. Auch viele Landwirte hätten ihm die Mitteilung gemacht, daß die Bienen einen größeren Einfluß auf die Befruchtung des Rotklees hätten, als die Hummeln. Was Herr Braun da mitteilt, ist eine Tatsache, die jeder beobachtende Imker nur bestätigen muß; nur müssen wir trachten, diese Tatsache auch den Landwirten recht oft und eindringlich ans Herz zu legen; mancher dürfte dann von seiner Voreingenommenheit gegen die Bienenzucht geheilt werden und durch Aussaat honigender Kleesorten und namentlich durch Mischsaat von Rot- und Schwedenklee die Bienen auf seine Kleefelder zu locken versuchen — uns und den Landwirten könnte dies nur zum Heile gereichen.

Die große Not der Imkerpresse illustriert eine Bemerkung der „Deutsch. Jll. Bztg.", wenn sie mitteilt, daß die „Süddeutsche Bienzeitg." von Hauptlehrer Weigert in Regenstauf nach 21jährigem Bestehen sich mit der „Bayr. Bztg." vereinigen mußte. „Wir fürchten," sagt der Berichterstatter, „daß die Not der Zeit in kurzer Frist noch manchem anderen unserer vielen deutschen Bienenblätter das Lebenslicht auslöschen wird. Wenn beispielsweise der „Posener Bienenwirt" die Nummern 8—11 für 4 Monate in einem Heft von 16 Seiten vereinigt, dafür 30.000 Mark aufwenden muß, aber am Ausgabetage noch nicht ganz 15.000 Mark in der Kassa hat, so ist die Lage gewiß verzweifelt."

Auch Jung-Klaus' Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht ist ins Gedämmer geraten. Die 3. und 4. Auflage wird in Viersen am linken Rheinufer gedruckt und hatte Jung-Klaus bereits die ersten Korrekturbögen erledigt — da brachen die Ententebesatzungstruppen ein — seitdem Schweigen in allen Tonarten — doch ist zu hoffen, daß der deutsche Verleger Herr Gödden, Millingen, da er selbst auch mit blockiert ist, den Druck überwachen wird, so daß das Leitseil doch nicht ganz abreißen dürfte. Aber ein wenig Gruseln, schon wegen des Heimtransportes, hat Jung-Klaus doch und so erbittet er von seinen zahlreichen Bestellungsaufgebern vor allem noch um ein vollgerütteltes Maß von Geduld.

Hoffentlich wird das Buch von den schwarzen Rassesoldaten nicht mit Draht und Pappe verschluckt. Gott, sind das schaurige Zeiten!

* * *

Wir stehen in Erwartung der herrlichsten Zeit für den Imker: Schwärmezeit und Hochtracht; möge der Oberbienenmeister es fügen, daß diese Tage reichlich Segen für unsere Immen und auch für uns bringen.

Imbheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in K. Weinberge-Prag.

Zucker zur Bienenfütterung Frühjahr 1921.

Die tschsl. Zuckerkommission hat angeordnet, daß der erst ab 1. April l. J. ab Fabrik versandte Bienen-Zucker auf Basis des Konsumzuckers, 700 K für 100 Kg., also um 3 K billiger abgegeben wird als der Zucker der 2. Zuteilungsrate.

Früher abgegangener Zucker hat den letzten Preis, Basis 1000 K für 100 Kg. zu behalten.

Wegen nachträglicher Herabsetzung des Preises und seiner Rückvergütung wurde für das gesamte Zuckerkontingent der II. Verteilungsrate angesucht; ob dies bewilligt wird ist jedoch fraglich und darf damit nicht gerechnet werden.

Jetzt weiß man auch, warum viele Gegenden so großen **Zucker-Ueberfluß** haben: Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß in der Republik Zuckerkarten 1,050.256 mehr ausgegeben worden sind, als die Bevölkerungszahl ausmacht, daher monatlich 150 Waggons Zucker mehr zugeteilt wird, als bezugsberechtigte Personen vorhanden sind; auf die Einwohnerzahl Böhmens von 6,663.131 Personen sind nicht weniger als 7,365.561 Zuckerkarten ausgegeben, also nicht weniger als 702.430 besitzen unbefugte Abnehmer, bezw. beziehen so viele Personen die Zuckerquote von 1¼ Kg. monatlich ungehöriger Weise **doppelt!**

Ob und unter welchen Bedingungen ein

Zucker zur Herbstfütterung 1921

zu haben sein wird ist heute noch unbekannt. Doch werden die verehrl. Sektionsleitungen schon jetzt ersucht, alles vorzubereiten, um den Zuckerbedarf sicherzustellen, damit er zeitgerecht bis 1. Juli l. J. bekannt ist und bis 5. Juli der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge mitgeteilt werden kann. (Es ist nur die Zahl der zu berücksichtigenden Bienenvölker summarisch anzugeben; eine Liste der einzelnen bestellenden Mitglieder ist überflüssig!!)

Aus der Zentralausschuß-Sitzung v. 2. April l. J. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Gaudeck. Nach einem warmen Nachrufe für die jüngst verstorbenen hochverdienten Wanderlehrer: Gauobmann J. P. Weschta-Mähring und Al. Wehr-Oberndorf wurde der Bericht über den weiteren Verlauf der Zuckeraktion zur Kenntnis genommen und beschlossen, heuer kein Frühjahrskontingent anzusuchen, da der vorhandene Zuckerrest zur Befriedigung der vorliegenden Ansuchen um Zucker ausreicht. Das Ministerium für Landeskultur teilt mit, eine Entschädigung der durch die Verspätung der vorjährigen Zuckerverteilung zugrundegegangenen Völker Mangels der Mittel hiezu nicht gewähren zu können und auf die Fonds der bekanntlich grundsätzlich auf der Ablehnung beharrenden Zuckerkommission keinen Einfluß zu haben. Seitens einer Sektion wird — unter dem Eindruck, daß die Zuckeraktion sich ebensowenig vollbefriedigend abwickelte wie früher — Stellung dagegen genommen, daß die Zuckerlieferung der tschechischen „Zivnostenská banka" Filiale in Melnik übertragen wurde; es wurde diesbezüglich auch Beschwerde beim „Bund d. Deutschen i. B." erhoben. Der Zentralausschuß bedauert, daß ihm so ganz ungerechtfertigter Weise sozusagen eine undeutsche Haltung zum Vorwurf gemacht wird; er stellt fest, daß die Abwicklung der Zuckeraktion durch die „Zivnostenská banka" ein allseitiger Wunsch der Mitgliederkreise war, eben in der sicheren Erwartung rascher und klagloser Abwicklung, daß aber trotzdem vor der Vergebung an die Verkaufsstellen der maßgebenden deutschen Zuckerraffinerien herangetreten wurde, jedoch gänzlich ergebnislos, so daß schon aus diesem Grunde die Vergebung an die „Zivnostenská banka" erfolgte; überdies sei betont, daß den bestehenden Bestimmungen gemäß nur eine bereits vor dem Kriege anerkannte Zucker-Firma hiemit betraut werden durfte, daher auch die Forderung, der L.-Zentralverein hätte sich das erforderliche Kapital — 3.8 Millionen Kronen!! — ausleihen und alles selbst besorgen sollen, wobei ihm der gesamte Nutzen zugeflossen wäre, gegenstandslos ist. Zur Forderung, daß die nächste Zuckeraktion in deutsche Hände zu legen sei, werden die Antragsteller sowie alle sonstigen Mitglieder

schon heute aufgefordert, uns eine bezügliche deutsche Stelle nachzuweisen. Zur Verteilung gelangten als 1. Rate 2075 q, als 2. Rate 2026 q Kristallzucker, nicht abgenommener und ein erübrigter Rest von 139 q befriedigt die Frühjahrsanforderungen. — Der Bericht über den finanziellen Stand des L.-Zentralvereines, über den Abschluß für 1920, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Jahresvoranschlag für 1921 eingehend durchberaten; bei den so enorm gestiegenen Ausgaben würde sich ohne den Zuschuß aus der Zuckeraktion auch heuer wiederum ein namhafter Fehlbetrag ergeben! — Beschlossen wurde, die diesjährige Generalversammlung Anfang Juli l. J. (voraussichtlich am 10.) in Graslitz abzuhalten und mit der in jeder Hinsicht zu fördernden Gau-Ausstellung in Eger einen Imkertag im August l. J. (14. u. 15.) zu verbinden. — Bewilligt wurde die Abhaltung von bienenw. Lehrkursen, u. zw. eines allgemeinen für die Sektionen des Bezirkes Ludit dortselbst unter der Leitung F.-L. Em. Herget-Deutsch-Killmes und eines Kurses zur Anfertigung von Strohbienenwohnungen durch W.-L. Anton Herz-Dotterwies. — Der Vorschlag des Ob.-Ing. Viktor Keßler-Friedek betr. Anlage einer Trachtkarte wird mit Dank begrüßt. (S. „D. J. a. B." Nr. 4, S. 86 l. Jg.) Die Beratung über den Vorschlag des „Phönix" betr. Leistung einer höheren Versicherungsentschädigung gegen Zahlung einer höheren Prämie wird vertagt. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt; insgesamt 35. —r.

Sektions-Neugründungen fanden letzter Zeit statt: Engelhaus, Pürstein.

Auszeichnung vieljähriger Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 2. v. M. zuerkannt: Für mehr als 15jähr. ununterbrochene, verdienstvolle Amtstätigkeit die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Ed. Herget, Obmann d. S. Teltsch, Ant. Peter, Müllermeister, Obm.-Stellv. d. S. Ruditzgrün, J. Lühne, Lehrer, Geschäftsleiter d. S. Markersdorf, Zentr.-Aussch.-Rat W.-L. Joh. Spatzal, Fachlehrer, Obmann d. S. Postelberg, Herm. Grohme, Lehrer, Obmann d. S. Kommern. — Die Ehrenurkunde für mehr als 10jähr. ununterbrochene, verdienstvolle Tätigkeit an: Jos. Guschl, Lehrer, Obm.-Stellvertreter d. S. Horosedl, Jos. Rose, Obm. Stellv. d. S. Lampersdorf.

Dem Obmann d. S. Neubistritz, bw. Wanderlehrer Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R. und dem Prof. Rudolf Löffler, gewesenen Geschäftsleiter d. S. Trautenau wurde für verdienstvolle Betätigung Dankschreiben übermittelt; dem Geschäftsleiter d. S. Gablonz und Leiter d. Beob.-Station Johannesberg Em. Gebert, Oberlehrer, wurde Dank und besondere Anerkennung zum Ausdrucke gebracht.

Appr. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 2. v. M. den als Praktiker wie Vortragskraft bestbekannten Tischlermeister Wilhelm Pilz, Gränzendorf, zum Bienenmeister approbiert.

Herzlichsten Glückwunsch allen unseren so verdienstvollen treuen Mitarbeitern, auf noch recht viele Jahre treuen gemeinsamen Zusammenwirkens! D. Z.-L.

Die diesjährige Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines wird Sonntag, den 10. Juli l. J., in Graslitz stattfinden.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 41. (2009.) S. Gießhübel-Deutsch-Killmes: Bei dem großen Brandunglücke in Tschies fiel das gesamte Gehöft des Jos. Strobl dem Feuer zum Opfer und verbrannte auch sein Bienenhaus samt 5 Völkern, Beuten und Geräten. (Entschädigung: 500.— K.) — Einbruchsdiebstähle: 42. (1010.) S. Schöbritz: Dem Fr. Köhler, Kulm, 2 bevölkerte Gerstungbeuten gestohlen; sie blieben verschwunden. 43. (2011.) S. Einsiedel: 1 bevölkerter Gerstungslagerstock des Schulleiters W.-L. Ludw. Christely, Pfaffengrün, gestohlen; er blieb verschwunden. 44. (2012.) S. „Wottawatal": 2 Mobilvölker des A. Knobloch, Pawinow, vernichtet. 45. (2013.) S. Hokau: Aus dem erbrochenen Bienenhause des G. Felber, Woratschen, 1 Volk vernichtet, die Beute demoliert.

Die Jahres-Statistik 1920!! ist von folgenden Sektionen trotz wiederholter Erinnerung, Zusendung der bez. Drucksorte und postfrei bezahlter Rückantwortkarte noch immer nicht eingelangt: S. Nr. 19, 34, 40, 42, 43, 55, 59, 60, 66, 74, 83, 122, 125, 172, 187, 189, 199, 204, 207, 210, 215, 258, 260, 278, 284, 297, 303, 311, 319, 338, 348, 366, 369, 371, 384. Es ergeht daher hiedurch die nachdrücklichste Aufforderung, der satzungsmäßigen Pflicht umgehend zu entsprechen, widrigenfalls sie wegen mangelnder Unterlage in die kommende Zuckeraktion nicht einbezogen würden!! Ueber die unbedingte Notwendigkeit der Statistik-Einsendung wurde bereits S. 98, Nr. 4 l. J., Mitteilung gemacht.

Wanderlehrer-Gebühren. Den Herrn Wanderlehrern wird in Erinnerung gebracht, daß dzt. nachstehende Gebühren festgesetzt sind: Eisenbahnfahrt II. Kl., Vortragsgeld 50 K, Tageszehrgeld 30 K, Zuschlag bei Uebernachtung 20 K. Nur diese Gebühren wollen verrechnet werden!

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten; unser L.-Z.-Verein mußte die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie ehetunlichst einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Wer seinen Geldverpflichtungen für 1921 noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Ent-

schädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; **bei ausständigen Zahlungen der Sektion** werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im **Verrechnungswege** gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben jetzt nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter **keinen Umständen** durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Nunmehrige **Mitglieds-Austritte** können vor Jahresschluß nicht zur Kenntnis genommen werden, sondern werden erst für 1922 vorgemerkt.

Beschwerden wegen unregelmäßiger Zusendung der Weipplschen „Illustr. Monatsblätter für Bienenzucht" sind nicht an uns nach Kgl. Weinberge, sondern an den Herausgeber Theodor Weippl in Zeiselmauer, Niederösterreich, zu richten, da die Zeitung von dort unmittelbar zugesandt wird.

Eine Anzahl **Benützer der L.-Z.-V.-Bücherei** ist auch durch wiederholte Ermahnung zur **Rücksendung der ausgeliehenen Bücher** nicht zu bringen; die festgesetzte **4wöchentliche Ausleihfrist** wird um das vielfache überschritten und andere Nachfrager müssen warten. Es bleibt da nichts anderes übrig, als weiterhin umständlicher Weise **alle** Ausleihbestellungen nur **im Wege der zuständigen Sektionsleitung** und **an diese** erfolgen zu lassen und die verehrl. Leitungen zu bitten, jeweils die rechtzeitige Rücksendung gef. zu veranlassen! Die nicht folgeleistenden Ausleiher werden an dieser Stelle hier im „D. Imker a. B." namhaft gemacht werden!!

Sektionsnachrichten.

Thomigsdorf. Berichtigung. In den Hauptversammlungsbericht (März-Nr. d. „D. J." l. J.) hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. Der erste Beschluß lautet wortwörtlich: „Die 2. Herbstzuckersendung 1920, bestimmt für Landskron, 700 Kg., dessen Abnahme für die Landskroner Imker „verbindlich" und nicht, wie es dort heißt, „unverbindlich" ist, ist mit 12 K das Kilogramm zu verrechnen, damit die vor 3 Jahren gemachte Ausgabe für verloren gegangenen Zucker getilgt erscheint usw.

Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf. Am Ostermontag hielt in der Versammlung unter Vorsitz des Obmannes E. Rauch zu Johnsdorf im Gasthause des Imkerkollegen Emil Herlitschke der Wanderlehrer A. Falta einen eingehenden Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Bienen; hierauf wurden eine Menge Präparate mit gediegenen Erläuterungen vorgeführt; besondere Aufmerksamkeit erweckten die Präparate über die Entwicklung der Drohnen und der Faulbrut. Hierauf folgten Mitteilungen des Geschäftsleiters Prof. Schreiber über die fachmännisch hergestellten Gerstungbeuten aus der bekannten Tischlerei des Imkerkollegen Josef Rudolf in Hottendorf. Zwei solche geschmackvoll ausgeführte Bienenwohnungen mit Dach und ohne Dach waren zur Besichtigung ausgestellt, welche reges Interesse wachriefen; zahlreiche Bestellungen erfolgten. Eine längere Debatte wurde über die Zuckernotfütterung der Bienen und über die hohen Preise des Zuckers abgeführt, zumal viele Imker den bestellten Zucker nicht bezogen, sondern derselbe noch bei der Sektionsleitung erliegt. Einstimmig wurde beschlossen, für die Frühjahrsfütterung keinen Zucker zu bestellen in Anbetracht des hohen Preises und in Anbetracht, daß im Herbste der Zucker immer verspätet eintrifft, so daß eine Fütterung unmöglich ist. Als nächster Versammlungort wurde Wapenka für **Pfingstmontag** bestimmt.

Dauba. Hauptversammlung am 3. April im Herenhaus zu Dauba unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Oberlehrer i. R. Franz Tietz. Der langjährige Obmann Schulleiter Franz Siegmund hat infolge Erkrankung im Jänner l. J. seine Obmannstelle niedergelegt. Ueber Beschluß der Generalversammlung führt der Obmannstellvertreter die Leitung des Vereines bis zur statutengemäßen Neuwahl im Jahre 1922. Ausschußmitglied Schulleiter Armann überreichte nach wohlgewählter, allgemein anerkannter Rede dem Obmannstellvertreter Franz Tietz das Diplom anläßlich der Ernennung zum Ehrenmitgliede des D. Bienenw. Landes-Zentralvereines. Geschäftsleiter Franz Stöbrichs Jahresbericht bot eine hübsche Uebersicht über das verflossene Vereinsjahr. Der Kasseberichṭ wurde genehmigt, die Gebarung durch die Rechnungsprüfer in Ordnung gefunden. Die Zuckeraktion nahm einen großen Teil der Geschäftsgebarung in Anspruch und wurde klaglos durchgeführt. Obmannstellvertreter Tietz hielt einen gediegenen Vortrag über die Arten der Bienen (Allg. Beifall.) Jahresbeitrag für 1922 mit 2 K Zuschlag. Nächste Versammlung Ende Mai in Dürchel; genaue Zeit wird noch festgesetzt. Mitgliederstand 92. Ueber Antrag des Mitgliedes Wenzel Wondratschek wurde für den Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fonds eine Sammlung eingeleitet, welche 36 K ergab und vom Antragsteller mit 4 K auf 40 K ergänzt wurde.

„Donnersberg." Die Sektion hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 4. April l. J. wurde Vertrauensmann für Schima Anton Endisch zur letzten Ruhe bestattet. Er starb in den schönsten Mannesjahren, erst 35 Jahre alt. Die Bienenzucht war sein einziges Ver-

gnügen und in der Pflege seiner Lieblinge fand er seine innere Zufriedenheit. Erst voriges Jahr baute er sich einen mustergültigen Bienenstand. Stets bereit hilfreich zur Seite zu stehen, erwarb er sich durch seinen biederen und offenen Charakter die Liebe und Zuneigung aller, die in ihm nicht nur einen guten Imker, sondern auch den aufrichtigsten Freund betrauern. Zahlreiche Mitglieder kamen ihm das Geleite zu geben. Er ruhe in Frieden!

Eger (S. 5). Der in der Hauptversammlung am 3. April 1920 in Stabnitz erstattete umfangreiche Jahresbericht bewies, daß 1920 doch wieder günstigere Erfolge gegen die beiden vorangegangenen Mißjahre gezeitigt hatte: Die 66 in 22 Ortschaften wohnenden Mitglieder ernteten insgesamt 1464 Kg. Honig, durchschnittlich 3.4 Kg. pro Volk; der Höchstertrag hiebei war in einem Falle 25 Kg., dann folgen bei 2 Mitgliedern je 17 Kg. Höchstleistung eines Volkes, dann 15 und so herab bis zu den Nullen, welche bei 14 Mitgliedern verzeichnet wurden. Wachs, das ja wieder, zu Mittelwänden verarbeitet, den Bienen zurückgegeben wird, ist mit nur 40 Kg. angeführt, Schwärme wurden 108, Ableger u. ä. 14 gemeldet. Die Zahl der Völker blieb ungefähr die gleiche wie im Vorjahre, nämlich 324 bei der Aus-, 412 bei der Einwinterung. Auch 1920 waren wieder 2 Einbruchsschadensfälle, beim Obmann und bei Köstler-Oberlindau. Die Kasseprüfer Schulleiter Sabathil und Gendarmeriewachtmeister Herrgesell fanden die Geldgebarung in Ordnung und veranlaßten den Ausdruck des Dankes für den Geschäftsleiter. Auf den Beschluß der Gauversammlung wurde aufmerksam gemacht, daß zwecks Einstellung des beständigen Aergers, der den Zuckerverteilern anstatt des Dankes so vielfach zuteil wird, erhalten von nun an nur jene Mitglieder Zucker, welche sich schriftlich oder mündlich darum bewerben und mindestens die Hälfte des voraussichtlichen Geldbetrages dem Obmann in Taubrat übermitteln; zur Durchführung dieses Beschlusses müssen die Verlautbarungen der Zentrale im „Deutschen Imker“ stets gelesen werden. Am 14. und 15. August l. J. wird in Eger eine bienenwirtschaftliche Ausstellung für den Gaubereich abgehalten und wollen die Mitglieder heute schon wegen würdiger Vertretung unserer Sektion Vorbereitungen treffen. Ausgestellt kann — mit Ausnahme lebender Völker — alles mit der Bienenzucht Zusammenhängende werden. Zugleich finden Standschauen auf den Bienenständen in der Umgebung Egers statt. Der Inhaber der Gau-Verkaufsstelle, Seifert, hatte einige Gegenstände seines reichhaltigen Lagers mit und gab beachtenswerte Aufklärungen. Die Mitglieder werden des großen Geldaufwandes wegen ersucht, in ihrem eigenen geldlichen Interesse ihren Bedarf an allen imkerlichen Bedarfsartikeln nur bei dieser Verkaufsstelle, Gasthaus „Morgenstern“ in Eger, Bahnhof, zu decken. Wer das Volksbuch von Jung-Klaus ankaufen will, wolle sich sofort an den Geschäftsleiter in Ulrichsgrün, P. Sandau bei Eger, wenden. Nächste Versammlung in Treunitz mit einem Vortrage „Jung-Klaus“, voraussichtlich am 16. Mai. Der Geschäftsleiter Waller las aus Weippls „Ill. Monatsblättern“ den Artikel „Die Salweide“ vor, deren hervorragende Bedeutung für die Bienen als erste Trachtquelle überall Massenanpflanzung gebietet. Schulleiter Sabathil-Konradsgrün besprach die Beerenobststräucher und empfahl ihre Anpflanzung auch als hervorragende Einnahmsquelle und wegen ihrer Bedeutung im Haushalte.

Einsiedel bei Marienbad. Bei der Hauptversammlung am 6. März l. J. begrüßte der Obmann besonders das neue Mitglied Wanderlehrer L. Christelh herzlichst. Die Sektion zählt 15 Mitglieder, welche 108 Völker betreuen und mit 9414 K versichert sind. Der Kassestand beträgt 161 K 68 h. Die Sektion besitzt je 1 Honigschleuder, Dampfwachsschmelzer, Wabenpresse und Strohpresse. Die Mitglieder mögen dieses Inventar fleißig benützen. Wanderlehrer Ludwig Christelh hielt einen äußerst gediegenen Vortrag über „Auswinterung des Biens“. 1 neues Mitglied trat bei. Auf die Firma Johann Fuchs in Theusing wird aufmerksam gemacht und ersucht, den Bedarf an bienenw. Artikeln nur bei dieser heimischen, leistungsfähigen Firma zu decken. Nächste Versammlung im Mai.

Franzensbad. In der Versammlung am 18. März l. J. in Oberlohma widmete der Obmann dem verstorbenen ersten Gauobmann Paul Weschka, Alois Behr, Gau- und Sektionsgeschäftsleiter, und Michel Fischer, Sektionsmitglied, ehrende Nachrufe. Weiters forderte der Obmann zur regen Beteiligung an der bienenwirtschaftlichen Ausstellung auf, welche am 14. und 15. August d. J. in Verbindung mit einer Imkertagung in Eger stattfindet; nähere Auskünfte erteilt Wanderlehrer V. J. Richter, Eger, Pograterstraße 66. — Imkergeräte sind bei Herrn Seifert, Eger, Gasthaus „Morgenstern“, zu haben, bei welchem auch das bei Herrn Becker zu pressende Wachs abgegeben werden möge; Presselohn pro Wabe 30 h. — In Hinkunft werden nur jene Mitglieder Zucker erhalten, welche ihn rechtzeitig bestellen; für Frühling ist keiner bestellt. — Am 8. Mai hält der bekannte Bienenwirt Hch. Pfarrer Tobisch aus Wotsch einen Vortrag im Gasthause Hoffmann in Wildstein. — Der von Wanderlehrer Josef Naschauer gehaltene Vortrag „Rückblick und Ausblick im Verlaufe eines Bienenjahres“ erntete reichlichen Beifall. — Zum Geschäftsleiter wurde stud. med. Adolf Zuber in Unterlohma gewählt. — Nächste Versammlung am 5. Juni in Schlada, Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Grottau. Hauptversammlung am 20. März l. J. unter Vorsitz des Obmannes A. F. Müller. Laut Jahresbericht des Geschäftsleiters Schiller ist der Mitgliederstand 41. Geimkert wurde mit 308 Bienenvölkern in 300 Mobil- und Stabilstöcken; Honigertrag durch-

schnittlich 2 Kg. pro Stock, Wachs 0.15 Kg. Schwärme fielen sehr viele. Witterung im April und erste Hälfte im Mai günstig, Juni kühl und unbeständig, mit sehr wenig Flugtagen. Anfang August großer Futtermangel. Am 9. Juli wurde für 308 Völker Zucker bestellt; erhalten in Teillieferungen, und zwar: am 10. Oktober und am 4. Feber. Die Kasse wurde für richtig befunden, dem Geschäftsleiter die Entlastung erteilt. Mehrwertversicherungen wurden von 7 Mitgliedern eingegangen. Am 7. Dezember wurde eine Monatsversammlung in Ullersdorf abgehalten, mit der gleichzeitig ein Kaffeeklatsch und Honigsemmelessen verbunden war, wobei auch Imkerfrauen mit anwesend waren; alles wurde durch Spenden aufgebracht.* Wanderlehrer Adolf Köhler-Christiansau b. Friedland hielt einen zweistündigen, formvollendeten Vortrag über „Die Veredlung unserer Bienen und Erziehung zu Honigvölkern".

Groß-Auerschim. Am 3. April l. J. Versammlung bei gutem Besuch. Hochw. Kaplan P. Mihulka hielt einen sehr lehrreichen, von interessanter Wechselrede begleiteten Vortrag über „Frühjahrsarbeiten am Stande" bei Vorzeigung von Präparaten der Bienenfeinde. Allgemein günstige Ueberwinterung, nur in den höchsten Lagen wenig Ruhr, trotz des über 5 Monate andauernden Gebirgswinters! Verlust 3 Völker — 3%; hoffentlich entspricht dem die Durchlenzung. Anschaffung einer Wachspresse wird beschlossen; erfahrene Sektionen und Imkerkollegen werden um Auskunft gebeten (Anschrift: Revierförster Nezwetha, Padol Gr. Aurim, Adlergeb., Ostböhm.), ob Blechteile der Gerstung'schen Wachspresse haltbar sind und welches Modell (event. mit einfacher Skizze belegt) sich in der Praxis bewährt.*) Urteil später im „D. J." Der Obmann regt an, die Zentrale wolle die Herstellung billiger Honiggläser veranlassen.**) 1 neues Mitglied trat bei. Um Einladungen, Verständigungen u. a. bei dem hohen Porto nicht so kostspielig zu gestalten, wurde in jeder Ortschaft ein Schriftenempfänger bestimmt, der die dort domizilierenden Imkerkollegen vom Gewünschten benachrichtigt. „Jung-Klausens Lehrbuch" wird in 2 Exempl. bestellt. Der Obmann gedenkt ehrend des durch Quertreibereien erfolgten Austrittes des Geschäftsleiters Urban, wobei einmütig Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß sich Nichtmitglieder unterfangen, Politik und durch diese Haß und Zwietracht in unsere Imkersektion hinein zu tragen. Nächste Versammlung in Kl.-Auerschim, „Gasthaus zur Spitze", wobei Obm. Nezwetha den Vortrag P. Mihulka fortsetzen wird. (Auswinterung — Volksentwicklung). Imkerkollegen sehet Euren Stolz darin, in keiner Versammlung zu fehlen!

Grulich. Jahresversammlung am Ostermontag. Obmann Wolf gedachte in ergreifenden Worten des verstorbenen Ehrenmitgliedes Peter Krause. Der Jahresbericht wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, 3 K pro Mitglied zur Bestreitung der laufenden Ausgaben einzuheben. Die Angelegenheit betreffs des bei der staatlichen Abstempelung zurückbehaltenen Geldbetrages ist noch nicht erledigt. Eine längere Wechselrede ergab die Zuckerangelegenheit. Es wurden jene Mitglieder, welche ihre volle Menge noch nicht übernommen haben, aufgefordert, dies unverzüglich zu tun: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten!

† **Hirschberg.** Am 13. April l. J. verschied plötzlich unser Mitglied Wenzel Richter, Landwirt aus Altkalken. Er erfreute sich als tüchtiger Imker und wegen seines biederen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten. R. T.

Kratzau. Versammlung am 3. April unter zahlreicher Beteiligung auch der Nachbarsektionen. Nachdem der Geschäftsbericht sowie die Zuckerabrechnung genehmigt wurde, hielt Wanderlehrer Zentralausschußrat Altmann, Reichenberg, einen sehr lehrreichen Vortrag: „Was haben wir nach der Auswinterung zu tun?" Vorher wurden auf dem Bienenstande des Obmannes durch Wanderlehrer Altmann praktische Arbeiten vorgeführt; zufolge ruhigen und sachlichen Arbeitens wurde keiner der Anwesenden, so groß ihre Zahl auch war, belästigt.

Lampersdorf. Abermals hat der unerbittliche Sensenmann ein Mitglied uns entrissen. Anfang Feber starb Josef Wojirsch, ein eifriger Imker, nach kurzer Krankheit. Die Erde sei ihm leicht!

Lubenz. Bei der Frühjahrsversammlung vom 17. April l. J. wäre etwas regere Beteiligung am Platze gewesen. Betreffs Zuckerbestellung und Abnahme gilt von nun ab folgender Beschluß: Der Zucker ist gleich bei der Bestellung zu bezahlen, um der Sektion Scherereien und Unkosten zu ersparen. — Geschäftsleiter Lehrer Lang sprach über Bienenpflege im Mai. 2 Mitglieder traten neu bei.

Maria-Stock. In der Hauptversammlung am 20. März unter Vorsitz des Obmannes Alois Tausch wurden der Tätigkeits- u. Kassenbericht des Geschäftsleiters Schloßbauer-Marodiß genehmigt. Heuer wird eine Versammlung mit Standschau in Udritsch stattfinden; Näheres wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden.

„Mittleres Polzental". In der Wanderversammlung am 3. April 1921 in Oberpolitz hielt für den verhinderten Doz. Fel. Baßler Wanderlehrer Gustav Keller, Oberlehrer, Pfaffendorf, einen überaus sachlichen, mit viel Humor gewürzten Vortrag: „Die Bienenzucht, ihr Nutzen für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau". Sehr aufklärend und dankenswert

---

*) Wacker! Die Schr.

**) Wird ständig verfolgt, bisher aber erfolglos!! D. Schr.

wirkten auch die Ausführungen des Oberlehrers Senger-Sandau über die Befruchtung der Pflanzen durch Wind, Wasser und Insekten.

„Oberes Marchgebiet" in Hannsdorf. In der Wanderversammlung am 10. April l. J. fesselte Wanderlehrer Johann Baier aus Karbitz durch einen 2¾stündigen lehrreichen hochinteressanten Vortrag über Verbesserung unserer Biene und Erziehung zu Honigvölkern, sowie durch Vorführen seiner selbsterdachten Lagerbeute sämtliche Imker. Möge seine Lagerbeute, in welcher alle neuzeitlichen Betriebsarten durchführbar sind, die weiteste Verbreitung finden! Hrn. Wanderlehrer Baier sei nochmals der herzlichste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen!

Pernharz. In der Hauptversammlung am 4. April l. J. in Krukanitz wurde das Programm, sowie einige freie Anträge erledigt; anregende Aussprache folgte.

Groß-Priesen. Hauptversammlung am 10. April. Nach den üblichen Berichten wurde die Neuwahl der Sektionsleitung vorgenommen: Obmann: wiedergewählt Oberlehrer W.-L. Alois Schlesinger; Obmannstellvertreter: Webereileiter Emil Marschner, und Geschäftsleiter: Domänenvorstand Josef Faßl; Kasseprüfer: Brauereibeamter Hugo Storm und Oberlehrer Joh. Ziehfreund. Wanderlehrer Fachlehrer Rud. Hübner-Leitmeritz hielt einen beifällig aufgenommenen zweistündigen Vortrag über „Bienenweide und Bienennährpflanzen". Nächste Versammlung Anfang Juni in Nestersitz („Linde".) Da die Sektion im Jahre nur wenige Versammlungen abhält, so sollte es sich jedes Mitglied zur Pflicht machen, keine Versammlung zu versäumen und besonders dann alle anderen Rücksichten beiseite stellen, wenn ein fremder Wanderlehrer als Gast anwesend ist.*)

Pürstein a. d. Eger. In der gründenden Versammlung am 3. v. M. wurden gewählt: Zum Obmann Anton Roßner, Obm.-Stellvertreter Förster Wenzl Herold, zum Geschäftsleiter Josef Schmiedl. Der Gesamtbeitrag wurde für dieses Jahr mit K 15.— festgesetzt, da viele Neuanschaffungen zu machen sind. Jene Sektionsmitglieder, welche bereits früher K 12.— bezahlten, haben also eine Nachzahlung von K 3.— zu leisten. J. Sch.

Reichstadt. In der Wanderversammlung am 3. April in Wellnitz riefen großes Interesse hervor die von umfassender Sachkenntnis und langjährigen Erfahrungen getragenen Ausführungen des Sektionsobmannes Glutig-Rodowitz, S. Bürgstein, der weit ausgreifend die künstliche Königinnenzucht besprach und mehrfache einschlägige Geräte vorführte. Wechselrede und Fragebeantwortung gestalteten sich sehr anregend.

Petschau. In der Versammlung am 3. April erstattete Wanderlehrer Ludwig Christl-Pfaffengrün einen vorzüglichen Vortrag über „Die Frühjahrsentwicklung der Bienen, das Schwärmen und die Behandlung der Schwärme". Da Geschäftsleiter Emil Schöniger sein Amt niederlegte, wurde Lehrer Karl Tischer i. Petschau gewählt. Der Kassabericht weist einen Kassastand von 658.88 K auf; u. a. wurden Spenden gewidmet dem Deutschen Kulturverband und dem Landesverein zur Erhaltung der Musikschule in Petschau je 63 K.

Podersam. Jahresversammlung am 3. April. Nach den Berichten der Amtswalter hielt Wanderlehrer Worsch einen sehr lehrreichen Vortrag über die „Frühjahrsrevision". Die beiden langjährigen Amtswalter Obmann Dir. Eberl und Geschäftsleiter Lehrer Mrasek wurden für ihre uneigennützige Mühewaltung durch Ueberreichung des Werkes „Unsere Bienen" von Ludwig geehrt. Beschlossen wurde die Anschaffung einer Rietsche-Wabenpresse.

Schlowitz. Hauptversammlung am 24. l. J. unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer Sladek. Oberlehrer Motyka erstattete den von reger Tätigkeit zeugenden Jahresbericht. Der Kassabericht wurde genehmigt, die Kassagebarung durch die Rechnungsprüfer Fraukrecht und Schneider in Ordnung gefunden und dem Geschäftsleiter der Dank und Entlastung erteilt. Obmann Pfarrer Sladek hielt einen Vortrag: „Allg. über die Biene, praktisch das Drahten der Rähmchen und Einsetzen der Mittelwände"; Obm.-Stellv. Jaklin (15) sprach dem Vortragenden den Dank für die lehrreichen Ausführungen aus. Die Erörterung bienenw. Zeitfragen erregte lebhaftes Interesse. Der Antrag des Obmannes, daß alle Mitglieder die Statistiken usw. alljährlich unaufgefordert und pünktlich an den Geschäftsleiter einzusenden haben, wurde angenommen. Für rechtzeitige Zuckerbestellung hat jeder Imker selber zu sorgen, ohne auf die Frage zu warten, ob er Zucker will oder nicht. J. M.

Tachau. Hauptversammlung am 20. März l. J. unter Vorsitz des Obmannes appr. Bienenmeister Josef Bayer. Derselbe teilte u. a. mit, daß Fachlehrer i. R. J. Schiffl in Brand 3 Gerstungvölker zu verkaufen habe. Nach Erstattung des Jahres- und Kassaberichtes dankte der Obmann dem wegen Kränklichkeit und vorgeschrittenem Alter von seinem Amte als Kassier zurücktretenden Oberlehrer i. R. Johann B. Schön für seine treuen Dienste; möge ihm noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein. An seine Stelle wurde Kaufmann Martin Löbl gewählt. Ueber Beschluß der Sektion hat jedes Mitglied für 1921 1 K als außerordentlichen Beitrag in die Vereinskasse zu leisten. Den Glanzpunkt der Jahresversammlung bildete der mit großem Fleiße ausgearbeitete Vortrag des unermüdlichen Obmannes Bayer über „Bienengeschichte". Obmannstellvertreter Bürgerschuldirektor Josef Lipphardt dankte dem Obmanne für seinen schönen wissenschaftlichen Vortrag na-

---

*) Bei den heutigen beträchtlichen Spesen allseitige Kenntnisnahme dringend erbeten! D. Z.-G.-L.



mens der Versammlung. Die Sektion wird über Antrag des Oberlehrers Georg Grimm im laufenden Jahre eine Königinzucht einführen. Der anwesende Geschäftsleiter der Sektion Petlarn, Rentmeister Schöler aus Dianaberg, ersuchte die Sektion mit begeisternden Worten, den Beschluß zu fassen, daß von jetzt an durch den Zentralverband nur unter der Bedingung Zucker zur Notfütterung der Bienen bestellt wird, wenn die Bestellung durch deutsche Hände*) erfolgt. Obmann Bayer stellte den bezüglichen Antrag, welcher einstimmige Annahme fand. Nächste Versammlung anfangs Juni in Schönbrunn.

Tetschen. In der Hauptversammlung am Palmsonntag in Tetschen hielt nach Erledigung des formalen Teiles Meister Glutig aus Rodowitz einen längeren Vortrag über künstliche Königinnenzucht, woran sich eine sehr anregende Wechselrede knüpfte.

Warnsdorf. Die Versammlung am 17. April in Teichstatt wies einen guten Besuch auf, besonders aus dem Kreibitztale, auch Frauen und Gäste von Nachbarsektionen waren erschienen. Der Obmann Zentralausschußrat Oberlehrer Klimmt gedachte in herzlichen Worten des 50jährigen Amtsjubiläums des verdienstvollen Obmannstellvertreters Direktor Josef Stolle-Niedergrund, dem eine herzliche Ehrung dargebracht wurde. Wanderlehrer Josef Zabel-Nixdorf entwickelte, vom Reinigungsausflug ausgehend, leichtfaßlich und äußerst gewandt die Tätigkeit des Bienenzüchters im Bienenjahr bis nach der erfolgten Einwinterung der Bienen. Obmann d. S. Bürgstein Meister Glutig aus Rodowitz gab vielfache Aufschlüsse über Rasse-, Wahl- und Königinzucht, die Wohnungsfrage u. a.; er führte auch ein nach seinen Angaben angefertigtes Königinzuchtkästchen vor. Versammlungsdauer 5 Stunden. Die nicht erschienenen Mitglieder haben diesmal viel versäumt!

Es wird dringend ersucht, die **Verlautbarungen** in den Vereinsnachrichten der vorhergehenden Nummern des „D. J. a. B." gef. nachzulesen!

Anfragen, wo Bienenvölker, Königinnen, -Wohnungen, Geräte, Honig, Wachs, Kunstwaben usw. zu haben sind, sind zwecklos und wollen gef. unterlassen werden, da außer den im „D. Imker a. B." (Börse und Ankündigungsteil) ersichtlichen Stellen andere uns nicht bekannt sind.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

Alle heuer fallenden Schwärme von 40 Völkern verkauft billigst bei Einsendung von Versandkästen, Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge). — Sämtliche heurige Schwärme verkauft Oberlehrer J. Glaser in Deutsch-Gabel nach Uebereinkunft. — Sektion Petlarnbrand gibt zahlreiche anfallende Bienenschwärme heuer ab; Reflektanten wollen sich an Geschäftsleiter Rentmeister Adolf Schöler, Dianaberg, P. Pfraumberg, bei Zusendung von Schwarmkistchen wenden. — Wenzel Karmann, in Elschelin Nr. 7, Post Kladrau b. Mies, Böhmen, verkauft 3—4 stark besetzte Bienenstöcke, gute Rasse mit reichlichem Futter versehen, zu mäßigem Preis. — Honig Ia von Akazien, Esparsette, Engros und in Postdosen versendet billigst Eiermann, Hödnitz b. Znaim. — 15 Stück Bienenvölker, Vereinsmaß. sind zu verkaufen bei Edwin Nuß, Znaim, Freiheitsplatz 5. — Bernard Triltsch, Udwitz, Post Görkau, verkauft einige der zu erhoffenden Schwärme zu Tagespreisen; Transportkästchen sind womöglich beizustellen. — Verkaufe ein Bienenhaus, einen Gerstungstock und 4 Stück Prinzstöcke, gut bevölkert, mit junger Königin, mehrere leere Stöcke, eine Wabenpresse (Gerstungmaß) und dazu gehöriges Werkzeug, 25 Kg. reinen Schleuderhonig. Karl Grimm, Obermüller, Pfaffengrün Nr. 5 p. Schlackenwerth. — Bienenwirtschaft Straka, N.-Eisenberg a. M., Mähren, liefert Bienenschwärme von ihren 100 Bienenvölkern im Juni und Juli zu den billigsten Preisen; Stärke nach Wunsch. — Schwärme von 50 Völkern hat abzugeben, Kilopreis nach Uebereinkommen, Richard Semotam, Kodau p. Mißlitz (Mähren). — In der Schwarmzeit hat Schwärme abzugeben Hans Bartl in Bleistadt (Erzgebirge). — Josef Riedel in Hainspach, an d. Linden-Allee, verkauft alle von seinen 28 Völkern im Juni zu erwartenden Schwärme. — Wenzel Kleinert, Zwickau, verkauft von seinen Bienen die erwartenen Schwärme. — Ing. E. Brezina, Pilsen, Klattauerstr. 87, kauft Maischwärme und befr. Königinnen womögl. dunkler Rasse; Transportkästchen werden beigestellt. — 10 Gravenhorststülper

---

*) Soll wohl heißen die Lieferung!! Dies zu ermöglichen, werden die H. H. Antragsteller in erster Linie gebeten, sodann auch die gesamte Mitgliedschaft. Diesem vereinten Bemühen wird es denn doch vielleicht gelingen!?? Ueber die letzten Zuckervergebungen ist im „D. J. a. B." sztl. berichtet worden, so daß sich Auseinandersetzungen erübrigen. D. Schr.

u erhalten mit 3 kräftigen Völkern, schwer, beabsichtige gegen 10 Gerstungbeuten nzutauschen; meine Rähmchen sind 23—24 und 39—40 cm mit 16 Rähmchen. Die Gerstung-uten müssen ebenfalls tadellos erhalten und fast neu sein. Albin Schild, Rumburg. — Wachs, chemisch rein und bodensatzlos, Selbstpressung, per 1 Kg. Kč 50.— ab hier rsendet Rudolf Geißler, Wscherau Nr. 22 b. Pilsen, Bez. Mies. — Franz Urban, ödesin, Post Pomeisl, verkauft heuer alle Schwärme seines Standes; Kisteln sind bei-istellen. — Verkaufe meinen ganzen Bienenstand, bestehend aus 5 Doppelbeuten, 1 Stück einzelne, davon 4 ganz neu, bevölkert 9, mit sämtlichen Rähmchen und Zugehör, ich teilweise. Preis nach Uebereinkommen. Julius Hoffmann, Gastwirt, Mohren. — os. Skalitzky, Oberlehrer in Rickl bei Zwittau, hat 4 Kg. Wachs à 54 K per Nachnahme zugeben; Echtheit garantiert. — Bienenwirtschaft Rudorfer, in Gaiwitz, Post Proß-eritz, Mähren, versendet von Ende Mai an diesjährig befruchtete Edelköniginnen 30 K, zur Schwarmzeit Schwärme nach Gewicht von K 80.— bis 120.— . Honig stets des Quantum billigst, auf Wunsch werden Versandgefäße beigestellt. — Die Bienenfarm rofessor Schreiber in Hottendorf, Post Oberadersbach, verkauft alle von den Völkern llenden Schwärme zu mäßigen Preisen; Kreuzung der Italiener mit der deutschen iene, besonders fleißig und widerstandsfähig. — Marie Dworzak, Hödnitz bei Znaim, erkauft billigst Schleuderhonig; auch Schwärme sind abzugeben, Schwarmkisten müssen ugesandt werden. — Honig vom eigenen Bienenstand hat preiswert abzugeben Franz tratschmann, Pauditz Nr. 83, Post Proßmeritz, Mähren. — Alle im Laufe des Juni und Juli l. J. fallenden Schwärme deutscher Rasse verkauft Adolf Falta, Oberlehrer in ampersdorf, P. Bernsdorf b. Trautenau. Anfragen werden nur gegen Rückporto beant-wortet. — Verkaufe 12 Kg. garantiert reines Wachs vom eigenen Stande. Wilh. Rudolf, trahl Nr. 72, Post Kosten. — Kaufe einen Frühschwarm, Andreas Stipat, Bild-hauer in Zwittau, Hohenfelderstr. 6. — Uebersiedlungshalber verkaufe: neues Bienenhaus ür 12 Beuten, 1 Simmich-Beute besetzt, 1 Prinzlager-Beute m. Rähmchen, besetzt, beide kräftig bevölkert, 4 neue Beuten m. Honigraum und Rähmchen, ungebraucht, deutsches Normalmaß, sowie 4 Strohbeuten teils mit Anfängen, Ludwig Benal, Altrohlau Nr. 236 ei Karlsbad. — 2 Königinnen kauft Wilhelm Franzel, Oberleutensdorf, Josefs-platz 170. — Alle von seinem Bienenstande fallenden Schwärme gibt preiswert ab Joh. Kittler, Fachlehrer in Oberhohenelbe. — Eine Gerstunghonigschleuder, noch neu, hat ab-zugeben für 250 K oder als Tausch für ein Bienenvolk samt Stock Anton Kögler in Ober-Ullischen, Post Rabersdorf (Mähren). — Joh. Biemann, Post Harta, dürfte heuer wieder einige Schwärme (Itl. Kreuzung) bei Einsendung von Versandkästchen abzugeben haben. — David Fischer, Gastwirt in Dotterwies, Post Dotterwies, verkauft wegen Ueber-siedlung des Bienenhauses 2 deutsche Bienenvölker in Kanitzstöcken (3 Ringe) und 1 deutsches Bienenvolk in einem Strohgerstungstock; Wanderlehrer Herz, Dotterwies, hat diese Völker durch mehrere Jahre behandelt und bestätigt, daß es sehr gute Zuchtvölker sind. — Alle heuer fallenden Schwärme verkauft E. Wenzel, Oberlehrer in Bober pr. Schatzlar. — 2 Bienenvölker in Gerstungbreitwabenstöcken samt Honigraum à 300 K, 1 Honig-schleuder zu 180 K zu verkaufen. A. Simon, Trautenau, Neumarkt 15. — Schleuder-honig versendet in 5 Kg.-Postdosen à 150 K, in größerem Gefäß nach Uebereinkommen Franz Weps, Ploscha, Post Postelberg. — Kunstwaben aus echtem, reinem Bienen-wachs für Gerstungsrähmchen, sofort greifbar, gibt ab das Kilogramm um 75 K Oberlehrer Friedr. Walter in Kleintschernitz bei Saaz.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Dr. h. c. Ferd. Gerstung, **Die Bienenwohnung.** 6. völl. umgearb. Aufl. Berlin 1921, Fr. Pfenningstorff Gr. 8°, 124 S. 96 Abbild. 11 Mark. Diese völlig umgearbeitete Neu-auflage Meister Gerstungs bekannter, jetzt vergriffener Broschüre „Thüringer Bienenwoh-nung" kommt in der jetzigen Zeit, wo eine neue Beute nach der anderen neu erfunden wird, gerade zurecht, um Theorie und Praxis der Wohnungsfrage so eingehend zu behandeln, daß der Leser selbst zu einem richtigen sachverständigen Urteil über Wert und Unwert eines Stockes gelangt. Meister Gerstung beschreibt und beurteilt hier auch alle alten und die be-achtenswerten neuzeitlichen Beutenformen. Sodann stellt er aber sein System, die auch bei uns all- und bestbekannte Thüringer-Beute, wie sie den verschiedensten Tracht- und Zucht-verhältnissen angepaßt worden ist erschöpfend dar und widmet er auch der technischen Her-stellung der Bienenwohnungen und Bienenhäuser einen besonderen Abschnitt. Von beson-derem Interesse sind die Abbildungen des Brutnestes einer Lagerbeute. So liegt denn ein ganz neues Buch vor, welches ob seiner Wichtigkeit in keiner Imkerbücherei fehlen soll!

—r.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der ☛ Auflage 19.100 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Juni 1921. Nr. 6. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender



Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Gerichtsbezirkes am 19. Juni l. J. in Woratschen, 1 Uhr nachm., im Gasthause Franz. Tagesordnung: Geschäftliches. Vortrag des Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz: „Durchlenzung der Bienen und Schwarmpflege." Alle beteiligten Sektionen müssen erscheinen!

S. **Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf.** Wanderversammlung am 17. Juli, 3 Uhr nachmittags, in Starkstadt der Sektion 376: 1. Begrüßung der Imkerkollegen. 2. Vorführung der Wabenpresse. 3. die Fluglochschieber-Gattungen. 4. Die gemachten Erfahrungen in der heurigen Schwarmzeit. 5. Freie Anträge.

S. **Deschenitz.** Am 26. Juni 1921 im Gasthause des Josef Bauer in Millik Wanderversammlung. Programm: 1. Begrüßung durch den Obmann. 2. Fachvortrag des Wanderlehrers Hans Ruppert. 3. Freie Anträge. Nach der Versammlung Besichtigung der nächstliegenden Bienenstände, wobei Wanderlehrer Ruppert wissenschaftliche und praktische Erklärungen über das Bienenleben geben wird.

S. **Langenau Nr. 212 bei Hohenelbe.** Am 19. Juni 1921, um 9 Uhr vorm., im Gasthofe des Herrn Schwanda, Niederlangenau, Sitzung, zu welcher Interessenten höfl. eingeladen sind.

„Teßtal" (Mähren). Vollversammlung am 29. Juni 1921, genau halb 3 Uhr nachm., im Gasthof „Zur Glasfabrik" in Reitendorf. Tagesordnung wie gewöhnlich, dann Bericht über die Gaueinteilung, ferner Neuwahl der Sektionsleitung und Zuckerfrage. Besondere Einladungen ergehen nicht. Vollzähliges Erscheinen im eigenen Interesse geboten.

B.-Z.-V. Mähr.-Trübau und Umg. Hauptversammlung am Sonntag, den 17. Juli 1921, um 1 Uhr nachmittags, in der landw. Winterschule. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Mitteilung der Einläufe. 2. Vortrag des Dir. Wanderlehrers Hugo Langer aus Mähr.-Schönberg: Die Pflege der Bienen während eines Jahres, ausgehend nach dem letzten Honigschleudern, 1. Einwinterung, 2. Durchwinterung, 3. Auswinterung, 4. Pflege als Schwarm- und Honigvölker. Nach jeder Nummer eine Pause für Anfragen oder Mitteilungen der Mitglieder. 3. Freie Anträge. — Vollzähliges Erscheinen liegt wohl im eigenen Interesse jedes Vereinsmitgliedes. — Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

Höchst wichtig!! Dringend zu beachten: Ausschreibung der **ord. Generalversammlung zu Graslitz** am 10. Juli l. J., Seite 160 dies. Blatt., und Mitteilungen über **Imkertag und Gau-Ausstellung zu Eger,** 14. und 15. August l. J., Seite 155 dies. Blattes.

Nr. 6 Prag, Juni 1921. XXXIV Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1920

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen für die Generalversammlung am 10. Juli 1921 zu Graslitz.

Wieder ein Jahr dahin und mit ihm so vielerlei Hoffnungen und Erwartungen auf ein Besserwerden und Neugestalten. Auch in unserem großen Vereine hat sich so manche Hoffnung schlecht erfüllt: Die erwartete reiche Honigernte ist wieder ausgeblieben und mit dem abgelaufenen Jahre ist auch eine große Anzahl wackerer Vereinsgenossen und Mitarbeiter, darunter alte und liebe Freunde, dahingegangen, die wir schmerzlich vermissen.

128 Todesfälle wurden uns gemeldet, unter ihnen unser um die heimische Bienenzucht, wie um unseren Verein hochverdienter langjähriger Vizepräsident und Mitbegründer des Zentralvereines Professor Dr. Josef Pichl, unsere langjährigen Ausschußräte Ing. Fabrikant Emil Blaha und Fabriksdirektor Franz Nitsch, dann Oberlehrer i. R. Wenzel Honzejk, der letzte Dettlschüler, alle vier auch Ehrenmitglieder des L.-Zentralvereines, schwere Verluste für unser Vereinsleben! Wir wollen ihrer aller stets in Treue gedenken.

Das Bienenjahr 1920

hatte mit guter Ueberwinterung und meist rascher und schöner Entwicklung der Völker eingesetzt, dann aber in der Zeit der Haupttracht infolge der ungünstigen, meist kühlen regnerischen Witterung in den meisten Gegenden versagt. Nur wo die letzte schöne Maiwoche und der erste Teil des Monates Juni genügend Tracht bot, sowie später der zweite Rotklee und dann an den schönen Herbsttagen die Heide ausgenützt werden konnte, ergab es eine erträgliche Honigernte.

Trotzdem wir die Futterzuckerbeschaffung der Zivnostenska Banka übergeben hatten, zeigten sich dieselben, ja oft noch ärgere Mißstände, als bei den früheren Lieferungen. Es ist eben in unseren Zeiten und Verhältnissen oft schwer sonst ja ganz berechtigte Wünsche zu erfüllen und sollte diese Einsicht unter unseren Mitglieder schon mehr Raum gewonnen haben, als es wirklich der Fall ist. Wir sind ja nach Kräften bemüht, billigere Zuckerpreise für die Imker zu erzielen, aber das Unmögliche können auch wir nicht möglich machen. Wenn übrigens unsere verehrten Mitglieder die genauen und wiederholten Mitteilungen in der Zuckersache im „D. I." aufmerksamer lesen und auch befolgen möchten, wäre mancher Verdruß und Schaden zu ersparen.

Eine neue Erscheinung bei der Feststellung der Statistik des Honigertrages ist die vielfache Weigerung unserer Mitglieder, bezw. Sektionen, das Ergebnis ihrer Honig- und Wachsgewinnung uns bekannt zu geben. Es geschieht

dies aus dem nicht ganz ungerechtfertigten Bedenken, daß ein offenes Einbekenntnis die Anwendung der staatlichen, ohnehin unermüdlichen Steuerschraube nach sich ziehen könnte. Es dürfte aber leider diese Vorsicht kaum den gewünschten Erfolg zeitigen, da einmal die neuen Gesetze unerbittlich gründlichen statistischen Nachweis fordern und dann die passive Haltung der Imker ein von der Steuerbehörde diktiertes Duchschnittserträgnis pro Stock und Volk zur Folge haben könnte, das jedenfalls noch ungünstiger für die Imker wäre, als ein offenes Einbekenntnis.

Die Honigpreise blieben im großen Ganzen auf der Höhe des Vorjahres, doch machte sich in einzelnen Gegenden infolge der leichter möglichen Zuckerbeschaffung für den Haushalt und der Konkurrenz des Honigs slovakischer Bienenzüchter geringere Nachfrage und teilweises Sinken der Preise bemerkbar. Nach den statistischen Sektionsberichten schwanken die Honigpreise beträchtlich zwischen 20 bis 50 K pro Kilogramm, am meisten werden die Beträge 30 und 35 gemeldet. Noch stärkere Schwankungen zeigen die Wachspreise zwischen 20 bis 70 K; der meistverlangte Preis war 40 K pro Kilogramm. Die geringere Nachfrage nach Honig sowie die wenig befriedigende Honigernte beeinträchtigen den Wert der noch immer recht stattlichen Honigpreise. Ein einheitlicher Honigpreis für unser ganzes Vereinsgebiet ist unmöglich zu erzielen, da die dafür in Betracht kommenden Bedingungen und Verhältnisse in den einzelnen Sektionsgebieten allzusehr voneinander abweichen. Der häufig gehörte Vorschlag: „Honig und Butterpreis" ist ja in einigen Sektionen wirksam durchgeführt, aber nicht überall durchzusetzen.

Die Zahl der 1920 eingerichteten Bienenvölker ist von 1919 um 7926 auf 82181 gestiegen (1919: 74.255). Davon entfallen auf Mobilbetrieb 74.460, auf Stabilbau 7721. Diese Zunahme der Völkerzahl, auch der Zuwachs an Mitgliedern in Betracht gezogen, beweist deutlich, daß die von verschiedenen Seiten im Frühjahre vorgebrachten Befürchtungen im großen und ganzen unbegründet waren.

Die Höchstzahl an Völkern weist die Sektion Tetschen-Bodenbach mit 1432 Völkern auf, sodann folgen die Sektionen: Ob. Marchgebiet 1080, Deutsch-Liebau 993, Teßtal 953, Schöbritz 939, Aussig 882, Komotau 847, Reichenberg 838 (im Vorjahre 656); 700—800 Völker: Kukus, Plan, Postelberg, Teplitz, Braunau, ca. 700: Wegstädtl, 500—600: Saaz, Güntersdorf, Wernsdorf-Brunnersdorf, Iglau, Eulau, Trautenau, Leitmeritz, Hagensdorf, Eger, Stadt und Land; 400—500 Völker besitzen: Tepl, Hohenelbe, Hainspach, Kaaden, Eger Nr. 5, Podersam, Dauba, Gablonz a. d. N., B.-Leipa, Niemes, Budweis, Grulich, Marienbad, Klösterle, Wellemin, Thomigsdorf, Langenau b. Hohenelbe. 300—400 Völkern melden 32 100—300 Völker 211 Sektionen; mit weniger als 100 Völkern wurden 94 Sektionen gemeldet.

Der Gesamtwert der Bienenstände unserer Vereinsmitglieder darf bei der heutigen Preislage gut auf 33,000.000 K bewertet werden.

Nach verschiedenen Meldungen, insbesondere aber seitens der Beobachtungsstationen, hätte man ein noch ungünstigeres Honigjahr, als das Vorjahr 1919 gewesen, erwarten müssen. Da aber die Honigernte trotz einzelner Nichtmeldungen 159.254 Kg. Honig ergab, zeigte sich, daß auch hier die Befürchtungen durch das wirkliche Ernteergebnis widerlegt wurden. Wohl meldeten 38 Sektionen vollständige Mißernte, aber genau dieselbe Anzahl war auch im Vorjahre festgestellt worden. Da die Gesamthonigernte des Vorjahres 133.965 Kg. Honig betragen hatte, übertrifft das Jahr 1920 seinen Vorgänger um 25.289 Kg. Somit ergibt sich bei einem mittleren, mäßigen Preis von nur K 25.— immerhin noch ein Gesamtwert von K 3,981.350 für den gewonnenen Honig.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist 1.9 Kg. gegen 1.8 Kg. des Vorjahres.

Den höchsten Honigertrag meldete die S. Hagensdorf mit 3250 Kg. (1919 1750), Oberes Marchgebiet mit 3000, Tetschen-Bodenbach 2424, Eger, Stadt und Land 2340, Grulich 2250, Postelberg 2220, Podersam 2110, Hohenelbe 3300 Kg. 1000—2000

Kg. ernteten die Sektionen Ronsperg, Schöbritz, Klösterle, Kosel, Braunau, Unteres Iglawatal, Lachau, Eger Nr. 5, Kaaden, Teplitz, Saaz, Hochpetsch, Wellhütten, Welmschloß, Wottawatal, Donnersberg, Bilin Marienbad Stecken, Kukus, Gratzen, Mies, Seibersdorf, Lubenz. 900—100 Kg. gewannen 9 Sektionen, 800—900 Kg. 10, 500—800 Kg. 55, 200—500 Kg. 134 Sektionen, 100—200 Kg. 75 Sektionen; unter 100 Kg. blieb das Erträgnis bei 42 Sektionen. Gar kein Honigerträgnis meldeten die Sektionen: Warnsdorf, Woken, Niederlangenau, Langenau a. N.-B., Eisenberg a. M., Fleißen, Kaiserswald, Heindorf, Peterswald, S.-Mergtal, Bürgstein, Pernek, Schirmdorf, Johannisdorf, Johannistal, Schwarzebach, Altenbuch, Freiheit, Rosendorf, Tschachwitz, Arnsdorf b. Haida, Steinschönau, Königshan, Reichenberg, Hertine, Mittl. Polzental, Kommern, Rochlitz, Woken, Niederlangenau, Hermsdorf.

Verhältnismäßig gut haben die Sektionen des Egertales, des Böhm. Mittelgebirges und auch teilweise die des Böhmerwaldes abgeschnitten; wenig befriedigend die Sektionen des Riesengebirges.*)

An **Wachs** wurden außer dem von den Imkern selbst wieder zu eigenem Gebrauche verarbeiteten 5797 Kg. im Gesamtwerte von 231.880 K (40 K per Kilogramm) gewonnen.

Der Mitgliederstand

weist im vergangenen Jahre wieder eine bedeutende Steigerung auf:

Ehrenmitglieder	94
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	34
Direkte Mitglieder	379
Sektionsmitglieder	13.326
Zusammen ordentliche Mitglieder	13.851

(gegen 1919 12.349, also 1502 mehr).

Dazu kommen weitere Abnehmer unseres „Deutsch. Imker a. B.", u. zw:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn	1.998
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau	2.208
Bezieher des Ostschlesischen Bienenzuchtvereines, Teschen	29
Andere Bezieher	32
Tauschexemplare	189
Gratisexemplare	128
zusammen	4.584
Also im Ganzen	18.435

Bezieher des „Deutschen Imker a. B.", um **3638 mehr** als im Jahre 1919.

Sektionen bestanden Ende 1920: 388.

Neugründungen: 8: Kaschitz, Alt-Rognitz, Deschenitz, Ueberdörfel, Trupschitz, „Donnersberg"), Rumburg, Friedberg i. Böhmerwalde.

Kassegebarung.

Forderung des Reservefonds	K	48.40
Mit Ende 1919 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	„	2.893·36
An Beiträgen kamen für 1920 in Vorschreibung	„	89.778.60
An Beilagengebühren	„	1.813.50
An Mehrversicherungsprämien	„	9.141.—
Belastung aus dem Vereinsverlag		830.81
Es ergibt sich also eine **Gesamtvorschreibung** für 1920	K	104.505.67

*) Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man Völker-, Mitgliederzahl und Honigertrag der einzelnen Sektionen ins Verhältnis bringt, z. B. S. Oberes Marchgebiet, die in Gesamtvölkerzahl und Honigertrag an zweiter Stelle steht, mit S. Hagensdorf, die ähnlichen Honigertrag, aber nur die Hälfte Völker aufweist: In der S. Hagensdorf ist dann Durchschnittsergebnis eines Volkes 6.3 Kg., in der S. Ob. Marchgebiet nur 2.8 Kg., in ersterer ist das Durchschnittserträgnis für jedes Mitglied 58 Kg., in letzterer nur 25 Kg.; bei der S. Tetschen-Bodenbach, unserer an Mitgliedern und Völkern reichsten, je 1.7 Kg. und 12.8 Kg.

und erfolgte darauf eine Abstattung . . . . „ 99.978.20
Abschreibung 1920 . . . . „ 1.675.70

so daß ein Außenstand von . . . . K 2.851.77
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.
Der Gesamt-Kasseneingang betrug . . . . K 350.974.85
Der Gesamt-Kassenausgang betrug . . . . „ 266.655.67

Die Gesamt-Kassenbewegung demnach . . . . K 617.630.52
und verbleibt ein Kassasaldo von . . . . „ 106.553 71
Abschreibungen erfolgten an Wertpapieren K 1335.87
Mitgliedsbeiträgen K 541.83 „ 1877.70

Obwohl die schon 1919 enorm gestiegenen Druck-, Papier- und Regiekosten im Jahre 1920 eine vorher nie geahnte Höhe erreicht haben, war es doch wieder ermöglicht, die ausgedehnte Vereinstätigkeit mit allen für die Mitglieder gebotenen zahlreichen Vorteilen aufrecht zu erhalten, ja das Vereinsvermögen sogar etwas zu vergrößern. Dazu verhalfen die namhaften außerordentlichen Einnahmen aus der den Landes-Bienenzuchtvereinen gewährten Rückvergütung für Bienenfütterungs-Zucker, an welcher im Berichtsjahre eingingen: noch aus dem Herbstbezuge 1919: K 41.791.05, Frühjahr 1920: K 7974.—, Herbst 1920: K 49.778.—, zusammen K 99.543.05.

Nur so ist es zu erklären, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1920 mit einem Gewinne von K 25.515.85 abschließt, und sich demnach das Vereinsvermögen auf K 50.658.85 erhöht.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von K 12.184.11 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien, „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" 1631.32, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentral-Vereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch de Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1920 K 1227.41;

2. der Schulrat Baßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller, bezw. unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1920 auf K 3443.97. Im Jahre 1920 liefen K 906.82 Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe mit K 3000.— Nennwert und in K 3443.97 bei der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt.

Im Jahre 1920 erfolgte in satzungsgemäßer Verfügungsberechtigung eine Zuwendung von K 60.— an 1 Mitglied unseres L.-Zentralvereines.

Von Subventionen und Spenden liefen für 1920 ein: vom Ministerium für Landeskultur, K 4000.— Staatssubvention für 1920, vom Landeskulturrate D. S. nachträglich für 1918 und 1919 je K 1400.—, und die Spende unseres Ehrenmitgliedes Herrn Anton Rautenstreich-Haida K 18.60, zusammen K 6818.60.

Aus dem Restbetrage der noch im Jahre 1917 vom Landeskulturrate (D. S.) bewilligten Dotation von K 3000.— fanden im Berichtsjahre 1920 für Zuweisungen an unsere Mitglieder K 1215.— Verwendung.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker aus Böhmen", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehem. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852), welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fach-

blättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 33. (bezw. 45.) Jahrgange auf 296 Seiten Aufsätze nebst Abhandlungen und 33 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papieres wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange oder im Inhalte unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 56 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage war auf 18.800 erhöht und wurden 217.000 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf K 85.459, die Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf K 16.700. Für Artikelhonorare wurden K 440.— aufgewendet, während das Inseratenerträgnis nach Abzug der Spesen und Provisionen K 4271 betrug.

So überragen die Kosten unserer Monatsschrift weitaus die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen, was für weiterhin selbstredend unhaltbar ist und die entsprechende Erhöhung des Mitgliedsbeitrages begründet.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nichts gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. So wie bisher erhielt auch im Jahre 1920 jede Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Pfarrer Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis als Beilage zum Vereinsorgan (also im ganzen 388 Jahresexemplare mit einem Kostenaufwande von 931 K bar). Ueberdies vermittelten wir den Bezug dieses Blattes noch 615 Mitgliedern gegen Ermäßigung des Preises auf 3 K jährlich postfrei (sonst Mk. 6.—). Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 2 K postfrei 61 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatshefte" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 36 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) sowie die „Bayerische Bienenzeitung" (München) gratis geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten sowie einer größeren Zahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 128 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die bedeutend verteuerten Bahn-Fahrspesen und die zeitgemäß erhöhten Honorare der HH. Wanderlehrer die beträchtliche Summe von 11.739 K erforderten (mehr als das Doppelte des Vorjahres).

Unserer deutschen Lehrerschaft, die auch im abgelaufenen Jahre ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir, wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

Auch in diesem Jahre haben die Schulbehörden, vor allem der Landesschulrat für Böhmen, unsere Wirksamkeit in anerkennenswertester Weise gefördert und sei hiefür der ergebenste Dank zum Ausdruck gebracht.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1920 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern, 108 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 68 unentgeltliche Vorträge abgehalten in Anwesenheit von 10.271 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend; hiefür wurden K 8843.55 aufgewendet. (Das Vortragsgeld wurde auf 80 K erhöht.)

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei Sektionsleitungen, sondern auch bei dem Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

Neben den Herren Wanderlehrern hielten auch in diesem Jahre zahlreiche Sektionsamtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der Versammlungen in unseren Sektionen auf 941 mit 460 Fachvorträgen und 19.624 Teilnehmern.

B. **Lehrkurse** fanden im Vereinsjahre statt:

1. Allgemeiner Bienenzuchtlehrkurs in Reichenberg, 6tägig, vom 19. bis 24. Juli, abgehalten von den W.-L. Richard Altmann und Johann Baier, 56 Teilnehmer; anschließend

2. Königinnenzuchtkurs in Reichenberg, 3tägig, vom 26. bis 28. Juli, geleitet von den W.-L. Richard Altmann und Johann Baier, 22 Teilnehmer. Aufwand für beide Kurse 1201.— K.

3. Königinnenzuchtkurs in Mies, 3tägig, am 29. Juni, 4. und 11. Juli, geleitet vom W.-L. Ludwig Christl, y-Besikau, 22 Teilnehmer, Aufwand K 284.40.

4. Königinnenzuchtkurs in Graslitz, 4tägig, 5., 6., 15. und 20. Juni, abgehalten vom W.-L. Anton Herz-Dotterwies, 20 Teilnehmer. Aufwand K 244.78.

5. Königinnenzuchtkurs in Haberspirk, 4tägig, 13., 22., 27. und 29. Juni, abgehalten vom W.-L. Anton Herz, 80 Teilnehmer. Aufwand K 256.50.

6. Lehrkurs für Kriegsverletzte, abgehalten an der Landwirtschaftlichen Winterschule Reichenberg, während 4 Monaten, geleitet von W.-L. Rich. Altmann, Teilnehmerzahl 14. Aufwand K 450.—.

7. Allgemeiner Bienenzuchtlehrkurs, 22stündig, für Schüler des 2. Jahrganges der Hopfen- und Gemüsebauschule Saaz, abgehalten durch Albert Haustein, Oberlehrer i. R., 32 Hörer. Aufwand K 220.—.

8. Allgemeiner Bienenzuchtlehrkurs, 20stündig, für die Schüler des 2. Jahrganges der Landw. Winterschule Reichenberg, abgehalten durch W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, 47 Hörer. Aufwand K 200.—.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten Vereinsmitglieder regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1919—1920 ab Hon.-Dozent W.-L. Felix Baßler, Landw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, Prag, an der landw. Akademie Tetschen-Liebwerd (8 ord., 2 a.-o. Hörer); Wenzel Pöschl, Oberlehrer-Altschau, an der landw. Landesmittelschule Kaaden (140); Institutsverwalter Karl Schwarz an der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz (20); Josef Scharf, Braumeister i. R., an der landw. Winterschule Staab (12); Wenzel Pöschl, Oberlehrer, Altschau, an der landw. Win-

terschule Kaaden (60); Ignaz Krebs, Schuldirektor i. R., an der landw. Winterschule Iglau (20 Hörer).

Ueber den Unterricht an der Hopfen- und Gemüsebauschule Saaz sowie an der landw. Winterschule Reichenberg wurde bereits unter „B" berichtet, indem deren Aufwand ausnahmsweise von unserem L.-Zentralverein getragen wurde.

D. **Anderweitiger Unterricht.** Wanderlehrer Ludwig Christely, Oberlehrer, Pfaffengrün, hielt 4 bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschule Besitau (84 Teilnehmer), Wanderlehrer Ambros Wersch, Oberlehrer Schönhof, desgleichen 2 Wanderlehrer Josef Raschauer, Schulleiter, Birndorf (117 Zuhörer), Wanderlehrer Julius Basinek, Nikolsburg (Mähren), 4 Vorträge im Rahmen der Ortsbildungskommissions-Veranstaltung (je 85 Zuhörer). Wanderlehrer Adolf A. Köhler, Christiansau, 2 Vorträge im Bzbt.-Vereine Reibersdorf in Sachsen. Diese Propagandatätigkeit in außerimkerlichen Kreisen ist besonders dankenswert.

Unsere bienenw. Wanderlehrer haben sich zu einer Wanderlehrer-Vereinigung zusammengeschlossen, welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat. Obmann ist Zentralausschußrat W.-L. Johann Spatzal, Postelberg.

Imkertag und Generalversammlung.

Um engere Fühlung mit unserer Mitgliedschaft zu nehmen, wurde auch 1920 die Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines als Imkertag nicht in Prag, sondern am 3. und 4. Juli in B.-Leipa abgehalten. Die Teilnahme war eine sehr rege. Neben dem geschäftlichen Teile, Ersatzwahlen, Satzungsabänderungen u. a. wurden 2 Fachreferate abgehalten. Sowohl die Sitzung des erweiterten Zentralausschusses, wie auch die Generalversammlung selber bewiesen einmütiges Zusammengehen der Leitung und der Mitgliedschaft unseres Landes-Zentralvereines. Am 4. Juli fand auch eine Versammlung der bienenw. Wanderlehrer statt, bei der 13 Wanderlehrer anwesend waren, ferner eine Versammlung der Leiter unserer bienenw. Beobachtungsstationen.

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte K 324.68 Ausgaben für Neuanschaffungen, um K 319.68 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit K 900.— weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1920 531 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 79 bienenw. Zeitungen und 22 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 127 Parteien 368 Werke kostenlos ausgeliehen. Es muß trotz der verschiedenen bereits bestehenden Sektionsbüchereien immer wieder gesagt werden, daß die so reichhaltige Zentralbücherei viel zu wenig benützt wird. Die Sammlung Glasbilder (Diapositive) für Lichtbilder-Vorträge (I: 70 Bilder) aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht, dieses ausgezeichnete Lehrmittel, wurde viermal leihweise abgegeben.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

hat seinen Sitz in Saaz, befindet sich im Hause „Goldenes Schiff", Ringplatz, und kann von Mitgliedern unseres Landes-Zentralvereines stets besichtigt werden. Der Schlüssel zu den Museumsräumen befindet sich in den Händen des Hausmeisters im Hofraume des Gebäudes. Kustos des Landesmuseums ist unser Vizepräsident, Obmann der Sekt. Saaz, Oberlehrer i. R. Albert Haustein.

Unser Landesmuseum zählt derzeit 1060 Nummern und ist mit 4000 K gegen Feuer, mit 5000 K gegen Einbruchsdiebstahl versichert. Das Museumsvermögen besteht in K 700.— 3. österr. Kriegsanleihe und K 139.— Spareinlage. Aus Mitteln unseres L.-Zentralvereines wurden für Museumszwecke 300 K aufgewendet. Obwohl wir dem verehrl. Stadtrate Saaz für die übernommene Jah-

resmiete von K 500 für die Museumsräume zu großem Danke verpflichtet sind, müssen wir andererseits tief bedauern, daß das städt. Wohnungsamt den rückwärtigen Raum infolge der großen Wohnungsnot mit Beschlag belegen mußte.

Es sei neuerlich die dringende Bitte gestellt, daß alle unsere Sektionen und Vereinsmitglieder unser Landesmuseum nach besten Kräften fördern und unterstützen wollen, sei es durch geschenkweise oder eventuell käufliche Ueberlassung geeigneter Gegenstände aller Art des Bienenzuchtbetriebes.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre von den bestehenden 36 Stationen regelmäßig 20, zu welchen noch 3 Stationen des Schlesischen Landesvereines für Bzcht. Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch im Berichtsjahre in gleicher Arbeitsfreudigkeit wie bisher seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J. a. B." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei dem Herrn Referenten auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) wiederum, sowie (neu) der „Bayerischen Bienenzeitung" (München). Die Gesamtausgaben für das Beobachtungswesen beliefen sich auf K 375.03.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Danke zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Portospesenersatz keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „D. J. a. B." ersichtlich.

Die Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald.

Stationsleiter bienenw. W.-L. A. Köhler, Oberlehrer, Christiansau, Bezirk Friedland i. B. 1920 war für die Königinnenzucht recht günstig. Die zeitliche Erstarkung der Völker im Frühjahre ermöglichte eine frühe Einleitung der Zucht, die mit 4 Völkern Mittel Mai begonnen wurde. Bestellungen auf Edelköniginnen waren in diesem Jahre so zahlreich (238!!), daß es beim besten Willen unmöglich war, allen gerecht zu werden. Der Versand begann in der 2. Hälfte Juni und war am 20. Juli beendet. Insgesamt wurden 41 Edelköniginnen gewonnen, von denen 27 Stück in Zusatzkäfigen oder Befruchtungskästchen — je nach Wunsch der Besteller — abgegeben werden konnten. Bemerkenswert ist es, daß auch in diesem Jahre 2 Edelköniginnen beim Versand trotz vorsichtigen Verschlusses aus Befruchtungskästchen gestohlen wurden. (Kostenaufwand K 200.—.)

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Aus dem noch verfügbaren Reste der im Jahre 1917 erfolgten Zuwendung des Landeskulturrates, D. S., konnten wiederum die aus Mitgliederkreisen eingelaufenen Unterstützungsansuchen befriedigt werden. Infolge Aufbrauchung des Betrages wurden die weiteren Ansuchen vorschußweise mit K 298.67 aus L.-Zentralvereinsmitteln erledigt. Es wurden im Berichtsjahre verteilt: Zur Anschaffung von Bienenvölkern, Geräten, Sämereien honigspendender Pflanzen usw. an 26 Sektionen K 1100.—, dann zur Entschädigung 1 Faulbrutfalles (in S. B.-Leipa v. J. 1919) K 25.—, 1 Hochwasserschadens K 40.—, 1 Sturmschadens K 50.—, Gesamtaufwand demnach K 1215.—.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, Verzeichnisse), Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw., erforderten einen Aufwand von K 2254.50 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters wurden aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des erweiterten Zentralausschusses und zur Generalversammlung mit K 2705.30 und jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag mit K 1265.20 entschädigt.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung

der Bienenstöcke hat sich auch im abgelaufenen 17. Jahre trefflich bewährt.

Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug K 6,683.000, die Prämie pro Mitglied 1.60 K; für die Feuer- und Diebstahl-Einbruchsversicherung im Höchstausmaße von K 500 per Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von K 50.000 pro Person, bezw. 200.000 für den einzelnen Fall. Außerdem nahmen noch 1205 Mitglieder mit K 1,091.500 Besitzwert an der Mehrwertversicherung teil, u. zw. zu dem vom allgemeinen Generaltarife besonders ermäßigten Satze von K 4.—, bezw. K 5.— jährlich für je K 500 Wert für die Feuer- und Diebstahls-Einbruchsversicherung zusammen.

Im Jahre 1920 wurde an Schäden angemeldet:

A. Feuer-Versicherung: Kein Fall.

B. Haftpflichtversicherung: 24 Fälle, u. zw. in den Sektionen Bielenz, Görkau, Heinersdorf a. d. T., Königswart (3 Fälle), Kunerau, Lubenz, Mönchsdorf, Mostau-Nebanitz, Oberprausnitz, Obersandau, Podersam, Postelberg, Saaz, Schwarzbach, Teplitz, Tetschen-Bodenbach, Tischau, Trautenau, „Unteres Iglatal" (Mähren), Weißensulz (2 Fälle), Widhostitz. — Schadenanmeldung 3784.80 K. Höchste Schadenanmeldung: 1674.— K (für 1 gestochenes Pferd samt Mähmaschine), welche durch 400 K Entschädigung ausgeglichen wurde. Zwei ungerechtfertigte Fälle (1077.10 K für 2 Hunde) wurden abgelehnt, ohne daß dagegen Klage erhoben wurde, in 1 Falle wurde auf die Entschädigung stillschweigend verzichtet. Die übrigen 21 Fälle wurden durch zusammen 2007.43 K bar entschädigt. Die aus dem Vorjahre 1919 unerledigt gebliebene Schadenanmeldung von 7412 K (für 1 zugrundegegangenes Pferd, Entschädigung des Kutschers usw.), kann als erledigt betrachtet werden, da seit Einschreiten der Versicherungsanstalt nichts mehr zu hören ist.

C. Einbruchsdiebstahls-Versicherung: 106 Fälle, u. zw. in den Sektionen: Althütten (2), Alt-Rognitz, Altzedlisch, Auscha „Land- und forstwirtschaftlicher Bezirksverband", Aussig, Bilin, Böhmisch-Leipa, Böhmisch-Rust, Bettgrund, Brunnersdorf (6 Fälle), Budweis (5), Bürgstein, Dekau, Deutsch-Horschowitz, Deutsch-Liebau (Mähren), Dobrzan (3), Dollana (2), Eger Nr. 5 (2), Gießhübel-Deutsch-Killmes, Girsch, Görkau (2), Hagensdorf (4), Haschowa, Hohenelbe, Jechnitz (2), Kaaden, Karlsbad (3), Klösterle, Komotau (3), Krummau, Leschkau, Lichtenstadt, „Lomnitztal", Loschowitz, Malsching, Maschau, Mies, Landek, Neudek (2), Neuern, Niemes, Pernharz, Petschau, Pilnikau, Podersam, Postelberg (2), Radonitz, Reichstadt, Riegerschlag, Ronsperg (2), Saaz, Sawbernitz, Schlackenwerth (2), Schlowitz, Schönlinde, Schweißing, Skytal, Sodau (3), Tepl (2), Teplitz, Teltsch, Tisch, Unterlomitz-Rodesfort, Warnsdorf, Wellhütten (3), Welmschloß (3), Widhostitz (2), Wscherau, sowie 4 bei direkten Mitgliedern in Böhmen, Schlesien und in der Slowakei.

Schadenanmeldung: 18.493.90 K. 4 Fälle blieben wegen trotz Erinnerung nicht erfolgter Beibringung der vorgeschriebenen Belege unerledigt; 2 Fälle wur-

den durch die Täter ersetzt; 2 Fälle wurden abgewiesen, hievon einer, wei[l] Geschädigte von der Sektion abgemeldet, also nicht mehr Mitglied war, der an[...] weil keine Mehrversicherung vorlag und bei dieser gänzlichen Unterversiche[...] nur Werkzeuge und Hilfsmittel ohne Inventarverzeichnis gestohlen wurden. [...] übrigen 98 Fälle wurden mit 6996 K bar entschädigt. Die höchste Schadenser[...] forderung war 2500 K, jedoch ohne Deckung durch Mehrwertversicherung, da[...] Entschädigung nur 110 K. Die höchste Entschädigung war 220 K.

Die Höhe der Schadenanmeldungen macht wiederum ein Vielfaches der t[...] sächlich ausgezahlten Entschädigungssummen aus, weil trotz aller Hinweise m[...] nicht die in den Versicherungsbestimmungen angesetzten Werte, sondern mehr[...] erhöhte der Schadenanmeldung zugrundegelegt wurden, obzwar doch nur die [...] Entschädigungstarif festgesetzten Beträge zur Auszahlung gelangen können. [...] tere erscheinen allerdings nicht in zeitgemäßer Höhe, doch kann eben ohne [...] entsprechend höhere Versicherungsprämie auch keine größere Entschädigung [...] gesetzt werden!

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der biene[...] Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir [...] Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbru[...] Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jän[...] 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitgl[...] In den nun abgelaufenen 17 Jahren wurden durch bare Auszahlunge[...] ledigt:

Schadensfälle:	in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres[summe]
1904	11	24	9	44
1905	9	39	8	56
1906	7	30	13	50
1907	7	27	14	48
1908	7	39	12	58
1909	8	32	16	56
1910	8	27	17	52
1911	10	23	20	53
1912	2	26	17	45
1913	14	20	16	50
1914	8	31	27	66
1915	6	28	18	52
1916	5	41	13	59
1917	8	120	4	132
1918	7	317	6	330
1919	5	177	7	189
1920	—	98	21	119
Zusammen	122	1099	238	1459

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausbezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
Fürtrag	12.110.10	7.292.46	2.935.79	22.338.35

Uebertrag	12.110.10	7.292.46	2.935.79	22.338.35
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.901.10
1920	—	6996.—	2.007.43	8.953.43
...usammen:	25.660.70	48.105.48	7.869.82	81.636.—

Im Berichtsjahre 1920 ist kein Brandschaden vorgekommen, was bisher in ...ch keinem Jahre der Fall war.*) Die Zahl der Einbruchsdiebstähle ist weiter ...rückgegangen, war aber immer noch die viertgrößte in den abgelaufenen 13 ...hren; die ausgezahlte Entschädigungssumme erreichte jedoch nicht ganz die ...älfte jener von 1919. Die Zahl der Haftpflichtfälle, die bisher zweitgrößte, hat ...h gegen die letzten Jahre vervielfacht und ist die ausbezahlte Entschädigungs-...mme die bisher höchste und beträgt sie fast das Sechsfache des Durchschnittes ...er vorausgegangenen 16 Jahre.

Es wurden in den verflossenen siebzehn Jahren insgesamt 1564 ...chadensfälle mit K 208.808.70 Ersatzforderung angemeldet, hievon 1459 mit ... 88.636.— bar beglichen; 51 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 52 Fällen ...urde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet, in 2 Fällen erfolgte sie durch ...ie Täter. In 1 Falle (K 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mit-...liedes in 2 Instanzen (mit K 319.33 Kosten) geführt, in 1 Falle (K 100.—) ...i einer Instanz (K 12.70 Kosten). Die bisherigen Erfahrungen sprechen nicht da-...ir, daß unser L.-Z.-Verein eine Selbstsubventionierung auf Gegenseitigkeit ein-...ührt, zumal er das Risiko der Mehrwertentschädigung und der Haftpflicht nicht ...bernehmen kann.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix“ (Feuer- und Einbruchs-...iebstahlversicherung) und „Internationale Unfallversicherungs-...esellschaft“ (Haftpflicht-V.) gebührt volle Anerkennung für die rasche ...nd klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehres.

Die Vermittlungsabteilung.

Der zur Bienen-Notfütterung uns freigegebene Zucker war wie-...erum versteuerter, reiner Kristallzucker. Für das Kalenderjahr 1920 ...urde um die Freigabe von 8 Kg. pro Bienenvolk bei der tschechoslowakischen ...uckerkommission angesucht. Bewilligt wurden für die Frühjahrsfütte-...ung innerhalb der deutschen Landesvereinigungen des tschechoslowakischen ...taates 3500 Meterzentner, von welchen 2034.75 Meterzentner auf unseren ...-Zentralverein entfielen, so daß mit 3 Kg. pro Volk allen Anforderungen ent-...rochen wurde. Die Abgabe durch die amtlichen Bezirksverteilungsstellen wurde ...gelehnt. Die Ausschreibung unsererseits ergab, daß niemand als nur die ...iliale der Zivnostenska banka in Melnik die Lieferung übernahm, was auch den ...s unseren Mitgliederkreisen gestellten Anträgen entsprach, da man allseitig der ...einung war, daß die Aktion dann rasch und klaglos abgewickelt werde. Dies ...r jedoch keineswegs der Fall, insbesondere auch nicht bei der Herbstverteilung; ... hat die Zentralleitung bei ihrer vieljährigen Erfahrung gar nicht überrascht: ...e sattsam erörterten Schwierigkeiten lassen sich eben nicht kurzerhand abstellen, ...mal die bureaukratischen Umständlichkeiten der Zwangsbewirtschaftung weiter-...stehen. Trotzdem für die Herbstverteilung — der Meldetermin war be-

*) Im ersten Halbjahre 1921 aber sind deren schon 6.

reits mit 1. Juli begrenzt, er wurde allerdings von „Nachzüglern“ wie immer nicht eingehalten — unsererseits alles rechtzeitig vorbereitet war, wurde mit Entschließung der tschechoslowakischen Zuckerkommission erst vom 27. August der Zucker bewilligt, und zwar im Hinblick auf die Knappheit der Vorräte nur in der Hälfte des angesprochenen Bedarfes: 3250 Meterzentner (von 12.000 Mtrztr.) für die deutschen Landesvereinigungen, wovon 2120 Meterzentner auf unseren Landes-Zentralverein entfielen, demnach 2.5 Kg. pro Bienenvolk. Mangels Vorräte in Böhmen erfolgte die Versendung fast durchwegs aus Raffinerien in Mähren, was wegen des hiedurch bedingten verzögerten Eintreffens, wie der erhöhten Frachtkosten seitens der Zuckerbezieher mit begreiflicher Entrüstung aufgenommen wurde, die auch dadurch nicht gemildert wurde, daß als Preis auch für den nach 1. Oktober zur Versendung gelangenden Zucker diesmal der „alte Preis“ — infolge der Berechnung als „Industriezucker“ allerdings von vorneherein recht hoch! — ausnahmsweise belassen wurde. So war auch im Berichtsjahre der Zucker sogar in der zweiten Novemberwoche, also mehr denn je verspätet, noch nicht überall eingetroffen, sehr zum Schaden der hungernden Bienen!! Am 2. November wurden wir verständigt, daß eine zweite Rate des „Einwinterungszuckers“ im gleichen Ausmaße der ersten, 3250 Meterzentner, pro Volk 2.5 Kg., freigegeben wurde, diesmal wieder aus böhmischen Fabriken, unter Preiserhöhung. Diese beträchtliche Verteuerung sowie die abermalige bis in den März 1921 sich hinausziehende Verspätung der Versendung infolge Vorrätemangel, Waggonnot und unbekannten, bei den einzelnen Versendungsstellen, aber auch bei den Abnehmern (Sackvoreinsendung, Anschrift u. a.) zu suchenden Gründen führte in einigen Sektionen dazu, daß der anrollende Bienenzucker nicht angenommen wurde, weil bei dem mit Weihnachten gar vielenorts eingetretenen Konsumzuckerüberflusse billigerer Zucker „unter der Hand“, also allerdings ungesetzlicher Weise, erhältlich war. Hier entgegenkommend Ordnung zu schaffen, trotz der zweifellosen Abnahmeverpflichtung der Mitglieder, war eine neue und höchst undankbare Aufgabe unserer Zentralgeschäftsleitung. Es wurden 1981 Meterzentner an unsere Mitglieder aufgeteilt, jedoch zum allergrößten Teile erst in den ersten Monaten des Jahres 1921 zur Versendung gebracht.

Der Zentralausschuß setzte mit Beschluß vom 29. Feber zur Beratung und Erledigung der aus Mitglieder- und aus fremden Kreisen gegebenen Anregungen und erhobenen Anwürfe, dann insbesondere auch der Anträge der Gauversammlung Deutsch-Gabel vom 23. November 1919, sowie der weiteren Zuckervergebung einen Sonderausschuß ein. Dieser hat am 7. März nach eingehender Durchberatung die völlig einwandfreie Durchführung der Zuckeragenda durch die Zentralgeschäftsleitung festgestellt und eine diesbezügliche Erklärung in Nr. 3, S. 66, des „D. Imker a. B.“ veröffentlicht; die Generalversammlung v. 4. Juli zu B.-Leipa hat dann im gleichen Sinne das Vertrauensvotum abgegeben. Es ist immerhin erfreulich, daß trotz der neuerlichen Mißhelligkeiten bei der Herbstaktion 1920 die leider recht „persönlich“ gewordenen Anwürfe weiterhin nicht mehr erhoben worden sind. Sehr bezeichnend ist, daß der Jahresbericht 1920 des tschechischen Landesvereines in Prag (Z. Ustr. spol. vč.) gegen die maßgebenden Zuckerstellen in schärfster Form Stellung nimmt und die früheren Verhältnisse „im alten Oesterreich“ als weitaus besser erklärt.

Im Sinne der Ausführungen in der letzten Generalversammlung über die Notwendigkeit der Deckung des Fehlbetrages im L.-Z.-Vereinshaushalte mußte bei der Herbstlieferung ein Aufschlag auf den Zuckerpreis von 20 h per Kg. zugunsten der L.-Zentralvereinskasse erhoben werden, welcher ebenso wie die zuerkannte Rückvergütung von 4, bezw. 10 h in bezug auf die 2. Zuckerrate erst im Jahre 1921 vereinnahmt wird. Beim Frühjahrszucker wurden 4 h rückvergütet, ein Aufschlag unsererseits wurde nicht eingehoben.

Seit Beginn unserer Zuckeraktion gelangten an unsere Mitglieder zur Verteilung: an **steuerfreiem, charakterisiertem Kristallzucker** 1910—1916 1,144.399 Kg. unter K 413.474.01 Steuernachlaß,

ferner an **versteuertem, reinem Kristallzucker** 1917—1919 830.668 Kg., dann

	an Sektionen		an direkte Mitgl.	kg
Frühjahr 1920	344	(Böhmen)	101	203.475
	9	(Mähren)	—	13.600
zus.:	353			217.075
Herbst 1920	371	(Böhmen)	127	400.557
	9	(Mähren)	—	1.010*
zus.:	380			401.567
			insgesamt:	618.642

Die Gesamtzuweisung 1917—1920 war 1,449.310 Kg., 1910—1920: 2,593.709 Kg.

Wir werden alles anwenden dahin, daß der Bienenzucker 1. rechtzeitig, 2. zu entsprechend billigem Preise bewilligt wird, begründete Forderungen, welche von allen Imkern ohne Unterschied erhoben werden.

Die Vermittlungsabteilung hat auch im verflossenen Jahre unentgeltlich den **Ankauf** von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermitteit, wobei der entfallende Rabatt unseren Mitgliedern zugewiesen wurde.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1920 bezogen 2 **Lehrbücher**, 37 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 5640 Honigetiketten, 583 Inventarbögen, 3998 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 500 Imkermarken und 1 Vereinsabzeichen. Den Mitgliedern wird der bedeutend **verbilligte** Bezug der Werke U. Kramer „Die Rassenzucht der Schweizer Imker", Gerstung „Der Bien und seine Zucht", Root „ABC der Bienenzucht", „Jung-Klaus Lehr- und Volksbuch" vermittelt.

Die „**Imkermarken**" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Proz. den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre Verwendung — leider läßt diese derzeit sehr viel zu wünschen übrig — im eigenen Interesse bestens empfehlen sei.

Die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 57, für Wachs von 25, für Bienenvölker und Beuten von 54, bezw. 26 Mitgliedern benützt. Bei der allgemeinen großen Nachfrage erübrigte sich die Vermittlung eines direkten Honigverkaufes seitens unserer Zentrale. Zur Förderung des Honigabsatzes stand das **Flugblatt** „**Der Honig**, seine Bedeutung und sein Wert" von Doz. F. Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern **kostenlos** zur Verfügung.

Unser Vereinshonigglas, in niederer Dosen- und hoher Zylinderform — besonders in ersterer allbeliebt — mit Glasdeckel und Verschlußstreifen konnte von der bisherigen Fabrik C. **Münzel**, Röhrsdorf bei Zwickau, infolge Betriebseinschränkung leider nicht mehr neu erzeugt werden und waren unsere bisherigen Bemühungen, eine andere Fabrik hiefür zu gewinnen, auch weiterhin noch vergeblich. Die bekannt guten hohen viereckigen Gläser von C. **Stölzles** Söhne, Prag II., Wenzelsplatz Nr. 47, und von Fr. **Siemens**, A.-G., Neusattel bei Elbogen, fanden wie immer guten Absatz.

*) Aus dem Kontingent des Deutschmähr. Imkerbundes in Brünn.



Rat und Auskunft
wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kosten-los erteilt, und 5 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 1 an das Bezirksgericht Oberplan. Zur Preisbildungsfrage bei Wachs wurden je 1 Gutachten an das Wuchergericht Podersam und an die Handels- und Gewerbekammer Eger erstattet, außerdem weitere 8 an Sektionen und Mitglieder.

Unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 33 Angelegenheiten (hierunter 11 betreffend Bienenhaltung) rechtskundig erledigt, in 4 Fällen wurde bei Streitigkeiten von Mitgliedern untereinander vermittelt, außerdem wurde in 10 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder eingeschritten. Von höchster Bedeutung ist der in letzter Instanz vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Prag erzielte Erfolg zu Gunsten der Bienenhaltung des Mitgliedes unserer Sektion Franzensbad, Fr. Meyer, landw. Fachlehrer in Eger, indem durch Erkenntnis vom 21. Dezember 1920, Nr. 12.633, die gegenteilige Entscheidung des Landesverwaltungsausschusses für Böhmen aufgehoben und die Rechtsgültigkeit des Patentes der Kaiserin Maria Theresia vom 30. August 1776 neuerlich anerkannt wurde. (Näheres siehe Nr. 7 „D. D. Imker a. B." l. J.) Zu danken ist dies Herrn Dr. jur. Moriz Weden in Prag, der schon seit Jahren uns in uneigennützigster Weise beratend unterstützt und auch diesen Fall völlig kostenlos so erfolgreich vertreten hat, wofür ihm unser wärmster Dank auch hier zum Ausdrucke gebracht wird.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Honiguntersuchungen wurden 4 durchgeführt, Wachsuntersuchungen 2. Kostenaufwand K 270.—.

Als **ständige Gerichts-Sachverständige** sind derzeit beeidet beim Landesgericht Prag: Hon.-Doz. Fel. Baßler, Landw. Z.-V.-Gen.-Sekretär in Prag, und beim Kreisgericht Reichenberg bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer in Reichenberg.

Bekämpfung der Bienenseuchen.

Im Jahre 1920 wurden 2 Fälle tatsächlicher „Faulbrut" auf dem Stande eines direkten Mitgliedes bei Prag und in der Sektion Ueberdörfel festgestellt; die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen wurden durchgeführt. Eine Einsendung von einem direkten Mitgliede in Altbunzlau wurde als „Sackbrut" befunden. Einsendungen wollen stets unmittelbar an unsere Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Reichenberg, Leiter Z.-A.-M. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Karl Herzig-Straße, gerichtet werden.

Eine in der Sektion Teichnitz durch Vizepräsident Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, durchgeführte Revision ergab erfreulicherweise, daß keine Faulbrutverseuchung vorhanden war.

Gesamtkostenaufwand K 215.80.-

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Für Honig- und Wachs-Absatz mußte auch im Berichtsjahre nicht weiter gesorgt werden, da die Nachfrage das Anbot bei weitem überstieg. Es waren deshalb auch die Honig- und Wachspreise nach wie vor sehr befriedigende. Laut Entscheidung des Ministeriums für Volksversorgung vom 28. Juli 1920, Z. 66.118—5142, Abt. XII, bestehen keine Richt- noch Höchstpreise mehr, weder für Honig, noch für Wachs. Die Verfolgung des Verlangens „offenbar übermäßiger Preise" ist den Wuchergerichten anheimgestellt. Richtlinien zur Honigpreisfrage wurden in Nr. 9, S. 225, „D. D. Imker a. B.", durch Z.-A.-R. Johann Spatal, Fachlehrer-Postelberg, veröffentlicht. Zur Preisbil-

bungsfragen wurden, wie erwähnt, 10 Gutachten erstattet. Die Festsetzung einheitlicher Preise für Bienenvölker, Honig und Wachs ist eine wichtige Aufgabe der Gauverbände.

Unser Kampf gegen alle Honig-Ersatzmittel („Kunst-Honig") wurde nach wie vor nachdrücklichst fortgesetzt.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern bei den derzeitigen günstigen Preisen und Absatzverhältnissen — jedoch mit Unrecht — überflüssig. In unserer rührigen Sektion Tachau wurde sie im Berichtsjahre jedoch wiederum durchgeführt, und zwar für 425 Kg. Honig bei 7 Mitgliedern mit 145 Völkern. Unsere im Jahre 1914 behördlich registrierte Schutzmarke für kontrollierten Honig ist bekanntlich auch im tschechoslowakischen Staate anerkannt werden.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres Landes-Zentral-Vereines wählte die Generalversammlung in B.-Leipa am 4. Juli 1920 einstimmig: Josef Hofmann, Schulrat, Kaaden; Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier, Brüx, und Franz Tietz, Oberlehrer i. R., Sakschen.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für mehr als fünfzehnjährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen: Obmannstellvertreter der Sektion Pilnikau W.-L. Franz Teuber, Oberlehrer; gew. Obmann der Sektion Petschau Anton Stöhr, Oberpostmeister; in Sekt. Reichenau b. Gablonz: Geschäftsleiter August Peukert, Glasspinner, und Zahlmeister Franz Sprenger; in der Sektion Linsdorf Obmann Franz Wunder, Oberlehrer, und Obmannstellvertreter Julius Pausenwang, Oberlehrer-Wichstadtl; Obmann der Sektion Braunau Z.-A.-M. August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach; Obmannstellvertreter der Sektion Kaaden Anton Wenisch, Privatier; Geschäftsleiter der Sektion Pomeisl Wenzel Rott, Oberlehrer i. R.

Die „Ehrenurkunde" für mehr als zehnjährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektions-Vorstandsmitglieder erhielten: Obmann der Sektion Reichenau b. G. Hans Langer, Lehrer; Obmann-Stellvertreter der Sektion Leschowitz Wenzel Bardel, N.-Wessig; Geschäftsleiter der Sektion Duppau Franz Gerschitz, Kaufmann; gew. Geschäftsleiter der Sektion Prachatitz Adalbert Pelikan, Oberbuchhalter; Obmann der Sektion Gießhübel im Adlergebirge Joh. Vogel, Müllermeister, Obmannstellvertreter Franz Pilz-Rotfloß; in Sektion Wteln: Obmann Rudolf Scheithauer, Wirtschaftsbesitzer, Geschäftsleiter Peter Watzke, Oberlehrer; in Sektion Luditz: Obmann Leopold Fleißner, Eichmeister, Geschäftsleiter Alois Wolf, Realitätenbesitzer; Sektion Ober- und Niedersohr: Obmann Josef Just, Geschäftsleiter Wenzel Baudisch; Sektion Langugest: Geschäftsleiter Hans Huf, Eisenbahn-Oberkontroller, und Kassier Franz Rudl, Schneidermeister.

Das „Anerkennungs-Diplom" des Landes-Zentral-Vereines für vieljährige verdienstvolles Wirken auf bienenw. Gebiete erhielten: Isidor Eller, Schulleiter i. R., Winterberg, August Kirchhof, Glaswarenerzeuger, Sektion Liebenau.

Die „Auszeichnende Anerkennung" des Zentralausschusses für langjährige verdienstvolle Betätigung wurde übermittelt: Oberpostkontrollor Ferdinand Günzel, Sektion Reichenberg.

Der „besondere Dank" des Zentralausschusses wurde dem Ehrenmitgliede Franz Tobisch, Pfarrer in Wotsch a. d. E., anläßlich der Vollendung

*) Geliefert vom Mitgliede unserer Sektion Reichenberg Ed. Sieber. (Preis à K 180.—.)



des 20. Jahres seiner Rundschauer-Tätigkeit im „Deutschen Imker a. B." zum Ausdrucke gebracht.

Zum korrespondierenden Mitgliede des Landes-Zentral-Vereines wurden Egon Rotter, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe, und Dr. Ludwig Armbruster, Mitglied des Kaiser Wilhelm-Forschungsinstitutes, Dahlem-Berlin, ernannt.

Die Auslagen für obige „Goldene Ehrenbiene", Urkunden und Diplome betrugen K 1963.—.

Die belobende Anerkennung des Landesschulrates in Prag für die Betätigung auf bienenw. Gebiete wurde über Vorschlag unseres Zentralausschusses zuerkannt an: Fachlehrer Josef Proft-Auscha, Oberlehrer Georg Grimm-Schönbrunn, P. Ludolf Rauwolf-Dobrzan, und gleichzeitig bekannt gegeben, daß zufolge Gremialbeschlusses in Hinkunft für derartige außerhalb des eigentlichen Schuldienstes liegende Betätigungen Belobungen nicht mehr zuerkannt werden.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Der Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon eine des erweiterten Ausschusses, bei welchem insgesamt 112 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Nach wie vor wurden die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Bedauerlich ist, daß die Wahl unseres Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Josef Langer zum Mitgliede (Virilstimme) des Ausschusses und der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., erfolgt im Jahre 1919, erst am 29. April 1921 von der politischen Landesverwaltung bestätigt worden ist, so daß wir die Zeit über dort ohne Vertretung waren.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, sowie bei dem immer zunehmenden Geschäftsumfange weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig), dem Kassier 1 Buchhalterin und 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker a. B.". Die aus 3 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, Jungmannstraße 3, Telephon Nr. 3707.

Der Einlauf des Jahres 1920 weist auf: 10.331 protokollierte Geschäftsstücke, ferner 254 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die Rechnungen, Inserateneinläufe, Kassebelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen u. a. m., ungerechnet auch die im vergangenen Jahre wiederum sehr beträchtliche Kanzleiarbeit für die Zuckeraktion — nicht nur für die Sektionen und Mitglieder unseres L.-Z.-Vereines, sondern — auch für die deutschen Bienenzüchter-Landesvereine des gesamten Staates, für welche uns keinerlei Entschädigung zufließt! Daß zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung, noch größere Aufwendung für Gehalt, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen erforderlich sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung.

So war denn für uns das abgelaufene Jahr wiederum ein Zeitraum reichlicher, aber bei allen durch die derzeitigen Zustände gegebenen Erschwernissen — dennoch erfolgreicher Arbeit.

Mögen sich unsere Mitglieder nicht durch einzelne unerfüllte und eben unter den gegebenen Verhältnissen unerfüllbare Wünsche verstimmen lassen. Nur durch

Soll — Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1920. — Haben

Verlust	K	h	Gewinn	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	71.175	70	Per Gesamt-Mitglieder-Konto	66.649	30
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	16.700	88	„ Spenden und Subventionen, abzügl. Stempel	6.778	60
„ Artikelhonoraren	440	—	„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker a. B."	4.271	18
„ Wanderunterricht	8.843	35	„ Zuckeraktion	99.543	05
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	170	10	„ Vereinsverlag u. Konto pro diversi	525	57
„ Imkertagen und Versammlungen	2.705	30	„ Zinsen-Konto	1.281	36
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	2.856	68			
„ Untersuchungsstelle f. Bienenkrankheiten	215	80			
„ Bienenw. Versuchswesen	270	—			
„ Gehalte u. Remunerationen	30.343	59			
„ Miete, Beheizung und Beleuchtung	1.230	87			
„ Zentralausschußsitzungen	1.265	20			
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	3.613	42			
„ Kanzlei-Auslagen	2.867	66			
„ L.-Z.-Vereinsbibliotheks-Auslagen	319	68			
„ Auszeichnungen und Diplome	1.963	31			
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	1.498	38			
„ Stempel, Steuern und Gebühren	712	34			
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—			
„ Konto dubioso u. div. Abschreibungen	1.877	70			
„ Sektiondrucksorten	2.254	50			
„ Bienenwirtsch. Landes-Museum, Saaz	300	—			
„ Beobachtungsstationen	375	03			
„ Königinnenzucht-Station	200	—			
„ Konto pro diversi	82	80			
„ Postsparkassa Wien ö. K	1.130	72			
„ Reisespesen	60	20			
„ Gewinn als Vermehrung des Vereinsvermögens	25.515	85			
	179.049	06		179.049	06

Kgl. Weinberge, am 2. April 1921.

Die Buchhaltung: **Elf. Weltrubsky** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier: **Fr. Wüstl** m. p.

Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1920.

Soll | Haben

Aktiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	82.667	06
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	22 257	82
c) Böhm. Spark. Fol. 170.002, 204.368, 800.612	1.628	83
„ Wertpapiere III. IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep.	2 370	—
„ Mitglieder-Konto, Reste, ausständige Beiträge	2.851	77
„ Inseraten-Konto, ausständige Insertionsgebühren	1.203	79
„ Bibliothek, Wert derselben	900	—
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	270	—
„ Konto pro diversi (Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen)	754	85
„ Miete und Beheizung, Kanzlei, Verlag, Vorauszahlungen	272	50
„ Honig-Konto, Wert d. Gläser-Vorrates	122	72
„ Kanzlei-Drucksorten, Wert d. Vorrates	74	07
„ Konsumgesellschaft d. Angestellten, Anteil	80	—
„ Sektions-Subventionen (Vorauszahlung)	298	67
	115.752	08

Passiva.	K	h
Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.)	48.253	32
„ Konto pro diversi (Guthaben von Mitgliedern usw. zur Verrechnung)	16.839	91
Kapital-Konto:		
Stand am 31. Dezember 1919 . K 25.143·—		
hiezu Gewinn per 31. Dez. 1920 . „ 25.515·85	50.658	85
	115.752	08

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ . . ö. K 1.631·32
Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 12.184·11

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. A. Ottl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1920 K 1.227·41.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Paßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1920: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2.800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.200·— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 3.443·97.

Kgl. Weinberge, am 2. April 1921. — Die Buchhaltung: Elfriede Weltrubsky m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Hans Paßler m. p. — Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer m. p. — Der Kassier: Fr. Müstl m. p.

einmütiges und friedliches Zusammenarbeiten können wir vorankommen und unsere so wichtige heimische Bienenzucht auf jene Höhe bringen, die für unsere deutschen Volksgenossen und Heimat dann von reichem Segen werden kann in vielerlei Hinsicht.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Josef Langer. Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Hans Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

April 1912—1921.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
April 1912	473 : 13	36·4	6·2° C	644 : 36	17·8	76.140 : 34	2246
„ 1913	502 : 15	33·4	7·3° C	741 : 41	18·0	50.940 : 40	1273
„ 1914	561 : 18	31·2	9·1° C	934 : 36	25·9	48.470 : 35	1385
„ 1915	695 : 11	63·2	6·9° C	545 : 28	19·5	58.310 : 26	2243
„ 1916	359 : 7	51·3	7·8° C	454 : 23	19·7	37.300 : 22	1695
„ 1917	400 : 4	100·0	3·9° C	115 : 12	9·6	28.890 : 12	2407
„ 1918	298 : 5	59·6	10·0° C	381 : 15	25·4	2.600 : 16	162
„ 1919	239 : 4	59·7	5·6° C	263 : 18	14·6	38.660 : 18	1248
„ 1920	357 : 5	71·4	9·9° C	515 : 23	22·4	14.820 : 21	708
„ 1921	221 : 5	44·2	7·5° C	546 : 27	20·0	46.750 : 26	1870

April 1919—1921.

1919. Mit Ausnahme des 1. Monatsdrittels trüb und kalt, im letzten Drittel wiederholter Schneefall und empfindlicher Frost. Wenig Ausflüge, keine Brut. Trübe Aussichten.

1920. Nur im Elbtale ungünstig; sonst höchste Befriedigung durch Wetter und Volksentwicklung. Natur um 2—4 Wochen voraus. Hie und da bereits Zunnahme.

1921. Das 1. Monatsdrittel befriedigte. Im 2. Drittel setzten nach heftigen Winden Regen- und Schneefälle ein, denen vom 17. bis 22. Nachtfröste zwischen — 0.0 Grad Celsius und — 3.5 Grad Celsius folgten. Dadurch litt die Vegetation, was selbstverständlich auch schädigend auf die Volksentwicklung einwirken mußte. Die mehrfach gefallenen Aprilschwärme dürften zumeist Hungerschwärme gewesen sein, da doch in dieser Zeit die nötigen Grundlagen zu einem Normalschwarm äußerst selten vorhanden sind.

Altstadt b. T. April im 1. Drittel gut, sonst heftige kalte Winde und Nachtfröste, durch welche die Völker zurückbleiben.

Leitmeritz war mit dem Wetter auch nicht zufrieden. Starke Völker, reicher Blütensegen ohne Trachtwetter. Am 30. April fiel 1 Schwarm im Gewichte von 3 Kg.

Reichstadt hatte im letzten Drittel starke Nachtfröste, durch welche viel Pollen verdarb. Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche sind erfroren. Die Stöcke sind voll von Bienen; günstiges Maiwetter, dann sind frühe Schwärme und auch Honig zu erwarten.

Obergeorgenthal. Kalte Winde und Regen behinderten die volle Ausnützung der Kirschentracht. Brutentwicklung ist sehr gut.

Warnsdorf. Flotte Volksentwicklung, reiche Tracht von Johannis-, Stachelbeeren und Kirschen.

Neuland berichtet ebenfalls über sehr gute Volksentwicklung. In Skalken fiel am 29. April der 1. Schwarm, am 3. Mai der 2. Schwarm aus demselben Stocke.

Pilnikau verlor durch kalte Nordostwinde viele Flugbienen, daher ist auch die Entwicklung zurück.

Sosau. Obstbaumblüte begann am 11., Kirsch-, Birn- und Pflaumenblüte zuende. Völker stark, am 28. teilweise Bautätigkeit.

Reichenberg. Tracht: Spitzahorn, Marille, Kirsche, Pfirsich, Löwenzahn, Johannis- und Stachelbeere, Birne, Apfel. Reicher Tisch, doch zu kalt für ausgiebigen Bienenflug.

Woratschen klagt über den Frost von — 3.5 Grad Celsius am 19. April, der vielen Obstbäumen schadete. Die kräftigen Völker verbrauchen sehr viel Innengut. Krischen, Pflaumen und Birnen blühten bei schlechtem Flugwetter.

Ueberdörfel. In den kalten Aprilwinden sind tausende braver Bienen zugrunde gegangen. Die Völker sind zumeist schwach. Ruhrfälle werden gemeldet. Wegen erfrorener Blüte ist nur geringe Bienenweide. Bautrieb ab 2. Monatsdrittel.

Monatsbericht April 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 90	— 80	— 230	.	.	.	.	— 5·0	23·0	7·7	1.	30.	23	3	0	11	8	11	15	0	.
Leitmeritz	184	— 110	— 50	— 24	— 184	40	27	.	.	— 1·5	23·0	9·8	1.	30.	27	9	0	4	17	9	20	1	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	23·0	8·3	.	.	28	11	0	12	9	9	11	1	31
Obergeorgenthal .	310	— 90	— 23	— 8	— 121	.	.	.	.	— 1·0	23·0	8·3	1.	30.	25	8	2	11	6	13	25	1	.
Warnsdorf . . .	320	.	— 50	— 50	— 100	.	.	.	.	— 4·0	26·0	8·7	1.	30.	26	7	1	6	11	13	28	1	.
Neuland-Auscha	350	— 214	— 198	+ 67	— 345	97	27	34	28	— 0·0	25·0	9·3	1.	30.	14	7	1	11	9	10	12	2	.
Pilnikau	352	— 60	— 60	— 50	— 170	.	.	.	.	— 3·0	20·0	7·7	1.	30.	20	5	1	6	10	14	23	2	.
Gosau I	370	— 60	— 150	.	— 210	.	.	.	.	— 0·0	21·6	9·1	1.	30.	21	6	0	9	8	13	13	3	11
Gosau II . . .	370	— 80	— 180	+ 14	— 246	.	.	.	.	.		.	1.	30.	21	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . .	374	— 45	— 50	— 40	— 135	.	.	.	.	— 1·5	18·5	8·2	1.	30.	14	7	1	7	8	15	12	1	.
Woratschen . .	390	— 120	— 90	— 40	— 250	.	.	.	.	— 3·5	20·0	6·0	1.	30.	21	7	1	4	12	14	15	3	.
Reichenberg . .	400	— 60	— 80	+ 30	— 110	40	28	.	.	— 3·5	19·5	7·4	1.	23.	24	9	3	5	6	19	16	1	.
Abtsdorf	435	— 134	— 50	— 160	— 344	40	27	40	28	— 3·0	20·0	7·6	1.	30.	20	6	3	5	12	13	28	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 90	— 80	— 95	— 265	.	.	35	27	— 0·0	18·0	8·5	1.	30.	17	7	4	11	12	7	27	1	.
Rudolfstadt . . .	483	— 76	— 128	+ 40	— 200	40	16	40	14	— 2·0	20·0	8·2	1.	30.	24	9	5	8	8	14	7	1	.
Schwanenbrückl .	493	— 66	— 54	— 48	— 168	.	.	.	.	— 3·0	18·0	6·3	1.	30.	17	8	4	2	27	1	12	4	.
Hohenfurth . . .	568	— 70	— 80	— 40	— 190	.	.	20	14	— 4·0	21·0	7·0	1.	30.	16	8	6	7	6	17	22	2	66
Neubistritz . . .	589	— 90	— 100	— 80	— 270	.	.	.	.	— 3·0	23·0	8·3	1.	30.	15	7	8	15	3	12	21	0	.
Gottmannsgrün .	600	— 50	— 60	— 25	— 135	.	.	.	.	— 8·0	28·0	6·7	1.	30.	20	5	8	3	15	12	23	2	.
Deutsch-Killmes .	632	— 70	— 90	— 110	— 270	.	.	.	.	— 8·0	21·0	5·8	1.	30.	24	5	5	7	21	2	16	3	21
Eibenberg . . .	750	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	20·0	3·2	1.	30.	17	6	10	10	10	10	15	1	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau .	619	— 40	— 70	— 40	— 150	.	.	.	.	— 2·0	20·0	7·5	1.	30.	13	8	5	6	5	19	15	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 52	+ 10	— 56	— 98	6	13	12	17	— 3·0	16·0	4·6	1.	30.	18	2	2	12	11	7	24	2	.
Deutsch-Liebau .	287	— 26	— 20	— 42	— 88	.	.	.	.	1·0	25·0	11·3	1.	30.	22	8	1	10	6	14	15	1	.
Friedek	306	— 70	— 96	— 30	— 196	.	.	.	.	— 2·0	20·0	6·1	1.	30.	16	8	2	8	8	14	20	1	92
Leskowetz . . .	308	— 40	— 30	+ 20	— 50	.	.	.	.	— 2·0	22·0	10·0	1.	22.	23	14	2	10	6	14	22	2	.
Langenberg . .	524	.	.	.	— 250	.	.	.	.	— 5·0	16·0	3·8	.	.	20	4	7	9	12	9	30	0	.

Rudolfstadt ist mit Wetter und Volksentwicklung zufrieden.

Schwanenbrückl. Der April hat vielen Flugbienen das Leben gekostet.

Hohenfurt klagt über geringe Bienenweide und Volksentwicklung, die durch ungünstiges Wetter herbeigeführt worden sind.

Neubistritz. Der ungünstige April hat die Völker geschwächt; beim Auswintern waren sie stärker als jetzt.

Gottmannsgrün. In den Nächten am 20. und 21. April fiel die Temperatur auf — 8 Grad Celsius, wodurch die Obstbaumblüte zum Teile vernichtet wurde.

Deutsch-Killmes hatte erst in den letzten beiden Monatstage den 1. Honig, u. zw. aus Spitzahorn.

Eibenberg gibt folgende Temperaturen am 12. d. M. an: Außenluft 20 Grad Celsius, Bodenbrett 12 Grad Celsius, Seitengasse 18 Grad Celsius, Brutraum 28 Grad Celsius, über dem Brutraum 25 Grad Celsius. Entwicklung der Völker im allgemeinen zufriedenstellend.

Neustift. Der April dämpfte jedwede Entwicklung. Erste Hälfte trocken, kalt und windig, zweite Hälfte naß. Am 15. April bei 2 Grad Celsius bedeutender Schneefall mit Schneegestöber.

Deutsch-Liebau. Mit Ausnahme des Wagvolkes gute Entwicklung.

Barzdorf. Der wetterlaunige April brachte den Bienen nur Schaden. Obstblüte konnte nicht ausgenützt werden.

Friedek. Der April bedeutet einen großen Rückschlag. Die Brut wurde eingeschränkt, vollentwickelte Drohnen herausgeschleppt. Die Schneefälle am 16. und 17. und die fast täglichen kalten Winde brachten große Abgänge.

Leskowitz. Während der kalten Periode vom 14. bis 23. sind viele Völker verhungert. Das Wetter war vom 1. bis 14. trocken und warm, vom 14. bis 23. kalt und naß, dann trüb und etwas wärmer.

Langenberg hat durch den Schneefall tausende Bienen verloren.

Arbeitsplan für Juli.

1. Witterung und Rückschläge.
2. Tracht, Trachtschluß, Honigertrag (genau Kilogramm pro Volk).
3. Julischwarm und Ursache derselben; allgemeine Entwicklung der Schwärme.
4. Gesundheitszustand der Völker.
5. Welche Bienenrasse befriedigt heuer am besten?

Imbheil! Altmann.

Monatsbild für Juni.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert**, Turn b. Teplitz-Schönau.

Die schönen Tage des Mai mit der uns bescherten großen Blütenfülle übten einen mächtigen Einfluß auf die Brutentwicklung aus, so daß eine große Anzahl Völker schon reichlich mit Brut, Bienen und auch Honig versehen ist und wohl aller Voraussicht nach die Haupttracht gut ausgenützt werden kann.

Der Juni wird auch Schwarmmonat genannt, weil die meisten Schwärme in diesen Zeitraum fallen. Der Imker wird daher gut daran tun, rechtzeitig einige Bienenwohnungen für Schwärme herzurichten. Die Beuten, welche hiefür bestimmt sind, müssen vollständig gereinigt und alle Fugen abgedichtet werden. Dann hängt man Rähmchen mit gut befestigten Kunstwabenstücken ein. Der mittelsten Wabe gibt man das längste, den beiderseits folgenden an Größe immer abnehmende 3eckige Kunstwabenstücke. Da die Bienen in Schwarmform den zugewiesenen Raum belagern, wird immer in der Mitte die Wabe zuerst am weitesten herunter gebaut sein. Man gebe dem Schwarm keinen allzu großen Raum, lieber weniger als mehr, weil dadurch das Baugeschäft bedeutend gefördert wird. Ist die äußere Lufttemperatur günstig, so muß das Brutnest in 14 Tagen bas 3 Wochen ausgebaut sein. Tritt einige Tage nach dem Schwärmen kühles Wetter ein, so müssen wir die Schwarmvölker füttern, damit durch die reichlichere Nahrung eine entsprechend höhere Temperatur zum Wachsschwitzen und Nährstoffüberschuß vorhanden sind. Zur Fütterung in der Schwarmzeit genügt Zuckerlösung, Pollen und Nektar sind ja dann in der Natur reichlich vorhanden.

Für das Eintreten des Schwärmens sind äußerlich keine untrüglichen Merkmale vorhanden. Kurz vor dem Schwärmen sehen wir den Flug der Bienen erlahmen, es tritt im Volke eine große Unruhe ein, dann brausen die Bienen in großer Zahl aus dem Flugloch heraus, sie umkreisen den Bienenstand, sammeln sich in der Luft und lassen sich, dies trifft besonders bei Vorschwärmen zu, in der Nähe an Bäumen, Sträuchern, Zäunen und besonders gern unter der Krone von Stachelbeersträuchern nieder. An Aesten und Sträuchern ist die Traubenform des Schwarmes zu sehen, an Baumstämmen lagert er gürtelförmig den Stamm herunter. Die Königin ist meistens nicht unter den zuerst ausschwärmenden Bienen, sondern sie folgt erst nach, wenn ein großer Teil der Schwarmbienen ausgezogen ist. Ist die Königin an den Flügeln beschädigt, so kann sie gar nicht mit abfliegen und ist sie in der Nähe des Mutterstockes am Boden zu finden. Die Königin ist darum nicht mitten im Schwarmknäuel, sondern meistens an der Oberfläche des Schwarmes; darum ist es gut, bei jedem Vorschwarm erst nachzusehen, ob man die Königin finden kann; gelingt dies, so wird sie in einen Weiselkäfig eingesperrt und die Bienen ziehen ganz friedlich in den Fangkasten ein, in welchen wir die eingesperrte Königin gegeben haben. Ist die Königin beim Ausfliegen verloren gegangen, so ziehen alle Bienen nach kurzer Zeit in ihren alten Stock wieder zurück. Eine Störung der Schwarmtraube kann bewirken, daß die Königin abfliegt und alle Bienen ihr nachfliegen, um sich eine andere Anlagestelle zu suchen. Hat sich der Schwarm günstig und nicht allzu hoch angelegt, so stellt man die Beute, welche den Schwarm aufnehmen soll, so auf einem Tisch auf, daß das Flugbrett die Traube berührt; es wird nicht lange währen und die Bienen ziehen ein. Ist der Schwarm auf einem Baume, so müssen wir mit einer Leiter zu ihm zu gelangen suchen und in unmittelbarer Nähe ein Schwarmkästchen befestigen oder den Schwarm mit einem Schwarmbeutel fangen. Nachdem die Bienen eingezogen sind, nimmt man das Kästchen ab, stellt es im Schatten auf und logiert sie am Abend in die für sie bestimmte Beute ein. Manche Imker hängen in der Nähe des Bienenstandes große Rindenstücke auf, unter denen sich Schwärme gerne anlegen.

Die Nachschwärme, welche junge flugfähige Königinnen besitzen, suchen, nachdem sie sich gesammelt haben, oftmals das Weite; solche Schwärme müssen rechtzeitig mit Wasser überspritzt werden, man täuscht ihnen so einen Regen vor und sie wählen dann eine in der Nähe gelegene Anlegestelle; nunmehr muß das Einfangen des Schwarmes rasch vor sich gehen. Der Nachschwarm macht sich einige Tage vor dem Abfluge durch das Tüten der Königin bemerkbar und muß der Bienenzüchter solche Völker im Auge behalten.

Das Ausziehen des Schwarmes erfolgt manchmal früh, manchmal in der Mittagszeit, selten am späteren Nachmittag. Manche Imker bringen rechtzeitig vor dem Schwärmen an dem Flugloche Fangnetze oder Schwarmfangkästchen an. Beide Arten dieser Schwarmfänger sind empfehlenswert, nur muß man einige Uebung darin haben, den Schwarmfänger zur richtigen Zeit zu befestigen.

Auf größeren Ständen kommt es vor, daß gleichzeitig an einem Tage, manchmal fast gleichzeitig mehrere Schwärme abgehen, da geschieht es dann, daß mehrere Schwärme sich an derselben Anlegestelle niederlassen, wenn der Imker nicht flink dahinter ist. Will man das Schwärmen hinausschieben, so muß man bei guter Tracht rechtzeitig die Honigkästen aufsetzen und darf man nicht warten, bis schon Weiselzellen vorhanden sind, da sonst der Honigraum nicht mehr bezogen wird.

Das Unterdrücken des Schwarmtriebes wurde seit der Einführung der Mobilbeute von jeher mit Vorliebe angewendet. Ein solches Verfahren besteht darin, das Brutnest mit der Königin zeitig mittelst Absperrgitter auf einen kleinen Raum zu beschränken, so daß nicht allzuviel Brut

entstehen kann. Eine andere, jedenfalls bessere Methode ist die, die Bienen samt der Königin in eine andere Beute zu bringen, welche mit ganzen Kunstwaben ausgestattet wird. Die jungen Bienen haben mit dem Ausbauen zu tun, während die Trachtbienen in den Honigraum den Honig eintragen. Der neue Stock kommt auf dem Platz der alten Beute zu stehen. Die vorhandenen Waben mit Brut werden anderen Beuten zugeteilt oder man verwendet sie zu Königinablegern, wenn junge Königinnen oder reife Weiselzellen vorhanden sind. Ein weiteres Verfahren besteht darin, das Volk, welches nicht schwärmen soll, auf eine andere Standstelle zu verbringen. An seiner Stelle kommt ein schwächeres Volk oder ein Ableger, weil die älteren Bienen auf den alten Stand zurückfliegen.

Das Schwärmen wird begünstigt, wenn man das Volk von Ende April oder anfangs Mai an stark füttert; die Fütterung darf nur mit reinem Honig oder Stampfhonig geschehen. Eine weitere Art der Vermehrung ist die, das Volk, welches einen Vorschwarm abgab, auf den Standplatz eines anderen volksstarken Volkes zu bringen, welches nicht schwärmen soll. Diesen Vorgang kann man öfter, besonders auf großen Ständen wiederholen.

Reife Weiselzellen und junge Königinnen sollen jetzt zur Herstellung von Ablegern nach Schweizer Art, wie sie Hr. Wanderlehrer Herz letzthin beschrieb, verwendet werden, damit wir unsere Völker mit jungen Königinnen versehen können. Die Bienenzüchter mit kleiner Volkszahl sollten sich mit dieser Erneuerung ihrer alten Königinnen durch junge bekannt machen, denn künstliche Königinnenzucht kann nur auf einem großen Stande betrieben werden.

Bildet Bezirks- und Gauverbände!

Vortrag zur Hauptversammlung des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. Juli 1920 in Böhm.-Leipa vom bw. Wanderlehrer **Karl Wünsch**, Oberlehrer in Weißbach.

In der Geschichtsschreibung wird man das 19. Jahrhundert das Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität, das 20. aber das der Organisation nennen.

Und mit voller Berechtigung! Alles ist organisiert: Alle Stände, alle Berufe, alle politischen Parteien. Und nun in einer lückenlosen, klaglos funktionierenden Organisation liegt der Schlüssel zum Erfolg. Die deutschen Imker unserer engeren Heimat haben das Glück, eine Berufsorganisation ihr eigen zu nennen, welche schon über drei Jahrzehnte die Interessen ihrer Mitglieder voll und ganz vertritt. Und doch stelle ich die Behauptung auf, daß ein weiterer Ausbau unseres, auch von den Imkern des Auslandes als mustergültig betrachteten Landes-Zentralvereines uns Imkern und den Interessen der Bienenzucht nur förderlich sein könnte und müßte.

Seit Jahrzehnten hat sich außerordentlich gut bewährt der Zusammenschluß der Einzelvereine in Bezirks-, bezw. Gau- und Kreisorganisationen. Mustergültiges haben darin Turn-, Gesang-, Feuerwehr-, Veteranen-, Gebirgs- und deutsche Schutzvereine geleistet, und der große Erfolg so mancher politischen Partei liegt tatsächlich nur darin, daß sie alle ihre Einzelvereine in Bezirks- und Gauorganisationen zusammenschlossen.

Auch die deutsche Imkerschaft Böhmens hat seit mehr als einem Jahrzehnt das Bestreben gezeigt, ihre einzelnen, oft sehr kleinen Zweigvereine zusammenzuschließen und Bezirks-, bezw. Gauverbände zu bilden. Ich erinnere da nur an die leider verunglückten Anfänge im Marschendorfer Bezirke, an die großen gemeinsamen Versammlungen der Imkervereine in den verschiedenen Landesteilen, z. B. in Westböhmen, im Riesengebirge und nicht zuletzt an die seit sechs Jahren

bestehende „Freie Vereinigung der Bienenzüchtervereine im politischen Bezirke Friedland", welche trotz mancher Hemmnisse tatsächlich schon ganz Tüchtiges geleistet hat.

Was bezwecken diese Bezirks- und Gauverbände? Diese Vereinigungen bezwecken die Fortbildung ihrer Mitglieder und die Förderung der Bienenzucht. Also nicht öde Vereinsmeierei ist es, die uns zu diesem Entschlusse geführt hat, sondern ernste Arbeit soll geleistet werden auf dem Gebiete der beruflichen Fortbildung der Imker und Förderung ihrer wirtschaftlichen Belange.

Wie können wir dies bewerkstelligen?

Als Richtlinie gelte die „Friedländer freie Vereinigung". Wir halten Jahr für Jahr in irgend einem passenden Orte des Bezirkes einen Bezirks-Imkertag ab. In dieser Tagung werden Vorträge gehalten, die über das alltägliche Niveau der Sektionsversammlungen weit hinausreichen, Angelegenheiten behandelt, die nicht dem einzelnen Imker, sondern allgemeines Interesse für den ganzen Bezirk, für viele hunderte Imker beanspruchen. Was könnte das alles sein? Die Frage der Verbesserung der Bienenweide, der Honigkontrolle, der Zucker bestellungen u. a. m., gewiß brennende Fragen, die nicht der einzelne Imker, die nicht der einzelne kleine Verein, sondern die Gesamtheit nur zu lösen imstande ist. Was ists mit der Festsetzung der Honig- und Wachspreise, der Preise für Völker und Schwärme? Diese Fragen lassen sich nicht gut sektionsweise regeln; dazu ist ihr Bereich zu klein. Aber auch schwer lösbar durch den großen Landes-Zentralverein als solchen, der die deutschen Imkervereine ganz Böhmens umfaßt und die verschiedensten Wirtschaftsgebiete einschließt, die sich nicht „über einen Kamm scheren lassen".

Und da wären wir wohl schon beim zweiten Hauptpunkte, der Förderung der wirtschaftlichen Belange der Imkerschaft. Wie schwer fällt es wohl dem einzelnen Verein und dem Einzelimker und wie kostspielig ist dies, verschiedene Gerätschaften, Bücher und andere Dinge für den Bienenzuchtbetrieb herbeizuschaffen, was einer größeren Vereinigung gar nicht schwer fällt. Und umgekehrt wieder: Wie leicht läßt sich der Kauf, bezw. Verkauf regeln von Völkern und Schwärmen, von ganzen Ständern, wenn durch Krankheit, Uebersiedlung oder Todesfall des Imkers dies nötig wird; ebenso der Kauf und Verkauf von Honig und Wachs zu annehmbaren Preisen. Und nun zur Durchführung der Bezirksvereinigung selbst!

Da ist es wohl das einfachste, wenn hier nochmals die

Geschäftsordnung

der freien Vereinigung der Bienenzüchtervereine im politischen Bezirke Friedland wiedergegeben wird, die da folgendermaßen lautet:

1. Die Vereinigung bezweckt die Fortbildung der Mitglieder der Bezirksvereinigung und die Förderung der wirtschaftlichen Interessen auf allen Gebieten der Bienenzucht.

2. Dieser Vereinigung gehören die Imkervereine des politischen Bezirkes Friedland an, welche sich ihr freiwillig anschließen.

3. Die Leitung der Bezirksvereinigung besorgt ein Ausschuß, in welchen jeder angeschlossene Verein je ein Mitglied, bezw. Ersatzmann entsendet, das von jedem Imkervereine eigens dazu gewählt wird. Diese Wahl gilt für 3 Jahre. Alle Beschlüsse werden mit unbedingter Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. — Die Ausschußmitglieder wählen unter sich einen Obmann, einen Schriftführer, einen Rechnungsführer, einen Geschäftsleiter und je einen Stellvertreter. Der Obmann vertritt die Vereinigung in allen Belangen, führt den Vorsitz in den Ausschußsitzungen, Imkertagen usw. Der Schriftführer hat alle schriftlichen Arbeiten mit Ausnahme derjenigen, die dem Geschäftsleiter obliegen, zu erledigen und nötigenfalls den Obmann oder

dessen Stellvertreter zu vertreten. Der Rechnungsführer ist mit der Geldgebarung zu betrauen. Der Geschäftsleiter hat alle wirtschaftlichen Angelegenheiten zu erledigen. Dazu gehören insbesondere die Vermittlung von Kauf und Verkauf aller Artikel, die auf die Bienenzucht Bezug haben. Die Vermittlung des Kaufes und Verkaufes geschieht in der Weise, daß von Fall zu Fall jedes Ausschußmitglied in seinem Verein Angebot und Nachfrage sammelt und selbe dem Geschäftsleiter schriftlich übermittelt, der dann die Vermittlung sofort weiter übernimmt. Diese Vermittlung geschieht kostenlos.

6. Jedes Jahr ist zu passender Zeit ein Bezirksimkertag abzuhalten, bei welchem Vorträge, Berichte, kurz alle Fragen, welche die Gesamtheit der Imker des Bezirkes betreffen, beraten werden sollen. Um die Abhaltung des Bezirksimkertages bewerben sich die einzelnen Vereine. Die Auswahl trifft der Ausschuß und stellt die Tagesordnung fest. Den Zeitpunkt bestimmt der Ausschuß im Einvernehmen mit der betreffenden Vereinsleitung. Alle Vorbereitungen hat dieser Verein zu treffen.

7. Alle Geldauslagen werden zu gleichen Teilen von den angegliederten Vereinen getragen und am Ende des Kalenderjahres beglichen. —

In allen Gauen regt sich der Gedanke des Zusammenarbeitens in Bezirks- und Gauverbänden. Ihr Kleingläubigen und Säumigen! Auf zur Arbeit! Bildet Bezirks- und Gauverbände!

Schwarmflugrichtung und Fangbäume.

Vom korresp. Mitgliede P. Xaver Kraus, Obmann d. V. Hohenfurt.

Löblicherweise kommt es genug häufig vor, daß zielbewußte Imker bei Aufstellung des Bienenhauses nicht bloß Flugrichtung und Windschutz in Betracht ziehen, sondern auch, der zu gewärtigenden Schwärme gedenkend, neben honigenden Sträuchern und Baumarten eigene Schwarmfangbäume setzen. Es ist daher vom gemeinsamen Interesse, diesbezüglich sichere Richtlinien auf Grund der Erfahrung aus dem Bereiche unseres L.-Zentralvereines zu besitzen, da Temperatur und Baumschlag in verschiedenen Breitegraden auf die anpassungsfähigen Gewohnheiten des Biens nicht ohne Einfluß bleiben.

1. Welche Baumgattung bevorzugt der Schwarm? Naturgemäß sucht die Königin und mit ihr die Trabanten nach dem freudig-tollen Schwarmtanze einen Ruhepunkt mit gewisser Deckung; und bekannt ist, daß die Vermeidung der Oberbestrahlung oder dunkler Anstrich bei verschiedenen Schwarmfangapparaten die Anlockung fördert. In Waldgegenden stecken die Imker dunkle Fichtenbäumchen als Fangbäume vor dem Bienenstande in die Wiese. Trotzdem wählt die Biene nicht lediglich das dunkle Laub, sondern hat Vorliebe für gewisse Sorten von Bäumen, eine Tatsache, die schon von unseren Altvordern besonders in südlicheren Gegenden in Betracht gezogen wurde. Es wäre daher nützlich, bei möglichst gleichmäßigen sonstigen Umständen auch für unsere Lagen das Wahrscheinlichkeitsperzent der Schwarmanlegung bei den gangbarsten Baumarten festzustellen, wie z. B. Apfel, Birne, Pflaume, Linde usw. Ob Schwärme auch auf Ahornarten, Eschen, Weiden, Erlen eingefangen wurden?

So ist z. B. letztere Spezies trotz des dunkleren Habitus hierorts von Schwärmen gänzlich gemieden. Eine halbkilometerlange Erlenwand mit Bäumen verschiedenen Alters zieht längs des Baches vor zwei größeren Bienenständen in Distanz von 30—100 Meter vorbei. In der Regel bleiben die Schwärme vor derselben an Apfelbäumen hängen, legten sich auch an die in der Erlenreihe eingesprengten Fichten und Birke an oder überflogen die Erlen und wählten dahinter Linden: aber an Erlen sammelte sich in den letzten 20 Jahren kein einziger. Meidet die Biene dieselben vielleicht instinktiv wegen ihrer Brüchigkeit? Vielleicht wird diese Beobachtung auch andernorts bestätigt.

2. In welcher Richtung zieht der Schwarm? An welche Stelle gehört also der erprobte Fangbaum? Der Schwarm stürmt aus der Beute und wirbelt wild vor dem Bienenhaus. Bald stellt sich sanftes, frohes Kreisen ein und eine Tendenz, eine gewisse Richtung einzuhalten, insolange nicht eine äußere Gewalt, wie ein Windstoß oder der Mensch, dieselbe ablenkt. Daß lokale Umstände dabei oft mitspielen, wie steiler Berghang, Baumleere, Luftzug in den Tälern, liegt auf der Hand. So situierte Bienenstände wären bei Aufstellung der Durchschnittsregel auszuscheiden und möglichst nur größere in möglichst gleichförmiger, ruhiger Umgebung in Betracht zu ziehen. Nach hiesiger Erfahrung vermeidet der Schwarm, der Sonne entgegenzufliegen und scheint um ungefähr 45 Grad dem jeweiligen Sonnenstande nach links auszuweichen.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die verbrüderten Sektionen, in diesen zwei Fragepunkten Klarheit zu schaffen und dürfte diese Anregung zur Besprechung bei unseren Sektionsversammlungen willkommen sein. Allfällige Berichte wollen im Vereinsblatte veröffentlicht oder an mich zur Sammlung und Gesamtschlußfolgerung eingesandt*) werden.

Über Nachschwarmverhinderung.

Von **August Weber**, Landwirt Groß-Schönau.

Wie erzielt man reiche Honigernten? Wie allbekannt, eben nur mit Hilfe starker Bienenvölker und günstiger Witterung während der Trachtzeit. Die Bienenwohnungsform spielt hiebei nicht jene große Rolle, wie man nach der Reklame, welche für neuerfundene, patentierte Bienenwohnungen von seiten ihrer Erzeuger gemacht wird, schließen könnte. So ist der mehr und mehr verschwindende Strohkorb in unserer Zeit nicht das Ideal einer Bienenwohnung und doch sind nach einem günstigen Sommer wirklich schwere, mit Honig angefüllte Stülpkörbe anzutreffen! Allerdings würde der Ertrag in einer modernen Mobilbeute, bei richtiger Behandlung, einem gleich gutem Volke und unter gleichen Verhältnissen ein noch größerer geworden sein.

Da sich die Witterung von der umsturzbeflissenen Menschheit nichts gebieten läßt, so bleibt uns Imkern nur das eine Mittel, für starke, leistungsfähige Völker zu sorgen, deren Volkskraft möglichst zu erhalten trachten und alles Schwache auszumerzen, bezw. gleich dessen Entstehung zu verhindern. In früheren Jahren, wo der Zucker billig in beliebiger Menge zu haben war, konnte man sich das Vergnügen gönnen, auf seinem Bienenstande eine Menge Ersatz- oder Reservevölkchen als Platzhalter und Lückenbüßer zu haben. Heute, wo der Zucker knapp und teuer ist, muß der Imker rechnen, er will Erträge haben und nicht sein anderweitig verdientes Geld mit der Bienenzucht zusetzen. Völkchen, welche im Frühjahr, auch wohl ab und zu im Sommer und im Herbst erst recht gefüttert werden müssen, stellen sich immer teuerer, ohne aber im richtigen Verhältnis an Wert zuzunehmen.

Die Entstehungsursache solcher, durch lange Zeit unterstützungsbedürftiger Völker ist zumeist das Viel- und Nachschwärmen. Nicht bloß das Muttervolk wird dadurch minderwertig gemacht, sonden auch seine Abkömmlinge führen ein Dasein, welches bisweilen ganz und gar vom Futtersacke des betreffenden Imkers abhängig ist.

Zur Ausfüllung der Lücken auf dem Bienenstande nimmt der Imker ab und zu gern einen kräftigen Vorschwarm an. Aber bald ist er befriedigt und würde es nun gern sehen, wenn dieser Segen wieder ein Ende hätte. Die vielen Nach-

*) Bitte um Letzteres! Denn die unglaublich enormen Druckkosten erlauben nicht, größere Aufsätze und Mitteilungen zu bringen, und muß ich leider deshalb mehrere sehr schätzbare Arbeiten in der Redaktionsmappe für bessere Zeiten aufheben. Sch.-R. B.

schwärme werden in manchen Jahren geradezu eine Plage für den Imker, welcher dadurch gezwungen ist, alle erdenklichen Mittel anzuwenden um nicht viele dieser 2 und 3 Pfundschwärme aufstellen zu müssen.

Dem Zurücktreiben eines Nachschwarmes muß, soll es den richtigen Erfolg haben, das Entfernen der noch vorhandenen Weiselzellen im Mutterstocke vorangehen. Das Ausschneiden der Schwarmzellen, wenn zur rechten Zeit und mit Sorgfalt ausgeführt, ist ein ziemlich sicheres Mittel, das fernere Schwärmen zu verhindern, erfreut sich aber wegen der hiebei mitunter vorkommenden Steicherei, nicht allgemeiner Beliebtheit Das Vereinigen der gefallenen Naschwärme miteinander ist empfehlenswert, hindert aber nicht, daß das vorher kraftstrotzende Muttervolk nun verarmt dasteht.

Um das Nachschwärmen zu verhindern, verstellt man wohl auch den Vorschwarm mit dem Mutterstocke. Dies erfordert jedoch einen hinreichenden Vorrat an ausgebauten Waben oder wenigstens künstlichen Mittelwänden, um damit die Schwarmbeute ausstatten zu können. Läßt man nämlich einem solchen Verstellschwarm sein Brutnest selbst ausbauen, so beginnt derselbe gleich in den ersten Tagen nach seiner Aufstellung mit der Errichtung einer Drohnenhecke.

Irgendwo habe ich von einem Imker gehört, daß das Umdrehen des Mutterstockes ein sicheres Mittel sei, das fernere Schwärmen zu verhindern. Unter Umdrehen ersteht man eine halbe Drehung der Beute, so daß die Hintertür zur Vordertür wird. Selbstverständlich muß zu diesem Zwecke die Hintertür mit einem Flugloche versehen sein. Das ursprüngliche Flugloch, welches nun an der hinteren Seite ist, wird zugestopft. Wie mir versichert wurde, geraten hiedurch die Bienen in große Verlegenheit und werfen die Königinlarven heraus.

Da ich diesen Sommer das überaus einfache „Umdrehen" versuchen will, so habe ich mir eine, an die meisten Beuten meines Bienenstandes passende Hintertür mit Flugloch angefertigt. Es wäre wünschenswert, daß unter den geehrten Imkerfreunden welche wären, die die angeregte Sache gleichfalls ausprobieren möchten, um dann zum Herbst über den Erfolg berichten zu können. Sollte sich das „Umdrehen" bewähren, so wäre es gewiß zu bedauern, daß von diesem, für die Imkerei nicht unwichtigen Kunstgriffe nicht schon früher einiges Aufhebens gemacht wurde.

Da bei verschiedenen Tätigkeiten der Erfolg oft vom richtigen Zeitpunkte der Ausführung abhängig ist, so wäre festzustellen:

1. Ist es einerlei, ob das „Umdrehen" sogleich nach Abgang des Vorschwarmes oder erst zur Zeit vorgenommen wird, wo die Königinnen tüten?

2. Stellen sich bei Anwendung dieses Verfahrens vielleicht ungeahnte Nachteile ein, welche geeignet sind, die erwarteten Vorteile aufzuheben?

Imkertag und Gau-Ausstellung zu Eger,
14., 15. August 1921.

Für unsere Veranstaltung werden eifrigst alle Vorbereitungen betrieben. Für die Ausstellung hat die Stadtgemeinde den Turnsaal in der Schmerlingschule zur Verfügung gestellt. **Aus** dem Egerlandgau liegen bereits über 60 Beteiligungserklärungen vor; jedes Mitglied unseres Landes-Zentralvereines und der ihm befreundeten anderen Landesvereinigungen ist zur Beteiligung berechtigt. Alle bienenw. Firmen werden eingeladen. Die Anmeldungen haben bis längstens 1. August zu erfolgen. (Näheres hierüber: S. 81, Nr. 4 „D. d. J. a. B." l. J.) **An Preisen** werden zur Prämiierung zur Verfügung stehen: Staats- und Landeskulturratsmedaillen, Medaillen und Ehrendiplome des Deutschen land- und forstwirtsch.

Zentralverbandes und des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, zahlreiche Geldpreise, so daß die Aussteller sehr wohl auf ihre Rechnung kommen werden. Die Ausstellungsgegenstände müssen bis Freitag, den 12. August l. J., spätestens 12 Uhr mitt. eingesandt sein. Am 13. August tagt das Preisgericht; die Preiszuerkennung erfolgt am gleichen Tage. Sonntag, den 14., 8 Uhr vorm., erfolgt die feierliche **Eröffnung** der Ausstellung, anschließend Rundgang durch dieselbe. Um 9 Uhr wird der

Imkertag

eröffnet. Auf seiner Tagesordnung stehen die drei **Hauptvorträge**: „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert." Redner: Zentralausschußrat bw. Wanderlehrer Richard **Altmann**, Oberlehrer-Reichenberg. „Unsere edle Imkerei." Redner: Zentralgeschäftsleiter Hans **Baßler**, Schulrat, dzt. Dauba. „Heiteres und Ernstes aus der Imkerpraxis." Redner: „Jung-Klaus", Franz **Tobisch**, Pfarrer-Wotsch a. d. E. Die Vorführung von bienenw. **Kinobildern** ist geplant. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahle erfolgt die Besichtigung der althistorischen Sehenswürdigkeiten der Stadt Eger (des Museums, der Kaiserburg), anschließend Ausflug ins Egertal u. a. m. Für die Teilnehmer dürften Fahrpreis-Begünstigungen auf den Eisenbahnen erwirkt werden. Eine

Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

wird anschließend stattfinden mit folgenden Beratungspunkten: 1. Organisationsbericht. 2. „Unser Nachwuchs", „Der Wanderlehrer als Imkerführer". 3. Anlegung einer Trachtkarte. 4. Wahlen. 5. Anträge. Den sich beteiligenden Wanderlehrern wird außer der Fahrtentschädigung 3. Kl. und Freiquartier eine Beihilfe von 50 K bar aus Landes-Zentralvereinsmitteln gewährt. Alle näheren **Auskünfte** über Gau-Ausstellung und Imkertag erteilt der **Ausstellungsleiter**: V. Jos. **Richter**, bw. Wanderlehrer in Eger, Pograthstr. 66.

—r.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Vorüber?

Schon wieder entschwunden der sonnige Mai,
Des Jahres Trautzeit zerronnen — vorbei —
Und über die Brände der Sonnenwendnacht
Schreitet des Sommers reifende Pracht.

Der sausende Imm wird stiller und still,
Wie ein Wanderer, der schlummern will,
Das Gehäge am Hange haucht Honigduft,
Ein letztesmal noch der Kuckuck ruft.

Da klingt mir ein Lied aus Fernen so weit,
Ein Lied, das ich sang zur Jugendzeit,
Ein Lied, das ich sang beim Sonnenwendbrand,
Ein Treulied wars ans Vaterland.

Ich lauschte und träumte so weltenfern —
Da blitzte am Himmel der Abendstern —
Da schloß ich die Augen, da fiel mir's so schwer:
„O Vaterland, kommt uns denn kein Maien mehr!"

(Jung-Klaus.)

„Werbetänze der Bienen" und ihre wissenschaftliche Beobachtung ist etwas ganz Neues in unserer Immenkenntnis, daß es wohl dafür steht, auch im Sammelkorb" darüber zu berichten. In der „**Münchener mediz. Wochenschrift**" Nr. 20 vom 14. Mai 1920 steht ein Artikel „Ueber die ‚Sprache' der Bienen", in dem Prof. Dr. K. v. **Frisch** des langen und breiten solche Beobachtungen klarlegt, aus denen er beweisen will, daß eine Biene, die durch den „**Werbetanz**" wirbt, nicht nur solche Tiere, mit denen sie gemeinsam gesam-

nelt hat, sondern alle Nektarsammler, die wegen zeitweiligen Versiegens ihrer Futterquelle gerade untätig im Stocke sitzen, zur Arbeit ruft, wenn sie mit ihnen zusammentrifft. Der Vorgang des Werbetanzes wird also geschildert. Während einer Futterpause sitzen die Bienen untätig auf den Waben herum, im allgemeinen nicht zu fern vom Flugloche. Ab und zu kommt Leben in eine Biene. Sie wird unruhig, beginnt herumzukrabbeln, setzt sich langsam nach abwärts in Bewegung, verläßt den Stock und fliegt zur Futterstelle. Findet sie da nichts, so kehrt sie wieder heim, kriecht langsam an den Waben empor und kommt hier oder dort zur Ruhe, ohne sich irgendwie auffällig zu machen. Ganz anders, wenn sie Nahrung gefunden. Dann pumpt sie ihren Honigmagen voll, fliegt in den Stock und nun läuft sie, von einer fieberhaften Aufregung erfaßt, an den Waben in die Höhe, hält ab und zu im Laufe inne, um Futter an andere Bienen, die darauf zu warten scheinen, abzugeben und dann spielen sich Szenen ab, die so reizvoll und fesselnd sind, daß man an der Aufgabe, sie mit trockenen Worten zu schildern, verzagen möchte. Sie beginnt einen Tanz, einen „W e r b e t a n z" könnte man ihn nennen, der ihre nächste Umgebung sichtlich in Erregung bringt. Der Tanz besteht darin, daß sie mit großer Schnelligkeit im Kreise herumtrippelt, dabei aber häufig um 180 Grad schwenkt, so daß die Richtung ständig wechselt. Die Kreise sind eng, in ihrem Inneren liegt meist eine Zelle, auf den 6 angrenzenden Zellen läuft die Biene herum, beschreibt ein bis zwei Kreise in einer Richtung, oft auch nur einen halben oder Dreiviertelkreisbogen, um dann plötzlich kehrt zu machen und sich im entgegengesetzten Sinne weiter zu drehen. So treibt sie es am selben Flecke 3, 5, 10 Sekunden, ja manchmal eine halbe Minute lang. Dann läuft sie eine Strecke weiter, um an einer anderen Stelle das Spiel zu wiederholen, oder sie bricht schon jetzt den Tanz plötzlich ab, stürzt in größter Hast zum Flugloche und kehrt zur Trachtquelle zurück. Ebenso charakteristisch wie dieses Benehmen, ist die R e a k t i o n, die es bei den anderen auslöst. Sobald die Biene den Tanz beginnt, wenden ihr diejenigen, welche ihr zunächst sitzen und mit ihr in direkte Berührung kommen, die Köpfe zu, suchen die vorgestreckten Fühler an ihrem Hinterleibe zu halten und trippeln so hinter ihr drein, die raschen Kreistänze mit allen Wendungen mitmachend. . . ." „Kommt die tanzende Biene zufällig mit einer (vom Verfasser) gezeichneten Biene zusammen, die den Futterplatz kennt und nun während der Pause untätig auf der Wabe saß, so reagiert auch sie zunächst in der beschriebenen Weise, dann aber eilt sie, ohne sich um die werbende Kollegin weiter zu kümmern, direkt zum Flugloch und zur Futterstelle. Kehrt sie dann vollgesogen zurück, so benimmt sie sich ebenso, wie die erste Biene." —

Wir sehen also hier eine d i r e k t e B e n a c h r i c h t i g u n g, aber nicht für ein Gehör bestimmt, nicht durch Töne, denn die werbenden Bienen können in nächster Nähe von anderen Tänze aufführen — solange sie mit ihnen nicht in Berührung kommen, zeigt sich keine Wirkung!

Die biologische Bedeutung seiner unendlich geduldreichen Versuche, auf die Jung-Klaus leider nicht näher eingehen kann, legt H. v. F r i s ch nachstehend klar: Wenn eine ergiebige Nektarquelle von einzelnen Bienen entdeckt wird, so werden diese beim Besuche der Blüten in Nektar schwelgen, und nun durch ihre Werbetänze neue Sammler den Blüten zuführen, bis die Zahl so groß ist, daß alle Kelche gründlich ausgebeutet und so oft besucht werden, daß es in ihnen zu keiner größeren Ansammlung von Nektar kommt. Dann werden die sammelnden Bienen zu werben aufhören, und damit erhält ihre Schar keinen weiteren Zuzug. So wird die bekannte Erscheinung verständlich, daß die Zahl der Bienen, die sich daranmachen, eine Futterquelle auszubeuten, zu deren Ergiebigkeit meist in einem angemessenen Verhältnis steht. Interessant ist es auch, daß sogar die P o l l e n t r ä g e r Tänze aufführen, die gleichfalls Werbetänze sind, sich aber von den Werbetänzen der Nektarsammler in charakteristischer Weise unterscheiden. Es liegt nahe, in diesen zweierlei Tänzen zwei v e r s ch i e d e n e A u s d r ü c k e d e r B i e n e n s p r a ch e

zu sehen, von welchen der eine einen reichlichen Nektarfluß, der andere gute Pollentracht bedeuten würde. —

Wir wissen demnach Bescheid, so schließt der Verfasser, über die bisher noch unsichere Frage: Es gibt im Bienenvolke eine aktive Benachrichtigung über die Anwesenheit von Futter, und zwar durch eine Art Zeichensprache, die aber, der Finsternis im Bienenstocke entsprechend, nicht auf den Gesichtssinn, sondern auf den Tastsinn berechnet ist. Wie groß auch der „Wortschatz“ dieser Zeichensprache ist, und ob nicht daneben auch eine primitive Verständigung durch Töne besteht, bleibt noch zu untersuchen.“

Jung-Klaus las die Ausführungen mit wonnigem Vergnügen und war ganz überrascht über die Tatsache, eine bienenwissenschaftliche Frage in der hochstehenden „Medizinischen Wochenschrift“ zu finden. Röschen in der Dornenhecke, will man dich erlösen? Es scheint fast so, wenn der alte Unhoch, Benefiziat in Oberammergau, nicht schon 1823 in seiner „Anleitung zur wahren Kenntnis und zweckmäßigen Behandlung der Bienen“ geschrieben hätte: „Ich habe dieses Tanzen schon sehr oft beobachtet — — — Eine einzelne Biene drängt sich unvermutet zwischen andere 3 oder 4 ruhig stehende Bienen hinein, steckt den Kopf auf den Boden, streckt die Flügel auseinander und zittert mit ihrem aufgerichteten Hinterleib eine Weile; die nächststehenden Bienen tun auch ein solches, stecken ihren Kopf auf den Boden, endlich drehen sie sich miteinander in etwa mehr als einem halben Zirkel bald rechts, bald links, fünf- bis sechsmal hin und her und machen einen förmlichen Rundtanz. Auf einmal geht die Tanzmeisterin von ihnen hinweg, gesellt sich auf einer anderen Seite unter andere ruhig sitzende Bienen und tut wieder, wie das erstemal. . . .“ Auch Pfarrer Spitzer kennt in seiner „Anleitung zur Korbbienenzucht“, 1910, dies Tanzen und meint: „Wenn eine Biene irgendwo gute Honigtracht gefunden hat, so macht sie es den anderen geschwind bekannt durch beständiges Herumwälzen in Kreisen. . . .“ (Vergl. Dr. Zaiß in „Leipziger Bienenzeitung“.)

Nun tu stat, ganz sacht, liebe, moderne Wissenschaft, und erforsche erst genau die Schriften der alten, vergessenen Meister, ehe du mit deinen „Erfindungen und Beobachtung“ hausieren gehst. Alle die modernen Imkergrößen haben bekanntlich ihre vergessenen Vorläufer, die es oft nur ihrer Bescheidenheit zu verdanken haben, nicht unsterbliche Ruhmeskränze geflochten zu bekommen. —

Und zudem glaube man ja nicht, daß die Praktiker der Zucht keine Kenntnis hätten von solchen Tänzen der Arbeiterinnen, o, die kennen sie gut, wenn sie auch oft sich nicht klar sind, welche Bedeutung die Tänze wirklich im Leben der Immen haben.

Darum freut sich Jung-Klaus ganz besonders über die Wiederentdeckung der Immentänze und er freut sich doppelt, wenn es wirklich wahr wäre, was man wissenschaftlich vermutet, daß sie ein Ausdruck der bisher noch so wenig beachteten Sprache der Immen im Verkehre miteinander seien. Jung-Klaus hielt diese „Tänze“ bisher für eine Art Verdauungsbewegungen bei überfülltem Honigkropfe, und da sie besonders auftreten beim Funde reichlicher Honigquellen, scheint auch sie nicht ganz ohne zu sein. —

Das Bienengift und seine chemische Natur. Prof. Dr. Zander meldet in der „Leipziger Bienenzeitung“, daß Prof. F. Flury im Anschlusse an die Giftforschungen Dr. Langers, unseres Präsidenten, und in weiterer Ausbeutung dieser Forschungen zu dem Ergebnis gekommen sei, daß die von unserem allverehrten Präsidenten Prof. Dr. Langer aus dem Inhalte der Giftblasen in eiweißfreiem Zustande erhaltene Verbindung keine einfache Base, sondern ein noch recht verwickelt zusammengesetztes Gemisch darstelle; ein beträchtlicher Anteil des Giftes sei lipoider Natur. Die Aufspaltung durch Hydrolyse mit Salzsäure führte zur Auffindung folgender Bestandteile:

1. Ein stickstoffhaltiges, ringförmig gebautes Derivat der Indolreihe, das in Form von Tryptophan isoliert werden konnte; 2. Cholin; 3. Glyzerin; 4. Phosphorsäure; 5. Palmitinsäure; 6. eine ungesättigte, höhermolekulare, nicht kristallisierende Fettsäure; 7. eine niedere, flüssige Fettsäure, vermutlich Buttersäure; 8. ein stickstoffreier Anteil. Der wirksamste Bestandteil des Bienengiftes sei die letztgenannte Verbindung, vermutlich ein zyklisches Säureanhydrid, welches entzündungserregend und in öliger Lösung blasenwirkend wirkt, die daraus entstehende Säure dagegen verursacht Hämolyse und weist die allgemeinen Eigenschaften der Saponinsubstanzen auf.

Auf Grund dieser Befunde hält Flury dafür, daß der wirksame Bestandteil des Bienengiftes, der im Giftblaseninhalte in Form einer verwickelten Verbindung mit Lezithin und einem basischen Anteil enthalten sein dürfte, ein Uebergang zwischen den eiweißfreien Sapotoxinen tierischer Herkunft (Schlangengifte) einerseits und den Giften der Kantharidingruppe andererseits bildet. — Die Ameisensäure spiele bei Bienenstichen eine ganz nebensächliche Rolle; auch die Behauptung von der Ameisensäure im Honig stehe auf sehr schwachen Pfötchen, auch dort sei sie von ganz nebensächlicher Bedeutung."

So nach Dr. Zander aus Arch. f. exp. Pathologie und Pharmakologie (B. 85, H. 5—6, 1920).

Jung-Klaus muß diesmal schon recht ergebenst um Entschuldigung bitten, wenn manche Leser diese hochweise Darstellung da oben nicht recht verdauen dürften — er ist schuldlos daran, wie eine Hofmamsell an der Liebe des Erbprinzen. — In den höheren Regionen weht eben ein Wind, der gewöhnlichen Niederungsbewohnern nur einen bissigen Rachenpintscher zu vermitteln weiß. Nimm ihn an ohne Widerrede und trolle dich deiner Wege! — Jung-Klaus aber will aus dem Dickicht der Gelehrtensprache dir doch ein Fußwegerl schaffen, indem er die verwirrenden Fremdwörter links schiebt und dir meldet: „Prof. Flury meint: Das Bienengift sei keine einfache Base, sondern ein Gemisch von vielen Substanzen, unter denen Schlangengift einerseits und spanisches Fliegengift andererseits die giftigen Wirkungen auslösen." — Was eine „Base" sei, frägst du noch? Je nun, Basen sind Körper, die mit Säuren Salze bilden; die im Wasser löslichen Basen reagieren alkalisch, d. h. sie bläuen rotes Lackmuspapier im Gegensatz zu den Säuren die blaues Lackmuspapier röten. Kennst du dich jetzt noch nicht aus, dann frage die alte Dorothee, die versteht solche Dinge aus dem ff. Adresse: „Dorothee Suchgutnach bei „Herder", „Mayer", „Brockhaus und Komp.". in Leihstadt.

Rauch das neueste Mittel gegen Stiche, also meldet Dr. Fleischmann in der „Leipz. Bztg." aus Amerika; aber heiß und intensiv muß er auf die Stichwunde geblasen werden. Desgleichen vortrefflich sei der Zwiebelsaft — das letztere Mittel ist nicht neu und nicht amerikanisch, sondern uralt deutsch, denn schon Jung-Klausens Urgroßtaterl hat Zwiebeltränen in Hülle und Fülle vergießen müssen ob der Stiche, die er erhalten.

Derselbe Rundschauer bringt auch eine Mitteilung aus dem „Bull. de Inst. Genevois", wornach Dr. Arnold Pictet nach 1500 Versuchen den Satz aufstellte: „Je größer der Luftdruck, desto länger die Dauer der Entwicklung der Insekten namentlich im Nymphenzustande, während ein geringerer Luftdruck beschleunigend wirke." — Könnte schon so sein, denn in den Insektenwiegen fehlen ja die Federbetten, denkt Jung-Klaus. —

Meldung zur Neuauflage von „Jung-Klaus, Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht":

Der Satz ist momentan bis zum 10. Bogen fertiggestellt; die Besetzung des Rheinlandes — in Viersen im Rheinlande wird nämlich das Werk gedruckt — und die Achtstundenarbeit nebst der Neuanfertigung einiger Klischees waren die verzögernden Ursachen zur raschen Fertigstellung. Jung-Klaus bittet noch um

gütige weitere Geduld, umsomehr, da die Ausstattung des Buches der der früheren Auflagen nicht nachstehen soll. Also bitte sehr!

Eine gesegnete Hochtracht allen Imkern der Heimat wünscht mit frohem „Imbheil!" **Jung-Klaus.**

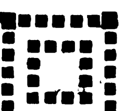
Vermischtes

Ein Singerschwarm am 2. Mai! Unangenehm berührt, beobachtete ich am 26. April schon Flug von Drohnen aus einem sonst kräftigen Volke und finde bei näherem Zusehen auch eine tote Königin am Boden unterm Flugloch. Um zu sehen, ob das Volk vielleicht drohnenbrütig geworden sei, nehme ich es auseinander und finde außer nur verdeckelter regelrechter Brut an den Seitenschenkeln der Brutrahmen auch einige Königinnenziellen, daher die Königin jedenfalls in der Schwarmvorbereitung starb, denn schon am 2. Mai, nachmittags gegen halb 4 Uhr, hing der ziemlich große Singerschwarm am Baume. Die sofort angestellte Untersuchung des Muttervolkes ergab das Vorhandensein einer schönen, sehr beweglichen Königin, aber absolut keine Brut mehr. Am 22. Mai wieder Untersuchung des Muttervolkes, das zu meiner Freude schon wieder großen Brutansatz zeigte, während ich bei dem Schwarm wohl die Königin sah, doch weder Eier noch Brut. Beim wiederholten Nachsehen des Schwarmes am 26. Mai kam weder die Königin, noch die Brut zutage, so daß ich annehmen muß, daß die Königin beim Befruchtungsausfluge verloren gegangen ist. Um zu beobachten und zu lernen, gebe ich dem Schwarme aus dem Muttervolke eine Tafel mit der jungen Brut und siehe da, am 30. d. M. finde ich auf dieser Bruttafel 3 hübsche sog. Nachschaffungs-Königinnenzellen angeblasen und bin nun in Erwartung, ob mir die Beweiselung des Schwarmes noch gelingt und wie dessen weiteres Fortkommen sein wird. Aus dem Vorhergesagten glaube ich schließen zu dürfen, daß um einen solch früh fallenden Schwarm nicht zu stehen ist, weil die Befruchtungsmöglichkeit für die Königin selten ist, obwohl in meinem Falle bei einem weiselechten zweiten Volke auf meinem Stande auch schon Drohnen flogen. Schließlich bemerke ich noch, daß meine Völker in einem Hofraum schattig stehen und erst ab 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags Sonne haben.

Kaaden, 31. Mai 1921. **Lorenz Uhl.**

Erster Schwarm. Ich erhielt am 7. Mai (l. J.) bei mäßig warmer Witterung einen mittelstarken Singerschwarm. Franz Schaller, Klösterle a. d. Eger (447 M. Seehöhe).

Vereinsnachrichten



Generalversammlung

des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 10. Juli 1921, um 9 Uhr vormittags, im Hotel „Weißer Schwan" zu Graslitz.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassabericht für 1920.
2. Berichte: a) Ueber die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände für 1920.
   b) Ueber die Verteilung des Zuckers zur Bienen-Notfütterung i. J. 1920.
3. Voranschlag für 1921.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1922.
5. Neuwahl des Gesamt-Zentralausschusses für 1921—1924.
6. Neuwahl zweier Revisoren.
7. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
8. Freie Anträge.
9. Bienenw. Fachvortrag, ev. Kino-Lichtbildervorführung.
10. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1920 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme zu Verfügung.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. Langer m. p.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. Baßler m. p.



Für den Vorabend, Samstag, den 9. Juli 1921, um 7 Uhr abends, im „Deutschen Hause" zu Graslitz wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bezw. 12 der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimme haben,*) einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Die Frage der diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 5. Die Frage der Entschädigungssätze unserer 3fachkomb. Versicherung der Bienenstände. 6. Anträge. (Dieselben wollen vorher der Zentralgeschäftsleitung gef. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den oben genannten Räumen eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags finden event. Ausflüge in die Umgebung statt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Kl. und freies Nachtquartier für Zureisende. Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen. Der Vertreter muß spätestens bis 30. Juni der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge angezeigt sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbetrages. Wer ein Nachtquartier verlangt, hat dies außerdem unmittelbar längstens bis zum 5. Juli l. J. bei J. E. Langhammer, Musikfachlehrer in Graslitz, Dotzauerstraße 1787, anzumelden. Es wird den verehrl. Sektionsleitungen empfohlen, in erster Linie die Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen und appr. Wanderlehrer zu entsenden, da die Abhaltung einer fachlichen Beratung dieser Amtswalter geplant ist. Aus Anlaß der Tagung findet auch eine

Standschau im Sektionsgebiete

statt.

Auf zur Generalversammlung mit Standschau in Graslitz am 10. Juli 1921.

Die heurige Generalversammlung unseres Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen findet in Graslitz im Erzgebirge am 10. Juli statt. Wir bitten alle, die Gelegenheit zu kommen und Interesse an der Sache haben, um ihr Erscheinen. Daß uns insbesondere die Herren Wanderlehrer und die Nachbarsektionen ihre Gegenwart schenken, betrachten wir als selbstverständlich und es bedarf wohl nicht erst unserer herzlichen Bitte.

Die Zugsverbindung nach und von Graslitz ist nach jeder Richtung, sowohl gegen Karlsbad—Komotau—Prag, Komotau—Aussig, Graslitz—Eger sehr günstig. Für Unterkunft und Verpflegung ist aufs beste besorgt; Anmeldungen in dieser Hinsicht erbitten wir an Herrn J. E. Langhammer, Fachlehrer an der Musik-Fachschule in Graslitz.

Graslitz, die Metropole des Erzgebirges, bietet viel des Interessanten. Auf dem Gebiete der Tonkunst werden wir Proben bieten, wie wir überhaupt bestrebt sein werden, allen unseren lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm als nur irgend möglich zu machen.

Gleichzeitig findet für die Graslitzer Sektion eine Standschau mit Preisverteilung statt. Wir zweifeln nicht, daß sich edle Spender finden werden, die uns hierin mit Geld- oder Wertpreisen unterstützen wollen; jene Opferwilligen bitten wir, uns dieselben zukommen zu lassen, damit wir ehestens die Preise festsetzen können.

Noch einmal rufen wir Euch herzlichst zu: Kommet alle, die Ihr könnt; wir werden Euch die Stunden Eures Hierseins angenehm machen. Unser Bestreben ist es, daß Ihr unsere Sektion in freundlicher Erinnerung behaltet.

Graslitz, im Mai 1921.

Mit deutschem Imkergruß:

Die bienenwirtschaftliche Sektion Graslitz:

Josef Lausmann, Obmann. Josef Reinwarth, Geschäftsleiter.

Die Zuckerverteilung.

Mehrere Sektionen haben die Verteilung des im Jänner eingelangten Zuckers, zweite Rate, augenscheinlich „auf die lange Bank" geschoben, da sie erst im Mai uns um unsere Vermittlung angingen, weil ihre Mitglieder den „zu teueren" Zucker nicht abnahmen. Zur Vermeidung solcher höchst ärgerlicher Zwischenfälle wird es sich in Hinkunft dringend empfehlen, daß die verehrlichen Sektionsleitungen gleich nach Bekanntgabe des Zucker-

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsführer.



preises von ihren Mitgliedern das Geld, wie dies früher allgemein geschah, im vorhinein einkassieren und lieber die doppelte Mühe der Einkassierung und dann der Verteilung auf sich nehmen, um nachträglich weitere Widrigkeiten zu vermeiden!!

Die noch ausstehenden Verteilungslisten betr. den bezogenen Zucker sind umgehend an die Zentralleitung nach K. Weinberge einzusenden, andernfalls eine Zuckerbestellung für den Herbst nicht berücksichtigt wird!

Erst Mitte Mai l. J. meldeten sich mehrere Sektionen, welche die 2. Rate der Herbst-Winterzuteilung des „zu hohen Preises wegen" wieder abbestellt hatten, neuerlich um eine Zuweisung, weil nachträglich Mitglieder auf dem Zuckerbezuge trotz des hohen Preises „beharrten". Diesen Wünschen konnte leider nicht mehr entsprochen werden.

Die Zuckerbestellung zur Herbstfütterung

hat lt. Verlautbarung S. 118, „D. J. a. B.", Nr. 5, bis längstens 1. Juli l. J. bei der zuständigen Sektionsleitung zu erfolgen und ist bis 5. Juli l. J. der Zentralgeschäftsleitung mitzuteilen.

Der flüssige Raffinade-Zucker zur Bienenfütterung ist wieder zu haben; seine Dichte ist behördlich vorgeschrieben 80° Balling, Preis ab Fabrik ohne Gefäß, per 1 Kg. 9.20 K, weiß K 10.— nur gegen Nachnahme. Näheres durch und Bestellungen an A. Fleischer, Kuttenplan.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 26. Mai 1921. Vorsitz: Präsident Dr. Langer; anwesend die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck, sowie 13 Ausschußmitglieder. Kenntnis genommen wird der Bericht über die Frühjahrszucker-Verteilung; für den Herbst wird wieder um Zuweisung eines Kontingentes angesucht werden mit dem, daß der Gesamtpreis höchstens jenem des Konsumzuckers gleichkommt. — Der Jahresvoranschlag für 1921 wurde endgültig genehmigt. Die Frage der Höhe des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1922 wird der kommenden Generalversammlung zur Entscheidung vorgelegt; da eine Verminderung der Ausgaben nicht zu erwarten ist, wird eine mäßige Erhöhung, etwa 3 K, beantragt.*) Wegen Herabminderung der Druckkosten — sie müssen für 1921 mit 142.300 K veranschlagt werden — werden Schritte eingeleitet. — Zur Kenntnis genommen wird der Jahresbericht für 1920. — Die diesjährige ord. Generalversammlung und die Sitzung des erweiterten Ausschusses werden endgültig für den 10., bezw. 9. Juli l. J. einberufen. Für die Gau-Ausstellung und den Imkertag in Eger, 14. und 15. August l. J., werden Einzelheiten beschlossen; im Anschlusse soll eine Konferenz der bienenw. Wanderlehrer stattfinden. Der Bericht des Leiters der Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald, bw. Wanderlehrer Ad. A. Köhler, wurde unter dem Ausdrucke des Dankes und der vollen Anerkennung zur Kenntnis genommen. Mehrere bienenw. Unterrichtsangelegenheiten werden zum Beschlusse erhoben. Außerdem werden noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt; insgesamt: 21.

Auszeichnung vieljähriger Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. v. M. zuerkannt: Für mehr als 15jährige ununterbrochene, verdienstvolle Amtstätigkeit: Die „Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde": Dem Geschäftsleiter d. S. „Mittler. Polzental" Franz Riedel, Oekonom, Oberpolitz; die Ehrenurkunde für mehr als 10jähr. ununterbrochene, verdienstvolle Amtstätigkeit. In S. Gablonz a. d. N.: Dem Obmann Richard Hauser, Gürtler, und dem Kassier Anton Heidrich, Gürtler, dortselbst; dem Geschäftsleiter d. S. Hermsdorf-Waltersdorf Karl Schmidt, Schuldirektor, Waltersdorf. Für ihre mehr als 15jährige, ununterbrochene Tätigkeit als Ausschußmitglieder d. S. Postelberg wurden Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen: Wenzel Bochskanl, Gemeindevorsteher in Semenkowitz, Hans Haas, Schulleiter in Skupitz, Eduard Meder, Bezirksobmann in Wischkowa, P. Franz Voracek, Pfarrer, Wittoseß; für mehr als 10jähriges Wirken dem Ausschußmitgliede Ferd. Helmich, Bahnbediensteter. (Wir beglückwünschen unsere so verdienten treuen Mitarbeiter herzlichst und erbitten uns ihre tatkräftige Unterstützung auch weiterhin! D. Z.-L.)

Anerkennung. Für seine opferwillige Betätigung durch Abhaltung einer Vortragsreihe in der bw. Sektion Neusattl wurden dem Schulleiter Gustav König in Schaab Dank und Anerkennung des Zentralausschusses laut Beschluß vom 26. v. M. ausgesprochen.

Neue approbierte bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 26. v. M. zu Wanderlehrern des L.-Z.-Vereines ernannt: den Leiter der bienenw. Beobachtungsstation Emil Herget, gepr. Fachlehrer und Schulleiter in Deutsch-Killmes pr. Buchau, und Hans Ruppert, Fachlehrer in Neuern. (Wir begrüßen beide Herren zur Einführung in ihrem neuen Ehrenamte auf das herzlichste! D. Z.-L.)

Bienenzucht-Lehrkurs in Dotterwies, Bez. Falkenau a. d. Eger, am Stande des Wanderlehrers Anton Herz, Oberlehrer dortselbst, in erster Linie zur Erlernung der An-

*) Andere Vereine heben höhere Beiträge ein, so z. B. der tschechische Landesverein 20 K.

fertigung von Strohbienenwohnungen. **Kursbeginn am** 1. Sonntag nach Schulschluß (3. bis 17. Juli), nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Josef Sättler in Dotterwies: Begrüßung der **Kursteilnehmer und Imkertag der Sektionen Pechgrün und Schwarzebach; die umliegenden Sektionen werden gleichfalls** eingeladen. **Vortrag über** das **Thema**: Die Abstammung der Honigbiene, Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht. — Montag, Dienstag, **Mittwoch,** Donnerstag: Herstellung einer Stroh-Gerstung-Ständer- und Lagerbeute, sowie eines Befruchtungskästchens. Zu diesem Zwecke stehen 4 Strohpressen zur Verfügung, so daß sämtliche Kursteilnehmer abwechselnd arbeiten können; die angefertigten Wohnungen werden auf der Gauausstellung in Eger ausgestellt. Gewinnung des Wachses und Klärung desselben mit Hilfe des Gerstungschen Wasserschmelzers und Klärtopfes. Herstellung der Rähmchen. Gießen der Kunstwaben und deren Anlöten. Theorie der gesamten Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung der Gerstungschen Futtersaftlehre. Donnerstag, nachmittags: Auswahl des zur Königinnenzucht bestimmten Volkes und Entweiselung desselben, bei welcher Gelegenheit die theoretisch erworbenen Kenntnisse praktisch verwertet werden. Die für den Königinnenzuchtkurs bestimmten Tage werden hier näher bekannt gegeben. Für Unterkunft und Verpflegung der auswärtigen Teilnehmer wird vorgesorgt; Näheres durch den Kursleiter.

Unsere Vertretung im Landeskulturrate für Böhmen, D. S. Die politische Landesverwaltung hat nun endlich die bereits am 29. Mai 1919 erfolgte Wahl unseres Präsidenten, Univ.-Prof. Dr. Med. Josef Langer als Vertreter unseres Landes-Zentral-Vereines (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, Deutsche Sektion, bestätigend zur Kenntnis genommen. (Die ursprünglichen Wahlakten sowie Urgenzen sollen in Vorstoß geraten sein!!)

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 46. (2014.) S. Weißkirchen: Dem Stationsvorstand Ant. Johne verbrannte das Bienenhaus mit 12 Völkern, 6 leeren Beuten, 10 Geräten usw. (leider ohne Mehrwertversicherung!!) 47. (2015.) S. Gießhübel-Deutsch-Killmes: Beim großen Brande in Tschies verbrannte das ganze Gehöft des Joh. Pschiebl samt Bienenhaus, 4 Völkern, 8 leeren Beuten. Pschiebl, ein Imker mit Leib und Seele, fand hiebei leider selbst den Tod! 48. (2016.) S. Karlsbad: Durch Kohlenschupfenbrand in der Nachbarschaft wurde das Bienenhaus des P. Lumbe, Aich, beschädigt; die Völker werden gerettet, doch verbrannten 3 Geräte, 8 Futterballons, usw. Einbruchsdiebstähle. 49. (2017.) S. Liebotitz: Dem Ad. Jngrisch, Tschekowitz, wurde 1 Gerstungvolk bestohlen. 50. (2018.) S. Schiltern (Mähren): Dem Fr. Smetana, Schiltern, wurde 1 Volk vernichtet. S. Schiltern: 51. (2019.) In das Bienenhaus des Leop. Wolf, Schönwald, wurde eingebrochen; der Täter wurde festgestellt und dem Gericht übergeben.

In 2 angezeigten Fällen lag das vorschriftsmäßige Versicherungsinventar nicht vor; in solchen Fällen erfolgt in Hinkunft von vornherein die Abweisung jedweden Schadensersatzanspruches. In 1 Falle wurde erst über Urgenz die ortspolizeiliche Bestätigung beigebracht. Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Versicherungsinstruktion in Nr. 1. „D. d. J. a. B." nachgelesen werden!

Neueintretenden Mitgliedern kann keine Ermäßigung des Jahresbeitrages gewährt werden; die bisher erschienenen Nummern des „D. Imker a. B.", ausgenommen die vergriffene Nr. 1., werden nachgeliefert.

Angelegenheiten der Sektionsmitglieder, insbesondere An- und Abmeldungen zur Mehrwertversicherung, Zuckerbestellung, Bezug der Gerstung-Beilage betr. usw. sind unbedingt ausschließlich im Wege der zuständigen Sektionsleitung, nicht aber unmittelbar bei der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzubringen, andernfalls sie nicht berücksichtigt werden. In gleicher Weise haben auch die Mitglieds-An- und Abmeldungen zu erfolgen.

Sehr gut und rein gearbeitete Honiggläser, viereckige, hohe und zylindrische Form, hat der Vertreter der „Rex"-Konservenglas-Gesellschaft, Bad Homburg, A. Bräuer, Aussig a. d. E., uns vorgelegt und kann die gute Qualität des Glases nur lobend anerkannt werden.

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten; unser L.-Z.-Verein muß die Versicherungsgebühren im **vorhinein** erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie fristgemäß einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Wer seinen Geldverpflichtungen noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte während des Jahres weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken." Wanderversammlung am 8. Mai im herrlich eingerichteten Bienenpavillon des Wanderlehrers Baier, welcher dortselbst einen gediegenen Vortrag über verschiedene Bienenwohnungen hielt. Anschließend praktische Arbeiten am genannten Musterbienenstande. Besuch äußerst zahlreich. Von auswärtigen Sektionen waren vertreten: Reichenberg, Machendorf und Christofsgrund. Herbstversammlung in Langenbruck.

† Die Sektion beklagt abermals den Verlust eines liebwerten Imkerfreundes und Mitarbeiters. Bienenvater Petnarsch Wenzel ging hinüber, von wo es keine Wiederkehr gibt. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm für immer gewahrt. L.

Althabendorf. Hauptversammlung am 24. April. Vorher nahm Wanderlehrer Altmann auf dem Freistande des Kassiers Paul Mädler, im Beisein der Mitglieder der Nachbarsektionen Reichenberg, Christofsgrund, Kratzau und Raspenau praktische Arbeiten vor, die alle Anwesenden voll befriedigten. Gerade diese praktischen Arbeiten, besonders von einem Praktiker, wie es Herr Altmann ist, geben einen besseren Anschauungsunterricht, als viele Worte. — Die anschließende Hauptversammlung wurde satzungsgemäß durchgeführt. Besonderes Interesse nahm der Vortrag des Wanderlehrers Altmann in Anspruch: „Was muß jeder Imker wissen?" — Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, der Zuckerpreis möchte mindestens auf den Konsumentenpreis herabgesetzt werden.

Althütten. In der Versammlung am 24. April in Reichers unter Vorsitz des Obmannes Schulleiter Reisner hielt unter reichem Beifall Geschäftsleiter Gaugusch einen Vortrag: „Ueber die wichtigsten Vorteile im Betriebe der Bienenzucht". Rege Aussprache über Freuden und Leiden des Imkers schloß sich an. Nächster Versammlungsort: Althütten, wo eine Standschau, mit praktischem Vortrag über Weisellosigkeit stattfinden wird.

Auscha. Die Wanderversammlung am 5. Mai in Prause war trotz des regnerischen Wetters von der Hälfte der Mitglieder besucht. Dem dahingeschiedenen Imkergenossen Adolf Becker aus Freidorf widmete Obmann Fachlehrer Proft warme Gedenkworte. Obmannstellvertreter Oberlehrer Viereckl hielt einen gut durchdachten Vortrag über Frühjahrsarbeiten; besonders interessant waren die Ausführungen über die Ursachen der Ruhr, indem der Vortragende zeigte, daß der seit einigen Jahren so sehr gefürchtete Nosema-Schmarotzer wahrscheinlich ganz unschuldig an der Krankheit sei, die einfach eine Folge von Verkühlung oder Luftnot sein dürfte. Hierauf sprach Geschäftsleiter Sperlich über die Herstellung von Kunstschwärmen und empfahl die Herstellung von Trommelschwärmen, wenn Naturschwärme ausbleiben. Da der Verein jetzt eine eigene Kunstwabenpresse besitzt, erklärte Mitglied Weißhaupt aus Trzebine die Handhabung der Gußform und unterwies hierauf praktisch im Gießen von Kunstwaben. Um die Presse zu schonen, empfahl Badel aus Trnobrand als alter Praktiker, beim Loslösen der Waben ein Messer aus Holz zu verwenden. Herr Weißhaupt hatte auch einen schön gearbeiteten „Jung-Klaus-Stock" ausgestellt, der allgemein bewundert wurde. Für die nächste Versammlung, die nach der Schwarmzeit Ende Juni oder Anfang Juli in Auscha stattfinden soll, wird auf Antrag der Sektion Loschowitz vom Hauptverein „Jung-Klaus" als Redner erbeten. Von der neuen Auflage von Jung-Klaus, Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht, werden 8 Stück bestellt.

Brettgrund. Frühjahrsversammlung am 8. Mai. Mitglied F. Jllner brachte einige Imkergeräte zur Ansicht mit, von welchen besonders eine Fluglochschaltung Interesse hervorrief. Obmann Oberlehrer Wenzel las aus früheren imkerischen Zeitschriften beachtenswerte Imkergrundsätze vor. Der Schwarmpreis wurde bestimmt: 1. Kg. 40 K, jedes weitere Kg. 10 K. Bei der anschließenden Standschau erklärte F. Jllner auf seinem Stande auch das Wesen des Herenstockes. Hiebei rege Wechselrede, auch über Bienenpflege im Mai. Manche Imker klagten über Kahlfliegen im vergangenen April, was wohl die Folge der kalten, stürmischen Winde war. F.

„Donnersberg". Bei der am Pfingstsonntag in Starosedl veranstalteten Wanderversammlung waren 5 Sektionen vertreten. Wanderlehrer Herz erläuterte in 3stündigem Vortrag kurz das Wesen der Königinnenzucht; zur Demonstrierung gelangte auch ein von ihm gebautes Schwarmkästchen. An der Wechselrede beteiligten sich Oberlehrer Struppe-Aussig, Tschiesche-Voreslau und Teifel-Hertine. Letzterer rollte die Frage auf, ob nicht eine Person gefunden werden könnte, welche die Imker der hiesigen Umgebung mit passenden guten Königinnen versehen könnte. W.-L. Herz brachte die große Arbeit zur Sprache, die auf einer Königinnenzuchtstation zu leisten ist und bemerkte auch, daß aufgrund einer Ausschreibung des L.-Z.-Vereines er seinerzeit der einzige Bewerber war.

Eulau. In der Wanderversammlung am 8. Mai in Tyssa unter Vorsitz des Obmannes Franz Wagner hielt Wanderlehrer Josef Zabel aus Nirdorf einen Vortrag über „Auswinterung der Bienenvölker bis zum Schwärmen". (Ungeteilter Beifall.) K. R.

Gablonz a. d. N. In der Wanderversammlung am 8. Mai in Gablonz überreichte Obmann Richard Hauser unter herzlicher Beglückwünschung dem als Praktiker und Vortragskraft bestbekannten früheren Obmanne Wilhelm Pilz, Tischler in Gränzendorf, die

Urkunde, durch welche derselbe vom Landeszentralvereine zum „approbierten Bienenmeister" ernannt wurde. Desgleichen dem Geschäftsleiter und Leiter der Beobachtungsstation Oberlehrer Gebert die Urkunde des L.-Zentralvereines, in welcher demselben in Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit auf bienenw. Gebiete die besondere Anerkennung und der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Unser neuer Bienenmeister erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über seine Teilnahme an der Hauptversammlung der S. Reichenberg; seine Ausführungen befaßten sich namentlich mit der vom Wanderlehrer Baier-Karbitz vorgeführten neuen Stockform und seiner Betriebsweise. Der Leiter der Beobachtungsstation berichtete über die Monate Feber, März, April und erklärte, daß heuer, eine günstige Witterung vorausgesetzt, alle Vorbedingungen für ein gutes Bienenjahr gegeben seien. Für Ende Juni wird ein Ausflug auf die Königshöhe nach Johannesberg beschlossen; in gemütlicher Weise soll in dem unserem Mitgliede Bergmann gehörigen Hause, welches sonst Pfadfinderzwecken dient, ein Nachmittag mit unseren Frauen verbracht werden. Zahlreiche Beteiligung samt Frauen erwünscht.

Gießhübel-Deutsch-Killmes. Die Frühjahrsversammlung in Gießhübel zeigte sehr starken Besuch. Leider ist der Verlust zweier Mitglieder zu beklagen: Baumeister Pörner aus Taschwitz und Wirtschaftsbesitzer Pschiebl in Tschies, der bei dem furchtbaren Brande des Ortes mitsamt seinen Bienen ums Leben kam. Der Vortrag des Geschäftsleiters Emil Herget über „Bienenfeinde" hielt die Zuhörer in Spannung bis zum Schlusse. 1 Mitglied ist durch Feuer um alle seine Völker gekommen; der Obmann sowie der Geschäftsleiter werden ihm je einen Schwarm gratis überlassen. — Nächste Versammlung im September bei Pfeifer in Neudörfel. Beobachtungsstation Deutsch-Killmes gibt Schwärme ab.

Hagensdorf. Hauptversammlung am 8. Mai in Sosau. Obmann Dom.-Insp. K. Schmidt war leider verhindert. Anwesend 43 Prozent der Mitglieder aus 13 Ortschaften und 5 Gäste, darunter Obmann der Komotauer Sektion Oberlehrer Flamm und 3 Frauen. Wanderlehrer Ludwig Christely sprach, da durch Domänenbesitzer Emanuel Karsch eine neue Kuntzsch-Beute zur Verfügung gestellt wurde, an dieser vergleichend unsere ergiebige Betriebsweise in den bestehenden Stockformen. Der Geschäftsleiter Oberlehrer Chowanetz hielt einen Nachruf dem an den Folgen eines Unfalles verschiedenen Mitgliede Karl Frank aus Deutsch-Kralupp, legte die Jahresrechnung und hielt nicht nur an der Hand von Zahlen einen Rückblick über die Entwicklung der Bienenzucht in der Sektion und deren Tätigkeit, sondern auch über die unheimliche Entwicklung der Arbeitslast eines Geschäftsleiters. Die Vertrauensmänner berichteten über den Zustand der Sektionsgeräte und Bücher; Nichtmitglieder dürfen diese nicht benützen. Beschlossen wurde, noch 2 Wachsschmelzer von Fuchs, Theusing, anzuschaffen. Frau Lehrerswitwe Julie Martius in Retschitz, Post Deutsch-Kralupp, verkauft ihren ganzen Bienenstand, gute Völker in guten Beuten. Nächster Versammlungsort: Tschernowitz. — Der seit dem 17jährigen Bestande der Sektion tätigen Sektionsleitung: Obmann Domäneninspektor i. R. Karl Schmidt, Stellvertreter Landwirt Anton Göttl d. Ält. und Geschäftsleiter Oberlehrer Wilhelm Chowanetz, Sosau, wurde mit freudiger Zustimmung das Wohl der Sektion wieder übertragen. Dem Obmanne werden zu seinem 70. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche übermittelt!

Leipa. Wanderversammlung am 22. Mai l. J. in Niederliebich zur Förderung der Bienenzucht durch die Landwirte. Unter den 30 Versammelten war — ein Landwirt im Ruhestande!! Es ist dies ein Wink mit dem Zaunpfahl und bedeutet: Imker, kümmert euch! Die Landwirte werden euch nicht die Honigtöpfe füllen helfen! Der Wanderlehrer Oberlehrer Karl Mika, Lämberg, ließ also das Thema: Bienenzucht und Landwirtschaft, fallen und besprach mehrere zeitgemäße Bienenfragen. Obmann Glutig, S. Bürgstein, gewährte den Anwesenden Einblick in sein Sinnen und Trachten, betreffend die Bienenzucht. Wir erhielten die freudige Nachricht, daß Herr E. Rotter aus Hohenelbe im Juli im Kinosaale in B.-Leipa einen interessanten Lichtbildervortrag halten wird. Hierauf werden unsere Mitglieder, sowie alle Sektionen im engeren und weiteren Umkreis von Leipa schon heute aufmerksam gemacht!

Markersdorf a. d. B. N.-B. In der Versammlung am 27. April wurde dem Gründer und Geschäftsleiter unserer Sektion, Lehrer Josef Lühne, die vom Landes-Zentralvereine verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde vom Obmanne Franz Dörre feierlichst überreicht und ihm der Dank für sein 16jähriges Wirken, zuerst als Obmann, dann als Geschäftsleiter, ausgesprochen, worauf der Gefeierte herzlichst erwiderte.

Plan. Hauptversammlung am 17. April l. J. zu Untergodrisch unter Vorsitz des Obmannes Siegmund Stelzner. Die Sektion tritt dem Egerlandgau bei. Dem Deutschen Kulturverbande hat jedes Mitglied als Spende 1 K zu entrichten, welche die Vertrauensmänner einsammeln. Der Jahres- und Kassebericht wird mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und der Obmann drückte im Namen der Mitglieder dem Geschäftsführer Adam Baumgartl den herzlichsten Dank aus; die Rechnungsprüfer Franz Bitter und Josef Hufnagl beantragten die Entlastung. Die Neuwahlen ergaben einstimmig wiederum: Obmann Oberlehrer Siegmund Stelzner, Promenhof; Obmannstellvertreter Oberlehrer Georg Sper, Untergodrisch; Geschäftsführer Schulleiter Adam Baumgartl, Khoau. Ausschußmitglieder: Lehrer Hufnagl, Heiligenkreuz; Wenzel Schubert, Landwirt,

Kuttenplan, und Eduard Roth, Hausbesitzer, Plan. Besonders lebhaft wurde über die Bienenweide nach Anregung durch den Tätigkeitsbericht gesprochen.

Der wachsende Mangel an natürlicher Bienenweide und die damit zusammenhängende kostspielige künstliche Fütterung ist hauptsächlich auf die sinnlose Ausrodung der bestehenden wildwachsenden Baum- und Strauchgruppen zurückzuführen. Die Sektion sah sich daher veranlaßt, dagegen Stellung zu nehmen und an alle Gemeindeämter ihres Sektionsbereiches nachstehendes Schreiben durch freundliche Vermittlung des Bezirksverwaltungsausschusses zur Darnachachtung einzusenden:

„Die Sektion Plan und Umg. des Deutschen bw. L.-Z.-Vereines erlaubt sich, an die Gemeinde nachstehendes Ersuchen zu stellen, um selbes bei der nächsten Gemeindevertretungssitzung in Verhandlung zu ziehen: In der Gemeinde gibt es nicht unbedeutende Grundflächen, die derzeit unbebaut sind, weil sie sich für landwirtschaftliche Kulturen nicht eignen, die also meist kahle, steinige Hänge, Hügelkuppen und Geröllmulden sind. In diesem Zustande bringen sie weder dem Besitzer, noch der Allgemeinheit irgendwelchen Nutzen. Sie würden sich aber mit geringen Mitteln und mit etwas gutem Willen nutzbar machen lassen, wenn sie mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt würden. Dadurch würde nicht nur das Landschaftsbild verschönert, es würden auch unzählige nützliche Singvögel Brutstätten finden, so daß diese Tiere viel wirksamer als bisher den die Landwirtschaft in steigendem Maße bedrohenden Raupen, Würmern und anderen Schädlingen nachstellen könnten. Aber auch die Bienenzucht, die wiederum für die Obstbäume und die Kleekulturen unentbehrlich ist, könnte, indem ihr für die Bienen Ernährungsmöglichkeit geschaffen würde, segensreich für die gesamten Ernteergebnisse wirken. Endlich ist nicht zu vergessen, daß eine mit viel Baum- und Strauchwerk bepflanzte Gegend bei katastrophalen Niederschlägen dem Boden einen ausgiebigen Schutz angedeihen läßt, andererseits jedoch für die Heranlenkung von Regen sorgt. Es ist daher zu trachten, daß diese kahlen Flächen ehestens bepflanzt werden und daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Absägen, Abhauen und Niederbrennen der vorhandenen Baum- und Strauchgruppen zu bekämpfen und strengstens zu bestrafen ist."

Die nächste Versammlung am 17. Juli 1921 im Gasthause des Anton Glasauer zu Hinterkotten.

Reschwitz. In der Versammlung am 5. Mai l. J. hielt Obmann Oberlehrer Dietl einen Vortrag über „Schwärmen und Schwarmbehandlung". In jeder künftigen Versammlung wird ein Vortrag gehalten werden, so daß nach und nach wichtige Gebiete der Bienenzucht zur Erörterung gelangen.*

Thomigsdorf. Die Versammlung am 29. Mai 1921 in Niederjohnsdorf hätte können besser besucht sein. (Organisation!) Obmann Alois Knott begrüßte insbesondere den mit noch zwei anderen Herren erschienenen Geschäftsleiter der Sektion Hohenstadt Karger. Geschäftsleiter Lehrer Josef Koblischke erstattete sein Referat über das Thema „Fluglochbeobachtung". (Dank.) Ziemlich viel Zeit nahmen die Verhandlungen über die Zuckerfrage in Anspruch. Beschluß: Wer von den Mitgliedern Zucker zur Herbstfütterung beansprucht, möge seinen Bedarf beim Geschäftsleiter Josef Koblischke-Luckau, längstens bis 25. Juni 1921 anmelden, und zwar an 1. Stelle die Menge in Kg. (verbindlich) und nebenbei seine tatsächliche Völkerzahl (unverbindlich, nur zu Informationszwecken). Die Sektionsleitungen müssen bekanntlich die summarischen Bestellungen bis längstens 5. Juli l. J. bei der Zentrale gemacht haben. Aller Zucker geht diesmal nach Landskron an eine noch zu bestimmende Adresse, von wo sich die Mitglieder den Zucker abholen werden. — Man gab in der Wechselrede der Meinung Ausdruck, daß es für den Imker schwer sei, auf die Frage: „Für wieviel Völker?" eine Antwort zu geben, da die bewilligte Menge jedesmal eine andere ist.**) Die Zentrale sollte diesbezüglich an maßgebendem Orte vorstellig werden. — Der gemeinsame Bezug von Bienenzuchtartikeln wurde angeregt. Die Verlautbarungen (Einladungen zu den Versammlung) erfolgen von nun an, wenn tunlich nur in dem letzten Versammlungsberichte und im Versammlungskalender. Zum Schlusse erfolgte die eingehende Besichtigung des dem Nieder-

---

*) Sehr gut und nachahmenswert! Die Schr.

**) Die Bienenvölkerzahl ist doch der gerechte Aufteilungsschlüssel. Wenn diese Zahl nicht angegeben würde, könnte ja jeder beliebig viel Zucker verlangen und, wer eine übertriebene Forderung gestellt hat, würde immer, namentlich im Kürzungsfalle, weitaus besser wegkommen, als der korrekt Vorgehende. Auch kann seitens der Zentrale nicht einem weniger, dem anderen vielleicht bedürftigere Völker Besitzenden — mehr zugewiesen werden, dies kann nur im gegenseitigen Einvernehmen innerhalb der Sektion erfolgen. Warum der Imker bisher gezwungen gewesen sein soll, weniger Völker anzugeben, als er tatsächlich hatte, ist uns unverständlich. Zur Herbstfütterung war bisher eine Zuweisung von je 5 Kg., zu jener fürs Frühjahr von je 3 Kg. pro Volk die Bemessungsgrundlage. Wer ausdrücklich wirklich weniger verlangt hatte, erhielt weniger, wer eine größere Gewichtsmenge verlangte, konnte nicht mehr erhalten, weil das verfügbare Zuckerkontingent nicht unbegrenzt, sondern eine festgesetzte Gesamtmenge ist! Es ist aber gewiß wünschenswert, daß die Sektion den tatsächlichen Zuckerbedarf mit jenem der Bienenvölkerzahl genau erhebt. Die Z.-G.



johnsdorfer Waisenheime gehörigen Bienen-Pavillons, der durch seine Größe und die Ermöglichung eines bequemen Arbeitens hervorragt. In der nächsten Versammlung alle Mann an Bord!

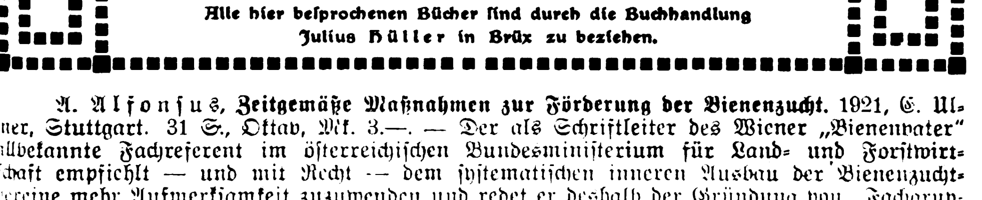
Saubernitz. Versammlung am 21. Mai l. J. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor i. R. Franz Richter hielt einen eingehenden Vortrag über Königinnenzucht. Für die Sektion wird die Durchführung H. Witke übernehmen. Derselbe berichtete über Verteilung und Berechnung des Bienenzuckers. Ein kleiner Ueberschuß wurde der Kasse überwiesen. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Versammlung wurde der Geschäftsleitung übertragen.

Tepl. Die Sektion, welche einen Pfingstausflug zum Bienenstande des Hw. Pfarrer Tobisch (Jung-Klaus), Wotsch, machte, dankt nochmals für seine meisterhaften Aufklärungen und sein Entgegenkommen für uns Imker. Heil ihm! Jene Imker der Sektion, welche die zweite Hälfte Zucker wegen des „teueren Preises" nicht abgeholt haben, werden laut Hauptversammlungbeschluß als ausgetreten betrachtet und wird für sie daher zur Herbstfütterung kein Zucker mehr bestellt. E. L.

Wildstein. Am 8. Mai l. J. waren in der Versammlung in Wildstein die Sektionen Eger „Stadt und Land", Franzensbad, Fleißen, Haslau, Mostau-Nebanitz, Mühlessen, Neukirchen, Schönbach, Steingrub und Wildstein vertreten. Obmann Hans Schleicher besprach die im August in Eger stattfindende Ausstellung, forderte alle Imker auf, sich recht zahlreich daran zu beteiligen, um zu zeigen, daß die Bienenzucht in den Sektionen des Egerlandes etwas zu leisten imstande ist. Sodann sprach Gauobmann Bräuning, Eger, über den Besuch der Versammlungen und die wichtigsten Arbeiten im Gauausschusse. Hierauf besprach Jung-Klaus in seinem Vortrage „Unsere Bienen" zunächst den Imker, wie er sein soll, dann die Bienenweide und endlich seine Betriebs- und Zuchtmethode. Der reiche Beifall der 150 Anwesenden folgte den gediegenen Ausführungen.

In der Versammlung am 22. Mai wurden Ausstellungsangelegenheiten besprochen und für den Aktivfonds 63 K Spenden eingezahlt. Obmann H. Schleicher besprach in ausführlicher Rede die Behandlung der Völker im Mai und Juni, die Schwarmpflege und die Arbeiten beim Schleudern. Da Redner in früheren Versammlungen schon die Auswinterung, die Durchlenzung und die Erweiterung besprochen, wird ihm der Dank der Sektionsmitglieder zuteil. H. Sch.

Wildschütz. In der Hauptversammlung am 16. Mai berichtete Geschäftsleiter Bönsch, daß in Wolta Oberlehrer Johann Haselbach uns im Tode vorangegangen ist; derselbe war nicht bloß ein tüchtiger Imker und Förderer der Bienenzucht, sondern gründendes Mitglied, Geschäftsleiter und Obmann bis zu seiner Uebersetzung nach Parschnitz. Wir werden ihm ein immerwährendes Andenken treue bewahren!



A. Alfonsus, **Zeitgemäße Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht.** 1921, E. Ulmer, Stuttgart. 31 S., Oktav, Mk. 3.—. — Der als Schriftleiter des Wiener „Bienenvater" allbekannte Fachreferent im österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft empfiehlt — und mit Recht — dem systematischen inneren Ausbau der Bienenzuchtvereine mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und redet er deshalb der Gründung von „Fachgruppen" und „Arbeitsgemeinschaften" innerhalb der Vereine das Wort. Sie sollen sich beschäftigen mit der Trachtverbesserung, Seuchenbekämpfung, Wanderbienenzucht, Unterricht, Leistungszucht, Beobachtungs- und Versuchswesen, Statistik, Rechtsschutz, Organisation, wissenschaftlichen Fragen usw. — Alle diese Angelegenheiten werden in gut organisierten Vereinen, Landesvereinen, heute fast durchgehends bereits behandelt, leider ruht die Arbeitslast jedoch meist nur auf der Leitung und einzelnen Ausschußbeisitzern oder wenigen opferfreudigen Mitgliedern, an Mitarbeitern fehlt es durchgehends sehr; die Zusammenstellung von Sonderausschüssen oder nach Verfasser „Arbeitsgruppen" bei den Vereinszentralen wie bei den Zweigvereinen würde da gewiß sehr unterstützend wirken, dann ergänzende, durchgreifendere, intensivere Arbeit zeitigen. Verf. Anregungen sind daher nur bestens zu begrüßen! —r.

Josef Kienzl, **Anleitung zur rationellen Bienenzucht** für angehende Imker. 56 S., Großoktav, 22 Abbild., 2 Pläne. 4. verm., verb. Aufl. „Moldavia", Budweis. 5.— K. — Auf diesen szt. bereits bestens empfohlenen Leitfaden sei hier neuerlich hingewiesen: Den heimischen Verhältnissen angepaßt, wird er jedem Imker ein willkommener Berater sein! Alle Weitschweifigkeit vermeidend, mit vielen Abbildungen ausgestattet, ist der von unserem Zen-

tralausschußrate und Obmann der Sektion Budweis verfaßte Leitfaden auch ein sehr guter Behelf für Lehrkurse, landw. Fach- und Volksbildungsschulen u. a., worauf besonders aufmerksam gemacht sei! —r.

Jul. Herter, **Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht** mit besonderer Berücksichtigung der Königinzucht in 237 Fragen und Antworten. 5. Aufl. 106 Abbild. 1921. E. Ulmer, Stuttgart. Gebd. Mk. 12.—. 218 S. 8°. Dieses Lehrbuch des vormaligen Lehrers für Bienenzucht an der Württembergischen landw. Hochschule Hohenheim und bestbekannten Fachmannes zählt zu den besten Lehrbüchern. Präzise, übersichtlich und logisch aufgebaut sind Fragen und Antworten; die klare, vorurteilsfreie und gründliche Darstellung zeigt den erfahrenen Praktiker. Das Buch, das besonders bei bienenw. Kursen als Lehrbuch eingeführt und vielen Imkern in Nord und Süd zum willkommenen Führer wurde, verdient auch in seiner neuen Auflage, welche die Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Bienenwohnung übergenug berücksichtigt und wesentliche Verbesserungen aufweist, die weiteste Verbreitung auch bei uns!



Etikette I.



Etikette II.

Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist nicht mehr vorrätig; es kann des jetzt geforderten hohen Erzeugungspreises bis auf weiteres nicht abgegeben werden. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form pr. 100 Stück K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Honig, von Akazien und Esparsette, 5 Kg.-Dose franko Nachnahme, billig abzugeben; bei Engrosabgabe Preis nach Uebereinkommen. Eiermann, Hodnitz bei Znaim. —

Schleuderhonig versendet in 5, 10 und 20 Kg.-Dosen billigst, ferner **Schwärme** à 40 bis 65 K, und stets junge befruchtete **Edelköniginnen** à 30 K ab dort. Raimund Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz, Mähren. — Wenzel Rosecky, Pfarrer in Salnai, Post Jaroměř, verkauft 30 Kg. **Schleuderhonig** bester Qualität à 30 K; Zusendung von Gefäßen erwünscht. — Reines, gelbes **Wachs** hat jedes Quantum zu den billigsten Tagespreisen abzugeben Marie Hofmann in Wscherau Nr. 58 bei Pilsen. — Johann Biemann, Harta, hat 6 Kg. reines **Wachs** à K 60.— per Kg. abzugeben; Versand erfolgt per Nachnahme. — Chem. Fabrik „Union" in Drahowitz-Karlsbad kauft ständig reines **Wachs**. — **Wachs**, reines, per Kg. K 50.—, hat in größerer Menge abzugeben Wilhelm Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Franz Pankratz, Schulleiter, Molgar pr. Pfraumberg, gibt alle **Schwärme** seines Standes ab. — Verkaufe heuer alle von 35 Völkern fallenden **Schwärme** (Landrasse und Krainer). Preis nach Uebereinkommen, Versandkasten hat Besteller selbst beizustellen. Florian Stadler, Tiefenbach, Post Döschen bei Jamnitz, Mähren. — Siegmund Platz, Deslawen pr. Čista, gibt krankheitshalber sämtliche von 8 Völkern zu erhoffenden **Schwärme** zu mäßigen Preisen ab. — Alle von 39 Völkern fallenden **Schwärme** gibt preiswert ab Josef Rödl, Großschüttüber, Post Miltigau; Versandkasten sind beizustellen. — Sektion Markersdorf a. d. B. N.-B. verkauft von zirka 30 Völkern die diesjährig fallenden **Schwärme**. Anfragen mit Retourmarke bei Obmann Franz Dörre, Markersdorf B. N.-B. — Sektion Groß-Tschochau kauft zur Blutauffrischung einige **Königinnen** der echten schwarzen deutschen Biene, erstklassiger Qualität; Angebote erbeten an Emil Kořan, Groß-Tschochau Nr. 56. — **Kunstwaben** für Gerstungsmaß, aus echtem, reinstem Bienenwachs, liefert um 75 K das Kg. Friedrich Walter, Kleintschernitz bei Saaz. — 6 **Gerstungsständerbeuten**, komplett, samt 40 ausgebauten Honigraumwaben, 1 Wabenschrank, 11 Stechpresse usw., speziell für Anfänger, wird um 800 K verkauft bei Adolf Weiß, Mühlbesitzer in Geppendorf bei Hannsdorf, Mähren.

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen“, Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,
Gießaufgasse 19. 14

Bienenwohnungen,

hergestellt mit Hilfe der modernsten Arbeitsmaschinen hinsichtlich Genauigkeit und gediegener Ausführung unübertroffen, sind jetzt in bester Ausführung lieferbar u. offerieren wir freibleibend:

Kuntzsch-Zwilling, komplett, neuestes Modell, einfache Seitenwände, bessere Ausführung . . . . Kč 540·—
detto, doppelte Seitenwände . . . . „ 570·—
Kuntzsch-Zwilling, komplett, neuestes Modell, einfache Seitenwände, in einfacher Ausführung . . . . „ 490·—
detto, doppelte Seitenwände . . . . „ 520·—
Gerstungbeute, komplett, einfache Seitenwände . „ 225·—
„ „ doppelte Seitenwände „ 255·—
Weidemanns deutscher Förster-Stock in Gerstung-Maß kpl. „ 540·—
Göritz Original-Hexenstock in Gerstung-Maß, komplett . „ 490·—
Rothe „M“ Zwilling, komplett in Gerstungmaß . . . . . „ 600·—
Breitwabenstöcke, Freudenstein-Stöcke u. andere Bienenwohnungen nach Spezialoffert.
Königinnen-Absperrgitter aus Holz, jede Größe 1 dm² „ 2·—
Schleudermaschinen, für jede Ganzrähmchengröße für 4 Waben mit Oberantrieb, äußerst solid gearbeitet . „ 650·—
Kunstwaben, gegossen aus naturreinem Wachs, garantiert nicht dehnbar, solange Vorrat reicht, per kg „ 80·—

Umarbeiten: Wabengewicht = Wachsgewicht Gebühr 12 Kč per kg. Umtausch: Wabengewicht = $^2/_3$ Wachsgewicht (4 kg alter Bau = 1 kg Wachs). — Wir kaufen und zahlen für alte Bienenwaben per kg Kč 8·—, weiters kaufen wir ausgeschmolzene Preß-Rückstände (trocken) und zahlen per kg Kč 1·50. Reines satzfreies Bienenwachs in jeder Menge kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen. Fachmäßige Reparatur gebogener u. beschädigter Kunstwabenpressen.

Josef Mach, Spezialbienenwohnungen-Fabrik und Großbienenzucht, Semil. 47

Edmund Schnabel, Niemes

empfiehlt 89

in sauberster und fachmännischer Ausführung sämtliche Sorten

Bienenstöcke, Imkergeräte und Kunstwaben.

Verkaufe von meinem Bienenstand

Prima Vorschwärme

mit jungen Königinnen bis 15. Juni zum Preise von Kč 30·— per 1 kg Nettogewicht, später 20 Kč per 1 kg exklusive Versandkistl und Postporto. Unbeschädigte Versandkisteln werden mit 20% Abschlag vergütet.

Wenzel Martinek, Dürnholz in Mähren 92

Bienenwa[...]

garant. echt, sowie Kunst[...]
Wachsschmelzer, Kunstwaben[...]
König's Selbstraucher „[...]
offeriert billigst

Willi Ullmann, Tann[...]

Gelegenheitska[...]

Die Bienenwirtschaft „[...]
in Nieder-Eisenberg a. d. [...]
(Mähren), bestehend aus
100 starken Bienenv[...]

in guten Stöcken, nebst [...]
Honig und Geräte, ist sogleich
oder teilweise preiswert zu
kaufen; es werden ca. 50 Schw[...]
im Juni und Juli abgegeben.

Wegen Platzmange[...]

sind 30 leere Bienenwohnungen [...]
verkaufen (16 Rähmchen 24×3[...]
Besonders für rauhe Lagen geeig[...]
Auch ausgebaute Waben. — [...]
nach Uebereinkommen. Von [...]
Nittmann, Oberlehrer i. Ruhe[...]
in Unter-Wielands bei Gm[...]
N.-Oesterr.

---

6 Bienenbeuten, kom[...]

(System Klaus) sind preiswert [...]
zugeben bei

Willibald Heinisch, Hotel[...]
Mähr.-Schönberg, Schillerst[...]

---

2 leere Bienenwohnun[...]
1 Honigschleuder,
1 Strohpresse und
22 Stück Hopfenhorden

sind nur bei Selbstabholung nach Uebereinkommen billigst zugeben bei

Frau **Elisabet Schöler,** Wi[...]
Dauba 197.

Kunstwaben

aus echtem Bienenwachs, ge[...]
sofort lieferbar
zu niedrigsten Tagespreisen bei
Kunstwabenwalzwerk
Richard Müller, Niemes (Böh[...]
Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Kuntzsch-Imker!

Leset Euere Fachzeitschrift

„Die Bienenwirtschaft“

im Kuntzschbetrieb. (Monatsschrift f. Belehrung u. Gedankenaustausch im Kreise der Kuntzsch-Imker.)

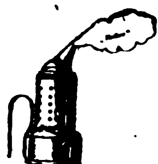
Zu beziehen vom Verlag: **Fa. Max Kuntzsch, Komm.-Ges., Lahr in Baden.**

(Lieferantin erstklassiger, in eigenen Werken hergestellter echter Kuntzsch-Zwillinge.) 94

Simmich's Bienenzucht-Anstalt
Jauernig (Schlesien)
empfiehlt sich zur Lieferung von
[...]stwaben, Honigschleudern u. allen anderen Bienen[...]zuchtgeräten in guter und billiger Ausführung.
Illustr. Preislisten zu haben.
Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 16

Imker, Achtung!!
[...]nstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs.
[...]der Imker erhält aus seinem mir eingesandten reinen Bienen[...] gegen Vergütung des Arbeitslohnes oder vom eingesandten [...] ¹/₄ des Gewichtes fertige Kunstwaben in beliebiger Größe und [...] Angabe ob Hoch- oder Breitwabe, sowie Maßangabe in cm [...]beten; bei Nichtangabe desselben sende Größe 25 × 38 Hochwabe.
[...]tes Bienenwachs in jeder Menge zu kaufen gesucht.
Bei Anfragen Rückporto erbeten!
Kunstwabenwalzwerk Richard Müller, Niemes. 51

Selbstraucher „Vulkan"



keine rationelle Bienenzucht.

Kč 95·—
[...]al-Vertretung für die ganze Tschechoslowakei die Firma: [...]ssenschaft-Landwirt Milotitz a. d. Betschwa, Mähren.
Dieselbe bietet an alle Imkerartikel, wie:
[...]wabenpressen, Bienenwohnungen, Honigschleuder, [...]rrgitter, Bienenhauben, Schwarmspritzen usw.
Preisliste umgehend gegen 60 h Marke. 79

[...]niginnen echte, schwarze, schwarmfaul und gute Honigsammlerinnen, befruchtet liefert ab ca. 20. Mai bis Ende Juni à Kč 50·—
im Juli, August, September à Kč 40·—
per Nachnahme. Bestellungen werden der Reihe nach erledigt.
Garantiere lebende Ankunft.
[...] **Adamec,** Bienenwirtschaft, **Vyžlovka, Post Schwarz-Kostelet z.** 112

Rähmchenleisten
Bienenzüchter 25 mm breit, 6 mm stark offer ert à Kč 30·— per 100 laufende Meter
Adolf Kohn, Dampfsägewerk, Göding.

Drei gut erhaltene
Gerstungbeuten
mit Strohwände, hat preiswert abzugeben 111
K. Stransky, Revierverwalter im Forsthaus **Arnsdorf** bei Haida.

Kaufe zu höchsten Preisen 3
jedes Quantum reines
Bienenwachs
zur Erzeugung von **Kunstwaben,** da ich für dieselben, ob gegossen od. gewalzt, für tadellosen Wabenbau garantiere, kann ich nur unverfälschtes Wachs gebrauchen.
Bienenwirtschaft J. Bergmeier in Voitsdorf (Post Reichstadt).
Retourmarke bei Anfragen erbeten.

Hübsches, kleines
Landhaus
sehr fruchtbaren Boden, 5 Strich Grund, Obstgarten beim Hause, (es könnte auch Gemüsegarten eingerichtet werden) Stallung für Rinder, Scheuer, Schupfen, ein Bienenhaus mit 3 Völker. Sehr gut geeignet für Professionisten. 10 Min. Bahnstation, Schule, Kirche und Post, Kuranstalt im Orte. Preis nach Uebereinkommen. Angebote unter „K. Z. 57" an d. Administr. dieses Blattes. 110

Einige Beuten nach amerik. Muster 94
abzugeben in **Flöhau Nr. 147.**

Cordsammt
ist und bleibt der beste und billigste Anzugstoff für Reise, Jagd, Sport u. dgl. Cordsammte in allen Farben in bewährter, unverwüstlicher Qualität empfiehlt
Rud. Tscherpel, Schluckenau, Böhm.
Glatte Kleidersammte in allen Farben stets lagernd. 77
Muster gegen 1 K in Briefmarken

Rietsche Gußformen
Friedensausführung, in Zinkrahmen oder fast ganz aus Kupfer, das Beste was es gibt, in allen gangbaren Größen, sind vorrätig bei: 26
W. J. Rott, Prag I., Kleiner Ring 142,
[...]nossenschaft „Landwirt", Milotitz a. d. Betschwa.
Eventuelle Anfragen sind an nebenstehende beide Firmen zu richten.
B. Rietsche, Biberach (Baden).

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge [...]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



☛ Auflage 19.100 Exemplare.

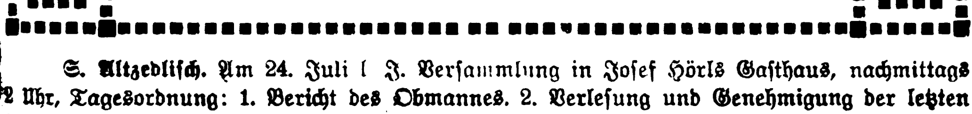
Der Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Juli 1921. Nr. 7. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Altzedlisch. Am 24. Juli l. J. Versammlung in Josef Hörls Gasthaus, nachmittags 2 Uhr, Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes. 2. Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Vortrag. 4. Bienenw. Fragen. — Nachbarsektionen werden herzlich eingeladen.



S. Plan. (Nr. 106.) Am 17. Juli 1921, 2 Uhr nachm. im Gasthause des Anton Glasauer zu Hinterkotten Versammlung. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag des Oberlehrers Georg Sper: „Von der Auswinterung bis zur Einwinterung". 4. Besprechung bienenwirtschaftlicher Fragen. 5. Freie Anträge.

Bezirksimkertagung in Lubitz, am 31. Juli, nachm. 2 Uhr, Hotel „Krone". Alle Sektionen der Bezirke Lubitz und Manetin mögen hiezu Abordnungen entsenden. Verhandlungen: 1. Der Ausbau unserer Organisation. 2. Gemeinsames Wohl und Wehe. 3. Wahlen und Aufstellung der Geschäftsleitung. Wanderlehrer E. Herget.

Bienenzuchtverein Sternberg u. Umg. (Mähren) hält am 24. Juli eine Vollversammlung im Gasthause „Zum Bacchus", Olmützerstraße ab; Beginn ½9 Uhr vormittags. Tagesordnung: Neuwahl der Vereinsleitung, bienenw. Besprechungen, Entgegennahme der Herbstzuckerbestellung und freie Anträge und Wünsche. — Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, zu erscheinen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Josef Peterschilka, Oberlehrer, Pernartitz, 20 K, Sektion Wurken 10 K, Sektion Roßbach (statt Kranz f. d. verewigten Obmann Joh. P. Weschka) 30 K, Frau Adele Schmehkal, Smichow-Prag, 100 K, Hermann Grohme, Lehrer, Kommern, 50 K. Sektion Osfegg 30 K, W.-L. Emil Herget, gepr. Fachlehrer, Deutsch-Killmes, 50 K.

Herzlichsten Dank für die gütigen Spenden! Das Präsidium.



Kittet alles!

9

Pöpperls Kittpulver kittet wetter- und feuerfest.
Ersetzt das Löten.

1 Paket Kč 1·50, 2 Pakete Kč 2·40, 3 Pakete Kč 3·20.

Ersuche, den Betrag in Briefmarken einsenden zu wollen.

Nur garantiert reine Ware.

I. Landwirtschaftliche Drogerie Petschau (Böhm.)

Gerstungsbeuten

lie ert in guter und sauberer Ausführung die

Imkertischlerei mit Motorbetrieb des Heinrich Ringel, Klostergrab b. Dux.

Achtung!! Bei größeren Bestellungen von Imkern oder Sektionen gewähre ich entsprechend Preisnachlaß. Bei Anfragen erbitte Retourmarke. 8

Alle Bienenzucht- und Fischereiartikel

sowie sämtliche Oelfarben in allen Farben zum Streichen der Gerstungsstöcke

erhält man in solidester Ausführung zu billigen Preisen

in der 32

I. Landwirtschaftlichen Drogerie Petschau (Böhmen).

Johann Fuchs, Fabrikation bienenwirtschaftl. Ge... in Theusing (Böhmen),

empfiehlt sich zur Lieferung von **Schleudermaschinen mit Unter- und O...antrieb, Dathepfeifen, Rauchmaschinen, Drahtabsperrgittern, Thürin... Futterballons, Gerstungslager- und Ständerbeuten, Bienenschleiern, ...tischen Wachsschmelzern, Schwarmspritzen, Gemüllkrücken u. dgl.**

Alles in dauerhafter und sauberer Ausführung.

Honigschleudermaschinen mit Unter- und Oberantrieb sind stets pr... lieferbar.

Bei gefl. Anfragen bitte Retourmarke beilegen.

Bienenwirtsch... Geräte

in größter Auswahl ... billigst. Originalpreisen ... bei streng reeller solid... dienung

Willi Ullmann, ... (Böhmen), gepr. Bienenmeister, ...lage und Vertretung ... I. Schlesischen Bienenzucht-Etablis... Fr. Simmich, Ja...

Preisbücher umsonst ...

Echtes Bienenwachs ... ständig gekauft.

Honigschleu... Smoker, Fut...

liefert:

Blechwarenerze...

Rob. Heinz, Os...

Zu verka...

sind 3 ganz neue, sch... 3 etagige, wetterfeste, ... **Bienenstöcke** (Wi... ständer) samt Rähmch... Vereinbarung. Anfragen ... richten an

Eduard Schneider, Wig... Bez. Troppau

Nr. 7. Prag, Juli 1921 XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Imkertag und Gau-Ausstellung zu Eger, 14., 15. August 1921.

Die den Teilnehmern an Ausstellung und Imkertag für die Linien der gesamten tschsl. Staatsbahnen zuerkannte

33prozentige Eisenbahn-Fahrpreisermäßigung nach Eger,

gültig in der Zeit vom 12. bis 17. August l. J., erfolgt auf Grund des gegen Voreinsendung von 1.50 K durch den Ausstellungsleiter zu beziehenden Fahrtausweises.

Die Vorarbeiten zum

Imkertag

der am Sonntag, den 14. August l. J. stattfinden wird, nehmen einen günstigen Verlauf und können wir schon jetzt berichten, daß er verspricht ein schönes Fest zu werden. Drei Vorträge u. zw.: 1. „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert, Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer in Reichenberg, 2. „Die Biene in der Natur“, Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler, Dauba, und 3. „Heiteres und Ernstes aus der Imkerpraxis“, „Jung-Klaus“, Pfarrer Franz Tobisch, Wotsch a. E., werden dem ersten Imkertag nach dem Kriege die Würze geben.

Wenn uns das Wetter besonders günstig ist, werden unsere Gäste sicher in jeder Beziehung auf ihre Rechnung kommen, da auch Ueberraschungen geplant sind.

Kino-Vorstellungen mit bienenwirtsch. Filmen werden abends jeden Tag (oder auch noch weitere Tage) abschließen.

Die Gauausstellung

soll ein vollkommenes Bild der Imkerei im Egerland (das Gebiet umfaßt 32 Sektionen) erstellen, das — zum Danke sei es gesagt — ein Werk der Opferfreudigkeit aller Gausektionen und des wackeren Entgegenkommens unseres L.-Zentral-Vereines sein wird. Denn die privaten Spender und Förderer sowie die diversen Aemter stehen unserem Unternehmen mit zugeknöpften Taschen gegenüber. Umso erfreulicher ist es, daß alle Mitglieder des Egergaues ihr Opfer bringen und die festgesetzte Spendenquote vielfach und reichlich überzahlen.

Auch wird es kaum eine Sektion geben die nicht mindestens einen Preis stiften wird. Bis jetzt stehen uns, außer den Sektionspreisen, 54 Geld- oder Geschenkpreise (der höchste 500 K), 1 vergoldete, 1 silberne und 2 bronzene Medaillen sowie 14 Diplome zur Verfügung.

Die bienenwirtschaftliche Gau-Ausstellung wird zwei Hauptteile umfassen, u. zw. 1. den belehrenden und 2. den eigentlichen Ausstellungsteil. Im ersten Teil soll der Besucher über die wichtigsten Fragen Aufschluß erhalten. Im zweiten Teil sieht er die Werke der Bienen und der Imker. Hier wird auch der Verkaufsmarkt sein.

Der Kosten-Voranschlag zur Gau-Ausstellung weist an Ausgaben rund 12.000 Kč auf. Demgegenüber steht eine voraussichtliche Bedeckung von 5000 K, so daß rund 7000 K auf andere Art hereingebracht werden müssen. In Anbetracht dieser hohen Fehlziffer hat der Haupt-Ausschuß des Egerlandgaues, über Anregung des Ausstellungsleiters beschlossen, einen Aktivfond statt eines Garantiefonds zu gründen und winkt uns die Freude: wir haben einen guten Griff getan und unser Unternehmen steht auf einem sicheren Grundstein, das ist die eigene Kraft! Herr Hauptmann a. D. Renner-Eger wird zum Helden des Aktivfondes, denn er allein bringt die Summe von über 2000 Kč auf durch unermüdliches Werben; ihm sei schon jetzt unser Dank gesagt.

Das Ausstellungsplakat, welches nach einem Entwurf des Ausstellungsleiters einen mittelalterlichen Zeidler in der üblichen Tracht darstellt, wurde in Druck gegeben und wird demnächst versendet werden.

Leider ist uns die Möglichkeit genommen, den gaufremden Ausstellern mehr entgegen zu kommen. Die Anmeldegebühr für diese beträgt 20 Kč, die Platzmiete für den ersten Quadratmeter 50 Kč, für jeden weiteren 20 Kč. Wir hoffen, daß sie in den zuerkannten Preisen ihre Entschädigung finden werden!

Der Arbeits-Ausschuß des Egerlandgaues hat es sich zur Aufgabe gemacht, unseren Gästen den Aufenthalt in Eger so billig und angenehm wie nur möglich zu machen. Damit die Uebernachtung keinem Teilnehmer ungleiche Kosten verursacht, wurde beschlossen, eine Quartiertaxe einzuheben, die jeder Uebernachtende zu entrichten hat, ganz egal ob er ein Bett erhält, das uns unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, oder nicht. Ebenso wird das gemeinsame Mittagessen so billig als nur möglich berechnet werden. Damit alles zur rechten Zeit vorbereitet und eingeleitet werden kann, ist es notwendig, daß alle Teilnehmer sich ehestens anmelden und können Anmeldungen, die nach dem 5. August 1921 einlaufen, kaum mehr berücksichtigt werden, da zu gleicher Zeit 13., 14. u. 15. August das Egerländer Gmoifest stattfindet und sicher kein Bett mehr zu haben sein wird.

Wir stellen an alle Teilnehmer am Imkertag und Besucher der Ausstellung die Bitte, möglichst in Gruppen mit bestimmten Zügen zu erscheinen, damit der Empfang am Bahnhof geschehen kann. Jene, die vereinzelt ankommen und gezwungen sind, den Weg zu suchen, mögen sich zunächst zur Festkanzlei begeben: Gasthaus „Morgenstern" beim Bahnhof (Pograterstraße zur Linken, wenn man den Ausgang des Bahnhofes verläßt).

Führer werden zu jeder Zeit bereit sein. Uebrigens ist das Ausstellungslokal (Turnsaal der Schmerlingschule) auch in der Nähe des Bahnhofes.

Mögen diese Zeiten alle Imker anregen, unsere Ausstellung (Schmerlingschule) und den Imkertag (Frankentalsäle) zu besuchen und erfolgt unsere höflichste Einladung hiezu.

Die Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

findet am 13. August l. J., ½2—5 Uhr nachm., im Hotel „Neuberger" statt. (Näheres s. S. 156 Nr. 6 „D. J. a. B.".)

Alle Anmeldungen zur Gau-Ausstellung, zur Uebernachtung, zum gemeinschaftlichen Mittagessen und zur Fahrtbegünstigung sind zu richten an den

Ausstellungsleiter: Bienenw. Wanderlehrer **B. Jos. Richter, Eger, Pograter Str. 66.**

Eger, im Juli 1921.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Mai 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Zunahme g	Mittel g
Mai	1912	801 : 13	= 61·6	11·8° C	948 : 34	= 28	81.090 : 33	= 2.457
„	1913	1052 : 15	= 70·1	11·9 C	1069 : 41	= 26	63.640 : 41	= 1.552
„	1914	1064 : 15	= 70·9	11·5° C	981 : 39	= 25	12.450 : 39	= 346
„	1915	422 : 11	= 38·3	12·3° C	856 : 29	= 29	138.360 : 27	= 5.125
„	1916	394 : 7	= 56·2	12·9° C	556 : 19	= 29	90.090 : 16	= 5.630
„	1917	208 : 5	= 41·6	13·7° C	418 : 14	= 29	40.970 : 9	= 4.552
„	1918	194 : 6	= 32·3	13·1° C	434 : 15	= 29	168.750 : 15	= 11.250
„	1919	186 : 4	= 46·5	10·3° C	454 : 19	= 24	32.070 : 18	= 1.781
„	1920	413 : 5	= 82·6	13·2° C	694 : 26	= 26	109.500 : 21	= 5.214
„	1921	239 : 6	= 39·8	13·2 C	781 : 28	= 28	148.990 : 27	= 5.518

Mai 1919: Kälte den ganzen Monat, beständige Nordwest-Winde, häufige Niederschläge durch Regen, Graupeln und Schnee. Die Bienenweide ist um 2 bis 3 Wochen zurück. Die noch übriggebliebenen Bienenvölker mußten gefüttert werden.

Mai 1920: Im 1. Monatsdrittel starke Fröste, im 2. Drittel Gewichtsabnahme, Besserung im letzten Drittel. Die Völker können der hochentwickelten Bienenweide nicht folgen.

Mai 1921: Anfangs geringe Niederschläge, dann windige heiße Tage und mitunter empfindlich kühle Nächte. Reiche Flora; wegen vorgenannten Wetters wenig Nektarbildung. Gute Erträge in Eibenberg, Johannesberg, Woratschen, Neuland, Altstadt, Reichenberg. Größte Tageszunahme hatte Neuland-Ruscha mit 4.9 Kg.

Grundwasser: Johannesberg am 15. Mai 68 cm, am 31. Mai 62 cm. — Barzdorf i. Schl. am 15. Mai 178 cm, am 31. Mai 152 cm.

Monatsbericht Mai 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschl.
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 40	+ 330	+ 820	+1190	160	31	50	27	4·0	31·0	16·0	31.	1.	30	3	.	16	11	4	22	1	.
Leitmeritz	184	— 40	+ 90	+ 380	+ 430	74	25	40	26	0·0	30·0	16·3	31.	15.	30	7	.	12	14	5	29	4	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	30·0	12·0	.	.	31	8	.	10	15	6	5	2	16
Obergeorgenthal	310	+ 49	+ 147	+ 249	+ 445	32	25	24	5	0·0	32·0	16·2	31.	1.	30	11	.	18	7	6	15	5	.
Warnsdorf	320	+ 210	+ 190	+ 110	+ 510	120	31	50	22	— 2·0	33·0	8·0	31.	1.	28	10	.	10	10	11	30	1	.
Neuland-Auscha	350	— 60	+ 65	+1230	+1235	490	31	108	30	2·0	31·0	16·3	31.	1.	31	6	.	21	4	6	7	2	.
Pilnikau	352	— 20	+ 194	+ 150	+ 324	50	31	10	8	0·0	30·0	13·6	31.	1.	27	3	.	16	8	7	23	3	.
Gosau I	370	— 48	— 126	+ 82	— 92	30	31	34	13	1·6	30·0	15·1	31.	1.	27	11	.	10	4	17	11	8	71
Gosau II	370	— 40	— 180	+ 198	— 22	60	31	34	13	.	.	.	.	.	27	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	+ 295	+ 482	+ 190	+ 967	.	.	.	.	4·0	28·0	15·4	31.	9.	25	8	.	16	6	9	19	3	.
Woratschen	390	— 60	+ 460	+ 915	+1315	170	31	30	25	— 1·5	26·5	9·2	31.	8.	29	11	.	10	13	8	13	9	.
Reichenberg	400	+ 290	+ 380	+ 210	+ 880	140	10	40	11	— 0·5	28·0	14·2	31.	1.	28	11	.	11	10	10	9	3	.
Ueberdörfel	446	— 150	+ 125	+ 335	+ 310	125	31	35	7	0·0	28·0	12·4	31.	1.	29	6	.	20	8	3	19	5	.
Rudolfstadt	483	+ 98	+ 20	+ 820	+ 938	190	28	30	30	0·0	27·0	15·3	31.	6.	30	9	.	20	8	3	6	3	.
Schwanenbrückl	493	— 80	+ 80	+ 116	+ 116	60	31	16	25	1·0	27·0	10·7	31.	1.	28	12		7	22	2	8	9	.
Glashütten	531	+ 2	+ 8	+ 270	+ 280	90	30	50	18	6·3	21·6	11·9	30.	1.	25	6		20	4	7	10	4	.
Hohenfurth	568	— 10	+ 140	+ 20	+ 150	45	16	20	2	— 3·0	31·0	14·3	31.	7.	31	11	1	13	6	12	25	5	32
Neubistritz	589	+ 80	+ 45	— 50	+ 75	55	14	40	24	— 1·0	27·0	15·1	25.	1.	26	14	.	23	7	1	27	3	.
Gottmannsgrün	600	+ 30	+ 580	+ 70	+ 680	160	16	40	7	— 3·0	28·0	13·0	31.	7.	29	11	2	9	13	9	13	8	.
Johannesberg	600	+ 520	+ 610	+ 680	+1810	240	9	120	13	— 3·0	30·0	12·5	31.	1.	27	6	.	14	7	10	4	4	25
Deutsch-Killmes	632	+ 40	+ 310	+ 430	+ 780	120	27	40	27	— 1·0	28·0	13·0	31.	1.	30	12	.	13	14	4	14	10	62
Eibenberg	750	+ 490	+ 510	+ 500	+1400	250	16	200	18	— 2·0	25·0	10·0	31.	1.	28	12	2	14	6	11	9	8	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 50	+ 100	.	+ 50	50	31	.	.	1·0	27·0	15·1	31.	12.	28	6	.	17	5	9	24	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 28	+ 74	+ 262	+ 308	100	31	18	29	— 1·0	26·0	19·1	31.	8.	23	4	.	20	5	6	15	3	.
Deutsch-Liebau	287	— 22	— 20	+ 2	— 40	10	28	.	.	3·0	30·0	18·7	1.	27.	31	6	.	20	8	3	12	5	.
Friedek	306	+ 98	+ 144	+ 358	+ 600	70	31	44	12	1·0	29·0	13·6	31.	1.	27	10	.	16	9	6	12	6	.
Leskowetz	308	+ 10	+ 120	+ 200	+ 330	80	27	.	.	1·0	27·0	1·4	1.	31.	31	11	.	14	6	11	15	7	.
Langenberg	524	.	.	.	— 70	.	.	.	.	— 2·0	25·0	8·7	1.	31.	25	9	.	15	4	12	27	2	33

Arbeitsplan für Monat August.

1. Witterung und Rückschläge. 2. Spättracht: was, wo, wann, wie lange. 3. Schwarmentwicklung. 4. Triebfütterung und ihre Folgen. 5. Erfahrungen beim Zusetzen der Königinnen und beim Vereinigen von Völkern.

Beobachter, benützet die Wahrnehmungen bei jeder Gelegenheit; nur so seid ihr imstande, durch eine Klärung die heimische Bienenzucht zu fördern!

Altstadt b. T. Mai ziemlich günstig. Völker noch zurück, doch jetzt in guter Entwicklung. 1 Schwarm in Krochwitz am 16. Mai.

Leitmeritz. Nördliche und nordöstliche Winde hemmten Tracht und Volksentwicklung. Brut wurde teilweise, Bau gänzlich eingestellt, Drohnenbrut ausgeworfen. Kalte Nächte, heiße Tage, trockene Winde — kein Honig. Vor uns nur noch eine kleine Tracht aus Wiesen, Luzerne und Schneebeeren.

Reichstadt. Kühle Nächte und große Dürre, daher nur geringes Honigen.

Obergeorgenthal. Sehr gute Volksentwicklung. Geringe Schwarmlust. 1. Schwarm am 14. Mai. Eigentümliche Beobachtung: Das am 12. März weisellos gewordene Volk, dessen Weiselzellen am 26. März ausgelaufen waren, hatte eine junge Königin, die jedoch nur Buckelbrut hervorbrachte.

Neuland-Auscha. Wenig Schwärme, der 1. am 19. Mai. Pflaumen, Stachel- u. Johannisbeeren, Esparsette, Himbeere, Akazie gut beflogen, leider wegen der großen Hitze und Dürre zu kurz.

Wilnitau. Die Völker wurden durch die kalten Nächte und Nordost-Winde im 1. Drittel immer schwächer, sie erholten sich erst ab 18. Schwärme noch keine. Wenn der Juni sich so weiter hält wie er anfängt, so kann alles noch gut werden.

Sosau. Apfelblüte ab 4., Wiese ab 10. und Robinie ab 30. Feuchtwarmes Wetter in der 2. Hälfte brachte die 1. Zunahme. 1. Schwarm am 14.

Reichenberg. Bis 6. Juni trübes und kaltes Wetter, nachher mit Ausnahme des 11., 12. und 30. heiteres, warmes und trockenes Wetter. Volksentwicklung gut, Bautrieb und Honigsammeln befriedigend. Haupttracht: Himbeere und Akazie. Schwärme sind bereits gefallen.

Woratschen. Ab 11. Juni Beginn des Bautriebes, ab 24. des Drohnenfluges. Trachtfolge: Spätkirsche, Birne, Apfel, Eiche, Kastanien, Erdbeere, Wiese. Himbeere, Hederich, Akazie. Schöne Völker, einige Schwärme.

Ueberdörfel. Im 1. Drittel kalte Winde und rauhes Wetter, deshalb Völker stark zurück. die 1. Honigräume am 25., Schwärme noch keine.

Rudolfstadt. Trotz sehr schöner Witterung blieb die Volksentwicklung zurück. Ab 23. Akazie und Drill, unsere Haupttracht. Noch kein Schwarm.

Schwanenbrückl. Keine Schwärme.

Glashütten. Infolge Trockenheit nur geringes Honigen. Besserung im 2. u. 3. Drittel. Weisellosigkeit trat wiederholt auf.

Hohenfurt. Durch den Verlust der Flugbienen infolge der Aprilwinde blieben die Völker stark zurück. Maischwärme waren heuer eine Seltenheit.

Neubistritz. Vorzeitige Brut im Jänner, Brutpause im kalten April, Maikrankheit im Mai. — Folge: durchaus schwache Völker und keine Hoffnung auf Junischwärme. An der Spitze aller besetzten Beuten steht eine alte Klotzbeute, die aller Ungunst der Natur mit bestem Erfolge trotzt.

Johannesberg. Der Mai schließt mit vollem Erfolge ab. Starke Völker, gefüllte Brut- und Honigräume. 1. Kunstwaben am 9. 1. Drohnenflug am 21. Honigräume ab 9. 1. Schwarm am 25. 1. Schleuderung am 31. Mai.

Deutsch-Killmes. Sehr schöne Volksentwicklung trotz Schwarmverhinderungsbehandlung. 1. Schwarm am 2. Juni. Reiche Frühtracht aus Kernobst, Ahorn u. Kastanie.

Eibenberg. Vorzügliche Tracht aus Obstbaumblüte, großer Bau- und Sammeltrieb. Tageszunahme von 2—2½ Kg.

Neustift. Mit Ausnahme der Regentage bis 5. war der Mai windig, mitunter stürmisch, heiß und infolge der großen Dürre unfruchtbar. Volksentwicklung recht gut. Bautrieb ab 31. Mai.

Barzdorf. Vereinzelt hübsche Völker. Ab 25. Akazie, ab 23. Bautrieb, ab 26. die 1. Schwärme.

Deutsch-Liebau. Trotz schöner Witterung nur langsame Volksentwicklung.

Friedek. Die 2. Monatshälfte ist recht günstig. Die äußerst starken Völker zeigen aber gar keine Lust zum Schwärmen. Die 1. Drohnen flogen anfangs Mai. Honigraum ab 15. geöffnet.

Leskowetz. Der ziemlich trockene Mai war für die Entwicklung der Bienen günstig. Die Obstblüte war 14 Tage früher als im Vorjahre beendet. Gegen normale Jahre ist die Volksentwicklung weit zurück. Nach dem jetzigen Stande zu urteilen wird der Ertrag gering sein. Keine Schwärme.

Langenberg. Die Völker sind im allgemeinen sehr abgeflogen. Uns bleibt die Hoffnung, daß die Haupttracht Honigsegen und auch Schwärme bringen wird.

Imbheil! Altmann.

Monatsbild für Juli.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert**, Turn b. Teplitz-Schönau.

Der Höhepunkt der Entwicklung ist erreicht und nun geht es wieder abwärts. Es quellen wohl immer noch viele junge Bienen aus den reifen Zellen hervor, aber die neue Eierlage der Königin nimmt jetzt bereits einen kleineren Raum ein wie früher. Nur dort wo Heide oder andere Spättrachtquellen vorhanden sind, ist die Möglichkeit gegeben, noch weitere reiche Honigernten zu erzielen.

Nun heißt es für den Imker des Flachlandes die Vorbereitungen für den Winter zu treffen. Alle Honigkästen werden abgenommen und die Honigwaben ausgeschleudert und nicht wieder aufgesetzt, denn die Bienen sollen nunmehr den eingetragenen Honig in den Wintersitz unterbringen.

Das Schleudern der Honigwaben geschieht so, daß wir nach dem Entdeckeln eine Seite halb ausschleudern und dann die zweite Seite entdeckeln und schleudern; erst dann werden beide Seiten ganz ausgeschleudert. Durch diesen Vorgang erreichen wir, daß uns keine Wabe rissig wird oder bricht. Den auslaufenden Honig lassen wir durch ein Sieb gehen, in welches noch ein zweites engmaschiges Sieb oder ein Gazestoff, durch welchen der Honig gehen muß, eingelegt wird. Ist der Einsatz durch Wachsteilchen verstopft, so muß ein neuer Einsatz eingelegt werden. So erhalten wir in den Honigbehältern den Honig fast rein von Wachsteilen. Am nächsten Tage stellen wir die Honiggefäße an die Sonne, schäumen nach einigen Stunden ab und verschließen die Gefäße. Will man den Honig zur Ausstellung senden, so muß er geklärt werden. Das Klären nimmt man in eigens konstruierten Honigklärtöpfen mit Wasserfüllung vor, doch gebe man acht, daß das Wasser nicht über 50° erhitzt werde. Das Klären kann auch geschehen, indem man die Honiggefäße mehrere Tage lang den Sonnenstrahlen aussetzt und immer wieder abschäumt. Der Honig muß dann in reinen, gut verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Nach dem Abnehmen der Honigkästen werden wir die Völker und insbesondere die Waben einer Musterung unterziehen. Waben mit vielen Drohnenbau oder schlecht eingebaute Waben müssen, wenn sie nur auslaufende oder altbedeckelte Brut enthalten, aus dem Brutnest entfernt und durch gut ausgebaute Waben ersetzt werden. Enthalten sie aber noch viele offene Brut oder Eier, so muß der Austausch später erfolgen. Im Brutneste sollen zu einer guten Ueberwinterung nur schön ausgebaute Waben enthalten sein. Die Bienen haben jetzt noch Gelegenheit, den Honig, den sie eintragen, im Wintersitz unterzubringen und wir können dann überzeugt sein, daß sie in der Winterzeit keine Not zu leiden haben.

Nehmen wir die Honigkästen erst im August ab, so ist es den Bienen nicht mehr möglich, genügende „Honigkapuzen" in den Wintersitz einzutragen, wir müßten dann das fehlende Winterquantum erst zufüttern.

Will man beim Schleudern, das lästige Abkehren vermeiden, so benütze man die Bienenflucht. Beim Einlegen zwischen Honigkasten und Brutraum ist die ganze Fläche durch ein Brett oder enges Gitter abzudichten, die Federn der Bienenflucht müssen selbstverständlich gut funktionieren, am nächsten Tage ist der Honigraum bienenleer und die Waben können ohne Belästigung durch die Bienen geschleudert werden.

In Gegenden mit Spättracht, insbesondere mit Heidetracht, müssen natürlich die Honigkästen wieder aufgesetzt werden, denn insbesondere Heidehonig ist kein gutes Ueberwinterungsfutter.

Bei unseren Untersuchungen der Völker finden wir auch einige, denen die Königin fehlt oder welche alte Königinnen enthalten, hier muß rasch durch Austausch einer Königin geholfen werden.

Haben wir während der Schwarmzeit kleine Schwärme oder Ableger vorbereitet, so ersetzen wir jede fehlende oder alte Königin, nach Abfangen der alten, durch eine Königin der kleinen Schwärme oder Ableger. Jede Königin muß im Weiselkäfig zugesetzt und erst dann freigelassen werden, wenn die Bienen die neue Königin nicht mehr feindlich behandeln.

Schwärme, die im Juli fallen, sind nicht mehr in der Lage, ihr Brutnest auszubauen; solche Schwärme müssen, wenn wir noch Standvölker haben wollen, auf ganze eingedrahtete Mittelwände gesetzt und stark gefüttert werden oder man gibt ihnen gleich anfangs voll ausgebaute Waben. Haben Junischwärme ihr Brutnest noch nicht ausgebaut, so müssen die Waben durch Einkleben von ausgebauten Waben ergänzt werden, anderenfalls bleiben diese Schwärme Kümmerlinge, welche im Laufe des Winters oder im nächsten Frühjahr zu Grunde gehen.

Jede Sektion sollte nicht nur die für die Zentralleitung vorgeschriebenen statistischen Daten rechtzeitig sammeln, sondern auch erheben lassen, wieviel Stand- und Schwarmvölker im Winter und Frühjahr verloren gegangen sind. Meinen Beobachtungen und Erfahrungen nach dürfte da ein ziemlich hoher Prozentsatz Verlust entstehen, der sich leicht vermeiden ließe, wenn die Imker ihren Völkern und besonders den Schwärmen eine größere Aufmerksamkeit zuwenden würden.

In den meisten Fällen müssen wir die Schwärme solange füttern, bis das Brutnest ganz ausgebaut ist, wer dies nicht tut, wird immer den Schaden zu erleiden haben.

Zur Trachtenkarte.*)

Obwohl seit Veröffentlichung des Aufrufes zwecks Verfassung einer Trachtenkarte fast ein Vierteljahr verflossen ist, sind von den einzelnen Zweigvereinen nur so wenige Meldungen bisher eingelaufen, daß vorderhand leider nur die vollständige Teilnahmslosigkeit der meisten Imker festgestellt werden kann. Dieser kleine Aufruf will also nochmals versuchen, den einzelnen Imker aus seinem Schlafe aufzurütteln und ihn veranlassen, noch einmal den ersten Aufruf, Seite 86 dies. Blatt. Nr. 4 l. Jg., durchzulesen und zu befolgen. Ohne Mitarbeit der einzelnen Imker ist es eben ausgeschlossen, für unsere Gebiete eine Trachtenkarte anzulegen.

Um alle Unklarheiten beiseite zu schaffen, soll nochmals besonders erwähnt werden, daß es sich nicht darum handelt, festzustellen, ob heuer eine Gegend eine Massentracht aufweist. Nachdem man hier Mitte bis fast Ende Heuert bei geheiztem Ofen sitzen muß, um einen ganz tüchtigen Schnupfen auszuheilen, wird wohl auch die meiste Tracht, die in diesen Monat fällt, abgetan sein. Dies ist aber für die Meldung ganz belanglos, denn nicht die heurige Massentracht soll derselben zugrunde gelegt werden, sondern es ist eben anzuführen, welche Pflanzen bei günstigen Witterungsverhältnissen als Massentrachtpflanzen für eine Gegend in Betracht kommen. Darum kann unter allen Umständen die Mitteilung an mich sogleich abgesandt werden, worum ich nochmals ersuche.

Ausdrücklich muß ich hervorheben, daß größere Sektionen, welche mehrere

*) Ich habe nach meiner genauen Kenntnis unserer Imker Hrn. Ob.-Ing. Keßler, als er mir szt. sein so löbliches wie gemeinnütziges Vorhaben mitteilte, auf dieses Ergebnis vorbereitet! Möge doch jedes Vereinsmitglied, das Sinn für diese ebenso schöne wie nützliche Sache hat, mithelfen! Sch.-R. Baßler.



Orte umschließen und deren Gesamtflugkreis mehr als 5 Kilometer im Durchmesser mißt, die einzelnen Orte getrennt anführen müssen, um ein richtiges Bild über die tatsächlichen Verhältnisse zu bekommen.

Ein Bedenken kommt mir oft, wenn ich abermals den Postboten mit leeren Händen von mir scheiden sehe: Sollte wohl der „heilige Eigennutz" die Veranlassung geben, die etwa ausgiebige Honigquelle nicht zu verraten? Nun, ich glaube, soweit sollte denn doch unser Gemeinsinn gehen, daß kleinliche und nichtige Belange zurückstehen sollen und müssen, wenn ein Werk geschaffen werden soll, das uns allen dienen soll. Immerhin dürfte es den einen und anderen Verein geben, dessen Obmann der ganzen Sache vollständig fremd und teilnahmslos gegenübersteht. In solchen Vereinen wird es aber doch einige Imker geben, welche Verständnis für die Angelegenheit haben, und die möchte ich dann bitten, die entsprechenden Daten mir zukommen zu lassen.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die Trachtenkarte nicht nur die deutschen Gebiete Böhmens, sondern auch die von Mähren und Schlesien enthalten soll. Ich ersuche daher auch alle Zweigvereine der letztgenannten Länder, die nötigen Angaben mir gefälligst zukommen zu lassen.

Ob.-Ing. **Viktor Keßler**, Friedek, Schlesien.

Ende gut, alles gut.

Eine sehr imkerfreundliche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag.

(Berichtet von Sch.-R. Baßler.)

Herr landw. Fachlehrer Friedrich Meyer in Eger war nun schon sieben Jahre hindurch beständig in Gefahr, seinen selbst errichteten, wertvollen Bienenstand aus dem eigenen Garten oberhalb des Egerflusses unter dem Galgenberge, also ganz außerhalb der Stadt, entfernen zu müssen, weil seine Nachbarin, Frau Elise Wolf, Klage führte, daß seine Bienen die auf ihrem, dem Garten des Herrn Meyer benachbarten Felde beschäftigten Arbeiter belästigen.

Hierauf erfolgte der Auftrag des Gemeindeamtes (Ortspolizei), das Bienenhaus binnen 3 Monaten zu entfernen. Trotz der Rekurse des Herrn Meyer, der von uns in jeder Weise unterstützt wurde, hielten sowohl die Gemeindevertretung in Eger, als auch der Bezirksausschuß und schließlich der Landesverwaltungsausschuß diese Verfügung aufrecht.

Die Sachlage sah sehr bedrohlich aus und es war für die gesamte Bienenhaltung unserer Heimat sehr bedenklich, denn wer hätte dann noch Bienen mit Beruhigung und Sicherheit halten können, wenn ein Bienenstand wie der obgenannte nicht geduldet wurde!

Es wurde nun die letztmögliche Beschwerde beim Obersten Verwaltungsgerichte in Prag durch Herrn Dr. Moritz Weden, Advokaten in Prag, eingebracht und ist es Herrn Dr. Weden, dem bestbekannten Verbandsanwalt des Zentralverbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, der in ganz selbstloser Weise, unentgeltlich, ohne jede Entschädigung seiner Mühewaltung, über unsere Bitte die Sache des Herrn Meyer und damit der ganzen heimischen Bienenzucht vertrat, gelungen, eine uns günstige Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes zu erreichen, die von größter Wichtigkeit für alle nachfolgenden derartigen Versuche, das Recht auf Bienenhaltung ungebührlich einzuschränken, sein wird. Die so wichtige oberstgerichtliche Entscheidung spricht einmal ganz klar den Rechtsgrundsatz aus, daß das Halten von Bienen grundsätzlich jedermann freisteht, schon infolge der durch die Verfassungsurkunde grundsätzlich anerkannten Freiheit des Eigentums, dann aber wird insbesondere das Patent weil. Kaiserin



Maria Theresias vom 30. August 1766 zu Gunsten der Bienenzüchter neuerlich ausdrücklich anerkannt.

Wir Imker in Böhmen hatten schon gefürchtet, daß dieses so wichtige Gesetz, das bekanntlich unser verstorbener Präsident Herr Dr. Körbl aus dem Staatsarchive seinerzeit ans Licht gezogen und mehrfach in bienenw. Prozessen als Hauptwaffe zu Gunsten der Imker benützt hatte, unter den neuen politischen Verhältnissen seine Geltung verlieren würde. Diese Furcht ist nun von uns genommen und sind wir Herr Dr. Weden in Prag für seine so erfolgreiche Vertretung unserer guten Sache — und dies ohne jede Entschädigung — zum wärmsten Danke verpflichtet.*)

Nachfolgend der Wortlaut der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes:

NEJVYŠŠÍ SPRÁVNÍ SOUD
V PRAZE.
12.633/20.

Im Namen der Čechoslowakischen Republik!

Das Oberste Verwaltungsgericht hat unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten Dr. Mácha, in Gegenwart der Räte des Obersten Verwaltungsgerichtes Říha, Dr. Zeis, Dr. Tuček, Dr. Bězenský, dann des Schriftführers Sekretärs Dr. Zeyer, über die Beschwerde des Friedrich Meyer in Eger gegen die Entscheidung des Landesverwaltungsausschusses in Prag vom 14. Jänner 1920, Z. 132.178/19—VII, betreffend Bienenhaltung, nach der am 21. Dezember 1920 durchgeführten öffentlichen mündlichen Verhandlung, u. zw. nach Anhörung des Vortrages des Referenten, sowie der Ausführungen der Vertreter der Beschwerde Dr. Moritz Weden, Advokaten in Prag, und der beteiligten Partei Dr. Siegmund Taussig, Advokaten in Prag, zu Recht erkannt:

Die angefochtene Entscheidung wird wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben:

Gründe:

Dem Beschwerdeführer wurde vom Gemeindeamte aufgetragen, binnen drei Monaten von dem in seinem Garten, K.-Z. 992/7, in Eger befindlichen Bienhause die Bienen zu entfernen und die Bienen daselbst nicht weiter zu halten.

Diese sowohl von der Gemeindevertretung als auch vom Landesausschusses aufrecht erhaltene Verfügung wird von der Beschwerdeführung hiergerichts wegen Gesetzwidrigkeit angefochten und deren Aufhebung beantragt.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat über den Streitfall Folgendes erwogen:

Die Haltung von Bienen ist grundsätzlich jedermann gestattet. Dies ergibt sich schon aus der grundsätzlich anerkannten Freiheit des Eigentums (vgl. § — u. ff. der Verfassungsurkunde). Von der Gesetzgebung wird die Freiheit, Bienen zu halten, nicht nur stillschweigend vorausgesetzt (§ 384a Bürgerl. G.-B.), sondern sie wurde durch das kaiserl. Patent vom 30. August 1776 ausdrücklich anerkannt, indem das letztere laut des durch spätere Gesetze unberührt gebliebenen Absatzes die Freiheit, Bienen zu halten, jedermann gewährleistet hat (vgl. Erkenntnis des Verw.-Ger.-Hofes: Budw. A. 5671).*)

*) Was ein solche langwieriger Bienen-Prozeß kostet, wird nun die abgewiesene Gegnerin des Herrn Meyer erfahren, während unserem Mitgliede keinerlei Kosten daraus erwachsen.

*) Das gen. kais. Patent für Böhmen ist kundgemacht in den Patentbüchern des böhm. Guberniums Bd. 13, Nr. 649, anerkannt durch die Entscheidungen des k. k. Obersten Gerichtshofes v. 11. Dez. 1902, Nr. 16079, und des k. k. Verwaltungsgerichtshofes v. 24. Jun. 1908, Nr. 702, neuerlich verlautbart von der k. k. Statthalterei am 5. Mai 1911, Z. 305-511, anläßlich ihres Erlasses gegen den Bienenmord Süßstoffe verarbeitender Gewerbe. D. Schr.

Doch die Bienenzucht muß sich wie jede sonstige menschliche Betätigung innerhalb der im öffentlichen Interesse gesetzten Schranken halten (§ 364a Bürgerl. G.-B.). Es darf sonach durch die Bienenzucht nicht die gute gesellschaftliche Ordnung gestört, insbesondere nicht die Sicherheit von Personen, ihre Gesundheit und ihr Eigentum gefährdet werden. Der Behörde, welche die gute gesellschaftliche Ordnung zu wahren hat und zu diesem Behufe mit Polizeigewalt ausgestattet ist, liegt es daher ob, den Gefahren, welche für die Sicherheit der Personen und ihres Eigentumes von der Bienenzucht zu besorgen sind, mit polizeilichen Mitteln entgegenzutreten. Die zunächst in Betracht kommenden polizeilichen Mittel, d. i. die auf die Beseitigung der Störung abzielenden Polizeiverbote und -befehle können freilich nur gegen jene gerichtet werden, welche durch ihr Handeln oder durch ihr Verhalten die Störung der guten Ordnung verursacht haben oder doch hiefür die Verantwortung tragen. Da aber der Zweck und die Aufgabe der Polizei begreiflicherweise nicht über die Beseitigung der eingetretenen Störung und Abwendung der zu besorgenden Wiederholungen hinausreicht, würde sich die Behörde einen rechtswidrigen Eingriff in die grundsätzliche Freiheit des Eigentums zu Schulden kommen lassen, wenn sie in Ausübung der Polizeigewalt ein Mehreres anordnen oder verbieten würde, als es zur Erreichung des besagten Polizeizweckes erforderlich erscheint.

Es müßte demnach als eine Ueberschreitung der Grenzen der Polizeigewalt erkannt werden, wenn die Behörde behufs Abwendung der für die Umgebung des Bienenhauses von den Bienen zu besorgenden Gefahren die Bienenzucht gänzlich verbieten würde, ungeachtet die zu besorgende Gefährdung von Menschen und ihres Eigentumes (Tiere) durch die Bienenstiche mit Anwendung von milderen, in die grundsätzliche Freiheit des Imkers weniger einschneidenden Mitteln behoben werden kann. Diese allgemeinen Gesichtspunkte waren bei der Prüfung des Streitfalles im Auge zu behalten.

Nach Zeugnis der Akten ist es unbestritten, daß der Beschwerdeführer Bienen hält. Unbestritten ist es auch, daß in der Nähe des beschwerdeführerischen Bienenhauses, und zwar auf dem nordwärts hievon gelegenen, der Elise Wolf gehörigen Felde wiederholt sowohl Personen, als auch landwirtschaftliche Tiere von Bienen gestochen wurden. Der Beschwerdeführer stellt es jedoch in Abrede, daß die vorgekommenen Bienenstiche, welche zur Erlassung des in Beschwerde gezogenen behördlchen Verbotes der Bienenhaltung den Anlaß gegeben haben, von seinen Bienen herrühren. Er gab zwar zu, daß Bienen ihren Lebensgewohnheiten gemäß immer in der Richtung des Ausfluges fliegen, und es ist einwandfrei (durch das Protokoll vom 31. August 1914) festgestellt worden, daß die Ausflüge seiner Bienenstöcke hauptsächlich gegen Norden, also gerade gegen das nordwärts gelegene Wolfsche Feld gerichtet sind, woselbst die beanständeten Bienenstiche sich ereignet haben. Dahingegen hat der Beschwerdeführer bereits im Administrativverfahren die Behauptung aufgestellt, daß Bienen erfahrungsgemäß die anfängliche Flughöhe behalten, und in einer Entfernung von mehr als 10 Meter vom Bienenstocke weder Menschen, noch Tiere anfallen, es wäre denn, daß sie gereizt werden.

Auf diesen beiden Prämissen sucht der Beschwerdeführer seine Verteidigung aufzubauen und will damit dargetan wissen, daß die festgestellten Bienenstiche nicht von seinen Bienen herrühren können.

Denn der Garten des Beschwerdeführer, woselbst sein Bienenhaus sich befindet, ist feststehendermaßen gegen das Wolfsche Feld mit einem Zaun von rund 2 Meter Höhe eingefriedet. Gemäß der vom Beschwerdeführer gegebenen Darstellung würde hiermit die anfängliche Flughöhe seiner Bienen festgestellt erscheinen. Bei dieser Flughöhe wäre es jedoch ausgeschlossen, daß die besagten Bienen

in den nahegelegenen Partien des Wolfschen Feldes, sei es Menschen, sei es Tiere gefährden könnten.

Es ist nun allerdings festgestellt und wird auch vom Beschwerdeführer zugegeben, daß das Wolfsche Feld gegen Norden sehr steil ansteigt, so daß die Fluglinie seiner Bienen in höheren von seinem Gartenzaune entfernteren Lagen des besagten Feldes sich dem Boden notwendigerweise nähert und mit Menschen und Tier, welche sich dort aufhalten, wohl in Berührung kommen kann. Doch diese höheren Lagen des besagten Feldes sind nach der unbestrittenen Behauptung des Beschwerdeführers von seinem Bienenhause mehr als 10 Meter entfernt, in welcher Entfernung Bienenstiche angeblich nicht mehr zu besorgen sind, wenn die Bienen nicht gereizt werden.

Aus alldem ergibt sich, daß aus Anlaß der beanständeten Bienenstiche ein Polizeiauftrag gegen den Beschwerdeführer nicht hätte erlassen werden dürfen, wenn es zutrifft, daß Bienen die anfängliche Flughöhe beibehalten und in einer Entfernung von mehr denn 10 Meter vom Bienenstocke weder Menschen noch Tiere anfallen, wenn sie nicht gereizt werden.

Ob aber dieses zutrifft, kann nur vom Sachverständigen aus der Bienenfache beantwortet werden, welcher sich auch darüber zu äußern hätte, wodurch Bienen gereizt werden, insbesondere, ob es nicht etwa einer besonderen, gemeiniglich nicht zu gewärtigenden Achtsamkeit bedarf, um die Bienen nicht zu reizen.

In dieser Richtung ist jedoch der im abgeführten Administrativverfahren einvernommene Sachverständige nicht befragt worden, worin ein Verfahrensmangel gefunden werden mußte.

Doch selbst unter der Annahme, daß die polizeilich abzuwehrende Gefahr in der Tat von den beschwerdeführerischen Bienen ausgeht, hätte die Behörde fachmännisch erheben müssen, ob der gedachten Gefährdung von Menschen und Tieren, welche sich auf dem Wolfschen Felde aufhalten, nur durch Beseitigung der beschwerdeführerischen Bienenstöcke und nicht etwa durch sonstige mildere Maßnahmen ausreichend gesteuert werden kann, da — wie eingangs ausgeführt wurde — nur im ersteren Falle die angeordnete Beseitigung der Bienen, welche einem Verbote der Bienenhaltung gleichkommt, als eine polizeiliche Maßnahme gerechtfertig werden könnte.

Wegen dieser Unvollständigkeit des der angefochtenen Entscheidung zugrunde liegenden Tatbestandes mußte dieselbe gemäß § 6, Absatz 2, des Verwaltungsgerichtsgesetzes aufgehoben werden.

Prag, am 21. Dezember 1920.

Der zweite Präsident: Mácha m. p.

Kritische Betrachtung einiger Mitteilungen zur Parthenogenesisfrage im „Deutschen Imker aus Böhmen“.

Vom W.-L. J. V. Richter-Eger.

Vorbemerkung der Schriftleitung. Hr. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger, der aufmerksame und originelle Beobachter des Bienenlebens, teilt uns in einem Artikel neue Beobachtungen und Schlüsse über die Parthenogenesis mit, die wir vorläufig, seinem eigenen Rate folgend (sieh' Schluß d. A.) nicht veröffentlichen, bis vollgültigere Beweise erbracht sind. Nachfolgendes ist der Abschluß seines Artikels.

Nun zu den Ausführungen in unserem Blatte (Jg. XXXIII, er 1920, Nr. 10, S. 243 u. 244, und Jg. XXXIV, 1921, Nr. 2, S. 36, 37 u. 38).

So dankenswert alle Veröffentlichungen über wichtige Beobachtungen sind, so zwecklos werden sie oft durch Unterlassungen, die mit den Zufällen ein Ergebnis zeitigen, das außerdem öfter unter suggestiven Einflüssen stehend, von Haus aus eine bestimmte Färbung erhält. Darin soll kein Vorwurf

liegen, sondern es soll nur die Aufdeckung ganz selbstverständlicher Vorgänge sein, denen der Imker von selbst folgt, wenn sie sich ihm zufällig offenbaren und die er ebenso wieder fahren läßt, wenn er unzeitig abgelenkt wird, oder er es nicht als Aufgabe erblickt, das einmal gefaßte Teil einer verwickelten Kette zu halten, um das Ende und den Anfang aufzufinden.

Der Zufall bringt oft Wunder, aber er muß sie nicht immer bringen und ernste Beobachter hüten sich, vorschnelle Schlüsse zu ziehen, bevor sie nicht alles gründlich erwägen. Vor allem ist es jedoch notwendig, sich über die herrschenden Gesetzmäßigkeiten vollständig klar zu sein. So hat, glaube ich, Hr. Rittmeister Rotter nicht bedacht, daß es naturwidrig ist, einem Volke Drohnenbrut aufzuzwingen. Auch wenn meine gegenwärtigen Erklärungen nicht zu Hilfe genommen werden, so ergeben schon die früheren Lehren, meinetwegen nur die Lehre von Gerstung mit dem Futtersaftstrom die Gewißheit, daß sicher die Weisel das letzte Ei befruchtet legt, wenn die Samentasche den letzten Samen enthält. Die Gewißheit, daß die Samentasche der Königin wirklich keinen Samen mehr enthält, konnte sich der Herr Rittmeister allerdings nicht verschaffen und so geschah es, daß die Königin dem Naturgesetz folgend noch so viel befruchtete Eier legte als sie eben noch legen konnte.

Weiters will ich darauf aufmerksam machen, daß unterlassen wurde, sich sofort zu überzeugen, ob in den übrigen Drohnenzellen nur Drohnen sitzen. Das Rätsel hätte vielleicht gleich seine Lösung gefunden.

Die lehrreichen Beobachtungen des Hr. Glutig bestätigen nichts, da er zur General-Versammlung nach B.-Leipa eigentlich nichts Neues mitbringen konnte. Warum haben aber gerade im vorigen Jahre die Bienen umgesattelt? Ich stelle die Gewissensfrage: Ist Herr Glutig wirklich frei von jedem Einfluß der Lehre Dickels? Im übrigen darf auch er nicht „darauf schwören", daß er „immer Arbeiterbieneneier" umsetzt.

Die Ausführungen des Hrn. Hanke erfahren ihre Erledigung in der Antwort auf die Anfrage des Herrn Rittmeisters Rotter.

Sollte ein Imker die Lust verspüren, einer Sache auf den Grund zu kommen, so gebe ich ihm folgenden Rat: Denke daran, daß alles Leben und Weben in der Natur bekannten und unbekannten Gesetzen folgt, die Du nicht stören darfst. Hast Du etwas begonnen, so vollende es, wenn Dich auch viele Mißerfolge dazu verleiten. Und überzeuge Dich gewissenhaft in allen Dingen und ziehe keine Schlüsse, bevor Du nicht die sichersten **Beweise in den Händen hast.**

Bienenpflege in Gerstungbeuten u. a.

Von Franz Schorsch, Inspektor der A.-T. Eisenbahn, Lobositz.

Dem Drängen einiger Imkerfreunde nachgebend, will ich einige kleine Abweichungen von den Anleitungen, die uns Dr. Gerstung in seinem so vortrefflichen Lehrbuche „Der Bien und seine Zucht" gibt, veröffentlichen, die nur dem Grundsatze entspringen: „Dem Bien genehm, dem Imker bequem."

Zunächst sei die Entbehrlichkeit der Wachsleinwanddecke hervorgehoben. Sie wird ersetzt durch Stäbchen, die man durch Halbieren von Rähmchenholz und Abhobeln auf der Schnittseite bis auf genau 10 Millimeter gewinnt. Mit diesen Stäbchen werden die Zwischenräume zwischen den Rähmchentragleisten ausgefüllt. Vorteile: Die Rähmchentragleisten mit den dazwischenliegenden Stäbchen bilden eine ebene, immer rein bleibende Fläche und schließen den Brutraum nach oben vollständig ab. Die Bienen verkleben die kleinen, verbleibenden Fugen von unten, so daß jeder Luftzug vermieden wird. Es läßt sich jede Wabe nach Entfernen der beiden benachbarten Stäbchen (mit einem Messer leicht zu bewerkstelligen) leicht herausheben, ohne den ganzen Raum oben

bloßlegen zu müssen. Der obere Abstandbügel an den Waben kann entfallen. Die Stäbchen bleiben ganzjährig im Stock, auch im Winter; die dünnen Stäbchen gestatten hinreichend Ventilation. Zur Fütterung entfernt man nur ein, u. zw. das unter dem Spundloch der Strohdecke liegende Stäbchen, das später wieder eingeschoben wird. Die Fütterung gestaltet sich einfacher, wenn man statt des Futtertellers im Spundloch der Strohdecke zwischen letzter Wabe und Fenster eine leicht herstellbare Futterlatte einschiebt, etwa 5 Zentimeter breit und 1 Zentimeter stark, mitten eine Oeffnung mit einem Blechzylinder (wie beim Gerstungschen Futtergeschirr) ausgebüchst, der in ein flaches (statt rundes) Blechgefäß mündet. Auch diese Futterlatte schließt den Brutraum vollkommen ab, die Fütterung verursacht keinerlei Störung.

Diesem Abschlußsystem schließen sich noch an die Bienenflucht, ein Rähmchenholz mit einer länglichen Oeffnung und unten angebrachter, einfacher Zungenreuse, ferner der sehr bewährte Königinzusatzkäfig, ebenfalls ein Rähmchenholz mit einer Glasplatte als Türöffnung oben und doppelkammerigem Durchfreßkäfig unten. Nähere Beschreibungen auf Wunsch gern gegen Rückporto.

Vor Aufsetzen des Honigraumes wird ein beliebiges Stäbchen entfernt und mit einem schmalen Absperrgitterstreifen bedeckt. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß die Bienen die Honigkapuze über dem Brutnest im Brutraum belassen und nur den Ueberschuß in den Honigraum tragen. Es mag dies den Zuckerwasserimkern gegen den Strich gehen, für das Gedeihen des Volkes aber ist es von unermeßlichem Wert. Nach Abnahme des Honigraumes wird der Absperrgitterstreifen entfernt und an seine Stelle die Bienenflucht zwischen die Rähmchen geschoben. Am nächsten Tage wird diese durch ein Stäbchen ersetzt. Ich verwende Strohmatten ohne Spundlöcher und lege im zeitlichen Frühjahr nach dem Reinigungsausflug noch eine Filzdecke unter die Strohmatte.

Mehrjährige Abwesenheit im Kriege nötigte mich, meinen Stand aufzulassen und nach Rückkehr wieder von vorn zu beginnen. Nun mache ich zum zweitenmal die Erfahrung, daß Völker verschiedenster Herkunft in neuen Wohnungen mit neuem Wabenbau eine ungemeine Schwarmlust an den Tag legen, die nach einigen Jahren nachläßt, bezw. ganz aufhört. Als Ursache glaube ich den neuen Wabenbau vermuten zu dürfen, denn es machten auch Völker bekannt schwarmfauler heimischer Rassen keine Ausnahme. Vielleicht gibt diese Beobachtung Anlaß, dem Gegenstande einige Beachtung zu schenken.

Im verflossenen Jahre war die Honigernte im Elbtale ganz schlecht, kaum vier Kilogramm per Stock durchschnittlich. Auf meinem Stande machte nur ein Volk eine rühmliche Ausnahme, u. zw. ein Schwarm aus 1918 mit einer dreijährigen Königin aus dem Stamme der Apis melifica ligustica aurea, die mir Hr. Rittmeister Rotter, Hohenelbe, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Dieses Volk war in der Entwicklung allen Schwestern weit voraus, erreichte bald eine ungeheure Stärke und schwärmte zu meinem größten Erstaunen nicht. Erfolg: 18 Kg. Honig aus dem Honigraum, d. i. dreimal mehr als vom besten der anderen Völker. Was hätte dieses Volk bei guter Tracht geleistet? Es ist wohl anzunehmen, daß dies Kind des Südens hier in der böhmischen Reviera, wo im März schon die Mandeln blühen, ansprechende Lebensbedingungen vorfindet. Wenn die schöne Aurea hält, was sie im Vorjahre versprochen hat, soll ihr das gebührende Lob an dieser Stelle nicht vorenthalten werden!*)

---

*) Werden uns freuen, von Hrn. Inspektor Schorsch Weiteres zu erfahren. D. Schr.

Die Bienenzucht in der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1919 und 1920.

Mitteilung des Statistischen Staatsamtes in Prag.

Nach der soeben beendeten genauen Erhebung übermittelt das Statistische Staatsamt der Oeffentlichkeit die Hauptdaten über die Bienenzucht, und zwar für das Jahr 1919 bloß in den böhmischen Ländern, für 1920 in der ganzen Tschechoslowakischen Republik.

	Jahr	Zahl der Bienenzüchter	Zahl der eingewinterten Bienenvölker	Zahl der Schwärme
in Böhmen	1919	nicht erhoben	219.581	49.681
	1920	46.791	231.185	70.093
in Mähren	1919	nicht erhoben	112.282	37.090
	1920	16.672	109.722	34.143
in Schlesien	1919	nicht erhoben	18.318	6.514
	1920	3.648	22.429	8.072
in der Slowakei	1920	18.785	109.057	64.083
in der Podkarpatská Rus	1920	2.793	13.592	7.332
in den böhmischen Ländern	1919	nicht erhoben	350.181	93.285
in der ganzen Republik	1920	88.689	485.985	183.723

	Jahr	Gesamt-Ertrag an Honig in q	Gesamt-Ertrag an Wachs in q	Durchschn. Preis in K Honig	Durchschn. Preis in K Wachs	Gesamtpreis in K Honig	Gesamtpreis in K Wachs
in Böhmen	1919	6.247	404	21	35	12,894.588	1,402.639
	1920	4.930	277	25	46	12,926.771	1,286.513
in Mähren	1919	1.124	99	24	44	2,665.703	431.285
	1920	1.205	114	26	46	3,192.235	525.230
in Schlesien	1919	235	26	29	43	687.830	111.772
	1920	223	27	33	47	729.450	127.257
in der Slowakei	1920	5.546	540	22	42	11,981.014	2.250.348
in der Podkarpatská Rus	1920	830	101	20	44	1.641.829	445.920
in den böhmischen Ländern	1919	7.606	529	21	37	16,248.121	1,945.696
in der ganzen Republik	1920	12.734	1.059	24	44	30,471.29[illegible]	4,635.268

Das Jahr 1919 war für die Bienenzucht ungünstig. Schon die Frühjahrsentwicklung der Bienen war fast um einen ganzen Monat zurückgeblieben; aber auch die ganze Natur war gegen normale Jahre auf gleiche Weise verspätet: Die Bäume sind erst in der zweiten Hälfte des Monates Mai aufgeblüht, April und besonders Mai waren sehr kühl und auch das spätere Wetter war wenig günstig. Infolge dessen war die Tracht schwach, die meisten Bienenvölker haben nicht einmal den Brutraum, umso weniger den Honigraum vollgetragen. Der Schwarmreichtum war sehr verschieden und auch die Schwärme fielen erst spät, manche sogar erst im August.

Die Bienenzucht litt nicht nur durch die schlechte Tracht, sondern auch durch den Mangel an Zucker und dessen hohen Preis, sowie durch die Teuerung aller bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel.

Das Jahr 1920 war für die Bienenzucht noch schlimmer, als das Vorjahr. Alte Imker sagen, daß sie sich eines so schlechten Jahres nicht erinnern. Die Frühjahrsentwicklung der Bienen war zwar vielversprechend: Die Natur erwachte schon Ende März zu neuem Leben und da auch im April die warme Witterung anhielt, sind die Bäume schon in der ersten Hälfte des letztgenannten Monates aufgeblüht, die Bienenvölker erstarkten zusehends und die Vorräte nahmen erfreulich zu. Aber im Mai trat eine Wendung ein: es kamen häufige Gewitter und nach diesen Kälte, welche die Bienen verhinderten, den Blütenreichtum auszunützen. Klee und Wiesen wurden der Ueppigkeit wegen früher gemäht, als sie aufgeblüht sind. Die kühle und regnerische Witterung hielt auch in den folgenden zwei Monaten, in der für die Bienenzucht entscheidenden Zeit an. In manchen Gegenden brachten die Bienen erst im August etwas Honig vom Rotkleegrummet und vom Heidekraut.

Die Honig- und Wachspreise sind auch dieses Jahr gestiegen, aber später, als der Mangel an Süßmitteln nachließ, hörte die Nachfrage nach Honig auf, so daß er oft nicht

einmal um einen beträchtlich niedrigeren Preis Abnahme fand. Nach Wachs ist auch jetzt die Nachfrage groß.

Nachbemerkung des Schriftleiters. Es ist sehr erfreulich, daß das „Statistische Staatsamt" in Prag mit großem Fleiße und nicht geringer Mühe wie auf allen Gebieten so auch auf dem der Bienenzucht arbeitet. Wer freilich die Statistik so gut seit Jahrzehnten kennt, wie unsereiner, der weiß, daß sehr viele Angaben derselben mit großer Vorsicht zu gebrauchen sind. Im großen Ganzen mögen ja obige Angaben stimmen und ich beschränke mich darauf, unsere sehr verläßlich sichergestellten statistischen Vereinszahlen und Tatsachen damit zu vergleichen und Folgendes daraus zu ziehen:

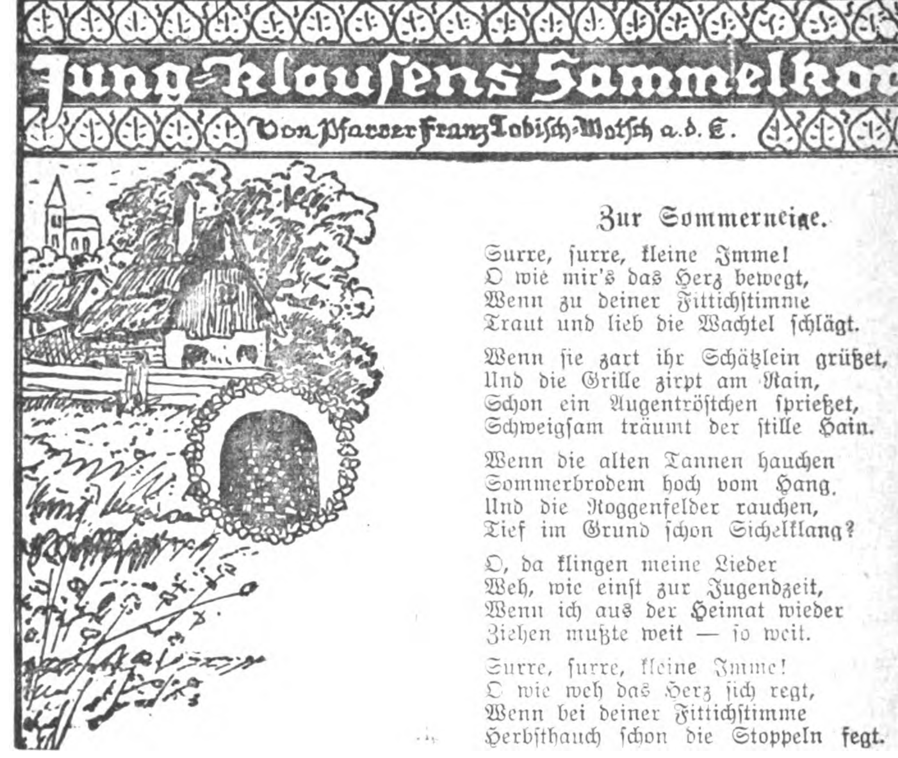
Da die Zahl der Bienenzüchter in Böhmen 1920 mit 46.791 angegeben wird, unser Deutscher Landes-Zentralverein aber in Böhmen 13.881 ordentliche Mitglieder zählt, so enthält er zirka 30 Prozent, der Zemský ústř. spolků pro Č. mit 23.229 Mitgliedern 50 Prozent der Bienenzüchter Böhmens, so daß noch 20 Prozent, also 9300 Imker unorganisiert bleiben.

Die Zahl der Bienenvölker berechnet die amtliche Statistik auf 231.185 (in Böhmen). Unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder besitzen davon 81.365, d. i. 35 Prozent. Die Gesamthonigernte soll in Böhmen 1920 493.000 Kg. betragen; da unsere Mitglieder 159.254 Kg. als Erträgnis angeben, so sind dies etwa 32 Prozent der Gesamternte.

Zuzustimmen ist der Zensur, welche die Imker dem Jahre 1920 geben müssen: ungünstig und unbefriedigend. Dagegen können sie der Behauptung, daß 1920 noch viel schlechter als 1919 gewesen, nicht zustimmen. Wir stellen eine mindestens gleich große, freilich an sich geringe Honigernte fest; nur einige unserer Vereinsgebiete, besonders Nord- und Nordostböhmen weisen gar keinen Honigertrag auf.

Beachtenswert ist die Mitteilung, daß Rotklee (Grummet) Honig geliefert hat.

Der Durchschnittshonigpreis mit 26 K, des Wachses mit 45 K dürfte ziemlich stimmen, doch wird in den dichtbevölkerten deutschen Industriegegenden höherer Preis bezahlt, als in den agrarischen Gegenden mit tschechischer Bevölkerung. Sch.-R. Bitzler.



Zur Sommerneige.

Surre, surre, kleine Imme!
O wie mir's das Herz bewegt,
Wenn zu deiner Fittichstimme
Traut und lieb die Wachtel schlägt.

Wenn sie zart ihr Schätzlein grüßet,
Und die Grille zirpt am Rain,
Schon ein Augentröstchen sprießet,
Schweigsam träumt der stille Hain.

Wenn die alten Tannen hauchen
Sommerbrodem hoch vom Hang,
Und die Roggenfelder rauchen,
Tief im Grund schon Sichelklang?

O, da klingen meine Lieder
Weh, wie einst zur Jugendzeit,
Wenn ich aus der Heimat wieder
Ziehen mußte weit — so weit.

Surre, surre, kleine Imme!
O wie weh das Herz sich regt,
Wenn bei deiner Fittichstimme
Herbsthauch schon die Stoppeln fegt.

Jung-Klaus.

„Wie sah die deutsche Königin aus?" Diese Frage ist dermalen wie ein neu entdecktes Goldländchen das Ziel aller „forschenden Imkerschriftsteller" geworden. Jung-Klaus hat darüber im „Sammelkorb" schon einmal Bericht erstattet und

Damals offen erklärt, daß man eine ganz bestimmte Farbenbeschreibung der Mutter der deutschen Rasse wird nie geben können, weil es keine bestimmte Farbe für sie gibt, denn ihr Verbreitungsgebiet ist groß, und allüberall ist die deutsche Königin ein klein wenig anders. Die Heimat, ihre Flur und ihr Klima hat die deutsche Biene so gezogen, wie sie eben ist, und diese Heimat ist eben nirgends gleich, nirgends blühen dieselben Blumen und nirgends ist das gleiche Klima, wie kann man dann verwarten, daß diese so gründlich verschiedenen Ursachen eine gleiche Folge haben werden? Der Naturgeschichtler wird darum nie die reine deutsche Mutter zu erkennen vermögen, um so besser der denkende Züchter aus ihrem züchterischen Verhalten, meint Jung-Klaus.

Dr. Zaiß hat im Zentrlbl. 1921 Nr. 10 diesbezüglich einen historischen Ueberblick aus alten Bienenzuchtwerken zusammengestellt, der hoch interessant und recht lehrreich ist. Er schreibt allda: „Die Königin unserer heimischen Bienenrasse war zu den Zeiten, als noch keine fremden Rassen eingeführt wurden, im allgemeinen nicht schwarz, eher konnte sie ihrer Färbung wegen mit einer italienischen Arbeitsbiene verglichen werden. In der Gesamterscheinung war sie rötlichbraun, kupferfarbig, orange, ja goldgelb und nur ausnahmsweise war sie schwarz." Pfarrherr Andreas Pick zu Beyhelstein in Württemberg schildert sie in seinem „Büchlein oder Traktetlein von den Immen", 1594 also: „Solche Könige sind etwas länger und größer als die anderen Bienen, haben auch eine andere Farbe, denn sie sind goldgelb und fast kupferfärbig." Pfr. Schirach, 1770, nennt sie im „Bayr. Bienenmeister" „dunkelgelb", zumal am Bauche und an den Füßen. Pfarrer Christ (1781) schildert ihre Oberteile etwas mehr lichtbraun, als die der anderen Bienen, ihre Füße und den ganzen Unterteil des Leibes fand er mit schöner goldgelber, glänzender Farbe geziert. Pfarrer Wurm (1838) schreibt in seinem „Unterrichte für Korbbienenzucht": Ihr Rücken ist braun und glänzend, Bauch und Füße sind gelbbraun. Auch Pfarrer Oettl schildert sie so: Die Königin ist am oberen Teile des Körpers glänzend braun, oft auch mehr schwärzlich, während die untere und besonders Bauch und Füße ins Gelbe und fast ins Goldene spielen." Freiherr v. Berlepsch, 1873, schreibt in seinem Lehrbuche: „Unter den Königinnen gibt es nicht selten solche, die bald mehr oder weniger gelblich oder rötlich geriegelt, bald fast, bald ganz schwarz sind. Mir sind Königinnen vorgekommen, di fast rabenschwarz waren, und wieder andere, die über den ganzen Leib Hellgelb aussahen."

Während nun Dr. Kramers „Rassenzucht" für die deutsche Königin die dunkelbraune Farbe fordert, wünscht Dr. Zander in der „Zucht der Biene, 1920, die schwarze, indem er schreibt: „Ursprünglich waren in Deutschland nur Bienen heimisch, deren sämtliche Volksglieder eine mehr oder weniger einheitliche schwarze Panzerfarbe und eine spärliche dunkle Behaarung aufwiesen. Der Hinterleib der Königin war auf dem Rücken und den Seiten dunkel bis schwarz. Auch die Bauchseite hatte eine ziemlich dunkle Tönung." Welche Farbe wird also der echten deutschen Bienenkönigin zugemittelt werden können? Jung-Klaus stellt diese Frage an die alte Dorothee — und sie gab Antwort im Schwunge dichterischer Begeisterung:

„Nicht das Frackl macht sie tüchtig,
Ob es braun und schwarz und blond —
Bellt der Fips auch noch so wichtig,
Lacht ihn doch nur aus der Mond.

Ihre Kraft liegt in der Masse,
Der sie Odem gibt und Kraft,
Ihre Stärke zeugt die Rasse,
Und nur diese ist's, die schafft.

Darum ist die Farbenfrage
Wohl nur leeres Fipsgebell:
Möglich ist's wohl — heutzutage
Wird auch sie — Probiermamsell."

(Die alte Dorothee.)

Allerhand vom Bienenstand:

1. Beschattete Bienenvölker traden durchschnittlich um $1/5$ mehr Honig ein, als solche in der Sonnenglut stehende, dies haben die englischen Brüder Wilson durch langjährige Versuche festgestellt. „Das wußte wohl der alte Mathusala auch schon, wispert pfiffig die alte Dorothee.

2. Die Ruhr nach Dr. Küstenmacher entsteht einmal durch Pollenüberfüllung; er nennt sie „Pollenruhr". Diese sei die gefährlichste, denn sie vernichtet die Ammen oder Nährbienen und meistens gehen daran die stärksten Völker ein, weil sie am leichtesten zur Brut und damit zur Pollenaufnahme schreiten. Eine Nebenerscheinung der Pollenruhr sei die Durstnot, die namentlich dann arg auftritt, wenn der Pollen viscinhältig ist, so daß er sich im Magen zu einem Kloß vereinigt. Diese Bienen fliegen schwer vom Stocke ab und laufen auf dem Boden herum, bis sie sterben — das wäre nach Küstenmacher also die Maikrankheit. Auch eine Honigruhr gibt es und zwar zweifacher Art, einmal die Heidehonigruhr und dann die Tannen- oder Blatthonigruhr. Erstere ruft der starke Viscingehalt (Vogelleim) hervor, ihr fallen die älteren Bienen zum Opfer, ist also nicht sehr gefährlich; letztere verschuldet der Dextringehalt. Beide, Viscin und Dextrin gehen nicht durch die Magenwände hindurch, dadurch häufen sich übermäßig die Auswurfstoffe im Dickdarme an und erzeugen durch Ueberfüllung die „Honigruhr". Ei, ei, das wäre ja nur das, was Jung-Klaus schon immer verfochten: „Völle der Bienen durch allzulanges Innensitzen führe zur Ruhr." Dr. Zander jedoch findet die Ursache zur Ruhr im Mangel an Wasserhaltigkeit, der darum durch Futterzugabe leicht zu beheben sei. — Interessant aber klingt eine Anmerkung der Redaktion der Erfurter „Deutsch. Biene", 4. Sept. 1921, allwo es heißt: Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Maikrankheit nur eine Erkältungserscheinung der Bienen ist, wobei diese im Nymphenzustand den Krankheitskeim in sich aufnehmen. Zuckerlösung kommt nach unserem Standpunkte für Bienen überhaupt nicht mehr in Frage, sondern Honig. Eine deutsche Rassebiene überwintert auf jedef Honig, wie wir nachweisen können. Nicht der Honig ist schuld an allem Elende, sondern nur die Zuckerbiene, die jede Widerstandskraft eingebüßt hat. Haltet rein deutsche Rasse, und dann braucht sich niemand den Kopf zu zerbrechen, denn hier allein liegt der Hund begraben." — „Nun, Dorothee, was meinst du dazu?" frug Jung-Klaus, Dorothee aber lachte, zuckte mit den Achseln und dann kam es langsam von ihren Lippen: „Vor langen, langen Zeiten hatte man keine Zuckersäcke, aber recht gute und kräftige Völker, und a wenigerl „Gegacke", mein Gott, das bringt ja nur Abwechslung ins trostlose Leben." Jung-Klaus aber ging, denn nun wußte er genug.

3. Um das Zerplatzen der Honigtöpfe zu verhindern, schiebe man, sobald der Honig zu kristallisieren beginnt, einen 3—5 cm starken runden Stab in den Honig, den man nach erfolgtem Festwerden des Honigs wieder herausziehen kann. So wird der Druck der Masse von den Gefäßwänden abgelenkt, und nach dem Zentrum Ausbreitungsraum geschaffen. Ob heuer die Honiggefäße platzen werden? So prächtig die Ueberwinterung, so schön der April und Mai sich anließ, so entsetzlich für unsere Bienen gestaltete sich gerade der Trachtmond, der Juni 1921. In den letzten drei Wochen ging die Entwicklung der Völker total zurück: 10 Grad Wärme nur, Nektarfluß gänzlich versiegt — eine Unmasse verspäteter Schwärme und Winterfuttermangel wird die natürliche Folge sein. Der Oberbienenmeister zeigte auch heuer wieder seine Allgewalt und soviele Hoffnungen auf eine gesegnete Honigernte sind vernichtet worden. Auch Jung-Klausens Völker hatten bis 20. Juni, wo dis notiert wurde, noch nicht genügend Winternahrung gesammelt, vom Ueberflusse natürlich keine Rede — da allerdings wird ein Platzen der Honigtöpfe wenig zu fürchten sein, und auch

4. „Die Fingerzeige, wie man zu gefüllten Honigtopfen kommen kann“ aus „Unſ. Immen“ wenig nützen, die da lauten: Arbeite nie mit Schwächlingen, halte deine Völker das ganze Jahr über recht warm; halte die ganze Kraft der einmal erſtarkten Völker zuſammen; ſorge unter allen Umſtänden dafür, daß die einmal begonnene Bruttätigkeit der Völker niemals erlahme oder ausſetze.“ Gut ſind ſie, recht ſind ſie und fein ſind ſie, aber der Oberbienenmeiſter muß auch dazu ja und amen ſagen — dann erſt geht die Windmühle recht.

Zur Unterdrückung des Schwarmtriebes lieſt Jung-Klaus in der „Bayr. Bztg“: „Die V. moravska“ Nr. 1—3 bringt einen Artikel, in dem H. Jonas als Schwarmverhinderungsmittel das Entdeckeln der geſamten Brutwaben (Arbeiter- und Drohnenbrut) bis auf 2 Waben bei Eintritt der Hochtracht verlangt. Solle trotzdem das Volk in 14 Tagen auf Schwarmgedanken kommen, ſo iſt die Operation zu wiederholen. Das ſo behandelte Volk ſoll nachher einen ähnlichen Arbeitseifer entwickeln, wie man ihn bei jedem Schwarme beobachten könne.“ — Ob die Guilottinierung helfen mag? I freilich, denn wenn der Kopf abgeſchlagen iſt, hat der „Allerwerteſte“ Feierabend gekriegt; aber wer ſoll ſo eine infame Schinderei mitmachen wollen? Ein gefühlloſer Metzgergehilfe? mag ſein, aber ein Imker und Bienenvater nimmermehr. Gibt es doch ſo viele und erprobte Schwarmverhinderungsmittel, die leicht und ohne Qual und Schaden für das Volk durchgeführt werden können. Grenze das Bruneſt ab, ehe die Brut erzogen iſt, eine Menge Vorrat erſparſt du dir und ihnen. Laß die Immen bauen, denn der Bautrieb läßt den Schwarmtrieb aus. Schiebe Kunſtmittelwände ins Brutneſt ein, im Nu iſt die Schwärmerei behoben. Schneide die Weiſelzellen aus und drehe die Beute um; ſchon dieſes Umdrehen allein nimmt ihnen oft die übermäßige Schwarmluſt. Vor allem aber züchte nur heimiſche Stämme, und dieſe tun von ſelbſt, was dir gefällt, ſie ſchwärmen ja ſo ſelten. Iſt aber ſchon mal der Vorſchwarm abgegangen, ſo verſtelle den Vorſchwarm mit dem Muttervolke — und der Nachſchwarm kommt ſelten mehr. Mache es nur nicht ſo, wie es ein Imker in irgend einer ſehr bekannten Bienenzeitung empfohlen hat: „Stopf das Loch zu und die Schwärmerei hat ein Ende!“ — Das Mittel iſt allerdings recht probat — der Erfolg iſt ganz totſicher — lacht Jung-Klaus und meint, das beſte wäre, wenn dir die vorſtehenden Schwarmverhinderungsmittel nicht gefallen mögen, du warteſt auf die **Erfindung der neueſten Bienenwohnung**, dann iſt dir im Nu geholfen.

Die Idee derſelben ſpukt ſchon in den Erfindergehirnen herum und „Unſ' Immen“ melden ſchon den ganzen Aufriß: Die neueſte Wohnung wird natürlich die alleralleralllerbeſte ſein, die es gibt; ein Hebelwerk regelt das Eingeweide. Eine Drehung z. B. verhindert das Schwärmen, ein Gegendreher ruft ſein Widerding, die Beförderung der Schwärme ins Daſein und zum Honigabzugshahn darfſt du nur dich begeben, wenns dich gelüſtet. Ihr Name wird nach bekanntem Muſter lauten „A B C D E F . . . Z-Stock“, und die Immen werden darinnen herrſchen, wie Nikita in Montenegro, und tanzen, wie Lehars „Luſtige Witwe“, und ſingen und ſprechen, wie Ediſons gelungenſter Schreikaſten. Heil!

„Alte Jacken in der Schönfärberei iſt moderner Hirſebrei“, denken viele friſch vom Leder ziehende Imkerſchriftſteller, namentlich im Reiche drüben. Und ſo tiſchen ſie uns ſolche Breigerichte auf mit einer Eleganz und Unverfrorenheit, wie ſie nur unſere „edelſten“ Nachkriegshochſtapler zur Schau tragen können. Na, es iſt ja ſehr ſchön, wenn wieder Geiſt und Leben in unſeren Kreiſen ſich bemerkbar macht, aber ein wenig ſondieren und den Dingen auf den Grund gehen muß man halt auch, ſonſt macht der moderne Schwefeltattrich doch zu heilloſe Geſchäfte. —

Der Tarsonemus Woodi, der jetzt oft genannte Erreger der Insel-Wight-Krankheit, eine Milbe, die sich in den Tracheen (Atemröhrchen) der Bienen festsetzt, dort schmarotzerartig vom Blute der Bienen lebt, schließlich durch ihre große Vermehrung die Atmungsorgane verstopft und so den Tod der Biene herbeiführt, wurde schon 1912 von Graf Hermann Vitzthum in Weimar in den Heften 2 und 9 der „Zeitschrift für Insektenbiologie" in ausführlicher Weise beschrieben. Er fand zuerst Milben an toten und sterbenden Hummeln, und dadurch aufmerksam geworden, entdeckte er sie auch an gesunden Hummeln. Es gelang ihm, drei Arten festzustellen: Parasitidae, Tarsonemonidae und Throglyphidae. Von den Tarsonemiden, zu denen der Tarsonemus Woodi gehört, sagt er, daß sie so klein sind, daß sie nur mit bewaffnetem Auge erkannt werden können. — Es ist also recht auffallend, daß man der Bedeutung der Milben bei den Bienen nicht schon längst seitens der Gelehrten größere Aufmerksamkeit gewidmet hat. (Dr. Manger in der „Bayr. Bztg.".)

So, und **Schluß** soll nun eine Bienenhausinschrift aus der „Tiroler Bztg." machen, natürlich mit Jung-Klaus'scher Feilung:

„Auf jedem Bienenstande wohnen
Wohl auch die vielgenannten **Drohnen,**
Die ein Schmarotzerleben führen,
In Faulheit gar viel Zeit verlieren.
Doch bald erfolgt die Drohnenschlacht,
Und dann mein Dröhnlein: gute Nacht!
In jedem Staate sollte auch
Gepflogen werden dieser Brauch:
Hinaus, Faulenzer, marsch und rennt,
Und Teurung, Not hätt' bald ein End!"

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes

Der Wettersturz. Zur Kennzeichnung der trostlosen Lage, in der sich wohl allerwärts die Bienenzüchter wie ihre Pfleglinge befinden. Falls nicht bald Besserung in der Witterung erfolgt, geht die Bienenzucht einer schweren Katastrophe entgegen. Daß man im Juni, dem Monat der Haupttracht, in dem der fürsorgliche Bienenvater einen wenn auch oft kleinen Ertrag für seine aufgeopferten Stunden und Geld von seinen Pfleglingen ernten möchte, noch mit der Zuckerflasche täglich den Stand besuchen muß, ist schon bedenklich. Daß im April und Mai bei mangelhafter Pflege Völker verhungern, ist nichts Neues, daß aber mit Sonnenwende Völker, deren Aufsätze mit Bienen vollgepfropft sind, solch traurigem Ziele entgegensteuern, war wohl noch selten da! Für den weniger Beteiligten wohl eher zum Lachen, für den Beteiligten bald zum Verzweifeln mutet der Anblick an, wenn auf den Aufsätzen heute die Zuckerflasche thront, wo andere Jahre in demselben Aufsatze zur selben Zeit die klobigsten Waben hingen. Glücklich der Bienenzüchter, bei dem die Volkskraft nicht durch Schwärme*) zersplittert wurde, für den besteht doch noch Hoffnung, daß sich seine Völker noch einen Teil des Wintervorrates sammeln, sobald besseres Wetter eintritt. Schwärme und Muttervölker sind wahrscheinlich dahin, da eine Befruchtung der Königin in diesem Eismonate ausgeschlossen ist, da das kalte Wetter bereits über drei Wochen anhält. Nicht uninteressant wäre zu erfahren, wie viele Völker im heurigen Juni, einem würdigen Ableger des Sonderlings April, zum Opfer fielen!

Netschetin, am 24. Juni. Jos. Schopf, Lehrer.

Nochmals der „Werbetanz" der Bienen.

Mit einigem Befremden lese ich in Nr. 6 des „Deutschen Imkers aus Böhmen" die ironischen Bemerkungen, welche „Jung-Klaus" an die Mitteilungen Prof. Dr. v. Frisch's „Ueber die Sprache der Bienen" knüpft. Die Ausführungen Frisch's, denen übrigens vor kurzem in der „München. mediz. Wochenschrift" ein Nachtrag gefolgt ist,

*) Waren bisher wenig, Drohnenschlacht schon mehrfach! D. Schr.

erscheinen mir trotz der angeführten früheren Beobachtungen anderer Imker ursprünglich und für die Ansichten Frisch's beweisend. Dieser „Tanz der Bienen" mag wohl schon oft die Gedanken der Beobachter beschäftigt haben, ihn aber mit so gewissenhafter Genauigkeit verfolgt und gedeutet zu haben, bleibt zweifellos ein Verdienst des Forschers Frisch — welches rückhaltslos anzuerkennen Pflicht aller Bienenfreunde ist. Prof Frisch, der auch über den Farbensinn*) der Bienen Forschungen angestellt hat, wurde vor kurzem von der Wiener Akademie der Wissenschaften für seine bienenwissenschaftlichen Forschungen durch einen Preis ausgezeichnet.

Dr. med. Fritz Pendel, Direktor d. schles. Krankenhauses, Troppau.

Nachbemerkung der Schriftleitung: Indem wir obige Zuschrift veröffentlichen, möchten wir bemerken, daß wir die Ausführungen unseres sehr geschätzten Rundschauers „Jung-Klaus" keinesfalls als Angriff auf Prof. Dr. v. Frisch aufgefaßt haben. Wer ihn kennt, wird gewiß nicht annehmen, daß „Jung-Klaus" Prof. Dr. v. Frisch und seinen Verdiensten um die Erforschung des Bienenlebens zu nahe treten wollte! Darin aber hat „Jung-Klaus" sicher Recht, daß viele ältere Beobachtungen und Forschungen ganz in Vergessenheit geraten sind und manches viel später als ganz neu geboten wird, was doch schon vor alters bekannt war. Sch.-R. Baßler.

Zeigt das Rasse? Vor zwei Jahren erhielt ich von H. Koch-Mauensee, Schweiz, eine „Nigra"-Königin, die sich, es sei gleich anfangs gesagt, sehr gut bewährte. Aus der Nachzucht nach ihr blieb mir nur eine, alle andern wurden mir abgebettelt. Auch diese junge „Nigra", die von meinen Drohnen des Stammes „47" befruchtet worden war, zeigte sich heuer brillant in allen ihren Leistungen. Als ich dem Volke während der Haupttracht heuer eine Platte einhing, bemerkte ich 7 frisch angeblasene Weiselzellen. Donnerwetter, ist das ein Haupttreffer, dachte ich mir, so ohne jede weitere Mühe 6 prächtige Zellen zum Verschulen zu bekommen! Alle waren noch unbestiftet. Nach 8 Tagen hielt ich wieder Nachschau, mein junger Kollege Hellepart, der mir bei allen Arbeiten hilft, um das Imkern gründlich zu erlernen, Augenzeuge. Was finde ich? Etwas, was ich noch nie gefunden, alle 7 Zellen mit Honig gefüllt. Das ging mir doch über die Hutschnur, aber im Stillen lachte ich doch, denn ich stellte mir die Frage: „Zeigt das Rasse?" Gewiß. Noch bei einem zweiten Volk, einem „47", fand ich dasselbe, dort allerdings nur zwei Näpfchen gefüllt. Geschwärmt hat bis heute noch keines dieser Völker, überhaupt heuer keines meines Standes; das Honigfieber hat das Schwarmfieber erstickt! Auch im Vorjahre erhielt ich vom ganzen Stande einen einzigen Schwarm am 1. Mai, sonst keinen! Ist dieses Vorkommnis nicht der deutlichste Fingerzeig für einen denkenden Züchter? Mir wird's dies sein.

Imkerheil! Oberlehrer Guido Sklenař, Hauskirchen-Palterndorf, Nied.-Oesterreich.

I.

Schwarmflugrichtung und Fangbäume. (Zur Beantwortung der Frage 1 in Nr. 6 „D. J. a. B.", Seite 153, I. Jg.) Solange vor und um den mir gehörigen Bienenstand noch die jungen Obstbäumchen niedrig waren, ließen sich alle Schwärme auf den jenseits des Baches stehenden Erlenbäumen in deren Gipfeln nieder, manchmal auch im Erlengebüsch. Seit die Obstpflanzungen im Schulgarten höher und schattiger wurden, mieden die Schwärme zu meiner Freude die Erlen. Auch Johannisbeerpflanzungen mieden sie. Beliebt sind Birnen-, Aepfel- und Zwetschkenbäume. Auch Kirschbäumen wichen die Schwärme aus. Frage 2 kann ich nicht beantworten. Unser Tal ist zugig, die Schwärme folgten der Windrichtung oder dem äußeren Drucke.

Oberlehrer Jos. Schubert, Albern, S. Neubistritz.

II.

Mein Stand steht im Tale, ist von niederen und hohen Bäumen umgeben und links in 50 Meter Entfernung von einem sanft ansteigenden Hügel flankiert. Die Schwärme ignorieren den Sonnenstand, verfolgen aber in der Regel ihre „Flugstraßen". Bekanntlich fliegen die Bienen eines Standes nicht fächerartig ab, sondern halten durch das Vorgelände oder die Lage der Trachtquelle bestimmte Flugstraßen ein, die kometschweifartig vom Stande abgehen. (Bei frühzeitigen Reinigungsausflügen sieht man oft diese Flugstraßen durch die gefallenen Bienen deutlich am Schnee abgezeichnet.) Treffen sie in dieser Richtung eine Anlegestelle, so wird sie gewöhnlich angenommen. Anlegestellen waren an: Garten-Steinsäulen, Holzzäunen, Johannisbeer-, Schneebeersträuchern, Kirschen, Aepfeln, Birnen, Ahorn, Eschen, Weiden (Stamm), Roßkastanien (mit Vorliebe wegen Schatten). Auf Erlen fand ich nie einen Schwarm.

Wanderlehrer Emil Herget, Schulleiter, Deutsch-Killmes pr. Buchau.

*) Hierüber wurde im „D. J. a. B." bereits eingehend berichtet.



Vereinsnachrichten

Herbstfütterung der Bienen 1921.

Der Anmeldetermin ist bekanntlich am 1. Juli l. J. abgelaufen. Ob, wann und zu welchem Preise Zucker zu haben sein wird, ist bisher nicht bekannt; Anfragen sind zwecklos und können sie daher nicht beantwortet werden. Zur Hintanhaltung weiterer Anfragen äußern wir uns nachstehend: Voraussichtlich wird unser Zuckerpreis nicht höher sein als jener für Konsumzucker. Sollten die tschechischen Imker billigeren Zucker erhalten, so wird auch der unserige ebenso niedrigeren Preis haben.*) Sollte der Zuckerverkehr überhaupt freigegeben werden, was noch immer höchst fraglich ist, so würde dies wohl keinesfalls vor Beginn der neuen Kampagne, also nicht vor 1. Oktober l. J. sein, zu einer Zeit, wo der Zuckereinkauf meist schon zu spät käme, zumal der Konsumzucker — wenigstens in Prag — erst im 3. Monatsdrittel zu haben ist.

Es wird mit allen Mitteln dahingetrachtet, daß 8 Kg. Zucker pro Volk, höchstens zum Konsumzuckerpreise und schon im August l. J. verteilt werden. Daß dies wirklich auch durchgesetzt wird, hiefür wird im Hinblick auf die sattsam oft erörterten Umstände selbstredend keine Garantie übernommen. Eingereicht wurde das Gesuch bereits.

Die pro Volk entfallende Zuckermenge wird sich nach dem Ausmaße des bewilligten Gesamt-Kontingents richten.

Jene Sektionen, welche mit den Verteilungslisten des Frühjahres immer noch im Rückstande sind, sowie jene, welche den bisher bezogenen Zucker noch immer nicht bezahlt haben, bleiben von der Herbstverteilung ausgeschlossen.

Bedingungsweise Bestellungen mit Vorbehalt werden als solche nicht angenommen.

Herbst-Frühjahrszucker-Aktion 1920/21.

Laut Mitteilung der Živnobanka, Filiale Melnik, waren Mitte Juni l. J. 10 Zuckersendungen an 10 Sektionen mit dem Betrage von 27012.85 K noch immer nicht bezahlt. Diese Sektionen wurden von uns einzeln brieflich zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung aufgefordert. Trotzdem haben 7 Sektionen auch hierauf sich nicht rückgeäußert. Gegen die Nichtzahler wird die gerichtliche Einklagung erfolgen; die betr. Sektion wird solidarisch haftbar gemacht. Die betreff. Sektionen, bezw. Zuckerbezieher werden in der nächsten Nummer des „Deutsch. Imker a. B." namentlich veröffentlicht. Ein solches Gebaren schädigt das Ansehen unseres Landes-Zentralvereines, nimmt unserer Mitgliederschaft die Kreditfähigkeit und wird dahin führen, daß der Zucker nurmehr wieder gegen Vorauszahlung, also noch verspäteter, versandt werden wird!

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Lt. § 7 der Sektions-Satzungen sind alle von den Sektionen ausgehende Schriftstücke*) vom Obmann und dem Geschäftsleiter (ev. deren Stellvertretern) zu zeichnen. Im Hinblicke auf wiederholte Unzukömmlichkeiten wird dies ernstlich in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß auch bei eigenmächtigem Vorgehen eines einzelnen Funktionärs, bevollmächtigten Schriftenempfängers, seitens des Sektionsobmannes die Verantwortlichkeit nicht abgewälzt werden kann. Wir ersuchen neuerlich dringend, nicht alle Arbeit einer einzigen Person aufzubürden, wie dies selbst in größeren Sektionen manchmal beliebt wird, es ist dies eine große Rücksichtslosigkeit gegen den Betreffenden, erfahrungsgemäß rächt sich dies früher oder später in der einen oder anderen Weise und führt es nicht selten zu großen Unzukömmlichkeiten!!!

Bienenzuchtlehrkurs Ludit. Diesem vom 21. bis 29. Mai abgehaltenen Kurse war voller Erfolg beschieden. 46 Teilnehmer waren erschienen, die Mehrzahl junge Imker, obwohl auch das reife Alter nicht fehlte; einige waren aus 20 bis 25 Km. Entfernung gekommen! Da in der Umgebung von Luditz in jener Zeit häufig furchtbare Gewitter und Hagelschläge niedergingen, erreichten manche nach den beendeten Kursstunden den heimischen Herd nicht mehr, mußten am Wege Nachtasyl suchen, waren aber trotzdem am nächsten Tage wieder pünktlich zur Stelle! Lebhaftes Interesse f. d. Imkerkurs zeigte auch das Personal der Konditorei und des Kaffees „Biene". Unter den Kursbesuchern waren auch die Schriftleiter der Luditzer Zeitungen und der Bürgermeister. Die Vorträge wurden in der landw. Winterschule abgehalten. Vom Kursleiter, bw. Wanderlehrer Emil Herget, wurde der betreffende Stoff nicht allein besprochen sondern auch durch Zeichnungen, Modelle, mikroskop. Präparate usw. vor Augen geführt. Hiezu standen zur Verfügung: 3 Mikroskope, 4 Modelle des Bienen-

---

*) Im übrigen kümmere man sich nicht um leere, vage Gerüchte!!

*) Dies muß wenigstens bei allen wichtigeren Schriftstücken unbedingt geschehen!!

körpers, 3 Wandtafeln von Dr. Zander, sodann 15 Tafeln des Wanderlehrers E. Herget, u. zw. 1 Wandkarte der Verbreitungsgebiete der Bienenrassen; ferner Wandtafeln über Stockformen, chemische Zusammensetzung sowie Farbe des Honigs und Pollens; Durchschnitt durch ein systemisiertes Brutnest, die aufsteigende und absteigende Entwicklung des Brutnestes während des Jahres; Trachtschemen; Verhältnis der Volksstärke und der Trachtleistung; der Lebenslauf der Biene; die Bienenrassen; der Bienenstachel; die Gruppierung in der Winterkugel; Volksstärke und Zehrung im Winter; der Futterverbrauch während des Winters; die Bienenfeinde; die Faulbrut und Nosema-Krankheit usw. Den praktischen Vorführungen dienten 4 Stände mit insgesamt 53 Völkern in den verschiedenartigsten Beuten. In der Imkertischlerei des Mitgl. Weiner lernten die Kursisten die Entstehung der Beuten und Geräte eingehend kennen. Appr. Bienenmeister Otto Bayer führte auf seinem Stande die „Königinzucht im weiselrichtigen Volke" durch. Am 29. Mai fand im neuen, geräumigen Saale der „Krone" der Lichtbildervortrag statt, in dem das gesamte Kursprogramm sich nochmals abrollte; während aber die Zuschauermenge in Spannung den Vorführungen lauschte, ging draußen ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag nieder, wodurch die Tracht leider auf längere Zeit hinaus vernichtet wurde! Die Schlußvorträge zeigten bei erhöhter Teilnehmerzahl ein feierliches Gepräge insbesondere übte die Darlegung unserer im Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine verkörperte Organisation auf alle Zuhörer einen besonderen Eindruck aus. Mit herzlichen Abschiedsworten des Obmannes Schott gingen die Teilnehmer, die in der Kurswoche recht innige Fühlung unter sich genommen hatten, auseinander; die schönen Stunden werden ihnen unvergeßlich bleiben!

Die bw. Sektion Ludit hat dem Kursleiter Wanderlehrer Emil Herget für die vorzügliche Durchführung das rückhaltslose Lob der Teilnehmer unter Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht, sowie eine Ehrengabe von 100 K gewidmet, welche derselbe seinerseits jedoch für imkerliche Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellt hat.



Neue Schadensfälle. Brandschäden. 52. (2020.) S. Poken: Durch Brand des Wohnhauses wurde der Stand der Frau Emilie Rösler, Thein, gänzlich eingeäschert: 8 bevölkerte, 6 leere Mobilbeuten, 1 Schleudermaschine, 2 Strohpressen, 10 Werkzeuge, Futtergeschirre, leere Waben. Frau Rösler erlitt schwere Brandwunden. (Entschädigung 500 K.) 53. (2021.) S. Ueberdörfel: Das Anwesen des Fr. Filipp, Altwaldeck, brannte gänzlich nieder, u. a. 8 bevölkerte, 2 leere Stabilstöcke, 1 Wachspresse. (Entschädigung 492 K.) Einbruchsdiebstähle: 54. (2022.) S. Prohorz: Der Frau M. Heindl, Kumerau, wurde 1 Kanitzvolk vernichtet, Stock unbrauchbar. 55. (2023.) S. Trpist: dem Joh. Röhling, Tischlermeister, Welperschitz, wurde 1 Schwarm gestohlen. Haftpflichtfälle: 56. (2024.) S. Johannisdorf: Jos. Wanik, Pastuchowitz, hatte seinen Völkern die Honigkasten aufgesetzt und kam von vielen Bienen umflogen in seinen Hofraum, wo sich der unzurechnungsfähige, an fixen Ideen leidende junge M. K. aus Scheles befand, der sich am Schleifstein „die Hand stark machen" wollte; trotz Mahnung verließ K. den Hof nicht, und erhielt er einige Bienenstiche in die linke Hand. Im weiteren erfolgte die Anzeige bei der Gendarmerie und beim Bezirksgericht Jechnitz, wo Jos. Wanik jedoch schließlich freigesprochen wurde. 57. (2025.) S. Niemes: 3 Gänse des Hegers Max Kummer, wurden von Bienen der Frau Magd. Ruscher so ge-

stochen, daß 1 Gans getötet wurde, die beiden anderen Gänse erblindeten. 58. (2026.) ... Rognitz: Wenz. Moticka, Gr.-Schwadowitz, wurde bei der Feldarbeit von Bienen angeblich des Joh. Pader gestochen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm; er fordert 650 K Entschädigung. 59. (2027.) S. Goldenöls: Schwärmende Bienen angeblich des Jos. Weinlich, Döberle, stachen den Lorenz Richter, der den nächsten Tag seiner Arbeit nachging, am 3. Tage wurde er vom Schlage gerührt!

In 2 Fällen lag Unterversicherung vor, die Geschädigten haben sich daher die etwa unzureichende Entschädigung nur selbst zuzuschreiben!

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten; unser L.-Z.-Verein muß die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie fristgemäß einsenden, da das Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Wer seinen Geldverpflichtungen noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte während des Jahres weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Neueintretenden Mitgliedern kann keine Ermäßigung des Jahresbeitrages gewährt werden; die bisher erschienenen Nummern des „D. Imker a. B.", ausgenommen die vergriffene Nr. 1., werden nachgeliefert.

Wandervorträge müssen wenigstens 14 Tage vor der Abhaltung bei der Zentralleitung angesucht werden. Es geht nicht an, mit dem Wanderlehrer ein Abkommen zu treffen und erst in letzter Stunde sich an die Zentralleitung zu wenden, welcher hiedurch das Bestimmungsrecht genommen wird!

Sektionsnachrichten.

† Am 1. Juni l. J. wurde fern von der Stätte seines langjährigen Wirkens, Auschowitz bei Marienbad, der Oberlehrer i. R. Klemens Venus auf dem Friedhofe von Dauba beerdigt. Eine Schar Kollegen auch aus der Umgebung folgten dem Sarge und sang ihm ein Abschiedslied. Sch.-R. Baßler sprach am Grabe nach der Einsegnung warme zu Herzen gehende Worte. Venus war ein hochintelligenter auch praktischer Imker und viele Jahre treuer Mitarbeiter unseres Landes-Zentralvereines. Die Erde sei ihm leicht! B.

Arnsdorf b. Tetschen. Am 29. Mai hielt in der Versammlung in Elbleiten Wanderlehrer Gust. Ad. Keller, Oberlehrer in Pfaffendorf, einen gediegenen Vortrag über die „Grundlagen eines guten Bienenzuchtbetriebes". U. a. schilderte er seinen eigenen Anfang in der Imkerei, da er gerade in Elbleiten Imker wurde. Oberlehrer Schröter als Obmann betonte in seinem Danke, daß der Vortragende auch der eigentliche Gründer der Sektion war; desgleichen dankte Obmann des landw. Kasinos H. Werner als Gründer des Kasinos.

Dollana. Wanderversammlung am 5. Juni l. J. unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Petermann. Wanderlehrer Karl Möhler-Gottowitz fesselte durch einen zweistündigen lehrreichen Vortrag über Verbesserung unserer Bienn und Erziehung zu Honigvölkern sowie Behandlung der Schwärme. Auch besichtigte der Wanderlehrer mehrere Bienenstände mit Geschäftsleiter Ant. Frohna und Joh. Lutz in Rajowa und Dollana, wobei den Mitgliedern lehrreiche Winke gegeben wurden; der Wanderlehrer sprach seine Zufriedenheit aus über den wahrgenommenen Zustand der Bienenstände. Die Vereinskassa wurde durch Mitgl. Josef Walter I und Martin Schneider geprüft und dem Geschäftsleiter die Anerkennung ausgesprochen. Ueber Antrag W.-L. Möhler wurde dem leider erkrankten Obmann Andreas Dürmuth baldige Genesung durch Unterschrift sämtlicher Mitglieder gewünscht.

† Im Mai verschied nach langem Leiden unser sehr geehrter Mitbegründer der Sektion Josef Baier, ein stets eifriger Imker, stand er jedem mit Rat und Tat bei. Sein Andenken bleibt uns in Ehren! A. F.

Engelhaus. In der 1. Versammlung am 26. v. M. erfolgte die Einrichtung der Geschäftsleitung usw., die Bienenzuckerversorgung wurde beschlossen, Obmann Götz hielt einen lehrreichen Vortrag für angehende Imker und besprach Oettls Prinz-Lagerbeuten. Nächste Versammlung am 8. September in Espenthor, 2 Uhr nachm., im Gasthause Ploner mit der Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über Einwinterung in den verschiedenen Beuten.

Franzensbad. Die Versammlung am 5. Juni l. J. in Schlada empfing hauptsächlich Mitteilungen: 1. über die zufriedenstellende Beendigung des siebenjährigen Prozesses Wolf kontra Meyer in Bienenangelegenheit zugunsten des Imkers Meyer. Dem Rechtsanwalt Dr. Weden und dem L.-Zentralvereinsausschusse werden Dank und Aner-

kennung ausgedrückt. 2. Ueber die geplante bienenw. Ausstellung in Eger. Beschlüsse: Für den Aktivfond der Ausstellung spendet jedes Sektionsmitglied 5 K. Aus Sektionsmitteln werden 3 Preise zu 100, 75 und 50 K gestiftet. Nach Aussprache über den bisherigen Verlauf des heurigen Bienenjahres wird die Abhaltung der nächsten Versammlung für den 11. September l. J. in Kropitz angesetzt.

Haindorf. Hauptversammlung am 28. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Oberpostmeister Czerwenka. Nach Kenntnisnahme der Einläufe, des Berichtes über die letzten Zuckerbelieferungen war dem Jahresberichte zu entnehmen, daß unsere Sektion durch die Ungunst der Verhältnisse sowie durch Tod 10 Mitglieder einbüßte, derzeit noch 34 verbleiben, gegen 44 im Vorjahre; Kassabarbestand K 204.86. Aus den Neuwahlen gehen hervor: Obmann und dessen Stellvertreter sowie Schriftführer wie bisher, Kassier neu Gustav Altmann, Haindorf. Mitgliedsbeitrag wie das vergangene Jahr mit K 12.— für Prag und K 1.— für Sektionsbedürfnisse. Der als Mitglied anwesende Bürgermeister Augsten regt an zur Aufmunterung Wanderversammlungen in den einzelnen Ortsteilen, sowie regelmäßige monatliche Zusammenkünfte bei gegenseitiger Aussprache. Obmannstellvertreter Bürgerschuldirektor Pohl hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die verschiedenen Arbeiten des Bienenjahres; anschließend interessante Debatte. Nächste Zusammenkunft — wenn inzwischen keine anders bestimmte Einladung ergeht — Samstag, den 2. Juli, wieder im „Goldenen Engel". Es wird an alle Mitglieder appelliert, die nächsten Versammlungen bestimmt zu besuchen!

Haschowa. Hauptversammlung am 29. Mai d. J. in Sirb; anwesend viele Mitglieder aus dem ganzen Sektionsbereiche, obzwar manche mehrstündigen Weg hatten, auch viele Gäste. Kassabericht und die Zuckerrechnungen von 1919 und 1920 wurden genehmigt. Lehrer Böhm aus Parisau, der während seiner Gefangenschaft in Sibirien in einer dortigen Großimkerei tätig war, hielt einen sehr anregenden Vortrag über „Bienenzucht in Sibirien"; Imker und Nichtimker hörten den hochinteressanten Ausführungen 2 Stunden lang mit größter Aufmerksamkeit zu.*)

Hermsdorf-Waltersdorf. Am 18. Juni versammelten sich die Mitglieder der bienenw. Sektion Hermsdorf-Waltersdorf, um ihrem Geschäftsleiter, Direktor Karl Schmidt, die ihm vom L.-Z.-Verein zuerkannte Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied auszufolgen. Obmann-Stellvertreter Oberlehrer Kollovsky, Hermsdorf, würdigte die Verdienste des Gefeierten und überreichte dem verdienstvollen Geschäftsleiter die Ehrenurkunde mit herzlichen Glückwünschen der Mitglieder. Direktor Schmidt dankt gerührt für die Ehrung. Nachdem noch zeitgemäße Fragen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß Obmann Kriesche die einfache aber würdige Feier.

Kaiserwald. Am Pfingstmontag hielt in der Versammlung in Ebmet Wanderlehrer Raschauer aus Birndorf einen Vortrag über aufsteigende Entwicklung des Biens, über Schwarmakt und Bienenweide. Für die Imkerbücherei wurde die Anschaffung der Werke Ludwigs, Gerstungs und „Jung-Klausens" beschlossen. Am 4. Juni wird zu Wöhr von der Sektion ein Imkerkränzchen abgehalten. Nach der Versammlung wurde der Bienenstand des Oberlehrers Hubana besucht, dessen Völker alle in sehr guter Stärke sich befinden.

Langugest. Hauptversammlung am 17. Mai l. J. Obmann Oberlehrer Tschiesche überreichte in einer ehrenden Ansprache dem Geschäftsleiter Oberrevidenten Hans Huf und dem Kassier Schneidermeister Franz Rudl die vom L.-Zentralverein gewidmeten Ehrenurkunden für mehr als 10jährige verdienstvolle Tätigkeit. Aus dem Tätigkeitsberichte für 1920 sei herausgehoben: Der Verein zählte 31 Mitglieder. Eingewintert wurden 142, ausgewintert 126 Völker. Honigertrag 698 Kg., Durchschnittsertrag 5½ Kg., relativ höchster Ertrag 24 Kg. — Der Kassabericht wurde genehmigt. Vermögensstand: 704.95 Kronen. Mit Ausnahme des nach Reichenberg versetzten Geschäftsleiters des Vereines, Oberrevidenten Hans Huf, an dessen Stelle Oberrevident Josef Stark gewählt wurde, bleibt der Ausschuß unverändert. Zu einer Wanderversammlung soll „Jung-Klaus" als Vortragender gewonnen werden.

„Mittl. Polzental." In der Versammlung am 27. Juni l. J. in Oberpolitz überreichte Obmann Jos. Fischer dem Geschäftsleiter Franz Riedel, Landwirt in Oberpolitz, die vom Zentral-Vereine verliehene Ehrenurkunde und „Goldene Ehrenbiene", für sein 15jähriges ersprießliches Wirken als Vorstandsmitglied in feierlicher Weise und überbrachte er ihm Dank und Glückwunsch der Sektion. Nachdem noch Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, appellierte schließlich der Obmann an die Landwirtschaft treibenden Mitglieder, durch größeren Anbau Honig spendender Pflanzen, insbesondere Mischung von Rot- mit schwedischem, Bastardklee, zur Verbesserung der Bienenweide beizutragen.

Morchenstern. Versammlung am 5. Juni l. J. Wanderlehrer Ad. Köhler aus Dittersbach hielt einen Vortrag über „Natürliche und künstliche Schwärme". Auf dem Stande des Mitgl. Jos. Schier führte der Wanderlehrer praktische Arbeiten vor, zu welchen er eine Königin mitgebracht hatte. Ueber Antrag des Fachlehrer Adam wird die nächste Wanderversammlung kurz nach der Hauptversammlung des Landes-Zentralvereines abgehalten.

---

*) Der Hauptinhalt des Vortrages erscheint nächstens im „D. I.". D. Schr.

Obmann Hugo Wenzel machte aufmerksam, daß jetzt die neuangekaufte Vereinsbibliothek bereits benützt werden kann. R. J. F.

Mostau-Nebanitz. In der gut besuchten Versammlung am 22. Mai l. J. in Nebanitz hielt Wanderlehrer Christely, Pfaffengrün, einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung und das Schwärmen des Biens. Es wurde beschlossen: 1. Jenen Mitgliedern, die den II. Herbstzucker nicht abgenommen haben, das Guthaben von K 37.80 vom I. Herbstzuckerbezug nicht rückzuzahlen, sondern aus Sektionsmitteln noch K 12.20 zuzulegen und damit einen Preis von K 50.— für die Gau-Ausstellung Eger zu stiften. 2. Der Geschäftsleiter hat bei der Entgegennahme der Herbstzuckerbestellung von jedem Besteller K 20.— als Anzahlung einzuheben, welcher Betrag der Sektionskassa verfällt, wenn der Imker den bestellten Zucker nicht abnimmt.*) — Für den Aktivfond der Gau-Ausstellung wurde von den Versammlungsteilnehmern ein Betrag von K 112.— gespendet, womit zuzüglich weiterer Spenden diesem Fonde bisher K 156.— zugeführt werden konnten. B.

† **Neukirchen** b. Eger. Am 1. Juni verschied nach längeren Leiden Oberlehrer Georg Frank im Alter von 48 Jahren. Er war Gründer der Sektion im Jahre 1905 und seit dieser Zeit Geschäftsleiter. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Oberprausnitz. Am 29. Mai l. J. hielt Lehrer Josef Mertlik einen lehrreichen Vortrag über den Nutzen der Biene für die Landwirtschaft. Wir haben Mitglied Christof Hoffmann aus Mastig durch den Tod verloren; die Sektion bewahrt ihm ein treues Andenken.

Postelberg. Am 5. Juni l. J. hielt die Sektion ihre Jubiläumsversammlung (15jähriger Bestand) in Lischan ab. Obmann Spatzal begrüßte alle Erschienenen (über 120) auf das herzlichste, besonders Bez.-Obmann Meder als Ehrenmitglied, Oberlehrer Haustein als Präsident-Stellvertreter des L.-Z.-V., die Obmänner und Vertreter der Nachbarsektionen, Oberverwalter Sperling als Vertreter des Herrschaftsbesitzers Schwarzenberg und verlas die Glückwunsch- bezw. Entschuldigungsschreiben der Herren Schwarzenberg, Ehrenmitglied Mg. Reich, Freund und Haas. Sodann erstattete er ausführlichen Bericht über die 15jährige Tätigkeit des Vereines seit seiner Gründung; erhebend war die Trauerkundgebung für die vielen während der fünfzehnjährigen Vereinstätigkeit verstorbenen Mitarbeiter. Obm.-Stellvertreter Sachs würdigte die Arbeit des Obmannes während seiner 15jährigen Führung des Vereines und sprach ihm den wärmsten Dank der Versammlung aus. Die Festrede hielt Präsident-Stellvertreter Oberlehrer i. R. Haustein, Saaz. Nachdem er in treffender Weise die Entwicklung der Zentrale und deren Sektion Postelberg, der Tochtersektion der Sektion Saaz, besprochen hatte, überreichte er in ehrender Ansprache dem Obmanne Spatzal die für fünfzehnjährige verdienstvolle Amtstätigkeit vom Landes-Zentralvereine gewidmete goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde. Der Gefeierte dankte in herzlichen Worten. Für 15jähriges Wirken im Ausschusse erhielten Anerkennungsurkunden: Ehrenmitglied Bezirks-Obmann Meder, Wischkowa, Schulleiter Haas, Stupitz, Pfarrer Woratschek, Wittosess und Wenzel Bochskanl, Semenkowitz, für 10jährige Tätigkeit als Zeugwart Ferd. Helmich, Postelberg. Bezirksobmann Meder dankt namens der Ausgezeichneten. Da der sehnlich erwartete „Jung-Klaus" leider nicht gekommen war, besprach Präs.-Stellvertreter Haustein die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht, worauf Obmann Spatzal über die Geschichte der Bienenzucht berichtete. Beschlossen wurde, zur Hauptversammlung nach Graslitz eine Vertretung zu entsenden, eine Honigschleuder für die neuen Mitglieder in Raney und Hradek (die 11. im Gebiete!!) anzuschaffen. Die Firmen Stabereh und Helmich werden für Lieferung von Imkergeräten bestens empfohlen. Sehr interessant gestaltete sich die Wechselrede. Mitgl. Nowak regte die Erhaltung und Verbesserung der Bienenweide an; insbesondere möchten die Akazienpflanzungen der Bahndämme geschont und neu aufgeforstet werden. Präs.-Stellv. Haustein verwies auf die seitens der Zentrale unternommenen Schritte, versichert verständnisvolle Vertretung dieser Anregung und ersucht, erziehend auf Jugend und Volk einzuwirken. (Elternabende.) Obmann Spatzal regte die Verwirklichung des Gedankens der Heldenhaine an, bei welcher Gelegenheit sich das Edle, Nützliche und Schöne verbinden ließe; er verwies auf die Gefahr für unseren Obstbau und damit der Bienenzucht durch die Blutlaus. Fachlehrer Grnez der Hopfen- und Gemüsebauschule Saaz besprach die Verbesserung der Bienenweide, besonders der Herbsttracht und eingehend die Bekämpfung der Blutlaus. Beschlossen wurde, öfters gemeinsame Versammlungen der Bezirksvereine zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten abzuhalten. L.

Radonitz. In der Hauptversammlung am 20. März 1921 erfolgten die Neuwahlen: Dr. Franz Endisch-Obmann, Stellvertreter Oberlehrer Liefka aus Köjtitz; als Geschäftsleiter wurde wieder der durch längere Jahre amtierende Bahnmeister Wenzel Soukup gewählt. Derselbe wurde leider neuerlich kränklich und ist am 10. Juni 1921 an Leberkrebs gestorben, eine größere Anzahl Imker erwiesen ihm die letzte Ehre; ein treues Andenken werden wir ihm bewahren!

In der Versammlung am 19. Juni wurde daher als Geschäftsleiter ein gründendes Mitglied der Sektion Alois Schaffer, gewählt; er dankt für das erwiesene Vertrauen und erbittet sich seitens der H. Mitglieder alle Unterstützung.

---

*) Sehr gut! D. G.-L.

Ronsperg. Hauptversammlung am 22. Mai unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrers Osterer. Schriftführer Schulleiter Richter verlas die letzte Verhandlungsschrift, worauf der Obmann Tätigkeits- und Kassabericht erstattete. Mitglieder 1920 43, ausgewinterte Völker M. 228, St. 13, zus. 241 Völker; eingewinterte Völker M. 285, St. 15, zus. 300 Völker; gegen das Vorjahr ausgewintert um 5 Völker mehr; eingewintert um 57 Völker mehr. Honigernte 1920 1849 Kg. gegen 1919 um 1551 Kg. mehr, Wachsernte 1920 53 Kg., gegen 1919 um 46 Kg. mehr. 1 Volk lieferte 1920 6½ Kg. Honig; 1919 1.23 Kg., also um 5.57 Kg. mehr. Vereinsschwarm wurde 1 abgegeben. — Lehrer Jos. Böhm, Parisau, hielt einen Vortrag über die Bienenzucht in Sibirien, welcher sehr instruktiv war. (Freistand, Lagerstock, Kaltbau, Brutraum und Honigraum gleich großes Rähmchenmaß, System Root, Tracht Weidenröschen, Frühjahrsspekulationsfütterung. Auf die sorgfältige Reinigung, öfters während des Jahres, wird sehr viel Zeit verwendet.) Der Vorsitzende dankte für die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen. Nächste Versammlung im Herbst in Münchsdorf.

Roßbach. In der Hauptversammlung am 22. Mai widmete Obmannstellvertreter Fachlehrer Mayerl dem verstorbenen Obmanne J. P. Weschka einen tiefempfundenen Nachruf; statt eines Kranzes wurden 30 K für den Sch.-R. Baßlerfond gespendet; das Beileidschreiben des L.-Zentralvereines wurde verlesen, ebenso die Zuschriften des Egerlandgaues. Für die Ausstellung zeigten die Mitglieder wenig Interesse, besonders wurde bedauert die Verlegung vom Oktober auf den August; für den Garantiefond wurden 44 K gesammelt und für 50 K wird ein Gegenstand als Preis der Sektion angekauft. Die Einnahmen betrugen 131.75 K, die Ausgaben 67.90 K, Kassastand 63.85 K. Laut Jahresbericht des Geschäftsleiters Pellar waren Mitglieder am 31. Dez. 1920 45 (gegen das Vorjahr + 8), Versammlungen wurden 4 abgehalten (+ 2). Ausgewintert wurden mob. 97, stab. 66, zus. 163 Völker (+ 27), eingewintert mob. 151, stab. 91, zus. 242 Völker (+ 81); es wurden also 1920 um 79 Völker mehr ein- als ausgewintert. Auch die Ernte zeigte ein erfreulicheres Bild: Geerntet wurden 636 Kg. Honig (+ 279 Kg.), auf 1 Volk entfallen 3.9 Kg. (+ 1.275). Die Wachsausbeute betrug 27.7 Kg. (+ 10.07 Kg.), auf 1 Volk entfallen 0.12 Kg. (+ 0.05 Kg.). Das versicherte Inventar hatte zu Neujahr einen Wert von 26.485 Kč (+ 7723 K). Mehrversicherungen waren nur 2. An Futterzucker wurden 1350 Kg. (+ 550) bezogen, leider kam der Preis bis Asch auf 11.40 K für 1 Kg. zu stehen. Die Sektionsbücherei (52 Bände) wurde leider fast gar nicht benützt. Das Vereinsvermögen dürfte 500 K übersteigen. Der Leiter unserer Beobachtungsstation Tischlermeister Keller in Gottmannsgrün gab seine Aufzeichnungen bekannt, z. B.: bisherige Zunahme des Wagstockes 7 Kg., höchste Zunahme am 16. Mai mit 1.32 Kg., größte Gewichtsabnahme 0.30 Kg. in der Nacht zum 18. Mai. Zum neuen Obmann wurde Fachlehrer Hans Mayerl und zum Stellvertreter Obl. i. R. Ludwig Morawetz, beide in Roßbach, einstimmig gewählt.

†Sangerberg. Am 23. April verschied nach längerem Leiden unser gründendes Mitglied Josef Sabathil, Buchhalter, im 58. Lebensjahre. Wir verlieren ein tüchtiges Mitglied, einen Berater und Helfer dem wir ein treues Andenken stets bewahren werden!

E. S.

Saubernitz. Die Versammlung am 26. Juni l. J. befaßt sich mit der Bestellung des Futterzuckers für Herbst 1921, der Hauptversammlung in Graslitz und dem Imkertage in Eger und wurden deswegen Beschlüsse gefaßt und als Anträge der Zentralleitung bekanntgegeben.

R.

„Unteres Wittigtal.“ Hauptversammlung am 5. Juni in Wustung. Bei schönster Witterung versammelten sich 50 Mitglieder und einige Gäste von Nachbar-Sektionen am musterhaften Stande des Tischlermeisters Gustav Scholz, um der praktischen Demonstration des Zentralausschußrates Oberlehrer Richard Altmann, Reichenberg, beizuwohnen. Man sah hiebei alles, was ein Imker wissen soll; nach einstündiger ruhiger und mit Geschick vorgenommener Behandlung, wobei keiner der Teilnehmer belästigt wurde, ging es ins Versammlungslokal. Nach Erstattung der üblichen Berichte durch den Obmann Heinr. Hauser hielt Wanderlehrer Altmann seinen Vortrag „Was muß jeder Imker wissen“. Die nicht Erschienenen haben diesmal viel versäumt.

† Am 31. Mai wurde unser langjähriges Mitglied Franz Kretschmer, Oberlehrer in Berzdorf, zu Grabe getragen; ein tüchtiger Jugendbildner und edeldenkender Bienenvater wurde uns entrissen; wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

H.

Deutschmährischer Imkerbund.

Um weitere Anfragen zu vermeiden, teilen wir hier allgemein mit, daß uns über die Verteilung des Herbstzuckers noch nichts bekannt ist — also weder der Preis noch der ungefähre Zeitpunkt, ja nicht einmal, ob überhaupt Zucker zur Verteilung gelangen wird.

Wir hoffen aber, daß man an maßgebender Stelle endlich zu der Einsicht gelangen wird, daß man den Imkern ganz anders entgegenkommen soll als dies bisher geschehen ist, da sonst allmählich nicht nur die Imkerei sondern auch die Landwirtschaft in fühlbarer Weise zurückgehen muß. Wenn man von uns wieder höhere Preise verlangen wird als um welche der Zucker überall im Handel zu haben ist, so müssen wir allerdings zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Absicht besteht, die Konkurrenz der Imker gegenüber dem Zucker zu erdrücken, ja vielleicht auch noch die weitergehende Absicht, den Fruchtbau gegenüber dem Zuckerrübenbau zurückzudrängen, um die Rüben billiger zu bekommen. Die nächste Zuckerzuteilung wird uns volle Klarheit schaffen und wir werden unsere weitere Taktik nach dieser richten müssen. Es ist selbstverständlich, daß wir erst dann definitive Bestellungen auf den Zucker entgegennehmen werden bis wir den Preis bekanntgeben können.

Auf die Anfragen über **die Höhe des Mitgliedsbeitrages** für Mitglieder, die erst nach **dem 1. Juli eintreten, teilen wir mit,** daß wir grundsätzlich einen **Nachlaß am Mitgliedsbeitrage nicht gewähren,** da derselbe keinen Abonnementsbeitrag bedeutet, sondern wir unseren Mitgliedern vom Augenblicke des Beitrittes zu unserem Vereine alle den übrigen Mitgliedern eingeräumten Vorteile gewähren. Diesen neuen Mitgliedern auch alle früheren Vorteile zu verschaffen, welche die alten Mitglieder bis dahin hatten, würde zu weit führen. lichkeit nachgeliefert.

Die Geschäftsleitung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Vom **Archiv für Bienenkunde,** herausgegeben von unserem sehr geschätzten korrespond. Mitgliede Dr. Ludw. Armbruster, wissensch. Mitgliede d. Kaiser Wilhelm-Instituts f. Biologie Dahlem-Berlin, III. Jahrg., 1921, bei Theod. Fisher, Leipzig — Freiburg i. B. — Berlin, sind weiterhin erschienen:

1. u. 2. H.: **Die Biene in Aegypten jetzt und vor 5000 Jahren.** 82 S. 4°, 4 Abbild., 3 Taf. Enthält zunächst eine Abhandlung unseres sehr geschätzten korresp. Mitgliedes Rittmeister a. D. Egon Rotter, Hohenelbe: Die ägyptische Biene, deren Inhalt uns aus dem „D. deutsch. Imker a. B." bereits bekannt ist; ein Bericht über die ägyptische Honigbiene von Dr. Lewis Gough-Kairo, übersetzt von E. Rotter, folgt als Ergänzung. Prof. Dr. H. v. Buttel-Reepen, Oldenburg i. O., schreibt über die Lebensweise der ägyptischen Biene, sowie einiges zur Geschichte der Bienenzucht; hier interessiert uns u. v. a. besonders der Abschnitt „Edward Drorys Bedeutung für die Bienenkunde"; von dieser, 1876—96 in Wien als Direktor der Gasanstalt wohnhaft gewesenen hervorragenden Persönlichkeit ist der heutigen Generation kaum der Name mehr bekannt, so daß die obgen. Ausführungen umso willkommener sind; mit Staunen liest man, wie die über 2500 Werke zählende bienenw. Bücherei infolge verständnisloser Engherzigkeit Wien verloren ging und an das Zoolog. Museum in Berlin kam. Die Darlegungen über Bienenzucht vor 5000 Jahren nach einem altägyptischen Relief von 2600 v. Chr. von Dr. Armbruster sind umso wertvoller, als Authentisches, auch der wissenschaftlichen Kritik des Aegyptologen Standhaltendes nur wenig veröffentlicht ist. Die Beifügung der Originalabbildungen über die ägyptischen Stände sowie des obigen Flachreliefs ist sehr dankenswert. Es ist sehr zu begrüßen, daß das hochinteressante Kapitel so reichlich und zuverlässig behandelt wurde.

3. H.: **Bienenzucht und Obstbau, über Leistungsprüfung, Honig, Biologisches.** 39 S. 4°. Der Einfluß der Bienenzucht auf Befruchtung und Ertrag der Obstpflanzungen, ein noch immer nicht genügend gewürdigter Nutzen unserer edlen Imkerei, wird von Prof. Dr. R. Ewert-Proskau nach neuen, systematischen Beobachtungen ziffermäßig neuerlich nachgewiesen. „Ueber Honig als Nahrungs- und Genußmittel" schreibt Dr. P. Neumann, stellv. Direktor d. Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Landw.-Kammer, Berlin, „Zum Erkennungsvermögen der Bienen untereinander" der bekannte Schweizer Dr. Brünnich, Reuchenette, über „Das Geruchsvermögen der Königin" der durch seine Arbeiten über die Parthenogesis bekannte Dr. Hans Nachtsheim, München. J. Möller, Faulück, veröffentlicht Beobachtungen inbezug auf den Befruchtungsvorgang der Königin, K. Jos. Geiger, Hauerz „Vergleichende Leistungsmessungen bei Bienenvölkern, ein Versuch zur Erforschung der Erbverhältnisse von wirtschaftlich wichtigen Zuchtstammunterschieden". Von P. Herbst, Valperaiso (Chile), erscheinen Beiträge zur Biologie des Bombus dahlbomii Guér, einer dort einheimischen Hummelart. Ein Bericht über den Sonderlehrgang über Bienenkrankheiten an der Biolog. Reichsanstalt f. L. u. F. in Berlin-Dahlem bildet den Schluß des ebenfalls so reichhaltigen

Heftes. Aus den vorstehenden kurzen Angaben erhellt die Fülle des Inhalts, wie sie jedes Heft bringt. Das Archiv sollte in keiner Vereinsbücherei fehlen, insbesondere aber auch von unseren Wanderlehrern und Beobachtern stets gelesen werden. (Jahrgangsbezugspreis für 8 Hefte 40 Mk.)

Joh. Spatzal, **Der Vereinsleiter.** 1920. 58 S. 8°. Unter diesem Titel ist im Verlage des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3, eine Broschüre, verfaßt von unserem Zentralausschußrate Fachlehrer Spatzal, Postelberg, erschienen, welche eine vollständige Darstellung der Geschäftsführung eines landwirtschaftlichen Vereines beinhaltet, aber auch für Vereinigungen anderer Art, so für unsere bienenw. Sektionen (aus deren Geschäftsgebarung Beispiele entnommen sind), Schutzvereine, Jugendfürsorgeausschüsse usw., bestens verwendbar ist und allseits größten Beifall gefunden hat. Die vom gesch. Verfasser in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellten ausgezeichneten Darlegungen sind durch praktische Beispiele und Tabellen vervollständigt und ist dieses Büchlein gegen Einsendung von K 2.20 postfrei durch obgen. Zentralverband, Verbandskanzlei, in K. Weinberge, Jungmannstr. 3, zu beziehen. Im Hinblick auf die im Zuge befindliche Neuorganisation des land- und forstwirtschaftlichen Vereinswesens und die bevorstehenden Neugründungen sei „Der Vereinsleiter“ zur Anschaffung wärmstens empfohlen. Diese treffliche Anleitung zur Führung der Vereinsgeschäfte sollte jeder Amtswalter auch unserer bienenw. Sektionen besitzen! —r.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

50 Kg. Ia Esparsette-Honig à 30 K ausschl. Verpackung versendet H. Nießner, Unter-Tannowitz, Neustiftgasse 454, Mähren. — Schleuderhonig von Esparsette und Akazien hat abzugeben Marie Dworzak, Höbnitz bei Znaim. — Edelköniginnen, diesjährig, befruchtet, à 40 K franko, lebende Ankunft garantiert, versendet Raimund Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz; auch versendet derselbe jedes Quantum Schleuderhonig billigst. — Honig hat preiswert abzugeben Franz Kratschmann, Panditz Nr. 83, Post Proßmeritz bei Znaim. — Verkaufe ein größeres Quantum Schleuderhonig; Preisanbote an Josef Brünnich in Lewin Nr. 36. — Schleuderhonig, 1921er Ernte, die 5 Kg.-Dose franko per Nachnahme um 150 K versendet Fr. Dauscha, Hrobitsch pr. Sukohrad; auch befruchtete Königinnen von vorzüglichen Honigsammlerinnen eigener Rassenzucht à 40 K franko Nachnahme. — Feinsten Honig, frisch geschleudert, 4½ Kg. netto samt Postdose 150 K franko, auch größere Mengen nach Uebereinkunft, bei A. Weps, Lehrer, Bezdiek bei Saaz. — Verkaufe ein großes, leicht zerlegbares, transportfähiges Bienenhaus um 6000 K, von Fachleuten auf 12.000 K geschätzt; auch sind 4 Völker, leere Bienenstöcke, Honigschleuder, Werkzeuge zu verkaufen, Anna Womačka, Baumeisterswitwe in Saaz. — 5 Kg. reines, satzfreies Wachs zu 60 K per Kilogramm franko per Nachnahme hat abzugeben Josef Wiesner, Private, Mittellangenau 171 bei Hohenelbe, Böhmen. — Bienenwirtschaft „Straka“, Nieder-Eisenberg a. M., Mähren, verkauft krankheitshalber ihren Bienenstand, bestehend aus 100 Völkern und allen Geräten, sowie auch nackte Bienen, per 1 Kg. 20 K, mit Königin 10 K mehr. — Reines Wachs à 45 K bei W. Kohoutek, Schwarzkostelez, erhältlich. — Verkaufe billigst mehrere bevölkerte Gerstungsbeuten mit schön ausgebauten Brut- und Honigraumwaben, auch gefütterte komplette Beuten zum Einwintern. Adolf Langhammer, Hannsdorf (Mähren).

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. [Prag]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der ➡ Auflage 19.100 Exemplare.



Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, August 1921. Nr. 8. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Kostelzen. Am 28. August l. J. Versammlung in Kapsch, Josef Husaks Gasthaus 2 Uhr nachm. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

S. Dobrzan hält ihre Hauptversammlung am 8. September 1921, 1 Uhr nachm., in Bandhauers Gastwirtschaft ab. Vortragender ist „Jung-Klaus" Pfarrer Tobisch aus Woisch über „Unsere Bienenzucht". Zahlreich erscheinen und Imkerfreunde mitnehmen! Mitglieder umliegender Sektionen herzlichst willkommen!

S. Radonitz beabsichtigt, am 15. August bei schönem Wetter einen Ausflug nach Koititz, wo die dortigen Mitglieder für gute Unterhaltung mit Musik sorgen werden, wie Obmannstellvertreter Oberlehrer Edwin Liefka versprach. Alle Mitglieder und Gäste von nah und fern sind herzlich willkommen, auch der Nachbarsektionen! Sammelplatz: Rathausgarten, Abmarsch 1 Uhr nachm. Es ergeht keine weitere Einladung!

S. Oberprausnitz. Sonntag, 28. August 1921, im Vereinsheim, Pauline Hampel in Oberprausnitz, 3 Uhr nachm., Imkerversammlung, zu welcher sämtliche Mitglieder bestimmt erscheinen sollen. Programm wie gewöhnlich.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Königinnen, befruchtet, liefert ab 15. August à K 24.— franko Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft Eiermann, Bienenzucht, Hödnitz, Mähren. — **Honig**, Ia., vom Akazien, Esparsette, in Postdosen, versendet billigst Eiermann, Hödnitz bei Znaim. — Linden-**Schleuderhonig**, prima Ware, 5 Kg.-Postdose, franko, um 140 K, versendet A. Wihmann, Versicherungsinspektor in Podersam. — 2 **besetzte, 4 leere Gerstungsbeuten**, 6 leere **Preußische** Normalmaßbeuten samt Zugehör, sofort preiswert zu verkaufen bei Josef Ruß, Proschwitz 25 bei Arnau. — Allen diene zur gef. Kenntnis, daß ich für heuer in Königinnen ausverkauft bin. Ia. Schleuderhonig (Linde), 5 Kg. franko Nachnahme, gebe ich, solange

---

Höchst wichtig!! Dringend zu beachten!! Verlautbarung betr. den Zuckerbezug zur Herbstfütterung Seite 221 dies. Blatt.

die geringe Ernte reicht, um 140 K ab, Franz Dauscha, Hrobitsch, pr. Sukohrad. — Habe 60 Kg. **Blütenhonig**, billigst, abzugeben, Gefäße sind beizustellen, Franz Brehm, Hammer, Post Waltsch i. B. — Eine größere Menge **Schleuderhonig** hat abzugeben billigst Karl Stamm, Meretitz bei Klösterle a. d. Eger. — **3 Bienenvölker** in Gerstungbreitwabenstöcken, mit Honigräumewaben, Blechdach zur Einzelaufstellung, zu verkaufen bei Josef Patzak, Oberlehrer, Trautenau, Schillerstraße 12. — Albert Diettrich, Rotaugezd, Post Nürschan, bietet 10 mit alten Völkern **besetzte Gerstungstöcke** zum Verkaufe an. — Verkaufe wegen Aufstellungsunmöglichkeit in meinem neuen Dienstorte 12 Stück besetzte prima gearbeitete **Gerstungsbeuten** mit tadellosem Wabenbau, eventuell auch zerlegbares Bienenhaus, welches der praktischen Einrichtung wegen auch als Lusthaus verwendet werden kann, preiswert; Gustav Lindenthal, Postmeister, Dürnholz (Mähren). — Ich verkaufe preiswert **10 Bienenvölker** mit jungen Königinnen und 6 heurige Schwärme mit Bienenhaus und Geräten, Franz Lackner, Oberlehrer, Münchsdorf, Post Ronsperg. — Bei W.-L. Oberlehrer Glaser in Deutsch-Gabel sind keine Schwärme zum Versenden gefallen; derselbe verkauft aber 4 bis 5 gut **bevölkerte Gerstungstöcke** nach Uebereinkommen. — **2 Gerstungsbeuten**, doppelwandig, mit Dachel für den Freistand, samt starken **Völkern** und ausgebauten Waben verkauft Ferdinand Duck in Tschischkowitz b. Lobositz. — Schöne ausgebaute **Arbeiterwaben**, für Brutraum noch verwendbar, 25 : 25 Zentimeter oder größer, zu kaufen gesucht. Anbote unter Preisangabe an Adolf Hübner, Revierverwalter in Ober-Preschkau bei B.-Kamnitz. — Diesjährig befruchtete **Edelköniginnen** à 40 K franko, versendet überallhin Raimund Rudorfer in Gaiwitz, Post Proßmeritz; derselbe versendet auch jedes Quantum **Schleuderhonig** à Kg. 30 K, für Wiederverkauf billiger.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Jos. Reißberger, **Kleintierzucht im Schrebergarten.** 1921, Wien, 137 Seiten, Oktav, 37 Abbild., von Arch. Frz. Lebisch, Vorwort von Inspektor Frz. Siller. 35 dö. K. Das vorliegende Büchlein ist von unserem geschätzten Imkerfreunde Reißberger, dem Fachberater für Kleintierzucht der Wiener städt. Kleingartenstelle und anderer Hauptstellen, verfaßt als Band 2 von „Klengartenbau und Siedlungswesen", einer von der Oesterr. Gartenbaugesellschaft herausgegebenen Folge prakt. Anleitungen für Gartenbaufreunde, erschienen. Wie der 1. Band „Wiens Schrebergärten" rasch weitgehenden Absatz gefunden hat, so wird solcher auch hier nicht ausbleiben und unter den Kleingärtnern ebensolche Verbreitung finden, nennt doch das empfehlende Vorwort den Verf. Reißberger mit Recht einen vorzüglichen Kenner aller Zweige der Kleintierzucht, die denn auch hier nach einer allgemeinen Betrachtung in 16 Abschnitten vom Huhn bis zur Weinbergschnecke tunlichst kurz, aber doch ausreichend dem Zwecke entsprechend Behandlung finden; weitere Abschnitte über Tierschutz, Knochenweiche, Nutzsaaten und Nutzpflanzen schließen sich an. Auch die für den Kleingärtner so empfehlenswerte und wertvolle Bienenzucht findet ihre besondere Berücksichtigung und tritt hier Verfasser für den einfachen Strohkorbbetrieb mit mobilem Honigraumaufsatz ein. Wir wünschen dem trefflichen Buche die verdiente, volle Beachtung aller interessierten Kreise!
—r.

J. Elsäßer-J. G. Beßlers **Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht.** 5. Auflage, 1921, Stuttgart, W. Kohlhammer. 429 S., Oktav, 235 Abbild. 24 Mark. Das altbekannte, umfassende Buch, welches einen weitgehenden Einblick in die gesamte Bienenzucht und deren verschiedenartige Betriebssysteme bietet, ist neuerlich verbessert und erweitert worden, u. a. durch Erweiterung des Abschnittes über die Selbstanfertigung von Wohnungen und Geräten, auch wurde der „Zweivölkerkastenbetrieb" neu aufgenommen. Das Buch sei insbesondere aufs beste dem empfohlen, der vielseitige Orientierung sucht über alles das, was in der Bienenzucht heute vorkommt.
—r.

Nr. 8. Prag, August 1921 XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 2.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.768.

„Grüne Woche“,

von Sonntag, 11. bis Sonntag, 18. September 1921, in Leitmeritz a. d. E. in der „Elbschloßbrauerei“.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Leitmeritz.

Veranstaltet vom „Deutschen land- u. forstw. Bezirksverband“ in Leitmeritz mit Unterstützung der landw. Behörden u. Körperschaften und des „Bund d. Landwirte“.

Alle Zuschriften an den Geschäftsleiter Otto Payer, Leitmeritz, Wallstr. 2, Fernruf 128.

Die landwirtschaftliche Ausstellung steht im Mittelpunkte der „Grünen Woche“. Sie umfaßt folgende 12 Gruppen: Gruppe 1: Landes-Kultur im allgemeinen. Gruppe 2: Pflanzenproduktion. Gruppe 3: Waldproduktion. Gruppe 4: Tierische Produktion. Gruppe 5: Landw. Industrie. Gruppe 6: Landw. Maschinen und Geräte. Gruppe 7: Landw., gewerbliche und industrielle Erzeugnisse. Gruppe 8: Land- und forstw. Vereins- und Genossenschaftswesen. Gruppe 9: Landw. Bauwesen. Gruppe 10: Wohlfahrtspflege auf dem Lande, ländliches Haushaltungswesen und Jugendfürsorge. Gruppe 11: Heimatschutz und Denkmalpflege. Gruppe 12: Allgemeine Volksbildungsbestrebungen und Büchereiwesen.

Ein deutsches Ernte- und Heimatfest wird den Abschluß der „Grünen Woche“ bilden.

Allgemeine Bestimmungen über die Dauer und Leitung der Ausstellungen. Die Ausstellung beginnt am Sonntag, den 11. September l. J., vormittags 9 Uhr, und endet am Sonntag, den 18. September l. J., um 6 Uhr abends. Die Ausstellungsgüter (mit Ausnahme der Tiere) müssen längstens bis Samstag, den 10. September, 12 Uhr mittags auf den ihnen zugewiesenen Plätzen sein und können Montag, den 19. September abtransportiert werden. Falls der Aussteller nicht selbst am Platze ist, hat er einen Vertreter zu bestellen, welcher für ihn bindende Erklärungen abgeben kann. Auskünfte werden bis 1. September in der Kanzlei der „Grünen Woche“, Leitmeritz, Wallstraße 2, und von da ab auf dem Ausstellungsplatze in der Ausstellungskanzlei erteilt. Den Ausstellern und deren Bediensteten werden Dauereintrittskarten verabfolgt. Alle Ausstellungsgüter müssen mit Zulaßscheinen, Tiere außerdem auch mit Viehpässen gedeckt sein.

Der Anmeldetermin endet am 30. August 1921. Die Anmeldungen sind auf den von der Ausstellungsleitung zu beziehenden Anmeldebogen zu erstatten.

Die Ausstellungsgebühren sind im voraus zu entrichten und mit dem Anmeldeschein einzusenden. a) Im freien Raum für 1 Quadratmeter K 20.—, b) im gedeckten Raum für 1 Quadratmeter K 40.—, c) im halbgedeckten Raum für 1 Quadratmeter K 30.—, d) Wandfläche im gedeckten Raum 1 laufender Meter K 10.—. Holztische, Wände und dafür verlangte Dekorationen werden den einzelnen Ausstellern auf ihre Rechnung zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Die Verkäufer von kleinen gewerblichen, industriellen und wirtschaftlichen Gegenständen zahlen für 1 Quadratmeter um 20 K mehr. Für Tiere besteht ein Sondertarif. Für Aufschriften haben die Aussteller selbst zu sorgen, auf Wunsch können sie jedoch gegen Bezahlung von der Ausstellungsleitung besorgt werden.

Transport und Tarifermäßigungen. Die Tiere und sonstigen Ausstellungsgüter, welche mit der Bahn eingesendet werden, sind an die Anschrift: Ausstellungsleitung, nach Station Leitmeritz N.-W.-B. oder Leitmeritz A.-T. E. abzusenden. Auf Wunsch werden sie durch Spediteure auf den Ausstellungsplatz befördert und dort aufgestellt. und

beides auf Kosten der Aussteller. Die Ausstellungsleitung wird das Nötige zur Erwirkung von Ausstellungsfrachtgüter-Tarifermäßigungen veranlassen.

Verkauf. Der Verkauf von Gegenständen kann jederzeit erfolgen, jedoch dürfen die verkauften Gegenstände, wenn es Ausstellungsobjekte sind, erst nach Schluß der Ausstellung entfernt werden.

Beurteilung und Preiszuerkennung. Die Beurteilung der Ausstellungsgegenstände erfolgt nach den vom Landeskulturrate anerkannten Bestimmungen; es stehen zahlreiche Preise für Prämiierungszwecke zur Verfügung.

Eintrittsgebühren. Karte für einmaligen Besuch 3 K, für Kinder unter zehn Jahren 1 K, Dauerkarten 15 K, Dauerkarten für Aussteller 10 K, Dauerkarten für Angestellte der Aussteller 5 K, Schüler unter Führung von Lehrpersonen 1 K.

Inbezug auf die täglichen Veranstaltungen und Tagungen sei auf die Mitteilungen in der Tagespresse verwiesen.

Die Bienenzucht

ist in Gruppe 4 „Tierische Produktion", bezw. Gruppe 8 „Land- und forstw. Vereins- und Genossenschaftswesen" eingereiht. Es wird eine recht zahlreiche Beteiligung aller unserer Mitglieder, in erster Linie jener des Elbegaues und seiner angrenzenden Gebiete, des Mittelgebirges usw., erwartet, insbesondere auch jener, welche die Beschickung der Egerer Gau-Ausstellung der weiten Entfernung wegen unterließen. Aber auch dortige Aussteller werden gebeten, ihre Objekte nach Leitmeritz zu bringen, da sie hiedurch einem anderen Publikum vorgeführt werden. Deswegen, und weil die Ausstellung acht Tage hindurch dauert, werden auch die Erzeuger verkäuflicher Ware (von Bienenwohnungen, Geräten u. a., dann von Honig und Wachs u. dgl.) sowie die Händler auf die namentlich durch den Zustrom soviel schau- und kauflustigen Publikums so begünstigte beste Absatzgelegenheit aufmerksam gemacht.

Zur Ausstellung gelangen keine „lebenden Bienen", hingegen Gruppen: 1. Bienenwohnungen aller Art; 2. Erzeugnisse der Bienen: Honig, Honigwaben, Wachs; 3. Erzeugnisse aus Honig und Wachs, Natur-Honigweine, -Liköre, -Essig, -Bäckereien, Mittelwände (Kunstwaben), Figuren usw.; 4. Geräte: Honigschleudermaschinen, Wachspressen und all die vielen anderen Geräte zum Bienenzuchtbetriebe; 5. Lehrmittel: Bücher, Wandtafeln, Pflanzensammlungen, Modelle, Präparate usw.; 6. Neuheiten, d. s. Gegenstände aus Gruppe 3, 5 und 6, die als Verbesserungen oder als Erfindungen anzusehen sind.

Es wird sich empfehlen, daß die einzelnen Aussteller sektionsweise sich zusammenschließen, wodurch eine wesentliche Verbilligung der Platzmiete eintritt. Alles unsere heimische Bienenzucht betreffende soll dann eine besondere Abteilung der Gesamt-Ausstellung bilden.

In der Reihe der zahlreichen Versammlungen findet Samstag, den 17. September l. J., 10 Uhr vorm., im „Elbschloßgarten" ein von unserem Landes-Zentralvereine einberufener, jedermann zugänglicher

Imkertag

statt, bei welchem mehrere hervorragende Redner, so unser allbeliebter „Jung-Klaus" (Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.), Schulrat Baßler u. a. Fachleute auftreten werden. Der Kürze der Zeit für die Drucklegung des „D. J. a. B." wegen ist die Angabe der genauen Tagesordnung hier nicht möglich, doch wird sie der Veranstaltung würdig angepaßt hinreichend des Interessanten bieten. Zum Besuche des Imkertages seien die weiter Entfernteren aufmerksam gemacht, daß das den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen darstellende Erntefest am folgenden Tage (18. September) stattfindet.

Es ergeht an alle unsere deutschen Imker und Imkerfreunde die herzlichste Einladung zu recht zahlreicher Beteiligung! Insbesondere die bienenw. Sektionen des Elbegaues sollten in vollzähliges Erscheinen ihre Ehre setzen.

Für den Geschäftsführenden Ausschuß der „Grünen Woche":
Prof. Hans Maschek, Obmann des landw. Bezirksverbandes.
Otto Payer, Geschäftsleiter.
Die bienenw. Sektion Leitmeritz:
Karl Bahlo, Geschäftsleiter. Dir. Florian Roschig, Obmann.
Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen:
Der Geschäftsleiter: Sch.-R. H. Baßler. Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer.

Monatsbild für August.

Vom bienenw. Wanderlehrer Franz Pohnert, Turn b. Teplitz-Schönau.

Die Tracht ist im Flachlande versiegt. An eine weitere Gewichtszunahme ist nicht mehr zu denken und es wird wohl noch im Laufe des Monats, wenn zahlreiche Bienen vorhanden sind, ein recht ansehnliches Quantum der Vorräte verzehrt werden. Die heurige Honigernte war wohl in den meisten Gegen-

den Böhmers nicht besonders gut, weil die Tracht gegen frühere Jahre um beinahe 3 Wochen voraus war und die Bienenvölker in ihrer Entwicklung damit nicht Schritt halten konnten und außerdem bei den ausschlaggebenden größeren Trachten immer entweder Regenwetter oder kühle Witterung eintrat. In den höher gelegenen Gebirgsgegenden ist dagegen die Honigernte infolge der später eingetretenen Tracht, die ausgenützt werden konnte, besser ausgefallen.

Mit dem Ende der Tracht werden wir auch überall die Drohnenschlacht beobachten können, das Absterben der „männlichen Bienenglieder", welche infolge des Mangels an reichlichem Futtersaft vergehen müssen.

Wer es noch nicht getan hat, muß jetzt die Honigkästen abnehmen und seine Völker einer eingehenden Musterung inbezug auf den Wabenstand, die Tauglichkeit der Königinnen und die vorhandene Volksmenge unterziehen. Schwarmvölker, welche ihr Brutnest nicht ausgebaut haben, sind zur Ueberwinterung nicht geeignet und müssen mit einem anderen Volke, am besten mit einem solchen, welches eine alte Königin enthält, die vorher zu beseitigen ist, vereinigt werden. Hat das Schwarmvolk oder ein anderes Standvolk geringe oder keine Vorräte, so muß rechtzeitig zugefüttert werden. Die Ermittlung über die Menge des Innengutes geschieht am besten mit Hilfe der Wage. Wo es an jungen Bienen für den Winter gebricht muß man durch abendliche warme dünnflüssige Fütterung dafür sorgen, daß noch ein Brutsatz entsteht und das Volk entsprechend stark an jungen Bienen wird. Diese haben noch kein Triebleben durchgemacht und sind uns für die Frühjahrsentwicklung sehr erwünscht. Denn fehlt es im Frühjahr an jungen Bienen, so wird ein solches Volk im neuen Jahre nicht viel leisten können oder absterben.

Mit der abnehmenden Tracht tritt oftmals die Räuberei auf; Bienenvölker beginnen auf einem Nachbarstande mit der Verschleppung der Honigvorräte. Die Ursachen die zur Räuberei führen sind verschiedenartig, lassen sich aber immer auf plötzlich eintretenden Trachtmangel zurückführen. Meistens wird ein an Bienen schwaches Volk überfallen, ist aber die Räuberei einmal im Gange, so kann ihr auch der ganze Bienenstand zum Opfer fallen. Bei beginnender Räuberei ist es am besten, alle Bienenstöcke die beraubt werden oder noch besser den ganzen Bienenstand, sowie den vor und hinter den Bienenstöcken befindlichen Raum mit Wasser zu überspritzen; dies wird nach einer halben Stunde und wenn notwendig auch öfter wiederholt. Hat man eine Wasserzuleitung in der Nähe so kann dieses Ueberspritzen leicht durchgeführt werden, ist dies nicht der Fall, so muß Wasser in Kannen geholt werden. Die anderen Mittel, wie Verblenden der Fluglöcher, das Wegstellen des beraubten Volkes, Geruchsänderung des Volkes und anderes führen nicht immer zum Erfolge.

Wird der Bienenstand von Ameisen heimgesucht, so muß man die Ameisenhügel ermitteln und die Ameisen darin vernichten. Wespen werden in enghalsigen Flaschen mit eingefülltem versüßten Wasser gefangen.

Um zu wissen, welches Alter die Königinnen haben, nimmt man oft ein Zeichnen derselben vor. Jede Königin wird unter einen Zeichenapparat gebracht und erhält auf ihr Rückenschildchen mit einem Pinsel im ersten Jahre einen roten, im zweiten einen blauen und im dritten einen gelben Fleck. Die Amerikaner zeichnen die Königinnen in der Art, daß sie jeder befruchteten Königin im ersten Jahr den linken im zweiten den rechten halben Flügel mit einer Scheere wegschneiden. Diese Methode ermöglicht es auch, das Entweichen des Vorschwarmes hintanzuhalten, denn die Königin mit dem halben Flügel kann den Flug nicht mitmachen und kann leicht gefangen werden. Das Beschneiden der Flügel und das Zeichnen mit Farbe ist manchem Imker eine unangenehme Sache und kann durch eine genaue Buchführung über das Alter der Königinnen ersetzt werden. Daß eine Königinnenerneuerung notwendig ist, wird wohl heute jeder Imker einsehen und wird uns praktisch durch die

Heideimker gelehrt, welche nur Völker mit jungen Königinnen einwintern und alle Stöcke mit alten Königinnen kassieren. Darum sollte auch jeder Bienenzüchter bei uns darauf bedacht sein, dem Alter der Bienenköniginnen, des wichtigsten Gliedes im Bienenvolke, seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Juni 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Zunahme g	Mittel g
Juni	1912	1690 : 14	= 120·7	14·1° C	862 : 35	= 24·6	435.700 : 35	= 12.734
„	1913	1311 : 14	= 93·6	14·7° C	1009 : 38	= 26·6	322.660 : 39	= 8.273
„	1914	1091 : 15	= 72·7	15·1° C	979 : 36	= 27·2	534.520 : 35	= 15.272
„	1915	675 : 10	= 67·5	18·2° C	729 : 25	= 29·2	538.240 : 23	= 23.402
„	1916	1034 : 8	= 129·2	13·7° C	520 : 22	= 23·6	197.790 : 19	= 10.410
„	1917	217 : 6	= 36·1	18·5° C	480 : 16	= 30·0	451.980 : 15	= 30.132
„	1918	501 : 7	= 71·5	13·5° C	399 : 15	= 26·6	198.980 : 15	= 13.265
„	1919	463 : 4	= 115·7	14·1° C	491 : 20	= 24·5	153.310 : 20	= 7.665
„	1920	603 : 6	= 100·5	14·2° C	638 : 24	= 26·6	111.580 : 21	= 5.313
„	1921	294 : 6	= 49·0	14·4° C	667 : 27	= 24·7	112.920 : 26	= 4.343

Der Juni 1919 war zumeist regnerisch, kalt und windig. Die Honigernte konnte nicht befriedigen. Nach der allgemeinen Uebersicht hatte der Juni 1919 mit 3.6 Kg. Honigertrag das kleinste Mittel im 10jährigen Durchschnitte.

Und Juni 1921? Kühle Tage, kalte Nächte, Reif und Frost, scharfe N.- und NW.-Winde. Viel Fleiß und genügend Schwärme, aber kein Honig. 1920 war seit 10 Jahren mit 5.31 Kg. Honigertrag der schlechteste Honigertrag.

Juni 1921. Das 1. Drittel brachte sämtlichen Stationen recht hübsche Honigerträge. Der noch vor dem 2. Drittel einsetzende Wettersturz mit Kälte, Regen und scharfen Winden vernichtete jede Hoffnung auf ein günstiges Honigjahr. Allseits sah man leere Honigräume, eingestellte Eierlage, zeitigen Drohnenabtrieb und nur wenig Schwärme. Das diesjährige Juni-Honigmittel mit 4343 Gramm ist seit Jahrzehnten das kleinste.

Ueber die heurige Juniernte wird geschrieben:

Altstadt b. T. Anfangs vielversprechend, ab 9. infolge schlechter Witterung Tracht zu Ende. Linde total verregnet.

Leitmeritz. War schon das Vorjahr schlecht, so ist das heurige noch schlechter. Die Völker sind meist honigleer.

Reichstadt. Trockenheit und kalte Nächte haben uns heuer wieder die Hoffnung auf einen Ertrag vernichtet. Die Linde zählt nichts. Vielleicht bringt die Heide etwas.

Warnsdorf. Reicher Ertrag von Hederich, leider wegen regnerischem Wetter am 6. zu Ende.

Neuland-Auscha. Die frühe Linde wird ab 13. stark beflogen; der Wagstock zeigt aber beinahe keine Zunahme, oft sogar Abnahme. Es fehlt Regen, alle Blüten sind verdorrt. Eiche und Linde hatten Ende des Monates etwas Honigtau.

Pilnikau. Bis zum 10. d. M. ziemlich gut durch Weißklee, Hederich und Himbeere. Dann Gewichtsabnahme bis 24., von da an geringe Zunahme. Die Honigräume sind meist leer. Die Sommerlinden wurden nur schwach beflogen und von den Winterlinden ist nichts zu erwarten, da die warmen dunstigen Nächte fehlen.

Sofau. Rechtzeitig wurden am 6. Juni von einem Teile der Völker die Honigräume geleert, sonst würde man überhaupt keinen heurigen Honig gesehen haben. Linde kam nicht zur Geltung.

Reichenberg. Im 1. Drittel winkte eine reiche Honigernte. Zunichte war die Hoffnung ab 9., an welchem Tage nicht nur alltäglicher Regen sondern auch vernichtende Nachtkälten einsetzten. Altvater Jeschken hatte wiederholt das Winterkleid angelegt.

Woratschen. Anfangs gute Tracht aus Hederich, Himbeere, Kornblume und Akazie. Ab 8. d. M. setzte eine 17tägige Kälteperiode ein. Nur die besten Völker brachten einigen Ertrag, an der Spitze stehen abermals die Kanitzkörbe.

Ueberdörfel. Ab 6. Juni schlecht; kein Honig, eingestellte Eierlage, Abtreibung der Drohnen, Schwarmlust vorbei.

Rudolfstadt. An diesen Juni werden wir Imker noch in späteren Jahren denken. Kein Honig und Schwärme äußerst selten. Die Linde versagt gewöhnlich.

Schwanenbrückl. Wenn sich das Wetter nicht bessert, bekommen wir keinen Honig.

Glashütten. Eine befriedigende Honigernte ist infolge des kühlen und regnerischen Wetters in Frage gestellt.

Hohenfurt. Schlechteste Haupttracht seid Jahrzehnten.

Monatsbericht Juni 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 840	— 440	— 174	+ 234	290	3	70	25	4·0	36·0	16·5		.	29	9	.	13	6	11	26	2	.
Leitmeritz	184	+ 260	— 130	— 80	+ 50	120	5	32	25	5·0	34·0	16·1	8.	30.	28	11	.	10	12	8	27	3	
Reichstadt	265	.		.	.					4·0	34·0	15·2	.		30	16		12	11	7	8	1	60
Warnsdorf	320	+ 430	— 160	— 170	+ 100	140	3	80	16	3·0	36·0	15·5	1.	30.	27	15		7	10	13	29	0	.
Neuland-Auscha	350	+ 2[illegible]0	— 351	— 333	— 434	200	2	97	27	5·0	33·0	15·5	8.	30.	20	10		14	6	10	11	2	.
Pilnikau	352	+ 930	— 120	+ 100	+ 9[illegible]0	180	3	40	28	5·0	33·0	16·2	1.	30.	30	8		10	7	13	24	1	
Gosau I	370	+ 164	— 74	— 10	+ 80	70	4	30	7	5·0	31·4	15·2	8.	1.	19	15	.	9	3	14	16	2	43
Gosau II	370	+ 644	— 200	+ 10	+ 454	160	4	60	24	.			8.	1.	19		.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	+ 285	— 185	— 115	— 15	.				6·0	32·0	15·4	8.	30.	22	17		10	4	16	13	1	
Woratschen	390	+ 825	— 130	+ 30	+ 725	230	3	40	4	4·0	29·5	14·7	8.	1.	27	8		4	10	16	10	3	
Reichenberg	400	+ 300	— 270	— 240	— 210	90	5	50	17	3·5	30·0	13·7	11.	30.	26	17	.	4	11	15	14	2	
Abtsdorf	435	+ 510	.	+ 40	+ 550	150	6	60	16	4·0	33·0	15·3	.	.	25	9	.	6	11	13	25	1	
Ueberdörfel	446	+ 585	— 10	+ 180	+ 755	160	5	60	6	5·0	30·0	15·1	.	.	26	10	.	12	6	12	27	2	
Rudolfstadt	483	+ 790	— 150	+ 180	+ 820	290	4	80	6	6·0	30·0	15·1	30.	2.	27	14	.	11	4	15	11	5	
Schwanenbrückl	493	+ 370	+ 200	+ [illegible]32	+ 902	120	3	40	18	2·0	28·0	12·7	30.	1.	29	21		5	5	20	24	9	.
Glashütten	531	+ 152	+ 291	+ 156	+ 599	270	16	90	19	10·0	27·0	13·6	24.	1.	20	14		9	4	17	22	7	.
Hohenfurth	568	+ 240	— 100	+ 10	+ 150	120	5	35	19	1·0	31·0	13·7	9.	24.	27	17		4	4	22	21	4	63
Neubistritz	589	+ 180	— 45	+ 145	+ 280	130	29	40	28	3·0	31·0	12·1	29	1.	19	15	.	14	9	7	30	3	
Johannesberg	600	+ 650	— 300	— 20	+ 330	160	3	100	4	— 0·0	34·0	11·6	9.	10.	18	14	.	8	5	17	21	1	67
Gottmannsgrün	600	+ 260	— 320	— 30	— 90	100	8	50	12	— 0·0	30·0	11·1	8.	25.	29	17	.	6	10	14	23	1	.
Deutsch-Killmes	632	+1690	+ 90	+1040	+2420	240	4	60	2	— 0·0	30·0	12·0	30.	1.	26	11	.	4	14	12	20	3	37
Eibenberg	750	+ 500	+ 200	+ 300	+1000	100	6	50	22	3·0	28·0	11·5	28.	6.	23	15	3	9	8	13	15	2	
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	+ 700	— 100	+ 400	+1000	230	5	[illegible]0	20	3·0	31·0	14·4	30.	1.	22	14	.	7	8	15	22	4	
Deutsch-Liebau	287	+ 38	— 28	— 12	— 2	14	9	16	16	6·0	34·0	15·6	9.	30	27	8	.	11	13	6	10	2	
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 294	— 194	+ 80	+ 374	94	5	58	6	— 0·0	30·0	15·0	10.	24.	22	8		9	6	5	21	4	.
Friedek	305	+ 501	— 162	— 114	+ 225	140	4	60	19	4·0	29·0	14·2		.	21	13	.	11	10	9	16	4	24
Leskowetz	308	+ 160	+ 10	— 90	+ 80	80	3	60	8	7·0	34·0	18·0	1.	15.	29	6	.	9	7	14	14	7	

Neubistritz. Herr Dechant Bartosch schreibt: Jerum, jerum, jerum! 27 Jahre betreibe ich die Bienenzucht, aber so etwas denke ich nicht! Am 24. d. M. habe ich 12 Völker vor dem Hunger in der zwölften Stunde gerettet. Die Völker sind in der Entwicklung zurück und auch die stärksten haben keine Vorräte. Der Zuckerlieferant wird leben.

Johannesberg. Der Juni schließt mit einem Mißerfolge ab; hätte der Mai nicht voll befriedigt, so wäre 1921 ein vollständiges Mißjahr.

Gottsmannsgrün. Was der Mai erworben, hat der Juni verdorben. Gnade dem Imker, der viele Schwärme erhielt.

Deutsch-Killmes. Honigertrag wäre günstig gewesen, aber der Wettersturz, der die Mitte des Monats beherrscht, schlug eine Bresche, die nicht mehr auszufüllen ist.

Eibenberg. 16 Junitage verregnet mit Schnee. Trotz der schönen Tracht im 2. Drittel große Abnahme. Tracht: viel Weißklee, Hauhechel, Besenheide, Weidenröschen.

Neustift b. Iglau. Der heurige Juni war fast noch schlechter als der vorjährige. Regnerisch und kalte N.- und W.-Winde. Die Honigtracht begann am 2. Juni aus Weißklee und Hederich, Trachtschluß am 6. Jede Hoffnung vorbei.

Deutsch-Liebau. Erstes Drittel gut. Zweites und drittes zu kalt und windig. Tracht gleich Null.

Barzdorf b. J. Ungünstig vom 11. bis 24. Juni infolge kalter und heftiger NW.- und O.-Winde.

Friedek. Trotz starker Völker und reichem Blütenflor Abnahme. Honigtracht: Kastanie, Wiesenziesel und Akazie.

Leskowetz. Der Monat Juni war zwischen dem 6. und 25. sehr kalt und trocken. Die Bienen konnten nichts sammeln. Das im Mai Eingetragene ging im Juni verloren. Die Stöcke sind leer. Die Aussichten sind die trostlosesten.

Grundwasserstand. Johannesberg am 15. Juni 73 cm, am 30. Juni 64 cm; Barzdorf am 1. Juni 185 cm, am 15. Juni 170 cm.

Arbeitsplan für August: 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker. 3. Herbsttrachten und welche. 4. Erfahrungen und Erfolge bei Wanderungen in Trachtfelder. 5. Wie groß ist die durchschnittliche Honigernte eines Volkes.

Beobachter! Heraus mit eueren Wahrnehmungen in den Versammlungen! Nur so, entsprechet ihr voll und ganz eurer Aufgabe!

Imbheil! Altmann.

Auf Wiedersehen in Eger!

N. B.: Die Herren Beobachter wollen die jeweils durch sie verausgabten Postspesen unter ziffermäßiger Anführung des Betrages der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge mittelst Postkarte anzeigen, damit die Rückvergütung erfolgen kann!!

Reinigung.

Von einem Direkten.

Schon lange rastete meine Feder, doch rostete sie nicht. Berufsgeschäfte nahmen sie zu sehr in Anspruch. Zum Schreiben über Bienenzucht gehört Herzenswärme, Stimmung! Heute regt sich wieder bei blauem Himmel und Sonnenschein — Bienenwetter — Fühlen und Drängen zur Mitteilung. Also frisch darauf los, es wird schon schief gehen! Das Thema ist zwar nicht ideal; will ich doch vom Reinemachen schreiben. Daß letzteres uns Männlein oft ein Dorn im Auge ist, hat wohl jeder zur Genüge empfunden. Unordnung, Staub, Spinnen und Ungeziefer sind garstige Gesellen. Reißaus nehme ich beim ersten Besenstriche! Doch wie wohl fühlt man sich am Feiertage, wenn die Stube glänzt, Ordnung eingezogen ist, Festesstimmung herrscht. So muß es auch im Bienenhause sein. Also nur nicht verzagen, frisch wagen, bald ist der Anfang gemacht. Im Alltagsgewande, die Lenden mit einer blauen Schürze umgürtet, betrete ich den Schauplatz meiner Tätigkeit. Meine Waffen sind Kehrbesen, Borstwisch, ein Flügel von der Gans (das „Junge" schmeckt besser!) und ein nasser Hader. Nun von oben nach unten, von hinten nach vorn erstreckt sich das Kehren und Fegen, das Ordnen und Legen. Staub, Spinnen und sonstiges Gelichter müssen weichen, ich schreite über Leichen, schon seh ich den Schimmer — und ruhe nimmer! Strohdecken und Säcke werden entfernt, geklopft, geputzt und aufgehoben. „Ordnung halt' in allen Sachen, dir und dem Bienchen wirds Freude ma-

chen!" Ballone gespült und Stöcke gesäubert, alles an Ort und Stelle gereinigt. Und suchst du etwas, es ist dir zur Hand. Zeit wird erspart, gerettet das Land! Dann ruht dein Auge wohlgefällig auf deinem Werke. Dem längst vollzogenen Reinigungsausfluge der Bienen folgte das notwendige Reinemachen im Bienenhause. Wohl siehst du selbst aus wie ein Aschenmann und Ofenkehrer, die Nasenlöcher gleichen zwei kleinen Remisen, doch laß dirs nicht schwer fallen, Gott Vater hilft allen, die nach Reinheit streben, nicht im Schlamm und Schmutze leben. Lauwarmes Wasser und kernige Seife (nicht Ersatz!) spülen und scheuern dein Angesicht, dein Teint wird rosig und zart, — nun drehst du selbstbefriedigt deinen Bart. Jetzt ein nettes, kokettes Zigarettl entbrannt, fühlst dich als König über Haus und Land.

Wäre nicht ein solches großes Reinemachen auch im politischen Zustande Europas notwendig? Sie rufen, freundliche Leser, gewiß aus vollstem Herzen mit mir: „Soll Ordnung und Reinheit wieder erstehen, dann Kehrer komm bald, den Staub zu verwehen!"

Zur Bienenpflege in Gerstungsbeuten.

Die Ausführungen des Hrn. Inspektor Schorsch in der 7. Folge des „D. Imker a. B." haben gewiß bei vielen Bienenzüchtern das lebhafteste Interesse wachgerufen. Es ist wünschenswert, daß auch andere Imker ihre Erfahrungen zu Nutz und Frommen ihrer Mitbrüder bekanntgeben und sich nicht durch eine leicht erklärliche Scheu abhalten lassen, ihre Ansichten zu veröffentlichen.

Zu den Darlegungen des Hrn. Schorsch will ich auch einen kleinen Beitrag leisten. Es empfiehlt sich, die Ecken der Rähmchentragleisten abzustutzen, da man dann die empfohlenen schmalen Zwischenleisten leichter entfernen kann.

Hiezu will ich meine höchst primitiven Werkzeuge nennen: Mit Glücksgütern nicht gesegnet, mußte ich alles mit den einfachsten Mitteln versuchen. Ein eiserner Riesenlöffel dient mir als Hebel bei der Behandlung von oben, ein Fensterhaken zur Behandlung des Stockes von rückwärts. Im Frieden habe ich von einem Rasierer einen übertragenen Zerstäuber erworben. Das ist alles was ich besitze, und ich finde damit mein Auskommen.

Meine Bienenstöcke habe ich selbst hergestellt und zum Pressen der Strohwände eine höchst einfache Presse ersonnen. Die Strohwände sind wohl nicht so dicht wie die gekauften; dafür enthalten sie aber mehr Lufträume und sind deshalb warmhaltiger als die gekauften, welche wie ein Brett wirken. Meine Beuten stehen nebeneinander mit 5 cm Abstand. Dieser ist vorn, hinten und oben mit Brettchen abgeschlossen und Sommer wie Winter mit Heu ausgestopft. Meine Stöcke sind also stets vor Mäusen sicher.

Im Winter lasse ich im Gerstungstocke nur 8 Waben, dahinter das Fenster, eine Strohmatte und das andere wird mit Heu*) ausgefüllt, jedoch so, daß unten etwa 3 cm frei bleiben, so daß ich jederzeit die Teerpappe herausziehen kann, ohne das Volk zu beunruhigen. Die Entfernung der Leichen aus dem Stocke, besonders vor dem Reinigungsfluge, halte ich für eine äußerst wichtige Sache, da es den Bienen erspart wird, die Toten selbst herauszuschaffen. Wie viele Bienen gehen im Frühling zugrunde, weil sie sich von den Leichen nicht rasch genug befreien können. Im Mai kommt die 8. Wabe heraus, wenn sie leer ist. Die 7. Wabe wird zurückgezogen und eine ganze Kunstmittelwand eingehängt. (10. Mai etwa.) Das geschieht von rückwärts, eine Erkältung der

*) Heu enthält sehr oft Pilzkeime aller Art, schimmelt daher bei Feuchtigkeitszutritt sehr leicht, so daß im allgemeinen Holzwolle empfehlenswerter ist! D. Schr.



Brut ist ausgeschlossen. Wir haben gelernt, daß wir nur dann Flugbienen erhalten, wenn sich die Nährbienen des überflüssigen Fettes entledigt haben.

Darum müssen sie bauen. Vom 20. Mai angefangen gebe ich als letzte, also als 9. Wabe, einen etwa 5 cm breiten Wabenfang oder ein Stück Kunstwabe und lasse nun die Bienen bauen. Alle Wochen wird jetzt die 9. Wabe herausgenommen und durch einen Anfang ersetzt. Schöner Bau wird aufgehoben, Drohnenbau weggeschnitten und später eingeschmolzen. Dadurch kommen die Bienen nicht leicht zum Schwärmen, weil sie immer das Gefühl haben, daß sie noch nicht fertig sind. Außerdem ist durch die Beschränkung der Zahl der Waben eine Bruteinschränkung gegeben, die nicht einfacher sein kann. Heuer gab es durch 4 Wochen schlechtes Wetter. Dadurch unterblieb jede Bautätigkeit und am 8. Juni wurden die Drohnen abgetrieben. Sollten die Bienen die lange Dauer der ungünstigen Witterung vorausgeahnt haben, da sie schon am ersten schlechten Tage die Drohnen vernachlässigten?

Im August nehme ich nun die 7. Wabe, d. i. die neu ausgebaute, und hänge sie als zweite in den Stock, nachdem die anderen Waben rückwärts geschoben wurden. Dadurch erreiche ich, daß alle Jahre eine alte Wabe aus dem Stocke entfernt und das Brutnest ständig erneuert wird. Vom 25. Mai angefangen habe ich selbstredend keine Matte und kein Heu mehr im Stocke.

Nach meinem Dafürhalten wäre es am besten, die Beuten mit einfachen Breitseitenwänden zu bauen; nur die Vorderwand müßte doppelt oder aus Stroh sein. Wenn die Zwischenräume zwischen den Stöcken mit Heu oder Moos u. dgl. ausgefüllt wären, hätten die Bienen genügend Schutz.

Den Begriff „warme Einwinterung" möchte ich für meine Betriebsweise nicht anwenden, ich möchte lieber folgendes sagen: Durch das Heu zwischen den Stöcken ist ein plötzliches Auskühlen aber auch eine schnelle Erwärmung ausgeschlossen. Die Bienen können rechtzeitig die entsprechenden Maßregeln ergreifen. Im Winter sitzen meine Bienen nicht in der Mitte des Stockes, sondern je zwei und zwei wärmen sich gegenseitig. Das hat den Vorteil, daß zuerst die eine Seite des Winterfutters aufgezehrt wird und der andere Teil leicht aus derselben Wabengasse nachgeschafft werden kann. Es ist mir gesagt worden, daß diese Behandlung meiner Völker einen großen Nachteil haben könnte, wenn ein Volk im Winter unruhig wird oder abstirbt. Ich verweise auf die wärmehaltenden Wände. Spüren die Bienen ein langsames Erkalten, so werden sie leicht in die Mitte des Stockes abrücken können und der Schade ist behoben. In den nächsten Jahren will ich mich mit der Bedeutung der Reizfütterung näher befassen, da in unserer Gegend nur die Frühtracht ausgiebig ist. Sollte jemand schon Erfahrungen gesammelt haben, so mög er sie veröffentlichen. Alle Imker werden ihm dankbar sein.

Zum Schlusse rufe ich allen Praktikern zu: Weg mit der Scheu und heraus mit Euren Erfahrungen. Fachlehrer A. Sladek, B.-Leipa.

Vom Ausschwärmen der Königin während des Reinigungsausfluges.

Vom korrespond. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Ein nicht alltäglicher Fall spielte sich zu Beginn des heurigen Bienenjahres auf meinem Stande ab. — Einige Male hatte ich bereits von ab und zu beobachteten Ausflügen von Königinnen während des Generalreinigungsausfluges gehört und gelesen, doch hatte ich stets derartigen Nachrichten nicht allzuviel Gewicht beigelegt. Heuer wurde ich nun eines Besseren belehrt.

Am 11. März, an dem Tage der Hauptreinigung, der sich im übrigen trotz bereits im Feber auf meinem Stande bewirkter Notfütterung bei

den Immen durch kein Bedürfnis zu einer allgemeinen Entleerung bemerkbar machte, sondern dieselben vielmehr durch die Wärme — es waren 12 Grad R. über Null im Schatten — nach längerer Zeit gezwungenen Stocklebens wieder zu neuem Tummeln in den sommerlich warmen Lüften verlockte und ein Versorgen mit Wasser der bereits reichlich vorhandenen Brut ermöglichte, sah ich mit Freude dem frohen Auferstehungsfest unserer Immen — Bienenostern — zu, wobei man so recht das Erwachen der Natur mit eigenen Augen schauen und mitfeiern kann. Fröhliches Leben und Treiben herrschte unter meinen Lieblingen, denn auch bis in ihr stilles Stübchen war der Weckruf des Frühlings gedrungen. Da und dort zeigten sich schon die ersten Frühlingsboten, vorwitzige Schneeglöckchen, die mit weißen Schalmeien den Lenz ins Land läuteten; auf denselben wiegte sich in dem Flimmer der Luft von Blüte zu Blüte schwirrend, bereits ein bunter Falter, auch auf der Tränke mit dem versüßten Wasser den Bienen nur zu gern Gefolgschaft leistend, welche durch ihr Summen einen gar lieblichen Ton in die zu neuem Leben erwachende Natur brachten.

Das R e i n i g e n d e r B o d e n b r e t t e r, welches ich schon an einem früheren warmen Tage besorgt hatte, war mir erspart und eine F u t t e r k o n t r o l l e wegen der im Feber notwendig gewordenen Notfütterung, die ich nach dem Ausspruch „wenn schon, denn schon" recht ausgiebig gestaltete, ebenfalls. So beschränkte ich mich nur darauf, die Luckenbretter bei meinen Kuntzsch-Zwillingen rechtzeitig zu entfernen und die Völker im Fluge zu beobachten.

Leider habe ich auch einige V e r l u s t e zu verzeichnen, die mich umso schwerer treffen, als ich dadurch meiner schönsten Zuchttiere beraubt wurde. Die Verluste beziehen sich nämlich auf 3 Völker, die erst im Oktober v. J. aus Ablegern z u s a m m e n g e s t e l l t waren. Die Völkchen wurden lediglich aus dem Grunde gebildet, um mir den Besitz einiger im September durch meinen Dröhnrich rein befruchteter Jungmütter für die heurige Zuchtsaison zu sichern. Ein Sprichwort sagt: „Der Mensch denkt und Gott lenkt" und so kam es auch in meinem Fall anders, als ich erhoffte. Die Völkchen waren doch zu schwach und f e h l t e ihnen, da aus mehreren Ablegern zu vorgerückter Jahreszeit z u s a m m e n g e w ü r f e l t, die so notwendige H a r m o n i e. Sie schlossen sich scheinbar zu keinem schützenden Winterknäuel zusammen, konnten, da in der Volksstärke schon dezimiert, einigen stärkeren Frosttagen im Feber nicht mehr genügend Widerstandskraft entgegen setzen und gingen samt ihren auserlesenen Weiseln zu Grunde. Hingegen war ein Völkchen mit der hervorragendsten Königin, in einer Kuntzsch-Beute untergebracht, trotz reichlichen Totenfalles recht munter und erfreute ich mich an dem schönen, geschlossenen Vorspiel, hiebei jedoch von dem Gefühl beunruhigt, als ob das Vorspiel für die Stärke des Völkchens normalerweise zu lebhaft wäre. Ich schalt mich jedoch innerlich einen Skeptiker und gab mich der Freude, welches mir die jungen Bienen dieses Völkchens, die in einem herrlichen, leuchtenden Zitronengelb in der Sonne aufblitzten und nur am letzten Segment einen schwarzen Punkt besaßen, voll und ganz hin. — Zu meinem Gehilfen sagte ich noch, daß nach dem V o r s p i e l zu schließen, doch Aussicht vorhanden wäre, das Völkchen bis in den Mai zu bringen und ich demselben dann durch Verstärkung schon weiterhelfen wolle. Aber es kommt oft a n d e r s, als man es sich ausmalt. — Und so auch in meinem Falle!

Als ich nach einstündiger Abwesenheit den Stand — der Flug war bereits eingestellt — wieder durchging, fand ich bei dem beregten Kuntzsch-Völkchen, der Stock trug die Evidenznummer 30, die Bienen in der Lucke und teilweise auch auf der Stockwand u n r u h i g herumlaufen. Durch dieses jedem geschulten Imker bekannte, warnende Anzeichen Böses ahnend, sah ich mich in der Lucke und vor dem Stocke näher um. Als Ergebnis meiner Nachforschungen fand ich am Boden in den l e t z t e n T o d e s z u c k u n g e n die Regina, auf welche ich in der diesjährigen Saison zwecks Hochzucht meines Stammes so große Erwartungen ge

setzt hatte. — Um eine Hoffnung ärmer, verließ ich den Stand, fast dem Aberglauben zuneigend, daß man nie etwas berufen soll.

Nachdem ich den Verdruß einigermaßen überwunden hatte, ließ es mir keine Ruhe, zu ergründen, was wohl den Tod dieser Königin herbeigeführt haben mochte. Gearbeitet wurde weder an diesem, noch an den vorhergegangenen Tagen bei dem Völkchen. Es wurde lediglich, als ich die Vergewisserung eines schönen Flugtages besaß, vorsichtig das Luckenbrett des Stockes entfernt.

Nach männiglichen Erwägungen kam ich zu folgendem Schlusse: Die Bienen dieses Völkleins muß, durch die plötzlich einfallenden Sonnenstrahlen und durch die Wärme bedingt — der Stock war im übrigen auch noch sehr warmhaltig verpackt — plötzlich alle das Verlangen nach einem Ausflug ergriffen haben. — Da, wie ich mich später überzeugte, vermutlich wegen der geringen Stärke noch keine Brut vorhanden war, die jungen im Volke befindlichen Bienen stammten noch vom Herbst, erschien mir das Ausfliegen fast aller Bienen des Völkchens erklärlich. Eine weitere Folgerung zog ich aus dem Umstande, daß das Völkchen erst im Herbste gebildet wurde, die Zusammengehörigkeit, mithin das Gefüge des Volkes noch nicht so gefestigt war und die Königin, die sonst den Mittelpunkt repräsentiert, noch nicht die sonst immer beobachtete Anziehungskraft ausübte und wie schon angeführt, auch die Brut, dieses größte Anziehungsmittel, fehlte. — Die Königin mochte sich daher, nachdem die Bienen alle ihr Heim plötzlich verließen, vereinsamt fühlen und dürfte sich, dem Volke folgend, entschlossen haben, diesen außergewöhnlichen Ausflug — bei welchem sie vermutlich in den Flugkreis des daneben befindlichen starken Volkes gezogen und von dessen Bienen getötet wurde — zu unternehmen. Dies konnte ich auch aus der Lage der aufgefundenen Königin schließen, welche nicht unmittelbar unter ihrem Stocke, sondern am Boden unterhalb des Nebenstockes lag. Die in dem nunmehr weisellosen Völkchen, welches am nächsten Tage vereinigt wurde, vorgenommene Kontrolle ergab 3 voll bienenbesetzte Waben, genügend Futter und das Ergebnis, daß keine Raubbienen eingedrungen waren, also die Bestätigung meines Schlusses.

Der Verlust dieses reinrassigen Zuchttieres trifft mich umso mehr, da es mir hiedurch viel schwieriger werden wird, meinen Aurea-Stamm infolge mangels einer rassereinen Zuchtmutter weiter zu verbessern. Ich werde unter den Jungtieren nunmehr eine viel strengere Selektion vornehmen müssen und einen viel kleineren Prozentsatz geeigneter Tiere für die Befruchtungsstation erhalten. Die Königinnen meiner anderen 30 Standvölker, welche ebenfalls alle der Aurea Rasse gehören und nebstbei bemerkt — zum Zeitpunkt dieser Niederschrift Ende April mit wenigen Ausnahmen — prächtig stehen, sind zwar auch sehr schön, aber in ihrem Arbeiterinnennachwuchs und demnach auch im Nachwuchs ihrer königlichen Töchter nicht vollkommen rasseecht.

Die Beschaffung einer Aurea-Königin von Kalifornien ist heutzutage ein Ding der Unmöglichkeit, da ein Zuchttier in der von mir gewünschten Güte 20 Dollar, das sind je nach dem gegenwärtigen Kursstand 1200 bis 1800 tschsl. Kronen kosten würde und eine Garantie für lebende Ankunft für den noch einen vollen Monat währenden Transport nicht geleistet wird.

Der Schaden, der mir aus dem Verluste dieser Königin entsteht, ist daher ein geradezu unersetzlicher, umsomehr, da diese Varietät in Europa in ihrer vollkommensten Schönheit nicht mehr zu haben ist.

Dieser unvorhergesehene Rückschlag kann aber nur eine Verzögerung, jedoch kein Aufhalten meiner Zuchtbestrebungen nach sich ziehen, da mich gerade Schwierigkeiten und Hindernisse reizen, meine Kräfte den gesteckten Zuchtzielen noch mehr zuzuwenden.



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Motsch a. d. E.

„Herbst am Wege."

Herbst am Wege? — Augentröstchen
Flüsterns leise auf dem Feld,
Lispelnd mit den Herbstzeitlosen,
Deren Duft die Lüfte schwellt.

Herbst am Wege? — letztes Summen
Unsers Immlein überm Wald,
Hoch am Turmsims Schwalbenteidung:
Scheiden, scheiden heißt's nun bald.

Herbst am Wege? — schwere Wagen
Aechzen laut mit harter Frohn,
Was sie knarrend heimwärts tragen
Ist der Menschen Arbeitslohn.

Herbst am Wege? — Feierabend
Macht des Sommers letztes Glück,
Und die grauen Wolken mahnen:
„Auf den Winter richt' den Blick!"

Herbst am Wege! — Wird er bringen
Deinem Herzen auch Entgelt
Für die namenlose Arbeit
In der liebearmen Welt?

Jung-Klaus.

„Die Biene in Aegypten", vier recht beachtenswerte Arbeiten von Egon Rotter, Dr. Lewis Gough, Dr. H. v. Buttel-Reepen und Dr. L. Armbruster bietet uns diesmal das „Archiv für Bienenkunde". Behandeln die 3 ersten Arbeiten „Die ägyptische Biene" von Rotter, „Bericht über die ägyptische Biene v. Dr. Gough, übersetzt von Rotter, „Zur Lebensweise der ägyptischen Biene" von Dr. v. Buttel-Reepen, mehr die Zucht und Geschichte der ägyptischen Biene in der Gegenwart, so wandern Dr. Armbrusters Forschungen in eine 5000jährige Vergangenheit der kleinen Afrikanerin zurück.

Die ägyptische Biene (Apis mellifica fasciata, so ihr Name) hat ein „besonders apartes, durch die Kontraste der wundervollen Färbung scharf hervortretendes Aeußere. Die ersten 3 Hinterleibsringe der Arbeiterin sind rotgelb mit schwarzer Säumung — das Rot durchscheinend; die anderen Ringe sind glänzend schwarz, die Unterseite des Hinterleibes ist gelblich glänzend. Das Brustschildchen ist rötlich braun. Die Drohnen haben die ersten Ringe goldbronzig, die weiteren schwarzen Ringe haben eine in Goldbronze gehaltene Säumung. Ebenso prächtige Farben trägt auch die Mutter. Die ersten 4 Hinterleibsringe sind rotgold und vom 2. Ring glänzend schwarz gesäumt, die Spitze des Hinterleibes ist glänzend schwarz. Die Arbeitsbienen sind viel kleiner als die der „Heimatsbienen", die Drohnen sind viel schlanker und auch nicht so groß als unsere Drohnen, und der 2.—4. Hinterleibsring der Mutter tritt infolge bogenförmiger Auswölbung stärker hervor." — Also ein recht schönes und prächtiges „Tschecktl", aber auch recht bösartig im Naturell soll sie sein, so daß man ihr nur durch Wasserbestäubung beikommen kann. Sie formt keinen Winterknäuel und zieht sich das ganze Jahr Drohnen. 100—150 Weiselzellen sind

bei ihr keine Seltenheit und sie schwärmt, was das Zeug hält. Ihre Zellen sind kleiner, als die der Heimatsrasse und gehen 21 Zellen auf 10 cm², während unsere Honigbiene nur 19 auf demselben Raum anzubringen vermag. Kittwachs bereitet und trägt sie nicht. —

1914 zählte Aegypten 8583 Bienenzüchter mit 533 modernen Systemen und 260190 Bienenröhren. (Zylinder, hergestellt aus Nilschlamm, Kuhmist und Häcksel, 1.20 cm lang und 16—18 cm Durchmesser.) Honigerträgnis gering, 10—20 Kg. per Volk.

Dr. v. Buttel-Reepen schildert dann, gestützt auf das Beobachtungsmaterial, das ihm der Director der Cent.-Gas-Association in Berlin Edward Drory in seiner Privatbibliothek, 2500 Werke, zur Verfügung stellte, die Lebensweise der ägytischen Biene, sowie einiges zur Geschichte der Bienenzucht, wobei er es an feinen kritischen Bemerkungen gegen Rotter und Gough nicht fehlen läßt. Buttel-Reepen's Gewährsmänner sind außer Drory, der ihm auch 2 lebende Völker nach Bremerhaven sandte, F. W. Vogel, „Die ägyptische Biene", Berlin 1865, A. Gerstäckers „Ueber die geographische Verbreitung der Honigbiene", Bztg. 1866, und namentlich der Missionar Waller, „Die Bienenzucht in Aegypten", Ill. Bztg., H. 9, 1898.

Ueber die ägyptische Honi'ggewinnung legt v. Buttel-Reepen folgendes klar: „Die Waben werden in ein 15 cm hohes, flaches Kupfergefäß geworfen, dann mit den Händen ausgedrückt, oder aber es werden Brut- und Honigwaben in einen Hammelfellsack getan, dieser wird zugebunden, und dann darauf mit den Füßen getrampelt. Den Inhalt läßt man in ein großes Gefäß laufen, das unten ein Loch hat, das mit „Filosse" (Bastfasernsieb) des Dattelpalmenbaumes verdeckt ist, damit die Masse sich klärt. So wird der Honig verkauft und — gegessen.

Höchst interessant ist die Feststellung von Halbköniginnen bei den Fasciatavölkern durch Vogel und neuerlich auch durch Rotter, die Wankler auch bei der Biene in Palästina fand und durch eine veränderte Ernährung während der Entwicklung und einer hiedurch bedingten Rückbildung der ursprünglich ebenfalls zu Königinnen vorgesehenen Maden zu erklären versucht, welcher Erklärung Buttel-Reepen nicht ganz beizustimmen vermag und seinerseits andere Erklärungen notiert, ohne selbst zu einer sicheren Entscheidung zu kommen.

Die 4. Abhandlung endlich stammt von Dr. L. Armbruster und behandelt die „Bienenzucht vor 5000 Jahren nach einem altägyptischen Relief von 2600 vor Chr. Im großen und ganzen ergibt sich daraus klar, daß zwischen der Zucht in altersgrauen Tagen und der heutigen Zucht in Aegypten kein großer Unterschied zu bemerken ist, so daß wir annehmen dürfen, daß die Apis mellifica fasciata bereits damals die „ägyptische Biene" war. —

Nur schade, daß Jung-Klaus im „S." auf nähere Einzelheiten nicht eingehen kann, weil der fehlende Raum sein energisches Verbot einlegt; dem strebsamen Imker jedoch, dem auch die entsprechende Bildung nicht mangelt, sei das Buch, „Die Biene in Aegypten jetzt und vor 5000 Jahren" im „Archiv für Bienenkunde" recht warm empfohlen zum Studium, nimmermehr aber die schöne Aegypterin zur Zucht. Das allerliebste „Tscheckl" könnte manchen Anfänger verleiten, mit ihm seine züchterische Weisheit zu erproben. Hüte dich vor der Einfuhr der „Aegypterin", sie paßt nicht für unsere Heimat, sie paßt auch nicht zur Blutauffrischung der Heimatsrasse, durch sie würden der deutschen Heimatsbiene nur wieder recht minderwertige Eigentschaften eingepfropft werden. Merke dir, was einem Vogel und v. Buttel-Reepen nicht gelang, ihre Akklimatisirung nämlich, wird auch dir nicht gelingen; denn ein größerer Meister als sie, bist du auf keinen Fall.

Züchte nur die **Heimatsbiene**,
Sei ihr Kleid noch so schlicht
Prunkgewand und Hermeline
Schaffen doch die Arbeit nicht.

Züchte nur die **Heimatsrasse**,
Aber züchte mit Verstand —
Sie nur füllt mit Gold die Kasse,
Sie schuf ja das **Heimatland**.

„Daß die fremden schöner seien?"
Ei, woher bläst dieser Wind?
In der Heimat wird gedeihen
Sicher nur der **Heimat Kind**.

(Jung=Klaus.)

„Hüte dich vor Inzucht!" Irgendwo in einer Bienenzeitung, leider weiß Jung=Klaus nicht mehr in welcher, las er obigen Warnungsruf mit der Beifügung: „Kaufe nie Völker von abseits gelegenen Einzelständen, denn dort gibt es ja nur Inzuchtvölker. Ob dieser „Zaunriegelschreck" wohl stimmen mag? Auf den ersten Anblick wohl könnt einer sich täuschen lassen, aber in Wirklichkeit ist die Natur eine viel bessere Zuchtmeisterin, als wir vielfach auch nur ahnen, denn die Drohnen fliegen viel weiter als die Arbeitsbienen, wie der „Prakt. Wegw." zu berichten weiß. Ein Züchter hatte Ende Juli die über 3 Km. entfernte, in einer 150 Meter höher gelegenen Waldwiese befindliche Belegstation geräumt, jedoch ein weiselloses Völkchen noch 2 Tage stehen lassen. Als er wieder kam, war das Kistchen mit Drohnen vollgepfropft, die den Rückweg gefunden hatten, während Arbeitsbienen nicht zurückgekehrt waren." also nur nit ängstlich sein, nicht jeder Feuerlärm läßt auch Funken sprühen.

Was man der „Deutschen Biene" alles aufhalsen tut? In der „**Tiroler Bztg.**" amtiert ein Imker, Theodosius **Rudhardt** also auf: „Unter anderem wird behauptet, die **deutsche** Biene sei durch Krainer, Italiener usw. **heruntergekreuzt** worden. Dem widerspreche ich. Zum Beweise führe ich folgendes an: Vom Jahre 1896—1906 befanden sich reinrassige Bienen auf meinem Stande. Da der Fleiß unserer schwarzen Bienen kein besonders großer war, (So? und doch waren es reinrassige Deutsche? Jung=Klaus.) so erwartete ich von der Blutauffrischung mit Krainern Besserung(?). Zu diesem Zwecke unterdrückte ich die Drohnenbrut der deutschen Bienen, wogegen die der Krainer vermehrt wurde(!). Was ist aber geschehen? Trotzdem, daß in dieser langen Zeit von 10 Jahren 304 junge deutsche Königinnen Gelegenheit gehabt hatten, sich mit Krainer Drohnen zu paaren, wurde keine derselben von Krainer Drohnen befruchtet. Die Deutschen sind reinrassig (?) geblieben. Da sie in mancher Beziehung viel zu wünschen ließen, machte ich kurzen Prozeß, entfernte die deutschen Mütter und ersetzte sie durch Krainer. (!) Nun hoffte ich Ruhe zu haben (?) doch nicht lange. Die Krainer und insbesondere die **Bastardköniginnen** (!) wurden immer wieder von deutschen Drohnen der Nachbarstände beflogen, und so entstand **jene schlechte kurzlebige Rasse**, die wir auf unseren Bienenständen wiederholt beobachten können. (Ei! ei!) Anders läßt sich die dunkle Farbe dieser Bienen nicht erklären. Es ist also nicht richtig, daß die deutsche Biene heruntergekreuzt worden wäre. Genau das Gegenteil ist wahr: Die fremden Bienenrassen, die Krainer, Italiener usw. wurden heruntergekreuzt, und zwar durch einheimische kurzlebige Bienen." Nu da hört sich aber schon alles auf: nach **10jähriger Deutschenmurkserei und Krainer=Hätschelung** wagt er immer noch von einer deutschreinrassigen Biene zu reden, weil sie dunkel sei! Und seine **faulen** kurzlebigen Bienen seien **deutschrassige** gewesen, wer sagt denn dies? Weiß denn der Herr nicht, daß eben die **edle** Deutsche ganz andere Merkmale hat, als die **Deutsche des Herrn Rudhardt**. Hier ist nur ein doppeltes möglich: entweder kennt H. Rudhardt die deutsche Biene nicht und hat sie auch nicht, oder es spricht aus ihm nur Gift und Galle aus anderen Gründen, denkt Jung=Klaus und schweigt. An seiner statt soll ein Gedichtlein reden aus 1877, verfaßt von Lehrer **Fleischhauer** für das „Westf. Vereinsblatt" und titelt sich

Klage der Deutschen Bienen.

„Bedenk ich heute (1877) was ich war
Und was aus mir geworden war,
So möcht mein Herz wie Wachs zergeh'n
Und mein Verstand ganz stille steh'n.
Die lieben Alten waren gut,
Sie liebten mich und meine Brut,
Sie wiesen mir den Strohkorb an,
Und keiner griff in meinen Plan.
Wir gaben stets der Schwärme zwei
Und blieben selbst noch stark dabei,
Des süßen Nektars reiches Gold
War unsers Imkers treuer Sold.
Jetzt aber gehts mir wahrlich schlecht,
Und vielen bin ich nicht mehr recht,
Der Stümper reißt nur Waben aus,
Und ich verschmacht im leeren Haus.
Nun schimpft man mich mit argem Hohn,
Die deutsche „Schlafmütz" bin ich schon!
Man tadelt mich vom Kopf zum Steiß;
„Ich bin doch deutsch, bin auch „schwarz-weiß!"
Die fremden Schwestern sind wohl gut;
Warum nun aber solche Wut?
Laßt mich doch ziehn zum deutschen Wald;
Er birgt mich gern, sind beide alt!"

Also klagt die „Deutsche" schon vor 44 Jahren, und heute — ja soll denn die alte Dudelsackweise wieder durch die Lande jammern? Soll denn das deutsche Wesen durch die kosmopolitischen Narreteien ganz vernichtet werden?

„Heimatsbienen sollt ihr pflegen,
Edelzüchter sollt ihr sein,
Dort nur, wo die Liebe waltet,
Kann das „deutsche Blut" gedeih'n."
(Jung-Klaus.)

Wie schön liest sich da ein Artikel des „Pom.Rg". in Nr. 6, 1921: „Der **Raubbau** in der Bienenzucht hat zu einer Entartung unserer braunen Landrasse geführt, der frühere Veredelungszüchtungen durch Auslese und Reinzucht unter den heimischen Bienen illusorisch machte. Wahllos wurden fremde Bienenrassen eingeführt und auf den Ständen gehalten, und der Bastardierung Tür und Tor geöffnet, so daß von der ursprünglichen deutschen Landrasse, die alle Eigenschaften einer guten Honigbiene zeigte, wenig Anklänge übrig geblieben sind. Aus dem jetzigen Chaos und Sumpf muß ein Aufstieg erfolgen, neue Bahnen müssen beschritten werden, um die Honigproduktion der Heimat im Dienst der Volksernährung zu heben. Nicht Schönheit und Eleganz, nicht Farbenpracht im Habitus und schnelle Vermehrungsmöglichkeit sind die Zuchtziele, sondern die produktive Arbeitsleistung, Anpassung an klimatische Verhältnisse und leichte Behandlung. Die Veredelungszüchtung ist eine Naturwirkung und Kunstzüchtungen sind eitel Stückwerk, dienen höchstens zu Handelszwecken bei wirksamer Reklame, ohne wirklich praktischen, aufbauenden Wert zu zeigen; denn rassige, vollblütige Königinnen erstehen nur aus der Volksmacht eines Volkes im Schwarmakt." — — — — Darum

„Mit der Natur für die Natur! und
„Erst wägs, dann wags!" Bravo! Bravo! Bravo! (Jg.-Kl.)

Gute Einwinterung läßt hoffen eine gute Ueber- und Auswinterung — jetzt ist die Zeit, diese zu bewerkstelligen — versäume nichts und sei gegrüßt von

Jung-Klaus.

Vermischtes

Zur Flugrichtung der Schwärme. An meinem Bienenstande machte ich heuer folgende Beobachtung: Ich bekam fünf Schwärme. Einer legte sich an wilden Hopfen an, einer an Haselnuß, einer an Ahorn und zwei an Kirschbäumen. Die Höhe, in welcher sich die Schwärme anlegten, war 1.5 bis 2 Meter. Die Schwärme zogen zwischen 12 und 13 Uhr aus und war der Anlegeplatz fast senkrecht zum Stocke, lotrecht unter dem Stand der Sonne. Bemerken will ich, daß die Bienen bei mir vollkommen frei und eben ausschwärmen können. Das Bienenhaus steht auf einer Wiese. In einer Entfernung von 10 Meter gegen Süden ist ein dichtes Gebüsch von jungen Bäumen und Sträuchern verschie-

densten Art. Niemals noch bemerkte ich ein Abschwärmen unter einem Winkel von 45 Grad gegen den Sonnenstand.

Oberlehrer Mathäus Danner, Oberlichtbuchet pr. Kuschwarda (Böhmerwald).

Sonderbares Verhalten. Ein Mitglied unserer Sektion K. bekommt einen Schwarm und fängt die Königinnen aus. Er findet zwei Königinnen. Da er gerade Besuch hat, möchte er gern einmal diesem den „Kampf zweier Königinnen“ in natura vorführen. Die Gäste haben nämlich bisher noch niemals Königinnen gesehen. K. gibt also die Königinnen in ein Glas und bei dieser Arbeit gerät auch eine Drohne mit in das Gefäß. Erwartungsvoll stehen er und seine Gäste, um das Schauspiel zu betrachten, aber siehe da, es spielt . ganz anders ab, als es die Imkerweisheit erwartet. Die beiden Königinnen fallen näm! sofort über die Drohne her. Die eine Königin besteigt die Drohne, beißt sich am Bruststück fest und tötet sie mit ihrem Stachel. Einander tun die beiden Königinnen nichts. Ein Spaßvogel in unserer Versammlung meinte: Ja, kennt Euch bei den Weibern aus!

Bw. Wanderlehrer F. Werner, Obmann der S. Schöbritz.

Aus Kärnten. Das heurige Bienenjahr ist niederträchtig! Im Frühjahr durch Kälte Zusammenziehen der Völker mit Bruthinauswurf. Durch Vereinigung kam ich von 11 auf 6 Stöcke herunter, die jetzt zwar sehr stark, aber honigarm sind, so daß ich zwischen Linde und Buchweizentracht jetzt füttern muß. Hiesiger Zuckerpreis dö. K 120.—, daher lebe die rentable Bienenzucht. Mit herzlichsten Grüßen Emil Wagner, Klagenfurt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Die diesjährige Hauptversammlung zu Graslitz.

Graslitz? mag manch ein Imker verwundert gefragt haben. Graslitz, am Ende der Welt, wenigstens der deutschböhmischen, hoch droben im Erzgebirge! Was ist der Zentralleitung eingefallen, dorthin die Hauptversammlung zu verlegen? Sie wird wohl spärlich besucht sein! Fehlgeschossen, lieber Imker-Kritikus! Die Graslitzer Hauptversammlung war — daß ich es gleich vornherein sage — eine äußerst gelungene, gut besuchte und hat gewiß alle die zahlreichen Teilnehmer in jeder Weise befriedigt, die aus allen deutschen Gauen unserer Heimat, sogar aus den äußersten Orten (Reichenberg und Braunau), wie aus dem national bedrohten Süden (Budweis, Neuhaus) herbeigeeilt waren. Es hatte die rührige, wackere Sektion Graslitz in musterhafter Weise für alles gesorgt und gebührt ihr, voran ihrem vorsorglichen Obmann, Herrn Lausmann, unser aller bester Dank!

Einige Verwunderung hatte es erregt, daß die beiden Veranstaltungen des L.-Zentralvereines in Graslitz und (für den 13. und 14. August) Eger örtlich und zeitlich so nahe beieinander gelegen. Aber beide Orte hatten eben die Abhaltung selbst gewünscht und eine Vereinigung der Hauptversammlung mit Imkertag und Ausstellung war aus mehrfachen Gründen undurchführbar.

Ich hatte mich trotz der weiten Reisestrecke bei 7 Grad Reaumur früh morgens aus Dauba aufgemacht, der bedeckte Himmel versprach nicht viel Gutes, aber siehe da: Samstag und Sonntag das schönste K— halt!: Präsidentenwetter, das wir nur wünschen konnten. Etwas gedrängelt und gequetscht langten wir in Graslitz an, an den Ufern der silberklaren Zwodau immer aufwärts zwischen den Waldbergen. Ah! welch köstliche Gebirgsluft und gleich vom „Hausberge“ aus unter freundlicher Führung ein orientierender Blick über die im schmalen Tale lang gedehnte Stadt. Ich hatte sie vor mehr als 50 Jahren einmal flüchtig gesehen: Welche gewaltige Veränderung zum Bessern! Saubere, freundliche Straßen, überall Bürgersteige und elektrisches Licht, stattliche Villen neben freundlichen Häuschen, dazwischen große Fabriksanlagen und überall Musik und wieder Musik, und gute Musik in der heiteren, gemütlichen Bevölkerung! Das konnten wir besonders Samstag abends nach der erweiterten Ausschuß-Sitzung genügend feststellen.

Viele liebe alte und jüngere Freunde waren erschienen, zahlreiche Wanderlehrer und andere tüchtige Imkergenossen, es herrschte wieder jener schöne gemütliche Ton der friedlichen, einträchtigen Arbeit, wie er solange unsere große Vereinigung vor anderen auszeichnet. Das zeigte sich schon am Samstag-Vorabend, wo eine große Anzahl für unseren Verein und die heimische Bienenzucht wichtiger Fragen gründlich durchberaten wurde und ebenso in der Hauptversammlung Sonntags, in der nach Erledigung des geschäftlichen Teiles die praktische Imkerei in Vorträgen und Vorführungen der HH. Herz, Christely und Glutig zu ihrem Rechte kamen.

Zehn Bienenstände Graslitzer Mitglieder waren am Vortage in der Standschau von den Preisrichtern Herz, Raschauer und Ebert gründlich untersucht worden; diese

waren erstaunt sowohl über die vorzügliche Verfassung der meisten Völker, als insbesondere über die sonst bisher in diesem Jahre noch nicht geschauten Honigvorräte. Die ansehnlichen Preise waren wohlverdient.

Alles in allem: zwei schöne Tage gründlicher Arbeit und gemütlichen Beisammenseins, die allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben werden.

Unsere wackere Sektion Graslitz aber hat sich einen guten Ruf in unserer Imkergilde erworben. Heil ihr und ihrer strammen, gut deutschen Leitung!

Vivat sequens! Möge Eger (14. und 15. August l. J.) in gleicher Weise befriedigen! Frohes Wiedersehen mit recht vielen Freunden erhofft Sch.-R. Baßler.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 9. Juli 1921

im „Deutschen Haus". Anwesend waren 8 Mitglieder des engeren Zentralausschusses und 81 Vertreter von 48 Sektionen aus allen Gauen, von der Neuhauser Sprachinsel — Budweis — Böhmerwald — Egerland — Erzgebirge bis Tetschen — Elbetal — Nordböhmen — Reichenberg — Braunauer Ländchen; als Gäste anwesend Stadtrat Pilz, Dechant P. Hauser und Bezirksschulinspektor Schwarz-Graslitz, sowie Vertreter von Vereinen aus dem benachbarten Sachsen (Wiesenthal und Untersachsenberg i. V.). Nachdem der Vorsitzende Vizepräsident Haustein-Saaz die Sitzung mit herzlicher Begrüßungsansprache eröffnet hatte, entbot Stadtrat Pilz namens der Stadtgemeinde freundlichen Willkommensgruß. Anschließend an den Geschäftsbericht für 1920 besprach Zentralgeschäftsleiter H. Baßler das Arbeitsfeld des L.-Z.-Vereines und empfahl er die Bildung von Arbeitsgemeinschaften für einzelne Gaue und Tätigkeitsgebiete. Zentralausschußrat Spatzal-S. Postelberg brachte die Besteuerungsfrage zur Erörterung; hiezu sprachen Z.-A.-R. Heinzel-S. Braunau und Del. Ortmann-S. Brüx sowie Z.-Geschäftsleiterstellv. F. Baßler, welcher die richtige Statistik und Buchführung des Imkers als beste Abwehr gegen eine ungerecht hohe Besteuerung empfahl. — Der vom Z.-G.-St. F. Baßler erstattete Bericht über die Zuckeraktion 1920/21 und die Maßnahmen für den Herbst 1921 wurden einstimmig genehmigend zur Kenntnis genommen. — Dem Anwalt Dr. jur. Weden in Prag wurde für seine uneigennützige und so erfolgreiche Durchführung des Streitfalles Meyer-Wolf, Eger, der verdiente Dank votiert. Unter „Geschäftliches" ersuchte der Zentr.-Gesch.-Stellvertreter dringend: Alle Sektionsleitungen wie die einzelnen Mitglieder mögen die Verlautbarungen der „Vereinsnachrichten" im „Deutschen Imker a. B." allmonatlich genau nachlesen, um so gegenseitig viel umständliche Schreiberei zu ersparen. Die satzungswidrige Unzulässigkeit von Mitgliederabmeldungen während des Jahres wurde betont. Im Vorjahre hat es sich bestens bewährt, die Mitgliedsbeiträge für das kommende Jahr schon anläßlich der Winter-Versammlungen einzuheben und hiebei alle „Nichtzahler" rücksichtslos und rechtzeitig auszuscheiden; es wird dieser Vorgang auch heuer so gehandhabt werden, zumal satzungsmäßig Austrittsanmeldungen bis 15. Dezember j. J. einzubringen sind. Die Aktion des Ober-Ing. Viktor Keßler-Friedek (Schlesien) betr. Herstellung einer Trachtkarte wird als wichtige Vorarbeit zur systematischen Trachtverbesserung bestens begrüßt und wird zur allseitigen Mitarbeit aufgefordert; mit großem Interesse werden die vom koresp. Mitgl. Dr. Armbruster-Dahlem-Berlin bereits hergestellten bez. Arbeiten und Karten durchgesehen. „Der Vereinsleiter", praktische Anleitung zur systematischen Führung der Vereinsgeschäfte einschließlich Buchführung, verfaßt vom Zentr.-A.-Rat Spatzal-Postelberg, wird allen Sektionsleitungen bestens empfohlen. — In der „Vorbesprechung zur Generalversammlung" werden der Rechnungsabschluß des L.-Z.-Vereines für 1920 mit den Einzelaufstellungen sowie der Voranschlag für 1921 vorgelegt, sodann die Frage „Mitgliedsbeitrag" und „Aufschlag auf den Zuckerpreis" zur eingehenden Aussprache gebracht. Allgemein wird anerkannt, daß der derzeitige Jahresbeitrag von K 12.— (bezw. K 14.— für direkte Mitglieder) geringer als bei anderen Vereinen, den Zeitverhältnissen mit ihren vielseitigen Anforderungen und hohen Erfordernisaufwendungen gegenüber der heutigen Geldentwertung zu niedrig ist und sehr wohl eine Erhöhung verträgt, einerseits die Einhebung eines Zuschlages auf den Zucker zur Bienenfütterung die einfachste und gerechteste Selbstbesteuerung zugunsten der Zentralkasse darstellt, anderseits aber eine fragliche, bei Freigabe des Zuckers entfallende Einnahme ist, so daß auf eine entsprechende Höhe des Mitgliedsbeitrages als Grundlage des L.-Z.-Vereinshaushaltes unbedingt gesehen werden muß; zu beachten ist auch, daß ein Teil des L.-Z.-Vereinsvermögens (in „deutschösterreich. Kronen" und Kriegsanleihe) sehr verminderte, zweifelhafte Werte darstellt. Einstimmig sprach man sich für die Beibehaltung des „Zuckeraufschlages" aus; für die Erhöhung des derz. Jahresbeitrages sprachen Z.-A.-R. Heinzel-S. Braunau, W.-L. Christelh-S. Einsiedl b. M., Z.-A.-R. W.-L. Spatzal-Postelberg, Obm. Kern-S. Franzensbad, W.-L. Bernauer-S. Trupschitz, W.-L. Klier-S. Klösterle, Del. Löw-Kaaden, Obm. Wenzel-S. Morchenstern; Bedenken dagegen hatte nur Del. Engel-S. Reichenberg. Schließlich wurde über Antrag W.-L. Herz-S. Pechgrün einstimmig beschlossen, der Generalversammlung zu empfehlen, die Feststellung des Jahresbeitrages für 1921 unter Berücksichtigung des beibehaltenen „Zuckeraufschlages" dem engeren Zentralausschusse zu überlassen, und zwar bis zum Betrage von höchstens 20 K; unbeschadet dessen wird unter Beibehaltung des dzt. Zuckernutzens für die Zen-

ralkasse von 30 h per 1 Kg. ein Mitgliedsbeitrag von etwa 17 K (statt bisher 12 K) für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, bezw. von 20 K (statt bisher 14 K) für direkte Mitglieder als besonders zweckentsprechend angesehen, weil durch Zuschlag von 3.— K für die Sektionsbedürfnisse insgesamt 20.— K ein abgerundeter, erträglicher Jahresbeitrag sind.

Es folgte die Vorbesprechung der Ernennung von Ehrenmitgliedern und der Neuwahl des engeren Zentralausschusses, in welcher W.-L. Herz-S. Pechgrün und Hochberger-Graslitz die ihnen angetragenen Mandate dankend ablehnten und der Verzicht auf eine Wiederwahl des Vizepräsidenten Dr. Vinz. Huyn und der Zentralausschüsse Ferd. Höhm, Herm. Lothring und Andr. Meisner mit Bedauern zur Kenntnis genommen wurde unter dem Ausdruck des wärmsten Dankes für ihre bisherige Mitarbeit. — Die von der Zentralgeschäftsleitung angeregte Frage der Erhöhung des Entschädigungssatzes der Versicherung für die Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden, welche natürlich nur unter gleichzeitiger Erhöhung der Versicherungsprämie möglich ist, wurde unter Berücksichtigung der allgemeinen Mitgliedsbeitragserhöhung dem engeren Zentralausschusse zur weiteren Verfolgung zugewiesen.

Erst in vorgerückter Stunde — es war inzwischen gegen 10 Uhr geworden — konnte endlich die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen; sie wurde eingeleitet durch eine herzliche Ansprache des Obmannes der bw. Sektion Graslitz Lausmann; die vorzüglichen Leistungen des Salonquartetts Musiklehrer Riedels und die trefflichen gesanglichen Darbietungen Fachlehrer Reinwarths hielten den Imkerschwarm noch lange in angeregtester Stimmung fröhlich beisammen.

Ordentliche Generalversammlung am 10. Juli 1921 zu Graslitz

im „Hotel Schwan". Beginn 9¼ Uhr. Nach einer herzlichen Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Vizepräsident Gaudeck-S. Tetschen-Bodenbach begrüßte der Vertreter des Landeskulturrates, Ausschußmitglied dessen deutscher Sektion Domänendirektor Kreißl-Dorfin, die Versammlung und wurde im Sinne seiner weiteren Ausführungen einhellig Protest beschlossen gegen Aufhebung der nationalen Sektionierung des Landeskulturrates, bezw. der Landw. Kammer, bei der Errichtung landw. Berufsgenossenschaften.

Nach Erstattung des **Tätigkeits- und Kassaberichtes für 1920** durch Zentralgeschäftsleiter H. Baßler und Verlesung des Revisionsberichtes der Revisoren Antony und Kreß mit Antrag auf Entlastung, wurde über Antrag Del. Schleicher-S. Wildstein der bisherigen L.-Z.-Vereinsleitung der wärmste Dank und volles Vertrauen votiert. Genehmigend zur Kenntnis genommen wurden die weiteren Berichte über die **3fach komb. Versicherung der Bienenstände** und die **Verteilung des Zuckers zur Bienenfütterung**. Einstimmig genehmigt wurde der **Voranschlag für 1921** mit 297.260.— K Erfordernis unter gleichhoher Bedeckung. —

Zur **Festsetzung des Jahresbeitrages für 1922** regte Del. Ortmann-S. Brüx die Staffelung des einzuhebenden Betrages auf Grund der Völkerzahl des einzelnen Mitgliedes an und wurde, nachdem hiezu Obm. Flamm-S. Komotau und Z.-G.-St. F. Baßler sowie Del. W.-L. Klier-S. Klösterle die großen Schwierigkeiten einer allgemeinen Durchführung besprochen hatten, über Antrag Del. W.-L. Bernauer-S. Trupschitz einstimmig beschlossen, die etwaige Staffelung den einzelnen Sektionen in ihrem Wirkungskreise anheimzustellen und wurde weiters einhellig der Beschluß gefaßt: „Der Zentralausschuß wird ermächtigt, je nach dem finanziellen Ergebnisse des Vereinsjahres 1921 den Mitgliedsbeitrag für 1922 angemessen bis zu 20 K zu erhöhen und für den Zucker zur Bienenfütterung den Aufschlag zugunsten der Zentralkasse in der bisherigen Höhe — Nutzen bis zu 30 h per 1 Kg. — einzuheben." —

Zur **Neuwahl des Zentralausschusses für 1921/24** wurde einstimmig beschlossen, die Zahl der Ausschußräte im Sinne des § 10 der B.-Z.-V.-Satzungen um 1 Mondat zu erhöhen und wurden weiterhin einstimmig gewählt: Präsident: Med. Dr. Josef Langer, ord. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag; Vizepräsidenten: Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. E.; Dr. jur. Rud. Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag; Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Dauba; Geschäftsleiterstellv. und Bibliothekar: Doz. Fel. Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte der Böhm. Sparkasse, Prag; Ausschußräte: Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Franz Flamm, Oberlehrer, Deutsch-Kralup, S. Komotau; Ferdinand Finzel, Oberpostkontrollor, Reichenberg; Karl Glöckner, Professor der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt, Prag; August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach, S. Braunau i. Böhm.; Monſ. Dr. theol. Karl Hilgenreiner, ord. ö. Universitätsprofessor, Prag; Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Anton Klimmt, Oberlehrer i. R., Warnsdorf; Johann Lausmann, Fabrikant, Graslitz; Johann Rautenstrauch, Fabrikant, Haida; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse, Prag; Kajetan Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, Kgl.

Weinberge-Prag; Professor Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Adele Schmeykal, Gen.-Direktorswitwe, Smichow-Prag; Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Johann Wolrab, Fabrikant, Prag und Schelesen, S. Wegstädtl; Revisoren: Karl Antony, Landes-Rechnungsrat i. R., Prag, und Otto Kreß, Oberrevident der Buschtiehrader Eisenbahn, Prag.

Dem an der Anwesenheit durch Amtsgeschäfte verhinderten Präsidenten Dr. Langer wurde eine herzliche Begrüßung gedrahtet und dem infolge eines Familien-Trauerfalles abwesenden Kassier Wüstl wurde eine warme Beileidskundgebung übermittelt.

Der **Nachruf** an die im verflossenen Vereinsjahre dahingeschiedenen Mitglieder (128!!) wurde von der Versammlung stehend angehört.

Als **Ehrenmitglieder** des L.-Z.-Vereines wurden einstimmig ernannt: Bw. Wanderlehrer Johann Baier, Gutspächter-Narbitz; Doz. Fel. Baßler, land- u. forstw. Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge-Prag; Franz Siegmund, Oberlehrer-Wrchhaben, S. Dauba.

Freie Anträge lagen vor von der Sektion Saubernitz: 1. „Auch Sektionen unter 50 Mitgliedern das Recht der Entsendung eines Vertreters zu den Hauptversammlungen usw. in den Satzungen einzuräumen." — Da dieser Antrag auf einer irrigen Auffassung der L.-Z.-V.-Satzungen beruht, weil nach deren § 8 eine jede Sektion ohne Rücksicht auf ihre Mitgliederzahl in der Hauptversammlung stimmberechtigt ist, indem alle ihre Mitglieder das aktive und passive Wahlrecht dort innehaben, und im „erweiterten Zentralausschusse" Sektionen mit bis zu 50 Mitgliedern ebenfalls bereits satzungsgemäß (§ 10) durch 1 Vertreter Sitz und Stimme eingeräumt haben, wurde hierüber zur Tagesordnung übergegangen. — Der 2. Antrag der Sektion Saubernitz: „Hauptversammlung und Imkertage des L.-Z.-Vereines wären zur Ermöglichung größerer Beteiligung und Verbilligung in Zukunft zusammenzulegen", wurde dem Zentralausschusse zur event. Berücksichtigung abgetreten, nachdem der Zentralgeschäftsleiter hiezu ausgeführt hatte, daß der Antrag zwar viel für sich hat, jedoch die jeweils vorliegenden besonderen Umstände gewürdigt werden müssen; grundsätzlich kann die Generalversammlung es L.-Z.-Vereines nicht in eine gar zu späte Zeit verlegt werden; bei dem weit ausgedehnten Tätigkeitsgebiete des L.-Z.-Vereines werden zwei große Tagungen innerhalb eines Jahres, zweckmäßig verteilt, in entsprechender räumlichen Entfernung, nicht zuviel sein und zur Belebung der Organisation wesentlich beitragen.

Eine Anfrage des Del. Chowanetz-S. Hagensdorf wurde seitens des Z.-Gesch.-Stellv. dahin beantwortet, daß die 1. Stimmberechtigung einer Sektion im erweiterten Zentralausschusse selbstredend nicht unbedingt an die Person des Obmannes gebunden, sondern natürlich vertretbar ist.

Del. W.-L. Bernauer-S. Trupschitz forderte auf, die vom Ober-Ing. Viktor Keßler-Friedek (Schlesien) im „Deutschen Imker a. B." angeregte und vom Genannten übernommene Aktion zur Herstellung einer Trachtkarte für das gesamte Staatsgebiet allüberall durch eheste Lieferung der bez. Angaben kräftigst zu unterstützen und zu verwirklichen.

Ueber Antrag des Z.-Gesch.-Stellv. F. Baßler wurde inbezug auf die Preise für Honig, Wachs und Bienenvölker gemäß dem Beschlusse des Vorjahres neuerlich anerkannt, daß eine allgemeine, gleiche Preisfestsetzung für das ganze L.-Z.-Vereinsgebiet der ganz verschiedenen örtlichen Erzeugungs- und Absatzverhältnisse wegen untunlich ist und diese vielmehr nur gauweise durch die einzelnen Sektionen geschehen kann; gebilligt wurde, daß in den Anboten der „Börse" wie im Inseratenteile des „Deutschen Imker a. B." Honigpreise unter 30 K per 1 Kg. seitens der Zentralgeschäftsleitung gestrichen und ziffermäßig nicht veröffentlicht werden. Hiezu besprachen Z.-A.-R. W.-L. Spatzal-S. Postelberg und Del. Chowanetz-S. Hagensdorf die Konkurrenz des Honigs namentlich aus der Slowakei, wobei insbesondere die Notwendigkeit des Wiedereinsetzens der aufklärenden Propaganda im Publikum, namentlich durch die Lokalzeitungen, die Bekämpfung des „Kunsthonigs" und die Verallgemeinerung der Honigkontrolle mit der registr. Schutzmarke unseres L.-Z.-Vereines betont wurde. Allgemeines Erstaunen erregte die Mitteilung des Z.-G.-Stellv. F. Baßler über den jetzt von Ungarn aus nach Deutschösterreich betriebenen „Kunsthonigschwindel; zweifellos hat Ungarn durch die Abtrennung der Slowakei ein wichtiges Hauptproduktionsgebiet verloren, das sich nun in der Tschechoslowakei geltend machen wird.

Namens des Preisgerichtes (— Leiter der bw. Beobachtungsstation Eibenberg Isidor Ebert, sowie die bw. Wanderlehrer Anton Herz-Dotterwies und Josef Raschauer-Birndorf —) gab W.-L. Raschauer die höchst befriedigenden Ergebnisse der Standschau in der Sektion Graslitz bekannt, betonend, daß die vorzügliche Verfassung der besichtigten Stände die Preisrichter vor eine schwierige Aufgabe stellte; trotz des ungünstigen Bienenjahres stehen hier auch heuer günstige Betriebserfolge in Aussicht; es erhielten zugesprochen: I. Widmung der Stadtgemeinde Graslitz 200 K bar — Christian Kühnl; II. 150 K bar — Josef Lausmann; III. Bronzefigur, gewidmet von der bw. Sektion Leitmeritz, mit 10 K-Goldstück als Schild, gewidmet von Martin Langhammer, Graslitz — Josef Reinwarth; IV. 100 bar — Josef Elgas; V. Ein Faß Bier, gewidmet von der Aktienbrauerei Eger —

Joh. Fuchs; VI. Gleichwertig je 80 K bar: J. E. Langhammer; Adolf Klier; Karl Tippmann; Wenzel Fuchs; Adolf Seemann.

Anschließend gedachte der Vorsitzende, Vizepräsident Gaudeck in anerkennender Rede des trotz der rauhen Gebirgslage erfreulich hohen und, wie die Standschau selbst im heurigen Jahre wieder zeigt, so erfolgreichen Aufschwunges der Imkerei in Graslitz und Umgebung, zu welchem die Mitgliedschaft mit ihrer so beispielgebend unermüdlich tätigen Sektionsleitung wärmstens zu beglückwünschen ist.

Fachliches. Ueber die besonderes Interesse erweckende Frage „Warum bleiben tadellos ausgebaute Waben in den Honigräumen oft leer?" sprach bw. Wanderlehrer Ant. Herz-Dotterwies. Die Erfahrungen des geschätzten Fachmannes hierüber werden im „D. Imker a. B." nächstens veröffentlicht werden, desgleichen auch jene bez. des Verhungerns von Völkern in Prinzstöcken, Wabenaufbewahrung u. a. In humorvoller Gegenrede nahm Obm. Flamm-S. Komotau die „diskreditierten" Imker in Schutz.

b) Bw. Wanderlehrer Ludwig Christely-Pfaffengrün, S. Einsiedl bei Marienbad, besprach den „Gebrauch eines von Staats-Fachlehrer Karl Grumbach-Königsberg a. d. Eger erfundenen Wachslöffels zum Wabengießen", welcher eine sehr beachtenswerte, praktische Neuerung ist, zu der von W.-L. Richter-S. Eger (3er) und Del. Beckert-S. Mostau-Nebanitz angeregte kleine Verbesserungen noch Berücksichtigung finden sollen.

c) Obmann der bw. Sektion Bürgstein Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, führte ein „Befruchtungskästchen eigenen Systems" vor. Die Ausführungen des bekannten Züchters fanden teilweise Widerspruch seitens des W.-L. Herz-Dotterwies, welcher überdies in einzelnen Belangen die Priorität der Idee für sich in Anspruch nahm; hiezu sprach noch W.-L. Christely-Pfaffengrün. Es war da, wie in gar manchen anderem Falle, von zwei Praktikern unabhängig von einander gleichzeitig eine und dieselbe Idee verwirklicht worden; das Glutigsche Befruchtungskästchen selbst wird wohl durch das Preisgericht der Egerer Gauausstellung eingehendere und genauere Beurteilung finden, als dies in der Generalversammlung möglich war.

Für die **Gauausstellung mit Imkertag in Eger** am 14. und 15. August l. J. lud namens des „Egerlandgaues" Ausstellungsleiter W.-L. Richter herzlichst zu recht zahlreicher Beteilung ein, worauf er unter allseitiger Zustimmung den Dank der Generalversammlung an die Zentralleitung verdolmetschte.

Es folgte die feierliche **Verteilung der bei der Standschau in Graslitz zuerkannten Preise,** worauf namens der Ausgezeichneten Christian Kühnl dankte.

Obmann der bw. Sektion Graslitz Lausmann gab der Freude und dem Danke der dortigen Imkerschaft Ausdruck, daß Graslitz zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung gewählt worden war, worauf der Vorsitzende, Vizepräsident Gaudeck, mit einer warmen Dankeskundgebung der Tagungsteilnehmer für die liebenswürdige Gastfreundschaft der Graslitzer antwortete.

Die so schön verlaufene Tagung in der treudeutschen Erzgebirgsstadt wird stets in angenehmster dauernder Erinnerung bleiben! —r.

(Schluß 1 Uhr nachmittags.)

Herbst-Frühjahrszucker-Aktion 1920/21.

Unter Bezugnahme auf die fruchtlose Verlautbarung S. 192 l. J. Nr. 7 „D. d. J. a. B." werden die Leitungen nachstehend verzeichneter Sektionen aufmerksam gemacht, daß laut Zuschrift der Živnobanka in Melnik vom 22. Juli l. J. einzelne Zucker-Rechnungen aus den betr. Sektionen noch immer unbezahlt sind, u. zw. aus den Sektionen Nr. 34, 242, 247, 305, 316, 384 sowie von 1 direkten Mitgliede. Die verehrl. Sektionsleitungen werden ersucht, dem nachzugehen und dafür Sorge zu tragen, daß die betr. Zuckerbezieher ihrer Zahlungspflicht umgehend entsprechen oder mit der Živnobanka in Melnik ein entsprechendes Abkommen treffen, andernfalls die Sektion solidarisch haftbar gemacht wird.

Verschiedene bei der letzten Zuckeraktion gewünschte und zugestandene Vorteile haben sich mehrfach in Nachteile verwandelt. Infolge der nicht erforderlichen Vorausbezahlung entfiel die lästige Voreinkassierung des Geldes; leider weigern sich nun nachträglich Imker den vollen, doch bekannt gewesenen Preis zu bezahlen, weil ihnen der Zucker „zu teuer" ist. Die trotz Vorstellungen nicht Vernunft Annehmenden werden gerichtlich geklagt werden. Es wird den Sektionsleitungen dringend empfohlen, Bestellungen nur gegen Anzahlung entgegenzunehmen. Daß der Zucker nicht immer ab Fabrik sondern auch ab nächstgelegenem Lager, bzw. Vertretung der „Živnobanka" geliefert ersparte Fracht und Risiko. Da nun aber der billigere Zuckerpreis nur für den seit 1. April l. J. aus der „Fabrik" (wörtlich genommen) abgegangenen Zucker, nicht aber für den im April aus den Lagern der Živnobanka versandten, dorthin früher gelieferten Zucker gelten darf, haben wir entschiedenste Einsprache gegen letztere Preisfestsetzung erhoben, leider jedoch erfolglos.

An einzelne Sektionen wurde wegen Mangel an ungebläutem Kristallzucker Wür-

felraffinade*) in Kisten geliefert, was eine Verteuerung um wenigstens 36 h per Kg. nach sich zog. Es wird eine weitere solche Belieferung mit überdies gebläutem Zucker weiterhin entschiedenst abgelehnt!

Zuckerverteilung Herbst 1921.

Die tschechosl. Zuckerkommission hat unsern Anträgen insoweit stattgegeben als eine Menge von 8 Kg. Kristallzucker pro 1 Bienenvolk Basis Konsumzuckerpreis bewilligt wurde. für die deutschen Bienenzucht-Landesvereinigungen die angesprochene Menge von insgesamt 11016.82 q, von welchem 7296 q auf unseren L.-Z.-Verein entfallen.

Da hinreichend Zucker verfügbar ist, können neue Bestellungen auch weiterhin eingebracht werden.

Wie wir vorausgesehen haben, sind uns sämtliche — übrigens insgesamt nur 4 — Antragsteller von Verbesserungen in der Zuckeraktion die tatsächliche Verwirklichung ihrer Vorschläge schuldig geblieben und wurde deshalb aus den bekannten Gründen die Durchführung der Herbstaktion 1921 abermals der Zivnostenská banka, Filiale in Melnik übertragen. Dieselbe versendet den Kristallzucker auf Kosten und Gefahr des Adressaten bei Sendungen von wenigstens 600 Kg. tunlichst ab nächstgelegener Fabrik, bei kleineren Sendungen ab Lager und stellt sie diesmal für alle Sendungen ohne Unterschied den Einheitspreis von K 768.— für je 100 Kg. brutto für netto in Rechnung; es werden hievon 30 K zu Gunsten der Zentralkassa unseres L.-Zentralvereines nach Abschluß der Aktion rückvergütet. Für die Zahlung, welche innerhalb 10 Tagen vom Ausstellungsdatum der Rechnung zu erfolgen hat, haftet die zuständige Sektion solidarisch. Sendungen unter 100 Kg. gehen unter Nachnahme des entfallenden Betrages. Jeder Zuckerabnehmer anerkennt durch seine Bestellung diese Versandbestimmungen. Etwaige Reklamationen (Wünsche wegen persönlicher Abholung) usw. sind unmittelbar an die Zivnobanka, Filiale in Melnik, zu richten. Vermerke auf den Rechnungen sind genau zu beachten.

Da hinreichend Zucker verfügbar ist, werden pro gemeldetes Bienenvolk je 8 Kg. Kristallzucker zugewiesen, wenn nicht von vornherein eine geringere Menge ausdrücklich verlangt worden war oder, wenn nicht umgehend an unsere Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge eine andere, gegenteilige, bez. Mitteilung seitens des Zuckerbestellers gelangt. Zur Vereinfachung der Versendung werden die Gewichte möglichst abgerundet werden. Die Versendung beginnt ehestens. Für unsere mährischen Sektionen sind die Bestimmungen des deutschmährischen Imkerbundes maßgebend.

Sofort nach erfolgter Verteilung ist die Verteilungsliste, beinhaltend 1. Name und Wohnort des einzelnen Mitgliedes, 2. die erhaltene Zuckermenge in Kg., letztere zusammengezählt unter Ersichtlichmachung eines etwaigen Mankos durch Diebstahl während der Versendung, Fehlgewicht usw. ehestens an die Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden.

Der obenangeführte Preis von K 7.68 pro 1 Kg. ist als annehmbar zu bezeichnen, da der Konsumzucker im Kleinverschleiße auf Karte K 8.40 kostet.

F. Baßler, Referent.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 60. (2027.) S. Tisch: Das Bienenhaus samt 11 bevölkerten Beuten des Joh. Anderl, Priklop, brannte vollständig nieder. (500 K Entschädigung.) — Haftpflichtschaden: 61. (2029.) S. Prachatitz: Vinz. Mugrauer von Frau Gabr. Fiedler belangt, weil sie von einer Biene gestochen wurde; u. a. werden Schnitterinnen als Zeuginnen geführt, weil sie vor Jahren (!! d. Schr.) von Mugrauers Bienen gestochen worden waren. 62. (2030.) S. Brettgrund: Frau Rosa Bönsch, Bedienerin, Bober, wurde von Bienen des Eisenbahn- und Stationsvorstandes Fr. Janausch, Bober, so gestochen, daß sie 4 Tage arbeitsunfähig war.

Königinnenzucht-Lehrkurs Kaaden. Der mit der Abhaltung betraute Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies, eröffnete in Anwesenheit von 16 Mitgliedern am 24. April l. J. den Kurs mit einem möglichst gedrängten und doch erschöpfenden, auf streng wissenschaftlicher Grundlage fußenden Vortrag über den Gesamtbien im allgemeinen und die Entwicklung des Bienenlebens auf allen Stufen von der ersten Eierlage an bis zum Auslauf der Brut, leicht faßlich, an der Hand anschaulicher Skizzen. An den folgenden Kurstagen am 7., 26. und 29. Mai und 17. Juni wurde auf dem mustergültig geleiteten Bienenstande des L.-Z.-V.-Ehrenmitgliedes Schulrat Josef Hofmann die praktische Königinzucht vorgeführt. Nachdem über Weisung des Kursleiters einige notwendige Vorarbeiten erledigt worden waren, wurde der zur Gewinnung von Edelköniginnen ausgewählte Zuchtstoff dem brütenden Volke beigegeben und die auf diese Art erhaltenen Königinnenzellen in die von Wanderlehrer Herz erfundenen Okulierkästchen zum Ausschlüpfen und sodann in die gleichfalls von ihm erfundenen Stroh-Befruchtungskästchen zur Weiterentwicklung

*) Bei uns in Prag ist seit Monaten Würfelzucker für den Konsum nicht erhältlich!! Die Schriftltg.

gebracht. Im Verlaufe der zahlreichen Vorführungen und Uebungen zeigte der Kursleiter die einfache, richtige und bienengemäße, jede Aufregung verhütende Behandlung des Bienenvolkes in und außerhalb des Stockes, viele aus reicher Erfahrung hergeleitete wertvolle Handgriffe während der Arbeiten, die Erweiterung des Brutraumes durch Hinzufügen eines zweiten Stroh-Befruchtungskästchens und die Vereinigung (gleichfalls seine Erfindung) von je drei gewonnenen Brutwaben zu einer Gerstungswabe. Diese Art der Königingewinnung ist so wohldurchdacht, daß dabei weder eine Honig- noch Wachszelle, weder Brut noch Bienen verloren gehen. Wanderlehrer Herz wußte die Aufmerksamkeit und das Interesse jedes Teilnehmers von Uebung zu Uebung zu fesseln und zu spannen und obwohl von den Anwesenden die meisten hier den Ruf tüchtigeu, rationeller Bienenzüchter genießen, brachte er jedem viel Neues und wertvolle Anregung. Als am Schlusse des Kurses der Sektions-Obmann Bzirksschulinspektor Schmidtmayer den Kursleiter als wahren Meister der Bienenzucht in Theorie und Praxis feierte, ward mit dieser wohlverdienten Ehrung sämtlichen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen; diese sind Kursleiter Herz um so dankbarer, als er den weiten und beschwerlichen Weg von seinem Wohnorte bis zur nächsten Bahnstation schon früh morgens 3 Uhr antrat, um pünktlich am Kursorte zu erscheinen!

L.

Königinnenzucht-Lehrkurs Brüx. Nur wenige Sektionen unseres Landes-Zentralvereines sind in der angenehmen Lage, ihren Mitgliedern einen so vorzüglich mit allen Mitteln neuzeitlicher Betriebsweise für rationelle Bienenzucht eingerichteten Vereinsbienenstand zur Benützung bieten zu können, wie dies beim „Vereine selbst. deutscher Bienenwirt für Brüx" der Fall ist: Durch Pachtvertrag wurde demselben von der Stadtgemeinde Brüx ein in schönster Umgebung der Stadt gelegener Garten überlassen, worin außer dem Vereinsbienenhause mit Küche und Lesezimmer ein Gerstung-Pavillon für 30 Völker, zwei kleinere Unterstände und der nach erfolgter Räumung sektionsfremder Bienenvölker wieder zurückerhaltene ehemalige Bezirksbienenstand mit Imkerwerkstatt untergebracht sind- so daß gegenwärtig über 100 gut gepflegte Völker von Vereinsmitgliedern in Obhut des Bienenstandsverwalters stehen; der herrliche Garten bietet den Vereinsmitgliedern besonders in den Abendstunden eine Stätte der Erholung, Unterhaltung und Belehrung über bienenw. Fragen und Tagesereignisse. Der vom L.-Zentralverein bewilligte Königinnenzucht-Lehrkurs wurde vom 5. Mai bis 29. Juni d. J. in Anwesenheit nicht nur hiesiger sondern auch auswärtiger Sektionsmitglieder abgehalten. Kursleiter Wanderlehrer Oberlehrer Anton Herz-Dotterwies gliederte seinen vorzüglich ausgewählten Vortragsstoff für 5 Tage in folgender Weise: 5. Mai: Allgemeines über Bienenzucht, Aufgabe der Königinnenzucht, Zuchtziel, Untersuchung des zur Königinnenzucht bestimmten Volkes; 22. Mai: Ausstanzen der Edelzellen und Einhängen der Zuchtlatten; 1. Juni: Uebertragen der Weiselzellen in die Okulierkäfige; 5. Juni: Untersuchung der ausgeschlüpften Königinnen auf ihre Tauglichkeit und Bildung von Feglingen zur Besetzung von 7 Herzschen Stroh-Befruchtungskästchen; 29. Juni: Vereinigung von je 2 Befruchtungskästchen behufs Herstellung von Reservevölkchen. Rückschau über den Entwicklungsgang der Königinzucht. — Durch diesen Kurs wurde unserer Sektion die Grundlage zur Verwirklichung des schon seit Jahren angestrebten Zuchtzieles durch Rassenveredlung geschaffen. — Kursleiter Herz hat durch seine vorzüglich durchgeführten stets von theoretischen Unterweisungen begleiteten praktischen Vorführungen an der Lösung unserer Aufgabe in hervorragender Weise teilgenommen, wofür ihm auch an dieser Stelle imkerfreundlicher Dank ausgesprochen sei! In besonderer Dankbarkeit sei aber auch der Mitglieder Oberinspektor Ortmann und Ing. Inspektor Schiebek für die Beistellung der musterhaft ausgeführten Herzschen Stroh-Befruchtungskästchen gedacht, wodurch unser Verein mit einem wertvollen Geschenk bereichert wurde.

P. H.

Vortrag über Züchterisches. Der 10. Juli vereinigte eine Anzahl Mitglieder verschiedener Sektionen unseres Landes-Zentralvereines zu einer Standschau bei Rittmeister a. D. Egon Rotter, Ober-Hohenelbe, korresp. Mitgliedes unseres L.-Z.-Vereines, der durch seine avistischen Arbeiten und Veröffentlichungen in Fachkreisen einen besonderen Ruf genießt. Hr. Rotter hatte sich Vormittag das Thema: „Die Königin der Mittelpunkt des Bienenvolkes" und Nachmittag: „Das Artenproblem, die Mendelsche Vererbungslehre und die Jungfernzeugung", sowie Ausführungen über „Die bienenw. Verhältnisse in der Tschechoslowakei" gewählt. An den theoretischen Teil schloß sich sowohl Vor- als Nachmittag ein Praktikum mit genauer Erläuterung neuzeitlicher Königinnenzucht an. Ferner führte Rittmeister Rotter besetzte Befruchtungskästchen mit unbefruchteten Aurea- (Gold-) Königinnen und Ablegekästen mit in Farbe und Gestalt wundervollen Müttern ebenfalls seines Goldbienenzuchtstammes vor. — Zum Schlusse wurden noch einige Stocksysteme eigener Konstruktion mit förderativer Arbeitsgrundlage erklärt. Hoch befriedigt von den mit Begeisterung getragenen trefflichen Ausführungen des Besitzers dieses reizenden Standes und dem aufrichtigem Wunsche, daß sein Wirken — Rittmeister Rotter, von welchem im übrigen der Vorschlag herrührt, die Goldbiene in der Systematik als „Apis mellifica ligustica aurea" einzureihen, vertritt nämlich mit dem bekannten Forscher Dr. L. Armbruster am Kaiser Wilhelm Institut für Biologie in Berlin-Dahlem, die in jüngster Zeit entstandene „freie

apistische Zuchtrichtung", das heißt die Züchtung der Biene auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse (Mendel'sche Vererbungslehre) ohne Ausschaltung fremdrassigen Blutes, wobei er bestrebt ist, eine in allen Eigenschaften zusagende Rasse der Honigbiene, als auch neue Varietäten derselben zu erzüchten — von Erfolg gekrönt wird, verließen wir nach Stunden die der Schöpfung gediegenen Wissens gewidmet waren, mit Worten herzlichsten Dankes den Stand.

F. B., O.

Verbot der offenen Aufstellung der Eßwaren zum Verkaufe. Auf Grund des § 143 der Gemeindeordnung kann unter Androhung einer Geldstrafe von 2—200 K zu Gunsten des Armenfonds, eventuell einer Arreststrafe von 6 Stunden bis 20 Tagen, seitens der Gemeindeverwaltung (Marktpolizei) angeordnet werden, daß Eßwaren, Obst usw. nicht offen sondern nur verdeckt (unter Glas) auf der Straße feilgeboten werden dürfen. Diese sehr zweckmäßige Anordnung hat soeben der Magistrat Prag getroffen und empfehlen wir insbesondere dort überall darauf zu dringen, wo Bienen zu offenen Süßwaren-Verkaufsständen zufliegen und getötet werden, was allerdings auch auf Grund des Art. 8 des Patentes der Kaiserin Maria Theresia unter Ersatz des doppelten Wertes verfolgt werden kann.

Meister Dr. Gerstungs Lehrbuch „Der Bien und seine Zucht", 5. Auflage, ist vergriffen. Die neue 6. Auflage, die erheblich vermehrt und verbessert ist, erscheint nächstens und wird gebunden ca. 40.— bis 48.— Mark kosten, was alle Besteller gef. zur Kenntnis nehmen wollen. (Die Buchhandelspreise werden immer toller! D. Schr.)

Bilder von Bienenständen unserer verehrl. Mitglieder können im „Deutsch. Imker a. B." leider nicht gebracht werden, da die Kosten der Bildstöcke hiefür enorm hoch sind; z. B. Preis der Größe Seite 193 l. J. K 98.50. Der Einsender müßte die bez. Kosten selbst tragen!! Gute Lichtbilder nimmt hingegen unser bw. Landesmuseum in Saaz mit Dank entgegen. (Anschrift: Vizepräs. Alb Haustein, Saaz, Villa „Lorelei".)

Es wird dringend ersucht, die allgemeinen Verlautbarungen in den früher erschienenen Nummern des „D. Imker a. B.", insbesondere über die Rückantwort-Behandlung nur gegen Antwortkarte usw. (Seite 71 l. J.) gef. **nachzulesen**, ehe Anfragen an **uns** gestellt werden.

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Abmeldungen und Uebertritte zu einer anderen Sektion werden, wie bereits verlautbart, unter gar keinen Umständen jetzt durchgeführt, sondern nur für 1922 vorgemerkt. Nicht zahlende Mitglieder waren von der Sektionsleitung rechtzeitig auszuscheiden, nicht erst jetzt!! Von den Vereinsvorteilen über ein halbes Jahr Gebrauch machen und nichts einzahlen ist ein Betrug an unserer Organisation, bestenfalls eine Lässigkeit, die nicht hingenommen werden können.

Neubeitretende Mitglieder haben den vollen Jahresbeitrag zu entrichten!

Flüssigen Raffinadzucker liefert prompt wie früher A. Fleischer, Kuttenplan.

Sektionsnachrichten.*)

Dollana. Am 7. Juli l. J. verschied nach kurzen Leiden unser Obmann Andreas Dürnuth im Alter von 62 Jahren. Er war Gründer der Sektion im Jahre 1909, ein höchst opferwilliger Förderer unserer edlen Imkerei. Wir werden ihn stets ein ehrendes Andenken bewahren! — Im September findet eine Versammlung statt zur Neuwahl eines Obmanns und Inventaraufnahme.

† **Eulau.** Am 15. Juni verlor unsere Sektion durch den Tod Josef Lode aus Bünauburg. Er war ein sehr wackeres Mitglied, fehlte in keiner Versammlung. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

K. N.

Goldenöls. Am 29. Juni sprach Wanderlehrer A. Falta aus Lampersdorf im Gasthause des Imkerkollegen Hampel, Neuwolta, über das Schwärmen der Bienen, Behandlung der Schwärme und abgeschwärmten Muttervölker in 2stündiger Rede. (Allerseits mit Beifall aufgenommen.) Die vom Wanderlehrer selbst hergestellten Präparate erregten besonderes Interesse. Schließlich wurde der Bienenstnad von 20 Völkern des Imkerbruders H. Vlasatr besichtigt.

R. B.

† **Hals.** Am 19. Juni l. J. starb unser langjähriges Mitglied, Kaspar Wahl, Heger in Brand, ein eifriger Imker, der trotz öfteren Mißgeschickes mit Lust und Liebe an seinen Immen hing! Er ruhe in Frieden!

A. W.

---

*) Es wird wiederholt dringendst ersucht, die Veröffentlichungen nur auf das Dringendste und Notwendigste zu beschränken, bei Abfassung der Einsendungen alle überflüssigen Worte und Redensarten wegzulassen und sich an die hier bereits abgedruckten Berichte als Muster zu halten und keine „Protokolle" einzuschicken, um so die äußerst zeitraubende Kürzung und neuerliche Abfassung der Schriftleitung zu ersparen. Auch müssen die Berichte von anderen Mitteilungen getrennt auf besondere Blätter geschrieben sein.

D. Schr.

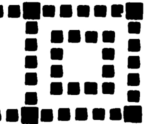
Groß-Priesen. Am 3. Juli in der Wanderversammlung in Nestersitz hielt Obmann Wanderlehrer Alois S c h l e s i n g e r einen längeren beifällig aufgenommenen Vortrag „Vom Schwärmen bis zur Einwinterung". Herbstzucker wurde für 187 Völker bestellt. Der Obmann rügte die Nachlässigkeit mancher Imker, welche nicht einmal die Zeit finden, den nur einmal im Monate erscheinenden „D. Imker" zu lesen, was daraus hervorgeht, daß nicht ein Imker den Zuckerbedarf der Sektionsleitung bis 1. Juli bekannt gegeben hatte, worauf doch ausdrücklich in der „Juni-Nummer" aufmerksam gemacht wurde; da der Zuckerbedarf auch bis zum 5. Juli nicht einlangte, so mußten diesmal mehrere Mitglieder vom Herbstzuckerbezuge ausgeschlossen werden.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Versammlung am 3. Juli in Wölmsdorf. 4 Imker wurden neu aufgenommen. Vortrag des Wanderlehrers Josef Z a b e l-Nixdorf über das Schwärmen der Bienen, die Schwarmbehandlung, das Schleudern und Aufbewahren des Honigs, das Einwintern und einige neuartigen Bienenwohnungen. Zuckerbestellung für Herbst 1921. Mehrwertversicherung. Oberlehrer Herr Josef H ä l b i g-Niedereinsiedel; seit der Gründung am 15. Jänner 1899 bis jetzt durch 22 Jahre Obmann der Sektion, wurde anläßlich seiner Uebersiedlung nach Nieder-Johnsdorf bei Brüx zum E h r e n o b m a n n e ernannt; seine großen Verdienste wurden durch W.-L. Josef Z a b e l und Geschäftsleiter Oberlehrer Adalb. H o l f e l d entsprechend gewürdigt: Glück und Wohlergehen im neuen Wirkungsorte! Die T r a c h t k a r t e (April-Nr. des „Imkers"!) wird für die ganze Sektion ausgefüllt.*) Am 31. Juli Ausflug nach Polenz in Sachsen mit Standschau auf einem „Kuntzsch"-Bienenstande.

Langugest. (Richtigstellung.) Im Sektionsberichte S. — „D. d. Im. a. B." vor. Nr. soll es richtig heißen: „Obmann Hw. Pfarrer Josef C z e r n y" und Kassier „Schmiedemeister Franz R u b l".

Trautenau. Am 29. Juni l. J. hielt in der Vollversammlung Z.-A.-R. Wanderlehrer Rich. A l t m a n n einen gediegenen Vortag über die Veredlung der Biene. Um Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses für 1922 wird angesucht.

Deutschmährischer Imkerbund.



Bei der am 26. Juni l. J. abgehaltenen **Sitzung** der **Bundesleitung** wurde die W a n d e r l e h r e r f r a g e endlich endgültig geregelt; wir werden darüber aber erst in einer der nächsten Nummern ausführlich berichten, da derzeit

die Zuckerverteilung

im Gange ist, die uns voll und ganz in Anspruch nimmt. Den Vereinsleitungen wird dringendst nahegelegt, die B e s t e l l u n g e n unter E i n s e n d u n g des K a u f p r e i s-E r l a g e s von 770 K pro q (ab Fabrik) und genauer Bezeichnung der A n s c h r i f t, an welche die Sendung zu gehen hat, — einschließlich Bahnstation — unverzüglich a n d i e L e i t u n g des D m. I m k e r b u n d e s, Brünn, Parkstraße Nr. 7, gelangen zu lassen, sofern dies nicht bereits geschehen ist. Ebenso werden die d i r e k t e n M i t g l i e d e r und die Mitglieder des V e r e i n e s d e u t s c h e r B i e n e n z ü c h t e r in B r ü n n aufgefordert, sofort ihre Bestellungen an die obige Adresse zu richten, worauf ihnen der Erlagschein zur Einzahlung des Betrages zugesandt wird. Nach Bezahlung des Kaufpreises von 770 K pro Meterzentner wird der Zucker in der Kanzlei der Bundesleitung an jedem Samstag zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags ausgefolgt werden. Mengen von mehr als 50 Kg. werden direkt aus der Fabrik zugesendet werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß aus technischen Gründen eine a n d e r e Z a h l u n g s w e i s e als die angeführte n i c h t m ö g l i c h ist, weshalb diesbezüglich keine Anfragen an uns gerichtet werden wollen. Die Vereinsleitungen und Bundesmitglieder werden auf die in der Zeit vom 17. b i s 20. S e p t e m b e r l. J. in **Nikolsburg** stattfindende **Honig- und Wachs-Messe** und den **südmährischen Gau-Imkertag** aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich an denselben möglichst zahlreich zu beteiligen. Wir wollen zeigen, was deutsche Arbeit zu leisten vermag!

Die Geschäftsleitung.

Ober-Heinzendorf (Mähren.) Am 10. Juli fand im Gasthause Löffler in Ober-Heinzendorf eine Versammlung des Zweigvereines des Deutschmährischen Imkerbundes statt, bei welcher Oberlehrer Wenzel C y b l i k aus Probitz, einen Vortrag über „Verbesserung der Bienenweide" hielt. Ueber Wunsch der Versammlung sprach er noch über „Weiselzucht aus Nachschwärmen" und erläuterte mehrere Arten des Zusetzens solcher bestifteter Königinnen. Seine aus mehr als 50jähriger Imkertätigkeit stammenden Anregungen und Vorschläge fanden ungeteilten Beifall der Versammlung, zu welcher die umliegenden Zweigvereine Vertreter entsendet hatten. Die Vereinsleitung erlaubt sich nochmals, Oberlehrer C y b l i k den wärmstn Dank für die Vorträge, sowie auch für die belehrenden Demonstrationen auf den Ständen der Vereinsmitglieder auszusprechen.

---

*) Wacker! Zur allseitigen baldigsten Nachahmung! D. Schr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. Pr[ag]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Auflage 19.000 Exemplare.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

…tscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Ver…erungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

…rag, September 1921. Nr. 9. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Nürschan. Wanderversammlung am Sonntag, den 25. September, nachm. 3 Uhr, im Gasthause des Jos. Peller, Auherzen. Gäste willkommen! Aufnahme neuer Mitglieder.

S. Görkau. Am 28. September l. J., 8 Uhr abends in Stankas Hotel in Görkau Monatsversammlung und Bücherausgabe. Besondere Einladung ergeht nicht.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

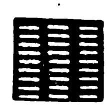
Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

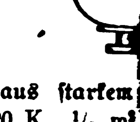
!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Feinsten Gebirgsblütenhonig, licht und dunkel, in größerer Menge oder in Postdosen gibt ab Raimund Schnurpfeil, Deutschhause, Nord-Mähren; Preis nach Uebereinkommen. — 3½ Kg. reines Wachs à Kg. Kč 60.— verkauft Emil Wenzel, Radl Nr. 193 bei Gablonz a. N. — Honig versendet in 5 Kg. Dosen um 170 K per Nachn. Em. Krejsa, p. Lehrer in Kriegern b. Podersam. — Schleuderhonig sowie 1 Kg. 45 Dkg. Wachs, letzteres 45 K das Kg. abzugeben. Geschirr ist beizustellen. Franz Schlemmer, Deutsch-Liebau. — Bienenvölker und Beuten sind preiswert bei Brandl, Bahnmeister in Tepl, abzugeben. — Schöne ausgebaute Arbeiterwaben für Brutraum noch verwendbar, 25 × 25 cm oder größer, zu kaufen gesucht; Anbote unter Preisangabe an Revierverwalter Adolf Hübner, Ober-Preschkau bei B.-Kamnitz. — 2 Kg. Bodensatzfreies Wachs à Kg. 60 K, 50 Kg. Schleuderhonig billigst gibt ab Wenzel Dudschke, Zebus. — Ein neuer, ungebrauchter österr. Armeerevolver mit Ledertasche s. Umhängeriemen, 2 Magazine Patronen Kal. 9, ist gegen 2 kräftige Bienenvölker in Beuten zu vertauschen. L. Löschner, Flöhau 147. — 100 Kg. Schleuderhonig hat abzugeben B. Triltsch in Udwitz, Post Görkau; Preis billigst. — Linden-Schleuderhonig, prima Ware, 5 Kg. elegante Postdose, franko, um 140 K versendet A. Vihmann, Versicherungsinspektor in Podersam. — Schuldirektor Alois Harzer in Mähr.-Schönberg verkauft seine Bienenbude mit 5 besetzten und 5 leeren Beuten, Brünner Vereinsmaß, samt allem Zubehör zu mäßigem Preise. — Schleuderhonig 1921 Ernte, die 5 Kg.-Dose franko per Nachnahme um 140 K, bei größerer Abnahme billiger, versendet Jos. Sprosec, Revierförster in Teschnitz bei Saaz. — Wegen Auflassung meines Bienenstandes in Pelsdorf verkaufe ich meine sämt-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

lichen Bienenvölker event. auch abgekehrt zu Schwarmverstärkung. Franz Schubert, Oberlehrer i. R., Harta bei Hohenelbe Nr. 62. — Altershalber verkaufe 10 besetzte Gerstungsbeuten am liebsten in der Umgegend zum Selbstabholen; Anton Triltsch, Petersburg i. B. — Wegen Raummangel verkaufe ich einen Teil meines Bienenstandes, u. zw.: 8 Gerstungsbeuten, 6 Brünner und 2 Wiener Vereinsständer, wovon 2 Stöcke leer, die übrigen sehr schön bevölkert und mit viel Wintergut versehen sind. Für Honigräume sind ausgebaute Wände vorhanden, Abholung Bedingung; Franz Prochazka, Fachlehrer, Iglau, Roseggergasse 6. — 300 Kg. Ia Esparsetten- und Fenchelhonig hat abzugeben Joh. Kramer, Oberlehrer Gurdau, P. Auspitz (Mähren). Preis nach Uebereinkommen. — Ferdinand Fenzl in Pulgram bei Eisgrub, Mähren, verkauft 45 Kilo prima Schleuderhonig 1921. — Verkaufe mit 1. Oktober 10—15 Stück Bienenvölker, neue Würfelstöcke, Vollbau, Wintervorrat, Preis nach Uebereinkommen; Adolf Grübl, Fürwitz, Post Deutsch-Horschowitz. — Ia Waldhonig, die 5 Kg.-Dose um 140 K, versendet franko per Nachnahme Franz Dauscha, Hrobitsch, P. Sukohrad. — Bienenwirtschaft „Straka" in N.-Eisenberg a. d. March, Mähren, verkauft noch eine größere Anzahl Bienenvölker auf Gerstung, Wiener, und Brünner Rähmchen mit Brut und für den Winter eingefüttert, per 1 Kg. 20 K, Stöcke sind mäßig berechnet mit zu haben. — Verkaufe Familienverhältnisse halber meinen gesamten Bienenstand bestehend aus 5 besetzten Gerstungstöcken, sehr volkreich, einigen leeren Beuten, sowie sämtliche Geräte und Wabenvorräte nur im Ganzen um den billigen Betrag von 2000 K. F. Langer, Johannesthal 77, bei Reichenberg.





Nr. 9. Prag, September 1921. XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 2.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.768.

Monatsbild für September.

Vom bienenw. Wanderlehrer Franz Pohnert, Turn b. Teplitz-Schönau.

Nunmehr muß, wenn es nicht schon geschehen ist, eine vollständige Revision aller Völker stattfinden. Jedes Volk wird genau untersucht, ob es eine gute junge Königin hat, ob noch Eier und Maden und in welcher Menge vorhanden sind und ob im Volke ein annähernd richtiges Verhältnis zwischen alten und jungen Bienen besteht. Der Wabenbau ist einer Musterung zu unterziehen erstens ob in den Schwarmvölkern alle Brutnestwaben gut und mit Arbeitsbienenzellen ausgebaut sind und Drohnenbau nur in den unteren Teilen der Waben vorkommt; dann ist auch in den alten Völkern dem Wabenbau große Aufmerksamkeit zuzuwenden und aller alter, schwarzer Bau sowie Waben mit Drohnenbau an unrichtiger Stelle zu beseitigen.

Es müssen mindestens 10—12 Kilo Honig Wintervorrat in jedem Volke vorhanden sein. Pollen darf in übergroßer Menge im Brutnest, wie es bei abgeschwärmten, länger weisellos gewesenen Bienenvölkern vorzukommen pflegt, nicht belassen werden. Bei der Einschätzung des Honigvorrates täusche man sich nicht durch das Gewicht des Pollens.

Drohnenbrütige und schwache Völker müssen verschwinden oder zur Verstärkung anderer Völker verwendet werden.

Nun komme ich zur weiteren Ausführung der angegebenen Richtlinien.

Bei der Untersuchung der Völker hängt man die Waben auf einen Wabenbock. Die leere Bienenwohnung ist mit der Krücke zu reinigen, Ritzen, Fugen und Oeffnungen in den Strohwänden sind mit Kitt oder Harz zu verschließen. Völker welche schwach an Volk sind oder gar keine Vorräte enthalten sind nicht zur Aufstellung zu verwenden, sondern zur Vereinigung mit starken Völkern vorzumerken. Völker, welche alte Königinnen enthalten, müssen entwder mit einer jungen Königin versehen oder mit einem Volke mit junger Königin vereinigt werden. Der Eierlage der Königin muß man sein Augenmerk zuwenden. Völker, welche keine Eier und junge Maden mehr enthalten, sind „verdächtig“ und eignen sich nicht als winterständige Völker, weil sie entweder keine oder eine alte ausgediente Königin enthalten; sie können nur zur Verstärkung Verwendung finden. Schwarmvölker und abgschwärmte Völker muß man mit großer Aufmerksamkeit untersuchen, weil bei diesen ein Fehlen der Königin vielfach vorkommt. Buckelbrütige und solche welche noch viele Drohnen enthalten sind zu kassieren.

Völker, welche schwach an Bienen und mit einer alten Königin versehen sind, lassen sich nur zur Verstärkung anderer Standvölker, nachdem man sie entweiselt hat, verwenden.

Die Vereinigung wird in folgender Weise vorgenommen: Hinter den Waben mit den weiselrichtigen Bienen schiebt man ein Drahtgitter, welches unten und oben, sowie an den Seitenwänden gut abschließt und hängt dann die Waben mit den weisellosen Bienen ein. Die Honigwaben des weisellosen Volkes werden entdeckelt. Nach Ablauf eines Tages kann man ohne Gefahr den Rahmen mit dem Drahtgitter herausnehmen und die Vereinigung geht friedlich vor sich.

Gut geht die Vereinigung auch vor sich, wenn man nach dem Entweiseln des einen Volkes die Waben beider Völker auf einen Wabenbock in guter Ordnung, Brutwabe an Brutwabe und vorne und hinten Honig und Pollenwaben, aneinander reiht und dann erst die Waben einzeln in derselben Ordnung in die neue Beute einstellt.

Sichtung des Wabenbaues: Alte, schwarze und mangelhafte Waben werden durch gut ausgebaute Waben ersetzt. Waben mit vielem Drohnenbau müssen beseitigt werden. Waben, welche in Schwarmvölkern nicht wenigstens bis zu Zweidrittel ausgebaut sind, eignen sich nicht zur Ueberwinterung, weil im nächsten Frühjahr der leere Raum mit Drohnenbau ausgefüllt würde. Solche Völker müssen mit anderen Völkern vereinigt werden.

Wir belassen in Gerstungbeuten jedem Volke nur 8 Waben und schieben dann die Strohdecke an. Ebenso wird oben der Holzdeckel und das Wachstuch entfernt und eine Strohmatte mit Futterloch aufgelegt.

Völker, welche nicht genug Honig enthalten, müssen nun mit Zuckerlösung 1 : 1 gefüttert werden bis sie das nötige Winterfutter 10—12 Kg. enthalten. Völker, die mit einer geringeren Menge Honig überwintert werden, können schon im Winter, aber längstens im Frühjahr Not leiden und die Folge davon ist dann eine kümmerliche Frühjahrsentwicklung!!

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Juli 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Zunahme g	Mittel g
Juli	1912	1044 : 15 =	69·6	17·5° C	1067 : 38 =	30·7	+ 204.820 : 38 =	+ 5.369
„	1913	1286 : 14 =	49·0	14·2° C	931 : 34 =	28·4	— 22.380 : 36 =	— 622
„	1914	1583 : 14 =	113·0	17·7° C	877 : 32 =	27·4	+ 84.010 : 30 =	+ 2.800
„	1915	851 : 10 =	85·1	16·4° C	718 : 26 =	27·6	+ 52.330 : 25 =	+ 2.093
„	1916	709 : 7 =	101·2	16·4° C	622 : 23 =	27·0	+ 47.89[illegible] : 20 =	+ 2.349
„	1917	298 : 6 =	49·7	17·5° C	479 : 16 =	29·9	+ 20.640 : 15 =	+ 1.376
„	1918	711 : 6 =	118·5	16·0° C	410 : 15 =	27·3	+ 17.010 : 15 =	+ 1.134
„	1919	333 : 4 =	83·2	14·6° C	549 : 21 =	26·1	+ 80.310 : 21 =	+ 3.824
„	1920	384 : 5 =	76·8	18·1° C	677 : 24 =	28·2	+ 23.990 : 22 =	+ 1.090
„	1921	174 : 7 =	24·8	18·8° C	834 : 28 =	29·8	+ 54.370 : 27 =	+ 2.014

Juli 1919—1921.

Juli 1919: Regen, Kälte und Winde. Die gesamte Flora ist um 2—3 Wochen zurück. Ueberall reiche Tracht, die aber des schlechten Wetters wegen nicht ausgenützt werden kann. Dieser Juli ist im 10jährigen Durchschnitte der zweitbeste Honigjuli.

Juli 1920: Trotz herrlichster Witterung, leuchtenden Blütenmeeres und schöner Flugtage — kein Honigertrag. Ueberall gesunde und starke Völker.

Juli 1921: Witterung: Das 1. Monatsdrittel kühl und etwas Regen, das 2. und 3. abnormal heiß. In vielen Gegenden kamen Julischwärme. Die Sonne hat die meisten Fluren ausgebrannt, sonst hätte uns der heurige Juli für den verregneten Juni entschädigen können.

Heide, Weiß- und Rotklee, Eiche und Linde (Blatthonig) werden wiederholt als diesjährige Honigspender genannt.

Zur Auffütterung der Bienen sei die Aufmerksamkeit auf den flüssigen Raffinadzucker gelenkt, der schon seit langer Zeit mit bestem Erfolge verwendet und von Herrn A. Fleischer in Kuttenplan vermittelt wird.

Sämtliche Beobachter werden ersucht, an der Herstellung der Trachtkarten

Monatsbericht Juli 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung d. s Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Nettozunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 164	+ 102	— 162	— 224	100	18	40	4	5·0	40·0	20·0	.	.	29	4	.	20	6	5	19	1	.
Leitmeritz	184	— 180	— 50	+ 100	— 130	60	22	.	.	7·5	38·0	20·5	31.	13.	30	6	.	15	12	4	26	5	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	6·0	38·0	15·2	.	.	31	6	.	15	6	10	8	1	41
Obergeorgenthal	310	+ 237	+ 60	— 12	+ 385	85	8	32	6	7·0	37·0	20·3	20.	1.	31	1	.	26	4	4	16	0	.
Warnsdorf . . .	320	+ 110	+ 100	+ 20	+ 230	40	9	40	24	5·0	40·0	19·6	1.	31.	31	7	.	16	9	6	22	3	.
Neuland-Auscha	350	— 205	+ 408	— 28	+ 175	185	18	56	19	8·0	38·0	20·3	29.	8.	28	5	.	22	5	4	7	2	.
Pilnikau	352	— 40	+ 170	— 90	+ 40	60	18	30	7	8·0	36·0	20·8	.	.	31	1	.	17	11	3	18	2	.
Sosau I	370	— 10	— 30	+ 390	+ 350		.			7·0	36·2	19·2	.	.	29	6	.	12	10	9	15	2	21
Sosau II . . .	370	+ 146	+ 270	+ 606	+1022	120	27	40	4	.		.	31.	8.	29	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . .	374	+ 125	+ 390	+ 40	+ 555	200	11	35	29	8·0	36·2	19·2	26.	6.	29	4	.	17	6	8	11	3	.
Woratschen . .	390	+ 150	— 70	— 110	— 30	50	9	30	4	8·5	33·5	19·6	12.	1.	29	6	.	10	15	6	13	3	.
Reichenberg . .	400	+ 98	+ 250	— 30	+ 318	130	18	70	12	6·5	36·5	18·2	8.	26.	31	7	.	14	10	7	14	3	.
Abtsdorf	435	+ 50	+ 160	— 150	+ 60	170	1	80	29	8·0	31·0	18·0	.	.	31	4	.	22	7	2	31	2	.
Ueberdörfel . . .	446	— 85	+ 45	— 160	— 200	40	11	40	27	9·0	32·0	19·0	.	.	28	3	.	21	10	0	22	3	.
Rudolfstadt . . .	483	— 200	+ 300	— 170	— 70	230	11	110	19	8·0	34·0	19·1	18.	8.	31	8	.	18	6	7	8	4	.
Schwanenbrückl .	493	— 120	— 20	.	— 140			20	3	6·0	34·0	17·5	.	.	31	9	.	24	4	3	12	5	.
Glashütten . . .	531	— 86	+ 274	+ 116	+ 304	80	26	30	1	14·0	32·0	18·4	31.	1.	30	6	.	22	3	6	26	0	.
Hohenfurth . . .	568	— 30	+ 40	— 20	— 10	30	10	20	5	5·0	35·0	17·6	11.	6.	31	10	.	17	4	10	16	4	40
Neubistritz . . .	589	— 15	+ 180	— 170	— 5	70	18	30	22	6·0	34·0	18·4	20.	30.	27	10	.	22	6	3	29	3	.
Gottmannsgrün .	600	— 20	+ 60	+ 260	+ 300	45	29	20	16	0·0	38·0	17·1	31.	16.	31	8	.	19	8	4	18	3	.
Johannesberg .	600	+ 10	+ 140	+ 210	+ 360	60	10	30	22	2·0	36·0	16·0	31.	8.	27	6	.	20	3	8	13	1	13
Deutsch-Killmes .	632	+ 80	+ 140	— 90	+ 130	40	8	20	29	1·0	34·0	22·0	18.	1.	31	3	.	18	11	2	20	3	4
Eibenberg . . .	750	— 50	— 60	— 90	— 200	.	.	20	7	9·0	32·0	19·6	1.	31.	26	9	.	21	3	7	5	1	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau .	619	+ 500	+ 360	— 410	+ 450	190	12	60	26	6·0	36·0	19·8	20.	1.	30	5	.	17	5	9	13	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 372	+ 200	+ 345	+ 917	128	10	70	9	5·0	36·5	18·2	31.	1.	30	0	.	23	5	3	16	4	.
Leskowetz	308	— 40	+ 40	+ 30	+ 30	20	12	30	4	8·0	38·0	21·0	20.	1.	31	5	.	22	6	3	8	4	.
Friedek	315	+ 144	+ 168	— 192	+ 120	70	10	56	5	5·0	33·0	17·6	.	.	30	6	.	22	4	5	13	3	37
Langenberg . . .	524	+ 180	+ 230	+ 290	+ 700	80	21	20	5	0·0	34·0	16·0	.	.	31	2	.	24	5	2	27	2	18

mitzuarbeiten und ihre Daten bezw. Wahrnehmungen nach „Imker 1921, Seite 87“ den Sektionsobmännern ehestens bekanntzugeben.

Altstadt b. J. Nur im 2. Drittel noch etwas Honig, sonst infolge Hitze und Trockenheit nichts.

Leitmeritz. Wegen großer Trockenheit fiel jede nennenswerte Tracht aus. Der Honigertrag ist auf vielen Ständen gleich Null, Schwärme sehr wenig.

Reichstadt. Kühle Nächte, heiße Tage, daher sehr geringer Ertrag. Wir haben hier heuer in der Nähe Rotklee; jetzt blüht er zum zweiten Male und wird sehr beflogen.

Obergeorgenthal. Zwischen 1. und 14. Juli heurige Schwarmzeit. Drückende Hitze und fast vollständige Regenlosigkeit bewirkten ein Ausdorren des Bodens und Vertrocknen der Pflanzen.

Warnsdorf. Juli hat uns auch im Stich gelassen.

Neuland-Auscha. Wegen der großen Hitze sind die Honigquellen versiegt. Blatthonig von Eichen und Linden.

Pilnikau. Die letzte Hoffnung auf die Winterlinde ist wie alle anderen Jahre auch diesmal wieder fehlgeschlagen. Keine Grummetblüte, auch keine Heide; also fertig für heuer.

Sosau. Im letzten Monatsdrittel bedeutende Zunahmen aus Klee. (Art?)

Reichenberg. Etwas Lindenhonig vom Blatt. Durch die andauernde Trockenheit schauen Gärten und Fluren trostlos aus.

Woratschen. Nur allerbeste Völker brachten einigen Ertrag.

Abtsdorf. Herr Schneider schreibt: Ich imkere 16 Jahre und hatte selbst in den als sehr schlecht verschrienen Jahren ziemliche Erträge. Die heurigen Ergebnisse spotten jeder Beschreibung.

Ueberdörfel. Keine Tracht. Ursache: Kälte bis zum 8. Juli und nachfolgende Hitze und Trockenheit.

Rudolfstadt. Die Linde honigte durch 4—5 Tage, am meisten am 11. und 12. Am 30. wurde im Wachstum zurückgebliebener Rotklee massenhaft beflogen.

Schwanenbrückl. Alle Quellen sind vertrocknet.

Glashütten. Der schwache Regen am 19. brachte etwas Abkühlung und beeinflußte die Nektarabsonderung der Lindenblüte sehr günstig. Außer Linde honigten noch: Boretsch, Schneebeere und Riesenhonigklee. Die Gesamthonigernte ist minderbefriedigend.

Hohenfurt. Hitze und Glutwind ließen die Blüten vertrocknen. Verschiedene Lindenarten blüten überreich durch 14 Tage; höchster Tageseintrag hiebei 20 Dkg., manchmal sogar ein Minus. Eiche gab Blatthonig. Rotklee und Weidenröschen wurden fleißig beflogen.

Neubistritz. Im Junibericht heißt es richtig: Am 24. d. M. habe ich 2 Völker (nicht 12 Völker) vor dem Hunger . . usw. Der Juli war nicht braver. Etwas steht fest: Heuer hat die Linde doch etwas geliefert.

Gottmannsgrün. Die Erika hatte sich sehr gut entwickelt, honigte aber infolge der großen Hitze sehr wenig.

Johannesberg. Tracht nicht mehr bedeutend, Schluß derselben Ende des Monats. 11 Völker schwärmten im Juli. Honigertrag pro Volk 15 Kg. Die schwarze Biene hat am besten befriedigt.

Deutsch-Killmes. Am Monatsende spendete auch nicht eine Blüte mehr Honig oder Pollen. Durch die beispiellose Dürre war jede Tracht vernichtet.

Eibenberg. Infolge der Trockenheit im 2. u. 3. Julidrittel große Abnahme, die auch teilweise auf Drohnenabtrieb sich zurückführen läßt. Reiche Lindenblüten ohne Tracht.

Neustift. Von den Fluren war nicht viel zu holen; die Sonne hat alles ausgebrannt. Trachtschluß war am 20. Juli. Ertrag 3 Kg. per Volk.

Barzdorf. Blatthonig von Eiche und Linde, Rotklee Ende Juli. Honigertrag mittel.

Leskowetz. Die Lindenblüte ist zumeist vertrocknet. Vegetation hat um 3 Wochen früher abgeschlossen. Wieder 1 Jahr verloren!

(Temperaturmittel: Summe der Tages- und Nachttemperaturen addiert und durch die doppelte Zahl der Monatstage dividiert.)

Friedek. Schwarmentwicklung gering. Linde gab etwas, Trachtschluß am 12., Honig pro Volk 4 Kg.

Langenberg. Die meisten Imker haben Erträge aus ihren Stöcken geerntet. In der Ebene sind die Erträge höher als im Gebirge, weil hier die Haupttracht zum Teile verregnete.

Imbheil! Altmann.

Mysteriöse Wesen im Bienenvolke.

Vom korrespondierenden Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Wie viele der geneigten Leser wissen werden, gibt es im Bienenvolke königinähnliche Wesen, die entweder aus zu alten Larven gezogen, oder aber in der Ent-

wicklung des letzten Larvenstadiums durch Verabreichung eines anderen, minderen Futterbreies (vom königlichen Futtersaft auf Arbeiterinnenfuttersaft gesetzt) in ihren Eigenschaften als vollwertige Weibchen (Mutterbienen) zurückgebildet werden. Ich habe mich über die aus letzterer Ursache entstandenen Wesen bereits bei der ägyptischen Biene (siehe „D. I." Jg. 1920, S. 25) des längeren ausgelassen. Während es bei rasseechten ägyptischen und syrischen Völkern vorkommt, daß im Volke derartige Wesen geduldet werden und mit der eigentlichen Königin friedlich zusammenleben, werden sie hingegen in europäischen Rassen, bei Vorhandensein der Königin, nicht geduldet.

Diese Wesen, auch Halbköniginnen oder Pseudoköniginnen genannt, bei welchen die Geschlechtsorgane nicht entsprechend ausgebildet sind, bleiben des öfteren unbefruchtet, da sie in vielen Fällen zur Befruchtung gar nicht geeignet sind.

Es ist anzunehmen, daß Rassen, welche Halbköniginnen neben der normalen Mutter dulden, auf einer noch tieferen Entwicklungsstufe stehen. Diese Halbköniginnen dürften vermutlich früher als Hilfsweibchen zur Unterstützung der Königin in der Drohneneierlage bei allen Rassen der Honigbiene vorgekommen sein.

Halbköniginnen aus älteren, für vollwertige Königinnen nicht mehr geeigneten Larven gezogen, kann man des öfteren feststellen. In Ermangelung einer regulären Königin übernehmen dieselben, wenn auch meistens nur vorübergehend und mangelhaft, — vorausgesetzt, daß sie überhaupt begattungsfähig waren und in der Lage sind, Arbeiterinneneier zu legen — die Funktion eines vollwertigen Weisels, insolange bis die Bienen, die sich bald der Schwäche dieser Wesen bewußt werden, eine die Existenz des Volkes wirklich sichernde Mutter ziehen. Hingegen kann man aus geeigneter Brut gezogene, später aber in der Entwicklung zu Königinnen vernachlässigte Individuen sehr selten feststellen. Die Rückbildung ist nach der scharfsinnigen Beurteilung des verdienstvollen Züchters und Beobachters W. Wankler dadurch begründet, daß die Bienen bei Umweiselungen häufig in der Hast und Angst nach einer neuen Stockmutter — als einem die Volkeswohlfahrt sichernden Wesen — in der ersten Brutgier viele Weiselzellen ansetzen, später aber, wenn dieselbe gestillt ist und die Futtersaftstauung bei den Nährbienen (Ammen) nachgelassen hat, einen Teil der königlichen Maden betreffs der königlichen Pflege vernachlässigen.

Das Verdienst, als Erster im allgemeinen auf derartige Umbildungen, durch zahlreiche Forschungen belegt, hingewiesen zu haben, gebührt Pfarrer J. Klein. — Der bei den afrikanischen und asiatischen Varietäten gegenüber den europäischen Rassen bedeutend stärker ausgeprägte Geschlechtstrieb ist die Ursache, warum bei diesen Varietäten derartige Anormitäten öfters auftreten.

Im Herbst des vergangenen Jahres ist es mir gelungen, auch bei einem Mischlings-Aurea-Volk ein derartiges Wesen zu Gesicht zu bekommen. Der Vorfall trug sich nachstehend zu: Im Laufe des Monates August hatte ich die Absicht, wegen Reinbefruchtungen noch eine Spät-, bezw. Herbst-Weiselzucht einzuleiten, was nur dadurch ermöglicht werden konnte, daß mir noch ein Drohnerich mit einigen tausend Rassedrohnen zur Verfügung stand. Da ich zu diesem Zeitpunkte 20 starke Ableger, meistens Aurea-Mischlinge, besaß, ging ich im letzten Augustdrittel an die Entweiselung derselben. Ich hatte im weiteren Verlauf meines Aktionsplanes vor, Anfang September die wilden Weiselzellen auszubrechen und Eierstreifen mit Edelstoff zu okulieren. Der ganze Plan war wohl durchdacht und ging bis hieher auch glatt von statten. Nunmehr machte mir aber das Wetter einen argen Strich durch die Rechnung. Regen, Kälte und Wind setzten ein — die reinste Allerseelen-Stimmung! Ein Arbeiten bei den in Freistandaufstellung befindlichen Ablegern war ein Ding der Unmöglichkeit.

Ich wartete Tag um Tag, aber alles umsonst, Petrus hatte nun einmal kein Einsehen.

Nolens volens mußte ich mich daher mit Königinnen aus der wilden Zucht begnügen. Zirka 2 Tage vor Schlüpfen der Prinzessinnen besserte sich das Wetter doch einigermaßen. Es war aber nunmehr einesteils für die Einleitung einer Edelzucht zu spät, andernteils tat es mir auch leid, die fast ausgereiften Weiselzellen zu vernichten. Um mehr Königinnen zu gewinnen, stülpte ich bei einigen der schönst gefärbtesten Ableger über die Weiselzellen Drahthütchen. Zirka am vierzehnten Tag nach der Entweiselung schlüpfte auch eine Anzahl von Königinnen, während bei einigen anderen Zellen noch keine Anzeichen des baldigen Schlüpfens der jungen Prinzessinnen zu bemerken waren. Obwohl ich mir sagte, daß vermutlich die Puppen in den Wiegen — es war nämlich schon recht kalt — abgestorben sein dürften, ließ ich diese Weiselzellen doch noch stehen. Ungefähr 4 bis 5 Tage nach Schlüpfen der ersten Majestäten, ganz genau kann ich es nicht mehr bestimmen, bemerkte ich, daß bei einer der noch nicht geschlüpften Weiselwiegen der Zelldeckel bereits zu zwei Viertel durchgebissen war. Meine Erwartung wurde auch bald befriedigt, denn es dauerte nicht allzu lange und eine Königin verließ die Wiege. Das verspätete Schlüpfen rief bei mir natürlich schon ein erhöhteres Interesse hervor, das sich noch steigerte, als ich das aus dieser Zelle hervorgegangene merkwürdige Wesen unter dem Drahthütchen herumspazieren sah. Erstens war ich durch die Färbung sehr befremdet. Waren die früher in diesem Ableger geschlüpften Königinnen alle auffallend goldgelb gefärbt, so hatte dieses Wesen nur 2½ Hinterleibsringe gelb gezeichnet und unterschied sich in dieser Hinsicht gar nicht von den Arbeiterinnen des Ablegers, welche genau dieselbe Färbung aufwiesen. Die Form des Hinterkörpers glich ebenfalls vollkommen der der Arbeiterinnen, während der Vorderkörper wieder mehr einer Königin ähnelte.

Das Skutellum hatte die helle Farbe wie das der Arbeiterinnen, während die regulären Königinnen dieses Ablegers alle ein dunkles Brustschildchen besaßen.

Da es mich interessierte, wie sich wohl eine reguläre Königin gegenüber diesem Wesen verhalten würde, sperrte ich eine vollkräftige, schöne gelbe, unbefruchtete Königin dieses Ablegers mit zirka 40 Begleitbienen unter ein Drahtgazeglocke, wie man solche wohl in jedem Haushalt besitzt. Nunmehr setzte ich die Pseudokönigin zu und erwartete mit Spannung den weiteren Verlauf der Dinge. Während die Bienen die eigentliche Königin anerkannten, sich um dieselbe gruppierten und sie stutzten, ignorierten sie die Halbkönigin vollkommen. Dieselbe ging allein ihres Weges, ängstlich die Nähe der eigentlichen Majestät, deren Anwesenheit sie wohl sofort instinktiv gefühlt und auch bemerkt haben dürfte, vermeidend. Dieser Vorgang dauerte zirka 5 Minuten. Plötzlich änderte aber die Pseudokönigin ihren Sinn und es erschien fast so, als ob sie der wirklichen Herrscherin nach dem Leben trachtete. Dabei verfolgte sie, wohl ihrer Schwäche bewußt, eine sehr hinterlistige Taktik. Es machte nämlich ganz den Eindruck, als ob sie sich in Momenten, wo die eigentliche Majestät ihr den Rücken zukehrte, an dieselbe heranpirschen wollte. Doch zog sie sich, da ihr der Angriffsmoment scheinbar noch nicht geeignet erschien, immer wieder rechtzeitig zurück.

Vielleicht hatte sie auch nur die Absicht, zu dem Honigzuckerteig zu gelangen, bei welchem sich die eigentliche Mutter mit den Bienen aufhielt. Sei dem wie es wolle, auffallend war immerhin, daß die Pseudokönigin stets von rückwärts in der Richtung der wirklichen Königin ihren Vorstoß versuchte.

Ich bemerkte nunmehr, wie auch die eigentliche Mutter, die sich bis dahin ruhig verhielt, unruhig wurde und auch ihrerseits auf Abwehr, beziehungsweise Angriff bedacht war. Meine Geduld sollte nicht mehr lange auf die Probe gestellt

werden. Als sich die Pseudokönigin wieder einmal der regulären Königin von rückwärts näherte, machte letztere plötzlich eine schnelle Wendung und stürzte sich auf die Halbkönigin. Wie ein Kreisel drehten sich die beiden Wesen, mit rasender Schnelligkeit, auf der Tischplatte, auf welcher die Drahtgazeglocke stand, einen kurzen Augenblick eng verschlungen herum. Dann ein Lösen und die reguläre Mutter verließ als Siegerin aus diesem Kampf auf Leben und Tod unverletzt die Walstatt, während nach einigen Zuckungen dem Körper der Pseudokönigin das Leben entfloh.

Dieses Experiment beweist, daß bei der Aurea-Varietät die Halbköniginnen von der eigentlichen Mutter als Rivalinnen angesehen und, wie es bei den in unseren Klimaten bodenständigen Rassen der Fall ist, nicht geduldet werden.

Nochmals „Werbetänze der Bienen"!

Wenn unser verehrter Meister „Jung-Klaus" im Sammelkorb der Nr. 6 des „D. I. a. B." auch anführt, daß es sich bei der Forschung des Prof. Dr. Karl v. Frisch-München um etwas schon Bekanntes handelt, so möchte ich dennoch sagen, daß es in seinem Vortrage etwas noch nicht Dagewesenes gibt, nämlich den Film über dieses Thema: Sprache der Bienen. Prof. v. Frisch hielt im Zoolog.-botan. Institut in Wien einen Vortrag mit Lichtbildern, der einen ungemein starken Besuch hatte, ein Zeichen, daß dieser Stoff auch weite Kreise anzieht. Leider konnte ich erst gegen Schluß des fesselnden Vortrages dort eintreffen und hörte nur mehr einen kleinen Teil des Vortragsstoffes. Aber ich sah etwas, was mir ständig in Erinnerung bleiben wird, die Filmaufnahme über diese Verständigungsart der Bienen, die nun „Sprache der Bienen" oder „Werbetänze" genannt werden möge. Was Prof. v. Frisch in seinen von „Jung-Klaus" gekürzt wiederholten Abhandlungen schreibt, findet durch die „lebenden Bilder" die Bestätigung. Ganz richtig bemerkt hat unser „Jung-Klaus", daß es eine unendliche Reihe von Geduldproben gewesen sein müssen, diese eigenartigen Bewegungen der Bienen zu beobachten, zu studieren und noch mehr aber sie durch das Lichtbild festzuhalten. Ich bin überzeugt, daß dieser Film, im Imkerkreisen vorgeführt, jedem der Zuseher eine Fülle von Anregungen bringen dürfte, denn es werden nicht gar viele Imker sein, die diese Werbetänze so beobachtet haben, wie der Film sie zeigt. Es wäre gewiß für Imkertage und bienenw. Ausstellungen eine Sehenswürdigkit, diesen Film vorzuführen, denn er ist meiner Meinung nach geeignet, gerade in unseren Kreisen Aufsehen zu erregen, ebenso wie der Vortragende durch seine Worte fesselte.

Der Film selbst zeigt, wie Süßstofflösungen in kleinen Schalen aufgestellt werden, wie sich erst eine einzelne, dann mehr und mehr Bienen einfinden, wie sie vom Prof. v. Frisch mit einer Farbe gezeichnet werden und wie diese gezeichnete Biene sich dann im Bienenstocke benimmt, d. h. eben jene Bewegungen macht, die man als „Sprache der Bienen" bezeichnen könnte, wie die Biene dann weiter sich verhält, usf.

Da ich wie erwähnt den Großteil des Vortrages nicht hörte, sondern nur den Schluß und dann die guten Bilder des Filmes sah, gewann ich den Eindruck, daß die Ursache der eigenartigen Bewegungen in diesem Falle andere Gründe habe. Durch das Verhalten der die gezeichnete Biene umgebenden Bienen macht es den Anschein, als ob diese sich der gezeichneten Biene gegenüber entweder feindlich oder, ich möchte sagen zudringlich benehmen. Ich gewann den Anschein, daß entweder der durch die Rückenzeichnung der tanzenden Biene entstandene fremde Geruch der Farblösung dieses Benehmen verursache — denn die die gezeichnete Biene umgebenden Bienen „stoßen" förmlich auf die gezeichnete in einzelnen Momenten — oder aber daß dieses „Stoßen" daher komme, weil die gezeichnete Biene die Beine mit der Zucker- oder Honiglösung befeuchtet hat, da sie doch an dieser Lösung saugt, und daß nun die umgebenden Bienen diese kleinen Süßstoffmengen von den Füßen der gezeichneten Biene absaugen wollen, so daß die gezeichnete Biene sich deshalb dreht, um diesem „Abknutschen" zu entgehen.

Nach dem Vortrage sprach ich mit Prof. Dr. v. Frisch auch über diese meine Ansicht, er entgegnete mir, daß er im Rahmen des Vortrages diese beiden von mir ins Treffen geführten Momente schon widerlegte, da sie auch ihm anfänglich so schienen. Leider konnten wir über diesen Punkt nicht weiter sprechen, verabredeten aber einen schriftlichen Meinungsaustausch. Da die Antwort Prof. v. Frisch's an mich noch nicht einlangte, glaube ich, es wäre vielleicht unseren Imkerfreunden lieb, diese beiden Momente vom Forscher selbst hier im „Deutschen Imker a. B." widerlegt zu sehen.*)

Jedenfalls aber müssen wir Imker solch ernsten Forschern wie Prof. v. Frisch für die mühevollen und doch so reizvollen Beobachtungen an unseren Immen dankbar sein,

---

*) Wir würden uns hierüber sehr freuen und bitten Herrn Prof. Dr. v. Frisch recht sehr darum! D. Schr.



denn noch so vieles ist uns Menschenkindern noch ungeklärtes Geheimnis und wird es vielleicht für immer bleiben! Das Hasten des Alltags macht es ja den meisten von uns unmöglich, solche mühsamen Beobachtungen machen zu können und wir sind gewiß jenen verbunden, die uns dazu verhelfen, dem Leben und Treiben unserer Sonnenvögel noch näher zu kommen, ihr geheimnisvolles Wirken kennen zu lernen, in dessen Bann wir sind. Und ob es nun ein „Werbetanz" oder eine „Sprache der Bienen" ist, ob es eine schüttelnd, auf den Honigmagen wirkende Bewegung ist, um vielleicht den Inhalt der Honigblase entleeren zu können, die im Bilde reizvoll festgehaltene Beobachtung ist jedenfalls auf jeden der Zuhörer der sie hier sah, von dauernder Wirkung gewesen. Die Klarlegung über den Grund der Bewegungen, soferne deren Ursache noch verschiedenen Zweifeln begegnen muß, wird glaube ich möglich sein.

Josef Reißberger, Wien.

Noch ein Wort zur Frage der Parthenogenesis!

Von Karl Glutig, Obmann der Sektion Bürgstein.

Im „D. J. a. B." Nr. 7, S. 82, kritisiert H. Wanderlehrer Jos. B. Richter-Eger meine Beobachtungen in Sachen der Parthenogenesis. — Ich glaube, daß Hr. Wanderlehrer Richter, der ein guter und scharfer Beobachter ist, doch zu vorschnell geurteilt hat! Ich stelle daher die Frage: Hat Hr. Richter schon in dieser Richtung selbst Versuche gemacht und ebenfalls in dazu hergerichteten Völker Königinnen erziehen lassen und zu diesem Zwecke nur in Drohnenzellen umgelarvt?

Wenn Hr. Richter aber außer jedem Zweifel sein will, dann empfehle ich ihm folgendes Verfahren, bzw. Versuch:

Er verschaffe sich ein schönes „Goldbienenvolk" mit recht reinfärbigen Drohnen, dann ein Volk einheimischer Rasse, das keine Mischlinge aufweist, also gleichfärbig dunkel ist. Beide Völker stelle er ziemlich isoliert auf, d. h. daß die Bienen dieser beiden Völker nicht zu einander fliegen, auch Bienen und Drohnen von keinem anderen Volke zufliegen können. Das „schwarze" Volk wird hoffnungslos weisellos gemacht, so daß es aus seiner eigenen Brut nicht Nachschaffungszellen erzeugen kann und zur Weiselzucht verwendet, ebenfalls auf folgende Weise: Eine, dem schwarzen Volke zugehangene leere Drohnenwabe wird mit Maden, die aus befruchteten Eiern des reinfärbigen „Goldbienenvolkes" genommen werden, belarvt und dem hoffnungslos weisellosen schwarzen Volke zur Aufzucht von Königinnen eingehängt, d. h. zurückgegeben. Die Belarvung muß so vorgenommen werden, daß nicht nur der Zellenrand von der genannten Drohnenwabe „besetzt" wird sondern, daß auf der besagten Drohnenwabe mehrere Zellen ev. viele belarvt werden. H. Richter wird dann zu dem Resultat gelangen, daß eine Menge Weiselzellen hier hervorgehen werden, aber jene, die nicht zu Weiselzellen umgeformt sind, werden zu Drohnen erzogen. Nun warte H. Richter nur die Reife der letzteren ab und er wird in dem reinfärbigen schwarzen Volke, reinfärbige Drohnen vom „Goldbienenvolke" stammend, vor sich haben.

Auch irrt sich H. Richter, wenn er meint, daß ich „nicht frei" von der Lehre Dickels sei. In Wirklichkeit hat ja meine Beobachtung mit der Dickel'schen Lehre nichts zu tun, und zwar aus dem Grunde, daß, wenn „männliche Bienen" aus befruchteten Eiern hervorgehen, es ganz der Ordnung der Naturgesetze entspricht. Warum männliche Lebewesen bei den Bienen aus unbefruchteten Eiern hervorgehen, hat doch bis Dato noch niemand festgestellt; auch die moderne Wissenschaft nicht. Die Dickel'sche Lehre ging doch da hinaus, daß alle von einer befruchteten Königin gelegten Eier die gleiche Anlage haben, also alle „besamt" sind und nur durch eine Art Einspeichelung von Seiten der Bienen, das Geschlecht bestimmen. Dieser Lehre nach müßten dann uns sogenannten un-

befruchteten Eiern auch Königinnen und Bienen zu erziehen sein. Dies ist ebenfalls noch niemandem gelungen, auch dem verstorbenen Lehrer Ferd. Dickel selbst nicht — und hier ist seine Lehre immer zu Wasser geworden. Doch muß der denkende Imker diesem Manne die Achtung entgegenbringen, denn wenn seine Lehre einerseits noch irrig war und zu keinem positiven Resultate führte, darf eben dem verstorbenen Dickel nicht der Forschungsgeist aberkannt werden: „Dickel war ein Forscher"! H. Wanderlehrer Jos. B. Richter bitte ich meine Empfehlung nicht unversucht zu lassen und dann darüber zu berichten. Daß er dann anders überzeugt sein wird, dessen bin ich sicher!

Sibirische Imkerei.

Von Lehrer **Josef Böhm**, Neuparisau, S. Haschowa.

Während meiner russischen Kriegsgefangenschaft konnte ich als „Imkergehilfe" arbeiten. Die Bienenzuchtstation „Kandat" gehört dem Herrn Ignatowitsch aus Atschinsk, Sibirien, der außerdem noch 4 andere solche Bienenzüchtereien in einer Entfernung von 7 bis 20 Werst*) besitzt mit rund 1200 Völkern. In Kandat standen im Jahre 1919 142 Völker, im Jahre 1920 240 Völker, im Jahre 1921 sollte sogar auf 450 Völker erweitert werden. Kandat liegt mitten im Urwalde, auf einer ausgebrannten Stelle, wo das Weidenröschen massenhaft wuchert. Zur Blütezeit ist im Umkreise von 3 Werst buchstäblich alles rot.

Rassen: Krainer, kaukasische und sibirische.

Stocksystem: Root, eine Abart von Langstroth.

Betriebsweise: Nach amerikanischem Muster, maßgebend ist das Lehrbuch von Langstroth.

Die Bienen werden im Oktober in eigens dazu erbaute Keller gebracht; diese sind meist in die Erde eingebaut und mit guten Ventilationsvorrichtungen versehen. Hier werden die Beuten in Reihen zu 4 übereinander aufgestellt, die Temperatur möglichst auf 0 Grad erhalten.

Anfangs Mai werden die Bienen aus dem Keller getragen, im Freistand aufgestellt. Entfernung eines Volkes vom anderen und einer Reihe von der anderen ca. 5 Meter. Bezüglich Flugrichtung wird auf die vorherrschenden Winde das Hauptgewicht gelegt. Beliebt ist Nordost.

Auf 200 Völker kommt ein Bienenzüchter, der eine Bienenzuchtschule absolviert hat, mit einem Gehilfen. Zum Schleudern, Ein- und Auswintern werden außerdem Arbeitskräfte aufgenommen.

Die Völker sind mit fortlaufenden Nummern versehen; es wird genauestens Buch geführt. Die Beuten sind alle ganz gleich, so daß jedes Rähmchen in jede Beute, Brut- und Honigraum paßt.

Arbeiten im Laufe des Jahres: Reinigen des (beweglichen) Bodenbrettes mit gleichzeitiger Kontrolle bezüglich Honigvorrat.

Hauptfrühjahrsrevision. Jede einzelne Wabe wird genau durchgesehen, die Königin, die russisch Matta = Mutter heißt, klassifiziert, ebenso die Volksstärke usw. Ueberflüssige Waben werden entfernt und das Brutnest auf ein Minimum verengt, warme Pölster eingelegt. Wo Honigmangel herrscht, werden mindestens 2 Waben mit Honig eingehängt. Weisellose Völker werden kassiert, beweiselt oder vereinigt. Reserveköniginnen sind stets vorhanden. Schwache oder kranke Königinnen werden ausgetauscht. Die Frühjahrsrevision nimmt ungefähr 14 Tage in Anspruch, da nur bei Windstille und einer Temperatur von mindestens 12 Grad R. im Schatten gearbeitet wird.

Reinigen der Beuten und Rahmen. Jedes einzelne Rähmchen wird sorgfältigst gereinigt, ebenso die Wände der Beuten. Der Grundsatz: „Greife im Frühjahre nicht ins Brutnest hinein!" gilt hier absolut nicht. Stark verunreinigte Beuten werden ausgetauscht.

Alle 8 bis 10 Tage eine genaue Durchsicht aller Völker. Das Hauptgewicht wird auf Weiselrichtigkeit gelegt. Allmähliche Erweiterung des Brutraumes nach Bedarf.

Reizfütterung: Honig mit Wasser 1 : 1 gekocht.

Schwärmen. Man läßt die Völker einmal abschwärmen. Als Schwarmfänger werden Bretter, die im Feuer teilweise verkohlt wurden, an Stangen befestigt und diese an Bäume angelehnt. Die Wirkung, die man damit erzielen will, ist: ein schwarzer Fleck im grünen Baum. Diese Bretter werden fast immer willig angenommen. Die Schwärme wer-

---

*) 1 Werst = 1066 Meter.



den von hier in eine Art Sieb gebracht, abgewogen, mit Nummern versehen und im Keller aufgehängt. Die abgeschwärmten Völker werden sofort durchgesehen. Bleibt das Volk ohne den abgegangenen Schwarm noch ein starkes Volk, werden alle Weiselzellen bis auf eine entfernt und der Schwarm abends nach Beendigung des Fluges in eine neue Beute gesetzt. Jeder Schwarm erhält 1 Wabe mit Brut, 1 Wabe mit Honig, die übrigen Rähmchen zur Hälfte ganz ausgebaut, zur anderen mit Mittelwänden. Wäre das Muttervolk ohne den Schwarm nur mehr ein mittleres Volk, werden alle Weiselzellen entfernt und der Schwarm zurückgesetzt. Alle abgeschwärmten Völker und Schwärme werden so lange in Evidenz geführt, bis Eier konstatiert wurden. Zirka 90 Prozent aller Schwärme werden zurückgesetzt.

Tracht. Ueber die Trachtverhältnisse gibt die genaue Aufschreibung beim Wagestocke Aufschluß. Der Honigraum wird erst dann mit (ausgebauten) Waben behängt, wenn der Brutraum mit Honig gefüllt ist. Vom Brutraum kommt eine Wabe mit Honig in den Honigraum, an ihre Stelle eine leere Wabe. Oben kommen noch 2 oder 3 Waben dazu. Allmählich, je nach der Tracht, wird der Honigraum erweitert.

Herbstrevision, ähnlich der Frühjahrsrevision. Die Fluglöcher, die mit beginnender Tracht erweitert wurden, werden wieder ganz klein gestellt.

Aufstellen der Brutnester für den Winter. Das ist die wichtigste Arbeit des ganzen Jahres und wird äußerst sorgfältig durchgeführt. Für den Winter (7 bis 8 Monate!) läßt man einem Volke 10 bis 18 Kg. Honig, tatsächlicher Verbrauch 2 bis 5 Kg. Im Oktober kommen die Bienen wieder in die Keller.

Die Bienenzucht ist mit allen Geräten wohl ausgerüstet, eine Tischlerei und eine Faßbinderei damit verbunden. Im Jahre 1919 wurden in Kandat 320 Pud*) Honig geschleudert, im Jahre 1920 gegen 1000 Pud.

*) 1 Pud = 16.4 Kg.

Zur Anlegung einer Trachtkarte.

Vom Zentralausschußrat W.-L. **Johann Spatzal**, Obmann d. S. Postelberg.

(Nicht Trachten-Karte, denn dies wäre eine Karte der verschiedenen Trachten, Kleidertrachten.)

Um eine Unterlage hiefür zu erhalten, habe ich an alle Vertrauensmänner unseres Sektionsgebietes folgende Zuschrift gerichtet: „Unter Hinweis auf die Merke in unserem „Deutsch. Imker a. B." S. 178 l. J., werden Sie freundl. ersucht, bis zuverlässig zum 26. Juli die bezüglichen Daten einzusenden. Bitte, vor Beantwortung der unten gestellten Fragen die betreffende Merke genau zu lesen, alles Wissenswerte anzugeben, damit ein richtiges Bild der Gegend gezeichnet werden könne. Imbheil!"

1. Name des Berichters. 2. Berichtsgebiet (Gemeinde). 3. Vorherrschende Tracht (Früh- usw.). 4. Vorherrschende Trachtpflanze. 5. Blütezeit der wichtigsten Trachtpflanzen. 6. Jahresniederschlag. 7. Jahrestemperatur. 8. Vorschläge zur Verbesserung der Tracht. 9. Ließe sich genossenschaftlicher Anbau ermöglichen. 10. Wäre Honigkontrolle im nächsten Jahre erwünscht? 11. Anderes Wissenswertes, das sich auf die Anlage der Trachtkarte bezieht.

Wie leider immer, so sind auch hier einige Vertrauensmänner mit den Antworten ausständig geblieben. Aus den übersandten Antworten aber läßt sich ein ziemlich genaues Bild unseres Vereinsgebietes entwerfen.

Aus demselben geht hervor, daß trotz größtenteiliger Uebereinstimmung immerhin auch oft ganz unerwartete Unterschiede auftreten.

Als richtunglegend soll hier die Antwort aus Lippenz wörtlich angeführt werden:

Trachtkarte.

Name des Berichters: Wenzel Czermak. Berichtsgebiet: Lippenz.

Vorherrschende Tracht: Frühjahrs- und Sommertracht.

Vorherrschende Trachtpflanze: Stachelbeere, Obstbäume, Himbeere, Robinie, Ackersenf, Esparsette, Luzerneklee und Linde.

Andere wichtige Trachtpflanzen (darunter einige als Spender von frühem Blütenstaub): Löwenzahn, Huflattich, Weiden, Pappel, Natternkopf, Wicke, Mohn. Schneebeere. Steinklee.

Blütezeit der wichtigsten Trachtpflanzen: Stachelbeere in der 2. Hälfte April; Obstbäume: Ende April, anfangs Mai; Kastanie: Mitte Mai; Robinie (Akazie): Ende Mai, anfangs Juni; Ackersenf: Mai-Juni; Esparsette: Anfangs Juni; Luzerneklee: Juni; Linde: In der ersten Hälfte des Juli.

Jahresniederschlag:

Jänner mm	Feber mm	März mm	April mm	Mai mm	Juni mm	Juli mm
2. = 2·5	8. = 0·4	20. = 3·7	5. = 7·6	4. = 1·2	2. = 20·8	3. = 11·2
22. = 1·2	14. = 0·3	31. = 1·8	7. = 8·3	6. = 1·5	3. = 1·6	4. = 27·0
6. = 3·0	Sa. 0·7	Sa. 5·5	17. = 4·3	10. = 1·0	4. = 0·8	5. = 2·2
12. = 1·8			26. = 1·2	11. = 8·5	10. = 18·0	seitdem nicht mehr.
19. = 4·6			29. = 6·2	12. = 0·5	12. = 3·4	Abgeschlossen am 21. Juli.
20. = 1·8			30. = 1·6	27. = 2·7	13. = 0·1	
24. = 1·2			Sa. 29·2	29. = 5·1	14. = 9·3	
25. = 1·5				30. = 3·0	15. = 4·8	
26. = 2·1				31. = 6·1	21. = 1·4	
Sa. 19·7				Sa. 29·6	22. = 5·7	
					24. = 1·2	
					Sa. 67·1	

Jahrestemperatur wurde nicht verzeichnet.

Vorschläge zur Verbesserung der Tracht: in Lippenz Trachtpflanzen genügend vorhanden; trotzdem wird die Bienenweide im nächsten Jahre in den abgebauten Steinbrüchen durch Ansaat honigender Gewächse (Riesenhonigklee und Honigdistel) verbessert werden.

Ließe sich genossenschaftlicher Anbau ermöglichen? Nein.

Honigabsatz: Wäre Honigkontrolle erwünscht? Ja.

Czermak m. p.

Die Vertrauensmänner der anderen Gemeinden des Vereinsgebietes berichten im wesentlichen das Gleiche. Ueberall Frühtracht; Ferbenz erwähnt besonders Obst und Roßkastanie; Postelberg den Wiesenstorchschnabel für die Herbsternte; Ploscha Wicken und Skupitz u. a. Blattlaus.

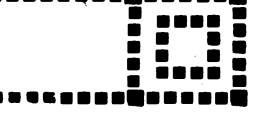
Die Jahresniederschlagsmenge betrug 1920 für Priesen 513.8 mm, für Postelberg 435.8 mm. (1919: 425.6; 1918: 400.2.)

Die durchschnittliche Jahrestemperatur war in Postelberg 1920: 10.02° R, in Weberschan 10° R. Hiebei muß bemerkt werden, daß Postelberg nach der Puszta und dem Gebiete um Prag die geringste Jahresniederschlagsmenge im Gebiete der ehemaligen Monarchie hatte.

An Verbesserungsvorschlägen für die Bienenweide wurden u. a. genannt: Anpflanzung von Stachelbeeren und Bocksdorn, von Akazien besonders an den Eisenbahndämmen, Betonung der Esparsette als Futterpflanze, Anpflanzung von Linden und insbesondere Anpflanzung spät blühender Honigpflanzen.

Die Honigkontrolle wurde von 5 Berichtern für den zu erwartenden Honig des Jahres 1921 gewünscht.

Betont wurde von mehreren Berichtern, daß das Jahr 1921 ein schreckliches Mißjahr sei und daß viele Völker infolge der Mißernte und des verhältnismäßig teueren Zuckers verhungern werden.



Vermischtes

Aus Sachsen. (Landesbienenausstellung und Hauptversammlung des bienenw. Hauptvereines im Freistaate Sachsen.) In der vorletzten Sitzung des Arbeitsausschusses für den Imkertag und die Gauausstellung am 14. und 15. August l. J. in Eger machte der Obmann des Egerlandgaues Fabrikant Fritz Bräuning die Mitteilung, daß am 16. und 17. Juli l. J. in Frankenberg eine Landesbienenausstellung stattfinde. Im Interesse der eigenen Ausstellung und des Imkertages entschlossen sich nun der Obmann und der Berichterstatter, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Nach Abwicklung der umständlichen Paßbeschaffung wurde am 15. Juli von Eger aus mittels Schnellzug die Reise angetreten und wir langten abends 7 Uhr in Frankenberg an. Abends besuchten wir den Fremdenhof „Zum Roß“, wo die Vorstandsmitglieder des Hauptvereines sich versammelt hatten. Wir wurden hier als Vertreter unseres „Deutschen bienenw. L.-Z.-Vereines für Böhmen“ auf das herzlichste begrüßt; ein reger Meinungsaustausch würzte das gesellige Beisammensein.

Am anderen Morgen begaben wir uns zur Ausstellung, wo von 9 Uhr an die

Preisrichter ihres Amtes walteten. Bienenvölker waren 72 in den verschiedensten Stockformen (auch Bogenstülper, Stülpkörbe und Strohwalzen) ausgestellt. Auch einige Königinnen in Königinnenzucht- und Belegkästen waren zu sehen. Der Ausstellungsplatz war mit Gruppen verschiedener honigender Pflanzen in Töpfen besetzt, was dem Ganzen einen belebenden Anblick verlieh; der Berichterstatter beteiligte sich durch längere Zeit an der Untersuchung der Völker von Seite der Preisrichter; die Richtlinien für die Preiszuerkennung sind den bei uns geltenden ähnlich. Die übrigen Ausstellungsobjekte umfaßten folgende Gruppen: 1. Gerätschaften, 2. Honig in Waben und Gläsern, 3. Wachs in verschiedenen Formen und 4. Lehrmittel. Die 1. Gruppe war sehr reichlich beschickt, namentlich mit den verschiedenartigsten Stockformen; doch kann hierauf nicht näher eingegangen werden, da der Hr. Schriftleiter wegen Platzmangel sicher zum Rotstift greifen würde. Zweier Neuheiten muß trotzdem Erwähnung getan werden, und zwar 1. einer Honigschleuder, ganz aus Holz hergestellt, sehr gut funktionierend, für 3 Waben eingerichtet, zum Preise von 175 Mark. Aussteller: Emil Biehl in Hainichen, Sachsen, und 2. eines Entdeckelungsapparates mit Kammerreiniger, um 40 Mk.; er kann auf verschiedene Rähmchenmaße eingestellt werden und ist besonders für größere Bienenzuchtbetriebe zu empfehlen; ausgestellt von Irmer, Dresden A., Dürrerstraße. Die 2. Gruppe „Honig" war verhältnismäßig schwach beschickt und war der ausgestellte Honig zumeist mit dem Vermerk „Nicht verkäuflich" versehen, eine Folge der sehr geringen Honigernte im heurigen Jahre. Die Ausstellung war eine geschmackvolle; die Farbe der Honige durchgehends dunkel (in der hiesigen Gegend desgleichen). Die 3. Gruppe „Wachs" war ziemlich reichlich beschickt, es waren einige recht gelungene Figuren zu sehen. Die 4. Gruppe „Lehrmittel" zeigte die neuesten Erscheinungen der bienenw. Literatur sowie auch ältere Werke aus dem vorigen Jahrhundert. Im Ganzen kann die Ausstellung als sehr gelungen bezeichnet werden und erfreute sie sich eines starken Besuches. Den Preisrichtern standen auch eine große Anzahl Preise zur Verfügung; die Geldpreise allein umfaßten 4670 Mark; außerdem gab es eine Menge Ehrenpreise. Die Zahl der Aussteller war 203.

Nachmittags fand die Vertreterversammlung im „Schützenhaus" statt, sehr stark aus allen Teilen Sachsens besucht. Durch den Vorsitzenden des Hauptvereines Oberlehrer Lehmann mit einer kernigen Begrüßungsansprache eröffnet, wurden wir beiden Vertreter aus Böhmen auf das herzlichste begrüßt. Der Berichterstatter überbrachte die Grüße unseres L.-Zentral-Vereines. Hierauf wurde der geschäftliche Teil abgewickelt, als: Jahresbericht, Wahlen, Rechnungsbericht für 1919 und 1920, Beschlußfassung über die nächste Ausstellung und Vertreterversammlung (1923 in Meißen). Von den Anträgen riefen besonders die Anträge des Vereines Thekla, vertreten durch Rechtsanwalt Krancher (ein Enkel des bekannten em. Lehrers und Schriftleiters Krancher) eine sehr lebhafte Wechselrede hervor; sie lauten: 1. Anstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers. 2. Einrichtung eines Fachreferates für Bienenzucht im Ministerium. 3. Gründung von Einkaufsgenossenschaften. 4. Gründung von Honigverwertungsgenossenschaften. 5. Ausbau der Rechtsauskunftsstelle. Das Ergebnis der langen Beratung war, daß die Punkte 1, 2 und 5 wegen der hohen Kosten mit überwältigender Stimmenmehrheit vorläufig abgelehnt wurden; die Punkte 3 und 4 werden weiter im Auge behalten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Regierung bei der Vertreterversammlung durch Oberregierungsrat Dr. Grundmann vertreten war, welcher sich zu wiederholten Malen eingehend an den Wechselreden beteiligte und überhaupt großes Interesse für die Bienenzucht zeigte, was allgemeine Anerkennung hervorrief. Die Vertretersitzung nahm über 4 Stunden in Anspruch.

Abends um 8 Uhr fand in denselben Räumen ein großer Festkommers statt, welcher eine reichhaltige Vortragsfolge aufwies.

Sonntag, den 17. Juli, fand, ebenfalls im „Schützenhaus", die Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende des Hauptvereines eröffnete um 11 Uhr vormittags mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Not des Vaterlandes mit ergreifenden Worten schilderte, die Tagung. Auf seine Begrüßung gab Obm. Bräuning den Dank kund für unsere herzliche Aufnahme, gleichzeitig die Einladung zur Gauausstellung und zum Imkertage in Eger. Als 2. Punkt wurden die Beschlüsse der Vertretersitzung zur Kenntnis gebracht. Den 3. Punkt bildete ein sehr lehrreicher Vortrag des Hrn. Donheim-Leipzig: „Was ein Imker nicht tun darf". Derselbe brachte einen großen Strauß von Erfahrungen aus seiner langjährigen Imkerpraxis, wofür ihm reicher Beifall gespendet wurde. Ein weiterer Punkt waren Ansprachen von Vertretern verschiedener Körperschaften und die feierliche Preisverteilung. Mit einer rührenden Ansprache schloß hierauf der Vorsitzende die Hauptversammlung.

Eine gemeinschaftliche Mittagstafel im Fremdenhof „Zum Roß" vereinigte nochmals eine größere Anzahl von Versammlungsteilnehmern. Reichlich befriedigt von dem Gesehenen und Gehörten verließen wir gegen halb 4 Uhr das gastliche Frankenberg.

Bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Schulleiter, Birndorf.

Die Bienenvölkerabgabe des Deutschen Reiches an die „Entente". Im Herbst dieses Jahres sollen rund 75.000 Bienenvölker zur „Schadens-Wiedergutmachung" an Frankreich und Belgien geliefert werden. An der Aufbringung sollen sich möglichst viele Imker beteiligen. Da mit den Bienen der Honig geliefert werden muß und die vom Feindbund zu erwartenden Preise keineswegs hoch sein werden, so wird die Bienenlieferung für die deutschen Imker eine schwere Verpflichtung in der Erfüllung des Friedensvertrages sein.

(Fortsetzung Seite 248 dies. Blatt.)

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



„Mir tut der junge Herbst so weh.“

Mir tut der junge Herbst so weh,
Das bunte Laub am Strauch und Baum,
Aus jedem Blümchen, das ich seh,
Spricht leis' zu mir ein Jugendtraum.

Es war ein Traum vom süßen Glück,
Der mit dem schönen Mai begann,
Ein Traum, der durch ein Wehgeschick
Im jungen Herbst in Nichts zerrann.

Nun kann ich nur mit Wehmut seh'n
Den jungen Herbst mit seiner Pracht —
Und wenn die Immlein schlafen geh'n,
Hab' ich verlor'nen Glücks gedacht. —

Jung-Klaus.

„Vor dem Winter?“

Es ist eine recht ernste Frage, die da oben gestellt wird, denn sie beinhaltet die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des Bienenvolkes im nächsten Frühlinge. Jung-Klaus hat gerade über diese Frage schon oft seine kritischen Bemerkungen gemacht, und er tut es auch jetzt und wieder, selbst auf die Gefahr hin, in Wiederholungen langweilig zu werden, denn er weiß, aus alter Praxis, welch große Bedeutung eine gute Einwinterung für das Wohlbefinden der Immen hat. „Eile mit Weile“ ist gewöhnlich auch ein Lebensgrundsatz von Jung-Klaus, aber bei der Immeneinwinterung gilt dieser nicht, da heißt es „mit Verstand rasch zur Hand, sonst reißt entzwei das zarte Band, was übrig blieb wär Unverstand“. Die Vorbereitungen auf den Winter sollten eher früher geschehen, als dies in der Regel der Fall ist: „Sei fertig um Assumptio, dann bleibt die Imme auch im Winter froh!“ Du mußt wissen, wie's in jedem Volke aussieht: wie's Mütterle steht, und 's Völklein geht, ob's Häusle gut, wo Vorrat ruht. Also eine gründliche Untersuchung nach dem Stande des Volkes betreffend die Königin, die Volksstärke, die Vorräte und den Wabenbau wird sich nicht gut umgehen lassen. „So?“ Also jedes Volk aufreißen, rausnehmen, durchleuchten gar? I was nicht gar — mein Freund, das wäre ein trauriger Bienenvater, der das machen müßte, um zu erfahren, wie es um seine Völker steht. Der echte, der rechte lebt ja doch das ganze Jahr mit seinen Bienen auf so vertrautem Fuße, daß er auch ohne gewaltsame Durchstöberungen weiß, wie die Bildlein im Kämmerlein hängen; ob schief oder grad, ob vermorscht oder kernfest — und darnach richtet er sein weiteres Herbstverhalten ein. Hätte er irgendwo ein altes Mütterchen — dann ist es für seine Erneuerung bereits zu spät — also Tötung und Vereinigung mit einem Nachschwarm dringend geboten. Ende August und Anfang September solls noch Brut geben — du weißt es ganz genau, denn am

Fluglöcherl melden es dir die „Hösler". Alle Völker sollen stark in der Mannschaft sein, wirst du, um dies zu konstatieren, etwan gar die Beuten aufreißen wollen? Alle Beuten sollen guten Wabenbau besitzen, kennt dies der Bienenvater nicht von der Hochtracht her? Und den Vorrat zu Häupten im Volke, ein Pamschapl fürwahr, der solches nicht erführe ohne Sprengung der Beute! Eine kleine Herbsttriebfütterung bedeutet für Kraftstämme ein Labsal, ist für schwächre Völker eine Stärkung und kann für Faustvölkchen mit jungen Müttern ein tüchtiges Vorgespann zur Höhenkraxelung im Frühlinge werden. Oft ist der September recht schön und warm, eine Invertierung der Herbstfütterung ist noch vollkommen durchführbar, nütze die Zeit, solange es noch geh. Der echte, der rechte beginnt aber mit ihr schon im halben August und er hört erst auf und ist ruhig, wenn er weiß, daß jedes seiner Völker zirka 15 Kilo Durchschnittsvorrat hat. Vorrat und Ruhe bleiben ja doch die Hauptbedingungen zu einer glücklichen Ueberwinterung. Altes Wabenmaterial und ganze Drohnenhecken passen nicht in's Winternest, die Erneuerung sollte schon im Sommer durchgeführt worden sein. Eine handtellergroße Drohnenwabe fehle auch im Wintersitze nicht, einige Vortrabdrohnen im Frühjahre sind öfters von geradezu unschätzbarem Werte. Eine besondere äußerliche Extraeinfütterung der Beuten für den Winter ist nicht nötig, die Bienen im Wabengebäude beschaffen sich die richtige Stocktemperatur schon selbst, wenn sie nur Vorrat und Ruhe haben. Eine Eskimoeinwickelung der Völker kann sogar argen Schaden bringen, da sie Ursache einer verderblichen Frühbrüterei werden kann. Nimmer aber fehle es an einer guten Lüftung der Beuten. Im Sommer können sich die Immen die gesunde Luft selber versorgen, aber im Winter müssen sie sich zufrieden geben mit der, die ihnen der besorgte Bienenwirt zu vermitteln weiß. Das Winterbrutnest muß darum in der Nähe des Flugloches sein. Ein wabenleerer Raum am Bodenbrett unterhalb des Nestes ist der Lüftung wegen sehr zu empfehlen. Aus diesem Grunde sind auch unteilbare Riesenbeuten, namentlich Tieflager- oder Hochständerbeuten keine guten Ueberwinterungsstöcke, denn in ihnen lagern die Völker oft allzufern von den Fluglöchern, ob auch Raum zum Luftwechsel genug vorhanden ist — sie hindern die innere Rundung, die geordnete Ventilation und das wonnige Wohlbefinden des Volkes. Alles muß klappen und harmonieren, wollen wir gut durch den Winter kutschieren: Gute Mutter, junges Volk, guter, reichlicher Vorrat, geordneter Wabenbau, entsprechende Lagerung in der Beute und gute Luft und innere Rundung; hast du das alles wohl besorgt, dann lasse sie nur ruhen und schlummern, verlustlos und gesund wirst du sie alle im Lenz wieder tummeln sehn, wenn du's erlebst, das walte Gott! —

Neues Honiggesetz in Frankreich. Art. I. Nach Veröffentlichung dieses Gesetzes darf der Ausdruck „Honig" in Frankreich nur gebraucht werden zur Bezeichnung des reinen Naturproduktes der Bienen. Der Ausdruck „Phantasiehonig" oder jede andere ähnliche Bezeichnung ist verboten,

Art. II. Um die Honige verschiedenen Ursprungs zu bezeichnen muß dem Worte „Honig" beigefügt werden der Name des Landes, sobald er über die Grenze gebracht wird.

Art. III. Die Verkäufe eines jeden Produktes, welches nicht als reiner Honig erkannt wurde, und welches verkauft wurde unter der Bezeichnung „Phantasiehonig", oder jeder anderen ähnlichen, werden verfolgt, gemäß dem Gesetze über Nahrungsmittelfälschung und bestraft mit den in [illegible]sagtem Gesetze vorgesehenen Strafen.

Art. IV. Gegenwärtiges Gesetz wird nicht angewandt auf Erzeugnisse, welche bei Kleinverkäufern bis zu 3 Monaten nach Veröffentlichung dieses Gesetzes lagern."

Bravo! Da Frankreich bekanntlich in der „C. C. R." so viel gelten tut, dürf-

ten am Ende auch wir einmal hoffen, mit einem ähnlichen Werke beglückt zu werden, wenn die Lenker der hohen Gesetzmaschine dafür das nötige Interesse aufbringen werden. „Ob, wie, wann?“ Mein Gott, wer kann in das Walten der höheren Staatskunst hineinklügeln, deren Genialität der bisherigen Schöpfungen — i sapristi! Jung-Klaus, du alter Imkerbummler, was geht denn dich das politische Theater der Gegenwart an, schweig und trolle dich, denn die Wahrheit wird heutzutage klüger gedacht als geplappert.

„Einer, der's Wetter versenden kann,“ schreibt in der „Preuß. Bztg.“: „Im vorigen Jahre prophezeite ich einen schönen Bienensommer, und die reichen Erträge haben der Voraussage recht gegeben. In diesem Jahre verhieß ich, die Schleuder sollte zu Johanni stille stehen, was auch eingetroffen ist. Ein Imker aus Ostpreußen fragte im Frühjahre an, ob es lohnte, 30 Stöcke zu kaufen; dazu konnte ich ihm diesmal raten wegen der drohenden Junikühle. Der Sommer wird erst recht trocken werden mit Ausnahme der 1. Augustwoche. Der Heideimker kann noch auf Erträge hoffen, da Ende Juli, Ende August und Mitte September Trachtwetter ist. Die Einfütterung geschieht am besten vom 13.—18. September oder spätestens vom 25.—30. September. Es gibt noch Flugtage Mitte November, dann beginnt die Winterruhe, die Mitte Dezember durch mildes Wetter etwas unterbrochen wird, doch ist es von Weihnachten an wieder winterlich. Da sich viele Imker schon jetzt fürs nächste Jahr einrichten wollen, bin ich bereit gegen beliebige Entschädigung das Wetter 1922 zu versenden. Es paßt für Gegenden, die nach den Jahren folgende Erträge hatten: 1916, 18, 19, 21 schlecht; 1917, 20 gut. Adresse: G. Paulwitz, Lehrer, Bienenwetterschau, Mittel Golmkau bei Sobbowitz (Danzig.)“

Wetter versenden? Na ist das nicht ein schöner und einträglicher Beruf? Der sel. Rudolf Falb hat lange im selben Geschäfte geschäftelt, seine „kritischen Tage“ kriselten alle „Bitt für uns“ in der Presse — bis sie langsam in der Druckerschwärze verkriselt waren. Ei nun hat er im Staate Danzig einen noch besseren Nachfolger gefunden — auf wie lange wohl wird diese „Versendung des Wetters“ sich rentieren?

Eine liebenswürdige Forstverwaltung. Irgendwo im gesegneten Südmähren treibt ein Revierförster, wie es scheint, erfolgreiche Bienenzucht derart, daß die Forstdirektion in Aengsten geraten zu sein scheint, ob nicht der Wald durch solches Unterfangen geschädigt werde; denn dem armen Waldimker ging folgender Amtsauftrag zu: „Bezüglich der Bienenhaltung wird Ihnen noch bekannt gegeben: Bienenstöcke über 8 Stück sind längstens bis zum 1. Oktober l. J. abzuschaffen, nach diesem Termine wird für die Ueberzahl per Stock und Monat 50 K berechnet und vom Monatsgehalte in Abzug gebracht.“

Hätte Jung-Klaus dieses famose Amtsstück nicht persönlich gelesen, er würde einen Terror dieser Art nie für möglich halten; da fehlt ja nur noch der Amtsbüttel mit der Karbatsche, wie vor Olims Zeiten und ein Stück Mittelalter tut sich wieder vor uns auf. Noch nennt Jung-Klaus keine Namen, aber Tatsache bleibt Tatsache, und er hofft, nicht nochmals auf diese unwürdige Beschränkung der persönlichen Freiheit zurückkommen zu müssen. — Oder sollte unser Waldimker auf die richtige „Schmierbüchse“ vergessen haben? Bucklich ist heutzutage die Erde und bucklich ist auch diese Geschichte, — doch

„Bienlein sprach zum Zeidelmeister:
„Reize nicht uns kleine Geister!
Unsere Waffe ist getaucht
In des Schmerzes Säuretropfen,
Und obgleich der „Schmocker“ raucht,
Macht uns wach des Imkers Klopfen;
Weh dir! wenn du unbedacht
Uns're Burg hast aufgemacht!
Pfeile prasseln auf dein Fell,
Duck' dich flink und flüchte schnell!““

Binder, Richtersweil,
(Schweiz. Bztg.)

Denke daran auch du „liebenswürdige Forstverwaltung" von —! Unterdessen Gott befohlen und Froh-Imbheil!

Jung-Klaus.

* * *

Reelle bienenwirtschaftliche Firmen und Gerätehandlungen, die im Anhange zu **„Jung-Klaus' Volksbienenzucht"-Buch** inserieren wollen, werden gebeten, ihre diesbezüglichen Angebote baldmöglichst einzusenden an den Verfasser

Franz Tobisch, Pfarrer, Wotsch, P. Warta a. Eger.

Imkertag und Gau-Ausstellung zu Eger,
14., 15. August 1921.

Wochenlang strahlt die Sonne vom heiteren Himmel auf lechzende Fluren und ausgebrannte Felder; überall Staub und Hitze und steter Wind, der die schwachen Wolkengebilde immer wieder verjagte und jede Hoffnung auf erlösenden Regen vernichtete. Wohl konnte die gute Brotfruchternte ungestört geborgen werden, aber Futternot allüberall und Furcht vor arger Schädigung des Viehstandes und der so wichtigen Kartoffelernte. Nur uns Imkern war in jenen Gegenden, wo unsere Biene noch etwas zu holen fand, die heiße Zeit günstig, in vielen Sektionen füllten sich die bisher leeren Honigkästen oft auffallend schnell, vielfach Honig von dem niedrig gewachsenen zweiten Schnitte des Rotklees und häufig Wald- und Blatthonig, meist dunkel und schwerflüssig.

Erst als wir nach Eger aufbrachen, brachte ein Gewitter den ersehnten Regen und angenehme Abkühlung, freilich auch Störung des großgeplanten Heimatsfestes der alten, deutschen Staufenstadt.

Wieder wandelte ich auf den Spuren vergangener Zeiten, Jugenderinnerungen aller Art, wohin ich auch in der freilich vielfach veränderten Vaterstadt blickte, in der allüberall die deutschen Farben schwarz-rot-gold von allen Seiten uns entgegenwinkten.

Von dem liebenswürdigen, gastfreundlichen Obmann des „Egerlandgaues", Fabrikanten Bräuning, im Bahnhofe erwartet, besuchten wir schon nachmittags die Gau-Ausstellung des Egerlandes im Schulgebäude der Schmerlingsgasse. Was wir fanden, übertraf unsere Erwartung. Der geräumige Turnsaal war für die Menge des Gebotenen und die große Zahl der Besucher viel zu klein, aber die Aufstellung und Ausschmückung sehr geschmackvoll und zweckentsprechend. Es sei hier gleich gesagt, daß das so schöne Gelingen der Veranstaltung in erster Reihe dem opferwilligen Eintreten des Gauobmannes Bräuning-Eger und der geradezu fabelhaft unermüdlichen Tätigkeit des Ausstellungsleiters Wanderlehrer J. B. Richter-Eger zu danken ist, die von einigen Sektionsmitgliedern treulich unterstützt wurden. W.-L. Richter hat nicht nur in der Vorbereitung der Ausstellung, sondern auch in der Herstellung einzelner Ausstellungsobjekte wahrhaft Erstaunliches geleistet, dazu ganz selbstlos auf materielle Anerkennung schon dadurch verzichtet, daß er als Preisrichter außer jede Konkurrenz trat.

Die weitere Würdigung der Ausstellung überlasse ich W.-L. Christelh, der in dankenswerter Weise vielfach den Besuchern die einzelnen Objekte vorführte und erklärte.

Der Besuch der Ausstellung — durch an 1400 Personen — wie jener des Imkertags überbot wohl alle vorherigen ähnlichen Veranstaltungen: Es waren nicht nur zahlreiche Wanderlehrer zur Beteiligung an der Samstag, 2—6 Uhr, abgehaltenen Wanderlehrer-Konferenz erschienen, viele Mitglieder auch aus entfernten Sektionen, vom Böhmerwalde bis zum Riesengebirge, selbst aus Nord- und Süd-Mähren und ein großer Zuzug von Imkerbrüdern des „Egerlandgaues". Ich zählte z. B. beim Imkertage im großen Saale des „Frankentales" über 400 Teilnehmer; in die Anwesenheitsliste haben sich 340 aus 90 Sektionen eingezeichnet; u. a. waren erschienen der frühere langjährige Vizepräsident, Ehrenmitglied Dr. Huyn-Prachatitz, Pfarrer i. R. Adam Winter-Graz.

Schon Samstag abends zum Imkerabend mit Fachvorträgen hatte die sehr interessante Lichtbilder-Vorführung unseres koresp. Mitgliedes Rittmeister a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe ein zahlreiches Publikum ins Café „Metropole" geführt; in dreiteiligem Vortrage behandelte er „Die Biene in der Kulturgeschichte der Menschheit", „Eigene Bilder aus der Bienenzucht von Nah' und Fern" und „Artenproblem, Mendelismus und Jungfernzeugung". Ganz besonderes Interesse fanden die Bilder über die Imkerei in überseeischen Ländern. Vorher hielt Wanderlehrer Zeno Bernauer-Kleinpriesen den aus der Wanderlehrerberatung zeitmangels hierher verschobenen Vortrag „Die Anlegung

einer Trachtkarte", welcher zu dieser von Ob.-Ing. Keßler-Friedek angeregten, bisher leider aber geradezu gar nicht gewürdigten Arbeit aneiferte. An der Wechselrede hierüber beteiligten sich Waller-S. Eger Nr. 5, ZAK. Spatzal-Postelberg, W.-L. Richter-Eger, W.-L. Hahn-S. Elbogen, W.-L. Eiselt-S. Schluckenau, W.-L. Basinek-Nikolsburg, welch' letzterer auch zum Besuche der dortigen Mähr. land- u. forstw. Ausstellung herzlich einlud.

Sonntags, schon um 8 Uhr früh, erfolgte die Eröffnung der Ausstellung durch Gau-Obmann Bräuning, dessen begeisterten Begrüßungsworte auf das Wiederaufleben unserer edlen Imkerei vom Vertreter des Landeskulturrates, D. S., Ausschußmitglied Gutsbesitzer Oehmichen-Scheibenreuth unter Anerkennung der Leistungen unseres L.-Z.-Vereines herzlich erwidert wurden. Auch der Leiter der politischen Bezirksverwaltung Ministerialrat Dr. Hejda war zur Eröffnung erschienen. Beim Rundgange fand das Gebotene allseitig reichen Beifall.

Um 9 Uhr füllten sich die weiten Räume des „Frankentales" und unter dem Vorsitze des Gau-Obmannes Fabrikanten Bräuning wickelte sich nun der Imkertag programmgemäß ab, eingeleitet durch dessen markige Begrüßungsansprache. Die Zuhörer zeigten großes Interesse an den Vorträgen, welche Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", ich über „Die Biene in der Natur" und unser allgeschätzter „Jung-Klaus" — Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. E. über „Ernstes und Heiteres aus der Imkerpraxis" bis nach 12 Uhr mittags hielten. Alle Redner fanden reichsten Beifall der aufmerksamen Zuhörerschaft, welche sich auch durch den Rummel des Heimatsfestes nicht ablenken ließ.

Ueber Begründung durch Z.-G.-L.-St. Doz. Felix Baßler nahm dann die Versammlung einstimmig eine Protest-Kundgebung an das Finanz- und an das Ministerium für Landeskultur an wegen Handhabung einer gerechten und billigen Besteuerungsbehandlung der Imker, zugleich wurde vom Genannten die Benützung der „Deutschen Volksbücherei-Genossenschaft Gen. m. b. H. Leitmeritz, bei Bücheranschaffungen wärmstens empfohlen, außerdem eine Anzahl geschäftlicher Mitteilungen erstattet, worauf der Gau-Geschäftsleiter W.-L. Schleicher-Wildstein den Dank der Sektionen und Besucher den Veranstaltern der Ausstellung, in erster Reihe an Obmann Bräuning, W.-L. J. V. Richter und Hauptmann a. D. Renner aussprach.

Ein ungezwungenes Mittagessen im „Frankentale" vereinigte die meisten Teilnehmer des Imkertages. Nachmittags war das Wetter für den Festzug der „Egherlanda Gmoi" weniger günstig; doch trösteten sich die Teilnehmer damit, daß der nach wochenlanger Dürre ersehnte Regen eine kostbare Himmelsgabe war; es entfielen daher auch die geplanten Ausflüge.

Mit Befriedigung kann der „Egerlandgau" auf Ausstellung und Imkertag zurückblicken, auch die Aussteller werden trotz mancher Schwierigkeit bei der Preisbewertung mit den zahlreichen und schönen Preisen zufrieden sein.

War schon die Graslitzer Tagung eine wohlgelungene zu nennen, so verdient die Egerer das beste Lob! Möge sie zu weiterer Blüte und Förderung des „Egerlandgaues" unseres Landes-Zentralvereines und der heimischen Bienenzucht auch in den kommenden Tagen wirken.*)

Auf Graslitz und Eger folgt nun Leitmeritz am 11.—18. Sept. d. J. mit seiner „Grünen Woche". Etwas viel für unsere Vereinsbedürfnisse und Mittel, aber bei einer solchen Heerschau der deutschen Landwirtschaft darf doch ein so wichtiger Zweig wie unsere Bienenzucht nicht fehlen! Darum also auf zu einer gleich würdigen Leistung!

Bienheil! Sch.-R. Baßler.

Ausstellungsbericht.

Die mit dem Imkertage in Eger am 14. und 15. August l. J. verbundene bienenwirtschaftliche Gau-Ausstellung brachte ein herrliches Bild des Eifers, der nach dem Kriege zu neuem Aufbau sich scharenden Imker. Wände und Tische der großen Turnhalle in der Schmerlingschule waren von den 78 Ausstellern in 174 Nummern mit 670 Einzelstücken besetzt worden. Zwei gediegene Vitrinen, hergestellt in der Staatsfachschule für Holzbearbeitung in Königsberg a. d. E., enthaltend Prima Honig und Wachs vom Stande ihres Fachlehrers Grumbach, bezw. von jenem des Stationsvorstandes Beckert-Mostau-Nebanitz, bildeten eine wirksame Staffage.

Zunächst fielen dem Eintretenden die trotz des ungünstigen Jahres ausgestellten Honigmengen — meist dunkler Farbe — in Glas, Glassturz oder Glaskasten als Wabenhonig in die Augen. Alles war mit ganz geringer Ausnahme in Qualität und Form vorzüglich, so daß die Ware unter den Besuchern zahlreiche Abnehmer fand. An den Wänden und Tischen bemerkte man Wachsbilder als Reliefs (Sektion Elbogen) und ausgezeichnet hergestellte

*) Und nun nochmals herzlichen Dank den lieben Freunden in Eger, in erster Reihe Hrn. Fabrikanten Bräuning und seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin!

Sch.-R. B.

Blumen aus Wachs (von Fräulein Krauskopf-Karlsbad). An Beuten waren zu sehen altertümliche Klotzbeuten, Gerstungsche-Ständer- und Lagerformen, Kanitzkörbe, der „Jung-Klaus-Stock", Weiselzuchtstöcke und andere moderne Systeme. An den von der Firma J. Fuchs in Theusing ausgestellten Gerstungsstöcken, war das vom Staatl. Fachlehrer Grumbach konstruierte Flugloch, das im Winter bei genügendem Luftzutritte ein Eindringen von Mäusen, Sonnenstrahlen, rauhen Winden unmöglich macht, als Neuerung beachtenswert. An bienenwirtschaftlichen Geräten und Maschinen hat J. Fuchs Theusing eine reiche Sammlung ausgestellt, die infolge ihrer sauberen und soliden Ausführung allgemeine Anerkennung fand; seine Schleudermaschinen, Rauchapparate, Zerstäuber, Wachsschmelzer ernteten ungeteilte Anerkennung. An Neuheiten hatten ferner ausgestellt Wanderlehrer V. J. Richter-Eger einen blechernen, einen tönernen Wachsschmelzer, einen automatischen Extraktions-Apparat für Wachs aus der Treber, Brause, Schnellhelfer, Rüsselmeßapparat, zahlreiche künstlerische Wandtafeln über Anatomie und über die Faulbrut der Biene, Fachlehrer Grumbach-Königsberg einen Apparat zum raschen Gießen von Mittelwänden, des verewigten Wanderlehrer Weschkas Witwe hatte seine Wandtafeln über Anatomie der Biene, Rittmeister Rotter-Oberhohenelbe Schaukästen mit ägyptischen, syrischen und kalifornischen Bienen (aurea), sowie letztere lebend. Wanderlehrer Herget-Deutsch-Killmes Wandtafeln über Leistung und Zehrung verschieden starker Völker gebracht, Wanderlehrer Herz-Dotterwies seine Zuchtkästen aus Stroh mit Flugkanal. Eine größere Kollektion Beuten hatte die altbekannte Imkertischlerei Bauer, Görkau, ausgestellt. Schulleiter Waller in Ulrichsgrün hat der alten Muttersektion „Eger Nr. 5" zu einem würdigen Erscheinen verholfen; wie selbstlos er das Ausstellungs-Unternehmen förderte, zeigt allein der Umstand, daß er sogar noch bei der Preisverteilung freiwillig zurückstand. Königinnenzüchter Lokom.-Führer Frosch hatte eine schöne Entwicklung der Königin ausgestellt, dann Neuerungen: Königinzuchtkästchen und eine Beute zum Erzielen von Schwarmköniginnen. Lehrer Diener-Klinghart zeigte sich als Forscher am selbstgebauten Mikroskop. Die größten Honigmengen brachten Georg Rustler aus Taubrath, Georg Helm-Gaßnitz, dann H. Totzauer in Udritsch, H. Neumann in Stiedra mit den schönen Boxen H. Beckert und H. Grumbach und die Sektion Mostau-Nebanitz. Eine Neuerung, u. zw. einen praktischen Zusatzkäfig für Königinnen stellte der Erfinder Hauptmann a. D. Renner-Eger aus. Die Wandtafeln von Weiland W.-L. Weschka, dem 1. Gauobmann, wurden zu seiner Ehrung in einer dekorativen Kreuz-Aufmachung, vom Egerlandgau angekauft, zur Ausstellung gebracht unter Abtretung der Preiszuerkennung an die Witwe des verdienstvollen Freundes.

Auffallend war, daß die Beteiligung der Handelsimker, deren so viele im „Deutsch. Imker a. B." ankündigen, so verschwindend gering war!

Lebkuchen hatte leider nur Frau Lehrer Schleicher-Wildstein gebracht; er fand „reißenden Absatz".

Alles in allem: Nur Ausstellungswürdiges, keinerlei „Gschnas". Unser Egerlandgau kann auf seine Entwicklung mit Fug und Recht stolz sein!

W.-L. Ludw. Christely, Pfaffengrün.

Prämiierung bei der Gau-Ausstellung.

Das Preisgericht bestehend aus den Wanderlehrern Z.-A.-R. Richard Altmann-Reichenberg (Obmann), Franz Andreß-Dobrzan, Josef Raschauer-Birndorf und Josef V. Richter-Eger (Schriftführer) hat zuerkannt:

Preise I. Ranges: Josef Renner-Eger, Fritz Bräuning-Eger — silberne Landeskulturratsmedaille; Georg Seifert-Eger, Johann Christof-Auschowitz, Johann Fuchs-Theusing — bronzene Landeskulturratsmedaille; Anton Nobst-Görkau — silberne Medaille d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen und Sonderpreis d. Sektion Kohling f. d. sauberst gearbeitete Bienenwohnung; Georg Helm-Gaßnitz, Hans Schleicher-Wildstein — Ehrenpreis 100 K bar; Karl Grumbach-Königsberg a. d. E. — silberne Medaille d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen; Franz Marta-Scheibenreuth — Ehrenpreis 100 K bar; Wenzel Hergesell, Anton Messering — bronzene Medaille d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B.; Florian Pichl-Ammonsgrün, Adam Blank-Altkinsberg, Anton Neumann-Stiedra, Georg Bartl-Voitersreuth — Ehrendiplom d. Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. B.; Franz Gärtner-Sandau b. E. — vergoldete Medaille d. Deutsch. bw. L.-Zentralvereines; Karl Müller-Heiligenkreuz — Ehrenpreis 100 K bar; Josef Totzauer-Udritsch, Anton Lang-Miltigau, Johann Frosch-Eger, Rudolf Beckert-Mostau-Nebanitz — silberne Medaille d. Deutsch. bienenw. L.-Z.-Vereines f. B.; Frau Weschka-Mähring — Ehrenpreis 100 K bar; Georg Rustler, Taubrath, Ant. Herz-Dotterwies, Franziska Krauskopf-Karlsbad, Niklas Rößler-Palitz, Franz Bayer-Obersandau — bronzene Medaille d. Deutsch. bienenw. L.-Z.-Vereines f. B.; A. Diener-Klinghart — Ehrenpreis*); bienenw. Sektion Rudigrün — Ehrenpreis 80 K bar; Frau Antoinette Pascher-Eger — Ehrenpreis*); bienenw. Sektion Mostau-Nebanitz, Franz Sattler-Zech — Ehrenpreis zu 80 K bar; bienenw. Sektion Franzensbad, Josef Hubana-Ebmet, Wenzel

*) Ehrenpreise — Bienenzuchtgeräte angemessenen Wertes.



Müller-Wildstein — Ehrenpreise je 70 K bar; Niklas Sommer-Oberlosau, Ernst Bauer-Görkau — Ehrenpreise je 65 K bar.

Preise II. Ranges: Rosa Eckert-Ulrichsgrün, Emil Herget-D.-Killmes, Andreas Böhm-Unt.-Perlsberg — Ehrenpreise je 60 K bar; Johann Wunderlich-Wildstein — Ehrenpreis*), bienenw. Sektion Elbogen — Ehrenpreis 50 K bar; Josef Siebert-Wildstein, Ernst Thummerer-Störlberg, Franz Neumann-Wildstein, Johann Rößler-Wildstein, Johann Friedrich-Zweifelsreuth, Josef Heinl-Eger, Georg Worsch-Eger, Georg Schnurer-Taubrath, Josef Scherbaum-Miltigau — Ehrenpreise *); bienenw. Sektion Falkenau — Ehrenpreis 40 K bar; Johann Waidhas-Ulrichsgrün, Hermann Vetterlein-Voitersreuth, Christof Löw-Mattelberg, Georg Friedrich-Brenndorf, Adam Sappert-Pilmersreuth, Michl Beckert-Eger — Ehrenpreise*).

Preise III. Ranges: Louis Heß-Eger, Paul Kriesch-Wildstein, Kongregation d. Schwestern v. Heil. Kreuz-Eger, Anton Schwalb-Wildstein, Heinrich Waller-Ulrichsgrün, Georg Sper-Untergodrisch — Ehrenpreise*); bienenw. Sektion Eger Nr. 5 — Ehrenpreis 20 K bar; Georg Kauzner-Altenteich, Josef Holdschick-Marienbad, Vinzenz Hahn-Elbogen — Ehrenpreise*); Franz Bäuml-Kloben, Georg Wengenmaier-Haslau — Ehrenpreis je bar 5 K österr. W. i. Silber, gewidmet von Adam Winter, Pfarrer i. R.-Graz und von Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger; Anna Hörl-Eger, Friedrich Meyer-Eger, Anna Bayer-Ulrichsgrün, Gisela Frank-Alt-Kinsberg — Ehrenpreise*).

„Außer Wettbewerb" stand und wurde daher nicht prämiiert die Kollektion W.-L. Josef V. Richter-Eger und korresp. Mitglied Egon Rotter-Oberhohenelbe (Syrische-, Aegyptische- und Goldbienen).

Das Richten erfolgte nach der Weippl'schen Preisgerichtsordnung (Bd. 5 „Bibl. d. Bienenwirt"). Die Preisrichter standen von vornherein „außer Wettbewerb". Die höchste zuerkannte Punktzahl war 373, die niederste 70 Punkte; nur 2 Gegenstände kamen auf unter 65 Punkte und wurden sie daher von der Prämiierung ausgeschlossen; ebenso wurde ein Honigwein, weil unfertig, nicht prämiiert. Es war demnach die Qualität der Ausstellungsgegenstände, die „Ausstellungswürdigkeit", mit obigen Ausnahmen sehr gut; die Herrichtung des Honigs in Gläsern und der Wachsfügel war fast durchgehends eine entsprechende und zeigte sich hier wie besonders in der Gruppe „Bienenwohnungen" ein Bild sehr erfreulichen Fortschrittes! —r.

Schlußwort!

Der letzte Hammerschlag ist getan, die Diplome und Urkunden sind ausgefertigt und die lieben Plagegeister erhalten sofort die verlangten Auskünfte. Es ist etwas ganz eigenartiges, eine Ausstellung aufbauen zu dürfen und auch wieder einreißen zu können. Ein Trost ist geblieben, die Freude, zu wissen, daß unser bescheidenes Unternehmen gelungen und schön war. Daß es so geworden ist, danke ich der Mitarbeit einiger Herren, denen ich hier meinen besten Dank abstatten will. Als ersten muß ich unsern Gauobmann Herrn Fabrikant Fr. Bräuning nennen: Er stellte das viele Papier für die Ausschmückung kostenlos bei, war Aussteller in allen Gruppen, stiftete eine große Anzahl Preise, unterstützte den Aktivfond in kräftigster Weise und war tätigster Mithelfer in der Ausstellung. An zweite Stelle muß ich den Obmann d. Sektion 334 „Eger Stadt und Land" setzen: Herr Georg Seifert, Gastwirt „Zum Morgenstern", war einer der rührigsten Mithelfer; er stellte sich gerne dem Ausstellungsleiter zur Verfügung und war so selbstfühlend ein Mitarbeiter dem nicht alles geschafft werden mußte. Die Herren Hauptmann Renner (unser eifrigster Werber für den Aktivfond), Lehrer Hans Schleicher, Professor Hauptmann, Lokom.-Führer Frosch, Lokom.-Führer Thoma, Postamtsdiener Worsch und Tischler Heinl, sie alle verdienen meinen besten, wärmsten Dank für ihr selbstloses Bemühen.

Die Herren Baumeister Kirschnek und Kunstgärtner Heß verdienen ebenfalls unseren Dank, weil sie uns ihre Unterstützung unter bedeutendem Preis-Nachlaß gewährten.

Die vielen Sektionen die durch Preisstiftungen und Beihilfen zum Aktivfond beitrugen und ihre einzelnen Mitglieder die sich besonders hervortaten, werden gebeten davon abzusehen, daß sie namentlich im „Deutsch. J. a. B." aufgezählt werden, denn die Zahl ist so groß, daß viele Seiten dazu nötig wären; aus der Sektion „Eger Stadt u. Land" Nr. 334 allein müßten mehr als 300 Namen angeführt werden! Doch kann ich davon nicht absehen, den wackeren Sektionen „Eger St. u. L. 334", „Franzensbad", „Wildstein", „Marienbad", „Eger Nr. 5", „Görkau", „Hagensdorf", „Kohling", „Mostau-Nebanitz", „Postelberg", „Roßbach", „Schlackenwerth", „Schönbach Stadt", „Tachau" und den Herren Mitgliedern Robst-Görkau, Beckert-Mostau-Nebanitz, Neumann-Stiedra und Totzauer-Kdritsch meinen besonderen Dank abzustatten. — Ebenso danke ich allen Imkrbrüdern und -Schwestern und namentlich den bienenw. Firmen von gutem Klang Bauer in Görkau und Fuchs in Theussing und den lieben Verschönerern der Ausstellung Herren Fachlehrer Krumbach-Königsberg und Stations-Vorstand Beckert-Mostau-Nebanitz.

*) Ehrenpreise = Bienenzuchtgeräte angemessenen Wertes.

Das Beste kommt immer zuletzt und so will ich auch hier als letztem Herrn Rittmeister a. D. Rotter aus Oberhohenelbe meinen Dank aussprechen für sein uneigennütziges Bemühen, unseren Imkerabend, durch 3 Vorträge mit Lichtbildern zu verschönern.

Als am Beginn des Jahres die ersten Beratungen zur Ausstellung abgehalten wurden und der erste Gauobmann und der erste Geschäftsleiter des Egerlandgaues noch in unserer Mitte weilten, da hatten alle Mitglieder des Arbeits-Ausschusses die Zuversicht, daß unser Werk gelingen wird; der unerbittliche Sensenmann nahm uns die zwei tüchtigsten Männer. Als die Parole ausgegeben wurde: wir können nicht zurück, eine Gau-Ausstellung muß heuer sein, da dachte wohl keiner, daß sorgenschwere Tage kommen werden und noch drei Wochen vor der Ausstellung zog ein banger Geist durch die Mitglieder des Arbeits-Ausschusses: „Verschieben wir die Ausstellung aufs nächste Jahr!" Heute dagegen möchten wir ausrufen: „Liebe Mißmacher hört und verzaget in Hinkunft nicht, denn: „Wenn ein starker Arm ihn hebt, wird das schöne Ziel erlebt!"

Imbheil!

Bienenw. Wanderlehrer V. J. Richter, Eger, als Ausstellungsleiter.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Zuckerverteilung zur Bienenfütterung Herbst 1921.

Die Verteilung ist im Gange.

Unter Bezugnahme auf die Verlautbarung Seite 220, Nr. 8 l. Jg., wird aufmerksam gemacht, daß, wenn keine ausdrückliche anderweitige Aeußerung erfolgte, 8 Kg. Kristallzucker pro Volk zugewiesen wurden. Wer eine geringere Gewichtsmenge von vornherein angesprochen, dem wurde nur diese zugewiesen.

Leider treten auch heuer wieder die alten Schwierigkeiten auf: Die in Böhmen vorhandenen Kristallzuckervorräte sind plötzlich aufgebraucht. Infolge unerwarteter Ausfuhr ins Ausland, wohin Zucker bekanntlich als unsere wichtigste Ware geht, ist Prima großer Kristallzucker weiterhin nicht mehr vorhanden. An seiner Stelle wird eine andere Sorte kleiner Kristalle versandt, welche etwas unansehnlich aussieht, jedoch vollständig brauchbar ist und keine Melasse oder dgl. enthält; die Preisberechnung ist dafür um 5 K niedriger, demnach 763.— K für 100 Kg. ab Fabrik. Wenn auch diese Vorräte nicht ausreichen, wird sogenannter „Abfall" von der Kristallzuckererzeugung (nicht zu verwechseln mit „Auskehrricht") abgegeben, der ungebläut und noch entsprechend billiger sein wird (dieser Zucker wird beim Kochen abzuschäumen und absetzen zu lassen sein). Eventuell wird auch Brotzucker abgegeben werden zum Preise von 764.— K ab Fabrik. Von zuständiger Seite wird uns versichert, daß bei eventueller Freigabe der staatlichen Zuckerbewirtschaftung ab 1. Oktober l. J. die Zuckerpreise sich höchstens um 50 h pro 1 Kg. erniedrigen würden und daß vor Ende Oktober kein solcher billiger neuer Zucker zu haben sein wird, überdies die bei den Kaufleuten befindlichen Vorräte des alten teuereren Zuckers sehr klein seien, daher die private Zuckerbestellung zunächst nicht so einfach und rasch sein wird, wie man wohl glaubt.

Abbestellungen können jetzt nicht mehr angenommen werden.

Weitere neue bezw. Nachtrags-Bestellungen werden jedoch nach Zulaß des Vorrates noch erledigt.

Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer des D. b. L.-Z.-V. f. B.

Bericht über die Beratung am 13. August 1921 zu Eger: Vorsitzender: Spatzal, Postelberg, Schriftführer: Klier, Klösterle. Anwesend: 21 bw. Wanderlehrer, Vertreter der Zentrale Z.-Geschäftsleiter Schulrat Baßler, ferner F. Baßler, Raschauer, Möhler, Andreß, Eiselt, Altmann, Langer, Grund, Hahn, Richter-Großpriesen, Bernauer, Peschek, Schlesinger, Klier, Basinek, Spatzal, Krötschmer, Pohnert, Hübner, Herget.

1. Obmann Spatzal betonte in seiner Begrüßung als Zweck, die Organisation besser auszubauen, u. zw. im Rahmen des L.-Zentralvereines: „Die Zentrale durch uns und wir durch die Zentrale."

2. Obmann Spatzal gab den Jahresbericht seit der Versammlung in B.-Leipa, bei welcher der Grundstein der heutigen Organisation gelegt wurde auf der Grundlage: Selbstschutz auf der einen und Förderung der Zentrale auf der anderen Seite. Die erste Aufgabe war Erhöhung der Vortragstaxe, des Zehrgeldes und der Uebernachtungsgebühr; diese Forderungen wurden gewährt.

3. Wurde an die Beratung der vom Obmanne ausgearbeiteten und jedem Wanderlehrer zugeschickten Richtlinien der Wanderlehrervereinigung gegangen und dieselben mit kleinen Abänderungen zum Beschluß erhoben. W.-L. Hübner beantragte hiezu, daß zur Stärkung der Mittel die Zentrale von jedem Vortrage fünf Kronen abziehen und dem Kassier in Viertel- oder Halbjahrsraten zusenden möge. (Einstimmig angenommen.)

4. W.-L. Dir. Richter-Gr.-Priesen betont, daß diese Richtlinien mit den Satzungen des L.-Z.-V. in Einklang zu bringen wären. Nach längerer Wechselrede gelangen alle zu der Ueberzeugung, daß selbe mit den Satzungen sich decken. Basinek wünschte, daß diese Richtlinien in die Instruktion der Wanderlehrer aufgenommen werden. (Angenommen.)

5. Vortrag Obmann: „Unser Nachwuchs". Der äußerst beifällig aufgenommene Vortrag gipfelt in folgenden Gesichtspunkten, die sämtliche zum Beschlusse erhoben wurden: Unter welcher Bedingung kann man Wanderlehrer werden? Alter: 30 Jahre, Vorbildung: Mittelschulbildung. (Ausnahmen zulässig.) Praxis: Fünf Jahre. Prüfer: Die Hälfte Wanderlehrer, vom Organisationsausschusse bestimmt; die Hälfte vom L.-Zentralvereine. Prüfung: Theoretisch und praktisch und ein Probevortrag, zu dem ein Wanderlehrer und ein Mitglid der Zentrale als Kommissäre entsendet werden. Kosten trägt der Prüfling.

6. Vortrag Andreß, Dobrzan: „Der Wanderlehrer als Imkerführer". Inhalt: Der Wanderlehrer muß auf der Höhe der Zeit stehen. Forderung: Daß wir uns weiterbilden können, daher die neuesten Bücher und Zeitungen uns zugänglich sind. Als höchstes Ziel stellt er auf: Die Errichtung einer Imkerschule.

7. Titelfrage: Nach lebhafter Wechselrede wurde beschlossen, den Titel Wanderlehrer beizubehalten. Antrag Richter: „Nach erfolgreicher fünfzehnjähriger Tätigkeit als Wanderlehrer soll ihm über Vorschlag der Wanderlehrervereinigung ein goldenes Ehrenzeichen samt Urkunde, mindestens gleichwertig der Goldenen Ehrenbiene, überreicht werden."

8. F. Baßler stellt zu den Forderungen Spatzal noch den Zusatz: Hörung eines Kurses ist grundsätzlich Bedingung zur Wanderlehrerapprobierung. (Einstimmig angenommen.)

9. Entlohnung der Wanderlehrer: Man einigte sich dahin: Vortrag, Standschau und Zeitversäumnis 115 K; Zehrung 30 K, Nachtlager 20 K und Fahrt III. Kl.; in der eigenen Sektion soll alljährlich 1 Vortrag bezahlt werden. (Anträge an den Zentralausschuß.)

10. Wahlen: Obmann Spatzal, Postelberg, Stellvertreter Altmann, Reichenberg, Schriftführer und Kassier: Klier, Klösterle; Beiräte: Bernauer, Worsch, Hübner, Richter aus Böhmen, Basinek und Langer aus Mähren.

11. Infolge vorgerückter Stunde mußte nach 4stündiger Tagung der Vortrag Bernauer: „Ueber Anlegung einer Trachtkarte" auf die abends stattfindebe Versammlung verlegt werden.

Eger-Klösterle, 18. August 1921.

Spatzal, Obmann. Klier, Schriftführer.

Wanderlehrerprüfungen. Der Befähigungsprüfung zum bienenw. Wanderlehrer unterzogen sich erfolgreich am 13. Juni l. J. in Tetschen a. d. E. die Cand. agr. Erwin Köhler aus Christiansau, Bez. Friedland, und Jakob Sitschuk aus Korhytin (Ukraine), am 14. August in Eger Hans Schleicher, Lehrer in Eger. Den Vorsitz führten hiebei Vizepräsident Gaudeck, bezw. Zentralgeschäftsleiter H. Baßler, Mitprüfer waren Zentralgeschäftsleiterstellvertreter W.-L. F. Baßler und Wanderlehrer Keller, bezw. der Erstgenannte und die Wanderlehrer Zentr.-Aussch.-M. Spatzal und Hübner. (Herzlichen Glückwunsch! D. Schr.)

Neue Schadensfälle. Brandschäden. 63. (2031.) S. Groß-Aurim: Durch Blitzschlag verbrannte das Anwesen des Joh. Leufeld, Bukowie, samt seinem Bienenstande; das Bienenhaus, 3 bevölkerte, 6 leere Gerstungsbeuten, 1 Wachs-, 1 Strohpresse, alle Geräte, 60 Kg. geschleuderter Honig, die anderen Völker wurden beschädigt. (Da keine Mehrwertversicherung eingegangen war, konnten nur entgegenkommend 500 K Ersatz zugesprochen werden.) — 64. (2032.) S. Reschnitz: Bei der Brandkatastrophe in Pirk verbrannte dem Jos. Höring Nr. 13 sein Bienenstand: 1 Bienenhaus, 22 Völker in Mobil-, 10 in Stabilstöcken, 4 leere Stabilstöcke, ein großer Wabenvorrat. (Da keine Mehrwertversicherung eingegangen war, konnten nur entgegenkommend 500 K Ersatz zugesprochen werden. — Einbruchsdiebstähle: 65. (2033.) S. Pürschau: Dem Fr. Seidl wurden gestohlen: 1 bevölkerter Stabilstrohstock, 1 bevölkerter Gerstungständer, 1 bevölkerte Gerstunglagerbeute, alle 3 samt den Honigaufsatzkästen, 1 solcher leer, sämtliche Geräte; alles blieb verschwunden. — 66. (2034.) S. Neusattl: Ein Bienenstock des Jos. Lorenz wurde gestohlen. — Haftpflichtfall: S. Adersbach—Johnsdorf—Hottendorf: Beim Schwarmeinfangen stachen Bienen des Wendelin Friede, Unter-Wernersdorf, die 2 Pferde am Wirtschaftswagen des Ad. Winter, ebendort, welche scheu wurden; hiebei wurde das Geschirr zerrissen, ebenso die angehängte Nähmaschine beschädigt. (Entschädigung 213 K.)

Nicht mehrwertversicherte, sog. „unterversicherte" Imker riskieren eine empfindliche Kürzung des Schadenersatzes. Nur nebenbei mitgeteilte, oberflächliche, ungenaue, polizeilich nicht bestätigte Schadensanzeigen werden zur Entschädigungsbehandlung nicht weitergeleitet und erfolgt keine Erinnerung wegen nachträglicher Einsendung der fehlenden Angaben!!

Die Faulbrutseuche ist in der Sektion Teschnitz festgestellt worden. Unter Leitung unseres Vizepräsidenten Haustein, Saaz, wurden die erforderlichen Tilgungsmaßnahmen



durchgeführt. Imker, achtet bei der Einwinterung auf den Brutstand Euerer Bienenvölker!!

Sektionsnachrichten.

Christofsgrund. Am 17. Juli 1921 sprach Wanderlehrer Ad. A. Köhler-Christiansau über Wichtigkeit und Bedeutung der Königinzucht" und „Behandlung drohnenbrütiger Völker". Obmann König sprach Redner den wärmsten Dank aus; gleichzeitig aber rügte er die Interesselosigkeit der Mitglieder, da deren nur 30 Prozent anwesend waren. Das Werk „Unsere Bienen" wird angekauft. Rege Debatte entspann sich über den Gebrauch der der Sektion gehörenden Geräte; es werden die gültigen Bestimmungen in Erinnerung gebracht: 1. Zeugwart ist H. Knesch; er hat für alle Vereinsgeräte gutzustehen in Bezug auf Reinlichkeit usw. 2. Jeder Ausleiher hat die Geräte von dort zu holen und wieder dort abzugeben; übergibt ein Mitglied etwas einem anderen, so ist unverzüglich der Zeugwart vom Uebernehmer zu verständigen. 3. Leihgebühr per Woche 1 K.

Ausflug der Sektion nach Reichenberg zum Pavillon Wanderlehrer Josef Baiers am 14. August l. J. Das geschätzte Ehrenmitglied unseres L.-Z.-Vereines W.-L. Josef Baier scheute weder Auslagen noch Wetter; bis von Karbitz kam er, um uns alles zu zeigen und zu erklären; Hand aufs Herz, wer tut das noch?? Da spricht ein Imkerherz und wahrer Immensinn! Die großzügigen Neuerungen, wie Befruchtungskästchen, Sektions, vor allem die selbsterfundene Bienenwohnung, zeigen das so recht! Namens der vollbefriedigten, ja der erbauten Imker sprach der Obmann dem Meister den wärmsten Dank aus. F. K.

Deutsch-Liebau. Laut Versammlungsbeschluß vom 15. Juli l. J. sind die Mitglieder verpflichtet, von den verbliebenen 500 Kg. Frühjahrszucker für jedes Bienenvolk ca. ½ Kg. Zucker zum Preise von 10 K abzunehmen, damit der Geschäftsleitung kein größerer Schaden entsteht. Es wird ersucht, den ausständigen Mitgliedsbeitrag von 15 K wegen Abrechnung ehestens zu leisten. Versicherungsanträge und Abmeldungen für 1922 sind noch vor 15. Dezember l. J. der Sektionsleitung mitzuteilen.

Der **„Freie Verband deutscher Imkervereine der Bezirke Luditz, Buchau, Manetin"** hat sich am 31. Juli zu Luditz konstituiert. Als Obmann wurde Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, Obmannstellvertreter Ant. Schott, Luditz, Geschäftsleiter Al. Wolf, Luditz, gewählt. Vertreten waren die Sektionen Luditz, Gießhübl-Deutsch-Killmes, Chiesch, Mokrau, Stiedra, Kleinwerschéditz und Engelhaus. Zweck des Verbandes ist: 1. Der Ausbau der Organisation; durch die gegenwärtige Lage bedingt. 2. Weckung der Tätigkeit der „schlafenden" Sektionen. 3. Verbreitung von imkerischer Bildung durch entsprechenden Unterricht. 4. Vertretung der Mitglieder gegenüber den Behörden (insbesondere der Steuerbehörde), der Versicherung sowie bei den Beratungen des L.-Z.-Vereines. 5. Gemeinsames Vorgehen im Handel mit bienenw. Produkten. 6. Erleichterungen und Vorteile beim Bezuge und Verkaufe von Imkerartikeln, Futtermitteln, Bienen und Bienenprodukten. 7. Endlich Gerichtsbarkeit der Sektionen untereinander und Schlichtung innerer Angelegenheiten. Vorläufig ist alljährlich ein Bezirksimkertag im Juli bestimmt; die Sektionen können sich um die Abhaltung desselben in ihrem Gebiete bewerben. Hiebei findet (eventuell einige Wochen vorher) eine Sitzung des Verbandsausschusses statt, bei der alle Angelegenheiten zur Verhandlung kommen; hiezu entsenden Sektionen, die bis 30 Mitglieder zählen, einen, solche mit mehr als 30 Mitgliedern 2 Vertreter; nächster Bez.-Imkertag im Juli 1922 in Buchau. Die Geschäftsstelle besorgt die ständige Vermittlung von Bedarfsartikeln und Produkten; Angebote und Nachfragen sind an diese zu richten; Vermittlungsgebühr: Bei Umsatz bis 100 K 1 Prozent, über 100 K 0.5 Prozent. Die unterste Grenze des Honigpreises ist mit 30 K pro Kilogramm festgesetzt. Der Beitritt der Sektionen geschieht freiwillig. Der Beitrag pro Mitglied ist 20 h jährlich; Anmeldung an die Geschäftsleitung Luditz. Für 1921 ist kein Beitrag zu leisten. Sektionsleitungen, zeiget Euch der Zeit und unserer guten Sache gewachsen und meldet Euch ehestens! Imker, veranlaßt Euere Sektionsleitung zum Beitritt, falls diese lau sein sollte! Emil Herget, Obmann.

Görkau. Am 25. Juli 1921 feierte unser Ehrenmitglied P. Josef Lukas, Dechant i. R., sein 50jähriges Priesterjubiläum. Genannter Herr hat sich um die Hebung der Bienenzucht hochverdient gemacht; so gründete er am 15. März 1876 im Verein mit 9 anderen Züchter den „Bienenzuchtverein Görkau", dessen erster Vorsitzender er gewesen ist. Auch den Präsidentenstuhl des „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht in Böhmen" hatte er eine zeitlang inne. Heute noch ist Hw. Dechant Lukas ein eifriges Mitglied unseres L.-Z.-Vereines und wünschen wir, daß er es noch durch viele Jahre bleibe!

Lobositz. In der Versammlung am 21. August wurden in den Vorstand gewählt Oberkondukteur E. Fuchs Obmann, Buchhalter Ferdinand Duck Obmann-Stellvertreter, Oberlehrer Fiedler Schriftführer und Hausbesitzer Anton Köckert Kassier.

Plan. Versammlung am 17. Juli l. J. in Hinterkotten unter Vorsitz des Obmannes Siegmund Stelzner. Der Vortrag des Oberlehrers Georg Sper: „Von der Auswinterung bis zur Einwinterung" war äußerst gediegen. Der ausführliche Bericht des Obmannes über die Sitzung des erweiterten Zentralausschusses und der Generalversammlung zu Gras-

litz wurde ebenfalls mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Für die Ausstellung des Egerlandgaues am 14. und 15. August wurden dem Aktivfond 100 K aus der Vereinskasse gespendet. Nächste Versammlung am 2. Oktober 1921 im Gasthaus des Michl Kubik in Plan (Bahnhof).

Radonitz. Dem Ausflug am 15. August, trotz regnerischen Wetters, nach Koititz schlossen sich in Winteritz dortige Mitglieder und Gäste an. Vor Koititz wurden wir von den dortigen Mitgliedern und 12 Mann Musikkapelle empfangen und bis zum Versammlungslokal mit Musik begleitet. Die Koititzer Musikkapelle gab sodann ein unentgeltliches Konzert. Sämtliche Anwesenden wurden mit Hausbrot, Butter und Honig unentgeltlich bewirtet, welche Spende von dortigen Imkern aufgebracht wurde!*) Die vergnügten Stunden werden jedermann in Erinnerung bleiben! Die Sektionsleitung spricht ihren Dank nochmals allen opferwilligen Mitgliedern aus und nicht minder der unermüdlichen Musikkapelle! Süß Heil!

† **Reschwitz.** Am 23. Juni 1921 verschied nach längerem schweren Leiden unser Mitglied Anton Tozer, Mühlenbesitzer, Tyß, 66 Jahre alt. Er war ein treues und eifriges Mitglied. Friede seiner Asche! Sein einziger Sohn gleichen Namens füllte die durch den Tod seines Vaters entstandene Lücke unseres Mitgliederstandes durch seinen Beitritt wieder aus.

Rochlitz. Am 3. v. M. fand im Saale des mit Blumen geschmückten Hotels „Bergschloß" eine Versammlung statt, in welcher Rittm. Egon Rotter aus Hohenelbe Vorträge über a) „Die Biene in der Kulturgeschichte des Menschen", b) „Die Königin, der Mittelpunkt des Bienenvolkes" hielt, welche von zahlreichen Imkern und Gästen beifälligst aufgenommen wurden. Auch über den Wert des Sportes und des Wanderns hielt Rittmeister Rotter über Ersuchen einen beifälligst aufgenommenen Vortrag. Es sei hiefür an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank zum Ausdrucke gebracht!

Schlackenwerth. Imkerabend am 30. Juli. An der Hand eines Futterrähmchens und Okulierkäfiges von Wanderlehrer Herz erklärte Obmann Stark die Anwendung derselben. Zum Imkertag in Eger meldeten sich 8 Mitglieder. Ueber Anregung des Obmannes spendet die Sektion als Preis für die Gauausstellung in Eger K 50.—. Ferner wurde der Honigpreis für 1921 mit K 30.— bestimmt.

Schossenreit. Imkerversammlung am 10. August l. J. In Besprechung über die Teilnahme am Egerer Imkertage wurden 50 K bewilligt. Beschlossen wurde die Veranstaltung eines Gartenkonzertes für unsere Sektion. „Aus der Imkerpraxis" brachte viel Anregendes. Hr. Jos. Menzl (Maschak) spendete den Betrag für den Bezug der Gerstung-Beilage. (Dank.)

Wegstädtl hatte am 17. Juli ihren Ehrentag. Kein Geringerer als Meister „Jungklaus" (Pfarrer Fr. Tobisch, Wotsch a. d. E.) entwickelte vor zahlreichen Imkern und Imkerinnen die vier „B" der Bienenzucht und fand begeisterten Beifall. Gleichzeitig sei auch Hrn. Prof. W. Köcher in Wegstädtl für freundliche Aufnahme unseres Gastes herzlicher Dank ausgesprochen!

Wildstein. In der Versammlung am 28. August fand an die Aussteller bei der Gauausstellung in Eger die feierliche Preisverteilung statt. Obmann Schleicher stellte mit Befriedigung fest, daß die Sektion sich am regsten beteiligte; trotzdem sie nur 33 Mitglieder zählt, wurden 13 Preise erzielt. Anschließend besprach der Obmann ausführlich die Arbeiten bei der Einwinterung. Nächste Versammlung im Dezember.

Deutschmährischer Imkerbund.

Die Zuckerversendung ist bereits im vollen Gange und jene Vereine, welche die Anmeldung bei uns rechtzeitig vorgenommen haben, sind bereits im Besitze des Zuckers, während die Nachzügler die bestellte Menge in den nächsten Tagen bekommen dürften. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Urgenzen des Zuckers bei uns zwecklos sind, nachdem alle Verfügungen, die zur Uebersendung des Zuckers nötig sind, von uns bereits längst getroffen wurden und die Verzögerungen einzig in der Ueberlastung der Zuckerfabriken mit Detailversendungsaufträgen ihre Ursache haben. Es wird wohl jeder verstehen, daß eine Zuckerfabrik leichter 1000 Meterzentner auf einmal an eine Adresse, als 500 Meterzentner in kleinen Mengen an verschiedene Adressen versenden kann.

Wir machen wiederholt auf die in der Zeit vom 17. bis 18. September l. J. in Nikolsburg in Südmähren stattfindende Honig- und Wachsmesse aufmerksam, bei der auf Grund von auszustellenden Proben Honig und Wachs in Mengen von 1 Meterzentner, bezw. 25 Kg. aufwärts an Großabnehmer verkauft werden soll. Anmeldungen von Ausstellern sind an die Ausstellungsleitung in Nikolsburg zu richten und können bis zum ersten Ausstellungstage erfolgen, soweit genügend Ausstellungsraum zur Verfügung

*) Bravo! Bravo! D. Schr.



steht. Es handelt sich um den ersten Versuch einer Zentralisierung des Honig- und Wachsverkaufes und wir wollen auf diesem Wege allmählich dahin gelangen, daß die den Honig und Wachspreis so schwer schädigenden Unterbietungen durch Verkäufer aus Not (verkauften doch einzelne Imker, wie wir aus verläßlichen Quellen wissen, an Großhändler sogar zu 14 K das Kilo Honig) verhindert werden. Allerdings wird man dabei auch mit den tschechischen Vereinen zu einem Einvernehmen gelangen müssen.

Am 18. September l. J. soll in Nikolsburg (Sonntag) auch der erste Südmährische Imkertag abgehalten werden, bei dem unser Altmeister Endlik einen Vortrag über die Verbesserung der Bienenweide und einen zweiten über Ausbau der Organisation halten wird. Es dürften aber noch andere bewährte Fachmänner zu Vorträgen bereit sein, so daß der Imkertag jedenfalls viel Interessantes bieten wird. Kein strebsamer Imker Südmährens darf dabei fehlen, es werden aber selbstverständlich unsere übrigen Mitglieder aus allen Gauen Mährens herzlich willkommen sein. Es ist die beste Gelegenheit, mit Imkern und Imkerfreunden in Beziehungen zu treten und damit sein Wissen und seine Erfahrung zu bereichern.

Zauchtel. Am 10. Juli l. J. fand die 22. Hauptversammlung statt. Schriftführer Josef Gröger verlas die letzte Verhandlungsschrift. Hierauf berichtete der Obmann Lehrer Johann Bittner über die Tätigkeit: Das vergangene Jahr war wieder ein äußerst schlechtes Honigjahr. Große Schwierigkeiten bereitete die Zuckerbeschaffung und obendrein langte der Zucker zu spät an, so daß wegen ungenügender Fütterung zahlreiche Völker eingingen. Auch bei uns lagert noch Zucker, der von den Mitgliedern ehestens abzuholen ist. Der Bericht des Kassiers Leopold Wagner wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Wahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Lehrer Josef Baier, Obmann, Vinzenz Böhm, Obm.-Stellv., Josef Gröger, Schriftführer, Leopold Wagner, Kassier, und Friedrich Bönisch, Ferd. Bönisch, Ed. Siegel, David Mansbart und Josef Krischke als Beiräte. Lehrer Bittner hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand eine Wiederwahl abgelehnt; in ihm hat der Verein einen umsichtigen, arbeitsfreudigen Führer verloren. Wir wünschen nur, daß er bald wieder ganz gesund seine bewährte Kraft in den Dienst der guten Sache stellt!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bienenzucht-Zweigverein Freiwaldau. Am 14. August verschied nach schwerem Leiden Herr Franz Gruner, Bahnbediensteter aus Gröditz. Der Zweigverein Freiwaldau, dessen Mitglied durch Jahre der Verblichene war, verliert in ihm einen treuen Anhänger der Bienenzucht, einen echten, an seinen Bienen hängenden Bienenvater. Sein Andenken wird stets geehrt werden.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Friedr. Braun (Holzhause, O.-H.), **Volksbienenzucht im Blätterstock**, 1921, Leipzig. C. F. W. Fest, 22 S., Oktav. Verfasser ist der Erfinder des „Be—Be", d. h. Brauns Blätterstock; da dessen große Form heute zu kostspielig kommt, tritt er hier in erster Linie für den sog. kleinen „Be—Be" ein. Die Beute kann für beliebiges Rähmchenmaß angefertigt werden. Daß ein richtiger Blätterstock eine der praktischesten Behandlungsmethoden darstellt, ist sicher, daß aber Verfassers Beute die „Zwangswirtschaft im Bienenzuchtbetriebe" gänzlich „abschafft", das scheint uns nicht in jeder Hinsicht der Fall zu sein! —r.

Prof. Dr. E. Zander, **Das Leben der Biene.** (Bd. IV des „Handbuch der Bienenkunde in Einzeldarstellungen".) 195 S. 4°, 138 Abbild., größtenteils nach Origin. d. Verf. Geb. Mk. 20.—. 1921, E. Ulmer, Stuttgart. In wesentlich erweiterter neuer Auflage liegt nun auch der 4. Band des bekannten Handbuches vor. In der anschaulichsten Weise führt Verf. in die Geheimnisse des Bienenvolkes ein: Die Stellung der Biene im Tierreich, ihre Tätigkeit im Stock und ihr emsiges Treiben in der freien Natur finden erschöpfende Darstellung. Hiebei werden die einander oft recht widersprechenden Ansichten der verschiedenen Forscher vorgeführt und vom Verf. kritisch betrachtet, der leider kein Freund der organischen Auffassung des Biens ist und dadurch zu manch einseitigem Urteil gelangt. Auch die „Zanderbeute" ist gewiß nicht die „beste Beute". Die vielen nach der Natur aufgenommenen, meist Originalabbildungen machen das Werk besonders wertvoll, das namentlich für Vorträge über Nutzen und Bedeutung der Bienenzucht für die Pflanzenwelt einen vorzüglichen Behelf bildet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. ...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der ➡ Auflage 19.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Oktober 1921. Nr. 10. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. **Gießhübel-Deutsch-Killmes.** Herbstversammlung am 23. Oktober, nachmittags 1 Uhr, bei Mitglied Pfeifer in Neudörfl. 1. Geschäftsbericht. 2. „Der Imkertag in Eger" und anderes. 3. Beratungen und Besprechungen. 4. Freie Anträge. Die Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuladen.

S. **Graslitz.** Versammlung am letzten Sonntag im Oktober (30. Oktober) mit dem gewohnten Programm. Vollzählig Erscheinen im eigenen Interesse!

S. **Görkau.** Am 26. Oktober d. J., um 8 Uhr abends, in Stankas Hotel in Görkau Monatsversammlung und Bücherausgabe.

S. **Kuttenplaner Schmelzthal.** Sonntag, 23. Oktober 1921, im Gasthause „Zum lustigen Wenzel" in Galtenstallung um 1 Uhr nachm. 3. diesjährige Imkerversammlung, zu welcher sämtliche Mitglieder bestimmt erscheinen sollen. Jene Mitglieder, welche mit der Vereinsspende noch im Rückstande sind, möchten dieselbe an obengenanntem Tage entrichten.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

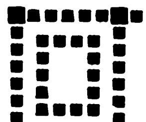
Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Honig verkauft in 5 Kg.-Dosen um 150 K franko per Nachnahme E. Krejsa, pens. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Verkaufe wegen Uebersiedlung 4 starke, schöne **Völker** samt modernen **Beuten** um den Preis von 1000 tschsl. Kr., Johanna Friedmann, pr Adresse Direktor Max Adler, Kriegern, Glasfabrik. — Johanna Hopf, Lehrerswitwe, Brunnersdorf, hat eine größeres Quantum **Schleuderhonig** abzugeben; Preis 30 K per 1 Kg. — 4 **Bienenvölker** (eingefüttert) verkauft Julius Fritsch, Maffersdorf-Neurode 240 bei Reichenberg. — **Schleuderhonig** versendet in 5 Kg.-, 10 Kg.- und 20 Kg.-Dosen billigst Raim. Rudorfers Imkerei in Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — 50 Kg. Blütenhonig vorzüglichster Qualität gibt ab à 30 K Beobachtungsstation Deutsch-Killmes bei Buchau. — Akazien- und Esparsette-**Schleuderhonig** versendet franko per Nachnahme Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz (Süd-Mähren). — **Schleuderhonig**, Wiesenblumenhonig, verkauft die 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K, bei Mehrabnahme Preisermäßigung, **Wenzel** Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrei bei Dobruška, Böhmen. — **Bienenhaus**, kom-

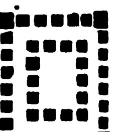
(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

plett (zerlegbar), mit 8 lebenden Völkern verschiedener Gattung, ist wegen Todesfall preiswert zu verkaufen bei Franz Watzkes Witwe, Großpriesen a. d. Elbe Nr. 26. — **Stabilbeute**, besetzt, samt Winterfutter, darstellend einen Löwen (Schmuckstück), wird gegen eine besetzte Gerstungbeute zu tauschen gesucht. Anträge an Franz Kisciny, herrschaftl. Küchenchef in Rothenhaus bei Görkau. — Ludwig Zörner, Klein-Werschedit, Post Lud, hat noch 42 Kg. **Prima-Schleuderhonig**, diesjähriger Ernte, billigst abzugeben. Ant. Cihlarz, Oberlehrer i. R. in Turn-Teplitz Nr. 785, verkauft seinen gesamten **Bienenstand**, bestehend aus 7 vollbesetzten und 23 leeren Gerstungbeuten; Bienenhaus ist für 20 Völker eingerichtet; Rähmchengröße: Brutraum 36 : 25 Zentimeter, Honigraum 24 : 25 Zentimeter, Stroh- und Wabenpresse usw. Preis nach Uebereinkommen und Selbstabholen erwünscht. — 6 **Bienenvölker** (Gerstungstöcke) samt Bienenhaus verkauft Anna Hranaj, Dobritschan pr. Trnowan b. Saaz. — Reines **Bienenwachs**, größere Menge, K 38.— per Kg., hat abzugeben Wilh. Kohoutek, Schwarzkostelet. — 12 Stück neue Doppelbeuten, Dreietager, hievon die Hälfte besetzt, Rähmchengröße 19½×25, günstig zu haben bei Eduard Rolf, Arnau a. d. Elbe. — 300—400 Kg. **Honig** dunkler Farbe hat preiswert abzugeben Franz Urban, Groß-Chmeleschen pr. Cista.



Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.



Pfr. Dr. Gerstungs Lehrbuch **„Der Bien und seine Zucht"** kostet jetzt in neuester, inhaltlich vergrößerter Auflage Mark 53.—.

Jul. Herter, **Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht** mit besonderer Berücksichtigung der Königinzucht in 237 Fragen und Antworten. 5. Aufl. 106 Abbild. 1921. E. Ulmer, Stuttgart. Gebd. Mk. 12.—. 218 S. 8†. Dieses Lehrbuch des vormaligen Lehrers für Bienenzucht an der Württembergischen landw. Hochschule Hohenheim und bestbekannten Fachmannes zählt zu den besten Lehrbüchern. Präzise, übersichtlich und logisch aufgebaut sind Fragen und Antworten; die klare, vorurteilsfreie und gründliche Darstellung zeigt den erfahrenen Praktiker. Das Buch, das besonders bei bienenw. Kursen als Lehrbuch eingeführt und vielen Imkern in Nord und Süd zum willkommenen Führer wurde, verdient auch in seiner neuen Auflage, welche die Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Bienenwohnung übergenug berücksichtigt und wesentliche Verbesserungen aufweist, die weiteste Verbreitung auch bei uns!

Nr 10 Prag, Oktober 1921. XXXIV. Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Monatsbild für Oktober.

Von bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert**, Turn b. Teplitz-Schönau.

Mit der beendeten Fütterung haben wir alles getan, um eine gute Ueberwinterung zu ermöglichen. Nunmehr werden wir das Bodenbrett noch einmal mit der Gemüllkrücke reinigen, rücken hinter den Waben eine Strohdecke an und schließen die Beute. Der Glasballon sowie das Futtertellerchen werden herausgenommen und das Loch mit dem Spund gut abgedichtet verschlossen.

Vor dem Flugloch bringen wir ein Drahtgitter mit einer kleinen Oeffnung für das Durchschlüpfen der Bienen an, damit keine Spitzmaus in die Beute gelangen kann.

Ist der Ueberwinterungshonig gut und die Zuckerfütterung ausreichend, so werden unsere Bienen im Frühjahr ohne große Verluste ihren Wintersitz verlassen und die Frühjahrstracht wieder ausnützen können.

Ja, wenn das nur bei allen Völkern der Fall sein könnte, wird mancher Imker seufzen! Leider haben wir auf einem größeren Stande immer Verluste zu beklagen. Schon im Winter gehen einige Völker an Hunger zugrunde und im Lenz ist manchesmal ein rasches Dahinsiechen mancher Völker zu beobachten, die im Frühjahre nichts leisten oder absterben. Manche Völker leiden an Ruhr, sind schwach oder gar weisellos und der Bienenzüchter sieht mit Wehmut seine Hoffnungen für das neue Jahr zerstört.

Wen trifft die Schuld an diesen Schwächezuständen der Völker? Nur den Imker selbst, weil er seine Völker im vorigen Jahre nicht gut gepflegt und überwacht hat. Will der Bienenzüchter ein rechter Bienenvater sein, so muß er seine Bienen so pflegen, wie er dies bei seinen anderen Haustieren auch tut. In dieser Beziehung wird noch viel gesündigt, weil viele Bienenzüchter manchmal nur reine Bienenhalter sind und die Lehren, die man ihnen für die Pflege der Bienen gibt, nicht oder nur sehr mangelhaft befolgt werden. Dann wundern sich solche Leute über ihre Volksverluste und Jammervölkchen!

Den Bienenzüchtern sollen die wichtigsten Einflüsse auf den Bienenzuchtbetrieb bekannt sein und werde ich mir darum erlauben in den nächsten Nummern die Trachtverhältnisse, die wichtigsten Haupttrachten und alles was mit den Witterungs- und Trachtverhältnissen in Zusammenhang steht, die Feinde der Bienen, die Krankheiten, sowie das innige Wechselverhältnis zwischen den drei Bienenwesen zu besprechen, weil alle diese Punkte bei der Pflege der Bienen eine große Rolle spielen und uns Fingerzeige geben, wie wir unseren Bienenwirtschaftsbetrieb diese Verhältnissen anzupassen haben.

Heute nur noch einiges über Honig, Wachs und Waben.

Der Honig wird heute meistens durch Entleerung der Waben mittelst Zentrifugal-(Flieh-)Kraft in der Schleudermaschine gewonnen.

Wollen wir die Waben beim Schleudern ganz und unversehrt zurückerhalten, so müssen besonders größere Waben (Gerstungwabengröße) eingedrahtet sein. Das Entdeckeln mit der Entdecklungsgabel sowie der Vorgang beim Schleudern wurde schon früher besprochen. Die Waben sind beim Schleudern verkehrt, also mit dem Rähmchenschenkel nach abwärts, einzustellen. Beim Honigmundloch fließt dann der Honig heraus, den man durch ein Honigsieb in das entsprechende Gefäß laufen läßt, damit Wachsteile, Unreinlichkeiten, Pollen usw. nicht mit in den Honig gelange. Gut ist es, den erhaltenen Honig, nachdem er bis auf 40—50° erwärmt wurde, nochmals, aber durch ein sehr engmaschiges Sieb gehen zu lassen; höher darf der Honig nicht erwärmt werden, weil sich sonst die dem Honig eigentümlichen aromatischen Stoffe verflüchtigen und seine wertvollen Enzyme unwirksam werden. Ein gutes Mittel, den Honig zu klären besteht auch darin, daß man den Honig in den Gefäßen an die Sonne stellt, wobei sich dann kleine Wabenteilchen und Unreinlichkeiten als Schaum, als Häutchen an der Oberfläche des Honigs ansetzt. Diese Schichte wird herausgenommen und dann ist der Honig als vollkommen rein zu bezeichnen und findet infolge seines Glanzes und hübschen Aussehens gern Käufer.

Alles im Laufe des Sommers aufbewahrte Wachs sowie die schlechten Waben werden nun gekocht. Das Kochen geschieht entweder in einem Wachsklärtopf oder nach alter Art, indem man dazu einen ziemlich großen Topf nimmt, in welchem man unter Wasser einen Sack mit den Wachsstücken mit einem Stein beschwert, versenkt. Das Wachs wird beim Kochen aus dem Sacke herausquellen und sammelt sich an der Oberfläche des Wassers. Läßt man erkalten, so kann man dann das Wachs als Scheibe abnehmen.

Waben, welche zum Gebrauche für das nächste Jahr aufgehoben werden sollen, muß man schwefeln und dann im Wabenkasten aufbewahren. Das Schwefeln der Waben muß öfter durchgeführt werden, damit die Waben nicht eine Beute der Wachsmotte werden.

Das Flugloch der Beute soll auch im Herbst und Winter nicht gar zu sehr verengt werden, weil die Bienen auch im Winter genügend Luft brauchen, um leben zu können und wird nur mit einem Drahtgitter, wie oben angegeben verschlossen.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

August 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Gewicht g	Mittel g
August	1912	1776 : 15	= 126·1	14·5° C	859 : 35	= 24·5	— 81.960 : 36	= — 2.287
„	1913	1333 : 14	= 95·2	13·8° C	826 : 33	= 25·0	— 21.530 : 35	= — 615
„	1914	701 : 12	= 58·4	16·5° C	801 : 28	= 28·6	+ 52.770 : 26	= + 2.030
„	1915	1124 : 10	= 112·4	14·8° C	614 : 25	= 24·6	+ 1.110 : 24	= + 46
„	1916	620 : 6	= 103·3	15·5° C	562 : 22	= 25·8	— 2.600 : 21	= — 124
„	1917	381 : 4	= 95·2	17·3° C	380 : 14	= 27·1	— 8.280 : 12	= — 690
„	1918	381 : 5	= 76·2	15·6° C	361 : 14	= 25·8	+ 650 : 12	= + 54
„	1919	195 : 4	= 48·7	17·5° C	639 : 22	= 29·0	— 13.980 : 22	= — 636
„	1920	489 : 5	= 97·8	16·0° C	547 : 23	= 23·7	+ 48.480 : 22	= + 2.204
„	1921	368 : 6	= 61·3	18·2° C	757 : 26	= 29·0	— 3.560 : 24	= — 148

August 1919—1921.

1919: Mit Ausnahme des 2. Monatsdrittels kühl und regnerisch. Die Tracht beschränkt sich auf Heide, Rotklee und Eisbeere. Gesamtergebnis Null. Die meisten Völker sind ohne Futter.

1920: Wetterlage günstig bis 20., nachher schlecht. Hie und da erfreuliche Ernten aus-

Monatsbericht August 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 284	— 154	— 160	— 598	.	.	54	4	4·0	38·0	19·2	1.	31.	31	3	.	21	5	5	20	3	.
Leitmeritz	184	— 40	— 30	— 60	— 110	.	.	.		6·3	37·5	19·7	1.	31.	29	5	.	17	11	3	25	2	.
Reichstadt	265	.	.	.	.	.	.	.	.	4·0	37·0	20·0	.	.	31	8	.	12	11	8	9	7	72
Neuland-Auscha	350	— 113	— 53	+ 29	— 137	90	21	54	9	7·0	37·5	19·7	.	.	28	6	.	20	7	4	17	1	.
Pilnikau	352	— 140	.	— 30	— 170	.	.	40	3	5·0	33·0	17·6	1.	31.	27	4	.	19	6	6	21	3	.
Sosau I	370	+ 164	— 10	+ 12	+ 166	94	1	36	6	6·0	35·6	18·1	10.	31.	25	7	.	16	7	8	17	4	67
Sosau II	370	+ 234	— 80	— 26	+ 128	90	1	30	6	.	.	.	10.	31.	25	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg	374	— 145	— 65	— 55	— 265	5	16	45	18	6·8	34·5	19·2	1.	31.	26	3	.	11	7	5	9	3	.
Woratschen	390	— 30	— 50	.	— 80	.	.	.	.	8·0	33·0	18·5	1.	31.	30	5	.	9	15	10	13	2	.
Reichenberg	400	— 130	— 80	— 60	— 270	60	10	.	.	5·0	35·0	17·3	1.	31.	31	7	.	10	14	7	20	3	.
Abtsdorf	435	— 150	— 20	+ 10	— 160	30	16	80	13	9·0	31·0	16·1	.	.	31	6	.	27	2	2	29	2	.
Ueberdörfel	446	— 125	— 95	— 75	— 295	10	11	35	4	9·0	31·0	16·2	.	.	27	8	.	25	4	2	30	.	.
Rudolfstadt	483	+ 90	— 10	— 100	— 20	60	3	70	4	8·0	34·0	19·1	12.	31.	30	9	.	19	9	3	6	3	.
Schwanenbrückl	493	+ 130	+ 120	+ 100	+ 350	30	16	10	5	3·0	35·0	14·3	.	.	31	9	.	5	21	5	9	4	.
Neubistritz	589	— 160	+ 125	.	— 35	70	18	40	2	5·0	34·0	18·4	1.	31.	28	9	.	22	6	3	30	4	.
Glashütten	531	— 108	— 26	+ 86	— 48	84	25	50	6	9·0	32·0	17·7	1.	31.	30	9	.	20	2	9	22	6	.
Hohenfurth	568	— 40	+ 110	.	+ 50	70	20	20	20	4·0	35·0	16·9	22.	10.	28	12	.	16	3	12	21	5	108
Gottmannsgrün	600	+ 250	+ 380	+ 140	+ 770	.	.	.	.	—3·0	34·0	15·8	25.	1.	31	12	.	21	4	6	15	5	.
Johannesberg	600	+ 70	+ 60	+ 130	+ 260	40	22	20	2	2·0	34·0	16·9	31.	1.	27	4	.	15	9	7	14	4	13
Deutsch-Killmes	632	.	.	.	— 40	.	.	.	.	3·0	33·0	24·0	1.	31.	31	4	.	20	7	4	20	3	87
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 170	— 120	— 80	— 370	.	.	.	.	8·0	34·0	18·8	1.	31.	27	7	.	23	5	3	8	2	.
Deutsch-Liebau	287	.	.	.	— 72	.	.	.	.	10·0	37·0	21·6	1.	31.	29	6	.	25	2	4	5	4	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 522	+ 94	+ 14	+ 630	114	1	38	2	3·0	34·0	18·1	23.	31.	31	2	.	22	6	3	26	3	.
Friedek	306	+ 110	+ 56	— 114	+ 52	30	1	16	31	5·0	35·0	18·0	.	.	31	4	.	19	8	4	10	6	.
Leskowetz	308	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.	8·0	40·0	22·0	1.	31.	31	4	.	19	2	10	12	3	.
Langenberg	524	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	26·0	11·2	.	.	31	3	.	25	4	2	29	1	21

Heide und Rotklee. die auch den Winterbedarf brachten. Das Gesamtergebnis von 2·204 Kg. per Volk ist im 10jähr. Durchschnitte das höchste. Häufig Weisellosigkeit.

1921: Die allgemeine Wetterlage war nicht ungünstig. Nach dem 10jähr. Durchschnitt erreicht der heurige August mit 18.2° C die höchste Wärme und die am 11. d. M. einsetzenden Niederschläge erfrischten die stellenweise schon leergebrannten Wiesen und machten sie wieder grün. Dieser Regen erquickte auch unsere Heide, das Weidenröschen und den Rotklee und so sind auch heuer in einzelnen Gegenden ganz hübsche Augusterträge zu verzeichnen. Diese Eingänge, sowie die schon beginnende Einfütterung zeitigte neue Brutlage, die in anbetracht der bereits eingestellten Eierlage recht zu begrüßen war.

Imbheil! Altmann.

* *

Am 1. Oktober l. J. waren es 50 Jahre, daß unser sehr geschätzter Mitarbeiter, koresp. Mitglied unseres Landes-Zentralvereines Hr. Franz Swoboda, Schloßgärtner in Reichstadt, seinem Fache sich zugewandt hat. Gleich lange Zeit ist er Bienenfreund und führt er seine seit jeher bekannt mustergültigen Beobachtungen. Wir beglückwünschen unseren alten Freund auf das herzlichste; mögen ihm noch recht viele Jahre ungetrübter Kraft in Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust beschieden sein! D. Zentralleitung.

Nachträgliches zur Einwinterung.

Von August Weber, Groß-Schönau i. B.

Belehrungen über das Einwintern der Bienen findet man in den „September"-Nummern aller Bienenzeitungen. Da gibt es Anweisungen, bei welchen eine große Herbstrevision der Bienenvölker verlangt wird, mit Auswechseln der nicht mehr ganz jungen Königinnen, Herausnehmen sämtlicher Waben, Neuordnen des Wintersitzes u. dgl. m.

Wer das macht, muß viel freie Zeit haben und die zur erfolgreichen Durchführung einer solchen Musterung erforderliche Umsicht besitzen.

Einwinterungsanweisungen dieser Art sind so recht geeignet, Anfängern den „Angstschweiß auf die Stirn" zu treiben und sei diesen daher zur Beruhigung mitgeteilt, daß alles dieses zu einer guten Ein- und Durchwinterung nicht unbedingt notwendig ist.

Gilt doch der altmodische Strohkorb als sehr guter Ueberwinterungsstock, trotzdem bei demselben die große „Herbstrevision" nicht anwendbar ist. Aber auch in Mobilbeuten richten sich die Bienen ihren Wintersitz ohne besondere Eingriffe von seiten des Imkers ganz so her, wie sie ihn brauchen. Uebrigens muß es jedem fürsorglichen Imker bedenklich erscheinen, eine Gerstungbeute zum Zwecke der großen Herbstrevision etwa im September noch oben zu öffnen, da bei kalter Witterung die Bienen nicht mehr imstande sind, etwaige Fugen wieder ordentlich zu verkitten.

Da ich gewohnt bin, meine Haustiere nicht unnötiger Weise zu ärgern, so muß ich, selbst auf die Gefahr hin, für „rückständig" gehalten zu werden, bekennen, daß es auf meinem Bienenstande im Herbste keine solche „Revision" gibt. Wie es im Innern der Beuten aussieht, weiß ich von der Brutraumerweiterung her und ich wüßte auch wirklich nicht, wann ich bei kärglicher Trachtzeit das Auseinandernehmen und Heraushängen des besetzten Wabenbaues vornehmen sollte. Bei kühler, regnerischer Witterung gehen die in ihrer Ruhe gestörten, herumkriechenden Bienen der Wärme nach, sie kommen „in die Hosen" und lassen sich's dann nicht vorschreiben, wo sie gerade hinstechen dürfen. Bei warmer, heiterer Witterung wiederum verbreitet sich Honiggeruch, der ganze Stand kommt in Aufruhr und die schönste Räuberei kann der Lohn für solch Beginnen sein.

Hier muß ich eines Besuches auf dem Bienenstande eines mir befreundeten Imkers erwähnen. Bei meiner Ankunft wurde ich sofort wiederholt gestochen, die Bienen waren äußerst gereizt, der Besitzer traute sich nur mit der Bienenhaube in die Nähe seines Standes, in der Luft wirbelte es und die Vorderseiten der Beu-

ten waren mit Klumpen stechwütiger Bienen besetzt. Der betreffende Imker sagte mir, daß er vor einigen Stunden geschleudert habe und sich daher die Bienen noch nicht beruhigt hätten. „Ja," dachte ich, „ist denn das notwendig, daß wegen einem bißchen Honigschleudern in der ganzen Nachbarschaft alles rennet, rettet, flüchtet". Dieser Gedanke kam mir deshalb, weil auf meinem Bienenstande eine halbe Stunde nach der Honigentnahme selbst ein scharfblickender Imker schwerlich etwas Auffälliges entdecken könnte.

Die mancherseits aufgestellte Regel, Völker in Gerstungbeuten auf acht Waben einzuwintern, muß Ausnahmen zulassen, da spät gefallene Schwärme diese Zahl nicht brauchen, wohingegen manche Kraftvölker sich erst im Laufe des Winters auf diese Durchschnitts-Wabenzahl zurückziehen. Nicht heruntergebaute Waben oder solche mit viel Drohnenbau kommen bei mir nur bei Schwärmen vor, sie befinden sich in der Regel hinten und brauchen, besonders wenn sie Honig enthalten, erst zum Frühjahr ausgewechselt zu werden.

Es wurde auch gelehrt, vor der Auffütterung den Brutraum einzuengen, damit die Bienen die eingefütterte Zuckerlösung nicht in die zur Herausnahme bestimmten Waben tragen können. Nach meiner Wahrnehmung tragen die Bienen Honig, Zuckerlösung und frischgesammelten Pollen stets in die Nähe des Brutnestes. Dehnt sich dasselbe im Sommer sehr stark aus, so sind die Bienen allerdings gezwungen, den Honig hinten und in den Honigräumen unterzubringen. Sobald sich gegen den Herbst zu das Brutnest verkleinert, sehen wir wiederum das Bestreben, die zerstreuten Vorräte zusammenzutragen. Bei Eintritt kalter Witterung im Herbste ziehen sich die Bienen allmählich ganz von selbst von den hinteren Waben zurück, etwaigen Honig, besonders den unbedeckelten, mit nach vorne nehmend.

Es empfiehlt sich daher, kleinere Inseln zugedeckelten Honigs auf den hintersten Waben rechtzeitig zu entdeckeln. Nach kurzer Zeit werden dann diese Waben honig- und bienenleer sein und können dann, genau so wie bei der Frühjahrsverengung, ohne erhebliche Beunruhigung des Bienenvolkes herausgenommen werden.

Da meine Beuten an allen vier Seiten Strohwände haben, daher nicht sehr schwer sind, so läßt sich bei einiger Uebung durch ein wenig Heben an der Hinterseite auf das Gewicht des Innengutes ein ziemlich sicherer Schluß ziehen. Hiebei kommt es gar nicht darauf an, wenn ein Volk einige Pfund Honig mehr hat, wie es gerade braucht, denn die Bienen tragen ihren Ueberfluß ja nicht ins Wirtshaus. Eine gewisse „Wohlhabenheit" im nächsten Frühjahre kommt den Bienen sehr zugute und überhebt den Imker aller Sorge. Ueberflüssige Honigtafeln aus den Bruträumen kommen daher bei mir nicht in die Schleuder, sondern sie werden zur Unterstützung bedürftiger Völker verwandt oder sie werden zum Frühjahrsgebrauche mäuse- und frostsicher aufbewahrt.

Rittmeister Rotters Goldbiene.

Von Forstverwalter **Anton Tannich**, Vorderstift, P. Pernek (Böhmerwald).

Ueber den Imkertag in Eger haben bereits diese Fachzeitschrift, sowie andere ausführlich berichtet. Ich möchte daran anschließend nur noch Einiges über die Mendelschen Gesetze und über die Apis mellifica ligusta aurea des Bienenforschers Rittmeister Rotter in Hohenelbe erwähnen.

Seit vielen Jahren befaßt sich Rittmeister Rotter mit apistischen Studien und züchtet seit mehreren Jahren die von der Wissenschaft als Spezies anerkannte Apis mellifica ligusta aurea. Er vertritt die sogenannte freie apistische Zuchtrich-

tung, die auf Grund der Mendelschen Forschungen ohne Ausschaltung fremdrassigen Blutes, eine Biene züchten will, welche die Biene der Zukunft werden und die besten Eigenschaften ihrer aus verschiedenen Rassen stammenden Eltern vereinigen, erben soll. Ueber die Resultate der Kreuzungen — die Mendelschen Spaltungsregeln — hat Rittmeister Rotter bei seinem Vortrage genügend gesprochen. Ich möchte hier nur noch die Gründe, warum ein so ganz bestimmtes Zahlenverhältnis bei den Kreuzungen waltet, näher beleuchten. Dazu will ich Beispiele aus der Botanik bringen.

Wenn wir z. B. eine Pflanze mit roten Blüten und eine Pflanze mit weißen Blüten kreuzen, so ergibt dies einen Bastard mit rosa Blüten. Kreuzen wir nun diese rosa Bastard untereinander, so ergibt dies, wie wir aus Rittmeister Rotters Vortrag gehört haben ¼ weiße, ¼ rote und $^2/_4$ rosa Nachkommen. Dieses Zahlenverhältnis ist, wie gesagt, kein zufälliges, sondern ein durchaus gesetzmäßiges.

Wenn der Bastard nämlich Keimzellen bildet, so werden die beiden in ihm vorhandenen Anlagen für die Farbe, nämlich weiß und rot, nicht gleichmäßig beide Keimzellen erhalten, sondern die eine Hälfte der männlichen wie weiblichen Keimzellen erhält die eine Anlage (in unserem Falle weiß), die andere Hälfte erhält die andere Anlage (hier rot) — sie werden „gespalten". Vereinigen sich nun die Keimzellen bei der Befruchtung, so können im Ganzen folgende vier Variationen entstehen:

1. weibl. Keimzelle m. Anlage weiß verbindet sich mit männlicher Keimzelle m. Anlage weiß:
   Resultat weiß . . . . ¼
2. weibl. Keimzelle m. Anlage rot verbindet sich mit männlicher Keimzelle m. Anlage rot:
   Resultat rot . . . . ¼
3. weibl. Keimzelle m. Anlage rot verbindet sich mit männlicher Keimzelle m. Anlage weiß:
   Resultat rosa . . . . $^2/_4$
4. männliche Keimzelle m. Anlage rot verbindet sich mit weiblicher Keimzelle m. Anlage weiß:
   Resultat rosa . . . . $^2/_4$

Schon aus dieser Erläuterung sehen wir, daß das Verhältnis der Resultate so (¼, ¼ und $^2/_4$) und nicht anders sein kann.

Weil nun immer wieder durch Kreuzungen der Bastarde Formen entstehen, die entweder rein den Eltern oder den unbeständigen Bastardabkömmlingen gleichen, so hätte es den Anschein, als ob die Mendelschen Versuche das Gegenteil gerade dessen beweisen sollten, was sie beweisen wollen: nämlich die Bildung neuer Formen. Denn für den Züchter hätte es keinen Wert, wenn immer nach langen und mühevollen Versuchen die Elternformen wiederkehren und keine neuen Formen entstehen würden. Doch dies trifft nur zu, wenn ein einziges Merkmal vererbt wird. Ganz anders fällt das Resultat aus, wenn Eltern von zwei verschiedenen Merkmalen gekreuzt werden. Da entsteht eine wirklich neue Form, eine Art.

Zur Erklärung will ich hier ein Beispiel nach Wittmack einschalten:

Kreuzung zweier Eltern mit zwei verschied. Merkmalen. Bezeichnet A rote Blüten, B Silberzeichnung auf den Blättern, a weiße Blüten, b Blätter ohne Silberzeichnung und kreuzen wir Pflanze AB mit Pflanze ab, d. h. Pflanze mit roten Blüten und Silberzeichnung auf den Blättern mit Pflanze mit weißen Blüten ohne Silberzeichnung auf den Blättern, so haben wir

in den weiblichen Keimzellen, den Eizellen des Bastardes erster Generation	in den männlichen Keimzellen, den Pollenkörpern ebenfalls
A B a b.	A B a b.

Diese vier Buchstaben lassen sich aber in sechzehnfacher Weise zusammenstellen, und wenn wir beachten, daß A und B stets dominieren, wenn sie mit a und b zusammentreffen, so erhalten wir nachstehendes Schema:

Vererbung in der zweiten Generation, wenn die Eltern in zwei Merkmalen verschieden sind:

weiblich	1. AB	2. AB	3. AB	4. AB
männlich	AB	ab	Ab	Ba
gibt	AB	AB	AB	AB
weiblich	5. ab	6. ab	7. ab	8. ab
männlich	AB	ab	Ab	Ba
gibt	AB	ab	Ab	Ba
weiblich	9. AB	10. Ab	11. Ab	12. Ab
männlich	AB	ab	Ab	Ba
gibt	AB	AB	Ab	AB
weiblich	13. Ba	14. Ba	15. Ea	16. Ba
männlich	AB	ab	AB	Ba
gibt	AB	Ba	AB	Ba
Gesamtergebnis:	9 AB	3 Ab	3 Ba	1 ab
davon rein	1 AB	1 Ab	1 Ba	1 ab

Das heißt also: wir erhalten in der zweiten Generation vier Gruppen in folgendem Verhältnis:

9 rote AB mit Silberzeichnung auf den Blättern,
3 rote Ab ohne Silberzeichnung auf den Blättern,
3 weiße Ba mit Silberzeichnung auf den Blättern und
1 weißes ab ohne Silberzeichnung auf den Blättern.

Oder in Prozenten: 56¼% AB, 18¾% Ab, 18¾% Ba, 6¼% ab. Rein sind von obigen 16 nur die vier unterstrichenen Nr. 1, 6, 11 und 16, d. h. in jeder Gruppe eins, weil bei ihnen die weibliche Keimzelle wie die männliche gleiche Charaktere haben.

Wir haben also rein und in den späteren Generationen konstant:

1 AB (Nr. 1 der Tabelle)
1 ab (Nr. 6 der Tabelle)
1 Ab (Nr. 11 der Tabelle)
1 Ba (Nr. 16 der Tabelle).

Von diesen bieten AB = rot mit Silberzeichnung und ab = weiß ohne Silberzeichnung, uns nichts Neues, es sind Rückschläge auf die Eltern; Ab ist aber etwas Neues: weiß mit Silberzeichnung. Beide können also zur Zucht verwendet werden.

Soviel nach der Wittmackschen Tabelle.

Bei 2 Merkmalen gibt es also schon Schwierigkeiten, bei 3 Merkmalen gibt es bereits neunerlei Keimzellen und bei 10 Anlagepaaren werden 1024 Keimzellen gebildet, die über eine Million Kombinationen ergeben können und bei Dominierung eines Merkmales über das andere in der zweiten Generation über 1000 äußerlich verschiedene und 60.000 innerlich verschiedene Formen liefern.

Dadurch sind die großen Schwierigkeiten beim systematischen Arbeiten gekennzeichnet. Für die Praxis, wo wir meist nur 2 oder 3 Merkmale vererben wollen, ist die Prüfung auf Kreuzung noch relativ einfach. Freilich genügt es nicht, die Mendelschen Regeln als einfache Schablone zu betrachten, nach der alle Fälle ohne Mühe erklärt werden können, sondern man muß die Versuche stets durch scharfes Nachdenken kontrollieren, um das Gesetz auch in komplizierten Fällen zu finden.

Ich habe hier Beispiele aus der Pflanzenwelt gewählt, doch wurden auch große

Versuche mit Mäusen, Hühnern und Kanarienvögeln angestellt und überall fand man die Mendelschen Regeln bestätigt.

Rittmeister Rotter hat nun durch mühevolle, genauest beobachtete Kreuzungen verschiedener Bienen seine als konstante, das heißt ihre Eigenschaften vererbende Art, anerkannte Goldbiene gezüchtet, die wir in herrlichen Exemplaren auf der Egerer Ausstellung sehen konnten und ist nun bemüht, noch durch Selektion, d. h. Auswahl stets bester Mütter, diese Rasse noch zu veredeln.

Rittmeister Rotter hatte liebenswürdiger Weise auch mir zwei seiner herrlichen Goldköniginnen zukommen lassen. Die Zusetzung derselben mißglückte trotz aller Vorsichtsmaßregeln bei dem einen Exemplar, die andere Königin wurde von dem Volke angenommen. Ich will im nächsten Jahre bei uns im Böhmerwalde eine isolierte Belegstation errichten. Beide Königinnen kamen von Hohenelbe wohlbehalten hier an und machten in der Sonne golden glänzend auf mich und alle Nachbarimker, denen ich sie zeigen konnte, einen bezaubernden Eindruck. Von den 6 Hinterleibsringen sind 5 chromgelb bis goldgelb gefärbt. Die Drohnen sind herrlich goldgelb bis orange und übertrifft diese Biene an Schönheit die cyprische Biene sehr und bei weitem die italienische, die schon wegen ihrer drei hellrötlich oder bräunlichgelb gefärbten Ringe so beliebt war, jedoch infolge ihres zu zeitlichen Bruteinschlages im Frühjahre in unseren kälteren Klimaten nicht gedieh. Zudem ist die Goldbiene sehr fruchtbar, äußerst fleißig, sehr wenig schwarmlustig, also für unsere Frühtrachtgegenden wie geschaffen. Während die Cypernbiene enorm stechlustig ist, ist die Aureabiene eine gutmütige Biene, wie wir auf einigen Lichtbildern, die Rittmeister Rotter in Eger vorführte — Schwarm am entblößten Oberarm des Züchters —, sehen konnten.

Wir können Rittmeister Rotter zu seiner Aureabiene beglückwünschen und vollsten Erfolg von seinen weiteren Arbeiten erhoffen.

Ich freue mich heute schon auf das im kommenden Jahre in der Sonne goldglitzernde Volk und auf mein Arbeiten in der von Rittmeister Rotter und Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem, vertretenen freien apistischen Zuchtrichtung.

Noch einmal die Anlegung einer Trachtkarte.

Gleichzeitig Geleitwort zu der allen Sektionsleitungen zur Ausfüllung zugehenden*) Drucksorte.

Von bienenw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kl.-Priesen, S. Trupschitz.

Die Trachtkarte soll zum Ausgleich, zur Erforschung und Hebung der Bienenzucht beitragen; sie ist unbedingt eine Notwendigkeit.

Im nachstehenden ist der Entwurf für eine Trachtkarte abgedruckt.

Alle beantworteten Fragebogen wären längstens bis Ende dieses Jahres an Herrn Oberingenieur V. Keßler in Friedek (Schlesien) zu senden.

Zur Beantwortung mancher Fragen werden Bienenlehrbücher (Honig- und Pollenpflanzen), Gemeindeämter (Fläche des Ortsgebietes), geologische Karten (Bodenverhältnisse), Spezialkarten, Bahnhöfe, Kirchen usw. (Seehöhe), Wetterstationen, unsere bienenwirtsch. Beobachtungsstationen, Schulen (welche die Temperaturen und Niederschläge verzeichnen) und dergleichen zu Rate zu ziehen sein. Die meisten Fragen lassen sich durch die eigene Erfahrung, durch die Anschauung erfahrener Männer und vor allem durch den guten Willen beantworten.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß bezüglich der Verhältnisse, Erfolge und Erträg-

*) Versand an alle Schriftenempfänger gleichzeitig mit den kostenlosen Sektions-Drucksorten für 1922 im Oktober l. J.

…isse in der Bienenzucht nicht nur das heurige Jahr sondern auch die vorhergegangenen Jahre berücksichtigt werden müssen.

Auf die Erfahrungen mit der Tracht vom Rotklee und der Linde ist ein besonderes Augenmerk zu richten, um diese Angelegenheit endlich einmal halbwegs ergründen zu können.

Können bei den Fragen über die Bienennährpflanzen für ein Gebiet keine Haupttrachtpflanzen angegeben werden, so sind die Fragen allgemein zu beantworten. (Also etwa: Allgemeine Tracht vom Frühjahr bis zum Herbst, oder: Die verschiedenartigsten Honig- und Pollenpflanzen ohne besondere Haupttrachtpflanzen, oder: Gleichmäßige Tracht für das ganze Jahr und ähnlich.)

Hiebei wäre auch des Blattlaushonigs zu gedenken.

Fragen, deren Beantwortung für einen Ort eine wirkliche Unmöglichkeit ist, (Seehöhe, Temperatur, Niederschläge), sind eben unbeantwortet zu lassen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß alle Antworten genau und gewissenhaft erfolgen müssen.

Bei der Angabe über die Blütenzeit der Pflanzen kommt es nicht so sehr auf den Tag des Auf- und Abblühens, als vielmehr auf die Monatshälften, in welche die Dauer der Blütezeit gewöhnlich fällt, an.

An jede unserer Sektionen wird gleichzeitig mit den zur gleichartigen Geschäftsführung dienenden Drucksorten ein vorgedruckter Fragebogen über die Trachtkarte in den nächsten Wochen versandt.

Für jeden Berichtsort wäre ein Vertrauensmann zu bestellen, welcher die Beantwortung der Fragen übernimmt.

Di beantworteten Fragen sind an die zuständige oder nächste Sektion einzusenden, welche sie an die oben angegebene Adresse weiterleitet.

Die Beantwortung der im folgenden angeführten Fragen könnte auch in der Form geschehen, daß die Antworten auf einem halben Bogen Papier (ohne die Fragen vorzuschreiben) in Uebereinstimmung mit der Fragestellung mit den fortlaufenden Ziffern und Buchstaben 1., 2., 3. . . . . . a, b, c . . . . . usw. versehen erfolgen.

Die Verwirklichung der Trachtkarte würde nicht nur Herrn Oberingenieur Keßler sondern auch unserem L.-Zentralverein und der gesamten deutschen Imkerschaft zur Ehre gereichen!

Und nun im weiteren die Fragen zur Ortstrachtkarte.

1. Seehöhe des Berichtsgebietes in Meter.
2. Mittlere Jahrestemperatur nach Celsius.
3. Jährliche Niederschlagsmenge in Millimeter.
4. Bodenverhältnisse des Berichtsgebietes.
5. Gesamtfläche des Ortsgebietes in Hektar.
6. Zahl der Imker und Bienenvölker.
   a) der Sektion angehörend.
   b) Einem anderen (z. B. tschechischen) Verein angehörend.
   c) Keinem Verein angeschlossen.
   d) Imker und Bienenvölker zusammen.
7. Unausgenützte größere Bienenweidegebiete (z. B. Wälder) in Hektar.
8. Ist eine Uebervölkerung im Ortsgebiete schon vorhanden? (Auf ein Gebiet im Durchmesser von 5 Kilometer rechnet man durchschnittlich 100 Bienenvölker.)
9. Vorherrschende Betriebsweise.
   a) Stabilbetrieb.
   b) Stabilbetrieb mit mobilen Honigraum.
   c) Mobilbetrieb (Ständer- oder Lagerbeuten).
10. Vorherrschendes Rähmchenmaß in Zentimeter.
    a) Bei Ständerbeuten.

b) Bei Lagerbeuten.
11. Vorherrschende Trachtverhältnisse.
a) Frühtracht als Haupttracht.
Honigspendende Pflanzen.
Pollenspendende Pflanzen.
Blütezeit derselben.
b) Sommertracht als Haupttracht.
Honigspendende Pflanzen.
Pollenspendende Pflanzen.
Blütezeit derselben.
c) Spättracht als Haupttracht.
Honigspendende Pflanzen.
Pollenspendende Pflanzen.
Blütezeit derselben.
d) Gleichmäßige Tracht vom Frühjahr bis zum Herbst.
Honigspendende Pflanzen.
Pollenspendende Pflanzen.
Blütezeit derselben.
12. Welche Besserungen der Trachtverhältnisse könnten angestrebt werden?
13. Vorherrschender Zuchtbetrieb.
a) Auf Honig.
b) Auf Schwärme.
c) Auf Honig und Schwärme.
14. Jährliches Durchschnittserträgnis.
a) An Honig in Kilogramm.
b) An Wachs in Kilogramm.
c) Zahl der Schwärme.
15. Besonderes über die Witterungsverhältnisse (z. B. Obstbaumblüte gewöhnlich verregnet.)
16. Speziell für das Ortsgebiet andere wichtige Angaben. (Z. B. Grundwasserstand.)
17. Sonstige Anmerkungen.

Betrieb in Gerstungsbeuten.

Von Oberlehrer Guido Ellenar, Hauskirchen-Palterndorf, Nied.-Oesterreich.

Herr Schorsch und Kollege Sladek haben in den letzten Nummern des „D. Imker a. B." aus ihren Erfahrungen über den Betrieb in Gerstungbeuten Näheres mitgeteilt, daran die Aufforderung geknüpft, auch andere Imker desgleichen zu tun. Da mein großer Stand auch fast ausschließlich Gerstungbeuten in unserem Wiener Vereinsmaß hat, ich demnach in dieser Beuteform über einige Erfahrung verfüge, will ich dieser „Aufforderung zum Tanz" aus „fremdem" Lande nachkommen.

Bis heute habe ich trotz vielfacher Versuche noch keine Beute gefunden, die sich einfacher, stichloser behandeln läßt als Gerstung mit der Oben- und Rückwärtsbehandlung. Nur etwas hatte ich noch immer zu bemängeln: das war die nicht immer ganz klaglose Ueberwinterung. Offen gestehe ich, daß für mich die Stock- und Ueberwinterungsfrage noch immer nicht gelöst ist. Seit zwei Jahren nun mache ich Versuche mit dem

Reinarzschen Fluglochkanal

im „Gerstung". Bis jetzt sind diese Versuche so befriedigend, daß ich wohl sicher diesen so einfachen Kanal in Kürze in allen Gerstungbeuten mir anbringen werde.

Woraus besteht dieser Kanal und wie wird er angefertigt? Ich nehme

eine 30 Zentimeter lange Bienenleiste und schneide sie der Länge nach mitten durch, so daß ich zwei zirka 12 Millimeter breite, 30 Zentimeter lange Streifen erhalte. Auf diese nagle ich nun dünne, 1/8zöllige Brettchen in Quer- nicht aber Längsholz, weil sich dieses in der Winterfeuchte werfen könnte. Diese Brettchen sind zirka 12—15 Zentimeter breit, somit wird auch der Kanal so breit. Den schiebe ich nun im Herbste an das Flugloch, nehme ihn dann vor Beginn der Haupttracht wieder heraus. Wohl eine winzig kleine Arbeit, die aber einen sehr großen Erfolg hat. Der Kanal reicht im Stocke über 8 Waben, überwintert wird bei mir auf 9 Waben, natürlich sind da Ganzwaben gemeint, die neunte Wabe dient dann förmlich als Kletterwabe.

Welchen Wert hat die Geschichte? Meine Völker sind durch diesen einfachen Kanal vor allen Wetterunbilden, vor jedem Sonnenstrahl den ganzen Winter hindurch geschützt. Bläst der Wind auch zum Flugloch hinein, die Bienen fühlens kaum, denn der Wind kann ja nicht in die Wabengassen, er bläst wohl unter dem Kanal hinein, stößt sich aber an der Strohmatte hinter der neunten Wabe, die Bienen sitzen warm. Ich glaube, dieser so einfache Behelf, er wird in seinen Vorteilen jedem denkenden Imker sofort einleuchten. Ein Einwand wurde mir von einigen Imkern gemacht: Herr, wenn die Bienen im Frühjahr auf Tracht fliegen, ehe der Kanal entfernt wurde, müssen sie solch langen Weg machen, erst unterm Kanal durch, dann auf der neunten Wabe hinauf und nun erst dorthin, wo sie ablagern wollen. Und ich lächelte. Mit einer einzigen Frage hatte ich immer die Zweifler entwaffnet: „Glauben Sie wirklich, daß ein Weg von sagen wir ½ Meter bei einem Trachtflug auf viele Kilometer eine nennenswerte Rolle spielt?" Und sie sahen sofort ein, daß dies wirklich nicht der Fall, umso weniger, wenn durch den so winzig verkürzten Weg das Wohlbefinden des Volkes so gewaltig günstig beeinflußt wird.

Von dem besonderen Wert der Sache wurde ich durch die Ueberwinterung meiner Weiselzuchten überzeugt. Ich überwintere solche Völkchen teils in Mehrteilern auf je 4 Halbrähmchen, teils in Gerstungbeuten mit Fluglochkanal. Ueberall hatte sich der Kanal glänzend bewährt. Ich mußte sogar bei folgendem Versuch direkt staunen: Wenn ich bei starkem Winde ins Flugloch eines meiner Muttervölker rückwärts öffnete, so blies der Wind so stark durch, daß sich das Zeitungspapier rückwärts bewegte, die Hand hatte beim Anlegen ans Drahtgitterfenster ein Kältegefühl. Oeffnete ich aber eines der schwachen Völker mit dem Kanal, verspürte man absolut nichts von dem Winde, die Hand am Fenstergitter hatte ein wohliges Wärmegefühl. Es war das keine Täuschung, da ja auch genug andere Imker bei mir die gleiche Empfindung hatten. Mein Stand steht fast täglich unter Besuchskontrolle; als Obmann unseres Landesverbandes habe ich ja verschiedenerlei Auskünfte zu geben.

Nun, ihr lieben Imker aus „fremdem" Lande, haltet die Sache eines Versuches wert, jedenfalls werdet ihr davon so befriedigt sein wie ich. Summ summ!

Einige kleine Beobachtungen.

Vom koresp. Mitglied E. Zirrgiebel, Gymn.-Professor in Grana (Sachsen).

Ein jeder Imker, der aufmerksam durch Wald und Felder wandert, wird immer etwas finden, das ihn in Bezug auf seine Bienenzucht interessiert. Teils wird er etwas entdecken, das ihm Antwort auf noch unbeantwortete Fragen gibt, teils etwas finden, das ihm Bekanntes von neuem bestätigt.

Vor vielen Jahren bemerkte ich, daß meine Lieblinge in der Mitte des Juli blutrote Höschen eintrugen. Woher mochten sie diese wohl holen? Keiner der mir befreundeten Bienenväter konnte mir Antwort auf meine Anfrage geben. Diese Leute hatten kein Interesse für solche Kleinigkeiten. Da brachte mir ein Zufall die gewünschte Aufklärung. Ich hatte eines Tags einen Ausflug nach einem kleinen Gehölz gemacht und, als ich ermüdet aus demselben zurückkehrte, auf einem kleinen Hügel Platz genommen. Kaum hatte ich mich niedergelassen, so vernahm ich auch schon das wohlbekannte Summen unserer Lieblinge. Als

ich näher zuschaute, bemerkte ich, daß sie ein gelbblühendes Blümchen, das dort in ansehnlicher Menge wuchs, beflogen — und was sahen meine Augen noch? Die Bienen trugen jene blutroten Höschen, deren Quelle mir niemand nennen konnte. Das Blümchen heißt Sonnenröschen (Helianthemum vulg.), liebt trockene, sonnenreiche Hügel, bildet eine am Erdboden hinkriechende Ranke und hat paarweise aufrecht stehende, schmale, lange Blätter. Dieses Blümchen ist mit dem Wiesengolde (Lysimachia nummuleria), welches rundliche Blätter besitzt, nicht zu verwechseln.

In einem anderen Jahre waren uns herrliche Herbsttage beschieden, die bis tief in den Oktober hinein anhielten. Da gab es viel Propolis, mit der die Bienen in den Fluglöchern wahre Labyrinthe erbauten, aber auch Blumenstaub, und zwar weißen, gelben, ziegelroten (von der Reseda) und dunkelgrünen. Da bemerkte ich eines Tages, daß sie auch Höschen vom prächtigsten Dunkelblau einbrachten. Woher mochten sie diese wohl holen? Keiner meiner Bekannten wußte mir Auskunft zu geben. Da besuchte ich einen etwas fern wohnenden Imker, einen alten jovialen Herrn, der ein großer Freund von Sprichwörtern und Verschen war, die er bei jeder günstigen Gelegenheit anwendete. Ich traf ihn bei seinen Bienen, welche die gleichen blauen Höschen eintrugen. Natürlich fragte ich auch ihn sofort nach deren Herkunft. Da zeigte er schmunzelnd nach seiner nahegelegenen Wiese und sagte: „Willst du des Rätsels Lösung finden, mußt du dich hin zur Wiese winden." — Ah, rief ich, die weiß und rötlich schimmernden Herbstzeitlosen? — Er nickte bejahend.

Im vergangenen Jahre führte mich mein Weg öfter an einem großen Getreidefelde vorbei. Nach der Beendigung der Blütezeit fing es an, recht grün zu schimmern. „Da hat der Böse Unkraut unter den Weizen gesät und seinen Windensamenkasten geleert," sagte mir mein Begleiter, aber es waren, wie sich später herausstellte, die blau und bläulich blühenden Getreidewicken. Herrlich war der Anblick, als später das Feld, so weit das Auge reichte, in violetter Farbe prangte. Kurz vor Beginn der Getreideernte kam ich dort wieder einmal vorbei. Als ich an den Rand des Feldes herankam, hörte ich lautes Bienensummen. Sofort durchzuckte mich der Gedanke, hier einen durchgegangenen Schwarm zu finden (es war am 1. Juli), aber es waren nur Bienen bei der Arbeit. Sie umschwärmten in dichten Wolken jene bläulich blühenden Wicken, soweit mein Auge reichen konnte. Der Tag war aber auch ein rechter Honigtag: schwül und still. Bis dahin hatte ich noch nie Gelegenheit gehabt, Bienen auf diesem Unkraute zu beobachten. Leider dauerte die Freude nicht lange mehr. Die Sense nahte bald und vernichtete diese Honigquelle, die wohl dem Imker Freude, dem Mäher aber Aerger bereitet haben wird. Die Unmenge dieses Krautes war vermutlich im Frühjahr in das Feld gekommen, als man Luzerne in das Getreide einsäte. Die Luzerne entwickelte sich nach dem Abmähen des Getreides prächtig, ist aber umgeackert worden. Als ich bald nach dem Weihnachtsfeste dort vorbeiging, waren mehr als ein halbes Dutzend Ackerpflüge auf jenem Feldplane tätig. Der kommende Sommer wird zeigen, welche Früchte er tragen soll. An den oben erwähnten herrlichen Herbsttagen habe ich zum erstenmal Bienen beobachtet, die an die Weinbeeren gingen, aber nur, wenn Wespen, Sperlinge und Amseln sie vorher verletzt hatten. Eine Biene ist mit ihren schwachen Beißwerkzeugen nicht imstande, die lederartige Haut der Beeren aufzubeißen. Laien, die oftmals Bienen, Wespen und Hummeln nicht unterscheiden können, beschuldigen erstere ungerechterweise.

Vermischtes

Mehrere Imker haben mich ersucht, etwas über den Bezug und die Vermehrung der Schneeglöckchen im Vereinsblatte zu veröffentlichen. Die Schneeglöckchen beider Art (Galanthus nivalis und Bucojum vernum) gedeihen überall. Es sind Zwiebelgewächse, welche in jeder Samenhandlung (Bahlsen, Kriner) zu haben sind. Sie verlangen starke Bewässerung und dort, wo, wie im Böhmerwalde hier, der Boden kalkarm ist, eine leichte Düngung mit Kalk. Die Zwiebeln setzt man in Abständen von etwa 2 Dezimeter in die Erde und sie vermehren sich dann selbst derart, daß ein geschlossener Rasen entsteht. Das echte Schneeglöckchen hat seine Heimat in den Donauauen, die Frühlingsknotenblume auf feuchten Wiesen der Voralpen. Beide wachsen wild in größerer Menge.

Oberlichtbuchet, P. Kuschwarda. Matthäus Danner, Oberlehrer.

Ein Provinzblatt schreibt: Bieley bei Rokitnitz. **Obacht beim Räuchern!** Am 22. Aug. 1921 brannte dem Lehrer Alfred Ham bei seinen Schwiegereltern das Bienenhaus samt dem daneben befindlichen Kellergebäude ab. Dank dem wackeren Eingreifen der Bieleyer wurde das Wohngebäude gerettet. Man hatte beim Räuchern vergessen, das Mundloch der Rauchmaschine zu schließen! (Der Geschädigte ist unser Mitglied; ein Schadenersatzanspruch wurde jedoch nicht erhoben!!?? Die Schriftleitung.)

Der unfreiwillige Bienenvater. Aus Berlin wird berichtet: Seit einiger Zeit beobachtete ein Hausbesitzer in Zehlendorf, daß vor einem Fenster des Erdgeschosses seiner

Villa sich ein ständiges Summen und Schwirren von Bienen bemerkbar machte. Ein zu Rate gezogener Imker stellte bald fest, daß sich ein ganzer, nicht rechtzeitig abgefangener Bienenschwarm im — Jalousiekasten eingenistet hatte. Bei Oeffnung der Verschlußkappe im Innern des Hauses lachte dem Immenvater das Herz im Leibe; denn die fleißigen Bienen hatten im Kasten Wabe an Wabe gebaut und auch nicht den geringsten Raum unbenutzt gelassen. Der Ertrag der ungefähr siebenwöchigen Arbeit war so groß, daß dem zum unfreiwilligen Bienenvater gewordenen Landhausbesitzer rund 15 Pfund Honig nach Entfernung der Waben ausgehändigt werden konnten, während der Imker das Volk im Schwarmkasten nach Hause nahm!

1000 K Dividende der Nimburger Zuckerfabrik! Das Unternehmen weist für die Kampagne 1920—1921 einen Reingewinn von 2,358.000 K aus, der sich unter Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages auf 2,402.000 K erhöht. Die Dividende beträgt bei einem Aktiennominale von 600 K 1000 K! Also 600 K Einlage bringen in einem Jahre 1000 K Nutzen!!! Daher die „billigen Zuckerpreise"!! —r.

Ungarischer — „Kunsthonig". Der „Landbote", Graz, schreibt: „Achtung beim Honigeinkauf! Seit einiger Zeit treiben sich in Graz und in Obersteier Leute aus Ungarn herum, die den Kaufleuten und Privatpersonen Honig zum Ankauf anbieten. Lebzelter Johann Hasenhüttl hat nun zur Probe solchen Honig bezogen und ihn der staatl. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz übergeben. Das Gutachten lautet: Vorliegende Probe ist nicht Honig, sondern ein künstlich gefärbter Stärkesirup. Die Probe ist daher als falsch zu beanständen. Der gefälschte Honig ist im Schaufenster des Lebzelters Hasenhüttl (Glacisstraße 63) ausgestellt. Es ist nachgewiesen worden, daß die ungarischen Händler Mittel- und Obersteiermark mit diesem gefälschten Honig überschwemmten." — Das ist die neueste Blüte der Nachkriegszeit und des „Umsturzes". Wer hätte früher gedacht, daß aus Ungarn, dem Ausfuhrslande billigen Akazien-Schleuderhonigs, einmal ein großzügiger Schwindelhandel mit Stärkesirup (aus Mais??) betrieben werden wird. Oder sollte der ungarische Honighandel durch den Verlust der Slowakei so schwer getroffen worden sein? Eines der Hauptproduktionsgebiete des „ungarischen" Honigs der Vorkriegszeit war sie sicher! —r.



Erfüllte Wünsche.

1. Das Blümlein im tiefen Grund
Küßte mit süßem Mund
Ein gar traut Bienelein —
Das war so fein.

2. „Gern flög' ich mit dir,
Könnt ich doch fort von hier,
Bin hier so ganz allein!"
Klagt's Blümelein.

3. Bienlein sprach drauf gar lieb:
„Gern auch bei dir ich blieb,
Doch ich muß weiter zieh'n
In schweren Müh'n!"

4. Sonnstrahl am Felsenkant
Lauscht beider Unverstand,
Und dann spricht lächelnd er
Weise die Lehr:

5. „Wartet ihr Wichte klein,
Bald fährt der Nordsturm drein,
Dann ist im Nu verkehrt,
Was euch beschwert."

6. Ueber ein Weilchen nur
Fliegen auf kahler Flur
Blatt um Blatt welk und bunt
Tief aus dem Grund.

7. Und drinn in stiller Klaus'
Ruht's kleine Immlein aus:
Schnell, ach schnell ward beschert,
Was sie begehrt.

8. „Ob sie nun frei von Qual?"
Frage den Sonnenstrahl,
Er lacht ins Winterland
Vom Felsenkant.

Jung-Klaus.

Der Honig. Wenn wir die Tageszeitungen in die Hand nehmen, so können wir jeden Augenblick auf marktschreierische Honigreklame stoßen, die nichts anderes bezwecken, als den einfachen Leser zu belügen und zu betrügen. Und die Sprache dieser Reklame und erst ihre Aufmachung! Der Kenner wendet sich mit Ekel von ihnen ab, der Unwissende hält sie für ehrlich und hat keine Ahnung, welch verwerfliche Schindluderei ihm da vorgemacht wird. Jung-Klaus hält es darum für nötig, wieder einmal die Honigfrage in seine kritische Behandlung zu nehmen und bittet alle seine Freunde, dafür zu sorgen, daß die breite Masse des Volkes hievon durch die Tagespresse in Kenntnis gesetzt werde. Viel verderbliche Unwissenheit würde damit aus der Welt geschafft werden. Wie Giftpilze nach feuchtwarmen Regentagen schießen allüberall die sogenannten „Tafelhonigfabriken" auf, in Massen wird solche Kunstware als „feinster Tafelhonig" ins Volk geworfen, und niemand rührt sich, diesem erbärmlichen Schwindelgebaren entgegenzutreten. Frankreich hat sein Honiggesetz, im letzten „Sammelkorb" waren seine Hauptpunkte niedergelegt — ob wir einmal ein gleiches oder ähnliches erhalten werden, weiß vorderhand niemand — darum ist Selbsthilfe so nötig wie das Stücklein Brot für den hungrigen Magen. —

1. Was ist der echte Bienenhonig? Er ist der süße Stoff, den die Arbeitsbienen erzeugen, indem sie Säfte von verschiedenen lebenden Blüten und Pflanzen aufnehmen, umwandeln, und zum Zwecke der Ernährung des Bienenvolkes in Waben aufspeichern. Dr. Fiche schreibt: „Der Honig ist eine edle Gottesgabe, ebenso wie der edle Traubensaft; beide können durch kein Kunstprodukt ersetzt werden. So wie kein Kunstwein einen schwächlichen Körper zu kräftigen vermag, so vermag dies auch kein Kunsthonig." „Der Honig ist ein Produkt der Reinheit und Unberührtheit, ein Produkt des Zusammenwirkens von duftenden Blüten und emsig schaffender Immen, dem zu allen Zeiten nicht nur nährende, sondern auch heilbringende Eigenschaften zugeschrieben wurden." (Ar. f. B. III.)

2. Der Honig ist demnach nicht nur eines der allerbesten Nahrungsmittel, indem er alle Stoffe enthält, die zum Aufbau des Körpers nötig sind, er ist auch das vorzüglichste Genußmittel, das ohne weiteres direkt vom Magen ins Blut geleitet wird. Wer weiß es nicht, wie vorzüglich den Kindern jene Nahrung bekömmt, die ihnen von der Mutter vorgekaut wird? Jung-Klaus war so oft schon Zeuge derartiger mütterlicher Kindespflege, und wie prächtig sahen solche Pfleglinge immer aus, und mit welchem Appetite nahmen sie die Speisen vom Muttermunde weg! Alles bearbeitet die Mutter erst im eigenen Munde, den „Einbrock", das „Buchtel" und sogar den Inhalt des allbekannten, in vornehmen Familien nunmehr abgeschafften „Zummels". Aehnlich verhält es sich mit dem Honig als Nahrungsmittel. Die Bienen sind die liebenswürdigen Mütterchen, die uns den Honig nicht bloß vorkauen, sondern im Honigkropf sogar vorverdauen! Wenn wir Honig essen, so genießen wir eine schon gänzlich vorverdaute Speise, die darum voll und ganz ohne Arbeit unseres Magens ins Blut aufgenommen wird.

3. Wie wird der Honig erzeugt? Allüberall in Wald und Flur siehst du die kleinen emsigen Immen von Blume zu Blume eilen, mit ihrem feinen Rüssel saugen sie den Nektar aus den Blütenkelchen, den sie dann fröhlich summend heimwärts tragen. Hier lagern sie den noch sehr flüssigen Nektar in die leeren Wachszellen ab und neuerlich gehts hinaus zur mühevollen Sammlung. Jungbienen im Volke, die noch nicht zu Honigsammlern herangereift sind, vollenden die Vorverdauung bis zur vollkommenen Reife, worauf Baubienen die Verdeckelung der gefüllten Zellen durchführen. 60.000 bis 80.000 Flüge sollen nötig

sein, um 1 Kilo Honig zu heimsen — welch unsäglich schwere Arbeit für das kleine fleißige Insekt, das sich dabei zu Tode rackert!

4. Aus welchen Bestandteilen besteht der Honig? Nach Dr. v. Planta besteht der Honig aus: Traubenzucker (bis zu 44 Prozent), Fruchtzucker (bis zu 49 Prozent), Rohrzucker (bis zu 5 Prozent), Stickstoff als verdautes und unverdautes Eiweiß (bis 2.7 Prozent), Fett, Lecithin, Speichel der Bienen, Verdauungsfermente, Säuren organischer Natur (0.2 Prozent), phosphorsaure Salze, flüssige ätherische Oele und Wasser (bis zu 20 Prozent). „Wer wagt da noch zu behaupten," schreibt Dr. Kramer, „der Fruchtzucker sei Honig ohne Parfüm?" Analog unterschiede sich somit ein Gemisch von Wasser und Weingeist von einem echten Naturwein durch weiter nichts als etwas Parfüm!" — Der Zucker ist wohl auch ein Kohlenhydrat wie der Honig, jedoch gleichsam ein Rohmaterial, das der Körper ohne weiteres nicht aufnehmen kann. Wie schwer ihm diese Arbeit, die Spaltung des Rohrzuckers in Frucht- und Traubenzucker, wird, belegt die Erfahrung sattsam: Zucker und Zuckerzeug verdirbt den Magen. — Wie jeder aus Erfahrung weiß, wirkt der Genuß des Honigs ganz anders auf den Organismus, denn er enthält neben seinen leicht assimilierbaren Aroma- und Geschmackstoffen eigenartige Lebenssäfte (Fermente) des Pflanzen- und Bienenkörpers, die nicht bloß eine größere Ausscheidung der Verdauungssäfte erzeugen, sondern auch dort, wo diese fehlen, selbst mit verdauen helfen. Für kranke Personen ist Honig geradezu ein Labsal vortrefflichster Art, das imstande ist, verdorbene Verdauungssäfte wieder in Ordnung zu bringen und so die Lebenskräfte des kranken Individuums zu heben. Aber nur naturreiner, auf kaltem Wege (Schleuder oder Zeidelung durchs Sieb) gewonnener Honig vermag dieses zu bewirken, ausgekochtem Honig kommt diese Eigenschaft nicht mehr zu. Durch Erhitzen über 45 Grad gehen nämlich beim Honig die so wesentlichen Fermente verloren, stark erhitzter Honig ist demnach kein Naturhonig mehr.

5. Wie wird der Honig naturrein gewonnen?

a) Waben- oder Rosenhonig sind gefüllte und verdeckelte Honigwaben, wie sie eben die Biene im Stocke herrichtet. Jungfernwabenhonig ist Honig in unbebrüteter, also frischgebauter Wabe. Er ist sehr geschätzt, doch warnt Jung-Klaus vor dem Mitgenusse des Wachses, da es leicht Stopfungen im Darm und sogar Blinddarmentzündung hervorrufen kann.

b) Schleuderhonig ist der mittelst der Schleudermaschine durch Verwendung der Zentrifugalkraft herausgeschleuderte Honig. Hat er eine tadellose Klärung im Sonnenbade gefunden, so ist er wohl der edelste Honig von allen und auch der bekömmlichste und gesuchteste.

c) Leckhonig ist ein aus den Waben von selbst ohne Anwendung von mechanischen Mitteln ausgeflossener Honig. Er ist dem Schleuderhonig nicht ebenbürtig, da eben gerade der reifste und darum schon zähflüssige Honig nicht von selbst ausläuft. Auch handelt es sich hier um Honig in noch unverdeckelten Zellen, also um noch dünnflüssige Ware.

d) der Zeidelhonig ist Tropfhonig durchs Zeidelsieb aus Wabenbruchstücken, die zuvor zerstoßen wurden. Er steht, sauber gewonnen, dem Schleuderhonig wenig nach, nur daß er mehr Pollenteilchen als dieser enthält.

e) Preßhonig wird aus den Waben durch Pressen auf kaltem Wege gewonnen, während

f) Seimhonig durch Erwärmen der Waben nach Zerstückelung derselben durch nachfolgendes Pressen zustandekommt. Preßhonig ist Honig 2., Seimhonig ist Honig 3. Qualität und ist namentlich letzterer nur Futterware für die Bienen und nicht Verkaufshonig zum Genusse für die Menschen, da er nicht bloß viele Wachsmolekule und Pollenteilchen enthält, sondern auch durch die Erwärmung oft die pflanzlichen und tierischen Fermente eingebüßt hat. —

6. Wichtig ist bei der Gewinnung des Honigs die Klärung desselben.

Am einfachsten und reinlichsten geschieht dies durch das **Sonnenbad** oder im **Klärtopf**. Zu ersterer Art Klärung verwendet man einen recht hohen, aber wenig umfangreichen Topf mit einem unten am Boden angebrachten Abzugsrohr. Der mit Schleuderhonig gefüllte Topf wird etliche Tage in die Sonne gestellt und damit den Wachsteilchen die Möglichkeit gegeben, nach oben zu steigen. Hierauf wird der spiegelklare Honig unten durch das Abzugsrohr abgezogen. Der Klärtopf ermöglicht die Klärung im warmen Wasserbade. Der Honigtopf steht im größeren Wassertopf, das Warmwasser zwischen beiden ersetzen die Sonnenstrahlen, abgezogen wird auch hier der Honig unten. —

So, das wäre für diesmal eine kleine, recht ernste Honigbetrachtung im „Sammelkorb" und sie mag einstweilen genügen, denn er soll auch noch etliche andere Notizen bringen, darum Forsetzung folgt.

„Kein Bienensommer und doch noch Tracht!" Jung-Klaus freut sich, dies Urteil über den vergangenen Sommer fällen zu können. Der April war ja wunderschön, auch der Mai noch, aber der Juni war ein Mörder und Verderber — allgemeiner Rückgang der Völker war sein Werk. Und doch ist Jung-Klaus mehr als zufrieden mit dem Honigergebnis. Woher mag der Honig stammen? Unbedingt aus den Blumen der Waldgehäue und namentlich aus den verkümmerten Köpfchen des roten Klee, die im Juli in Massen beflogen wurden. Die Qualität des Honigs ist eine vortreffliche, Farbe dunkel, Geschmack wunderlieblich und aromatisch — sämtliche Völker überwintern auf solch bester Sorte. Jung-Klausens Heimatsrasse hat sich also wieder recht brav gehalten. Heil!

Wie lange können Bienen im Winter ohne Ausflug bleiben? Coel. **Schachinger** antwortet auf diese Frage im „W. B." also: „Bei uns pflegt sich innerhalb drei Monaten regelmäßig ein Tag oder selbst eine Reihe von Tagen einzustellen, an denen die Bienen Reinigungsflüge machen können. Aber sie vertragen ein ungestörtes Innensitzen auch viel länger. Das Volk eines befreundeten Bienenzüchters hatte vom 1. November bis 10. April, also volle 166 Tage, ruhig im Stocke gesessen und sei kerngesund geblieben, obwohl es in einer einfachwandigen Beute wohnte." Recht so, mein Jung-Klaus, aber etwas darf dem Volke nicht fehlen: 1. Gute Rundung, 2. richtige Lagerung, 3. ausgiebige und erstklassige Nahrung, 4. vollkommenes Ungestörtsein. Ein solches Volk hält sogar vom Oktober bis Mai aus, falls es die Not erfordert. Jung-Klaus spricht aus Erfahrung und er hat eine Tatsache im Auge. 1917 hat er am eigenen Stande dies zur Genüge beobachten können. Allen mank eingewinterten (der Staat hatte den Zucker verweigert) Völkern drehte der böse Lenz das Würgestrickl, den Kernvölkern aber hatte er nicht das geringste an; am 2. Mai, da endete erst die Miserne, da flogen sie, geschwächt wohl, aber immerhin stramm noch, und 4 Wochen später standen sie wieder in alter Kraft da.

Zum Erkennungsvermögen der Bienen schildert im „A. f. B.", III., Dr. **Brünnich** mehrere praktische Versuche, die ihm den Schluß aufdrängen, daß es sich beim Erkennen der Bienen nicht um den **Geruch**, sondern um einen anderen den Bienen eigenen Sinn handeln könnte. Welcher Art dieser „eigene Sinn" wäre, wird uns nicht gesagt — da hätten also unsere Forscher wieder a Stückl Boden vor sich, auf dem tiefgründige Bienenweisheit vorteilhaft schürfen könnte — vielleicht spielen Parolworte oder gar Erkennungstänze seitens der Wachsamazonen eine gar merkwürdige Rolle. Sollte durch eine wissenschaftliche und gründliche Röntgenstrahlen-Durchleuchtung nichts herauszubekommen sein? Oder gar eine Filmbehandlung im Kinotheater? Tanz und Kino ist ja ein Labsal der modernen Hochsaison nach oben und unten geworden; solch hochbewertete Kultureffekte könnten auch epochemachend sein in der Imkerei. Etwa nicht, wer will dies vorweg in Abrede stellen? Jung-Klaus lächelt still und schließt mit einem Zitat aus der schönen „Schweizerin", das sich titelt:

Zum Nachdenken.

„Mit Geld sei ein Hauser,
Mit Zeit sei ein Knauser,
Mit Liebe ein Spender,
Mit Humor ein Verschwender,
So verwendet jede Gabe,
Bringst du es zu Glück und Habe."

* * *

„Gilbhart" reitet an, die Mäuse zahlreich nah'n; bald zieht der Winter ein, bist fertig du? Wie die Herbstung, so die Lenzung — Bienenvater merk's!

Gott zum Gruß Jung-Klaus.

„Grüne Woche",

von Sonntag, 11. bis Sonntag, 18. September 1921, in Leitmeritz a. d. E. in der „Elbschloßbrauerei".

Landwirtschaftliche Ausstellung in Leitmeritz.

Veranstaltet vom „Deutschen land- u. forstw. Bezirksverband" in Leitmeritz mit Unterstützung der landw. Behörden u. Körperschaften und des „Bund d. Landwirte".

Zum drittenmal in diesem Sommer mußte ich den Wanderstab ergreifen — d. h eigentlich das rumpelnde Auto besteigen —, um nach der prächtig gelegenen, treu deutschen Stadt Leitmeritz zu fahren, die im Kranze ihrer blauen Berge so freundlich vom Elbestrand aus sich erhebt. Sechs Wochen vorher hatten wir selbst noch keine Ahnung, daß dem 2. Imkertage dieses Jahres in Eger noch eine dritte Veranstaltung folgen werde. Aber da das deutsche Landvolk sich noch in letzter Stunde entschlossen hatte, die „grüne Fahne" in der weinumrankten alten Elbstadt über dem Heerbann der deutschen Bauern wehen zu lassen, zu zeigen, was die deutsche Landwirtschaft zu leisten vermag, konnten doch die deutschen Bienenzüchter in Böhmen nicht die Gelegenheit versäumen, auch ihrerseits zu beweisen, daß die Bienenzucht ein nicht unwesentlicher Zweig der Landwirtschaft sei.

Es war für unsere wackere Sektion Leitmeritz keine leichte Aufgabe, so im Handumdrehen und kürzester Zeit eine Ausstellung zu schaffen, umsomehr, da gerade in ihrem Bereiche die Honigernte diesmal eine sehr kümmerliche gewesen. Ich darf aber gleich hier schon erwähnen, daß die Leitmeritzer ihre Aufgabe nach Kräften und den Verhältnissen entsprechend trefflich gelöst haben und daß die Herren des Ausstellungsausschusses, Obmann Dir. Roschig und Geschäftsleiter Bahlo, in fleißigster Arbeit das möglichste an Vorarbeit und zur Durchführung geleistet haben.

In den riesigen Hallen (Malztennen usw.) der Elbschloßbrauerei bot sich ein wohl selten zur Verfügung stehender kolossaler Raum für die so mannigfaltigen Veranstaltungen der „Grünen Woche". Der deutsche Bauern- und Gewerbestand hatte in der landwirtschaftlichen Ausstellung alles aufgeboten, um zu zeigen, daß weder die jämmerlichen Kriegsjahre, noch die bösen Nachkriegszeiten ihn zu schädigen vermochten. Alle Zweige der landw. Kultur fanden sich vertreten, Großgrundbesitzer und kleiner Landwirt und Vertreter aller Gewerbe haben eine wohlgelungene und reichhaltige Ausstellung zusammengebracht und eine lange Reihe der verschiedensten Tagungen und Fachversammlungen dient gewiß zur Förderung unserer heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Einzelheiten über die bienenw. Ausstellung folgen weiter unten.

Der Imkertag fand am 17. September l. J., nachm. von 3 bis 6 Uhr, im Glaspavillon der Elbschloßbrauerei statt, ein großer Raum, der aber von den an 300 Teilnehmern gut besetzt war. 31 Sektionen hatten zahlreiche Vertreter gesandt, unbegreiflicherweise waren gerade einzelne in nicht allzuweiter Entfernung von Leitmeritz befindliche gar nicht vertreten. Ein Sonntag wäre freilich ein passenderer Tag gewesen. Als Uebelstand muß außer der nachträglichen Verschiebung der Abhaltung auch verzeichnet werden, daß gerade während der Vorträge eine sehr laute Musikkapelle vor unserem Tagungsorte mit ihren munteren Weisen gerade nicht als Annehmlichkeit für Redner und Hörer ihr Bestes tat.

Der Vorsitzende, Präsident unseres L.-Zentral-Vereines o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer, konnte in seiner Eröffnungsansprache u. a. unser geschätztes Mitglied Senator Spies-Döllnitz, Oberrat Ing. Wozak und Rat Dr. Pohl vom Landeskulturrate in Prag begrüßen. In herzlichen Worten gedachte er sodann der Verdienste des ununterbrochen mehr als fünfzehn Jahre in der Sektion Leitmeritz unermüdlich wirkenden Obmannstellvertreters Bahnoffizial Josef Schmidt, welchem er die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde überreichte; der Gefeierte erwiderte mit Dank. Oberrat Ing. Wozak begrüßte den Imkertag namens der Geschäftsleitung der „Grünen Woche" und anerkannte er die in so kurzer Zeit zustande gekommene bienenw. Abteilung mit als einen Glanzpunkt der Gesamtausstellung.

Im ersten, namentlich für die allgemeinen Besucher der „Grünen Woche" bestimmten Vortrage behandelte ich „Bedeutung und Nutzen der Bienenzucht" für die Allgemeinheit, insbesondere für den Landwirt, Obst- und Gartenbauer vom materiellen wie vom idealen Standpunkte. Im 2. Vortrage „Aus Theorie und Imkerpraxis" trat unser allbeliebter „Jung-Klaus", Pfarrer Franz Tobisch-Wotsch a. d. Eger, für naturgemäße Zucht unserer alten deutschen Biene, der wahren „Honigbiene", ein, wobei er u. a. unter Verwerfung jedweder überflüssigen Künsteleien auch den richtigen Magazinsbetrieb an seinem „Jung-Klaus-Stocke" schilderte. Recht passend hiezu machte der 3. Vortrag über „Naturgemäße Zucht der deutschen Heimatsbiene" den als anerkannten Praktiker wie als Vortragskraft im nördlichen Böhmen beliebten Oberlehrer Heinrich Storch-Niederpreschkau weiteren Kreisen bekannt; viel beachtet wurde u. a. das vom Redner über das „Verhonigen des Brutraumes" heuer Beobachtete. Achtet, Imker, darauf! Das erfreuliche Ergebnis der Preiszuerkennung in der bienenw. Abteilung der landw. Ausstellung gab der Obmann des Preisgerichtes Bürgerschuldirektor i. R. Roschig bekannt, worauf der Vorsitzende, Präsident Dr. Langer den Vortragenden, dem unermüdlich tätig gewesenen Ausstellungsausschusse unserer bienenw. Sektion Leitmeritz unter voller Anerkennung seiner großen Arbeit den wärmsten Dank aussprach und nach 3stündiger Dauer den Imkertag mit dem Ausdruck der Freude über das gute Gelingen von Ausstellung und Tagung schloß.

Der bienenw. Ausstellungs-Ausschuß unserer Sektion Leitmeritz, welcher in allzu kurzer Zeit eine große und mühevolle, teilweise recht undankbare Arbeit: Aneiferung und Propaganda-Reklame!! — zu besorgen hatte, die Vorarbeit aber ebenso wie die Durchführungsgeschäfte im Rahmen der „Grünen Woche" und weiterhin die gesamte Aufstellung und Abtragung der bienenw. Abteilung der Ausstellung besorgte, bestand aus den Herren Obmann Florian Roschig, Geschäftsleiter Karl Bahlo, Franz Drescher, Emanuel Grünert, Anton Ringel und Anton Schmidt, die unermüdlich und unverdrossen alle ihre Kraft in den Dienst des Unternehmens stellten und — insbesondere auch bei der schwierigen Ausschmückung der Halle — ihr Bestes taten, wofür das trotz mancher Widrigkeiten volle Gelingen ihr schönster Lohn war!

Erwähnen will ich zum Schlusse noch, daß Honig und Honigerzeugnisse wie auch die verkäuflichen Geräte bei den Besuchern guten Absatz fanden und daß die Einrichtung der „Grünen Woche", die nun jedes Jahr veranstaltet werden soll, auch unseren Imkern als günstige Absatzgelegenheit empfohlen werden kann. Dies mögen in Hinkunft auch alle Gewerbs- und Handelsleute würdigen, welche trotz aller Aufforderung — unbegreiflicher Weise — diesmal fern geblieben waren! Mit Genugtuung können sowohl unsere rührigen Sektionen Graslitz, Eger und Leitmeritz, wie auch die Leitung unseres Landes-Zentralvereines auf die drei diesjährigen größeren Veranstaltung zurückblicken, die den Wert und die Bedeutung unserer Bienenzucht gewiß auch weiteren Kreisen mit Erfolg verständlich gemacht haben.

Sch.-R. Hans Baßler.

Ausstellungsbericht.

In den weiten Hallen der großen Elbschloßbrauerei zu Leitmeritz, welche sonst als Malztennen ihre Verwendung finden, war in einer derselben die bienenwirtschaftliche Ausstellungsabteilung untergebracht. Wenn den Besuchern nicht der Eingang und die Vorhalle, welche als „Jagdschenke" eingerichtet war, an die ihrem eigentlichen Zwecke dienenden Oertlichkeiten erinnerte, hätte er sie nicht wiedererkannt. Den leitenden Herren der rührigen bienenw. Sektion Leitmeritz war es vollständig gelungen, durch eine geschmackvolle Ausschmückung der weiten Räume dieselben ihrem Zwecke anzupassen. Auch die übrigen Hallen, welche anderen landwirtschaftlichen und jagdsportlichen Ausstellungszwecken dienten, waren ihrem Fache entsprechend ausgestattet. Die sonst kahlen Wände hatten belebenden Pflanzenschmuck und sinnreiche Dekorationen aus lehrreichen Sprüchen und instruktiven Abbildungen erhalten. Das gedämpfte Tageslicht wurde in mildester Art durch eine gut angebrachte elektrische Beleuchtung erhöht, ohne Grelle zu erzeugen. Auf langen, sauberen Tischen waren die von den Imkern zur Ausstellung gebrachten Geräte und Produkte aufgestellt, leicht zugänglich und gut sichtbar, verziert mit Blumen und grünem Gezweig. Alles in allem mit Sinn und gutem Geschmack gesichtet und geordnet von den fleißigen Händen der Sektionsmitglieder. Nun zu den Ausstellungsobjekten selbst.

Obgleich die 1. Gruppe „Lebende Bienen" von der Ausstellung ausgeschaltet war, sah man in der Nähe des Einganges eine besetzte Klotzbeute von Josef Trojan-Krzeschitz als „schlafenden Löwen", an welchem auch sonst furchtsame Besucher ahnungslos vorbeigingen.

Die 2. Gruppe „Bienenwohnungen" war, wenn auch nicht reich, so doch mit tadellos gearbeiteten Beuten beschickt. Die saubere, fachmännische Arbeit des Tischlermeisters E. Grünert-Leitmeritz (2 Gerstungständer, 1 Jung-Klaus-Volksstock) fand volle Anerkennung; dieselbe zollte man der sorgfältigen Dilletantenarbeit des Bahnbediensteten i. R. Drescher-Czalositz, der ein Einzelngerstungbeute und eine solche als Einzelstand „mit allem Komfort ausgerüstet" zur Ausstellung gebracht hatte. Die mit Sorgfalt genähten Strohstöcke des Wzl. Mander-Wlaschkowitz mit ihrem eigenartigen Unterraum für die Ueberwinterung und

die sehr sauber genähten Strohsinge des Ant. Nobst-Görkau wurden gelobt. Auch ein Gravenhorst'scher Bogenstülper und ein Lüneburger Korb — außer Preisbewerb — fehlten nicht.

Am reichhaltigsten war die 3. Gruppe „Bienenprodukte“ beschickt. Honig war in ziemlicher Menge von 18 Imkern zur Ausstellung und auf den Markt gebracht worden. Man sah die verschiedenen Abstufungen in der Färbung vom weingelben Akazienhonig bis zum dunklen olivgrünen Waldhonig, alle in schöner, geschmackvoller Aufmachung und von vorzüglichem reinen, den einzelnen Sorten eigenen Geschmacke. Auch einige gut ausgebaute Honigwaben fehlten nicht. Die größere Menge Honig von Josef Schmidt-Leitmeritz und die hellen, klaren Gläser Jos. Langer-Polepp erregten besonders die Aufmerksamkeit der Besucher. Der Preis von 40 Kronen für 1 Kg. mit Glas war mäßig gehalten und erreicht noch immer nicht den üblichen Butterpreis.

Wachs war verhältnismäßig wenig zur Ausstellung gebracht worden. Der in dunkelgelber Marmorierung gehaltene Obelisk in einem Gewichte von 19.1 Kg. von Bahnmeister Walter-Salesel fand großen Gefallen, auch einige andere Wachsformen fielen ins Auge. Alle Wachsstücke waren rein, die meisten jedoch sehr dunkel, wofür der Grund in der zu starken Berührung mit Eisen oder im Ueberhitzen zu suchen ist. Die wenigen Kunstwaben, bezw. Mittelwände waren heller und zeigten tadellose Prägung.

Die 4. Gruppe zeigt uns Honiglikör (Schmidt und Stich-Leitmeritz) und größere Mengen Honiggebäck. Zur Herstellung von Honiggetränken muß bemerkt werden, daß man hiezu keine scharf hervortretenden Essenzen verwenden soll, um den eigenartigen Wohlgeschmack des Honigs nicht zu verdecken. Glücklich waren die Erzeuger von Honiggebäck in der Wahl der Rezepte: Der reichhaltige Verkaufsstand der Sektion Leitmeritz, die entzückenden Torten der Frau Bahlo-Leitmeritz, die großartig schmeckenden Pumpernickel der Frau Walter-Salesel und des Frl. Köcher-Wegstädtl — letztere nach einem uralten Familienrezept aus dem Jahre 1685!! — mußten die Anerkennung der verwöhntesten Wohlschmecker finden, was auch der rasche Ausverkauf all der Sachen zeigte.

Die 5. Gruppe war anderen Ausstellungen gegenüber eigentlich schwach vertreten. Der größere Sammelstand des Kommissionärs Ant. Zametzky-Leitmeritz enthielt zumeist Simmich'sche Erzeugnisse; auch die bekannten Geräte von Johann Fuchs-Theusing und Heinz-Oskau (Mähren) fehlten nicht: 5 Schleudermaschinen mit Weißblechkübeln zeigten die üblichen Systeme. Aber ein Wachsschmelztopf aus Kupfer — ohne Preisbewerb von W.-L. Hübner-Leitmeritz — fand durch seine sinnreiche Einrichtung die vollste Anerkennung der Besucher. Die papierne Tambourinwabe von Paul-Eulau und dessen Wellpappepackungen für Honiggläser fehlten auch nicht. Durch die sinnreichen, instruktiven Wandsprüche des W.-L. Josef V. Richter in Frage und Antwort mit erläuternden Zeichnungen, durch einige Faustzeichnungen W.-L. Hergets-D.-Killmes, durch die Modelle der Darstellung des Brutnestes in den verschiedenen Rähmchenformen und Größen von W.-L. Rud. Hübner-Leitmeritz, die Entwicklung des Wabenbaues mit und ohne Hindernissen von Dir. F. Roschig-Leitmeritz. Die Bienenliteratur zeigte uns eine ansehnliche Anzahl Zeitschriften für Bienenzucht aus aller Herren Länder und der reichhaltige Stand der Deutschen Volksbüchereigenossenschaft Leitmeritz. Auch ein sehr altes geschriebenes „Bienenbuch“ vom Jahre 1685, der Familie Köcher-Wegstädtl vererbt, war als wirkliche Rarität zu sehen.

Wie bei der Egerer, so vermißte man auch bei dieser Ausstellung die rege Beteiligung unserer heimischen Handelsimker. Die allgemeinen Vermutungen darüber vereinigten sich dahin, daß der Grund hiefür wohl in den ungünstigen Frachtverhältnissen und Frachtpreisen zu suchen sei.

So können denn auch die Leitmeritzer mit voller Befriedigung auf ihre bienenwirtschaftliche Ausstellung zurückblicken und reiche Anerkennung lohnt ihre Mühe. Bienheil der Sektion und ihren unermüdlichen Führern! W.-L. Gust. A. Keller, Bodenbach-Pfaffendorf.

Preiszuerkennungs-Liste.

Das Preisgericht, bestehend aus: dem Obmann der bienenw. Sektion Leitmeritz Florian Roschig, Bürgerschuldirektor i. R. (Obmann) und den gepr. Wanderlehrern Zentral-Geschäftsleiter-Stellvertreter Doz. Fel. Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen-Kgl. Weinberge, Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz und Gustav A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf bei Bodenbach, hat nachstehende Preise zuerkannt, und zwar:

Preise I. Ranges an: Josef Schmidt-Leitmeritz — Silberne Landeskulturratsmedaille und 50 K Ehrenpreis; Karl Bahlo-Pokratitz — 300 K Ehrenpreis des Landeskulturrates, D. S.; Wilhelm Walter-Sebusein — Vergoldete Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen; Franz Drescher-Leitmeritz — Ehrendiplom des Landeskulturrates, D. S., und 100 K; Anton Ringel-Leitmeritz — 200 K; Franz Grünert-Leitmeritz — bronzene Landeskulturratsmedaille und 50 K; Josef Langer-Polepp, Franz Spitz-Tschischkowitz, Josef V. Richter-Eger — Ehrendiplom des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen; Karl Gabriel-Mirschowitz — [illegible]berne Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 100 K; Franz Schütz-Webrutz, Franz Tietz-Sakschen — je silberne Medaille des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K.

Preise II. Ranges: Mizzi Köcher-Wegstädtl, Anna Hauptmann-Straschen, Josef Stich-Leitmeritz, Anton Nobst-Görkau, Wenzel Mauder-Dlaschkowitz — je bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen und 50 K; Emil Herget-Deutsch-Killmes, Anton Fuchs-Theusing, Robert Heinz-Oslau (Mähren), Josef Thaut-Wegstädtl, Bienenw. Sektion Wegstädtl, Bienenw. Sektion Leitmeritz — je Ehrendiplom des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Preis III. Ranges: Rudolf Kempe-Eichwald — 50 K Ehrenpreis und Ehrendiplom der „Grünen Woche".

Außer Wettbewerb: Florian Roschig-Leitmeritz, Rudolf Hübner-Leitmeritz, Fel. Baßler-Kgl. Weinberge — als Preisrichter; ferner: Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen, Kgl. Weinberge, Acker-, Obst- u. Weinbauschule, Leitmeritz, Knabenbürgerschule, Leitmeritz, Deutsche Volksbüchereigenossenschaft, Gen. m. b. H., Leitmeritz, Egon Rotter, Rittmeister a. D., Oberhohenelbe.

„Nicht gerichtet" nach den Satzungen der „Grünen Woche" weil Kommissionsgeschäfte: Willi Ullmann, Tannwald, Anton Zametzky, Leitmeritz, ferner „nicht gerichtet", weil ungeeignet: 2, wegen nicht erreichter niedrigster Punktzahl: 2 Aussteller, weil erst nach der Prämiierung eingetroffen: 3 Aussteller. Die höchste zuerkannte Zahl Gesamtpunkte war 200 die niederste 60. Sämtliche Geldpreise als Ehrenpreise wurden in bar zuerkannt. Preisgerichtsordnung war die von Meister Th. Weippl verfaßte aus „Bibliothek des Bienenwirtes". Gesamtzahl der Ausstellungsnummern: 48.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Zuckerverteilung zur Bienenfütterung Herbst 1921.

Die Zuckerversendung ist nunmehr abgeschlossen, insoferne sich nicht noch weitere „Nachzügler" finden sollten, für welche auch weiterhin noch Zucker — allerdings diesen Monat wohl nur „Weißware" (Brode), event. Kristallzucker-Abfall — geliefert werden kann.

Die staatliche Zwangsbewirtschaftung des Zuckers ist für den Monat Oktober verlängert worden und soll erst zum November l. J. aufgehoben werden. Die Zuckerpreise sind derzeit unverändert in Geltung geblieben und soll erst mit dem Zucker der neuen Ernte eine Verbilligung eintreten; wieviel diese ausmachen wird, ist seitens der Zuckerinteressenten noch nicht festgestellt worden; es heißt, daß der neue Zuckerpreis dann um etwa 50 h pro Kilo herabgesetzt sein wird. Verschiedene in der Tagespresse veröffentlichte Notizen ungenauen Inhaltes, welche nur Verwirrung hervorrufen, nannten Zuckerpreise als voraussichtlich, die, wie uns versichert wird, nicht die Kleinhandelspreise sein werden; so ist auch der wiederholt genannte Preis von 6.75 K nur ein Grundpreis ohne Zuschläge.

Die Erwartung eines „billigen" Preises, die offenbar noch in gar manchen Gegenden gute Herbsttracht bei dem schönen Wetter, dann auch die Möglichkeit durch — vorläufig allerdings unerlaubte — Zuckerversorgung im Handel an vielen Orten haben den Zuckerbedarf wesentlich geringer ausfallen lassen, als das „ungünstige Jahr" erwarten ließ. Auch von der erhöhten Zuweisungsmöglichkeit von 8 Kg. Zucker pro Bienenvolk wurde vielfach kein Gebrauch gemacht; manche trotzdem haben augenscheinlich mit mehr Zucker sich eingedeckt, als der dringende Bedarf war. Verfehlt war natürlich die Spekulation, wesentlich billiger zum Zucker zu gelangen als im — allerdings noch nicht freigegebenen, aber vielfach über Uebervorräte verfügenden — örtlichen Handel!

Im ganzen wurden 2200 Meterzentner Zucker zur Versendung angewiesen — also etwas mehr als im Herbste des Vorjahres die erste Hälfte der Zuweisungen ausmachte —, doch sind nachträglich 800 Meterzentner wieder abbestellt worden. Wie bereits mitgeteilt, konnte nicht alles in dem üblichen Kristallzucker geliefert werden, sondern nur etwa die Hälfte (988 Meterzentner), da die Zuckerkommission Kristallzucker für eine günstige Absatzgelegenheit im Auslande in großen Mengen plötzlich benötigte. (Unserem Hinweis auf die erwartete volle Reservierung der für Bienenfütterungszwecke einmal angesetzten Kristallzuckermenge wurde — unseren L.-Z.-Verein nur zum geringen Teile treffend — begegnet, daß die Imkerschaft immer viel mehr Zucker verlange, als sie wirklich benötige.) Es wurden weiter 500 Meterzentner Kristallzuckerabfall zu herabgesetztem Preise abgegeben und der Rest mit Weißware befriedigt, da der noch verfügbare „Kehrzucker" als zu stark verunreinigt nicht verwendbar war. Leider wurde durch den „bureaukratischen Schimmel" und die bedauerlich zögernde Haltung einzelner Fabriken die Versendung wieder recht hinausgezogen. Es kam ferner vor, daß eine Fabrik die erhaltenen Aufträge des Generalverteilers der Zuckerkommission gar nicht durchführen konnte, weil der betr. Zucker bereits anderweitig hin ver-

kauft oder soviel Vorrat dort nicht war, daß in unglaublich langer Zeit gar keine Antwort der Fabrik einlief, so daß eine neuerliche Zuteilung wo andershin erfolgen mußte, usw. — „Desorganisationen", die wohl mit der allseits erwarteten „Freigabe des Zuckerverkehrs" zusammenhingen. Die so gewünschte Beteilung der den wenigen in Betracht kommenden Raffinerien unmittelbar benachbarten Sektionen war aus obangeführten Gründen unmöglich, zumal auch dort verfügbarer Abfallzucker fast durchwegs unbrauchbar war; daß vielenorts nur Rohzucker erzeugt wird, scheinen die benachbarten Imker nicht zu wissen! Von Mähren hätte wohl Kristallzucker anrollen können, doch wurde im Hinblicke auf die Erfahrungen des Vorjahres, auf die enorme Frachtverteuerung, hievon abgesehen. Uebrigens mußte weiterhin auch in Mähren und Schlesien zur Abgabe von Konsumzucker gegriffen werden, wozu sich der Generalverteiler der Zuckerkommission jedoch überhaupt nur schwer entschließen konnte. Uebrigens lautete die uns zuteil gewordene Generalbewilligung der Zuckerkommission von vornherein nicht auf Kristallzucker, sondern auf „Zucker" schlechtweg; war das nur ein „Zufall"?

Mit der Freigabe des Zuckerhandels wird die staatl. Zuckerkommission ihre Tätigkeit einstellen und an ihre Stelle tritt die „verteilende" Inlandsverkaufskanzlei, welche den Zucker wieder nur an befugte Großhändler abgeben wird; doch wird der Kleinhandel „frei" sein und der einzelne Imker die Möglichkeit haben, sich endlich seinen Zucker dort zu kaufen, wo es ihm am besten paßt! Hoffen wir, daß er so überall auch am besten fährt!

Einbruch im Bezirksbienenstand Brüx. In der Nacht vom 17. zum 18. August wurde im Bezirksbienenstand in Brüx-Saras eingebrochen; auf der Seite beim Preßfelde waren zwei Latten abgebrochen, durch Abreißen der Ventilationsvorrichtung und Oeffnen des Fensters waren die Täter in das dem Bienenstande benachbarte Zimmer eingestiegen, nahmen die am Spiegel hängenden Schlüssel, öffneten alle Lokale, durchstöberten den Bienenstand, öffneten alle Schränke und Kästen, stahlen einen Rucksack, 5 Pakete Tabak und 2 br. Sakkoröcke, 1 Mütze, 1 Taschenmesser, 2 Brillen, Kunstwaben (130 K), 1 Paar Herrenschuhe, 1 Schürze, 1 Handtuch, 1 Paar Handschuhe. In der gleich Nacht hat die Militärwache des 9. Regiments drei Burschen mit den erwähnten gestohlenen Sachen aufgegriffen und der Gendarmerie übergeben, welche die gestohlenen Sachen den Burschen abnahm und diese dem Bezirksgerichte einlieferte; die drei Einbrecher sind Vaganten aus Brüx, berüchtigte Burschen.

Neue Schadensfälle. Haftpflichtfall: 68. (2036.) S. Brettgrund: Bei der Honigentnahme seitens des Em. Bock, Fleischhauer in Schatzlar, wurden im Nachbarsgarten die Gänse des Baumeisters Gürter zerstochen, so daß sie tierärztlich behandelt werden mußten; trotzdem sind davon 3 fast erblindet.

Für 1922 ausscheidende Mitglieder wollen zur Verminderung der zu Jahresschluß ohnehin sich häufenden Arbeit der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge gef. tunlichst ehebaldigst angezeigt werden!!

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Sektionsnachrichten.

Aujezd-Tuschkau. Gut besuchte Imkerversammlung am 25. September in Tschemin. Hr. Gubik sprach über Einwinterung. Er warnte vor Ueberschätzung des Honigvorrates und empfahl Vereinigung schwacher Völker, reichliche Zuckerfütterung. Die zur „Trachtkarte" erforderlichen Daten werden von der Sektionsleitung geliefert werden. Samen vorzüglicher Honigkräuter kamen zur Verteilung. G—r.

† **Bleistadt** beklagt den Verlust seines langjährigen Mitgliedes, gewesenen Obmannes und Gründers der Sektion, des Josef Seidl, Kaufmann in Bleistadt, der am 25. Juli 1921 nach kurzem Leiden starb. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten. B.

Dollana. In der Versammlung am 11. September hielt Geschäftsleiter Frohner dem verstorbenen Obmann sowie den 5 seit Bestand der Sektion von uns geschiedenen Mitgliedern einen ehrenden Nachruf. Bei der Neuwahl wurde als Obmann Hans Petermann, als dessen Stellvertreter Josef Walter I gewählt. Beschlossen wurde, jedem Mitgliede im Todesfall einen Kranz vom Verein aus zu widmen. Jene Mitglieder, welche nicht in der Versammlung waren, wollen ihr Inventar, austretende Mitglieder ihre Abmeldung bis längstens Ende November beim Geschäftsleiter anmelden. Möge jedes Mitglied in die Dezemberversammlung kommen, hauptsächlich aus Piwana, damit die Versammlung nach einem anderen Ort, wie Pleschnitz oder Piwana verlegt werden kann. A. F.

† **Drum.** Am 6. September verschied nach längerem schweren Leiden unser geschätzter Geschäftsleiter Oberlehrer Emanuel Koch. Mitgründer der Sektion, war er ihr Geschäftsleiter seit dem Bestande. An der Leichenfeier nahmen wohl fast alle Mitglieder teil; sie werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! F. N.

Engelhaus. Versammlung am 25. v. M. in Espenthor. Obmann Götz hielt einen lehrreichen Vortrag über Einwinterung der Bienen; nachher wurde eine wohlbefriedigende Standesschau bei Alois Eckl in Espenthor vorgenommen, welche in peinlichster Ordnung aufzufinden war; sehr lobenswert sind dessen selbstangefertigten Beuten, ebenso die selbsthergestellte Honigschleuder und verschiedenen anderen Geräte.

Gablonz a. d. N. Wanderversammlung am 21. August in Reinowitz. Der Obmann Richard Hauser hielt den verstorbenen Mitgliedern Johann Rößler-Kukan und Albert Sachse-Gablonz ehrende Nachrufe. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert berichtet über den Ausflug auf die Königshöhe, welcher trotz der schlechten Witterung gelungenen Verlauf nahm; um das Gelingen haben sich namentlich Rudolf Bergmann samt Familie und Anton Heidrich samt Frau verdient gemacht; ihnen wird der herzlichste Dank ausgesprochen. Der Geschäftsleiter überreichte dem Obmann Richard Hauser und dem Zahlmeister Anton Heidrich die Ehrenurkunde des Landes-Zentralvereines für mehr als 10jährige ununterbrochene verdienstvolle Amtstätigkeit und beglückwünschte die Ausgezeichneten auf das herzlichste. Die Geehrten dankten mit bewegten Worten. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert berichtete über seine Beobachtungsstation im Mai bis August und bezeichnete die heurigen Trachtergebnisse als recht befriedigende. Der Geschäftsleiter hielt ferner einen längeren Vortrag über „Die Arbeiten am Stande nach Trachtschluß" und gibt er praktische Winke über Herbstarbeiten und Einwinterung. Die Wechselrede behandelte namentlich den Honigpreis, der den Gestehungskosten entsprechen soll.

Groß-Auerschim. Am 28. August Versammlung bei schlechtem Besuch. Für den ausgetretenen Geschäftsleiter wurde Sektionskassier Hw. Kaplan Mihulka einstimmig gewählt. Herbstfutterzucker wird laut Beschluß nicht bestellt. Sollte die Zentrale für Futterzucker nicht Frachtermäßigung erwirken können, da letztere zu gar manchem Anlasse gewährt wird? Mitgliederstand 27, davon 21 praktische Imker. Derzeitige Völkerzahl (mit Schwärmen, welche heuer hier rar waren) 94. Honigjahr war gut; Ernte: 601 Kg. Honig und 14¼ Kg. Wachs. Abbrändler Lenfeld erhielt Versicherungssumme 500 K zuerkannt. Der Obmann appelliert an die Versammlung, die Vorteile der Mehrwertversicherung mehr in Anspruch zu nehmen. Dasselbe gilt von der Vereinsbibliothek. Beim Ausfluge zum mustergültigen Bienenstand des Wzl. Seidel in Lom miserable Beteiligung; die Interesselosigkeit der Imkerkollegen ist tief bedauerlich, der lb. Imkerfamilie Seidel sei hier der Dank der Sektionsleitung nochmals ausgedrückt. In der Versammlung hielt Obmann Nezwetha einen Vortrag über „Herbstfütterung und Einwinterung". Nächste Versammlung in Katscher, hoffentlich bei besserer Beteiligung.

Görkau. In der Vollversammlung am 11. v. M. sprach Ehrenmitglied Hw. Dechant Lukas über die verschiedenartige Vermehrung der Bienenvölker in der gewohnten, alle Zuhörer bestzufriedenstellenden Weise. Der Besuch aber hätte besser sein können.

Neuland. Am 28. August l. J. fand eine Standschau in unserer Sektion statt durch den bestbekannten Fachmann Heinrich Storch, Oberlehrer in Nieder-Preschkau, welcher durch fünfeinhalb Stunden ununterbrochen in der praktischesten Weise die meisten unserer Stände und Völker durchnahm und hiebei alle notwendigen Erklärungen abgab. Wir haben dabei viel gelernt und greifen jetzt, wenn es sein muß, viel freudiger und sicherer in ein Volk hinein. Herrn Storch sei auch auf diesem Wege nochmals unser bester Dank gezollt.

Die Sektionsleitung.

† **Podersam.** Unsere Sektion verlor in der letzten Zeit zwei Mitglieder infolge Ablebens: Josef Anton, Fabriksarbeiter in Lubau, und Josef Klinger, Magazinsgehilfe in Podersam. Beide betrieben die Imkerei mit größtem Interesse. In der am 18. September abgehaltenen Sektonsversammlung wurde ihrer in ehrender Weise gedacht und ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Podersam. Wanderversammlung am 18. Sept. in Schönhof. Vor derselben Besichtigung der Musterbienenstände Siegl und Schwendtbauer. Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen sprach eingehend über Einwinterungsarbeiten, über Herbstfütterung, Vereinigung von Bienenvölkern, Entfernung verbrauchter und Zusetzen junger Königinnen usw. Er berichtete auch über die Generalversammlung in Graslitz und die bienenw. Ausstellung in Eger und gab wichtige Aufklärungen betreffend die geplante Herstellung einer Trachtkarte. Beschlossen wurde die Einhebung eines Jahresbeitrages von 20 K.

† **Schaben.** Am 28. September wurde Oberlehrer Johann Wimmer nach kurzem Leiden unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe getragen. Er war Mitgründer der Sektion; durch viele Jahre Geschäftsleiter, stand er jedem mit Rat und Tat zur Seite. Wir wollen seiner stets ehrend gedenken; er ruhe in Frieden! A. B.

Schlackenwerth. Versammlung am 17. September 1921. Obmann Stark berichtet über den Imkertag in Eger. Die in den letzten Imkerabenden gestellten Anträge wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, die im Besitze der Sektion befindliche Honigschleuder zu verkaufen und eine Original-Gerstungschleuder anzuschaffen. Im Herbst wird ein Wanderlehrer sprechen. Geschäftsleiter Hönl berichtete über „Beweiselung und Umweiselung".

Tachau. In der Monatsversammlung am 25. Sept. wurde die Anlegung einer Tracht-

karte (siehe S. 234 in Nr. 9 des „Deutsch. Imkers"!) beschlossen. Oberlehrer Georg Grimm machte auf einige Unrichtigkeiten, bezw. Fehler, wie solche häufig bei einer „Musterung" der Völker gemacht werden, aufmerksam: Nicht zuviel und nicht so oft die Waben „zerlegen"! Der „Egerlandgau" dankte für unsere Geldspende zur Ausstellung. Der Aufsatz :Schwarmpflege, welche Fehler macht der Anfänger? aus der „Gerstungbeilage" kam zur Verlesung. Am 28. Sept. erfolgte eine Besichtigung des Bienenstandes des Oberlehrers Georg Grimm, Schönbrunn.

Deutschmährischer Imkerbund.

Bei dem am 18. September l. J. in Nikolsburg abgehaltenen **südmährischen Imkertage** wurde einstimmig die Gründung eines „Gaues Südmähren" beschlossen und mit den vorbereitenden Arbeiten Herr Wanderlehrer Chdlik betraut. Da in den Bundessatzungen „Gauverbände" nicht vorgesehen sind, wird bei der nächsten Hauptversammlung darüber Beschluß zu fassen sein, ob und in welchem Sinne eine Aenderung derselben zu erfolgen hat. Der Bemerkung einzelner Teilnehmer, die Bundesleitung funktioniere nicht in allen Fällen befriedigend, wurde seitens des Bundesobmannes mit der Erklärung begegnet, daß ja der Mitgliedsbeitrag ein so minimaler sei, daß davon der Bundesleitung nach Bezahlung der Versicherungsgebühr und des Fachblatt-Abonnements nur wenige Heller übrig bleiben; dieser Betrag reicht nicht einmal zur Honorierung des einzigen Beamten des Bundes, der seine Arbeiten für den Bund nur als Nebenbeschäftigung leisten kann, so daß selbstverständlich ein so flottes Arbeiten nicht möglich ist, wie sichs die Beschwerdeführer und mit ihnen die Bundesleitung wünschen. Die Bundesleitung versieht Geschäfte, die an Umfang jenen eines Großhandlungshauses gleichen und es ist nur zu begreiflich, daß sie dies mit nur einem Nebenbeamten nicht absolut einwandfrei bestreiten kann. Uebrigens ist die Bundesleitung überzeugt, daß sie trotzdem schon viel Tüchtiges geleistet hat und wünscht nur, daß alle Kritiker ihr in positiver Arbeit nur annähernd gleichkommen mögen. Die Bundesleitung fand bei Antritt ihrer Funktion zwei ziemlich zerfahrene Landesverbände vor, die beide nur eine Scheinexistenz führten und deren nahezu einzige Tätigkeit in der Zuckerverteilung bestand und schuf daraus einen geordneten Verein, der sich heute bereits bei den politischen und Landesbehörden gut eingeführt hat und seinen Mitgliedern alles bietet, was mit relativ geringen Mitteln geboten werden kann. Dies soll kein Vorwurf für die alten Landesverbände sein, sondern nur eine Erklärung des Umstandes, daß der Deutschmährische Imkerbund nicht schon so weit ist, auf jeden Brief postwendend antworten und jeden Wunsch der Zweigvereine womöglich sofort erfüllen zu können. Die Landesverbände hatten eben noch weniger Mittel zur Verfügung als die Bundesleitung und konnten deshalb nahezu nichts leisten, obwohl tüchtige und schaffensfreudige Männer an ihrer Spitze standen. Hauptbedingung für ein ersprießliches Arbeiten wird also für die Zukunft eine ganz beträchtliche Erhöhung des Mitgliedsbeitrages sein und diese wird bei der nächsten Hauptversammlung jedenfalls beschlossen werden müssen, soll der junge Bund nicht einem raschen und schmählichen Ende zusteuern.

Bei der in der Zeit vom 17. bis 20. September in Nikolsburg abgehaltenen Honig- und Wachsmesse war das Interesse von Seiten der Käufer und Verkäufer ein sehr reges und es wurden auch zahlreiche Beziehungen angeknüpft. Allerdings ist der erhoffte Massenerfolg ausgeblieben, weil die Käufer den für Honig verlangten Preis von 25 K (!!! D. Schr.) und Wachspreis von 50 K pro Kilogramm angesichts der starken Unterbietungen aus der Slowakei (!!! D. Schr.) zu hoch fanden. Anknüpfend an diese Wahrnehmungen wurde seitens des Bundesobmannes beim Imkertage auch die Anregung gegeben, die Absatzmöglichkeit für Honig dadurch zu erweitern, daß das große Publikum mit den verschiedenen Verwendungsarten für Honig besser vertraut gemacht werde. Nur wenn ein Massenverbrauch von Honig stattfindet, läßt sich erhoffen, daß die Imker schließlich doch einen Preis erzielen, der wenigstens ein teilweises Entgelt für die vielen Mühen darstellt, welche bei der Einkalkulierung des Honigpreises meist nicht mit in Rechnung gestellt werden. Seitens der Bundesleitung wurde die zur Hebung des Verbrauches nötige Tätigkeit in der Weise eingeleitet, daß während der Honig- und Wachsmesse 2000 Exemplare einer Belehrung über den Wert des echten Honigs (von Doz. Felix Baßler-K. Weinberge-Prag) und eine Anzahl von Rezepten für Bäckereien und Getränke unter Benützung von Honig (von Pechaczek-Vogler) gratis an die Messebesucher verteilt wurden. Die den Ausstellern zuerkannten Preise werden in der nächsten Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden und es sei hier nur jetzt schon erwähnt, daß den ersten Siegerpreis Herr Wanderlehrer Basinek, Fachlehrer in Nikolsburg, für seinen außerordentlich gediegenen Bienenstand und den ersten Preis Herr Matthias Drobilitsch in Gutterfeld erhielten. — Der Hauptwert der Veranstaltung bestand in der zum Ausdrucke gekommenen Einigkeit und Arbeitsfreudigkeit der Aussteller und in der Anregung, die allseits geboten wurde.

Ehe die Ent- Scheidung fällt

welches System von Bienenwohnungen Sie bestellen, machen Sie einen Versuch mit dem

Muster-Breitwabenstock

Der Original Musterbreitwabenstock nach Oberforstrat Lüftenegger ist durch ein Metallschildchen gekennzeichnet und wird komplett, wanderfähig mit aus Holz geschlitzten senkr. und wagr. Bruteinschrenkungsgittern in beiden Typen A u. B hergestellt. Abbildungen und Preisliste in der Broschüre: „Der Musterbreitwabenstock und die besonderen Behelfe zu seiner Bewirtschaftung". Preis ö. K 50·—. Der Betrieb mit dieser Beute, die P. Cölestin Schachinger die Beute der Zukunft nannte, ist der denkbar einfachste und ertragreichste und bleibt vollends naturgemäß für Klein- u. Großbetriebe gleich geeignet. Bei Anfragen Retourporto erbeten.

Ulrich Baumgartner, Imkerei und Niederlage f. d. Musterbreitwabenstock, Schleinbach b. Wien, N.-Oesterreich.

Rähmchenleisten

für Bienenzüchter 25 mm breit, 6 mm stark offeriert à Kč 30·— ab Fabrik Göding per 100 laufende Meter

Adolf Kohn, Dampfsägewerk, Göding. 123

Münch'sche Baumschulen

in Aujezd ob der Mies, Post Tuschkau

offerieren zur Herbstpflanzung Kirschen-, Aepfel- und Birnbäumchen in sehr schöner, starker Ware und nur besten Sorten mit Namen in allen Formen. Ferner Alleebäume, Koniferen, Nadelhölzer und Ziersträucher. 147

Leere Bienenwohnungen,

22 Bogenstülper, 8 Kanitzstöcke, 12 Gerstungsbeuten

alles gebraucht aber gut erhalten, Strohmatten, Wachspresse verkauft billig, womöglich in einem, nach Verlassenschaft

M. U. Dr. Urban, Bubenč bei Prag, Bučková tř. 166.

5 Stück Kuntzschzwillinge
5 „ Kuntzsch-Befruchtungskästen

in gutem Zustande, Preis Kč 1200·—, stehen zum Verkauf bei

Bernard Pilz, Bienenzüchter Arnsdorf, Bez. Friedland (Böhmen).

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen", Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V., Gießaufgasse 19. 14

Bienenwa[...]

garantiert naturecht, go[...]
prima Ware per 1 kg K[...]
von 5 kg aufwärts Kč 43·— pe[...]
bei größerer Abnahme Spezial[...]

Bienenhoni[...]

feinster Lindenblütenhonig, [...]
preiswert.

Karbid

hochprima Qualität, in Trom[...]
zu 100 kg Kč 6·— per k[...]
„ 50 „ „ 6·20 „
lose in 5 und 10 kg Po[...]
Kč 7·— per 1 kg

W. Hübsch, Leschti[...]
bei Großpriesen a. d. El[...]

Strohpre[...]

für Kanitzstock sucht zu ka[...]
G. Bayer, Lischwitz b. [...]
Post Hawran.

Ia Bienenkorbr[...]

liefert an Wiederverkäufer [...]
billigstem Tagespreise [...]
Georg Schäfer, Bre[...]

Gelegenheitska[...]

18 Stück Honigrä[...]
ohne Rähmchen, für Ge[...]
beuten, 31 x 46 cm Holzstärke, [...]
neu, mit Oelfarbe gestrichen, [...]
Preise per Stück Kč 16·—
abzugeben

Martin Löbl, Ta[...]

Musikinstrume[...]

und Saite[...]
kauft man reell und b[...]
Hugo Pe[...]
in Fleißen (Böhm[...]

INSERATE [...]

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Imker, Achtung!!

Kunstwaben aus garantiert reinem Bienenwachs.

Jeder Imker erhält aus seinem mir eingesandten reinen Bienenwachs gegen Vergütung des Arbeitslohnes oder vom eingesandten Wachs 1/4 des Gewichtes fertige Kunstwaben in beliebiger Größe und Stärke. Angabe ob Hoch- oder Breitwabe, sowie Maßangabe in cm wird erbeten; bei Nichtangabe desselben sende Größe 25 × 38 Hochwabe.

Echtes Bienenwachs in jeder Menge zu kaufen gesucht.

Bei Anfragen Rückporto erbeten

Kunstwabenwalzwerk Richard Müller, Niemes. 51

Wie braue ich Met aus [e]inem Honig?

Wie verwende ich in K[üche] und Keller meinen Honig?

Dann lesen Sie: Volkma[r], Honigverwendung (1·80) u. Borchert, Der Met (1·20). Zu beziehen vom Verlag [...] Lindenstr. 4 in Leipzig, Po[st-]konto 53.840. — Katalog u. [...] Nr. der „Deutsch. Illustr. Bi[enen-]zeitung" kostenfrei.

Alle Bienenzuchtartikel

in solidester Ausführung zu billigsten Preisen, sowie

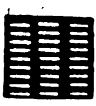
Pöpperl's Kittpulver „Kittet alles"

(3 Pakete Kč 3·20 in Briefmarken)

erhält man in der

I. Landwirtschaftlichen Drogerie Petschau (Böhmen).

135



Absperrgitter, Futterba[...] **Wachsschmelzer**, sowie sä[mtliche] **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal,

land- und bienenwirtschaftl. [...]

Troppau, Ottendorfergasse

Preisliste umsonst.

Fr. Simmich's Bienenzucht-Anstalt

Jauernig (Schlesien)

empfiehlt sich zur Lieferung von

Kunstwaben, Honigschleudern u. **allen anderen Bienenzuchtgeräten** in guter und billiger Ausführung.

Illustr. Preislisten zu haben.

Niederlage: **Willi Ullmann, Tannwald** (Böhmen). 16

Deutsche agrar. Dru[ckerei]

Prag - Weinberge, Jungmanns[...]

empfiehlt sich zur prompten [Anfer-]tigung von Drucksorten all[er Art] zu billigsten Preisen.

Johann Fuchs,

Fabrikation bienenwirtschaftl. Ger[äte] in Theusing (Böhmen),

empfiehlt sich zur Lieferung aller zur Bienenzucht und Honiggewinnung nöti[gen] **Maschinen** und **Geräte** in solidester und dauerhaftester Ausführung.

Auf der bienenwirtschaftlichen Ausstellung zu Eger mit der bronz. Medaille d[es] Landeskulturrates für Böhmen ausgezeichnet.

Vertreter: **Generaldepot: I. Landwirtschaftl. Drogorie Petschau** — **Georg Seifert Eger**, Gasthaus „Zum Morgenstern" — **Eduard Guth**, Gro[ß-]eisenhandlung, **Komotau** — **Gustav König, Reichenberg, Rollgasse** 5 — **Richard Kreuz, Schelkowitz b. Lobositz.**

Preislisten franko. Bei Anfragen bitte Retourmarke beilegen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge b. [Prag].
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der ☛ Auflage 19.000 Exemplare.



Der Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, November 1921. Nr. 11. XXXIV. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Groß-Chmeleschen. Hauptversammlung am 8. Dezember in Groß-Chmeleschen im Gasthause „Heß" nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch Obmannstellvertreter Reim. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilungen (Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. 4. Kassabericht. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Neuwahlen. 7. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1922 sowie Entgegennahme von Mitgliedskarten. 8. Bestimmte Abgabe der statistischen Tabellen und Inventar für 1922. 9. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 10. Anfragen und Anträge, event. Zuckerbestellung für Frühjahr 1922. Gäste herzl. willkommen. (Die Mitglieder werden nicht besonders verständigt.)

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

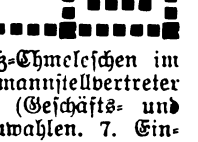
Versicherungsbedingungen merken, aufheben!

Der einfache Prämiensatz, mit dem Mitgliedsbeitrage eingezahlt, versichert bis 500 K Wert. Mehrwertversicherungen für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. angemeldet, nur 5 K. — In die Versicherungstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 60 K, leer 20 K; Strohkorb besetzt 50 K, leer 14 K.

! ! Abschrift zurückbehalten ! !

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker a. B." Nr. 1, 11 und 12.

Korrespondenzkarte.



40 h-Marke

An die

Bienenwirtsch. Sektion

zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Ausschneiden und rückseitig ausgefüllt einsenden!

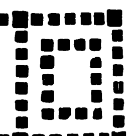
S. Görkau. Mittwoch, 30. November 1921, 8 Uhr abends, in Stankas Hotel in Görkau Monatsversammlung und Bücherausgabe.

Oberprausnitz. Am 18. Dezember l. J., nachm. 3 Uhr, im Gasthause der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung. 2. Vorlesung des letzten Protokolles. 3. Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr. 4. Neuwahl. 5. Bestimmung der Beiträge für das nächste Jahr. 6. Freie Anträge.

Tachau und Umgebung. Allen Mitgliedern zur gef. Nachricht, daß Sonntag, den 27. November 1921 die letzte heurige Monatsversammlung im Vereinsheim in Tachau gehalten wird. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Vorlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Abgabe der Versicherungszettel. 3. Einzahlung des Beitrages für 1922. (Derselbe beträgt für den Zentralverein und für die Sektion im Ganzen 21 Kč. Da die Abmeldungen im Dezember erfolgen müssen, wird aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, welche bis zum 10. Dezember 1921 ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, für ausgetreten betrachtet werden.) 4. Freie Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht.

S. Unterlomitz. Wanderversammlung als Hauptversammlung Sonntag, den 11. Dezember l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthause Siegl-Kokes: Vortragender Wanderlehrer Herz-Dotterwies. Tätigkeitsbericht, Rechnungslegung, Statistik, Einzahlung der Beiträge, Freie Anträge. Imkerfreunde willkommen.

Bücher und Schriften.



Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Dr. h. c. F. Gerstung, **Der Bien und seine Zucht.** 6. verm. u. verb. Aufl. 32 Kunstdrucktafeln, 92 Bienenstandbild., 301 Abbild. 527 S. Kl.-Lex. 1921, Fr. Pfenningstorff. 52.80 Mk. — Unseres Meisters ureigenes Lehrbuch, das seine, die neuzeitliche Schule in Theorie und Praxis umfassend behandelt, ist nun nach eineinhalb Jahren wiederum in neuer verbesserter Auflage erschienen, gewiß ein sprechender Beweis für die immer weitergehende Ausbreitung der Gerstungschen Betriebsweise und ihrer Lehre von der organischen Auffassung des Biens. Gerstungs klassisches Lehrbuch muß jeder besitzen, der „rationell" imkern will; er findet hier nicht nur die volle, eingehende Anleitung zur naturgemäßen Behandlung des Biens, sondern auch verläßliche Auskunft über alle mit der Bienenzucht überhaupt zusammenhängende Fragen; inhaltlich stetig reichhaltiger, ist das Lehrbuch heute zum maßgebenden Handbuch der rationellen Zucht geworden, das kein rationeller Imker missen kann!! Eine weitere Empfehlung erübrigt sich! —r.

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Statistik 1921.

Sektion:.................... **Nr.**..........

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:**....................

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Versicherungs-Inventar für 1922.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben			Versicherter Wert		Wird Mehrwert-Versicherung gewünscht?
			leer		besetzt													
			mob.	stab.	mob.	stab.										K	h	
Anzahl																		
K																		

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 1. Dezember an die zuständige Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr 11 Prag, November 1921 XXXIV Jahrg.

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Monatsbild für November.

Von bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert**, Turn b. Teplitz-Schönau.

Am Bienenstande ist Ruhe eingetreten. Der Bien hat sich zur Winterkugel geformt und, wenn es auch ab und zu tagsüber noch so warm ist, daß den Bienen Ausflüge ermöglicht werden, fehlt doch in der Natur das, was sie hiezu reizen könnte, die Tracht; darum sehen wir Flugbienen recht selten.

Die Tracht ist das wichtigste Erfordernis für die Bienenzucht; ohne Tracht oder in Gegenden mit geringer Tracht kann Bienenzucht nicht betrieben werden. Das was uns, d. h. wenigstens die Mehrzahl der Bienenzüchter, veranlaßt, Bienenzucht zu betreiben ist der zu erwartende Ertrag an Honig, Wachs und Schwärmen. Ertrag der Bienenzucht kann aber nur erhofft werden, wenn die Gegend für das Gedeihen der Bienen günstig ist. Die notwendigste Bedingung hiefür ist eine reiche Blütenflora, u. zw. womöglich gute Tracht vom Frühjahr bis zum Herbst. Je mehr Blütenquellen eine Gegend aufweist, um so günstiger ist der Ertrag aus der Bienenzucht.

Die Bienen benötigen zu ihrer günstigen Entwicklung Blüten, welche sowohl Nektar als auch Pollen spenden. Im Frühjahr spendet uns die Natur meistens Blüten, welche reichlicher Pollen als Honig enthalten, im Sommer enthalten die meisten Blüten mehr Honig als Pollen und Ende Sommer wird aus den Blüten viel mehr Honig als Pollen eingetragen. Einen Maßstab für reichliche Erträge geben uns die Gegenden von Krain, Kärnten, die norddeutsche Heide und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo Bienenzucht in großem Umfange betrieben wird.

Unsere engere Heimat zeichnete sich früher durch reichliche Honigernten aus, ist aber heute nicht mehr so ergiebig. Die Gründe hiefür liegen in der Abnahme des Waldreichtumes einerseits und der rationelleren Bodenbearbeitung und Unkrautvertilgung andererseits. Darum ist heute, in den meisten Gegenden eine ausgiebige Herbsttracht, wie sie früher vorhanden war, nicht mehr zu finden. Die Bienen, die früher am Ende des Sommers in Feld und Wald reichlich Blüten fanden, sind heute auf die erste Sommerhälfte beschränkt. Das Streben des Bienenzüchters muß jetzt dahin gehen, seine Völker vom März bis Juli so zu pflegen, daß er in dieser Zeit einen entsprechenden Ertrag erzielt.

Hat man sich über die veränderten Trachtverhältnisse ein richtiges Bild gemacht, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß man nicht mehr die alten Methoden des Bienenzuchtbetriebes befolgen darf, sondern das Imkern den herrschenden Trachtverhältnissen anpassen muß. Die Tracht

des März, April und halben Mai muß die Völker soweit erstarken lassen, daß sie vom 15. Mai anreichlich Flugbienen haben. Unser Augenmerk müssen wir darauf richten, unsere Frühjahrs- und Sommertrachtverhältnisse zu verbessern, damit wir durch reichlichere Sommererträgnisse, wenn die Witterungsverhältnisse günstig sind, für die ausfallende Spätsommertracht Entschädigung finden.

Im Gebiete unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines kommen als Frühjahrsblüten die Weiden, mit verschiedenen Blütenzeiten, Erlen, Pappeln, Ulmen, Ahorn, im April Wiesenblumen, Gänsekraut, Löwenzahn, Raps, Stachel- und Johannisbeeren, die wilde Kastanie, Obstblüten, im Mai die Kastanie, Obstblüten, Wiesenblumen, Himbeere, Heidelbeere und die verschiedenen Kleearten, im Juni Wiesenblumen, Kleearten, Kornblume, Brombeere, Wicken, Akazie, Linde, Ackersenf, Hedrich, im Juli Wiesenblüten, Sommerraps, Mohn, Senf, Hedrich, Kleearten, Fenchel in Betracht. In Waldgegenden kann besonders aus dem Heidekraut noch ein guter Ertrag erzielt werden.

Jeder Imker sollte bestrebt sein, diese mit anderen honigenden Blüten auszufüllen.

Im Kleinen ist da nichts getan, sondern man muß befreundete Landwirte dafür gewinnen, daß sie Gewächse anbauen, welche ihnen guten Ertrag geben und den Bienen neue Honigquellen erschließen. Jeder Bienenzüchter sollte sich für seine Gegend einen Blütenkalender anlegen, das ist eine Notwendigkeit, die jeder, der mit Lust und Liebe Bienenzucht betreibt, anstreben muß! Einen sicheren Aufschluß über die Nektarquellen und deren Ergiebigkeit verschafft uns ein Wagevolk, daher sollte jeder, der einen größeren Bienenstand unterhält, eine Stockwage besitzen. Die Kosten hiefür machen sich reichlich bezahlt.

Unser Augenmerk muß aber allmählich darauf gerichtet werden, uns auch entferntere Honigquellen, besonders Heidegegenden, nutzbar zu machen; das kann nur geschehen, wenn wir mit den Bienen wandern. Auf diesen wichtigen Punkt, die Erträge der Bienenzucht zu erhöhen, haben wir wohl noch wenig Aufmerksamkeit verwendet und darum gehen uns noch sehr viele Honigquellen verloren, die ausgenützt, große Erträge einbringen könnten!

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

September 1912—1921.

Monat	Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Septemb. 1912	998 : 13	= 76·8	8·4° C	535 : 36	= 14·8	54.960 : 31	= 1.773
„ 1913	678 : 12	= 58·2	12·4° C	853 : 36	= 23·3	67.680 : 27	= 2.507
„ 1914	9 0 : 12	= 75·0	11·9° C	451 : 25	= 18·0	36.680 : 22	= 1.668
„ 1915	803 : 10	= 80·3	11·1° C	469 : 24	= 19·5	35.110 19	= 1.848
„ 1916	346 : 6	= 57·6	11·7° C	423 : 20	= 21·1	33.690 : 18	= 1.872
„ 1917	125 : 5	= 25·0	12·8 C	409 : 15	= 27·2	18.620 : 15	= 1.241
„ 1918	221 : 4	= 55·2	13·9° C	315 : 13	= 24·2	26.100 13	= 2.007
„ 1919	182 : 4	= 45·5	15·8° C	496 : 21	= 23·6	15.630 20	= 781
„ 1920	91 : 2	= 45 5	12·9° C	371 : 18	= 20·6	29.930 : 18	= 1.662
„ 1921	169 : 6	= 28·3	12·6 C	610 : 26	= 23·0	33.600 : 24	= 1.400

September 1919.

Seit vielen Jahren die schönsten Septembertage. Zahlreiche Ausflüge und hübsche Weide auf Blüten und Blättern, was eine allgemeine Belebung des Brutstandes brachte. Groß Sorge um die schönen Völker, die mancherorts Ende Oktober immer noch nicht mit Zucker aufgefüttert werden können.

September 1920.

Im allgemeinen war die 2. Monatshälfte günstiger als die erste. Auffallend sind die gewaltigen Unterschiede in Wetter- und Bienenlage, wie sie diesmal vermerkt wurden Während einzelne Beobachter gar nichts oder nicht viel zufüttern brauchten, bezeichnen

Monatsbericht September 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1	2.	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Große Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel	Monatsmaximum	Monatsminimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	.	— 130	— 66	— 196	.	.	.	.	— 1·0	28·0	13·5	1.	30.	23	4	.	17	4	9	18	.	.
Leitmeritz	184	— 60	— 40	— 60	— 160	.	.	.	.	0·0	26·0	13·8	1.	30.	23	5	.	14	10	6	13	1	.
Reichstadt	265	.	.	.		.	.	.	.	— 3·0	26·0	12·2	.		25	7	.	10	15	5	8	1	32
Warnsdorf	320	.	.	.	.	.		.		— 2·0	30·0	14·3	1.	30.	25	6	.	15	7	8	23		.
Neuland-Auscha	350	+ 5	— 105	— 69	— 169	10	1	16	23	2·0	2[illegible]·0	14·5	1.	30.	21	3	.	23	4	3	7	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 20	— 15	— 55	.	.	6	14	0·0	22·0	12·2	1.	30.	25	2	.	11	14	5	15	1	.
Gojau I	370	— 60	— 60	— 40	— 160	.	.	.		2·0	28·0	14·1	1.	30.	15	6	.	17	9	4	7	.	8·7
Gojau II	370	— 50	— 52	— 38	— 140	.	.	.	.	.		.	1.	30.	15	.	.	.	.	.		.	.
Reichenberg	374	— 65	— 75	— 80	— 220	.			.	1·0	28·5	14·0	1.	30.	26	5	.	18	6	6	12	.	.
Woratschen	390	— 15	— 20	— 25	— 60	.	.	.	.	0·0	26·5	13·0	1.	30.	24	2	.	12	11	7	13	2	.
Reichenberg	400	— 55	— 80	— 60	— 195	.	.	.		— 1·0	24·5	12·7	1.	30.	27	9	.	13	10	7	12	1	.
Ueberdörfel	446	— 115	— 30	— 20	— 165	.		30	5	1·0	2[illegible]·0	.	1.	30.	11	6	.	22	6	2	26	.	.
Rudolfstadt	483	— 140	— 70	— 90	— 300	10	15	20	4	2·0	25·0	13·9	1.	30.	27	8	.	18	5	7	7	1	.
Schwanenbrückl	493	— 48	36	— 20	— 104	.	.	10	22	— 1·0	2[illegible]·0	11·2	1.	30.	28	7	.	4	24	2	8	2	.
Glashütten	531	+ 214	— 40	— 52	+ 122	130	4	30	5	0·0	25·0	12·1	16.	1.	28	7	.	17	3	7	16	3	.
Hohenfurth	568	— 50	— 90	— 80	— 220	10	1	20	4	— 3·0	27·0	12·6	1.	30.	28	8	.	20	2	8	11	1	68
Neubistritz	589	— 20	— 100	— 40	— 160	.	.	.		1·0	25·0	13·1	1.	30.	27	8		21	7	2	24	2	.
Johannesberg	600	— 60	— 30	— 30	— 120	.	.	.	.	— 3·0	25·0	11·0	1.	30.	21	6	.	17	6	7	7	.	23
Goltmannsgrün	600	— 70	40	— 40	— 150	.		.	.	— 6·0	28·0	12·8	1.	30.	23	5	.	20	7	3	17	.	
Deutsch-Killmes	612	— 20	— 16	— 10	— 46	.	.	.	.	— 4·0	24·[illegible]	10·0	1.	30.	27	3	.	11	15	4	14	1	5·2
Eibenberg	750	— 40	— 30	— 30	— 110	.	.	.	.	— 7·0	23·0	12·7	1.	30.	25	7	.	22	7	1	8	.	.
Mähren:																							
Neustift-Iglau	619	— 40	— 40	— 40	— 120	.	.	.	.	0·0	25·0	13·2	1.	30.	11	4	.	12	2	16	12	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 70	— 43	— 23	— 136	.	.	10	1	— 4·0	27·0	13·5	1.	30.	24	1	.	16	13	1	26	1	.
Friedek	306	— 70	— 61	— 58	— 192	.	.	.	.	— 2·0	26·0	12·3	1.	30.	22	5	.	19	6	5	12	1	.
Leskowetz	408	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 2·0	26·0	12·0	1.	30	30	7	.	19	4	7	16	1	.
Langenberg	524	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	— 5·0	22·0	8·5	1.	30.	29	4	.	20	8	2	29	1	33

andere die derzeitige Lage als die schlechteste seit vielen Jahren. Der Zucker läßt auch heuer auf sich warten.

September 1921.

Die sonnigen Tage brachten an vielen Orten die Obstbäume noch einmal zur Blüte, wodurch unsern Bienen abermals ihr Tischchen gedeckt wurde. Senf, Weißklee und Schneebeeren wurden mit Erfolg besucht. Die im letzten Monatsdrittel auftretenden Fröste zerstörten die letzten Blumen des heurigen Bienenjahres und zwangen die Völker in das warme Innere. Die zumeist schon aufgefütterten Völker gehen mit zahlreichem jungen Volke in den Winter, sodaß eine günstige Auswinterung zu erwarten ist. Imbheil!

Altmann.

Bemerkung zu den „Werbetänzen" der Bienen.

In Nr. 9 des „Deutsch. Imker in B." äußert Herr Reißberger-Wien Vermutungen über die Ursache der eigenartigen „Werbetänze", durch welche sich die Bienen über das Auftreten einer reichen Trachtquelle untereinander verständigen. Er meint, daß die von der Trachtquelle heimkehrende Biene sich deshalb im Kreise herumdrehe, weil die sie umgebenden Bienen auf sie eindringen und sie diesem „Abknutschen" entgehen will. Und die umgebenden Bienen würden seiner Ansicht nach deshalb auf die heimgekehrte eindringen, weil diese von mir mit einem Farbtupfen gezeichnet wurde, da einen fremden Geruch ausströmt — oder auch deshalb, weil die Beine der gezeichneten, vom Futterplatz kommenden Biene mit Zuckerlösung befeuchtet seien.

Es ist aber in Wirklichkeit gerade umgekehrt: Die Heimkehrerin tanzt nicht, weil die anderen auf sie eindringen, sondern die anderen dringen auf sie ein und interessieren sich für sie, weil sie tanzt. Denn erst beginnt der Tanz, und dann dringen die in der Nähe befindlichen Bienen auf die Tänzerin ein. Ob die betreffende Biene mit einem Farbtupfen versehen ist oder nicht, ist für die Lebhaftigkeit des Tanzes und für das Benehmen der umgebenden Bienen völlig bedeutungslos. Und ebenso bedeutungslos ist es, ob die Beine der heimkehrenden Biene mit Zuckerwasser befeuchtet sind oder nicht. Wenn mich Herr Reißberger einmal besuchen will, werde ich ihm gerne zeigen, daß eine Biene, deren Füße am Futterplatze weder mit Zuckerwasser noch mit Honig in Berührung waren, die schönsten Tänze aufführt, und daß das gleiche Tier, wenn es kein Futter findet, nicht tanzt — auch wenn wir ihm die Beine mit Honig und Zuckerwasser bepinseln, und es infolgedessen von den anderen im Stocke „abgeknutscht" wird.

Zu den Ausführungen von „Jung-Klaus" in Nr. 6 dieses Blattes möchte ich bemerken, daß mir die Beobachtungen Unhoch's und Spitzner's erst bekannt wurden, als ich mit meiner Arbeit schon nahe am Abschluß war. Ich habe mich damals über die treffliche Beschreibung des Bienentanzes beim alten Unhoch mindestens ebenso gefreut, wie „Jung-Klaus" über seine Wiederentdeckung. Wenn „Jung-Klaus" sich seinerzeit die Mühe nehmen will, meine Abhandlung über die Verständigung der Bienen*) zu lesen, wird er an seiner Meinung, daß die Tänze mit „Verdauungsbewegungen" etwas zu tun haben könnten,
nung, daß die Tänze mit „Verdauungsbewegungen" etwas zu tun haben könnten,
wohl nicht länger festhalten.

Prof. Dr. K. v. Frisch,
zoolog. Institut der Universität München.

Können die Bienen Eier übertragen?

Zur Diskussion gestellt von **Franz Siegel**, Schulleiter i. R., Jauernig, Schlesien.

Auf dem Stande meines Nachbarn spielte sich heuer eine Vorgang ab, der für die Imkerwelt von Interesse sein dürfte. Ich will ihn daher kurz veröffentlichen.

*) Die Schrift wird etwa in Jahresfrist im Verlag von G. Fischer (Jena) erscheinen.

10. oder spätestens 11. Juni: In Stock Nr. 4 wird der Honigraum geöffnet, durch ein Königin-Absperrgitter gesichert und, um ihn schnell zu bevölkern, werden auch einige Brutwaben hinaufgehängt.

23. Juni: In diesem Stocke tütet eine Königin und da der Besitzer des Standes sich seinen Angaben nach überzeugt hat, daß die Königin nicht mit in den Honigraum gekommen ist, ist ein Singervorschwarm zu erwarten.

26. Juni: Der Schwarm kommt und wird in Ermangelung eines geeigneten Schwarmkastens sogleich in Stock 3 eingeschlagen.

Am nächsten Tage verreist der Besitzer und ich übernehme die Beobachtung des Standes. Meiner Kränklichkeit halber werden aber die nachfolgend angeführten größeren Arbeiten nicht von mir allein, sondern immer im Vereine mit einem andern hies. Imker ausgeführt und daher auch die Beobachtungen von zwei Personen zu gleicher Zeit gemacht.

29. Juni: Aus Stock Nr. 4 kommt wieder ein Schwarm, geht aber wieder zurück.

30. Juni: Aus Stock 4 kommt ein sehr starker Schwarm, meiner Meinung nach ein Nachschwarm. Da der Brutraum ziemlich entvölkert scheint, untersuchen wir vor dem Einschlagen das Volk. Wir finden den Brutraum fast leer und ohne jede Bienen- oder Drohnenbrut, beschließen daher, den Schwarm zurückzugeben und schneiden die 2 oder 3 vorhandenen Weiselzellen (keine Nachschaffungszellen) aus. Dieselben sind wohl schon verdeckelt, enthalten aber noch weiße Maden. Nun glaubte ich bei diesem Volke vor weiterem Schwärmen sicher zu sein. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung kommt am

1. Juli: aus demselben Stock abermals ein jedoch viel schwächerer Schwarm. Da noch ziemlich Volk im Stocke ist und es sich herausstellt, daß der am 26. Juni in Stock Nr. 3 eingeschlagene Schwarm zurückgegangen ist, wird der heutige in Stock 3 nicht gepaßt hat. Am Spätnachmittage sind aber alle Bienen wieder im alten Stocke. Nun entschließe ich mich doch, mich selbst zu überzeugen, ob nicht etwa doch die Königin mit in den Honigraum gehängt wurde, denn auf eine andere Weise konnte ich mir die Sache nicht erklären. Und siehe da, was ich vermutete, bestätigt sich. Ich finde im Honigraum verdeckelte und offene Brut. Abends werden sämtliche Waben mit den Bienen in den Honigraum eines andern Volkes, dessen Königin kassiert werden soll, befördert und fortan ist Ruhe mit dem Schwärmen. Nach dem Umlogieren hörten wir die Königin im neuen Heim tüten.

Der Tatbestand, wie er sich am Schlusse ergab, ist also folgender: Bei einem Volk wird beim Oeffnen des Honigsraums aus Versehen die Königin mit hinausgehängt, dasselbe schwärmt viermal immer mit derselben Königin; einmal geht der Schwarm zurück ohne sich anzulegen, zweimal verläßt er die ihm angewiesene Wohnung und geht zurück, und einmal wird er zurückgegeben. Erst nach Entfernung der Königin aus dem Honigraum tritt Ruhe ein. Das Merkwürdigste aber ist, daß nach 19—20 Tagen nach Entfernung der Königin aus dem Brutraum in demselben regelrechte Weiselzellen mit noch weißen Maden aber weder Bienen- noch Drohnenbrut gefunden werden.

Wie läßt sich dies erklären?

* *

Zu obiger Beobachtung sei mitgeteilt, daß ich die feste Ueberzeugung habe, daß Bienen Eier von einer Zelle in die andere übertragen. Der Fall des Herrn Oberlehrer Siegel ist sehr interessant und dürfte die Schwärmerei in dieser Form sich selten zeigen, jedoch unmöglich ist es keinesfalls. Unbedingt ist die alte Königin mit in den Honigraum gebracht worden und die später „unten" angetroffenen Weiselzellen rühren eben von „oben" her. Nun müssen diese Eier nicht gerade „übertragen" sein. Die betreffende Kö-

nigin dürfte in ihrer Fruchtbarkeit einige haben „fallen" lassen und sind diese unter das Absperrgitter geraten und auf einem belieb. Zellenrande hängen geblieben. Aber sie können auch direkt übertragen sein.

Ich führe noch einmal den Vorgang an, der mich zur vollkommenen Ueberzeugung brachte: Am 25. Juni 1900 schwärmte bei mir das beste Volk meines Standes. An der Nachzucht lag mir viel; leider wurde durch schlechtes Wetter jedes Nachschwärmen verhindert. Zu allem Leidwesen ging auch die junge Königin des Mutterstockes beim Befruchtungsausflug verloren. Ehe ich vollkommene Klarheit über diesen Zustand hatte, sind ziemlich 6 Wochen vom Tage des Vorschwarmes an vergangen. Dann bestellte ich mir in Italien eine Königin. Damit das Volk in „Ruhe" bleiben sollte, entnahm ich von einem nebenstehenden Prinzlager, der gleichfalls ein ital. Volk beherbergte, eine Wabe mit Eiern und jungen Maden, zerschnitt dieselbe in der Mitte und hängte dem bespr. abgeschwärmten aber 6 Wochen lang weisellosen Volke die Eierwabe in die unterste Etage. Es war ein Ständerstock. Nach Verlauf von 8 Tagen kam die bestellte Königin an und will ich dieselbe eben dem gen. Stocke zusetzen. Beim Oeffnen finde ich folgendes Bild: In der zweiten Etage zerstreut stehende Brut, nur einzelne Zellen, mehrere Weiselzellen. In der obersten Etage ebenfalls zwei Weiselzellen, sonst keine Brut. In der untersten Etage sonst nichts, als an der zugehängten Eierwabe mehrere Weiselzellen. Die gekaufte Königin wurde jetzt nicht zugesetzt aber die Weiselzellen, welche in der obersten und mittleren Etage waren, bis zum Schlüpfen belassen, um zu sehen, was herauskommt. Und siehe: Es schlüpften italienische Mütter aus denselben, aus der vereinzelt stehenden Brut italienische Bienen. Das Volk, dem die Eierwabe zugehängt wurde, war ein gleichfärbiges, dunkles Volk unserer Heimatsrasse. Deutlicher und einleuchtender läßt sich in der Frage der Eierübertragung wohl die Sache nicht mehr beweisen. (Siehe meinen Artikel in Nr. 3, 4, 5 des Jahrg. 1903 im „D. J.", dort ist dieses Vorkommnis näher beschrieben.)

In Pfr. Dr. Gerstungs „Deutsch. Bzcht. i. Th. u. Pr." (Gerstungsbeilage) Nr. 8, Seite 122 d. Jg. 1921 findet sich eine ebenso sichere Bestätigung. Auch Hr. Oberlehrer J. Hieke zu Niederliebich bei B.-Leipa kann Auskunft geben. Ferner: Beim Imkertage in Friedland, am 25. August 1901 erzählte der verstorb. Johann Prokop einen ähnlichen Fall, wo eine eingesperrte Königin Eier durch den Käfig fallen ließ und im brutleeren Volke besetzte Weiselzellen vorgefunden wurden usw. usw.

Daß eine Vorschwarmkönigin tütet ist auch nicht gar so selten und zwar dann am ehesten zu hören, wenn durch schlechtes Wetter der Vorschwarm mit der alten Königin am Ausziehen zur rechten Zeit verhindert wird und unterdessen die jungen Königinnen bezw. die Weiselzellen zum Schlüpfen sind. Dann tütet auch oft die „alte Königin". Es muß nicht immer ein „Singerschwarm" nur tüten.

Karl Glutig-Rodowitz, Obmann d. V. Bürgstein.

Zur Trachtkartenfrage.

Einwendungen zur jetzigen Behandlung der Trachtkartenfrage.

Vom Zentralausschußrat **Anton Klimmt**, Oberlehrer i. R., Obmann d. V. **Warnsdorf u. Umg.**

Herr Ob.-Ing. V. Keßler-Friedek brachte in Nr. 4 d. „D. J. a. B." die Anregung, eine Trachtkarte anzulegen, aus welcher jedermann sogleich ersehen kann, wie eine Gegend bezüglich der Bienenzucht beschaffen ist, welche Pflanzen als Haupttrachtpflanzen in Betracht kommen, ob eine Ausbeute sich lohnt und welches die Blütezeiten dieser Haupttrachtpflanzen sind. Zur Beantwortung wurden fünf Fragen vorgelegt. Nach Ablauf eines Vierteljahres konnte der Herr Anreger nur die vollständige Teilnahmslosigkeit der meisten Imker feststellen. In Nr. 9

der „D. J." hat Hr. Z.-A.-R. Johann Spatal-Postelberg einen Bericht veröffentlicht über den in dieser Sache eingeschlagenen Vorgang in der dortigen Sektion, worin bereits 10 Fragen zur Beantwortung gelangen. In der Oktober-Nummer des „D. J." finden wir ein Geleitwort des Hrn. Wanderlehrer J. Bernauer in Klein-Priesen, das die Beantwortung von 17 Haupt- und 19 Unterfragen fordert.

Die Sektion Warnsdorf u. Umg. hat eine zuwartende Haltung eingenommen in Würdigung des Spruches: „Was sich will klären, muß erst gären", und hat sich also bisher schon zwei Berichte erspart.

Da der Herr Anreger die Notwendigkeit der Anlegung einer Trachtkarte mit der Wanderbienenzucht begründet, so hätten seine fünf Fragen vollauf genügt, höchstens noch die Hinzufügung der Folgenden: Ist das Beobachtungsgebiet für die vorübergehende Zuwanderung auswärtiger Völker empfehlenswert (ja oder nein)? Wandern die dortigen Bienenzüchter mit ihren Bienen und mit welchem Erfolge? Diese Fragen müßten in einer Vollversammlung zur allgemeinen Aussprache kommen, daher nicht die Meinung eines Einzelnen darstellen. Je mehr Fragen, desto mehr Möglichkeit für Irrtümer und Neigung zur Flüchtigkeit. Durch die Vermehrung der Fragen wird die ursprünglich schlichte Anregung immer mehr verdunkelt und jetzt für die kurze Spanne Zeit eine Aufgabe gestellt, die bei gründlicher Behandlung sich kurzerhand nicht abtun läßt sowohl von dem einzelnen Berichter, noch weniger aber von dem Anfertiger der Trachtkarte. Das muß ja bei den nahezu 400 Sektionen keine Trachtkarte, sondern ein dickes Trachtbuch werden, dessen Fertigstellung große Mühe und Kosten verursachen und guten Endes doch mehr nur einen geschichtlichen als praktischen Wert haben wird. Denn gewisse Dinge ändern sich von Jahr zu Jahr und entziehen sich ganz dem Machtbereiche der Bienenzüchters (mittlere Jahrestemperatur, Niederschlagsmenge, Zugehörigkeit der Bienenzüchter zu einer Sektion, Betriebsweise, Bienenweide, Zuchtbetrieb, Stockformen, Durchschnittserträgnis an Honig und Wachs, Schwärme, Grundwasserstand usw.).

Unser rühriger Landes-Zentralverein ist den Fragen, die zur Beantwortung kommen, selber bisher nicht gleichgültig gegenüber gestanden.

In der alljährlich einzusendenden Statistik sind die Zahl der Mitglieder und Völker, die Trachtverhältnisse und deren Verbesserung, das Honig- und Wachserträgnis anzuführen und Hr. Z.-A.-R. Altmann-Reichenberg gibt in seinen Monatsberichten im „D. J." interessante Aufschlüsse über die meisten, jetzt in der Oktober-Nr. gestellten Fragen.

Ob Hr. Ob.-Ing. Keßler zu der Erweiterung seiner Aufgabe seine Zustimmung gegeben hat, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls wird die Arbeit durch die Vermehrung der Fragen ungeheuer wachsen und wird mit dem anzustrebenden Erfolge nicht in Einklang gebracht werden können. Zunächst dachte der Herr Anreger doch nur an das Wandern mit den Völkern in Gegenden mit ausgesprochener Frühtracht oder sehr guter und längerwährender Spättracht. Daß das Wandern in die Haide in Deutschland und in den Buchweizen in den südlichen Ländern der ehemaligen österr.-ung. Monarchie mit Erfolg ausgeführt wird, ist den meisten unserer Imker wohl bekannt; aber bei uns ist es eine fast unbekannte Einrichtung und wird es wohl noch lange bleiben, obwohl es sehr ertragreiche Gebiete auch bei uns gibt, die noch viel mehr Völker vertragen würden.

Bei uns ist die Bienenzucht mehr oder weniger eine Liebhaberei; große, nach Hunderten von Völkern zählende Bienenstände gibt es nicht und ist das Wandern aus diesem Grunde kein dringendes Bedürfnis. Da die klimatischen, Witterungs- und Trachtverhältnisse zu wenig differieren und man das Wetter nicht voraussehen und auch nicht machen kann, so kann es treffen, daß die Völker gerade in der Zeit auf ihrem vorübergehenden Bestimmungsorte sich befinden, wo recht bienenwidriges Wetter eingetreten ist und deshalb leichter heimgebracht

werden als sie vor ihrer Ausreise waren. Die Tracht selbst ist von geringerer Bedeutung als das Wetter und läßt sich verbessern; dem Wetter gegenüber ist man aber völlig machtlos. „Bei guter Witterung honigen die Zaunpfähle" sagte einmal ein alter Praktikus. Und nun der heutige Kostenpunkt fürs Wandern! Die heutigen Frachten, ob mit Wanderwagen oder mit der Eisenbahn, die Bedienung beim Auf- und Abladen und bei der Herrichtung der Aufstellungsplätze, die Ueberwachung und anderes, erfordern Geldbeträge, die durch eine gute Ernte — die übrigens nicht eintreten muß — kaum hereinzubringen sind.

Ich wäre deshalb dafür, das Tempo in der Trachtkartenfrage zu mäßigen und nur die Fragen gelten zu lassen, die Hr. Ob.-Ing. Keßler gestellt hat, allenfalls unter Anschluß der von mir gestellten 2 Zusatzfragen, die sich mit „ja" oder „nein" beantworten lassen, die übrigen aber, so interessant sie auch sein mögen, auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben oder anderen noch wichtigeren den Vortritt zu lassen.

* *

Erwiderung zu obigen Einwendungen.

Von bienenw. Wanderlehrer **Zeno Bernauer**, Oberlehrer, Klein-Priesen, S. Trupschitz.

Für die Sudetenländer kommt wohl eine ausgesprochene Wanderbienenzucht kaum in Betracht, da es hier fast keine größeren unausgenützten Bienenweideflächen — außer den Wäldern — gibt.*)

Die Trachtkarte soll hier hauptsächlich zur Hebung, Förderung und zum Ausgleich in der Bienenzucht dienen, nicht aber für das Geschäftliche!

Daß die Trachtkarte in den Sektionsversammlungen besprochen werden soll, ist wohl selbstverständlich, sonst wären ja die Fragen hiezu nicht im „Deutschen Imker" abgedruckt worden.

Daß zur Trachtkarte soviel Fragen notwendig wurden, zeigt eben von der Gründlichkeit der Arbeit. Der Verfasser war eben der Meinung, daß, wenn man etwas macht, dann es gleich gründlich macht.

Ein Vierteljahr zur Durchführung dieser Angelegenheit erscheint genug, das zeigen auch die Trachtkarten, die irrtümlich dem Verfasser (statt Herrn Oberingenieur Keßler in Friedek) zugesendet wurden.

Daß sich gewisse Dinge ändern, ist ja wahr, deswegen aber keine brauchbare Trachtkarte anlegen zu können, diese Einwendung ist hinfällig. Denn dann könnte man auch nie ein Adreßbuch, einen Personalstandesausweis, ein Ortsrepertorium und dgl. anlegen.

Die Tätigkeit des Landeszentralvereines die Vorläufer der Trachtkarte betreffend (alljährliche statistische Berichte der Sektionsleitungen usw.) ebenso die vorzüglichen Arbeiten der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen sind auf dem Imkertage in Eger besonders hervorgehoben und gewürdigt worden.

Es ist wohl selbstverständlich, daß sich der Verfasser der Trachtkarte in der Oktober-Nummer des „Deutschen Imkers" mit Hrn. Oberingenieur Keßler ins Einvernehmen gesetzt hatte.

Ob das Tempo in Trachtkartenangelegenheit gemäßigt werden soll, darüber mögen der Landeszentralverein und Hr. Oberingenieur Keßler, eventuell noch andere Fachmänner entscheiden!

Über Stäuben und Honigen.

Wiederholt schon wurde in unserer Fachzeitschrift darauf hingewiesen, daß in dieser oder jener Gegend eine oder die andere Pflanze gar

*) Damit soll nicht gesagt sein, daß die Wanderbienenzucht nicht betrieben werden könnte, wie dies früher mancherorts, so z. B. in die Wälder des Egerlandes der Fall war. (D. Schr.)

nicht von den Bienen beflogen wird, während in anderer Gegend wieder dies massenhaft geschieht. Auffallend war dies besonders von der Linde. Gerade an diesem Baume wurde die Beobachtung zuerst gemacht und wurde dies auch in unserer Fachschrift erörtert. Dann erst begannen die Imker auch andere Pflanzen zu beobachten und so wird die Zahl der gegenden- oder zeitweise nicht beflogenen Pflanzen immer größer.

Durch viele Jahre beobachte ich den Haselstrauch. Längst ist es mir aufgefallen, daß die Haselsträucher hier nie beflogen wurden. Die Beobachtung war leicht, da hier in der Gegend der Haselstrauch in freier Natur gar nicht vorfindlich ist. Ich habe aber in dem von mir angelegten großen Garten auch viele Haselsträucher, und zwar nur edle Sorten. Durch 17 Jahre machte ich nun die Beobachtung, daß keiner meiner Haselsträucher von den Bienen beflogen wurde. Die Sträucher konnten noch so voller Kätzchen hängen und noch so stark stäuben, keine Biene ließ sich auf ihnen blicken, während die darunter befindlichen Schneeglöckchen und Leberblümchen sehr stark beflogen wurden. Ich konnte mir die Sache gar nicht erklären.

Da brachte das heurige Jahr mit seinem ganz außergewöhnlichen Winter plötzlich eine Aenderung. Während sonst in der Regel die Stachelbeeren anfangs April blühten und die Johannesbeeren Ende April, die Haselsträucher aber erst im Mai, war dies heuer ganz anders. Die Haselstauden begannen mit einigen Kätzchen schon Ende Februar zu blühen und blühten dann den ganzen März und April, die Johannesbeeren begannen anfangs April zu blühen und 14 Tage nach ihnen kamen erst die Stachelbeeren in Blüte. Die Bienen hatten im Jänner schon Flugtage und flogen den ganzen März bis Mitte April, da kein Schnee war und sommerliche Witterung herrschte. Es war eine wahre Freude, unter den Haseln zu stehen, von denen einige über fünf Meter hoch sind. Ueber und über waren sie mit Kätzchen bedeckt und zahllos waren die Bienen, die sich von ihnen volle Höschen holten. Es war da ein Gesumme unter ihnen, wie sonst nur unter blühenden Linden. Als aber dann Buschwindröschen und Löwenzahn zu blühen begannen, die Wassergräben dottergelb gesäumt waren vom Sumpfhahnenfuß, die Stachelbeere ihre Glöckchen öffnete, da war es aus mit dem Befliegen der Haselsträucher. Keine Biene ließ sich auf ihnen mehr blicken, trotzdem mancher kleine Strauch, der von den riesigen Johannesbeersträuchern fast verdeckt war, erst spät blühte.

Auf mich machte die Sache den Eindruck, als ob die Bienen da „nach Geschmack" handeln würden. Finden sie eine Pflanzenart, deren Pollen oder Nektar ihnen mehr zusagt als diejenigen einer anderen Art, so lassen sie diese andere Pflanzenart unberührt. Warum wurde die Stachelbeere trotz ihres späten Blühens von den Bienen während ihrer ganzen Blütezeit beflogen und nicht auch die Haselnuß? Wohl weiß ich, daß die Stachelbeere hauptsächlich wegen des Nektars beflogen wird, während die Haselnuß nur Pollen gibt.

Warum wurde dann der Löwenzahn, der doch auch fast nur Pollen gibt, zu jeder Zeit beflogen? Die Sache spräche dafür, daß die Biene „Geschmacksinn" zeigt, oder aber, daß der Pollen des Haselnußstrauches nicht zu allen Zeiten zur Auffütterung der Bienenbrut geeignet ist. Kann dies nicht auch der gleiche Falle sein betreffs des Honigens einiger anderer Pflanzen? Ich glaube nicht an den Einfluß des Grundwassers auf das Honigen oder Stäuben einer Pflanze. Die Biene wird empfinden — „Geschmacksinn" —, daß der Nektar oder Pollen ihr oder ihrer Brut gesundheitsschädlich wird und sie meidet diese Art Blüten. Unser kleiner Liebling gibt uns da Rätsel auf, die schwer zu lösen sind, aber doch gelöst werden müssen.

Oberlehrer **Matthäus Danner**, Oberlichtbuchet (Böhmerwald).



Der Götterbaum (Ailanthus glandulosa).

Vom korresp. Mitgl. Alois Alfonsus, Referent im Oesterr. Bundesministerium für Landwirtschaft, Wien.

Gegen Ende der Achtziger Jahre konnten die Wiener Imker die Wahrnehmung machen, daß anfangs Juni der frischeingetragene Honig, wenn er beim Neigen der Wabe aus den Zellen floß, eine schmutziggrüne Färbung aufwies, ganz im Gegensatz zum hellgrünen Lindenhonig, und ein sehr starkes aufdringliches Aroma hatte. Woher stammte nun dieser Honig? Die Quelle war bald gefunden. Als ich im Parke des Gutsbesitzers Dr. Bösch weilte, fiel mir der widerlich süße Geruch einer Gruppe von Götterbäumen auf, die in voller Blüte stand und gleich den Linden einen Massenbesuch von Bienen aufwies. Der aus China stammende Baum, von welchem die ersten Exemplare im Jahre 1790 in Jardin des Plantes in Paris zur Anpflanzung gelangten, und der sich von dort aus in Europa verbreitete, hatte auch seinen Weg nach Wien gefunden und in Gärten als Solitärbaum, aber auch als Alleebaum sowie bei Praterneuanlagen eine ziemliche Verbreitung erreicht. Und in der Tat machte sich dies bei der Honigernte geltend, denn mit der raschen Vermehrung und Verbreitung des Götterbaumes wuchs auch die Honigernte und der Ertrag der Bienenvölker. Heute gibt der Götterbaum unsere Haupttracht, er hat die in Wien sonst ganz gute Lindentracht durch seinen Honigreichtum einfach verdrängt und liefert durch fast 3 Wochen den Bienen eine sichere Tracht, welche, falls das Wetter mitspielt, eine wirkliche Volltracht ist und die Honigräume der Stöcke mit Sicherheit füllt. Dazu hat natürlich die Massenverbreitung des Götterbaumes beigetragen, welche im Laufe der letzten 3 Jahrzehnte erfolgt ist. Als Alleebaum oder Einzelbaum ist der Ailanthus eine Zierde. Ein Baum mit mächtiger, schön ausgebildeter Krone mit langen hellgrünen gefiederten Blättern. Die kleinen grünen Blüten stehen in Rispen und bieten den Bienen in der Zeit vom 5. Juni bis etwa 25. Juni ihren Nektar an.

Der Götterbaum verdankt seine starke Verbreitung dem Samenflug. Der Samen des Götterbaumes, welcher wintersüber am Baume bleibt, wird im Frühjahre, da er leicht und geflügelt ist, vom Winde vertragen und siedelt sich überall an, wo er mit fruchtbarer Erde in Verbindung kommt. In Wien gibt es heute viele tausende von Götterbäumen und überall wo man hinsieht junge Pflanzen in Menge. Der Götterbaum ist hier ein förmliches Unkraut geworden und seiner starken Verbreitung sowie seiner Schnellwüchsigkeit verdanken wir eben die so erwünschte Bereicherung unserer Honigweide. Der Götterbaum ist so raschwüchsig wie kein anderer Baum. Dreijährige Bäumchen sind mehr als daumenstark im Stamme und in 10 Jahren steht ein imposanter Baum da, der stärker ist als eine zwanzigjährige Linde, aber vor dieser den Vorzug hat, daß er sicher honigt, wenn nicht nasses oder kaltes Wetter die Bienen am Nektarsammeln hindert, während die Linde nicht allerorts und in manchen Gegenden gar nicht oder nur in 10 Jahren einmal Honig spendet. Die Vermehrung des Götterbaumes, der in jeder Gegend, bezw. Bodenart vorkommt, geschieht durch Samen. Man säet den Samen in einer Entfernung von 1 dm in Rillen, welche ca. 20 cm voneinander entfernt ist und setzt im nächsten Herbst oder im Frühjahre die Sämlinge gleich an Ort und Stelle. Wenn man in jeder Ortschaft 100—200 solcher Bäumchen pflanzen würde, so gäbe dies eine derartige Bereicherung der Bienenweide, daß man im Juni eine wirkliche Volltracht damit zu schaffen imstande wäre oder die Haupttracht, wenn sie in diesen Monat fällt, damit wesentlich verstärken könnte.

Der anfangs aufdringliche Geschmack des Honigs an Pfefferminz erinnernd, verliert sich in kürzester Zeit, so daß wir den Honig vom Götterbaum zu unseren feinsten und besten Honigarten zählen können. Der Götterbaum ver-

langt enien trockenen Standort, darf also an feuchten Stellen nicht zur Auspflanzung kommen.

Samen vom Götterbaum (Ailanthus glandulosa). Hr. Alois Alfonsus, Referent im Bundesministerium für Landwirtschaft in Wien, 1 Bezirk, Liebiggasse 5, ist bereit, an Interessenten ein Päckchen Samen des Gütterbaumes als „Muster ohne Wert" gegen Einsendung von 2.— tschsl. Kronen im Briefe zu übermitteln. Es sind schon einige Bestellungen aus der Tschechoslowakei an ihn erfolgt, doch mußten dieselben bis jetzt unerledigt bleiben, da die Samenernte noch nicht erfolgt ist. Der Samen kommt im Laufe des Dezember zur Versendung.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Pfarrer Franz Tobisch-Motsch a. d. E.



Wenn die Flocken spielen.

Stieg neulich aus dem Nebelgrau
Ein Wildgesell am Hang empor
Und spann im Nu die Flur und Au
In einen Silberflockenflor.

Er stapft hinein ins weite Land,
Die Flocken tanzten mit ihm fort,
Eisblumen malt die kund'ge Hand
Ans Fensterglas in jedem Ort.

Im Froste starren Stamm und Ast,
Es stöhnt und ächzt der Tannenwald,
Und nieder unter schwerer Last
Stürzt hin, was modrig ist und alt.

Nur um dies Bienenstübchens Herd,
Da ists so wonniglich und warm,
Dort ist der Eingang ihm verwehrt,
Vom jungen Lenz träumt schon der Schwarm.

Kein Wipfel rauscht, kein Lied erschallt,
Die alten Dächer krachen:
„Ists draußen auch noch bitter kalt,
Der Lenz muß doch erwachen."

So sinnen die im Stöcklein drinn,
So summts von Zell' zu Zelle,
Und so geht rasch der Winter hin:
„Fahr ab du Wildgeselle!"

Jung-Klaus.

Der Honig. (Fortsetzung z. „S." Nr. 10, 1921.) Nachdem wir im letzten „Sammelkorb einmal die Fortsetzung über die Honigfrage angekündigt haben, so wollen wir auch Wort halten und beim Honigthema bleiben, ob auch die Besprechung anderer „Sächelchen" für Jung-Klaus viel angenehmer wäre. Also nun weiter etwas über

6. Die Arten des Honigs.

Wir unterscheiden in der Regel folgende Arten:

a) Der Nektarhonig. Er ist der beste aller Honige und hat seinen Namen von den Fundgruben erhalten, aus denen ihn die Bienen beziehen. — Was sind nun die Nektarien? Sie sind kleinzellige, zartwandige, plasmareiche (eiweißhaltige) Drüsengebilde und befinden sich innerhalb der Blüten in mannigfaltiger Gestaltung und Stellung, meist am Blütenboden als drüsige Scheiben, als Ringwulste, die die Basis des Fruchtknotens umgeben, als keulige Höcker zwischen den Staubgefäßen, an der Basis und an den Verbindungskanten der Staubblätter, am häufigsten aber sind sie an den Kronblättern. Alle diese Nekta-

rien innerhalb der Blüten heißen nuptiale (bräutliche), zum Unterschiede von den extranuptialen (unbräutlichen), die sich an den Hüllschuppen des Außenkelches entwickeln. Diese Blumendrüsen sind die eigentlichen Lieferanten des köstlichen Saftes, den die Bienen mit Hilfe ihrer wundervollen Verdauungsanlage und unter Hinzutat von gewissen zersetzenden Flüssigkeiten aus den Speicheldrüsen in den so trefflichen Nektarhonig umwandeln. Der Nektar selbst ist eine klare, süße Flüssigkeit, deren Zuckergehalt sehr gering, deren Wassergehalt aber bis 90 Prozent beträgt. Er wird aus den Nektarien ausgeschieden, wenn sich die Blüten im Befruchtungszustande befinden und er versiegt ganz, wenn dieser vorüber ist. Die Nektarien können also nur einmal von den Bienen abgenützt werden, und ist dazu die Ausscheidung noch abhängig von der Witterung und von der Bodenbeschaffenheit, allwo die Pflanzen stehen. Bei feuchtwarmer, gewitterschwüler, windloser Witterung ist der Nektarfluß ein reichlicherer, als bei windiger, trockener Ostluftströmung. Aehnlichen Einfluß hat die Bodenbeschaffenheit. In manchen Gegenden ist die Nektarausschwitzung einer Blume sehr stark, in der anderen dagegen ist sie recht minderwertig. Die Linden liefern hiezu das beste Schulbeispiel.

b) Es gibt auch extraflorale Nektarien, das sind solche, die nicht an den Blüten, sondern an allen grünen Teilen der Pflanzen sich befinden, z. B. an den Nebenblättern, an Blattstielen, an den Leimzotten der Winterknospen unserer Bäume — und solche Nektarien liefern den Nebenblatthonig, der manchmal am Ende der Hochtracht von den Hülsenfrüchten (Erbse, mehr noch Wicke) in einem überaus ergiebigen Maße eingetragen wird. Ihm namentlich, und der Tracht aus den verkümmerten Rotkleeblüten hat im verflossenen Sommer Jung-Klaus seine ergiebige Honigernte zu danken, ob auch der Juni ein ganz bienenwidriges Benehmen aufgesteckt hatte.

c) Der Honig vom Honigtau aber ist eine Ausscheidung aus den Epidermiszellen durch die äußere Zellenhautschichte der Blätter unserer Obst- und Waldlaubbäume, von den Bienen eingetragen und darum dem Nebenblatthonig vollkommen gleichwertig. Er ist kein Produkt der Tätigkeit der Blattläuse, sondern ein pflanzliches Drüsensekret und darum gleichfalls eine überaus appetitliche Ware. —

Soviel wieder für diesmal vom Honig — Fortsetzung soll folgen, bis das ganze Honigkapitel abgeschlossen vor uns liegen wird. Was uns also die Bienen im Honig liefern, ist wahrhaftig eine Götterspeise und ein wirkliches Labsal für Kranke und Gesunde. —

„Mütterchen tut zanken?“ Dr. Feiler, ein Imker aus dem schönen Buxtehude, will es vernommen haben und meldet darüber im „Zentralblatt: „Bei einer Volksdurchsicht hörte ich plötzlich in dem ärgerlichen Immengesang einen seltsamen Gesang. Er tönte mahnend und zurechtweisend, wie die Strafpredigt einer guten, alten Mutter. „Buller, Buller, Buller!“ so klang es gluckend wie das „Bubbern“ von Wassertropfen, die auf eine mit Wasser gefüllte Schale herunterfallen. Der ärgerliche Immengesang wurde leiser und begleitete nur wehmütig in höherem Tone das Solo. „Sollte das die Königin sein, die das Volk zur Ruhe mahnt?“ Nach etwa 10 Sekunden hörte der seltsame Bullerton mit seinem wundersamen Ausdruck und Rhtmus auf. Auf dem Klaviere glich dem Mutterzank das eingestrichene Cis oder Dis in Achtel- und Sechzehntelnoten.“

Der alte mährische Kanonikus Stahala, der die „Sprache“ im Volke gründlich zu belauschen verstand (Siehe Jung Klaus' Volksbienenzucht, Seite 90, oder Seite 76, 3. und 4. Aufl.), hat von der Kneiferei der Mutter nichts geschrieben, sagt aber von Drohnen, daß sie „Brr, Brr, Brr“ rufen, wenn sie von Arbeitsbienen verfolgt werden. — Wenn die Bienen lustige Studenten wären, würde Jung-Klaus den Lauscher auf die bekannten Klavierbrummer eines „Bierfritzes“ verweisen, der irgendeiner übernächtigen Drohne entfahren sein dürfte — so aber müssen wir schon warten, bis ein ganz moderner Weisheitspoldl das Glück haben

wird, die „Bullerpäkerin" auf frischer Tat zu ertappen. Lange kann das bei den Riesenstiefeln, die manche Herren in der Gegenwart zusammenflicken, sicherlich nicht mehr dauern; und dann wird die Offenbarung gewiß auch nach Buxtehude marschieren.

Zwei Völker in einer Beute, friedlich und schiedlich ohne Schiedbrett, vertrugen sich in einem allerdings mit 16 Rähmchen ausgestatteten Bogenstülper des Herrn Tiemann in Gr.-Winnigstedt. Als er zur Heidewanderung rüstete, entfernte er die 2 Schiedbretter, die die beiden Völker trennten und setzte dafür zwei Rähmchen mit Anfängen hinein, die von beiden Völkern sofort zu Honigwaben ausgebaut wurden. In der Heide angekommen — also berichtet das „Zentralblatt" —, wurde aus Versehen nur das eine Flugloch geöffnet, das nun beide Völker friedlich benutzten. Erst nach einigen Tagen wurde auch das zweite Flugloch geöffnet. Nun arbeiteten beide Völker im Brutraume für sich, die Honigwaben in der Mitte der Beute aber füllen sie gemeinsam. (Fr. Gericke.)

Dieses Vorkommnis ist allerdings recht interessant, und beweist, daß die Föderalisierung der Völker recht gut möglich und auch ganz leicht durchführbar ist, wenn man sie mit Geschick, das hier den Zufall ersetzte, durchzuführen weiß. Jedenfalls waren hier beide Völker nicht so groß und hatten ihre Brutnester nicht am Schied sondern an den entgegengesetzten Enden der Beute eingerichtet, und vertraten die gefüllten Honigwaben später den Zweck des Schiedes. Ob aber diese friedliche Scheidung auf die Dauer angehen wird? Vielleicht berichtet auch später einmal hierüber das „Zentralbl." das Endresultat, das jedenfalls negativ lauten wird.

„Dr. Zaiß' Honigkranzstöcke". In der „Deutschen Biene" bringt Dr. Zaiß eine ausführliche Beschreibung dieser Stöcke, der nachstehende Bemerkungen entnommen werden. Der Brutraum eines badischen Vereinskastens wird, nachdem ein neues Nutenpaar eingeschnitten ist, nicht mehr mit 2 gleich hohen Rähmchen, sondern mit einem 28 cm hohen für die Brut und darüber mit einem 14 cm hohen für den Honigraum oder Honigkranz ausgestattet. Schon Dr. Dzierzon hätte mit der Möglichkeit gerechnet, die Honigwaben herauszuschneiden und dafür leeren Bau wieder einzusetzen. Das obere Drittel der Brutraumwabe als Honigkranzwabe für sich beweglich zu machen, diesen Gedanken hätte Dr. Zaiß nirgends, weder in der in- noch ausländischen Literatur wieder gefunden. Ei, ei, dachte sich Jung-Klaus, als er den Aufsatz gelesen, dieser „Honigkranzstock" ist ja wahrhaftig nichts anders als Jung-Klausens Holzstrohständer, aber ohne äußerliche Teilbarkeit; sogar im Maße besteht nur eine ganz geringe Verschiedenheit — und Jung-Klaus hat doch in seinem Buche (1909) den Holzstrohständer so deutlich beschrieben? Eine Ganzetage gilt auch hier als Brutraum und eine sogenannte „Halbetage" für weideärmere Gegenden, oder eine „Zweidritteletage für honigreiche Weiden bildet ja im Grunde genommen das ganze Um und Auf des Holzstrohständers. Freilich erfordert Jung-Klausens Zuchtweise für ein Volk im Jahre mindestens 2 Brutetagen, und 2—3 Honigetagen, weil er in einer vorzüglichen Honigtrachtgegend imkert. Zur Ueberwinterung aber verwendet er in der Regel nur eine Etage, und in mageren Trachtjahren auch nur einen Honigkranz im Sommer — wobei es jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß sich in guten Trachtsommern auch 3—4 solcher Honigräume als nötig erwiesen. Das Prinzip der Honigkranzstöcke ist also nicht im geringsten neu, sondern dermalen weit über dreißig Jahre alt, Jung-Klaus will dies zur Steuer der Wahrheit und für spätere Zeiten einfürallemal im „Sammelkorb" festnageln. Jung-Klaus glaubt es herzlich gern, wenn Dr. Zaiß weiter berichtet: „Ich erlebte mit den „Honigkranzstöcken" nur Freudiges. Nicht nur hatte ich den Honig nun in besonderen Rähmchen und bekam also nicht mehr zu gleicher Zeit mit der Brut zu tun. — — Ich wage auch zu sagen, daß die in der angedeuteten Weise umgewandelte Berlepsch-

beute eine vorzügliche Stockform ist. Na also, da haben wir ja den Hasen ganz richtig vor der Mücke sitzen — denn auch die „Holzstrohständer" sind nicht anders, als umgewandelte Oettlständer und diese sind umgewandelte Berlepschbeuten — und alle 3 sind in der Imkerliteratur schon lange bekannt, freilich hat die übergescheite Moderne es für nötig gehalten sie geflissentlich zu vergessen. Jung-Klaus hofft, daß er, wenn ihn der liebe Herrgott, den man ja auch schon vielfach ins moderne Kehrichtwinkele versetzen will, noch etliche Jahre auf dieser Erde herumspintisieren läßt, die Zeiten der Imkerklassiker wiederkehren sehen wird, denn der moderne Schnepfenstrich ist in Sümpfe geraten, aus denen kein Ausweg mehr zu finden ist. Man fängt schon an, die Werke der Alten aus den verstaubten Winkeln hervorzusuchen, um sie modern aufzuputzen — zaghaft freilich noch und gewunden und zerschunden, aber es beginnt doch zu dämmern! Im übrigen beglückwünscht Jung-Klaus den Herrn Dr. Zaiß herzlichst, denn die „Honigkranzstöcke" fußen tatsächlich auf einer recht guten Idee.

Eine geradezu sprechende Illustration zu dem oben Gesagten bildet die **Neuherausgabe v. K. A. Ramdohr's Versuche** über die einträglichste und einfachste Art der Bienenzucht durch Dr. Armbruster. Die „D. Biene" schreibt: „Dr. Armbruster hat hier eine wertvolle Ausgrabung gemacht. Wir sehen, wie hier vor fast 100 Jahren ein bisher unbekannter Imker praktische Versuche ausgeführt hat, über die man staunen muß, sowohl hinsichtlich der richtigen Beobachtung, als auch in Bezug auf Ausdauer und deren praktische Ergebnisse für die Zucht, die uns auch heute, wo wir über ganz andere Hilfsmittel verfügen, in Erstaunen setzen und nützen können." Jung-Klaus kennt das Werk noch nicht, aber er ist sicher überzeugt, daß der alte „Ramdohr" im neuen Gewande sicherlich keine modernen Firlifanzen bieten wird. — (15 Mark bei Th.e Fisher in Freiburg in B.) —

Nun wirds bald trab, trab in den Winter hoppsern; nach einem so schönen, aber auch viel Nahrung erheischenden Herbste wird die stille Winterruhe den Bienen wohltun, Gott gebe, daß kein Volk Nahrungsmangel hätte!

Jung-Klaus.

Vermischtes

Exz. Dr. Paul Alexander Beck Freiherr v. Managetta u. Lerchenau †.

Exz. Dr. Paul Alexander Beck Freiherr v. Managetta u. Lerchenau, Geheimer Rat, Präsident des Patentamtes und Sektionschef des Handelsministeriums i R., ist am 21. Juni l. J. nach langem Leiden in Wien verstorben. Ein eifriger Imker schon in jungen Jahren, trat er 1887 als Präsident an die Spitze des dam. „Wiener Bienenzüchtervereines", späteren Zentralvereines für Bienenzucht in Oesterreich, welchem er bis 1895 als tatkräftiger, unermüdlicher Organisator vorstand und weiterhin als Ehrenpräsident verbunden blieb. Bei der 39. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte 1895 zu Wien wurde Dr. Freiherr v. Beck zum österreichischen Präsidenten der gen. Versammlung gewählt, welches Mandat er bis zu seinem Tode ununterbrochen innehatte. Hiedurch wurde er in weitesten Imkerkreisen bekannt, wo seine immer vornehm-liebenswürdige Persönlichkeit, seine unparteiische, Gegensätze ausgleichende Haltung ihm allseits Wertschätzung und Sympathie erwarb. Stets in eifriger Propaganda für unsere edle Imkerei war Dr. Freiherr von Beck früher mehrfach auch selbständig schriftstellerisch tätig; auf seiner Besitzung in Klosterneuburg bei Wien führte er einen musterhaften Bienenstand. Von einem Schlaganfalle im Jahre 1916 hat er sich nicht mehr erholt und siechte er seither dahin, bis ihn der Tod von fünfjährigem Leiden erlöste. Als eine der markantesten Persönlichkeiten wird Dr. Freiherr v. Beck der Imkerschaft stets unvergessen bleiben; Ehre seinem Andenken in alle Zeiten!

—r.

Bienenw. Statistik betr. Anfang Oktober l. J. hat das Statistische Staatsamt an alle Gemeinden in Böhmen, Mähren und Schlesien einen kurzen Fragebogen in

der Form einer Doppel-Korrespondenzkarte, betreffend der Stand der Bienenvölker im Jahre 1921, versandt. Alle Imker insbesondere alle Vorstände der Bienenzuchtvereine werden ersucht, den Gemeindeämtern fachmännische Unterstützung bei Feststellung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1921 zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und beizeiten ausgefüllt wird. Eine richtige Statistik liegt im Interesse auch der Bienenzüchter selbst, um so der Bienenzucht zur Anerkennung ihrer hohen Bedeutung in der Staatswirtschaft mitzuverhelfen. Die Erhebungen, inbezug auch welche übrigens die gesetzliche Auskunftsverpflichtung besteht, werden nur für rein statistische Zwecke unternommen und haben die Steuerorgane in diese keinerlei Einsicht, so daß sie, zumal ja nur Gesamtsummen nicht aber individuelle Aufschreibungen über die einzelnen Imker hergestellt werden, eine erhöhte Besteuerung infolge der Erhebungsaktion nicht zu befürchten ist! Das gleiche gilt auch für die im Rahmen unseres Landes-Zentralvereines satzungsmäßig zur Durchführung gelangte statistische Erhebung. Eine richtige und genaue Statistik ist überdies das beste Mittel einer ungerecht hohen Besteuerung und Ertragsüberschätzung zu begegnen!!

Hr. hw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, meint, daß in unserem großen Mitgliederkreise gewiß da und dort einzelne der in der letzten Zeit angepiesenen verschiedenen deutschen Zwillingsstocksysteme in Verwendung stehen und wäre es von großem Interesse, über die sogen. **„Föderativ-Beuten"**, wo zwei Völker in einem Honigraume gemeinsam arbeiten, Erfahrungen der Praxis zu hören. Es ergeht daher hiedurch die Aufforderung zu freundl. Berichterstattung und Beurteilung!

Ein Spätschwarm im schönen Spätherbst! Die Sektion Wegstädtl beglückwünscht Herrn Julius Löbl, Wegstädtl, zu seinem am 9. Oktober eingefangenen Schwarm. Mit Recht kann man den Instinkt der Bienen bewundern in der Wahl eines sorgsamen Bienenvaters, der seine Völker nicht hungern läßt. Wir hoffen, der Spätling kommt gut durch den Winter und wird durch Fleiß das nächste Jahr die freundliche und liebevolle Aufnahme vergelten. Imbheil! Die Sektionsleitung.

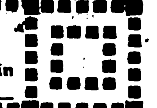
Geschlechtsakt in der Luft! Am 15. Oktober, nachmittags gegen halb 3 Uhr, bei herrlichem, windstillen Wetter, bemerkte ich beim Rigolen im Garten plötzlich über mir ein Gesumme und es fiel knapp vor mir ein verhängtes Wespenpaar zur Erde nieder; leider tötete ich sofort dasselbe und ich bedauere nachträglich, daß ich das Ende des Begattungsaktes nicht weiter beobachten konnte. Unweit meines Standes befinden sich in der Böschung zwei Wespennester; möglich, daß das Paar von dort abstammte. Unumstößlich ist die Tatsache, daß ein Verhängen nur in der Luft stattfindet.

Eberhard Spanil, Bahnassistent, Neu-Rausnitz bei Brünn.

Wie honigt die Futterwicke? Nach den regnerischen Junitagen des heurigen Jahres erstrahlte die Sonne tagaus tagein vom wolkenlosen, azurblauen Sommerhimmel. Ich hatte meine Rechnung schon für heuer abgeschlossen — nur ein schwacher Hoffnungsschimmer auf Blatthonig war noch vorhanden. Die Wiesen waren kahl, Himbeere und Hederich waren verblüht. Da bemerke ich eines Tages anfangs Juli, wie alle meine Immen nach einer Richtung abzogen und bald schwerbeladen ohne Blütenstaub heimkehrten. Nach 2—3 Tagen schon erglänzte in den Waben wieder ein halbdunkler Honig und der rege Flug bestand weiter. Neue Hoffnung belebte mich und spornte mich an, nach der Honigquelle zu forschen. Es mußte ein ganz besonderes, rein örtliches Honigen sein, bei allgemeinem Blatthonig müssen sich die Bienen beim Ausfluge ja nach allen Himmelsrichtungen verstreuen. Ich ging der Flugrichtung nach und kam jenseits einer bewaldeten Anhöhe, etwa 20 Minuten vom Bienenstande entfernt, zu einem vielleicht 4 Hektar großen Felde, welches mit Hafer und Futterwicke besäet war. Die Futterwicke stand gerade in üppigster Blüte und der dem Imker so bekannte Ton der sammelnden Bienen ertönte an meinen Ohren. Aha! Hier habt ihr euch versammelt „zu nützlichem Tun," denke ich mir und schaue zunächst auf die eine und die andere, auf die dritte, die vierte und fünfte der lilafärbigen paarweisen Blüten und konnte doch zu meinem Erstaunen keine Biene entdecken. Nur eine schwarzgelbe Hummel flog mit tiefem Gebrumm geschäftig von der einen Schmetterlingblüte zur anderen und strich dann gesättigt querfeldein. Da auf einmal bemerke ich sie, die Bienlein. Am Stengel, dort wo die gefiederten Blätter entspringen, sind an jeder solchen Blattachsel zwei winzig kleine, blaßgrüne Blättchen. Diese Blättchen haben in der Mitte eine winzige Vertiefung mit bräunlich gefärbtem Grunde und in diesen Vertiefungen erglänzte der Honig. Die Bienen brauchten nur wenige solcher Blättchen zu befliegen, bis ihre Honigblase gefüllt war, so reichlich war der Nektar vorhanden. Schade nur, daß am anderen Ende des ausgedehnten Feldes schon die Sense des Mähers ihre Tätigkeit entfaltete.

Nieder-Preschkau, am 25. September 1921. Heinrich Storch, Oberlehrer.

Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 10 des „D. J. a. B.", S. 260, ist als Name der **„Schneeglöckchen"** angeführt „Galanthus nivalis" und Bucojum vernum. Letzteres muß richtig heißen: „Leucojum vernum L.", zu deutsch heißt die Pflanze: Frühlingsknotenblume oder Schneekaterl.



Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Der Jahresbeitrag für 1922 wurde für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler **mit 18 Kronen,** für direkte Mitglieder mit **20 Kronen** im Sinne der Ermächtigung der desjährigen Generalversammlung zu Graslitz durch Beschluß des Zentralausschusses vom 23. v. M. festgesetzt. Wie bekannt, ist der bisherige Mitgliedsbeitrag ganz unzulänglich und konnte er nur zufolge des aus der „Zucker-Aktion" dem L.-Z.-Vereine zufließenden Nutzens aufrechterhalten werden; diese Einnahmsquelle wird im kommenden Jahre nicht mehr bestehen! Die Höhe des neuen Jahresbeitrages ab 1922 ist demnach völlig gerechtfertigt und unumgänglich notwendig. Andere Vereine heben noch höhere Jahresbeiträge ein, so z. B. der tschechische Landesverein 20.— K. Im Sinne des Generalversammlungsbeschlusses*) bleibt es den einzelnen Sektionen überlassen, den Gesamt-Jahresbeitrag durch abgestufte Höhe je nach der Bienenvölkerzahl der Mitglieder auf diese durch eigenen Beschluß umzulegen u. dgl.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 23. Oktober l. J. Vorsitz für den verhinderten Präsidenten Dr. Langer die Viizepräsidenten Haustein und Gaudeck. Der Bericht der Zentralgeschäftsleitung über die Bienenzuckerverteilung Herbst 1921 wird zur Kenntnis genommen unter Dank an den Berichterstatter F. Baßler. Insbesondere auf Grund des vorliegenden amtlichen Untersuchungsergebnisses bei der Nachprüfung durch die chem. Untersuchungsstation des Landeskulturrates wird festgestellt, daß der von einzelnen Beziehern als zu minderwertig angesehene „Abfallzucker" vollständig preiswert ist und von einer Uebervorteilung keine Rede sein kann. — Mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wird der Bericht über den so erfolgreichen Verlauf der bw. Gau-Ausstellung und des Imkertages in Eger (14./15. August l. J.), dann der Ausstellung und des Imkertages im Rahmen der „Grünen Woche" zu Leitmeritz (13./18. September l. J.); den zuständigen beiden Veranstaltungsausschüssen wurde volle Anerkennung und der wärmste Dank für ihre uneigennützige, große Mühewaltung zum Ausdrucke gebracht — Grundsätzlich wird beschlossen, die Beteiligung an der vom Wirtschaftsverband in Saaz im Sommer 1922 stattfindenden Warenschau, an der „Grünen Woche 1922" zu Leitmeritz. — Der Jahresbeitrag für 1922 wird für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigt mit 18 K, für direkte Mitglieder mit 20 K festgesetzt. — Der Bericht über den finanziellen Stand des L.-Z.-Vereines wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen; doch steht die von 1400 K auf nun 2000 K erhöhte Subvention des Landeskulturrates, D. S., noch immer in keinem Verhältnis zu der Tätigkeit des L.-Z.-Vereines, namentlich inbezug auf den bw. Unterricht. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die Königinnenzuchtlehrkurse Brüx, Kaaden, den Lehrkurs Dotterwies. — Für 1922 wird der Sektion Trautenau ein Königinnenzuchtlehrkurs bewilligt. Mit größtem Dank angenommen wird ein munifizentes Anerbieten des Ehrenmitgliedes W.-L. Joh. Baier, seinen bek. Musterstand in Reichenberg für einen Allg. Lehrkurs größeren Stiles zur Verfügung zu stellen und wird über seinen Antrag beschlossen, Pfarrer Dr. Gerstung-Oßmannstedt und Pfarrer Dr. Ludwig-Jena zur Uebernahme der Vorträge hiebei zu bitten. — Ebenfalls mit Dank wird ein Anerbieten des gen. Ehrenmitgliedes W.-L. Joh. Baier angenommen, betr. geschenkweise und verbilligte Ueberlassung eines größeren Postens Bokharakleesamens zwecks Verbesserung der Bienenweide. — Die Beschlußfassung zu den seitens der bw. Wanderlehrer-Organisation vorgetragenen Wünschen und Richtlinien wird Zeitmangels halber vertagt. — Zur Kenntnis genommen wird der Bericht über die Faulbruttilgungsaktion in der Sektion Teschnitz durch Vizepräsident Haustein. — Eine Ehrengabe von 200 Kč wird an das korrespondierende Mitglied Hochw. Cölestin M. **Schachinger,** Benefiziat in Pargstall, Niederösterreich, anläßlich seines 50jähr. Imker-Jubiläums gewidmet. Der Landeskulturrat, D. S., hat mit Beschluß vom 27. Juni l. J. die Verteilung der Dotation per 3000 K vom Jahre 1917 für Sektions- und Mitgliedsbeihilfen genehmigt und neuerlich 4000 K zur Verfügung gestellt, aus welchen eine Reihe vorliegender Gesuche befriedigt werden. — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 24.

Auszeichnungen von Sektionsvorstandsmitgliedern. Der Zentralausschuß hat zuerkannt: für ununterbrochene mehr als fünfzehnjährige verdienstvolle Amtsführung — die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde: In S. Leitmeritz: dem Obmannstellvertreter Anton Schmidt, Bahnoffizial; S. Hagensdorf: Obmann Karl Schmidt-Komotau Domäneninspektor i. R., Obmannstellvertreter Anton Göttl, Wirtschaftsbesitzer-Grün, Geschäftsleiter Wilhelm Chowanetz, Oberlehrer-Sosau; S. Lanz: Obmann Joh.

*) S. S. 217 „D. J. a. B.", Nr. 8 l. Jg.

Krizpin, Revierförster i. R.; S. Bernsdorf: Obmann Johann Illner, Sattlermeister; **für ununterbrochene mehr als zehnjährige verdienstvolle Amtsführung in S. Obersandau:** Obmann Josef Zeidler; S. Maschau: gew. Geschäftsleiter Josef Pulpan, Schulleiter i. R.; S. „Verein selbst. deutscher Bienenwirte Brüx": Friedrich Kny, Baumeister.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 23. v. M. in Würdigung langjähriger verdienstvoller Betätigung im Interesse der heimischen Bienenzucht, insbesondere des Vereinswesens, in der Sektion „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte Brüx" dem Geschäftsleiterstellvertreter Anton Zwerschina, Malermeister, dem Zahlmeisterstellvertreter Josef Lippmann, Bäckermeister, und dem Ausschußmitgliede und Bienenstandsverwalter Emil Walter, städt. Obergärtner, den besonderen Dank und Anerkennung zum Ausdrucke gebracht, ferner dem Mitgliede der Sektion „Mittl. Polzental" Josef Janich-Staupen das Anerkennungsdiplom des L.-Z.-Vereines für mehr als 50jährige erfolgreiche imkerliche Betätigung zuerkannt.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren verdienstvollen treuen Mitarbeitern auf noch recht viele Jahre! Die Z.-G.-L.)

Neuer L.-Z.-Vereins-Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 23. v. M. den geprüften bienenw. Wanderlehrer Hans Schleicher, Lehrer in Eger, zum Wanderlehrer des L.-Zentralvereines ernannt.

Neue Schadensfälle. Brandschaden: 69. (2037.) S. Kaaden: Dem Karl Schmied verbrannte das Bienenhaus gänzlich, 3 Völker beschädigt, 2 tot. Haftpflichtfall: 70. (2038.) S. Dobrzan: Frau Walter wurde von Bienen des Wilhelm Blaha gestochen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Einbruchsdiebstähle: 71. (2039.) S. Wallern: 1 besetzte Beute des Josef Scheiber, Häusler-Schönau, wurde vernichtet. 72. (2040.) S. Görkau: Im Bienenhause des Fr. Urban, Maurer, 2 Völker ausgeraubt. 73. (2041.) S. Saaz: 1 Volk des Ant. Muschik wurde beraubt.

Bei unterlassener Mehrwertversicherung wird nur die verhältnismäßige Entschädigung zuerkannt.

Entschädigungen anl. Faulbruttilgung wurden in der Sektion Teschnitz an Frau Johanna Roßbach und Josef Jackl, anläßlich **Sturm-Unwetterschäden** in den Sektionen Gablonz a. d. N. an Fr. Kaulfersch-Luxdorf, S. Güntersdorf an Em. Fritsch, S. Mühlessen an Georg Sölch, S. Rochlitz an Will. Mittner, Fr. Mohr und Jos. Schmidt durch Zentralausschußbeschluß vom 23. v. M. zuerkannt.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1921 und des Versicherungs-Inventares für 1922 seitens der einzelnen HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bezw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betr. Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 40 h-Briefmarke frankiert an die betr. Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrl. Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **für 1922 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen;** alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1921 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die Bücherei unseres L.-Zentralvereines sollte von unseren Mitgliedern noch viel mehr benützt werden. Bekanntlich sind alle wichtigeren Werke vorhanden und wird das Bücherverzeichnis samt Nachträgen (1912—21) — vor kurzem ist der neueste Nachtrag allen Sektionen mit den Vereinsdrucksorten zugegangen — über Ersuchen jedem Mitglied zugesandt. Das Ausleihen der Bücher ist für vier Wochen kostenlos, die Zusendung erfolgt postfrei und ist nur auf unbeschädigte postfreie Rücksendung zu achten.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1922 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Die Geld-Verpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten veranlaßt.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1922 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden.

Kostenlos in die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker werden nur den eigenen Stand betreffende Anzeigen nicht gewerbsmäßiger Art unserer L.-Z.-Vereinsmitglieder aufgenommen. Andere Ankündigungen, insbesondere der Kauf und Verkauf von leeren Bienenstöcken, Geräten, Sämereien u. dgl. betreffende müssen bezahlt werden unter 25 Prozent Mitgliedsnachlaß hiebei. (Siehe S. 165 vor. Jg., Nr. 6!)

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1922 betr.!

Der große Zuwachs an Mitgliedern hat unserem Landes-Zentralverein zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der niedrige Jahresbeitrag lockte, weil sie nur in Erwartung einer hohen Zuckerzuweisung beigetreten sind (— wie uns dies sogar als „Bedingung" gestellt wird —), weil ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, weil das ungünstige Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der nächstjährige Mitgliedsbeitrag bekanntlich erhöht ist, usw. u. v. a. m. Vermutlich werden zahlreiche Austritte die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittemeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch den Bezug von soundsovielen Nummern des „D. Imker", der Monate Jänner—April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht würden, zum Fehlen kommen!! Die verehrl. Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringendst gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler" schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1922 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gef. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. I. a. B." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem L.-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bezw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der

Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1922 schon jetzt einkassiert

und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1922 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrl. Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: Die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Im Sinne des Generalversammlungsbeschlusses vom 10. Juli l. J. ist der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschl. Versicherungsgebühr 18.— Kč, für direkte Mitglieder 20.— Kč. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!!

Sektionsnachrichten.

† **B.-Leipa.** Am 20. September d. J. verschied unser treuer Zahlmeister Hw. Prior P. H. Walter. Er war ein guter Mensch im wahrsten Sinne des Wortes. Ganz im Stillen wirkte er, stets bereit zu helfen. Unsere Sektion trifft der Verlust besonders hart; es wird schwer sein, eine geeignete Person für die Kassageschäfte ausfindig zu machen. Vor seinem Tode übergab er die Ausweise und Gelder an Hw. Pfarrer Löw, welcher alles in bester Ordnung der Sektionsleitung ausfolgte. Wir werden dem Verstorbenen ein treues, dankbares Gedenken bewahren!

† **Lubenz.** Am 20. Oktober wurde unser gründendes Mitglied Franz Liska, Kaufmann in Lubenz, zu Grabe getragen. Ein eifriger und liebevoller Bienenvater ist aus unseren Reihen geschieden. Die Sektion gab ihm das letzte Geleite. Ehre seinem Andenken!

† **Neustadt a. T.** Am 14. September verschied nach kurzen schweren Leiden unser geschätztes, langjähriges Mitglied und Obmann-Stellvertreter Eduard Effenberger, Privatier. Er stand jedem mit Rat und Tat zur Seite, wir wollen ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

F. B.

Plan. Versammlung am 2. Oktober l. J. Dieselbe war von 15 Mitgliedern besucht. Obmann Siegmund Stelzner beglückwünschte die beiden Egerer Aussteller Sper und Müller zu den erhaltenen Preisen. Oberlehrer Wenig berichtete über Gauausstellung und Versammlung in Eger. (Dank.) Geschäftsleiter Adam Baumgartl gab eigehend

Aufschluß über die Verfassung der statistischen Ausweise und ersuchte die H. Vertrauensmänner, dieselben pünktlich an ihn gelangen zu lassen. Mitglied Professor Dr. Kaiser wird im November l. J. Lichtbildervorträge über Bienenzucht in den Orten Plan, Bruck, Heiligenkreuz, Hinterkotten, Neudorf und Kuttenplan halten; unsere Imker werden schon heute um recht zahlreichen Besuch ersucht. Einstimmig beschlossen wurde, der Mitgliedsbeitrag für 1922 auf 20 K zu erhöhen. Jene Mitglieder, welche die 1 K für den deutschen Kulturverband noch nicht gezahlt haben, mögen selbe umgehend an den Vertrauensmann oder Geschäftsführer abgeben!

† „**Teßtal**". Nach langer Krankheit verschied am 13. Oktober 1921 Schuldirektor i. R. **Alois Harrer**. Wir betrauern tief den Verlust dieses so treuen und eifrigen Mitgliedes und langjährigen Geschäftsleiters; ein ehrendes Andenken wird ihm in alle Zeiten treu bewahrt werden!

Trupschitz. Am 30. Oktober hielt in der Vollversammlung Wanderlehrer Josef **Klier**, Lehrer aus Klösterle, einen Vortrag über „Das Hohelied der Biene". — Als Mitgliedsbeitrag für 1922 wurden 20 Kč festgesetzt. Die Trachtkarte wurde besprochen und erledigt. Nächste Versammlung am 8. Dezember, in welcher ein Mitglied über Königinnenzucht sprechen wird.

Deutschmährischer Imkerbund.

Bienenzuchtausstellung in Nikolsburg.

(17.—21. September 1921.)

Verrauscht sind längst die Festtage von Nikolsburg, da sich die Deutschen von Nord- und Südmähren anläßlich der großen landwirtschaftlich-gewerblichen, der Forst- und Bienenzuchtausstellung die Hand gereicht. In der nachfolgenden Betrachtung kann selbstverständlich nur die Ausstellung für Bienenzucht kurz geschildert werden.

Es ist immer eine kritische Sache, wenn eine Bienenzuchtausstellung und ein Imkertag im Rahmen einer großen allgemeinen Ausstellung veranstaltet wird. Naturgemäß kommt insbesondere der Imkertag zu kurz. Daß die Bienenzuchtausstellung nicht von der Menge der übrigen Ausstellungsobjekte erdrückt wurde, war hauptsächlich dem Umstand zu danken, daß ihr seitens der Ausstellungsleitung der erste Platz in einer der beiden großen Ausstellungshallen eingeräumt wurde, welcher Umstand es ermöglichte, insbesondere den ausgestellten Honig und die Honigprodukte gefällig und übersichtlich anzuordnen.

Als Preisrichter für die Gruppen Honig, Honigprodukte und Lehrmittel wurden W.-L. **Basinek**-Nikolsburg, Lehrer **Patzl**-Feldberg und Kaufmann **Schrom**-Eisgrub bestellt.

Man gewann ein genaues Bild der verschiedenen Honigsorten, mit denen unsere fleißigen Immen in dem gottgesegneten Südmähren des Imkers Fürsorge lohnen. Am deutlichsten trat dies dem Beschauer aus der vom W.-L. **Basinek** in Nikolsburg außer Preisbewerb (als Preisrichter in der Gruppe Honig) ausgestellten Kollektion „Nikolsburger Honigsorten" entgegen: Ahorn-, Akazien-, Linden-, Blatt- und Luzernehonig, alle Sorten flüssig und kandiert. Ergänzt wurde selbe durch den Bundesobmann L.-G. Dr. **Kopetzky** durch Ailanthushonig, von der Sektion Feldsberg durch Esparsettehonig. Zur Ehre aller Aussteller sei es gesagt, daß sämtlicher **Honig** von tadelloser Reinheit, feinem Geschmack und tadellos ausgestattet war. Wabenhonig. Besonders in Auge fiel ein Riesenglas der Landesackerbauschule Znaim. Tadellosen Wabenhonig stellte nebst anderen die letztgenannte Anstalt u. insbesondere Drobilitsch (Guttenfeld), letzterer in praktischer Glasverpackung, aus. Sehr bewundert wurde die Kollektion des Vereines Feldsberg. Tadellose Mittelwände (Drobilitsch-Guttenfeld) und Wachs in Blöcken und Tafeln sowie Formwachs gab es in Menge — sogar den Znaimer Rathausthurm aus Mittelwänden hergestellt, konnten Laien in der Bienenzucht bewundern. Preise errangen in dieser Abteilung: Hantschl-Tannowitz, Drobilitsch-Guttenfeld (beide die kleine bronz. L.-K.-R.-Med.), Hübner-Nikolsburg und Ackerbauschule Znaim (Gesellschaftsmedaille), Verein Feldsberg (Diplom des L.-K.-R.), Rotter-Znaim, Gutsverwaltung Nikolsburg, Schwanzer-Guldenfurth, Verein Taßwitz, Dworak-Rodnitz, Lukas-Possitz, Schrom-Eisgrub (Diplome des Deutsch-mähr. Imkerbundes), Kotruetz-Znaim, Pohl-Müglitz, Herbst-Guldenfurt, Swoboda-Auspitz, Koller-Pratsch-Lachwitz, Schaden-Joslowitz (Anerkennungen). Von den ausgestellten Honigprodukten seien insbesondere mit dem Gesellschaftsdiplom ausgezeichnete Gruppen des Vereines Feldsberg und der Frau Rosa Patzl-Feldsberg zu erwähnen (tadellose Honigbäckereien).

Für die Gruppe „Lehrmittel und Geräte" standen den Preisrichtern leider keine anderen Preise als Diplome des Deutsch-mähr. Imkerbundes zur Verfügung. Be-

sondere Aufmerksamkeit erregten bei Imkern und Nichtimkern die Präparate der 3 Bienenglieder nebst den wichtigsten Anschauungsobjekten auf dem Gebiete der Bienenzucht (Obmann des Preisgerichtes Dir. Kamprath-Feldsberg, außer Preisbewerb). Ebenso Sehenswertes leistete die Landes-Ackerbauschule Znaim (Diplom), die bestbekannte Imkertischlerei Linz (Hannsdorf, N.-M.) stellte sich mit tadellosen Gerstungsbeuten (Dipl.), Hadinger-Znaim mit einem neuen, tadellos arbeitenden Sonnenwachsschmelzer (Dipl.), Heinz-Oskau mit einer praktischen Schleuder (Dipl.), Drobilitsch-Guttenfeld mit Lagerbeuten eigenen Systems, Absperrgittern aus Holz und Holzfuttergeschirre (Anerkennung), Schmid-Hödnitz mit guten Bienenwohnungen (Anerkennung) ein.

Es war nicht anders zu erwarten, daß die Gruppe „Lebende Bienen" am schlechtesten beschickt sein wird. War es doch den Mitgliedern des veranstaltenden Vereines Nikolsburg wegen der allzugroßen Nähe des idylisch zu Füßen des letzten Ausläufers der „Polaner", des Heiligen Berges gelegenen Ausstellungsplatzes unmöglich, diese Gruppe zu beschicken. Auch war sie das Stiefkind der Ausstellung. Mußte doch der Stand mit Rücksicht auf den zu erwartenden Zustrom von Zehntausenden von Besuchern und mit Rücksicht auf die Vieh- und Geflügelausstellung ganz abseits untergebracht werden. Selbstverständlich herrschte die Gerstungbeute vor. An der Spitze der Aussteller stand der Verein Feldsberg mit 6 tadellosen Gerstungsvölkern und einem Strohkorb (Dank dem Obmanne H. Dir. Kamprath) (große bronz. L.-K.-R.-Med.). Auch die Völker der übrigen Aussteller hatten die Reise gut überstanden und wurden prämiiert Gasselseder-Feldsberg (kleine bronz. LKR.-Med.), Drobilitsch-Guttenfeld (Volk im Lagerstock eigenen Systems, Gesellsch.-Diplom) und Schneider-Theim-Feldsberg (Diplom d. D.-M. Imkerbundes).

Die des öfteren geäußerte Anregung des W.-L. Julius Basinek-Nikolsburg, daß anläßlich der Veranstaltung von bienenwirtschaftlichen Ausstellungen keine lebenden Völker ausgestellt werden sollen, sondern daß von den Preisrichtern und von den Ausstellungsbesuchern vielmehr bei diesem Anlasse eine Standschau im Ausstellungsorte und in dessen nächster Umgebung veranstaltet werden solle, verdient reiflich erwogen zu werden. Daß hiedurch unzweifelhaft zur Hebung der Bienenzucht in allgemeinen und zur Förderung des Betriebes des Einzelimkers beigetragen wird, ist zweifellos. Des genannten Wanderlehrers Bienenstand, als „Lehrbienenstand" für die Ausstellung angemeldet, zeigte, wie ein Musterbienenstand geleitet werden soll. Ein schöner, von ihm in allen seinen Teilen selbst angefertigter 28fächriger Gerstungspavillon steht idyllisch im großen Hausgarten im Schatten eines Riesennußbaumes, ringsherum Kieswege, ein Blumenrondell von 15 Meter Durchmesser. Die vor dem Bienenhause stehende Tränke reich beflogen. Peinlichste Ordnung und Sauberkeit außen und innen im Bienenhaus. Praktische Verteilung der wichtigsten Bienenzuchtgeräte an den Wänden. Stammbuchblätter für jedes Volk. Reicher Vorrat an drohnen-, pollen- und mottenfreien Waben. Einfachste Königinnenzuchtstöcke. Und des Besitzers größter Stolz: Wenige, aber tadellose Rassevölker mit 1 bis 2jährigen Königinnen (11 Stück) und volle Honigtöpfe. Auffütterung, Einwinterung bei gutem Brutstand am 15. September erledigt. Wirklich ein „Lehrbienenstand"! Und fragte seinen Besitzer, warum er nicht erweitert, wird ihm die Antwort: „Zur Arbeit, zur Freude, zu reichem Ertrage sind 10 bis 12 Völker genügend." Und jeder rationelle Imker muß ihm beistimmen.

Die Preisrichter für lebende Bienen (Dir. Kamprath-Feldsberg, Oberl. Chdlik-Probitz und Oberl. Veitl-Pollan) ehrten W.-L. Basinek mit dem Siegerpreise, der silbernen L.-K.-M.-Medaille.

An dieser Stelle sei allen jenen, die sich um das Gelingen der Ausstellung Verdienste erworben haben, der beste Dank gesagt. Trotz seines Alters und zeitweiliger Kränklichkeit widmete sich der Sache mit größter Aufopferung der Obmann des Nikolsburger Vereines, Herr Ferdinand Hübner, aufs tatkräftigste unterstützt von den Herren Kamprath, Chdlik, Basinek, Hantschl, Neuwirth und anderen. Alle diese Männer bürgen wohl auch dafür, daß die Ausstellung in Nikolsburg für die Bienenzucht in Südmähren ein neues Aufblühen bedeuten wird. Imb Heil!

Mitteilungen der Bundesleitung.

Todesfall. Kaum daß uns der langjährige Obmann des seither aufgelösten „Landesverbandes der Bienenzüchter u. Bienenfreunde" und Obmann des Taßwitzer Bienenzuchtzweigvereines, Herr Oberlehrer Zipk durch den Tod entrissen worden ist erhalten wir die betrübende Nachricht vom Hinscheiden des hochverdienten Obmannes der Sektion „Theßtal", Herrn Schuldirektors Harrer. So fällt Säule um Säule vom Alten und wir, Jungen, müssen alles dransetzen, ihnen in Eifer und Pflichtbewußtsein gleichzukommen. Die Nachfolger der Genannten in ihren Ehrenfunktionen bieten alle Gewähr dafür, daß unsere Hoffnung in dieser Beziehung nicht getäuscht werden wird, ja wir sind sogar überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, die Vereinsdisziplin den gegenwärtigen schweren Zeiten entsprechend noch strammer zu gestalten, als dies ohnehin bisher der Fall war. Wir müssen eng zusammengeschlossen bleiben, sonst gibt es in wenig Jahren überhaupt kein deutsches Vereinswesen mehr

Jahresbericht. Die Bundesleitung beabsichtigt, womöglich schon vor der nächsten Hauptversammlung einen Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung des Bundes während der ersten zwei Jahre seines Bestandes herauszugeben, was jedenfalls einen Schritt nach vorne in unserem Vereinsleben bedeuten würde, die Druckkosten sind aber so bedeutend, daß wir uns nicht darauf einlassen können, wenn wir nicht von vornherein die Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren sichergestellt haben. Es ergeht deshalb die Aufforderung an alle Vereinsleitungen und an die einzelnen Vereinsmitglieder selbst, uns im Wege der dortigen Geschäftsführungen bis zum 1. Dezember d. J. mitzuteilen, wie viel Exemplare bestellt würden, wenn der Preis pro Stück 5 K betragen würde. Die Vereinsleitungen wollen die Bestellungen sammeln und dann auf einmal an uns gelangen lassen. Die direkten Mitglieder des Imkerbundes können die Bestellung an die Leitung des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn, Parkstraße Nr. 7, richten. Ferner werden auch Inserate angenommen und je nach Größe des beanspruchten Raumes billigst berechnet. Wir laden zu möglichst zahlreicher Beteiligung ein und machen darauf aufmerksam, daß der Jahresbericht hoffentlich in einer Auflage von mindestens 500 Exemplaren verkauft werden wird, so daß die Annoncen in zahlreiche Hände kommen und zwar gerade in jene der leistungsfähigsten Mitglieder, die in der Lage sind, die 5 K für den Bericht schmerzlos opfern zu können.

Mitgliedsbeitrag. Dies ist alljährlich das schmerzlichste Kapitel, da wir wissen, daß selbstverständlich jeder Versuch, am Mitgliedsbeitrage zu rütteln, mit der größten Empörung aufgenommen wird — allerdings nur von den minder einsichtsvollen Mitgliedern und von den geborenen Hitzköpfen. Der ruhig und klar denkende Mann muß sich aber heute sagen: Im Frieden zahlte ich ungefähr den Preis eines Kilos Honig als Mitgliedsbeitrag und wenn jetzt von mir das Gleiche verlangt wird, ja weniger, da z. B. in Nordmähren angeblich selbst 50 K für das Kilo Honig erzielt sind, so verlangt man von mir nichts Unbilliges und ich werde eben wieder nur ein Kilo Honigertrag weniger haben, genau wie im tiefsten Frieden. Die Einwendung, daß damit gerade die ärmsten Mitglieder am härtesten getroffen werden, wird damit ebenfalls nichtig, da diese ja im Frieden doch auch das 1 Kilo Honig opfern mußten. Uebrigens ist die Bundesleitung vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung gerne bereit, in besonders berücksichtigenswerten Fällen den Mitgliedern Beistand zu leisten, damit sie durch die Leistung des Mitgliedsbeitrages nicht hart getroffen werden. Solcher Fälle dürfte es doch wohl nur sehr wenige geben. Wir ersuchen die Vereinsleitungen, vorläufig den Jahresbeitrag von 20 Kč, die Sektionen des Prager Landes-Zentralvereines einen solchen von 6 Kč für uns einzuheben und die direkten Mitglieder uns pro 1922 einen Jahresbeitrag von 24 Kč einzusenden. Die Mitglieder des Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung zahlen 24 Kč. Die direkten Mitglieder und die Mitglieder des letztgenannten Vereines werden von uns seinerzeit Erlagscheine zugeschickt erhalten, worauf ihnen nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages die neu aufgelegten Mitgliedskarten zugemittelt werden. Diese Mitgliedskarten gehen gleichzeitig auch an die einzelnen Vereinsleitungen ab und werden in gleicher Weise den dortigen Mitgliedern nach Bezahlung des Mitgliedsbeitrages übergeben oder durch die Post zugestellt werden. Die Prager Sektionsleitungen erhalten diese Karten nicht, solange der Austritt aus dem Prager Zentralvereine nicht erfolgt ist, weil sie von Prag aus mit denselben versorgt werden.

Die Mehrwertversicherung beträgt wie im Vorjahre 6 Kč für je angefangene 500 Kč. Ein bis zwei Kronen spielen bei einem größeren Bienenstande doch wohl keine solche Rolle, daß es sich lohnt, darüber langatmige Debatten abzuführen und den Bestand des ganzen mühsam zusammengeschweißten Bundes in Frage zu stellen. Nur nicht gar zu kleinlich sein: Hat der Bund genug Mittel zur Verfügung, so kann er etwas leisten, sonst führt er dasselbe Scheindasein wie die alten Landesverbände und die Bundesleitung muß nur von allen Seiten die Vorwürfe anhören, daß sie zu wenig leistet: Wir haben nur für Porto im Jahre 1921 ungefähr 800 Kč ausgegeben und hatten bei rund 2000 Mitgliedern durchschnittlich 50 Heller pro Kopf Ueberschuß über die Auslagen. Der Vereinssekretär bekommt 3000 Kč jährlich, dazu eine Unzahl der verschiedensten unausweichlichsten Ausgaben für Schreibrequisiten, Wanderlehrerauslagen, Bücherei, Kosten der Gaugründungen usw.: und nun, lieber Imkerbruder, nimm den Bleistift zur Hand und rechne uns aus, wie wir mit rund 1000 Kč Einnahmen die vielen Tausende Ausgaben decken sollen, umsomehr da die Subventionierung unter der jetzigen Verhältnissen natürlich alles zu wünschen übrig läßt, so daß wir heuer nur 1000 Kč durchsetzen konnten, wenn man uns auch bei dauernder Einigkeit für künftighin mehr in Aussicht stellte. Früher bekamen wir für die Zuckerlieferungen Bonifikationen, diese sind aber mit Rücksicht auf den hohen Zuckerpreis derzeit zusammengeschrumpft, daß sie auf die Dauer nicht als Deckung der Betriebskosten gelten können. Es bleibt also nichts übrig, als die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf die gleiche Höhe wie beim Prager L.-Z.-Vereine zu akzeptieren.

Zuckerfrage. Die Vereinsleitungen wollen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse nochmals reiflichst erwägen, ob sie ihren Mitgliedern nicht doch vielleicht die Anschaffung von Zucker auf Vorrat empfehlen sollen, da wir ja alle nicht wissen, ob wir

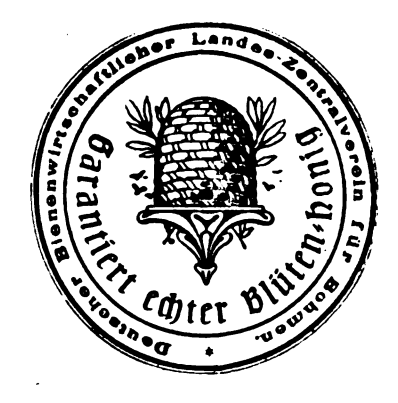
im Frühjahr überhaupt noch Zucker erhalten und wie teuer er dann sein wird. Die Entscheidung müßte aber sehr schnell fallen, da wir fürchten, daß man uns den uns seinerzeit zur Verfügung gestellten Zucker, der bisher nicht bezogen worden ist, nunmehr baldigst entziehen wird.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

1 **Bienenhaus**, 1 besetzter **Wiener Vereinsständer**, 5 leere **Beuten** sowie alles Zubehör ist billigst abzugeben bei Karl Gränz, Tischlermeister, Wegstädtl. — **Wachs**, garantiert rein, hat per Kg. zu K 38.— abzugeben Wilh. Kohoutek, Schwarzkostelетz. — **Honig**, dunkel oder licht, erster Qualität. meist kandiert, in 5 Kg.-Dosen zu 150 K franko per Nachnahme, bei Em. Krejsa, pens. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — **Schleuderhonig**, zumeist Akazie und Linde, verkauft in 5 Kg.-Dosen um 150 K franko gegen Nachnahme H. Radkofsky, Brgsch.-Direktor in Frain bei Znaim. — 50 Kg. feinsten **Esparsettehonig**, zusammen oder in kleineren Partien gibt billigst ab Konstanze Swoboda, Bienenzüchterin, Auspitz Nr. 524; Geschirr beistellen. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. M., Mähren hat ca. 100 Kg. feinsten **Schleuderhonig** sogleich abzugeben; Preis nach Uebereinkommen. — Eduard Lammel in Muschau, Südmähren, hat 300 Kg. garantiert reinen prima **Schleuderhonig** abzugeben, auch in 5 Kg.-Postdosen. — 200 Kg. Akazien- und Esparsette-**Schleuderhonig hat** abzugeben Marie Dworzak, Hödnitz bei Znaim. — Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-, 10 Kg.- und 20 Kg.-Dosen billigst Raimund Rudorfer, Bienenwirtschaft, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). Bei Engros-Abnahme und Wiederverkauf Ausnahmspreise. — Adlergebirgsblüten-**Schleuderhonig** verkauft, die 5 Kg.-Postdose um 140 K franko gegen Nachnahme, Wenzel Seidel in Lom Nr. 12, Post Dobrei bei Dobruška (Böhmen). Bei Mehrabnahme Preisermäßigung. — 100 Kg. garantiert reinen **Honig**, kandiert, hat abzugeben Josef Reinl, Schiefglock, Post Potscherad. — **Ausgebaute Waben**, in Halb- und Ganzrähmchen, für Gerstungsbeuten werden zu kaufen gesucht von Reinhold André, Sobochleben, Post Mariaschein. — **Honig**, von Akazien und Esparsette, 5 Kg.-Dosen franko per Nachnahme hat billigst abzugeben, bei Engrosabnahme Preis nach Uebereinkommen, Eiermann, Hödnitz bei Znaim. — Prima **Schleuderhonig**, 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K, verkauft Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrei b. Dobruška (Böhmen).



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist nicht mehr vorrätig; es kann des jetzt geforderten hohen Erzeugungspreises bis auf weiteres nicht abgegeben werden. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in K.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form pr. 100 Stück K 6.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 5.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Eingesendet.



Bienenbücher.

Seitens der „Deutschen Bücherei-Genossenschaft in Leitmeritz" (Kelchhaus) wird zu ausnehmend billigem Preise angeboten:

„Kienzel, Anleitung zur rationellen Bienenzucht für angehende Imker." K 3.50 portofrei. Besonders Anfängern ist dies in 5. Auflage erschienene Büchlein unseres Zentral-Ausschußrates Kienzel, Fachlehrer i. R., Obmann der S. Budweis, bestens zu empfehlen. Es enthält alles dem Anfänger Wissenswerte mit Berücksichtigung des modernen, rationellen Bienenzuchtbetriebes. Außerdem sind nachfolgende bienenwirtschaftliche Bücher bei der „Deutschen Bücherei-Genossenschaft in Leitmeritz" (Kelchhaus) vorrätig; Ludwig August, Unsere Bienen. 2. Aufl. K 65.—. — Berlepsch, Freih. v. Bienenzucht. K 16.90. — Herter, Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht. 5. Aufl. K 15.60. — Aisch, Bienenzucht für Anfänger. 3. Aufl. K 7.80. — Kaltenbach, Bienenzucht. K 5.85. Zander, Enoch, Prof. Zeitgemäße Bienenzucht: 1. Bienenwohnung und Bienenpflege. K 4.16. 2. Zucht und Pflege der Bienenkönigin. K 3.25. — Auch alle anderen bienenw. Bücher sowie aus allen anderen Literaturgebieten besorgt die „Büchereigenossenschaft" und wird dieselbe besonders bei Einrichtung der Ortsbüchereien Gemeinden, Vereine, Schulen in jeder Weise beraten und unterstützen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Niederlage für den Original-

Muster-Breitwabenstock

nach Oberforstrat Lüftenegger

komplett, wanderfähig, mit geschlitzten gerundeten Holzabsperrgittern in beiden Typen A und B. Der Originalstock ist durch ein Metallschildchen gekennzeichnet. Für maßhältige Erzeugnisse in solidester Ausführung wird garantiert. Abbild. der beiden Typen u. Preisliste in der Broschüre: „Der Musterbreitwabenstock u. die besonderen Behelfe zu seiner Bewirtschaftung". Preis bei Voreinsendung des Betrages von Kč 3·— portofrei. Jeder fortschrittliche Imker bestelle gleichzeitig das Buch: „Die Grundlagen der Bienenzucht" von Oberforstrat Lüftenegger, mit 140 Abbildungen. Der Betrieb mit dieser Beute, die P. Cölestin Schachinger die Beute der Zukunft nannte, ist der denkbar einfachste und ertragreichste und bleibt vollends naturgemäß. Diese Beute ist den verschiedensten Trachtverhältnissen leicht anzupassen. Für Klein- und Großbetriebe gleich geeignet. Bei Anfragen Retourporto erbeten.

Ulrich Baumgartner, Imkerei, Schleinbach b. Wien, N.-Oesterreich.

Münch'sche Baumschulen

in Aujezd ob der Mies, Post Tuschkau

offerieren zur Herbstpflanzung Kirschen-, Aepfel- und Birnbäumchen in sehr schöner, starker Ware und nur besten Sorten mit Namen in allen Formen. Ferner Alleebäume, Koniferen, Nadelhölzer und Ziersträucher. 147

HERRRRAUS!

Sofort werden alle Kleider neu!

Uniformen, Mäntel, Anzüge, Ueberzieher, Damenkleider, Sophaüberzüge, Teppiche (aus allen Geweben, auch Seide) werden durch Ueberbürsten mit **Herrrraus** chemisch gereinigt, frischt alle Farben auf. (Schützt auch zugleich gegen Motten.)
Bei vorheriger Einsendung von 3 Kronen in Kuvert franko ins Haus für die Tschechoslowakei versendet die

I. Landw. Drogerie in Petschau
Marktplatz (Böhmen).

Für reelle Ware wird garantiert.

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen", Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,
Siebenbrunnengasse 19. 14

Gut und billig

sind meine schönsortierten Re[ste]
(3–6 m lang) in **Hemdenstoffe[n,]**
Kleiderstoffen, Barchent, Bla[u]druck, Zephir, Bettzeug, Inle[tt,]
Handtücher usw.

Qualität I	20 m	um	Kč 250·–
„ II	20 m	um	Kč 350·–
„ III	20 m	um	Kč 400·–

Auch doppeltbreite Ware, jed[och] weniger Meter.

Anzugstoffe 120—140 cm br[eit] (1—6 m lang).

Qualität I	10 m	um	Kč 300·–
„ II	10 m	um	Kč 450·–
„ III	10 m	um	Kč 650·–

Auch fertige **Hosen** zu Kč 40·– per Stück (für Männer).
Von Resten werden keine Mu[ster] versendet, nur von Stückware.
Versand per Nachnahme bei

Heinrich Seidel,
Weberei und Versand-Gesch[äft]
Platznitz Nr. 6, Post Sa[...]
(Ost-Böhmen).

Honigschleuder

gebraucht, für drei Gerstung-, Ga[...] oder Halbrähmchen, verka[uft] preiswert
Sektion 310, Schlackenwerth

Für Weihnachten und Neuja[hr]

Deutscher Bienen-Kalender 192[.]

erscheint Mitte November im V[er]lage C. F. W. Fest, Linde[n]straße 4, Leipzig.
Preis M 7·50 franko; für Verei[ne] 11 Stück = 55 M franko; 22 [...] = 110 M franko usw. — Reichh[altiger] praktischer Inhalt mit Kalendari[um,] Tabellen usw. Taschenformat.

Da ein **Faulbrut-Gesetz** in Si[cht,] so bestellen Sie gleichzeitig [...] 3·50 M franko die Neuigkeit (b[...] für Vereine)

Die Bienenkrankheiten,

eine gemeinverständl. Darstellu[ng] ihrer Ursachen und Bekämpfu[ng] von F. Fischer, dem Verfasser [von] „Die Tracht, der Lebens[nerv] der Bienenzucht".

Verlag Fest, Leipzig Lindenstr[aße] (Postscheckkonto Leipzig 53810).

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinber...
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der ☛ Auflage 10.000 Exemplare.

Deutsche Imker aus Böhmen.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 14·—, Lehrpersonen, Landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 12·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 12·—.

Prag, Dezember 1921. Nr. 12. XXXIV. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht!!

Schleuderhonig bester Qualität, hat abzugeben Eiermann, Hödnitz bei Znaim. Preis nach Uebereinkommen. — Verkaufe 8 Wiener **Vereinsständer** (7 besetzt, 1 leer) und 2 besetzte **Klotzbeuten,** 1 Schleuder und sämtliche Geräte dazu; Preis nach Uebereinkommen. Erasmus Heinisch, Zwittau i. Mähr., Landskrongasse 24. — **Schleuderhonig** verkauft Frz. Nitsche, Oberlehrer Littnitz, Post Bleiswedel A. T. E., 5 Kg.-Postdose franko 140 K. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), hat größeres Quantum feinen **Riesengebirgshonig** abzugeben; Preis nach Uebereinkunft, Versandgefäße beistellen. — Prima **Schleuderhonig,** 5 Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme um 140 K, verkauft Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — **Honig,** feinster Sorte, meist von Kleeblüten, kandiert, versendet in 5 Kg.-Dosen um 140 K franko per Nachnahme Emanuel Krejsa, Lehrer i. R., in Kriegern bei Podersam. — Noch 30 Kg. **Schleuderhonig** gibt ab à 30 K Ernst Hanauer, Privatgärtner, Girschen Nr. 24, Post Waltsch (Böhmen). — **Honig,** aus über 800 Meter hoher Gebirgslage, die 5 Kg.-Postdose um 140 K, liefert Rud. Neugebauer, Bärnwald, Adlergebirge. — 100 Kg. feinsten **Akazienhonig** hat abzugeben Johann Zechmeister, Kl.-Niemtschitz Nr. 35, Post Stadt Kanitz (Mähren). — Prima **Lindenhonig, geschleudert,** garantiert echt, die 5 Kg.-Dose um 140 K franko gegen Nachnahme, versendet Franz Dauscha, Hrobitsch pr. Sukohrad. — Größeres Quantum Akazien- und **Esparsette-Schleuderhonig** hat preiswert abzugeben Richard Heundl, Imker in Gurwitz, Post Hödnitz bei Znaim. 100 Kg. feinsten Esparsette- und Akazienhonig gibt billigst ab Franz Kornher, Filippsdorf per Lachwitz, Mähren. Franz Gebert, Obmann, Altzedlisch, hat 100 Kg. Prima-Schleuderhonig zu 35 K, bei Mehrabnahme billiger abzugeben. — **Schleuderhonig** in 5 Kilogramm-, 10 Kilogramm- und 20 Kilogramm-Dosen, auch in größeren Kannen per Bahn billigst franko Nachnahme, versendet Raim. Rudorfers Imkerei, Gaiwitz-Proßmeritz i. Mähren.

Kuntzsch-Zwillinge

liefert in sorgfältiger Ausführung
n. d. neuesten Modell à Kč 460·—

M. Kuntzsch,

Schwarzkosteletz.

Beschreibung gratis.

Die neueste V. Auflage des interessanten Buches Kuntzsch: „Imkerfragen" erscheint nach Neujahr und werden schon jetzt Vormerkungen auf selbes entgegengenommen.




Meinem lieben Freunde, Herrn

Alois Richter,

(Bienenwirtschaft)

anläßlich seiner Vermählung

Herzliche Glückwünsche!

J. Olbert.

Reichenau in Mähren, im November 192

HERRRRAUS!

Sofort werden alle Kleider neu!

Uniformen, Mäntel, Anzüge, Ueberzieher, Damenkleider, Sophaüberzüge, Teppiche (aus allen Geweben, auch Seide) werden durch Ueberbürsten mit **Herrrraus** chemisch gereinigt, frischt alle Farben auf. (Schützt auch zugleich gegen Motten.)
Bei vorheriger Einsendung von 3 Kronen in Kuvert franko ins Haus für die Tschechoslowakei versendet die

I. Landw. Drogerie in Petschau

Marktplatz (Böhmen). 160

Für reelle Ware wird garantiert.

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller

(aus Schönbach)

in Bilin (Böhmen).

! Umtausch gestattet !

Preisliste gratis.

Tadellose Kuntzschzwillinge,

Ablegerkästen, Lehrbuch „Imkerfragen", Breitwabenständer im Kuntzschmaße, empfiehlt

Firma Max Kuntzsch, Zweigstelle: Wien V.,

Gießaufgasse 19. 14

Bienenweide

Billigste Gelegenheit zu umfangreicher Verbesserung Johannisbeersenker, gut bewurzelt:
1000 St. 750 K, 100 St. 80 K, 10 St. 10 K
abzugeben bei

Herm. Grohme,

Kommern Post Triebschitz

in Böhmen.

Für Jugend u. Erwachsene als ‚Weihnachtsgeschenke' geeignete Bücher:

pr. Wert Kč 4·—
Schalk, „Deutsche Heldensage." 1 Band
Wägner, „Hellas." 2 Bände
Wägner, „Rom." 2 Bände
Schweiger-Lerchenfeld, „Der Orient." 1 Band
Schmidt, „Photogr. Compendium." 1 Band
Schmidt, „Photogr. Fehlerbuch." 1 Band
Hartmann, „Militär. Handlexikon." 1 Band
Demmin, „Die Kriegswaffen aller Zeiten." 1 Band
pr. Wert Kč 40·—

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. (1901) 10 Bände. (7833 Text-Abb., 79 Chromotafeln und Beilagen Kč 300.— alles in starken Prachtbänden, auch illust. wie neu erhalten, verkauft einzeln oder zusammen

C. Plach, Politz a. E. bei Tetschen a. E.

Zu verkaufen sind

12 Bände

„Eichstädter Bienenzeitung"

u. zw.: Jg. 1845, 1853, 1855/56, 1859, 1861/67. Gebunden und gut erhalten. Angebote an

Direktor J. Krepinsky,

Znaim, Haukstr. 2.

Nr. 12 **Prag, Dezember 1921.** **XXXIV. Jahrg.**

Der Deutsche Imker aus Böhmen.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht und des Deutschmährischen Imkerbundes.

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge b. Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Jungmannstraße 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Monatsbild für November.

Von bienenw. Wanderlehrer **Franz Pohnert,** Turn b. Teplitz-Schönau.

Infolge der gleichmäßigen Temperatur des Novembers ist in den Bienenvölkern vollkommen Ruhe vorhanden. In der Winterzeit ist eine besondere Umhüllung der Bienenstöcke nicht notwendig, wir haben unsere Völker nur vor Beunruhigungen durch äußere Einwirkungen zu schützen. In dieser Richtung wollen wir uns einmal klar machen, welche Einflüsse maßgebend unseren Lieblingen Schaden bringen und uns Verluste verursachen. Dies sind vor allem Bienenfeinde mancherlei Art, Notzustände, die im Laufe des Bienenjahres an die Bienen herantreten, und Krankheiten der erwachsenen Bienen und der Brut.

Bienenfeinde. Von den Vögeln werden sehr viele als Bienenfeinde bezeichnet, wie das Rotschwänzchen, die Fliegenschnäppe, die Bachstelze, der Sperling, die Kohlmeise, die Schwalbe, der Specht und der Storch. Diese Vögel fangen ganz sicher Bienen weg und sind vielleicht auch manchmal die Ursache, daß Königinnen von ihrem Begattungsausflug nicht mehr zurückkehren; da sie aber andererseits durch Vertilgung zahlreicher Baum- und Pflanzenschädlinge einen großen Nutzen schaffen, so müssen wir sie schonen. In die Nähe des Bienenstandes gehören diese Vögel aber nicht und dürfen sie da keine Nester bauen, wird manche von ihnen nicht nur im Sommer Bienen wegfangen, sondern auch im Winter die Bienenstöcke beunruhigen. Kröten, Eidechsen, Frösche fressen Bienen, die am Boden herumkreisen. Wespen und Hornisse machen im Sommer und Herbst großen Schaden, da sie in großer Zahl die Flugbienen fressen. (Abwehrmittel: Aufsuchen und Zerstören der Nester). Spinnen, Ohrwürmer, Bienenwolf, Immenkäfer, Feldlaufkäfer, Weberbock sind am Stande nicht zu dulden und können durch Reinhalten im Bienenhause abgehalten werden. Ameisen sind sehr lästige Besucher des Bienenstandes und dürfen hier nicht zugelassen werden. Man suche die Kolonien auf und vertilge diese. In Gegenden, wo Ameisen sehr lästig werden, stelle man die Pfosten, auf denen das Bienenhaus ruht, in entsprechende Gefäße, welche mit Wasser gefüllt werden, so ist ihnen der Zutritt zum Bienenhause verschlossen. Feld-, Wald- und Spitzmäusen muß der Zugang zu den Völkern verwehrt werden, weil sie sich sonst am Boden der Bienenwohnung niederlassen, hier ihre Nester bauen, verunreinigen, auch die Waben zerstören und die Bienen während des Winters beunruhigen. Darum verschließen wie im Herbste das Flugloch mit einer geeigneten Blende, event. engmaschigem Gitter, in welchem nur eine so große Oeffnung frei bleibt, daß die Bienen ein- und ausschlüpfen können.

Die Wachsmotten gehören zu den Schmetterlingen und legen in den Sommermonaten eifrig Eier in die Stöcke; die wachhaltenden Bienen sind nicht imstande den Motten den Eingang zu verwehren, die aus den Eiern ausschlüpfenden Würmchen (Maden) halten sich im Gemüll, in den Ritzen der Wände, im Rähmchenholz und im Waben auf, sie zerstören diese in den Völkern wie in Wabenschränken. Vorbeugungsmittel: öfteres Schwefeln der Waben in den Wabenschränken, die Bodenbretter sind rein zu halten. Der Wabenbau muß, besonders in schwächern Völkern, einer mehrmaligen Durchsicht unterzogen werden. Auf seine zeitgerechte Erneuerung ist hinzuarbeiten. Auch in den Honigaufsatzkästen soll kein zu alter, schwarzer Wabenbau sein.

Die Bienenlaus die sich mit Vorliebe auf dem Kopfe der Königin und auch der älteren Bienen aufhält und an deren Mahlzeiten teilnimmt, ist ein sehr lästiger Schmarotzer, welcher besonders in Völkern mit alter Königin vorkommt. Bienenstände, auf denen nicht entsprechende Reinlichkeit herrscht, wo alter Bau und alte Königinnen vorhanden sind, beherbergen die Bienenlaus in vielen Völkern. Dieser Schmarotzer verschwindet, wenn man die Bienen in eine reine Beute auf Kunstwaben abkehrt. „Raubbienen": Ende Sommer, wenn die Tracht zu Ende geht und in Trachtpausen muß man darauf achten, daß fremde Bienen den Zutritt zu den Stöcken nicht erlangen. Beraubt werden meist schwächere oder weisellose Völker. Das beste Vorbeugungsmittel ist, am eigenen Stande keine schwachen oder weisellosen Völker zu dulden und Honig und andere Süßstoffe am Bienenstande nicht zu verschütten, weil dies die Näscher herbeilockt. Ein großer Feind der Bienen ist auch der Mensch selbst, der durch schlechte Behandlung seiner Bienenvölker, Unachtsamkeit, Unkenntnis seinen Bienen den größten Schaden zufügt.

Notzustände im Bien. Weisellosigkeit. Diese kündigt sich meistens durch große Unruhe, Stechlust, Nachlassen im Sammeleifer an. In den Wintermonaten läßt sich bei eintretender Weisellosigkeit nicht viel helfen, weil auch die Befruchtung einer neuen Königin ausgeschlossen ist.

Im Frühjahre wird man meistens eine Vereinigung mit einem guten Volke empfehlen können. Von Mai angefangen wird die Weisellosigkeit meistens durch die stille Umweiselung ausgelöst. Die stille Umweiselung hat nur manchmal den Nachteil, daß die Königin aus einer älteren Brutmade gezogen wird, welche schon die Entwicklungsansätze zu einer Arbeitsbiene in sich birgt, und eine solche Königin, die sich zur Begattung nicht gut eignet, wird dem Volke keinen besonderen Vorteil bringen. Eine Königin aus einem Schwarmvolke ist immer die beste Weisel.

Drohnenbrütigkeit. Dieser Zustand tritt ein, wenn die Königin nur noch Drohneneier legen kann. Ursachen: alte Königin, unvollkommene Befruchtung, unterbliebene Befruchtung wegen Fehler im Zeugungsorgan, ungünstiges, kaltes und regnerisches Wetter während der Königinnenreife, Mangel an Drohnen im Winter, zeitigen Frühjahr oder Spätherbst und Quetschungen der inneren Organe, der Samenblase.

Buckelbrütigkeit. Aus Drohnenbrut können weder Arbeitsbienen noch Königinnen erzeugt werden, sondern nur Drohnen. Die Eier werden nicht wie bei regelrechten Königinnen am Grunde der Zelle sondern, von den eierlegenden Arbeitsbienen zu zwei oder mehreren Eiern an einer Seite der Zelle abgelegt. Die Eier werden auch, selbst von drohnenbrütigen Königinnen, in Arbeitsbienenzellen abgelegt, der Verschluß ist stark gewölbt. Daher „Buckelbrut". Drohnen- und buckelbrütige Völker sind der Auflösung verfallen.

Ruhr. Diese vorübergehende Erkrankung der Biene äußert sich einerseits in Kotabscheidungen im Stocke selbst, so daß davon sowohl die Waben als auch die Stockwände und das Bodenbrett beschmutzt werden und ein schlechter Geruch

entsteht. Sie entsteht oft dadurch, daß die Biene genötigt ist, von stark kristallisiertem Honig zu zehren und sich im Enddarm die Abfallstoffe aufspeichern. Im ersten Falle liegt der Uebelstand oft darin, daß die Bienen durch Störungen, Weisellosigkeit, schlechten Honig u. a. sich in fortwährender Aufregung befinden und deshalb die Kotabscheidung im Stocke vornehmen, im zweiten darin, daß die Bienen unverdauliche Schalen von Pollenkörnern, Honigkristalle in den Magen und Enddarm bringen, die sie nicht ausscheiden können. Der Bien darf daher im Winter, wo Ausflüge nicht möglich sind, weder brüten noch bauen, oder doch nur in sehr engen Grenzen, da sonst der Enddarm überfüllt wird. Die Vorbeugungsmaßnahmen bestehen darin, daß man die Bienen im Winter vor starken Störungen, Weisellosigkeit, Bruteinschlag, schlechtem Honig schützen soll.

Mai- und Junikrankheit kommen auch bei uns vor, scheinen aber meist keinen schweren Charakter zu haben, da dieser Zustand gewöhnlich nur einige Tage andauert und dann wieder behoben ist; soll aber die Schwäche des Volkes zunehmen, so heißt es acht geben, da wir es vielleicht mit der verheerenden Nosemaseuche zu tun haben.

Krankheiten. Die Krankheiten der Bienen treten in zweierlei Art auf, entweder werden die erwachsenen Bienen befallen, wie bei der Nosemaseuche oder die Brut (Larven) wie bei der Faulbrut, Sack- und Steinbrut.

Nosemaseuche. Sie äußert sich durch das rasche Absterben der Bienen innerhalb und außerhalb des Stockes, womit oftmals starke Kotabscheidung verbunden ist. Die Verbreitungs- und Uebertragungsmöglichkeit ist infolge der Ausflüge der Biene eine große; sie erfaßt mehr die alten Bienen und die Königin, seltener die jungen Bienen. Der End- und Mitteldarm ist mit Sporen des Krankheitserregers, eines tierischen Schmarotzers (Nosema apis Zander), reichlich durchsetzt. Bei Auftreten dieser Krankheit oder Krankheitserscheinungen (rasches Absterben der Bienen) soll die Sektionsleitung verständigt werden, damit die Ursache ermittelt und die Krankheit bekämpft werden kann. Gänzlich verseuchten Völkern kann nicht mehr geholfen werden. Waben und Honig müssen eingeschmolzen und dürfen nicht für Bienenzwecke verwendet werden. Der Stock muß einer guten Reinigunng unterworfen werden. Leicht erkrankte Völker können gerettet werden, wenn man das Volk in eine andere, saubere Bienenwohnung auf Mittelwände abkehrt. Vorbeugungsmittel: Man dulde keine Völker mit altem Bau und alten Königinnen. Die Erneuerung der Waben muß im Laufe von 2—3 Jahren in jedem Volke vollzogen werden. Alte Königinnen müssen rechtzeitig durch junge ersetzt werden. Ableger, Feglinge und Vorschwärme mit alten Königinnen sind zur Zucht nicht empfehlenswert.

Faulbrut. Ueber Faulbrut sind im „D. Imker a. B." sehr beachtenswerte Aufsätze gebracht worden und verweise ich auf jene des Herrn Wanderlehrers Altmann-Reichenberg, „D. Imker a. B." 1914, S. 48, und des Herrn Wanderlehrers Köhler, „D. Imker a. B." 1915, S. 231, aus welchen die Art und Kennzeichen der Krankheit ersehen werden können. Bei Auftreten der Krankheit ist die Vernichtung des kranken Volkes das beste Vorbeugungsmittel, um die Krankheit einzudämmen. Ist sie in den Anfangsstadien, so wird das Abkehren von Bienen auf Kunstwaben empfohlen. Der alte Bienenstock ist mit siedender Sodalösung gründlich zu reinigen, dann auszubrennen, am besten mit einer Lötlampe, die Waben und der Honig werden eingeschmolzen, sind aber nur für technische Zwecke zu verwenden.

Die Faulbrut wird nach den Forschungen Gelehrter in amerikanische Faulbrut, verursacht durch Bac. larvae, europäische Faulbrut, verursacht durch Bac. Pluton, Sackbrut, verursacht durch ein filtrierbares Gift, unterschieden. Bei Bruterkrankungen ist die Sektionsleitung zu verständigen, damit eine genaue Untersuchung in jedem einzelnen Falle veranlaßt wird um eine weitere Uebertragung der

Krankheit zu vermeiden. Auch bei dieser Krankheit werden als Vorbeugungsmittel empfohlen, alte Waben und Königinnen zu entfernen und am Stande peinliche Reinlichkeit und Ordnung platzgreifen zu lassen.

Neuerdings wurde in den Bienenzeitungen noch eine weitere Krankheit die Pickelbrut und Steinbrut (durch Schimmelpilz, Aspergillus veranlaßt) welche Maden, Nymphen und Bienen befällt, besprochen, doch sind die Untersuchungen und Forschungen über diese Krankheit noch nicht endgültig feststehend.

Um Krankheiten zu verhüten ist es, wie aus vorstehenden Mitteilungen hervorgeht, geboten, der Bienenpflege, insbesondere der Einwinterung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auf dem Bienenstand soll große Reinlichkeit herrschen. Jeder Bienenstock, ob benützt oder leer, muß im Innern wie im Aeußern ständig sauber gehalten werden. Der Wabenbau muß in 2—3 Jahren erneuert werden. Alte oder gar schwarze Waben sind weder im Brutneste noch im Honigaufsatzkasten zu verwenden. Alte Königinnen, besonders 3jährige sind durch junge zu ersetzen. Abgeschwärmte Völker und Schwarmvölker müssen überwacht werden, ob die Königinnen in die Eierlage eintreten und ob die Schwärme tadellosen Wabenbau aufführen. Zur Einwinterung muß genügend gutes Futter vorhanden sein. Schwache Völker müssen vereinigt oder ausgemerzt werden.

Wer diese Punkte beachtet, wird seine Bienenvölker gesund erhalten und mit dem Ertrage der Bienenzucht zufriedenstellende Ergebnisse erzielen.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter Richard Altmann, Reichenberg.

Oktober 1912—1921.

Monat		Niederschläge mm	Mittel mm	Temp. Mittel	Flugtage	Mittel	Abnahme g	Mittel g
Oktober	1912	563 : 11	= 51·2	5·8° C	346 : 33	= 10	35.990 : 31	= 1.138
"	1913	593 : 13	= 30·2	8·7° C	569 : 33	= 17	40.930 : 35	= 1.170
"	1914	540 : 11	= 49·0	7·9° C	238 27	= 9	25.630 : 25	= 1.025
"	1915	959 : 10	= 95·9	6·4° C	157 : 26	= 6	23.780 : 23	= 1.029
"	1916	249 : 6	= 41·5	7·2° C	226 : 19	= 12	16.600 : 18	= 922
"	1917	399 : 5	= 79·8	7 2° C	168 15	= 11	7.050 : 14	= 503
"	1918	229 : 4	= 57·2	8·2° C	173 : 12	= 14	11.550 12	= 962
"	1919	463 : 5	= 92·6	6·1° C	206 : 22	= 9	17.830 : 22	= 810
"	1920	268 : 4	= 6·7	5·5° C	268 : 21	= 13	20.230 : 20	= 1.011
"	1921	291 : 7	= 41·6	9·8° C	404 : 24	= 17	15.710 : 21	= 748

Oktober 1919—1921.

Oktober 1919: Dieser Monat war ein Wintermonat. Mit Ausnahme der 1. Monatstage, gabs mehr kühles, trübes und nasses Wetter; am 28. setzte Schnee ein, der stellenweise bis 40 cm die Erde bedeckte. Unsere Völker saßen ohne Nahrung oder zum Teil auf Heidehonig. Anfangs November war noch kein Bienenzucker eingetroffen und die ganze Natur starrte schon in Eis und Schnee. Wie wird das enden?

Oktober 1920: Die erste Monatshälfte war sonnig, klar und windig, die 2. sonnig, klar und empfindlich kalt. Die heurigen Niederschläge und die Temperaturen sind im 10jährigen Durchschnitte die geringsten. Die Zahl der eingewinterten Völker ist bedeutend kleiner geworden. Der Bienenzucker ist auch heuer trotz geänderter Belieferung zu spät gekommen, so daß im nächsten Frühjahr abermals die Folgen des Hungers zu sehen sein werden. Gewarnt sei vor einer Nachfütterung im Winter. Die Bienen nehmen nicht an und die Störung bringt Ruhe. Wer es dennoch versuchen wollte, der beachte die auf Seite 283 des „Deutschen Imker" Jahrgang 1919, von Pf. Tobisch erwähnten Umstände!

Oktober 1921: Die ersten beiden Monatsdrittel waren heiter und warm und ermöglichten tägliche Ausflüge, bei denen aus Reseda, Hederich und Astern noch gehöselt wurde. Das letzte Monatsdrittel war trüb, regnerisch und kalt. Im zehnjährigen Durchschnitt haben wir im heurigen Oktober die höchste Mitteltemperatur gehabt. Mit dem freigewordenen Zucker hat der Zuckerjammer aufgehört und keine Station berichtete von hungernden Völkern.

Monatsbericht Oktober 1921.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 50	— 40	— 130	.	.	.	.	— 4·0	22·0	9·7	1.	31.	18	5	0	13	7	11	12	.	.
Leitmeritz	184	— 30	— 10	— 10	— 50	.	.	.	.	— 1·0	22·0	10·0	1.	31.	16	7	0	16	7	8	14	.	.
Reichstadt . . .	265	.	.	.	.	.	.	.	.	— 4·0	23·0	9·2	.	.	19	11	0	15	5	11	4	.	53
Obergeorgenthal	310	— 10	— 31	— 32	— 73	.	.	.	.	— 2·0	24·0	10·3	1.	31.	25	12	1	15	6	10	8		.
Warnsdorf . . .	320	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 3·0	27·0	11·4	1.	31.	17	9	1	15	5	11	19	.	.
Neuland-Auscha	350	— 50	— 45	— 27	— 122	.	.	.	.	— 0·0	23·5	11·0	1.	31.	13	7	1	16	7	8	8	.	.
Sosau I . . .	370	— 10	— 20	— 6	— 36	.	.	.	.	— 0·4	25·0	11·3	1.	31.	5	9	1	14	3	14	5		60
Sosau II . . .	370	— 18	.	— 10	— 28	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	5	.	.	.	.				.
Reichenberg	374	— 30	— 40	— 10	— 80	.	.	.	.	— 0·0	22·0	10·9	1.	31.	19	9	1	18	1	12	10	1	.
Woratschen . .	390	— 24	— 30	— 29	— 83	.	.	.	.	— 1·0	23·0	10·2	1.	31.	15	4	0	14	3	14	12	.	.
Reichenberg . .	400	— 15	— 50	— 30	— 95	.	.	.	.	— 1·0	20·5	9·8	1.	31.	17	12	0	11	5	15	9	1	
Ueberdörfel . . .	446	— 15	— 5	.	— 20	.	.	.	.	— 0·0	18·0	9·0	1.	31.	3	9	0	17	8	6	21		.
Rudolfstadt . . .	483	— 80	— 20	— 30	— 130	.	.	.	.	— 1·0	23·0	11·4	1.	31.	22	7	0	18	5	8	6	2	.
Schwanenbrückl .	493	— 18	— 14	— 20	— 52	.	.	.	.	— 2·0	20·0	8·7	1.	31.	10	8	2	5	19	7	9	2	.
Hohenfurth . . .	568	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 2·0	27·0	10·2	1.	31.	23	9	1	14	2	5	16	2	48
Neubistritz . . .	589	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	23·0	10·3	1.	31.	21	9	0	21	4	6	23	1	.
Gottmannsgrün .	600	.	.	.	.	.	.	.	.	— 2·0	30·0	11·0	1.	31.	19	8	1	12	6	13	13	1	.
Johannesberg .	600	— 40	— 80	— 20	— 140	.	.	.	.	— 3·0	17·0	5·8	1.	31.	20	5	2	15	1	15	8	1	47
Deutsch-Killmes .	632	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	— 0·0	19·0	9·0	1.	31.	16	6	0	7	12	12	18	.	38
Mähren:																							
Neustift-Iglau .	619	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 1·0	21·0	10·4	1.	31.	10	4	0	15	5	11	8	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 14	— 19	— 15	— 48	.	.	.	.	— 5·0	25·0	11·5	1.	31.	26	4	0	13	13	5	26	.	
Friedek	306	— 30	— 20	— 14	— 64	.	.	.	.	— 3·0	23·0	9·2	1.	31.	20	6	0	16	3	12	10	.	15
Leskowetz . . .	308	— 30	— 35	— 25	— 90	.	.	.	.	— 4·0	20·0	7·0	1.	31.	24	10	0	14	9	8	10	.	
Langenberg . .	524	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	.	— 5·0	22·0	7·3	1.	31.	21	4	1	20	6	5	31	.	30

Lehrer Hermann Alt in Deutsch-Liebau hat von Franz Bracharz die Beobachtungsstation übernommen. Hr. Bracharz hat durch mehrere Jahre die Station in bester Weise geleitet, weshalb ihm auf diesem Wege der innigste Dank für seine Mühen ausgesprochen wird.

Imbheil! Altmann.

Aus den Erfahrungen dieses Jahres.

Von Ob.-Ing. **Viktor Keßler**, Friedek (Schlesien).

Wenn man die Bienenzeitschriften des Auslandes der letzten Jahre durchblättert, findet man, daß einen breiten Raum in denselben die mit der Rassenzucht zusammenhängenden Fragen einnehmen. Hievon ist leider bisher in unserer Zeitung, der einzigen deutschen Bienenzeitschrift der Tschechoslowakei, recht wenig zu spüren gewesen. Wollen wir aber nicht gar zu weit hinter den Erfolgen der Schweiz, Deutschlands und Oesterreichs zurückbleiben, so werden wir uns endlich auch einmal auf diesem Gebiete etwas mehr regen müssen. Wenn es auch sicher ist, daß sich auch bei uns viele Imker mit der Rassenzucht beschäftigen, so lassen sie doch viel zu wenig von sich hören, so daß die breite Oeffentlichkeit der Imkerschaft eigentlich so gut wie gar nichts von ihren Arbeiten und Erfolgen vernimmt. Große Schuld trägt hieran wohl sicher auch der Mangel besonderer Zucht- und Befruchtungsplätze, indem es die deutsche Imkerschaft der Tschechoslowakei trotz ihrer großen Mitgliederzahl glücklich zuletzt nur auf einen einzigen Zuchtplatz*) gebracht hat, der aber recht wenig von sich hören läßt. Ich habe zwar diese für uns deutsche Imker beschämende Tatsache schon früher einmal erwähnt, da aber in dieser Sache sich nichts zu rühren scheint, wird es wohl notwendig sein, diese Angelegenheit von Zeit zu Zeit an die Oeffentlichkeit zu bringen, damit auch hier endlich etwas Plangemäßes für die deutschen Gebiete dieses Staates geschaffen werde.

In der Zuchtfrage können wir drei Richtungen unterscheiden: Die gemäßigte, vertreten durch Frank v. Kleist, Sklenar, welcher von einer bodenständigen und als leistungsfähig erwiesenen Königin weiterzüchtet, wobei also nur die Leistung berücksichtigt, ein Hauptgewicht aber auf gewisse Rassenmerkmale nicht gelegt wird. Die zweite Richtung, vertreten durch Dr. Zander, die schweizer und badischen Züchter, Pfarrer Kitzberger u. a., welche in der reinen Weiterzucht der schwarzen oder deutschen Biene das Heil der Bienenzucht erblicken; endlich die dritte Gruppe mit Dr. Armbruster, Rotter und andere, die aus der Kreuzung verschiedener Bienenarten, gestützt auf die Mendelschen Vererbungsgesetze, einen hochwertigen Stamm heranzüchten will.

Für mich selbst ist die Zuchtfrage noch keineswegs entschieden und ich kann mich auch derzeit weder für die eine noch für die andere Richtung entscheiden. Inzwischen züchte ich, soweit dies eben in einem dicht mit Bienen bevölkerten Gebiete möglich ist, von verschiedenen Stämmen, und erst die Jahre sollen und werden ergeben, welche Stämme sich als die leistungsfähigsten dauernd erweisen werden. Aber immerhin muß ich mir sagen, daß es doch nicht ausgeschlossen ist, daß durch eine glückliche Kreuzung verschiedener Bienenarten ein hochwertiger Stamm entstehen kann, welcher alle jene Eigenschaften dauernd aufweisen wird, die wir von einem guten Zuchtstamme verlangen müssen, nämlich Schwarmträgheit, Sammelfleiß, Sanftheit und passend in der Entwicklung für die betreffende Gegend.

Sehr gut sind mir noch in Erinnerung die Ergebnisse der Bienenzucht in meiner Jugend im Vaterhause. Wir hatten unsere Bienen in einer abgeschlossenen Gegend Nordmährens, wo damals nur von wenigen Bauern Bienen in Klotzbeuten gehalten wurden. Obwohl zu jenen Zeiten auch auf unserem Stande von

einer regelrechten Weiselzucht selbstverständlich keine Rede sein konnte, wurden doch nur Völker mit den leistungsfähigsten Königinnen überwintert, minderwertige Völker den anderen zugeteilt. Fremde Bienenstämme gab es damals in jenen Gegenden nicht, da eine Einfuhr fremder Bienen ganz unbekannt war, vorhanden war die einheimische Biene, nicht sehr groß und von gleichmäßig dunkler Körperfarbe. Was ergab nun die Weiterzucht dieser Völker? Die Bienen wurden zwar sehr schwarmfaul, dafür aber auch weniger ergiebig in ihren Erträgen und von einer derartigen Stechfreudigkeit, daß man sich nur wohlgepanzert dem Bienenstande nähern konnte. Wir versuchten dann eine Blutauffrischung mit der Krainer Biene, indem wir von Ambrožič Moistrana, einige Bauernstöcke kommen ließen. Der Erfolg war ein ziemlich rascher und recht befriedigender: die Schwarmlust hob sich allerdings, war aber in jener Gegend mit Spättracht gar nicht so unerwünscht, doch gleichzeitig stellte sich ein größerer Sammeleifer ein, die Wildheit war vollständig gewichen, daß fürderhin das Arbeiten auf dem Stande ein Vergnügen war. Allerdings muß ich bemerken, daß diese günstigen Eigenschaften nur einige Jahre anhielten, und allmählich wieder von den Eigenschaften der alteingesessenen Bienenart verdrängt wurden: die Bienen wurden wieder schwarmfaul, lässig im Ertrage und stechlustig.

Der diesjährige Sommer hat nun in bezug auf die Zuchtwahl manches gezeigt, was immerhin beachtenswert ist und im Nachstehenden mitgeteilt werden soll. Meinen jetzigen Bienenstand legte ich im Jahre 1913 an, indem ich 2 Bauernstöcke aus Krain und 1 italienischen Vorschwarm von Prof. v. Sartori aus Mailand mir kommen ließ. Diese Völker paßten sich sogleich der neuen Gegend an und gaben in den beiden Jahren 1913 und 1914 bedeutend höhere Erträgnisse als die Völker der hiesigen Imker. Leider — kam der Krieg, der mich bis Ende 1918 von der Heimat ferne hielt und meine Völker auf eine recht tiefe Stufe brachte. Ich muß gestehen, daß bis auf den heutigen Tag die schädlichen Folgen des Krieges bei meinen Bienen noch nicht ganz ausgemerzt sind. Was fand ich im Jahre 1919 vor? Ein vollständiges Durcheinander bei den Bienen mit recht zweifelhaften Eigenschaften derselben. Immerhin hatte der ursprünglich italienische Stock seine Eigenschaften nicht ganz verloren, indem ungefähr 20 vom Hundert der Bienen noch gelb gezeichnet waren. Durch Weiterzucht von diesem Volke erhielt ich eine Königin, Stamm Mailand 4 will ich sie nennen, deren Arbeiterinnen bereits wieder zu 50 vom Hundert gelb sind. Diese Königin lieferte in diesem Jahre eine junge Königin, Mailand 4a, deren Bienen bereits fast wieder reinrassig durchgezüchtet sind, indem ich unter 100 Bienen im Herbste über 80 gelbe feststellen konnte. Es ist eine wahre Augenweide, dem Vorspiele dieses Volkes zuzusehen. In diesem Falle habe ich ein Kreuzungsergebnis vor mir von Italiener—Krainer—einheimischer Biene, wobei die italienischen äußeren Eigenschaften allmählich das Uebergewicht erlangt haben. Allgemein heißt es nun, eine Kreuzung der italienischen mit der Krainer Biene ergebe mit der Zeit minderwertiges Volk. Nun konnte ich aber eben bei diesem Kreuzungsvolke Mailand 4 das gerade Gegenteil beobachten. Dieses Volk hat sich vollständig in die hiesigen Verhältnisse, was Wetter und Tracht betrifft, eingewöhnt und hält gleichen Schritt mit der ersten Frühjahrsentwicklung der anderen Völker. In den Monaten April und Mai entwickelte es sich aber derart rasch, noch dazu in einem schlesischen Vereinsständer, daß ich dem Volke 4 Ganzwaben mit Brut, einen reichlich 3 Kg. schweren Ableger mit der alten Königin wegnahm, ferner noch 2 Königinnenzuchtkästchen bevölkerte und dem alten Stocke 6¾ Kg. Honig wegnahm, während als Winterfutter ihm noch 9 Kg. gelassen wurden! Mutterstock und Ableger entwickelten sich trotz des schlechten Trachtwetters sehr gut, so

daß beide Völker als äußerst stark eingewintert werden konnten. Noch deutlicher wird die Ueberlegenheit des Stammes Mailand den anderen Völkern gegenüber bei Anwendung des Bewertungsverfahrens. Dieses ergibt für Mailand 4 die Zahl 41¼, während die anderen Völker mit 31½, 29, 27 weit zurückbleiben. Unstreitig hat sich in diesem Jahre dieses italienische Volk mit Krainer Einschlag am besten gehalten und da ich von ihm im kommenden Jahre weiterzüchten will, wird es sich zeigen, ob diese guten Eigenschaften weiterhin erhalten bleiben werden, oder ob auch hier eintreten wird, was Dr. Zaiß behauptet, daß nämlich Kreuzungsstämme zwischen Italiener und Krainer bald minderwertige Völker ergeben.

Keine guten Erfahrungen machte ich mit einheimischen Königinnen von Nachschwärmen aus Nordmähren, von denen ich im verflossenen Jahre einige meinen Völkern gab und wobei nur eines befriedigte und es auf 31½ brachte. Im allgemeinen konnte ich beobachten, daß Königinnen, die aus jenen hochgelegenen Gegegenden (bei 700 m über dem Meere) in das Flachland mit bedeutend milderen Wärmen versetzt werden, nicht das leisten, was man eigentlich von ihnen erwarten sollte.

Auf alle Fälle zeigen die Ergebnisse dieses Sommers, daß die Frage, ob Reinzucht der einheimischen Biene oder eine glückliche Kreuzung verschiedener Bienenarten einen dauernd leistungsfähigen Stamm ergibt, noch eingehender und langjähriger Versuche erfordern wird.

Gegenseitige Wanderbienenzucht.

Vom korresp. Mitglied Cölestin M. Schachinger, Benefiziat, Purgstall (Nieder-Oesterreich.)

In jüngster Zeit werden von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht dahingehend, daß jeder Bienenzüchter die Zeit, wann in seiner Umgegend sich namhafte Tracht einzustellen pflegt, aufzeichnen möge, um so nach einigen Jahren ein klares Bild der Trachtverhältnisse zu bekommen; dieses soll an eine Zentralstelle gesandt werden, welche gegenseitige Wanderungen mit Bienenvölkern einleiten würde, die, weil die Zeit der Haupttracht in verschiedenen Gegenden verschieden ist, das Erträgnis der Bienenzucht wesentlich erhöhen könnten.

In der Theorie nimmt sich dieser Vorschlag recht gut aus, ich selbst habe schon längst eine solche Tabelle der wichtigsten Trachtperioden meines Wohnortes angelegt, und weiß deshalb nahezu auf den Tag oder doch auf die Woche zu sagen, wann hier die Kastanien, die Esparsette, die Akazie, die Linde etc. ihre Blüten öffnen, weiß auch ungefähr, wie groß die Mengen Honigs sind, auf die ich bei normaler Witterung aus jeder dieser Pflanzengattung rechnen darf, weil ich das Ergebnis der Wage zur Sommerszeit jeden Tag aufnotiere und gleichzeitig die vornehmsten Blütenarten angebe.

Ich würde aber mich nicht entschließen können, fremde Bienen für die betreffenden Zeitperioden hieher einzuladen; denn einerseits würde ich das Risiko nicht auf mich nehmen wollen, daß infolge Verregnung der kurzen Trachtzeit die Blüte nicht ausgenützt werden kann, andererseits aber weiß ich auch, daß die Ausbeute an Nektar bei ein und derselben Pflanze nicht jedes Jahr gleich ist. So kenne ich auch aus Erfahrung Jahre, in denen z. B. die Linde trotz des schönsten Wetters keinen Tropfen Honig lieferte, obwohl es den ganzen Tag hindurch in den Blüten derselben summte, als ob ein Dutzend Bienenschwärme dort nach einer Wohnung suchen würden; aber die Wage zeigte am Abend um kein Deka Zunahme.

Ferner sind in unserem zumeist hochkultivierten und dichtbevölkerten Landstriche nur wenige Orte zu finden, in denen die gleiche Kulturgattung auf breiten

Flächen in großer Menge zu finden ist, wie etwa die mit Heidekorn bebauten Strecken des Marchfeldes bei Wien. Aber selbst im letzteren gibt es für die Wanderbiene nicht selten Fehljahre, wie eben auch 1921 ein solches gewesen ist; die Völker kamen geringer zurück als man sie hingebracht hatte.

Sind aber die Nektarquellen in einer Gegend überhaupt nicht besonders zahlreich, dann genügen in der Regel die dort einheimischen Bienen, um deren Schätze zu beheben, eine Ueberzahl könnte die einheimischen Bienen sogar verkürzen. Dies mag die Ursache sein, daß das Land Kärnten (und auch Istrien) in das Bienenzuchtgesetz einen Paragraph aufnahm, kraft dessen Wanderbienenvölker nur dann im Gebiete einer Gemeinde aufgestellt werden dürfen, wenn der Ortsbürgermeister die Aufstellung bewilligt hat, und daß auch die Entfernung der fremden Völker von den einheimischen mindestens 1200 Meter betragen müsse; überdies ist an die Gemeinde ein gewisses Weidegeld per Stock zu entrichten.

Ein weiterer Punkt, der den Wert dieser Wanderungen in unseren Landen bedeutend herabgesetzt, besteht darin, daß die Haupttrachten des Frühjahrs sich auf wenige Wochen zusammendrängen, namhafte Spättrachten aber in ausgedehnten Gebieten, wie solche etwa in den Gefilden und Prairien Amerikas vorkommen, bei uns höchst selten sind.

Schließlich wird das Reinerträgnis der Wanderung mit Bienen heute in unseren Tagen durch die enorm hohen Frachtsätze der Eisenbahn und des Fuhrlohns sehr herabgesetzt, wenn nicht ganz in Frage gestellt. Wohl ist auch der Wert von Honig und Wachs in gleicher Weise gestiegen. Wie aber, wenn das Ergebnis der Wanderung gleich Null war? Dann wird das Konto des Bienenstandes mit einem Defizit abschließen, das vermieden worden wäre, wenn man die Völker am Hausbienenstande belassen hätte.

So verlockend demnach der eingangs erwähnte Gedanke einer allgemeinen Wanderbienenzucht, die je nach den Trachtperioden auf Gegenseitigkeit beruhen könnte, sein mag, in der Praxis wird er unter unseren Lokalverhältnissen sich kaum irgendwo einbürgern können. Aber genaue Aufzeichnungen über die Zeit, wann die wichtigsten Bienennährpflanzen seiner Gegend Honig liefern, sollte jeder Bienenzüchter schon im eigenen Interesse machen und das Schema derselben an einer Wand des Bienenhauses anheften, um es stets vor Augen zu haben und bei verschiedenen Arbeiten am Bienenstande (Ablegermachen, Aufschüttung etc.) darauf Rücksicht nehmen zu können.

Trachtkarte und Wanderbienenzucht.

Von Zentralausschußrat Anton Klimmt, Oberlehrer i. R., Obmann d. S. Warnsdorf.

Die Erwiderung des Hrn. Wanderlehrers Bernauer auf meinen Aufsatz über die Trachtkartenfrage in Nr. 11 d. „D. J. a. B." kann mich nicht veranlassen, von meinen geäußerten Anschauungen etwas zurückzunehmen. Der Herr Wanderlehrer führt an, daß eine ausgesprochene Wanderbienenzucht für die Sudetenländer kaum in Betracht kommt und betont, daß die Trachtkarte nicht dem Geschäftlichen, sondern hauptsächlich der Hebung, Förderung und dem Ausgleiche in der Bienenzucht dienen soll.

Ich bin der Anschauung, daß das letzte Ziel jedes wirtschaftlich denkenden Imkers eine reiche Honigernte ist und bleibt und daß die Maßnahmen, die zur Erreichung dieses Zieles führen, geschäftlicher Natur sind, also auch die Trachtkarte. Sie will durch das Wandern mit den Völkern den Ausgleich in der Bienenzucht herbeiführen und so größere Erträgnisse an Honig, Wachs und Schwärmen ermöglichen und das ist doch das Geschäftliche in der Bienenzucht.

Das Ideale, die geist- und gemütvolle Beschäftigung mit den Bienen läuft nebenher und wird umsomehr zur Geltung kommen, je gesünder und kräftiger die Völker sind. Es ist mir völlig unklar, wie die Trachtkarte die Bienenzucht heben kann bei Verzichtleistung auf das Geschäftliche.

In dem letzten Entwurfe für eine Trachtkarte sind Fragen enthalten, aus deren Beantwortung keine Nutzanwendung für die Folgezeit geschöpft werden kann. Die Gründlichkeit darf nicht zu Weitschweifigkeit werden, sondern muß mit der Anführung des Wesentlichen sich genügen lassen. Ein Adreßbuch, ein Personalstandesausweis u. dgl. könnnen nach ihrer Fertigstellung wenigstens mehrere Jahre mit Nutzen verwendet werden, die Trachtkarte aber in ihrer erweiterten Form ist schon fürs nächste Jahr unbrauchbar. Was sich jedes Jahr ändern kann wie das Wetter, hat nur einen geschichtlichen Wert und gehört allenfalls in eine Statistik, nicht aber in ein Handbuch für die Praxis.

Ein Vierteljahr zur Durchführung dieser Arbeit, mit welcher Erhebungen bei Gemeindeämtern, Kirchen, Bahnhöfen, Schulen, Wetterstationen und Besprechungen in den Sektionen verbunden sind und hiefür nur schwer Mitarbeiter sich finden lassen, scheint mir im Interesse der guten Durchführung viel zu wenig, zumal die Angelegenheit nicht drängt. Ueberhaupt scheint mir der Zeitpunkt hiefür nicht glücklich gewählt; denn die Kriegsjahre und auch die letzten drei Jahre mit der obwaltenden Zuckerkalamität waren abnormale Jahre für die Bienenzucht. Im Interesse der Gleichmäßigkeit in der Beurteilung müssen die für die Abfassung der Trachtkarte in Betracht kommenden Jahre genau festgesetzt werden.

Ich stimme mit dem Herrn Wanderlehrer Bernauer darin überein, daß im Sudetengebiete eine ausgesprochene Wanderbienenzucht nicht in Betracht kommen kann; doch gibt es Gegenden, die sich hiezu eigneten (für unser böhm. Niederland — das Elbtal mit seiner reichen und zeitigen Obstbaumblüte und die Gegend bei Johnsdorf i. S., Hirschberg und Leipa mit ausgiebiger Heidetracht).

Unsere hiesigen Imkerkollegen wandern aber nicht aus folgenden Gründen.

1. Unsere Stockformen sind hiezu zu schwerfällig und deshalb nicht geeignet. In den Wandergegenden sind die Bienenstöcke zumeist aus schwachen Brettern (Bauernstöcke) oder aus Stroh (Stülpkörbe).

2. Die heutigen Frachtsätze sowie die Entlohnung der nötigen Hilfskräfte sind zu hoch, so daß selbst bei günstiger Witterung eher ein Schaden als ein Gewinn erzielt würde.

3. Unsere Völker, die wir am liebsten in unserer Nähe haben und beobachten und pflegen wollen, können auch beim Wandern Schaden nehmen, weshalb man heute bei den Ausstellungen auf die Beschickung mit lebenden Völkern verzichtet.

4. Durch vorzeitigen Verbrauch ihrer organischen Kräfte und den großen Verlust an Bienen in der Haidetracht, werden die Völker geschwächt und volkarm in den Winter kommen und, wenn sie auf Haidehonig überwintern, im Frühjahr an der Ruhr zugrunde gehen.

5. Das Wandern ist mit mancherlei Unannehmlichkeiten und Aufregungen verbunden, so daß die diejenigen, welche es versucht haben (ich z. B. einmal unfreiwillig), sagen werden: „Einmal und nicht wieder!"

Es wäre wohl von Interesse, wenn zu dieser Frage noch andere Stimmen sich meldeten, wodurch auch die Bedeutung der Trachtkarte ins rechte Licht gesetzt würde.

Ich schließe mit dem Bemerken, daß wohl alle, die sich mit der Trachtkartenfrage des Näheren beschäftigt haben, nur vom Interesse für die Hebung der Bienenzucht sich leiten ließen und daß die Verteidigung ihrer Anschauungen in dieser Sache nicht verletzend wirken will und soll.

Der Götterbaum.

Zu dem Artikel in Nr. 11 „Der Götterbaum" seien mir einige ergänzende Bemerkungen gestattet. Der Götterbaum ist eine gute Honigpflanze und findet sich in Wien und Umgebung vielfach als Alleebaum in Verwendung. Als anfangs der Siebzigerjahre die Ringstraße in Wien geschaffen wurde, wurden zur Bepflanzung der Alleen auf derselben hauptsächlich Platanen und Götterbäume verwendet, aber in späteren Jahren durch andere Bäume ersetzt, da sie nicht besonders gedeihen wollten. In anderen Teilen Wiens gedeiht der Baum vorzüglich, ja er wuchert geradezu, und vermehrt sich durch Selbstaussaat massenhaft. Infolge seiner starken Wüchsigkeit verträgt der Baum den barbarischesten Rückschnitt, wird daher recht häufig alljährlich bis auf den Stamm und einige weniger starke Aeste, die aber auch gekürzt werden, zurückgeschnitten, so daß er dann bis zu 2 Meter lange Aeste treibt, die immer wieder im Herbste weggegschnitten werden, dadurch erhält der Baum eine dichte, runde, verhältnismäßig kleine Krone. Selbstverständlich kommen derart behandelte Bäume nie zur Blüte! Wo er nicht geschnitten wird, blüht er reichlich und wird wohl an den meisten Orten von den Bienen gut beflogen. Der Honig ist von minderer Qualität, hat ein ungemein starkes aufdringliches Aroma und solchen Geschmack; vermischt mit anderen wenig aromatischen Sorten ist er gut.

Der Hauptwert der Pflanze liegt in der Blütezeit: der Götterbaum blüht meist nach der Linde, trägt also wesentlich dazu bei, dort wo er vorkommt, die Tracht zu verlängern. Aus diesem Grunde verdient er Verbreitung, dort wo er honigt.

Auf einem ihm zusagendem Boden wächst er rasch heran, so z. B. im 20. Bezirke Wiens und den angrenzenden Teilen des 19. Bezirkes, Heiligenstadt, wo der Boden sandiger, von der Donau angeschwemmtes Land ist. Ich pflanzte vor 11 Jahre einige Götterbäume in meinem neuangelegten Garten hier in Zeiselmauer, dort will er nicht recht gedeihen, etwa 5 Jahre lang kümmerten die Bäume vollständig und bgannen erst dann sich recht mäßig zu entwickeln, geblüht haben sie bis heute nicht. Während Akazien, die ich zwei Jahre später pflanzte, bereits ansehnliche Bäume geworden sind und seit 6 Jahren etwa jährlich sehr reich blühen.

Theodor Weippl, Zeiselmauer, Nied.-Oesterreich.

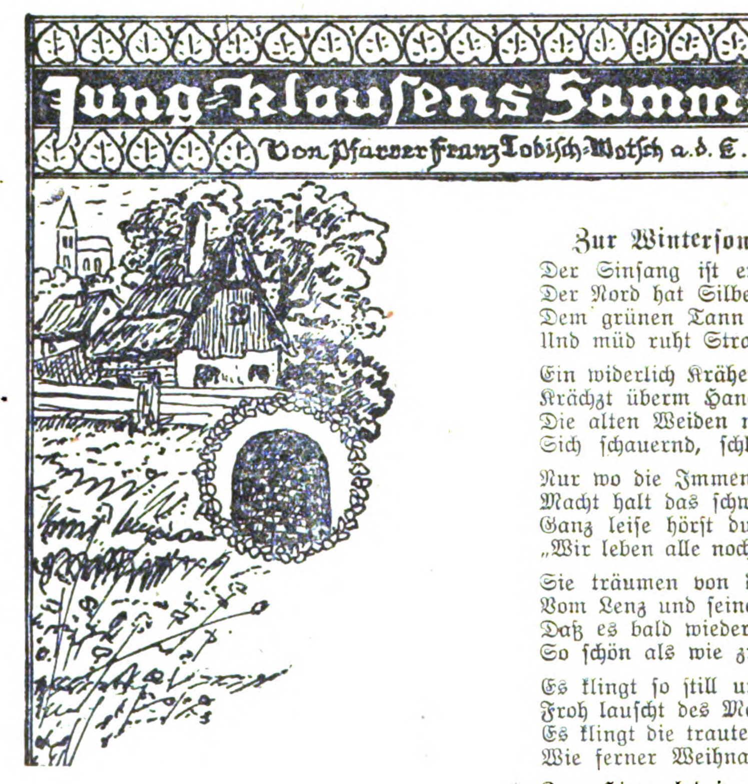
Vermischtes

Zur Lindenhonig-Frage schreibt uns Oberlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau, daß nach seinen genauen Beobachtungen die Linden in seinem Wohnorte bei feuchtwarmem Wetter reichlich honigen, während bei trockener Hitze sowohl wie bei kühlerem Wetter das Honigen der Linde sofort endet.

Die deutsche Bienenvölker-Ablieferung an die „Entente". Nach dem Friedensvertrage von Versailles hat das Deutsche Reich u. a. auch 75.000 Bienenvölker an die Entente, besonders für Frankreich und Belgien zur „Wiedergutmachung der Kriegsschäden" abzuliefern. Die Zentralimkergenossenschaft in Hannover hat den ersten Ablieferungstransport mit 23.000 Völkern bereits abgehen lassen. Eine französische Kontrollkommission hat die Uebergabe der Bienenkörbe, es werden nur „Körbe" geliefert, überwacht. Ein zweiter Transport wird im kommenden Frühjahre folgen. Der ehemalige Flugplatz bei Hannover, die Vahrenwalder Heide, war der Sammelplatz für die meist aus der Lüneburger Heide stammenden Völker, die jetzt die zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien wieder beleben sollen; nach „Rasse" und individueller Auslese wird glücklicherweise nicht gefragt; für jedes Volk werden 240 Mark gezahlt!

Die Bienen-Not in Deutschösterreich! In der „Volkszeitung" schreibt Bienenzuchtinspektor H. Pechaczek-Euratsfeld über die Notwendigkeit der Zuckerfütterung für die Biene und die immer mehr erschwerte Zuckerbeschaffung und stets verspätetes Einlangen, wo-

durch „Hunderte, ja Tausende Völker zugrunde gingen. Welch kolossales Volksvermögen dabei verloren geht, zeigt der Winter 1916—1917. (?? Die Schr.) In diesem Winter sind in Oesterreich 135.300 Bienenvölker verhungert. Ein Volk hatte damals einen Schätzungswert von 350 K, macht 47,355.000 K Verlust. Schätzen wir die Honigernte mit 5 Kg. per Volk, so ist das ein Entfall von 676.500 Kg. Honig. Damals kostete ein Kilogramm Honig 40 K, das ist somit ein Verlust von 27,060.000 K an Volksvermögen; rechnet man noch den Wert der Völker dazu, so sind es beinahe 74.5 Millionen Kronen, die durch die Engherzigkeit der Regierung in der Versorgung der Bienenzucht mit Zucker verloren gingen. Der heurige Winter scheint für die Bienenzucht katastrophal zu werden, da Hunderte von Bienenzüchtern bis heute (2. November) keinen Zucker erhalten konnten, und schließlich dieser einen Preis erhält, daß der kleine Imker, der im heurigen Jahre doch keine Honigernte gemacht, nicht die Mittel besitzt, seine Bienen vor dem Verhungern zu retten."



Zur Wintersonnenwende.

Der Sinsang ist entschwunden,
Der Nord hat Silberflaum
Dem grünen Tann umwunden,
Und müd ruht Strauch und Baum.

Ein widerlich Krähenreigen
Krächzt überm Hang daher,
Die alten Weiden neigen
Sich schauernd, schlummerschwer.

Nur wo die Immen hausen
Macht halt das schwere Joch —
Ganz leise hörst du's brausen:
„Wir leben alle noch!"

Sie träumen von der Erde,
Vom Lenz und seinem Flor,
Daß es bald wieder werde
So schön als wie zuvor.

Es klingt so still und leise,
Froh lauscht des Meisters Ohr,
Es klingt die traute Weise
Wie ferner Weihnachtschor.

Zum Himmel dringt dies Klingen,
Die Sonne kehrt den Lauf,
Auf Frühlingssehnsuchtsschwingen
Steigt neu das Jahr herauf.

Jung-Klaus.

Der Honig (Fortsetzung zu „S." Nr. 11, 1921).

c) Der Heidehonig ist die prächtige, wenn auch zähe und überaus schlecht schleuderbare Ware der Heide und zeichnet sich durch großen Viscingehalt (Vogelleim) aus, welch kleberige Substanz ihm die Flora der Heide verleiht. Zum Genusse vortrefflich, zur Triebfütterung für die Bienen ausgezeichnet, ist er zur Ueberwinterung der Bienen der Ruhr halber weniger geeignet, weshalb bei überstarker Heidetracht ein erheblicher Zuschuß an Zuckerfutter wohl nicht zu umgehen ist.

d) Der Tannen- oder Koniferenhonig. Die Fichtenrindelaus (Chermes abietis) bewirkt in den jungen Triebspitzen eine Umwandlung des Gewebes und eine Zuckersaftausscheidung, die sich bei scharfem Saftdruck an der

Basis zu Tropfen ansammelt und von den Bienen zur Honigbereitung verwendet wird.

e) Andere auf gewissen Pflanzen schmarotzierende Tiere oder Pilze, wie z. B. die Gallmücken, Galläuse, Gallmilben, veranlassen dieselben zur Ausschwitzung einer gerbstoffreichen Zuckerlösung, die in den Gallen (Umbildungen der Gewebeteile der Pflanzen) zunächst für sie selbst bestimmt ist, aber bei starkem Saftdruck häufig in der gerollten Galle sehr anschwillt, und so von den Bienen leicht erreicht werden kann. Die dadurch erreichte pflanzliche Ausscheidung ist eine willkommene Beute namentlich für die honiggierigen Immen nach der Hochtracht. Derartig eingetragene Zuckersäfte ergeben wohl nach ihrer Invertierung im Honigkropfe der Bienen einen tadellosen Genußhonig für die Menschen, ob er auch für die Bienen selbst als Winternahrung seiner Zähigkeit und raschen Kristallisationsneigung wegen im argen Rufe als Ruhrbeförderer steht. — Der reiche Gehalt an Gerbstoffen und Dextrinen verleiht derartig gesammelten Honigen eine überaus dunkle Farbe und einen würzigen Geruch.

f) Wesentlich verschieden von den genannten Pflanzensäften ist dagegen der Aphiden- oder Blattlaushonig, den die Bienen aus den Säften bereiten, die die Aphiden aus ihren Drüsen ausscheiden und in Form eines Sprühregens über die Blätter der Linden, Pappeln und Ahorne ergießen. Da aber auch dieser, wie gesagt, eine Drüsen- und keine Afterausscheidung ist, so hängt auch ihm kein Merkmal der Unappetitlichkeit an, und er kommt zudem in so geringen Mengen vor, daß er von den Bienen nicht geheimst werden kann.

g Der Schildlaushonig dagegen ist oft von ranzigem, unangenehmem Geschmack, und wird von den Bienen nur in höchster Not, wenn keine anderen Honigquellen mehr fließen, und in geringen Portionen eingetragen.

h) Gibt es auch giftige Honige oder besser gesundheitsschädliche? In Mitteleuropa nicht, ob auch der Honig aus der Azalea pontica betäubend wirken soll. Xenophons Soldaten (um 401 vor Chr.) erkrankten allerdings auf dem Rückzuge aus Asien, angeblich infolge Genusses von giftigem Honig — doch scheint hier nur eine „Katharina citissima" bei den hungrigen und darum allzugierig essenden Soldaten ihr Unwesen getrieben zu haben, denkt Jung-Klaus, um nachfolgend den eigentlichen Sammelakt der Bienen und die Honigbereitung im Körper der Immen und in der Beute näher auseinander zu legen.

1. Der Sammelakt.

Das Hauptwerkzeug bei der Sammlung der Süßstoffe ist der sogenannte „Rüssel". Ihn bilden die eigentliche Zunge, die eine sehr kleine Rinne besitzt und an der Spitze ein winziges, doch leicht erkennbares Löffelchen trägt, mit dessen Hilfe die Süßigkeiten aufgeleckt werden. Das Saugen vollzieht sich durch Haarröhrchenanziehung (Kapillarität) und steigt der Nektar wie das Oel im Dochte in der nur dreihundertstel Millimeter weiten Röhre der eigentlichen Zunge empor, geht dann in die von den Zungentastern und Unterkiefern gebildeten Röhren weiter, um unter Mitwirkung der Schlundpumpe in den Kopfdarm zu steigen und durch die Speiseröhre in den Honigkropf zu gelangen. Der Rüssel ist also ein sehr komplizierter Apparat und gehören zu ihm außer den oben genannten: Zunge, Löffelchen, Zungentastern und Unterkieferladen, auch die 2 Nebenzungen und die Zungenspeicheldrüsenmündung.

Die Nektarsäfte gelangen, insoweit sie nicht die Biene zur eigenen Nahrung und augenblicklich verwendet, niemals in den Mitteldarm, weil das zwischen Honigblase und Mitteldarm operierende Ventil den Rücktritt in die Honigblase vereiteln möchte. Sie treten auch nicht direkt ins Blut über, weil die mit Chitin ausgewandete Honigblase undurchlässig ist. —

Das Nektarsammeln ist nach menschlichen Begriffen eine schwere Arbeit, denn die Honigblase faßt nur 14 bis 16 Kubikmillimeter; und das Gewicht des

Inhaltes eines vollgefüllten Honigkropfes beträgt 20 Milligramm. Daher sind 50.000 bis 60.000 Füllungen für ein Kilogramm Nektar erforderlich und 2 Millionen Akazienblüten und 5 Millionen Esparsettblüten müssen zur Sammlung der obigen Menge beflogen werden, da z. B. Rotkleeblüte nur 0.000793 Gramm liefert. Dazu können wegen der Kürze des Rüssels (er beträgt wenig mehr als 6.21 Millimeter) gar viele Nektarien gar nicht gehoben werden, wie z. B. die beim Rotklee, dessen Blüten 9 bis 10 Millimeter tief sind. Allerdings besitzen die Bienen beim Besuche schwer zugänglicher Nektarquellen eine staunenswerte Findigkeit, indem sie einfach die Blumenkelche anbeißen und mit dem Rüssel durchbohren, um das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. Auch die Hummeln müssen ihnen Handlangerdienste leisten, indem sie an den Aufbruchlöchern, die erstere gebohrt haben, einfach als ungeladene Gäste teilnehmen. Allein, was wollen solch bequeme Schleckereien einzelner gegen die Riesenarbeit jener 8000 bis 10.000 — so viel Trachttierchen schickt ein mittelstarkes Volk gleichzeitig auf die Weide — bedeuten, die in einer Minute gegen 100.000 Blütenbesuche unter großen Mühseligkeiten vollenden?

2. Die Honigbereitung. a) Die Süßstoffe werden nach der Heimkehr auf demselben Wege, wie sie in den Honigkropf gelangten, in die leicht zugänglichen Wabenzellen abgegeben. Vorderhand noch recht dünnflüssig, werden sie durch wiederholtes Uebertragen seitens der Stockinsassinnen bei 35 Grad Celsius und durch starkes Fächeln (der Lufterneuerung wegen) entsprechend eingedickt und schließlich in die Zellen der oberen Wabenpartien zur dauernden Ablagerung gebracht und mit einem Wachsdeckel verschlossen. Begreifst du jetzt, lieber Imker, warum Jung-Klaus in der Obstbaumblüte sein neues Erweiterungsbrutnest, entweder mit Ganzwaben oder mit Ganzmittelwänden ausgestattet, untersetzt? Zutragzellen brauchen die Bienen für den Nektar und im alten Brutlager befindet sich nur Brut, und dem Honigraum wäre der Verkühlung wegen noch schädlich, darum Untersatz der neuen Brutetage als Vorsorge für die Nektarablagerung, aber auch schon jetzt als Vorsorge für ein neues Winterbrutnest fürs nächste Jahr.

b) Es ist wohl klar, daß bei diesen Nektarübertragungen von Zelle zu Zelle durch verschiedene Individuen und durch die wiederholten Aufsaugungen in den Honigkropf Drüsensäfte aus den Körpern der Bienen in den Nektar überführt werden, die dem Honig eine ganz eigene und künstlich unnachahmliche Beschaffenheit verleihen. Die Drüsensäfte stammen jedoch nicht aus dem Mitteldarm, weil aus demselben durch das eigentümliche Schlußventil kein Uebergang in den Honigkropf möglich ist, auch die Vorderdarmwand kann sie nicht abgeben, da die tote Chitinhaut derselben dies nicht vermag, sonach müssen die Drüsensäfte aus den in den Kopfdarm einmündenden Schlunddrüsen, besonders der Stockbienen, herrühren, wie es auch tatsächlich Prof. Dr. Langer in seiner „Beurteilung des Bienenhonigs mittels biolog. Eiweißdifferenzierung", Arch. f. Hyg., B. 71, 1909, ganz unzweifelhaft klargelegt hat.

Im Honig ist aber auch Ameisensäure enthalten; diese rührt aber nicht vom Bienenstachel her, wie man früher glaubte, sondern sie entsteht durch Oxydation des Zuckers in den Zellen, wie Reidenbach in der „Pfälz. Bztg." es nachgewiesen hat.

Die aromatischen und ätherischen Substanzen, die ein spezielles Merkmal des Honigs sind, werden von den Immen im Nektar mit eingetragen, sie sind also kein Erzeugnis des Bienenkörpers. Auch die Farbe und das Kristallisationsvermögen bleibt bedingt durch den Nektar, doch darüber ein andermal.

Aus dem Gesagten ergibt sich also klar die Formel: **Was ist Honig?** Der Honig ist demnach ein Sammelprodukt der Bienen, indem sie von

verschiedenen lebenden Pflanzen Säfte aufnehmen, sie umwandeln und zum Zwecke der Ernährung des Bienenvolkes in den Waben aufspeichern. —

Die höchste Tagesleistung eines guten und starken Volkes beträgt 4 bis 5 Kilo; für den Winter braucht ein Volk 10 bis 15 Kilo; der Ueberschuß ist Lohn für des Imkers Mühen. Jung-Klaus hatte schon Völker mit einer Jahresleistung von 80 Kilo — solche Kapitalsvölker sind allerdings selten und überaus kostbar, aber sie sind da und bilden den Stolz des ganzen Standes. Der gewöhnliche Jahresdurchschnitt der Ernte aber beträgt 10—40 Kilo von einem Volke — und das genügt sicherlich auch. Fortsetzung folgt.

Nun Schluß und Uebergang zu was anderem.

„Klaubsplitter vom Wege."

„Die Völker der Erde sind durch den Krieg „hysterisch" geworden", las jüngst Jung-Klaus in einem Familienblatte; „nicht nur bei den „geschlagenen" Völkern, sondern auch bei den „Siegerstaaten" scheint alles auf den Kopf gestellt und man hat manchmal den Eindruck, als müsse für die ganze Menschheit eine Klinik errichtet werden. Man betrachte nur unsere zeitgenössische Literatur, die Neuerungen auf dem Gebiete der darstellenden Künste und die Entartungen der Schaubühne, nicht zu reden von den politischen Mäusefangspielen, dem nationalen Zelotentum usf. Die Landkarte von Zentral- und Osteuropa gleicht einer mit hundert buntfarbigen Flecken geflickten Lederhose, die kulturschaffenden und kulturerhaltenden Großstaaten hat man zerrissen und kleine Spitzmausreiche an ihre Stelle gesetzt. Statt die Völker auf dem Wege der Versöhnung einander näher zu bringen, fährt man fort, sich gegenseitig zu zerfleischen und ein Nichtsgenügt, den menschenmordenden „Säbel" über die verzweifelte „Kusch-dich-Menschheit" zu schwingen.

Ein ähnliches Stürmen und Drängen nach Zielen, die noch niemand kennt, nach Erfolgen, die noch nie gelungen sind, macht sich auch in der Imkerei bemerkbar. Ein Teil der jüngeren Imkerführer scheint wirklich auch einen Klapps von Nachkriegshysterie der Völker wegbekommen zu haben. Sie schreiben und gebärden sich, als wenn die Vorkriegsimker „Damiane" oder „Herrgottschäfeln" gewesen wären, und als ob nur sie allein den meßbandllangen Bandwurm des Fortschrittes aus den Tiefen verblödeter Rückständigkeit herausgezerrt hätten. Jung-Klaus will nicht bitter sein und zitieren, sondern lachend nur notieren, was W. Tänzer in „Uns' Immen" schreibt: „K a r l c h e n, l a n g t s?" „Die Eitelkeit ist eine arge Sache. Manch einer hat ausgezeichnete, einem bestimmten Ziel angemessene Kräfte. Aber der Neid auf einen vermeintlichen Mitstreiter oder Gegenspieler raubt ihm das Gleichgewicht. So wird aus der ruhigen Laufbahn ein Fackeltanz. Natürlich versagt der Emporbringling in dem weniger angemessenen Kreis. Für seine ursprüngliche Aufgabe ist er nun verdorben, denn um groß zu sein, muß man etwas vom Kinderherzen bewahrt haben. — Größe ist: sich beschränken auf das, was man kann. Groß kann nur sein, wer unbefangen sich dessen enthält, wozu er nicht berufen ist. Der eine ist ein geborener Wissenschaftler. Er sei es! Der andere ist gerade dies nicht. Also laß er es! Vielleicht ist seine Volkstümlichkeit berufen, des ersteren Früchte an den Mann zu bringen. Dann hat wieder einer den Blick fürs Ganze. Er fasse also zusammen! Wieder ein anderer hat die Liebe zum kleinen Einzelnen. Auch diese Liebe kann sich zur Größe auswachsen. Es sind vielerlei Aufgaben zu lösen. Dazu bedarf es gar vielerlei Begabungen und Anlagen. Wo aber einer in des anderen Teller sieht, da wird ihn hungern, auch wenn er längst satt wäre. — Setze sich doch nicht einer selber Flöhe in den Pelz! Sie machen die Träume qualvoll und unfruchtbar. Und sage doch, was hast du davon, wenn dein Biedermannsgesicht zum Schieber-Aeppel anschwillt?"

Würde die praktische Beachtung dieser tatsächlich herrlichen Worte nicht das beste Heilmittel sein für die moderne „Hysteriekrankheit" auch auf dem Gebiete

der Bienenzucht? — fragt Jung-Klaus und schließt damit den letzten „Sammelkorb" für 1921.

Froh Weihnacht und ein gesegnetes Neujahr!

Jung-Klaus.

Bitte um Geduld an alle geehrten Herrn und Frauen, die „Jung-Klaus Volksbienenzucht," 3. u. 4. Aufl. schon so lange bestellt haben! Ungeahnte Hindernisse aller Art haben bekanntlich die Fertigstellung der neuen Auflage verzögert, wir stehen dermalen beim 22. Bogen und steht zu erwarten, daß endlich auch im Jänner 1922 der Versand des Werkes wird vollzogen werden können. Die übermäßig lange Druckfrist hat natürlich dem Inhalte des Buches nicht geschadet, sondern nur genützt, denn es konnte mit gewissenhaftester Feilung an den einzelnen Partien gearbeitet werden und werden die Aenderungen und Neueinschiebungen den Wert des Werkes nur erhöhen.

Bitte deshalb nochmals um Geduld!

Wotsch, 29. November 1921. Pfr. Fr. Tobisch.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag.

Mit der **Zahlung für den bezogenen Zucker** sind laut Mitteilung der Zivnostenska banka, Filiale Melnik, nicht weniger als 30 Adressaten, darunter solche, welche den Zucker zu allererst erhalten haben!!, mit 137.104 K **rückständig**. Die betr. Sektionen wurden nun auch durch unsere Zentralgeschäftsleitung zur Zahlung aufgefordert. Die Zivnobanka teilt mit, daß, wer bis 10. Dezember l. J. nicht bezahlt hat gerichtlich geklagt wird.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 74. (2042.) S. Petschau. Aus dem erbrochenen Bienenhause des Josef Stöhr wurden gestohlen: 1 Breitwabenstock, 3 bevölkerte Stabilstrohstöcke, 1 leere Gerstungbeute, 1 leerer Breitwabenstock, 1 Aufsatzkasten mit Waben, 3 Futterballons und Geräte. 75. (2043.) S. Ruditzgrün: 1 Volk des Josef Pleier, Oberlehrer, Unter-Reichenau, vernichtet. 76. (2044.) S. Mostau-Nebanitz: Aus dem Bienenhause des H. Forstner, Nebanitz, wurde 1 besetzte Beute verschleppt und das Volk vernichtet. 77. (2045.) S. Aussig: 1 Volk des Anton Klinger, Türmitz, vernichtet, 1 Stockfenster eingeschlagen. 78. (2046.) S. Brunnersdorf: 1. Volk des Anton Leser, Radis, vernichtet.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß **für 1922 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1921 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der Statistik 1922 und des Versicherungs-Inventars für 1921 seitens der einzelnen HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale in K. Weinberge, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betr. Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 40 h-Briefmarke frankiert, an die betr. Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neu gegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungs-Inventar für 1922** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24—26 l. Jg. beachtet werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte für das Jahr 1921** zu verfassen, damit sie nach Jahresschluß sofort abgegeben werden können; die hiezu nötige Drucksorte wird über Verlangen gratis zugesandt.

Die Geld-Verpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten veranlaßt.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für das Jahr 1922 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau.“ Abgeordnetenversammlung in Eger unter Vorsitz des Obmannes Zentralausschußrates Bräuning. Geschäftsleiter Wanderlehrer Schleicher berichtet über die sehr rege Gautätigkeit. Bei 908 K 30 h Einnahmen und 274 K 88 h Ausgaben weist die Gaukasse ein Barvermögen von 633 K 24 h aus. Die Inanspruchnahme der Verkaufsstelle zeigte, daß deren Errichtung tatsächlich einer Notwendigkeit entsprach; es wird sehr viel gekauft. Der Bericht des Ausstellungsleiters Wanderlehrer J. B. Richter über Imkertag und Ausstellung wurden mit großer Befriedigung unter Dank genehmigt. Den Sektionen wird die Bestimmung des Jahresbeitrages selbst überlassen. Als Gausteuer bleiben per Mitglied 20 h aufrecht. Da noch immer ein Teil der Imkernadeln vorrätig ist, sollen die Sektionen in nächster Zeit solche reger ansprechen, da ja der Preis von 5 K für die gediegene Ausführung ein sehr geringer ist. Es sollen 200 Imkerkalender bestellt und an die Mitglieder abgegeben werden. Wegen Ankauf neuerer Werke soll sich Wanderlehrer Richter mit Buchhandlungen ins Einvernehmen setzen und würden größere Werke an Mitglieder gegen Ratenzahlung abgegeben werden. Ferner sind die Sektionsleitungen zu ersuchen, recht fleißig die im Gaugebiete wohnhaften Wanderlehrer anzusprechen, einmal, um unserem L.-Zentralvereine nicht unsinnige Reisekosten zu verursachen und um durch die Wanderlehrer eine innigere Berührung zwischen den Sektionen und dem Gau herzustellen und zu erhalten. Beschlossen wird, an das bw. Landes-Museum in Saaz in nächster Zeit eine Sendung abgehen zu lassen. Obmann Bräuning teilte mit, daß er seinen eigenen Lichtbildapparat mit einer großen Serie ostindischer Bilder gern zu Verfügung stelle und jederzeit bereit wäre, über seine mehrjährigen Erfahrungen in Ostindien Vorträge zu halten. H. Schl.

† Braunau i. B. Am 27. Oktober l. J. verschied nach kurzem Krankenlager unser gründendes Mitglied Fabriks- und Gutsbesitzer Anselm Heinzel d. Aelt., 75 Jahre alt. Er war unserem Vereine treu geblieben, auch als er keine Bienenvölker mehr hatte. Ein treues Andenken wird ihm stets bewahrt werden! H.

Gablonz. In der Versammlung am 6. November in Gablonz hat Obmann Richard Hauser dem verstorbenen Ehrenmitgliede und Mitgründer unserer Sektion Ignaz Pilz, Grünwald einen ehrenden Nachruf. Wanderlehrer Wünsch, Oberlehrer, Weißbach, sprach äußerst fesselnd und leichtverständlich über „Die Arbeiten von der Einwinterung bis zur Honigernte. Beobachtungsleiter Oberlehrer Gebert berichtete über die Beobachtungsstation im September—Oktober; er betonte, daß heuer die Völker gutversorgt in den Winter gehen. In der Wechselrede gab Wanderlehrer Wünsch erschöpfende Antworten auf alle Fragen; er wies auf die Vorteile und den Nutzen des Zusammenschlusses der benachbarten Sektionen zu Bezirks- und Gauverbänden hin. Der Geschäftsleiter forderte die Vertrauensmänner zur raschesten Einsendung der statistischen Daten auf. E. G.

† Hagensdorf. Nach qualvollem dreitägigen Krankenlager verschied am 13. November 1921 Wenzel Fischer, 69 Jahre alt, ein treues Mitglied seit Bestand unserer Sektion. Als herrschaftlicher Gärtner betreute er hier bis zur Pensionierung unseres Obmannes Domäneninspektors Karl Schmidt den herrschaftlichen Bienenstand, wonach der Stand nach Brunnersdorf versetzt wurde. Ehre seinem Andenken!

Krummau. In der Versammlung am 5. November 1921 konstatierte Obmann Dr. Hettegger in eingehender Jahresrückschau den durch schlechte Witterung besonders im Juni verursachten schlechten Jahreserfolg. Hierauf brachte Geschäftsleiter Wanderlehrer Krötschmer in seinem Vortrage „Etwas über die Mendelsche Lehre“. Angeregt durch den Artikel Revierförsters Tannich-Vorderstift im „D. Imker“ zeigte er an der Hand von sechs selbstgefertigten kolorierten schematischen Zeichnungen in Rotterscher Manier die Geschlechtsträger der Pflanzen, ihre Funktionen, die Ergebnisse der Kreuzung in erster und zweiter Generation, die Spaltung der Keimzellen und besprach er den Wert der variablen, sowie der konstanten Arten, hiebei auf H. Rittmeister Rotters Züchtung der Aureabiene verweisend. Dr. Hettegger fügt dem noch einige biographische Daten über Mendel bei. Fachlehrer Chyna beantragte Teilung der Arbeit zur Herstellung der Trachtkarte und bietet er sich selbst zur Teilnahme an. Dem Deutschen Kulturverbande werden 20 K als Spende überwiesen. E. K.

S. Plan. Am 13. November d. J. verschied plötzlich unser treues Mitglied Anton Gebert, Zimmermann aus Khoau. An seinem Begräbnisse am 15. November nahmen zahlreiche Mitglieder teil. Der Verblichene war ein eifriges Mitglied, dem stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleibt! Statt eines Kranzes wird eine Spende zu wohltätigem Zwecke gegeben. A. B.

Schlackenwerth. Imkerabend am 12. November 1921. Der Geschäftsleiter berichtete über Zuckerbeschaffung, Ankauf einer neuen Schleuder sowie über den Verkauf der alten Honigschleuder; auch der Ankauf von Lindenholz wurde wieder in Erwägung gezogen. Sodann wurde beschlossen, Wanderlehrer Christeln über „Anatomie und Futtersaftlehre“ sprechen zu hören. Sehr reges Interesse wurde dem Votrage des Obmannes Stark „Ueber Bienenfeinde“ entgegengebracht.

Schönbach. Am 8. April verschied nach langem schweren Leiden Wenzel Heller, Bassenmeister in Oberschönbach. — Am 10. Juni verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag Johann Raab, Zithermacher in Schönbach; wenige Minuten vorher weilte er noch am Bienenstande, einen Schwarm zu erwarten; er gehörte seit 1909 ununterbrochen dem Sektionsausschusse an. — Am 18. September verschied nach kurzem schweren Leiden Franz Sandner, Geigenmacher in Schönbach. Zu den Bestattungsfeierlichkeiten hatten sich die meisten Mitglieder eingefunden. Den allzu früh Dahingeschiedenen sei die Erde leicht! Ehre ihrem Andenken.

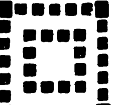
Tachau. Die Monatsversammlung am 27. v. M. galt vor allem der Abgabe der Versicherungsmeldeblätter und der Einzahlung des Jahresbeitrages für 1922; letzterer beträgt pro Mitglied 20 KČ und ist bis 10. Dezember l. J. einzuzahlen. Herr Martin Löbl in Tachau wird demnächst ein Lager der gangbarsten bienenw. Geräte errichten, worauf alle Nachbarsektionen aufmerksam gemacht seien. Oberlehrer Grimm empfahl die Anpflanzung des Götterbaumes (Ailanthus glandulosa). Siehe Nr. 11 des „Deutschen Imkers".

† Trupschitz. Am 8. November 1921 starb in Holtschitz Franz Hönig. Er war ein tüchtiger Imker und ein großer Gartenfreund. Ein treues Imkergedenken sei ihm gewahrt!
J. B.

Tuchorschitz. Versammlung am 23. Oktober 1921 in Dobritschan. Besuch infolge ungünstiger Witterung gering. Obmann Diez gedachte in ehrender Weise der verstorbenen Imker aus Tscheskonitz und Liebeschitz und forderte alle Sektionsmitglieder auf, ihm jederzeit bei Wahrung der Vereinsinteressen zur Hand zu sein. Die Zugehörigkeit oder der Austritt eines Mitgliedes zur Sektion für 1922 muß längstens Ende November 1921 dem Obmanne gemeldet werden. Der Jahresbeitrag für 1922 wird mit 20 K festgelegt und die Einsendung der Inventare nach dem Muster aus dem „D. Imker", Novemberheft, bestimmt. Nächste Versammlung im Jänner 1922 in Tuchorschitz. Das abgelaufene Trachtjahr war für die hiesige Gegend ein Mißjahr. Für 1922 wird die Anlegung einer Trachtkarte beschlossen und die Bestellung von Zucker zur Frühjahrsfütterung vorläufig abgelehnt.

Weß-Lünz. In der letzten Vollversammlung nahm Hw. Pfarrer Josef Sacher infolge hohen Alters die Wahl zum Obmanne nicht mehr an. Gewählt wurden: Franz Tuschner, Gastwirt — Obmann, Landwirt Josef Chwoika — Obmannstellv., und Schulleiter Wenzel Heß — Geschäftsleiter. Der Geschäftsleiter sprach zum Thema „Aus der Bienenpraxis".
W. H.

Deutschmährischer Imkerbund.



Mitteilungen der Bundesleitung.

Ailanthussamen. Vereinsleitungen, die Gelegenheit haben, den vom Landwirtschaftsreferenten Alfonsus so warm empfohlenen Götterbaum pflanzen zu können, erhalten über Wunsch, solange der Vorrat reicht, gegen Porto- und Emballageersatz jedes gewünschte Quantum; es ist aber bei der Auspflanzung darauf zu achten, daß der Ailanthus schon in fünf Jahren ein recht großer Baum ist. Die Samen können den Winter über angetrieben werden und erhalten im frostfreien Frühjahr entweder sofort ihren dauernden Platz, oder aber sie werden bis zu einem Jahre in Entfernungen von 1 Meter baumschulmäßig gezogen und dann erst ausgepflanzt. Es wird gebeten, von dem Bezugsrechte ausgiebigen Gebrauch zu machen, da wir möglichst viel Erfahrungen über dieses Kapitel sammeln wollen. Nach Alfonsus ist der Götterbaum die hauptsächlichste Trachtquelle von Wien. Die Samen werden nur durch die Vereinsleitungen gratis vergeben.

Aufschriftzettel für Honiggefäße. Wir haben eine größere Anzahl äußerst geschmackvoll ausgestatteter Etiketten für Honiggläser aus Deutschland bezogen und stellen sie, soweit der Vorrat reicht, unseren Mitgliedern durch die Vereinsleitungen gegen Porto- und Emballagenersatz zur Verfügung. Die Vignetten haben einen Vordruck, der mit der Adresse des Imkers, mit dem Gewichte und dem Preise auszufüllen ist, wie dies bei den Vignetten des Wiener Zentralvereines und des Prager L.-Zentralvereines der Fall ist.

Jahresbericht. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, den Jahresbericht in Form eines Auskunftskalenders für Imker herauszugeben und ihm Fachaufsätze aus der Feder heimischer Imker anzuschließen, sowie auch Inserate in denselben aufzunehmen. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder und insbesondere die Herren Wanderlehrer, unseren ersten Versuch, ein Bild von der regen Tätigkeit der deutsch-mährischen Imkerschaft zu geben, durch Einsendung von derlei Beiträgen werktätig zu unterstützen. Der tüchtige Imker muß kein guter Schriftsteller sein und wir sind gerne bereit, die uns eingesandten Aufsätze im Bedarfsfalle entsprechend zu stilisieren, sobald die darin zum Ausdrucke gebrachten Gedanken gut zu sein scheinen. Die Beiträge sind zu richten an: Die Geschäftsleitung des deutschmährischen Imkerbundes, Brünn, Parkstraße Nr. 7. Für Inserate werden wir die Selbstkosten berechnen und es wird

gebeten, im Bekanntenkreise möglichst Propaganda zu machen, da wir unseren Mitgliedern auch in diesem Punkte möglichst viel bieten wollen. Der Plan wird allerdings nur dann ausführbar sein, wenn recht viele Bestellungen auf die Jahresberichte (Preis vermutlich 5 K) einlangen.

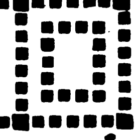
Mitgliedskarten. Wir haben dieselben bereits an alle Vereinsleitungen verschickt und nur in einem einzigen Falle — bei einem kleinen Vereine — scheint man kein Verständnis für unsere etwas großzügigere Auffassung des Vereinslebens und der Vereinsdisziplin zu haben. Die eingehobenen Mitgliedsbeiträge wollen noch im Dezember von den Leitungen an uns eingesandt werden.

Sitzung der Bundesleitung. Dieselbe findet im Dezember d. J. statt und die Leitungsmitglieder werden hiezu speziell eingeladen werden.

Ergänzung der Vereinsmitglieder-Verzeichnisse. Die im Vorjahre übersandten Listen werden heuer in der Weise ergänzt werden, daß die vorjährigen Mitglieder, die ausgetreten sind oder den Mitgliedsbeitrag nicht gezahlt haben, gestrichen und die neueingetretenen am Ende mit einer neuen, fortlaufenden Zahl eingetragen werden. Es wird also jedes Mitglied während der ganzen Dauer der Mitgliedschaft immerfort die gleiche fortlaufende Zahl haben und die Vereinsleitungen brauchen dann, wenn betreffs dieses Mitgliedes eine Korrespondenz nötig ist, nicht seinen Namen zu nennen, sondern bloß die Zahl.

Druckfehlerteufel. In unseren Nachrichten in der vorigen Nummer haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, nachdem dieselben aber leicht zu erkennen sind, glauben wir, uns ihre ausdrückliche Berichtigung ersparen zu können. Die Geschäftsleitung.

Bücher und Schriften.



Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

„Archiv für Bienenkunde", Herausg. Dr. Ludw. Armbruster, H. 4 und 5, 3. Jg., 1921 (Th. Fischer, Freiburg i. Br.), enthält den Bericht über **„Die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen i. J. 1920"**, von Leiter Prof. Dr. E. Zander. (4 Tabellen, 15 Abbild.) Die Anstalt hat auch im Berichtsjahre rege Auskunfts- und Untersuchungstätigkeit entfaltet; 4 Lehrkurse abgehalten u. v. a. m. Inmitten eines 32 Quadratkilometer großen bienenfreien Waldgebietes wurde eine Belegstation errichtet, welche 118 Edelköniginnen abgab zum Preise von je 50 Mark, wodurch die Unkosten jedoch nicht gedeckt werden! Der Anstaltsstand zählt 56 Völker. Auf die sehr bemerkenswerten Untersuchungsergebnisse in bezug auf Temperatur und Winterzehrung, das Luftbedürfnis der Biene, Rassenunterscheidung, wollen wir noch eingehender zurückkommen. Ein Verzeichnis zählt sämtliche Veröffentlichungen der Anstalt 1908—1920 auf.

Th. Weippl, **„Die Ruhr der Bienen,** deren Ursachen, Erkennung, Verhütung und Heilung. 1921, Berlin, Fr. Pfenningstorf. Gr. 8°, 30 S. 1 Kč. — A. R. v. Als Bd. IX. d. „Bibliothek d. Bienenwirtes" erschien soeben aus Meister Weippls Feder eine Broschüre, welche alle die mit dem Namen „Ruhr" belegten Erscheinungen behandelt. In seinem allgemeinen Ueberblick über die verschiedenen Forschungsergebnisse bis auf die neueste Zeit kommt Verfasser zu dem Endergebnisse, daß wir, — namentlich weil Prof. Zander seine Ansicht über die Nosema als Ursache der Ruhr fallen ließ, — auf dem gleichen Standpunkte der Unklarheit wie vor 50 Jahren stehen. Verfasser bespricht die verschiedenen Ursachen der Ruhr, worauf er sich der Sommer-Ruhr zuwendet, um sodann einen sehr beachtenswerte Abschnitt dem Reinigungsausflug zu widmen, der oft mehr schadet als er nützt!! das hat mancher schon erfahren. Nachdem die Heilungsmöglichkeiten und das Reinigen beschmutzter Stöcke und Waben vorgeführt wurden, kommt Verf. schließlich auf die Trockenexkremente der Biene mit dem Ergebnisse, daß er alle bezüglichen Beobachtungen über derartige Winterausscheidungen als irrig erklärt. Weippls zeitgemäße Broschüre sei allseitiger Lesung empfohlen, sie darf in keiner Imkerbücherei fehlen. —r.

Dr. R. Berthold, Deutscher Bienen-Kalender 1922. Leipzig, C. W. Fest. 7.50 Mark. 175 S. Taschenform (karton.). Der bekannte, empfehlenswerte Taschenkalender bietet seinen reichhaltigen Inhalt auch fürs kommende Jahr: Kalendarium, fachliche Monatsanweisungen, praktische Ratschläge und Fachaufsätze, dann Vormerkblätter für den Wagstock wie für die Arbeiten des imkerlichen Betriebes. —r.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche imker aus
Böhmen
D47
v.34
BEE
COLLECTION
BEE
COLLECTION
720534
SF521
D47
v.34
15730
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

